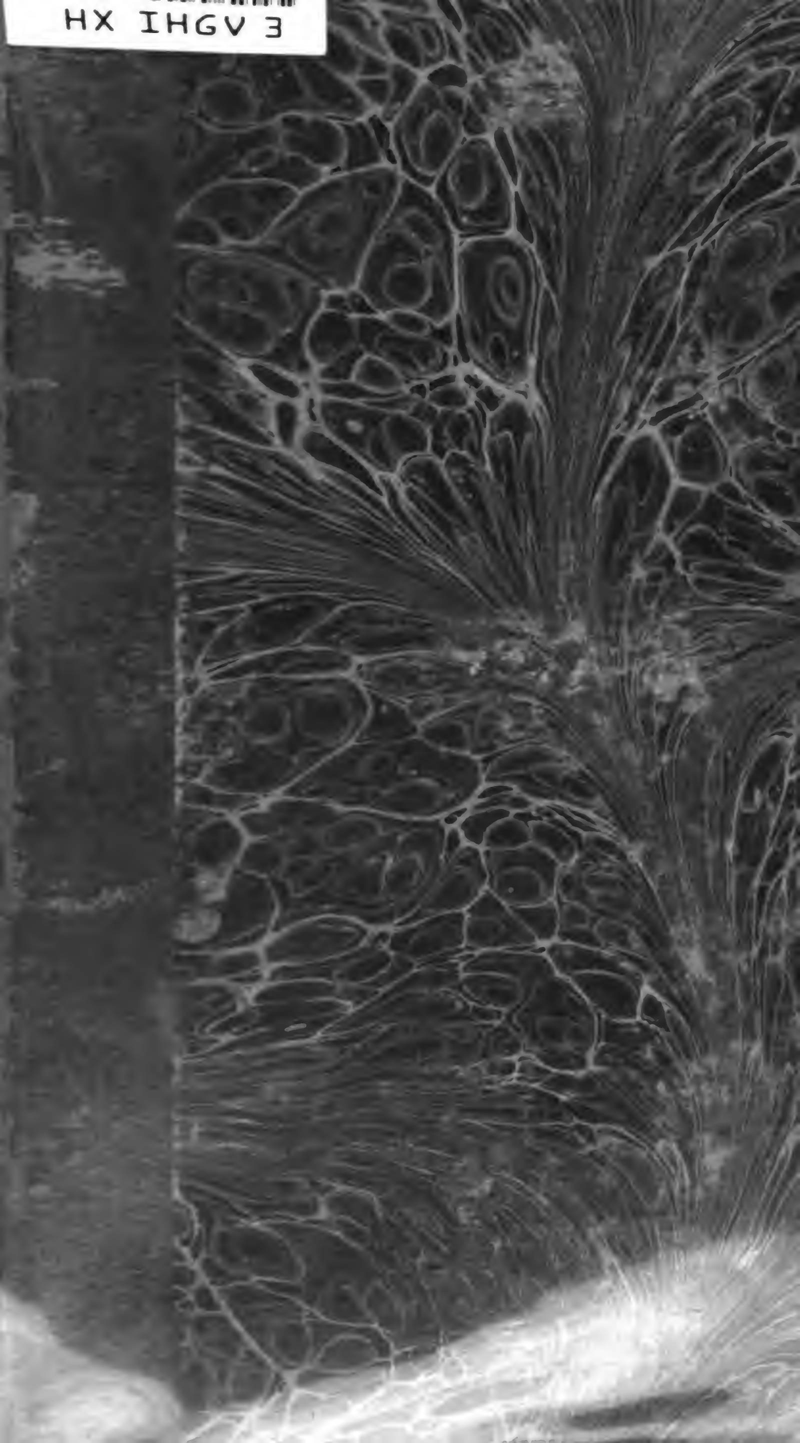
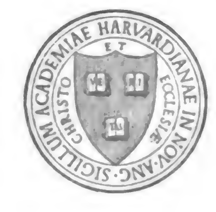



SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV·ANG·
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS


Digitized by Google



Vollständiger Umriß

einer

statistischen Topographie

des

Königreichs Böhmen.

Von

Joseph Eduard Ponfikl,

k. böhm. ständischen Beamten.

Dritter Band.

Prag, 1828.

Bei Carl Wilhelm Enders.

Vollständiger Umriß

einer

Topographie

des

berauner Kreises im Königreiche Böhmen,

verfaßt

von

Wenzel M. Streinz,

Doktor der Medicin und Chirurgie, k. k. Physikus des berauner Kreises.

Prag, 1828.

Bei Carl Wilhelm Enders.

Est cognitio patriae praeferenda exterarum regionum contemplationibus.

C. a Linné: Amoenitates a. vol. I. pag. 1.

Dem

Hoch- und Wohlgebornen

Herrn

Joseph

Ritter von Prochazka,

Ritter des Leopoldordens, Inhaber des zum Gedächtnisse an das Jahr 1813 gestifteten Verdienstkreuzes, k. k. wirklichen Gubernialrathe und Kreishauptmanne des berauner Kreises im Königreiche Böhmen, Subarendirungs-Revisions-Kommissär, Director des Privatinstitutes zur Erziehung blinder Kinder so wie zur Heilung der Erblindeten und Augenkranken u. s. w.,

als ein Merkmal der innigsten Hochschätzung

ehrerbietigst gewidmet

vom Verfasser.



Vorrede des Verfassers.

Der achte Band von P. J. Schaller's Topographie des Königreichs Böhmen und die vom Herrn Kanonikus F. J. Kreybich herausgegebene Karte des berauner Kreises hatten seit dem ersten Tage meiner dermaligen Anstellung mir zu steten Begleitern und Wegweisern auf meinen häufigen Reisen, wozu mich die mannigfaltigen Geschäfte meines Berufs und Amtes nöthigen, gedient.

Im Laufe dieser acht Jahre fand ich nun hinreichende Gelegenheit sowohl Schaller's Irrthümer als auch die Unrichtigkeiten auf Kreybichs Karte, zugleich aber nicht minder die hohen Verdienste beider ehrwürdigen Männer um die genauere Kenntniß von diesem Theile unseres geliebten Vaterlandes, da sie auch hier durch alleinige Kraft im strengsten Sinne des Wortes die Bahn brechen mußten, kennen zu lernen.

Durch allmählige Berichtigungen der Mängel in der Topographie und stete Verbesserungen der Karte gelangte ich endlich zu einer solchen Bekanntschaft im Kreise, daß ich eine vollständigere Beschreibung desselben dereinst liefern zu können, mich im Stande fühlte. Der diesfällige Ent-

wurf ward jedoch, so unvollkommen als er nur bisher noch seyn mußte, von dem Herrn Verleger alsogleich zum Drucke bestimmt und nur durch wesentliche Unterstützung mehrerer wahren Freunde, denen ich hiemit für ihr Wohlwollen den herzlichsten Dank zolle, so wie durch fortgesetzte Vervollständigung einzelner Theile des Werkes, in der That noch unter der Presse, wurde es mir möglich, demselben jenen Grad von Brauchbarkeit zu ertheilen, welchen ich ihm dermal beizumessen vermag.

Ich hätte allerdings noch viel mehr hiefür zu thun gewünscht; jedoch nebstdem, als ich auch freimüthig erklären muß, daß ich an sehr viele Pförtchen oft und vielmal geklopft habe, ohne daß mir aufgethan wurde, so erübrigt mir nunmehr nichts, als dasjenige, was für mich unerreichbar blieb, einem durch Muße und Gelegenheit begünstigteren Nachfolger zur Vervollkommnung zu überlassen.

Im Bezug auf die Bearbeitung einzelner Theile der Topographie fühle ich mich schlüßlich verbunden, allhier zu erwähnen, daß ich bei der Abhandlung von der Größe und dem Flächenraume des Kreises überhaupt gleichwie der abgesonderten Herrschaften und Güter insbesondere die Ergebnisse der auf allerhöchsten Befehl im Jahre 1790 vollendeten Landesvermessung zur Richtschnur gewählt, ferner bei der Angabe der Naturerzeugnisse, um den Raum zu sparen, nur die selteneren und wichtigsten Fossilien, Pflanzen und Thiere, in so fern ich sie innerhalb des

Kreises entweder selbst beobachtet hatte oder durch Mittheilungen sachkundiger Freunde auszuforschen vermochte, aufgezählt habe; daß ich bei der Abhandlung von den Verhältnissen der Bevölkerung des gesammten Kreises so wie der einzelnen Amtsbezirke und Ortschaften durchgehends die Volkszählung vom Jahre 1825, nicht minder endlich im Bezug auf die sowohl bei der Schilderung der landwirthschaftlichen als auch bei der Auseinandersetzung der technischen Industrie des Kreises angeführten Zahlenverhältnisse ebenfalls die in diesem Anbetrachte bestehenden ämtlichen Ausweise für das so eben benannte Jahr zur Grundlage anzunehmen beflissen war.

Aus denselben Rücksichten glaubte ich übrigens auch berechtigt zu seyn, bei der Aufzählung und Beschreibung der im berauner Kreise vorhandenen Lehn- und Freigüter bloß jene für sich abgesondert aufstellen zu müssen, welche ohne einem Verbande mit irgend einem benachbarten größeren Amtsbezirke eine gewisse Selbstständigkeit behaupten, demnach einen eigenen Amtskörper darstellen, und deshalb mit der k. Kreisbehörde in einer unmittelbaren ämtlichen Verbindung stehen. Auf solche Art geschah es also, daß die eigentlich zur ehemaligen Kron-Herrschaft Karlstein gehörigen und aus diesem Grunde auch Kron-Lehne genannten Güter, als: Bititz bei dem Gute Langlhota, Chitrowsky und Swatojansky im Dorfe Kamaik bei der Herrschaft Chlumetz, Lhota segtská bei dem Gute

Sudowitz, Lhota slowanská bei dem Gute Langlhota, die Höfe Przibikowsky oder Czápowsky und Wlákowsky oder Wlkowsky im Dorfe Petschitz bei dem Gute Milin, der Braun'sche Hof im Dorfe Radiedit bei der Herrschaft Dobrzisch, das Lehngut Machowsky im Dorf Plany bei dem Gute Klutschenitz, Tetin bei der Herrschaft Karlstein, Trzti bei der Herrschaft Dobrzisch, Wlenetz und Lemtsch bei dem Gute Liten, gleichwie die drei Höfe zu Zebrakow bei dem Gute Zduchowitz und das Lehngut Zhorz bei der Herrschaft Chlumetz, eben so die von der Herrschaft Dobrzisch abhängigen zwei Lehngüter im Dorfe Druhlitz bei derselben Herrschaft, endlich aber auch die Freihöfe Bohostitz und Dubenetz innerhalb des Gutes Milin wie nicht minder jene zu Morzin und Trzeban auf der Herrschaft Karlstein ebenfalls keineswegs abgesondert beschrieben wurden.

Prag am 1. August 1827.

Streinz.

Uebersicht des Inhalts im Allgemeinen.

Spezielle Topographie.

A. Der königlichen Städte.

Beraun.
Przibram.
Neu-Knin.

B. Der landtäflichen Herrschaften und Güter.

a. Der Staatsherrschaften.

Zbirow.
Totschnik.
Königshof.

b. Der Stiftsherrschaften.

Karlstein.
Milin.

c. Der Privatbesitzungen.

Alt-Knin.
Amschelberg.
Bollechowitz.
Bukowa.
Chlumetz.
Dobrohoscht.
Dobrzichowitz.
Dobrzisch.
Ertischowitz.
Getrzichowitz.
Hlubosch.
Horzowitz.
Hradisko.
Jablona.
Skt. Johann.
Klutschenitz.
Kniowitz.
Königssaal.
Konopischt.
Krchleb.
Langlhota.

Leschan.
Liten.
Lochowitz.
Mieschetitz.
Milostitz.
Mitrowitz.
Mnischek.
Nalzowitz.
Petrowitz.
Praskoles.
Prtschitz.
Raditsch.
Slap.
Smilkau.
Stietkowitz.
Strzesmirz.
Suchomast.
Sudowitz.
Sukdol.
Swinarz.
Tloskau.
Trnowa.
Trzebnitz.
Wermierzitz.
Wisoka.
Wogkau.
Wosetschan.
Wosow.
Wotitz.
Wschenor.
Zahradka.
Zduchowitz.

C. Der selbstständigen Lehngüter.

Cholin.
Czelin.
Czim Stiborowsky.
Czim Nasakowitz.
Czim Trnkisch.
Drahlowitz.
Rzidka.
Smolotel.
Wonoklas.
Zelkowitz.

D. Der freisäßlichen Besitzungen.

a. Im 1sten Freisassenviertel und zwar:

zu Auschitz.
Chleb.
Chwoginek.
Krhanitz.
Lautj.
Moran.
Nahorub.
Podmarschowitz.
Przibieschitz.
Rzehowitz.
Teletin.

b. Im 2ten Freisassenviertel, nämlich

zu Hulin.
Jeschetitz.
Krzenowiczky.
Kuny.
Lhota wilasowá.
Roth-Augezd.
Rzenkow.
Rzikow.
Skuhrow.
Weseliczko.
Zahradka.

Topographie

des

Berauner Kreises.

I. Lage. Gränzen. Gestalt. Größe.

Die mathematische Begränzung des Berauner Kreises, welcher aus dem ehemaligen Moldauer und aus dem Podbrder Kreise zusammengesetzt, übrigens beinahe in dem Mittelpunkte des Königreiches, in südlicher Richtung von der Hauptstadt gelegen ist, reicht von 31° 18′ 20″ (am Dorfe Glashütte, Slená Hut, auf der Herrschaft Zbirow) bis 32° 39′ 30″ östlicher Länge von der Insel Ferro (bei der zur Herrschaft Konopischt gehörigen Ortschaft Wlkow), gleichwie sie zwischen 49° 30′ 30″ (an dem zum Gute Pritschitz beigezählten Dorfe Boratkow) und (bei der dem Königssaalet Amtsgebiete zugehörigen Einschicht Wysřočilka) zwischen 50° 2′ nördlicher Breite fällt, so zwar, daß derselbe östlich an den Kauřimer und an den Taborer Kreis, südlich an den letztgenannten, nicht minder auch an den Prachiner Kreis anstößt, gegen Untergang den Pilsner und nordwärts den Rakonitzer Kreis nebst dem Kauřimer Kreise berührt, ohne daß übrigens irgendwo eine natürliche Scheidegränze desselben bemerkbar ist, indem weder Gewässer noch ausgezeichnete Gebirge das Kreisgebiet bezeichnen.

Dieser nach seiner Gestalt länglich-runde Landstrich mißt in der Länge 11, gleichwie in seiner geographischen Breite 9, und nach dem Umfange beiläufig 40 geographische Meilen, so daß der mit möglichster Genauigkeit berechnete Flächeninhalt desselben auf 52, 8492 Geviertmeilen sich beläuft.

II. Natürliche Beschaffenheit.

A. Geognostische Uibersicht.

Der Berauner Kreis ist fast durchgehends ein Gebirgsland und unstreitig der bergereichste Theil des mittleren Böh-

mens, so zwar, daß einigermaßen bedeutende Ebenen und Thäler in der That zu den Seltenheiten gehören.

Obschon die diesen Kreis bedeckenden Gebirgszüge sich nicht geradezu durch ihre Höhe auszeichnen, so sind sie doch im Anbetrachte ihrer geognostischen Zusammensetzung für den Naturforscher von hoher Wichtigkeit, und wegen des Reichthumes an verschiedenartigen Fossilien, welche sie in ihrem Schooße beherbergen, überaus merkwürdig.

Die Gebirge des Berauner Kreises zerfallen in geognostischer Hinsicht in zwei Theile, nämlich in Ur- und Uibergangsgebirge; jüngere Gebilde sind nur wenig verbreitet. Der Kreis selbst wird durch die Gränzlinie jener beiden ersteren Formationen in zwei fast gleiche Hälften getheilt, und zwar in die südöstliche, welche aus Urgebirgsarten zusammengesetzt ist, und in die nordwestliche, welche Uibergangsgebirge enthält; die Gränze derselben streicht so ziemlich in der Richtung des Laufes der Kotzaba, so daß das Beet dieses Baches abwechselnd bald die eine, bald die andere Gebirgsbildung zu erkennen gibt.

Die Grundlage der südöstlichen Hälfte des Kreises ist in ihrer Wesenheit sehr einfach; denn sie enthält bloß Granit und zwar in verschiedenartigen Abänderungen hinsichtlich der Größe und der Farbe seiner Gemengtheile, noch häufiger Sienit, seltener Gneus, gleichwie einzelne Lager von Urkalkstein in der Gegend von Wotitz, Střesmiř, Petrowitz, Skaupy, Vorder-Chlum, Bezowitz u. s. w.

Weit mannigfaltiger sind die Glieder des Uibergangsgebirges der nordwestlichen Hälfte; am meisten verbreitet und gleichsam die Hauptmasse ausmachend zeigt sich der Thonschiefer; mit diesem abwechselnd und beinahe gleichförmig gelagert findet man schieferigen und dichten Trapp, Grünstein, Mandelstein, Kugelfels, Sienit, Porphyr, Grauwacke, Kieselschiefer und Uibergangskalk. Die höchsten Rücken sowohl des Waldgebirges Brdy als auch des Berauner und Zbirower Gebirgszuges werden durch die der Einwirkung der Atmosphäre am meisten widerstehenden Gebirgsarten, hauptsächlich durch die Grauwacke, welche in der Gestalt eines bald groß-,

bald grobkörnigen Conglomerates mit quarzigem oder eisenschüßigem Bindemittel, bald als ein grob- oder feinkörniger sehr fester Sandstein erscheint, ferner durch Porphyr, dessen Grundmasse Hornstein ist, und durch Kieselschiefer gebildet. Auch der Uibergangskalk stellt, hauptsächlich in der Gegend von St. Jvan und Karlstein, ziemlich hohe, klippige Berge dar, und die an demselben, vorzüglich in der Umgebung von Kuchelbad, bei Srbsko, Tetin, Königshof und Ginetz, in größtentheils sehr mächtigen Ablagerungen vorkommenden, aus Uiberresten von Schalenthieren zusammengesetzten Kalkmassen gewähren allerdings einen überaus reichhaltigen Stoff zu naturhistorischen Studien.

Mehrere dieser im nordwestlichen Antheile des Kreises vorhandenen Gebirgsarten leisten vortreffliche Dienste zur Befriedigung so mancher Bedürfnisse, z. B. die conglomeratartige Grauwacke am Berge Hreben unweit Komorau dient als ein ganz besonders schätzbares Materiale zu Hochöfengestellen, gleichwie die sehr schöne, röthlichgraue, sehr feinkörnige Wacke aus der Gegend von Dobřichowitz und Rzewnitz als Pflasterstein der Hauptstadt Prag; aus dem oberhalb dem Dorfe Libomischel anbrechenden, sehr festen und feinkörnigen Sandsteine werden vorzügliche Schleif- ja selbst auch Mühlsteine verfertigt; der Grünstein am Dorfe Zditz liefert überaus dauerhafte Thür- und Fensterstöcke, der Uibergangskalk eine für Jahrtausende unerschöpfliche Quelle eines sehr begierig gesuchten Baumateriales von seltener Güte, gleichwie bei mehreren Varietäten desselben, z. B. in den Brüchen bei Dobřichowitz und Tetin schöne Sorten von rothbraunem und schwarzem Marmor ausgebeutet werden.

Von jüngeren Formationen sind im Kreise bloß folgende zu bemerken: Die S t e i n k o h l e n mulde bei Žebrak und Stiletz, ausgefüllt durch Flötze von Schiefer- oder Blätterkohle und Kohlenschiefer, wie nicht minder die K a l k t u f f bildung in der Umgebung von St. Jvan, Liten, Swinař und an einigen andern Orten in der Nähe des Uibergangskalkes.

Das a u f g e s c h w e m m t e L a n d und die D a m m - erde ist größtentheils durch die vor sich gegangene Zerstörung

der benachbarten Gebirgsarten entstanden und daher nach Maßgabe der vorhandenen Unterlage verschieden. Manche Glieder der einzelnen Gebirgsformationen sind sehr leicht verwitterbar; dahin gehören einige Arten von Gneus, Sienit und Granit, der Uibergangsgrünstein, Mandelstein und Thonschiefer; das Product ihrer Auflösung ist eine bald grobsandige, bald thonige, minder oder auch etwas mehr fruchtbare Dammerde, in welcher sich die härteren Gebirgsglieder, als: Eisenkiesel (vorzüglich in der Gegend von Zbirow), Kieselschiefer, Hornstein, Quarz, Grauwacke u. d. gl. als Gerölle und Geschiebe vorfinden; hie und da, z. B. in der Umgebung von Drahlin, Hostomitz, Wosow, Swinař, Beraun, Königssaal, Trnowa, Hradisko, Mnischek, Neu-Knin u. s. w. werden, hauptsächlich durch die Verwitterung des Thonschiefers gebildete, mitunter sehr beträchtliche Lager von Töpferthon angetroffen.

An besonderen Lagerstätten sind die Gebirge des Berauner Kreises, namentlich die Reviere des Uibergangsgebirges überaus reich, und mit vollem Rechte kann man dieses letztere den Hauptsitz des böhmischen Metallreichthumes nennen; dagegen aber ist die Urgebirgshälfte dieses Landstriches bei Weitem ärmer, und, mit Ausnahme der übrigens beinahe ganz isolirten, mit mächtigen Lagern von Antimonglanz durchklüfteten Hornsteingänge des Berges Leschno zwischen der Stadt Seltschan und dem Dorfe Dublowitz, aus jener Gegend sonst gar nichts bekannt.

B. Zustand der Oberfläche.

Nebstdem daß der Berauner Kreis, wie bereits gesagt wurde, überaus bergig und uneben ist, bemerkt man auch noch überdies eine eigenthümliche Erhöhung des Landes an der westlichen und südlichen Seite desselben, so zwar, daß eine allgemeine allmähliche Abdachung von der südwestlichen nach der nordöstlichen Seite, insbesondere aber in jenem Antheile des Kreises, welcher an dem linken Ufer des Moldauflusses liegt, unverkennbar ist.

Die einzelnen größeren Abtheilungen des Gebirgslandes sind das Třemoschnagebirge bei Přibram und Obeznitz, von wo aus es süd-östlich gegen Milin, nord-westlich gegen Hořowitz und Zbirow zieht, gleichwie zuletzt nord-östlich in das Waldgebirge Brdy ausläuft; zwischen demselben und dem Beraunflusse steht das Kalkgebirge Hausina sammt dem daranstoßenden Karlsteiner Gebirge, und in der Gegend von Neu-Knin beginnt das goldführende Eulergebirge, indem es von da quer über die Moldau nach der Herrschaft Leschan hinübergeht, und von derselben über den Sazawafluß zu der Stadt Eule hinübersetzt; im südlichsten Theile des Kreises, und zwar am rechten Ufer der Moldau trifft man endlich das Granitgebirge der Herrschaft Chlumetz, und das bei Wotitz aus dem Taborer Kreise herüberkommende Sienitgebirge, welche beide gleichförmig in nördlicher Richtung streichen, und an der Kotzaba endigen. — Die merkwürdigsten Berge sind der Třemoschna oder Třebussnice bei Obeznitz, Baba, Studený, Chlumetz und Hruda zwischen Hostomitz und Dobřisch, Pleschiwetz unweit Ginetz, der Plesch, Giwina, Kozourow, Kuschkow und Ratsch auf der Herrschaft Zbirow, der Welis auf der Herrschaft Totschnik, der Giftberg bei Hořowitz, der Berg Makowa bei Smolotel, der Berg Kralow bei Petrowitz, der Chlumezer Schloßberg u. s. w.

Der Boden dieser Landschaft selbst ist beinahe durchgehends sehr uneben, häufig mit vielen, oft sehr beträchtlichen Steinen durchmengt, kalt, trocken, und die denselben bedeckende Dammerde im Durchschnitte von unbeträchtlicher Höhe. Eine der bedeutendsten und fruchtbarsten Ebenen ist das Thal, welches bei Zerhowitz nnd Žebrak beginnt, über Zditz, Lochowitz, Hostomitz und Wosow verläuft, bei Swinař von der Endigung des Hausinagebirges unterbrochen wird, sodann wieder über Dobřichowitz und Königssaal sich fortsetzt, endlich aber am Dorfe Klein-Kuchel am Moldauflusse endigt; dasselbe beträgt zwar in seiner Länge immerhin beinahe mehr als 10 Stunden, seine größte Breite jedoch, und

zwar in der Gegend von Lochowitz und Wosow, kaum eine ganze Stunde, meistentheils viel weniger.

Kleinere Thalgründe trifft man ferner am linken Ufer der Moldau bei Beraun, Lodenitz, Mnischek, Dobřisch; weit seltener und geringfügiger sind sie in jenem Theile des Kreises, der zur rechten Seite des Moldauflußes gelegen ist, und die beträchtlicheren unter denselben sind die kleinen Ebenen bei Pořitsch, Bistritz, Mitrowitz, Kniowitz, Nalzowitz und Tloskau.

Von der Gesammtfläche des Kreises befinden sich dermal 41,6 Geviertmeilen oder 436,170 Joch in der Kultur, so zwar, daß für den Feldbau ohngefähr nur ein Dritttheil, beiläufig ein Siebentel für den Futterbau und etwa zwei Fünftheile der Waldkultur gewidmet sind; alles Andere erübrigt für Wohnstätten, Flüsse und Bäche, Straßen und unbebaute Stellen.

Das Ackerland, welches eigentlich 197,275 Joch 528 Quadratklastern einnimmt, ist am dankbarsten auf den Dominien Totschnik, Hořowitz, Praskoles, Lochowitz, Wosow, Liten, Swinař, Suchomast, Tmain, Königshof, Dobřichowitz, Wschenor und Königssaal.

Die Wiesengründe umfassen 32,724 Joch 577 Geviertklaftern und sind am beträchtlichsten im Totschniker, Hořowitzer, Lochowitzer, Želkowitzer, Königshofer, Karlsteiner, Königssaaler, Dobřischer, Chlumetzer und Konopischter Amtsbezirke.

Die Gärten, welche jedoch äußerst selten für den Gemüsebau, häufiger zur Obstkultur bestimmt, am allermeisten aber nur Grasgärten sind, enthalten insgesammt 4,854 Joch 902 Quadratklaftern, und bestehen in der Gegend von Königssaal, Dobřichowitz, Swinař, Liten, Karlstein, St. Johann, Beraun, Tmain, Suchomast, Wosow, Jablona, Mitrowitz nach dem allgemeinen Verhältnisse des urbaren Landes in größerer Ausdehnung als anderswo.

Weingärten befanden sich ehedem nur bei Königssaal und Dobřichowitz im Ausmaaße von 10 Joch 43 Quadratklaftern, und sind nunmehr beinahe insgesammt zu Aeckern umgeschaffen.

Das Weideland ist auf 32,026 Joch 1,546 Geviertklaftern berechnet und in den Umgebungen von Königssaal, Karlstein, Königshof, Totschnik, Hořowitz, Lochowitz, Wesow, Dobřisch, Mnischek, Neu-Knin, Chlumetz, Wotitz, Konopischt, Klostau, Leschan von ansehnlicher Bedeutenheit.

Die Teiche bedecken überhaupt 3,978 Joch 67 Quadratklaftern, und sind am häufigsten auf den Herrschaften Zbirow, Dobřisch, Chlumetz, Wotitz, Klostau und Konopischt, obgleich nirgendwo von einer etwas bedeutenderen Größe.

Die Waldungen, welche im Zbirower, Totschniker, Hořowitzer, Hlubošcher, Dobřischer, Wosower, Mnischeker, Königssaaler, Karlsteiner, Leschaner, Klostauer und Konopischter Amtsgebiete den verhältnißmäßig größten Umfang haben, sind insgesammt auf 165,300 Joch 290 Geviertklaftern bemessen.

C. Klima.

Dasselbe ist wegen der rauhen, kalten, bergigen und steinigen Beschaffenheit des Bodens, so wie im Anbetrachte seiner Abdachung gegen die Ost- und Mitternachtseite, indem deshalb der Anfall der Ostwinde und Nordstürme eben so ungehindert ist, als andrerseits die an der westlichen und südlichen Gränze ununterbrochenen Gebirgszüge ein unüberwindliches Bollwerk für den Zutritt der warmen Winde darbieten, sehr kalt, rauh und unfreundlich: dennoch aber, im Ganzen genommen, gesund.

Die empfindlichste Kälte zeigt das Thermometer mit 10 bis 12 Graden unter dem Frostpunkte nach Reaumur, ja zuweilen noch etwas darunter, dagegen bringt aber auch mancher Sommertag eine Hitze von 24 bis 25 Graden. Die mittlere Wärme dieses Landstriches ist beinahe allgemein 7,3 bis 7,6 über Null; der Winter verläuft in der Regel kalt und streng, und dauert gewöhnlich bis in den vierten Monat, obgleich die Höhe des niederfallenden Schnees selten beträchtlich ist. Sowohl der Frühling als der Herbst haben einen nordischen Anstrich, insbesondere aber begleiten

Reife und Nachtfröste den ersteren oft bis in den Mai. Die Getreideernte fällt meistentheils in die erste Hälfte des Augustmonates, in den gebirgigeren Gegenden um Zbirow, Přibram und Chlumetz um 14 Tage später. Der jährliche Niederschlag der atmosphärischen Feuchtigkeit beträgt beiläufig 14 bis 15 Zolle. Die Strömung der Luft beurkundet sich am allergemeinsten durch den vorherrschenden Nord-Ost-Wind. Die Witterung ist wegen der in großer Anzahl vorhandenen Berge sehr unbeständig: Gewitter sind jedoch überhaupt seltener als in anderen Gegenden Böhmens.

D. Gewässer.

Die Bewässerung dieses Kreises ist, obgleich er 3 Flüsse und 70 mehr oder minder bedeutende Bäche enthält, im Ganzen genommen, sparsam; am beträchtlichsten ist sie in den nördlichen Gränzgegenden des Kreises.

AA. Flüsse 1) Die Moldau, Wltawa, Moldawa, kömmt im nördlichen Laufe ihrer Strömung aus dem Prachiner Kreise zwischen dem Smoloteler und Chlumetzer Amtsgebiete herein, wendet sich an den Dörfern Lischnitz, wo sie den Smoloteler Bach aufnimmt, bei Solenitz und Prautkowitz nach der Morgenseite, fließt alsdann, nachdem der Kozobuder Bach in dieselbe sich ergossen hat, bei den Ortschaften Žebrakow, Huptich, Tržtj, Kamaik und Welka vorüber, macht bei dem Dörfchen Přiwosetz eine Wendung nach Nordwest, verbindet sich am Dorfe Westetz mit dem Woborer Bache, und richtet nachher ihren Lauf bei der Einschicht Zrubek vorüber, wo sich der Bach Brsina mit derselben vereiniget, nach Osten; nun strömet sie in vielfachen ähnlichen Krümmungen an den Ortschaften Butschil und Bitschitz, so wie unterhalb Wermieřitz und bei den Dörfern Tanzybudek, Zwirotitz, Zabiehlitz, Schupanowitz, Cholin, Wowos, Smilowitz, Czastoborž, Kobilnik, an dessen entgegengesetzter Seite die Mündung des Nalžowitzer Baches sich befindet, so wie endlich bei Žiwohauscht vorbei, wo sie den Bach Mastnik aufnimmt. Alsdann strömt sie in beinahe gerader Richtung nach der Mitternachtseite unterhalb Hniewtschin und Moran, wo

der Czeliner Bach in dieselbe sich ergießt, und bei Mnier-
schin gegen Zdian, krümmt sich zwischen Střebnitz und Za-
bořj nach Stiechowitz hinab, woselbst sich der Bach Kotzaba
mit ihr vermengt, ferner bei Hradisko, St. Kilian und Dawle
vorbei, an welcher letzteren Ortschaft sie sich mit dem Saza-
waflusse vereinigt. Durch diese Verbindung ansehnlich ver-
größert, geht sie nun in ganz geradem, nördlichen Laufe, ober-
halb Miechenitz einen unbenannten Bach des Kaufimer Krei-
ses und unterhalb dieses Dorfes den Mnischeker Bach auf-
nehmend, nahe an den Ortschaften Skochowitz, Wran und
Zabieblitz vorüber und, bei Königssaal am rechten Ufer mit
dem Březaner Bache, von der linken Seite her mit dem Be-
raunflusse sich verbindend, zwischen den Ortschaften Komořan,
Lahowitz und Modřan hindurch, und verläßt, nachdem sie
noch unterhalb Chuchle ein Bächlein aufgenommen hat, an
dem Wirthshause Wyskočilka den Berauner Kreis, indem sie,
vom Rakonitzer und Kaufimer Kreise eingeschlossen, der Haupt-
stadt zuströmet.

Die Länge des Moldauflusses, so weit nämlich derselbe
innerhalb des Berauner Kreises verläuft, erstreckt sich mit
Berücksichtigung seiner Krümmungen auf etwa 30 Stunden
Weges; die Höhe seines Wasserspiegels bei Lischnitz beträgt
nach genauen mathematischen Messungen nahe an 132, da-
gegen jene an der Einschicht Wyskočilka 95 Pariser Klaftern
über der Seehöhe bei Hamburg, so daß demnach sein ge-
sammtes Gefälle 222 Schuhe ausmacht, und derselbe bei
einer jeden Stunde Weges beiläufig um 6 Schuhe und 6 Zolle
fällt. Die Ufer der Moldau sind bis Königssaal hoch und
felsig, meistentheils schroff, kahl und unfreundlich, wobei ihre
Breite zwischen 20 bis 30 Klaftern, ihre Tiefe zwischen 4
und 12 Schuhen wechselt; weiterhin strömt sie in flachen
Ufern in einer selbst auf 40 Klaftern ausgedehnten Breite,
hie und da oft kaum 2, bisweilen aber auch noch 10 Fuß
tief. Inseln trifft man bloß an dem zur Herrschaft Slap
gehörigen Dorfe St. Kilian, endlich zwischen den Königs-
saaler Dörfern Lahowitz und Modřan; doch sind sie insge-
sammt von unbeträchtlicher Größe. Der Moldaufluß theilt

in seiner Strömung durch die Mitte des Kreises denselben in zwei beinahe gleiche Hälften, und ist, indem er in seinem ganzen Verlaufe für flache Ruderschiffe und Floßprahmen schiffbar ist, für die benachbarten Gegenden von großem Werthe, da auf demselben nicht nur der für das gesammte östliche, westliche und nördliche Böhmen nothwendige Salzvorrath, welcher aus den Salinen in Ober-Oesterreich über Budweis und Moldautein herabkömmt, sondern auch eine überaus große Menge Getreide, Heu, Töpferwaaren und andere Bedürfnisse des gemeinen Lebens, endlich aber nebst vielem Bauholz und Klötzern insbesondere alljährig mehr als 60000 Klaftern Scheiterholz nach der Hauptstadt hinabgeschafft werden, so zwar, daß man allein aus den Forsten des regierenden Fürsten von Schwarzenberg, welche einen beträchtlichen Theil des Budweiser und Prachiner Kreises einnehmen, gemäß eines hiefür bestehenden ausschließenden Vorrechtes alljährlich mehr als 30000 Klaftern unmittelbar hinunterschwemmt; außerdem befinden sich an seinen beiden Ufern ungemein viele Mahl- und Brettmühlen. Uiberschwemmungen, welche dieser Fluß veranlaßt, ereignen sich bloß da, wo seine Eindämmung niedriger wird, und zwar insbesondere in der Gegend von Königssaal bei gähem Thauwetter und heftigen Regengüssen, vorzüglich wenn der Beraunfluß sehr anschwillt.

2) Die Beraun, Mieß, Beraunka, Miza, Mže, Střibrka fließt östlich aus dem Rakonitzer Kreise herab, und betritt unterhalb dem zur Herrschaft Karlstein gehörigen Dorfe Hiskow den Berauner Bezirk; strömt zu der k. Kreisstadt Beraun hinunter, nimmt an derselben den Bach Litawa auf, drängt sich alsdann zwischen die Felsen bei Tetin, weiter hinab den Lodenitzer Bach aufnehmend, bei Srbsko und Budnian hindurch, wo sich der Budnianer Bach in dieselbe mündet, krümmt sich alsdann bei den Dörfern Klutschitz, Vorder- und Hinter-Střeban, gleichwie am Marktflecken Rzewnitz und dem Dorfe Letty vorüber, nimmt bei Dobřichowitz den Robliner, dann bei Wschenor den Wschenorer Bach auf, bespült das Dorf Ober-Mokropetz, vereinigt sich bei Ober-Czernoschitz mit dem Solopisker und bei Radotin mit dem Hořelitzer Bache, worauf

sie in der Ebene bei Königssaal sich in die Moldau ergießt, so zwar, daß der Hauptstrom an dem so eben genannten Marktflecken verläuft, dagegen aber fällt ein sehr bedeutender Seitenarm (Rasowna genannt) erst unterhalb dem Dorfe Lahowitz in die Moldau.

Der Verlauf des Beraunflusses im gleichnamigen Kreise beträgt ohngefähr 12 Stunden, und das Gefälle desselben ist nicht unbeträchtlich; denn die Strömung des Wassers ist ziemlich rasch, jedoch durch häufige Krümmungen oft sehr gehemmt; seine Ufer sind in der Gegend der k. Kreisstadt flach, sodann bis nahe an Rzewnitz hoch und felsig, weiterhin werden sie fortan immer niedriger, so daß sie endlich vom Dorfe Czernoschitz bis an die Mündung des Flusses, also beinahe eine Stunde weit, von flachen Wiesengründen gebildet werden. Die Breite dieses Wassers wechselt zwischen 15 und 25 Klaftern, die Tiefe desselben beträgt oft weniger als 2, bisweilen aber auch mehr als 10 Schuhe; Inseln sieht man nur bei Beraun, so wie zwischen Czernoschitz und Königssaal; doch sind sie fast alle von einem sehr unbedeutenden Umfange, und die beträchtlichste unter ihnen ist jene, welche durch die getheilte Endigung des Flusses entsteht, und das Dorf Lahowitz einschließt. Die Beraun wird sowohl mit flachen Ruderschiffen, als auch mit Holzflößen befahren, und auf derselben eine nicht unbeträchtliche Menge Brennholz, Bretter, Getreide, Heu, Stroh, Obst, u. s. w. insbesondere jedoch überaus große Vorräthe von Pflastersteinen, nach der Hauptstadt hinabgeschafft. Dieser Fluß ist wegen seiner vielen Krümmungen und bei den vielfältigen Hindernissen, welche er innerhalb der felsigen Ufergegenden findet, vorzüglich aber wegen seiner, beinahe in einer rechtwinkeligen Richtung vor sich gehenden Einmündung in die Moldau zu Austretungen und Uiberschwemmungen sehr geneigt, welche namentlich in der Umgebung von Beraun, Dobřichowitz, und in der Ebene von Königssaal oft sehr beträchtliche Verheerungen anrichten.

3) Die Sazawa, welche im westlichen Laufe aus dem Kauřimer Kreise herabkömmt, tritt bei dem Dorfe Zlenitz in die Herrschaft Konopischt, fließt an den Ortschaften

Lschtien und Czerczan vorüber, nimmt sodann den Mratscher gleichwie den Konopischter Bach auf, bespült weiterhin das Dorf Pořitsch, verschmilzt bei Onespek mit einem von Pischely herunterfließenden Bache, geht an Hurka und Ledetz vorbei, verbindet sich bei Kostelетz mit dem Kamenitzer, und, nachdem sie Brodetz berührt hat, unterhalb Teinitz mit dem Krusitschaner Bache, geht sodann zwischen den Dörfern Chrast und Podielus hindurch, vereinigt sich weiter hinab mit dem Chleber Bache, fließt bei Krhanitz, Augezdetz und Přiwos vorüber, empfängt bei Žampach den Bereker Bach, und geht endlich, eine Stunde weit die Gränze zwischen dem Berauner und Kauřimer Kreise bildend, unterhalb dem Dorfe Pikowitz, gegenüber dem Dorfe Dawle, ebenfalls beinahe unter einem rechten Winkel in die Moldau. Die ganze Länge des Sazawaflusses beläuft sich auf etwa 12 Stunden Weges, und ihr Fall ist ziemlich stark, da ihre Strömung rasch vor sich geht, obgleich sie durch vielfältige Krümmungen ihrer Ufer oftmal bedeutend unterbrochen wird; dieselben sind mit Ausnahme einiger kleinen daran stoßenden Ebenen, z. B. bei Pořitsch, Kostelетz u. s. w. beinahe durchgehends hoch, schroff und felsig. Die Breite des Flußbeetes beträgt 10 bis 20 Klaftern und die Tiefe des mittleren Wasserstandes 1 bis 8 Schuhe; doch ist dasselbe immerhin mehr seicht als gleichförmig tief; Inseln, obgleich nur von geringem Umfange, gewahrt man bloß in den Niederungen bei Pořitsch und Kostelетz. Der Sazawafluß wird wegen seiner sehr wandelbaren, oft unzureichenden Wasserhöhe gewöhnlich nur in den Frühlings- und Herbstmonaten mit Holzprahmen, welche nach Prag hinunter geschafft werden, befahren; außerdem treibt er in seinem Verlaufe sehr viele Mahl- und Brettmühlen. Uiberschwemmungen ereignen sich bei bedeutenderen Regengüssen und gähem Thauwetter insbesondere über die flachen Ufer bei Pořitsch und Kostelетz.

BB. Bäche. Die vorzüglichsten unter denselben sind:

1) Die Litawka oder Litawa, welche in den Waldungen des Tremoschnagebirges entspringt, streng nördlich verlaufend, bei Duschnik vorbei, gleichwie am Dorfe Brad-

kowitz und unweit Hlubosch gegen das Dorf Czenkau hin-abgeht, die Ortschaften Ginetz und Reykowitz, ferner, nachdem sie früher den Podlucher Bach aufgenommen hat, den Marktflecken Lochowitz, wie nicht minder die Dörfer Libomischel, in welcher Gegend sie sowohl mit dem Bache Chumawa als auch mit dem Libomischler Bache sich verbindet, sodann Chodaun durchströmt, unterhalb Zditz mit dem rothen Bache sich vereinigend, die Ortschaften Popowitz, Karlshütten und Königshof berührt, endlich aber bei der k. Kreisstadt in den Beraunfluß sich ergießt.

Der Lauf dieses Baches erstreckt sich demnach immerhin auf etwas mehr als 10 Stunden, sein Gefälle ist nicht unbedeutend und der Wasserreichthum desselben im Durchschnittsverhältnisse nicht unansehnlich; übrigens aber ereignet es sich in jedem Jahre einigemal, daß er bisweilen sehr schnell zu einer überaus beträchtlichen Größe anschwillt, und, über die Gränzen seiner beinahe durchgehends niedrigen Ufer weit sich ergießend, mehr oder minder nachtheilige Uiberschwemmungen verursacht; außerdem ist aber auch der Vortheil, welchen er gewährt, sehr ansehnlich; denn er treibt nebst vielen Mahl- und Brettmühlen einen Theil der Přibramer Hüttenwerke, gleichwie die Hochöfen und Hämmer auf den Herrschaften Hlubosch, Ginetz und Königshof.

2) Die Kocaba, Kotzaba erhält ihren Ursprung aus mehreren hinter dem Dorfe Wischnowa gelegenen Teichen, fließt nordöstlich durch die Dörfer Aubenitz, Druhlitz und Ribnik, nimmt auf ihrem Wege gegen die Stadt Neu-Knin den Langlhoter Bach auf, geht sodann bei dem Dorfe Klein-Letschitz vorüber, wo sich der Neudorfer Bach in dieselbe mündet, endlich schlängelt sie sich zu dem Marktflecken Stiechowitz hinunter, und fällt hinter demselben in die Moldau. Die ganze Länge dieses Baches beläuft sich ohngefähr auf etwa 5 bis 6 Stunden, und die Schnelligkeit seiner Strömung ist mittelmäßig, so wie die Wassermenge desselben gewöhnlichermaßen nur sehr geringfügig, obgleich er nach heftigen Regengüssen und bei raschem Thauwetter oft zu einer allerdings bedeutenden Höhe anwächst und mindestens die

innerhalb seiner meistentheils felsigen Bergschluchten befindlichen Ortschaften bisweilen namhaft verwüstet; übrigens erhält er sehr viele Mühlen und Bretsägen im steten Gange.

3) Der rothe Bach, čerwený Potok, nimmt seinen Beginn gleichfalls aus mehreren vom Gebirge Tremoschna herabquellenden Wässern, bespült die Ortschaft Neudorf gleichwie das Inselkloster zu St. Benigna und geht alsdann, fortan nordöstlich verlaufend, bei Komorau vorüber, wo er den Mrtniker und Sokolowitzer Bach aufnimmt, nach Hořowitz hinab, durch Kotopek, Prasskoles und Baborin, hinter welcher Ortschaft er sich mit dem Hředler Bache vereinigt; endlich strömt er bei Zbitz vorüber, und fällt sodann unterhalb dieser Ortschaft in die Litawka. Sein Lauf reicht auf etwa 5 Stunden Weges und die Wassermenge desselben ist so wie bei allen Gebirgswässern sehr wandelbar; er dient zum Betriebe eines Theils der Zbirower und Hořowitzer Eisenwerke.

4) Der Bach Mastnik oder goldene Bach, zlatý Potok, entsteht in den Wäldern hinter Mitrowitz, fließt bei Prtschitz und Sedletz gegen Jessenitz in nordwestlicher Richtung hinab, nimmt hier den Martinitzer und etwas tiefer den Nedrahowitzer Bach auf, berührt Zaduschy, vereinigt sich bei Amschelberg mit dem Amschelberger Bache, bespült nachher Woseтschan und Raditsch, verbindet sich weiterhin mit dem Křečowitzer Bache, und ergießt sich sodann bei Žiwohauscht in den Moldaufluß. Er beschreibt einen Weg von mehr als 6 Stunden, enthält jederzeit eine nicht unansehnliche Menge Wasser und wird, da er ebenfalls viele, sogenannte wilde Wässer aufnimmt, und meistentheils flache Ufer hat, für die Nachbarschaft gefährlich. Er ist mit sehr vielen Mahl- und Brettmühlen besetzt.

5) Die Brzina oder Březina beginnt bei dem Zusammenflusse einiger kleinen Waldbäche, welche auf dem Gute Zahradka entstehen, mit dem von Nechwalitz und Podschepitz herabkommenden Setikower Bache, indem sie alsdann im nordwestlichen Laufe gegen Skregschow und Hrachow hinunter geht, endlich aber bei Zrubek in die Moldau

sich ergießt. Dieser Bach ist beiläufig dritthalb Stunden lang, strömt ungemein schnell, führt in der Regel nur eine mäßige Menge Wassers und treibt mehrere Mühlen.

6) Der Amschelberger Bach entspringt bei Miltschin im Taborer Kreise, strömt in nordwestlicher Richtung durch mehrere Teiche der Herrschaften Smilkau und Wotitz, alsdann durch die Dörfer Peklo, Butschowitz, an Wogkau vorüber gegen Amschelberg und Roth-Hradek hinab, worauf er bei Seltschan in den Bach Mastnik sich ergießt. Er ist, ohngeachtet er beiläufig 4 Stunden weit strömt, unansehnlich, und setzt bloß etwelche Mühlen in Bewegung.

CC. Die Teiche sind zwar im Ganzen genommen ziemlich zahlreich, so daß sie insgesammt einen Flächenraum von 3975 Joch 938 Geviertklaftern einnehmen: jedoch sind sie beinahe durchgehends von einem sehr geringen Umfange; die bedeutendsten unter ihnen trifft man auf den Dominien Wotitz, Konopischt, Chlumetz, Dobřisch, Zbirow und Horowitz: doch hat man in der neuern Zeit fast allenthalben viele derselben trocken gelegt, und in Grasplätze umgewandelt. Die bei Weitem größte Anzahl der vorhandenen Teiche sind solche, welche weder eigenthümliche Quellen besitzen, noch übrigens irgendwoher einen beständigen Zufluß erhalten, dagegen durch alleiniges Zusammenfließen von Regenwasser gebildet werden, mit einem Worte: sogenannte Himmelteiche.

Der merkwürdigste aller Wasserbehälter ist der große Werkteich bei Lasetz unweit Přibram, welcher mit unsäglicher Mühe und mit einem Kostenaufwande von beinahe 300,000 fl. C. M. vom Jahre 1820 bis zum Jahre 1825 hergestellt worden ist, mehr als 7 Millionen Eimer Wasser aufzunehmen vermag, und sämmtliche Triebwerke des Přibramer Silberbergbaues, nämlich sowohl die Pumpmaschinen für die Grubenwässer, als auch die Poch-, Wasch-, Schlemm-, und Hüttenwerke in steter Bewegung unterhält.

DD. Sümpfe trifft man im Kreise nirgendwo, wenn man nicht einige, obgleich nicht sehr ausgedehnte Moorgründe bei Obeznitz, Brod, Rowin u. s. w. hiefür gelten lassen will.

EE. Mineralquellen gibt es gleichfalls nicht; denn selbst das Wasser im Kuchelbade ist an sich weder durch seine physischen Eigenschaften, noch hinsichtlich seines chemischen Verhaltens so bemerkenswerth, daß es besonders hervorgehoben, und hier angeführt zu werden verdiente.

E. Naturproducte.

Um nicht durch unnöthige Weitschweifigkeit zu ermüden, schien es allhier am zweckmäßigsten, bloß die theils durch ihre größere Seltenheit, theils durch ihren besondern Nutzen ausgezeichneteren Naturkörper anzuführen, da hingegen eine vollständige Aufzählung derselben vielmehr in eine allgemeine naturhistorische Beschreibung Böhmens zu gehören scheint.

AA. Erzeugnisse des Mineralreichs.

Bergkrystall (als Geschiebe in Flußbeeten, namentlich in jenen des rothen Baches und der Litawka).

Amethyst meistentheils krystallisirt, sowohl veilchenblau als bräunlich (bei Přibram).

Gemeiner Quarz eingesprengt in den Urgebirgsarten, gleichwie in Lagern, sowohl derb als krystallisirt und in Afterkrystallen (im Uibergangsgebirge um Přibram, Zbirow, Dobřisch u. s. w., endlich auch in einer ausgezeichnet großen Felsenwand am Berge Pleschiwetz).

Hornstein in splittriger Form, derb und kugelig (um Zbirow und Hořowitz).

Gemeiner Kieselschiefer (ebendaselbst).

Lydischer Stein (bei Zbirow und Hlubosch).

Gemeiner Jaspis (in der Gegend von Karlstein, Pilschin und Zbirow).

Gemeine Hornblende (in den Urgebirgsarten).

Wawellit sternförmig, auseinander laufend und faserig von ausgezeichneter Schönheit, auf feinkörnigem, zum Theile eisenschüßigem Grauwacken-Sandstein (am Dorfe Střenitz unweit Zerhowitz, gleichwie in der Umgebung des Dorfes Giwina und auch bei Holaubkau).

Přibramit, Cronstädtit oder Melanochlorit (in den Přibramer Bergwerken).

Gemeiner Feldspath, eingesprengt, und in Geschieben (im Granit, Sienit, Porphyr, Grünstein, gleichwie endlich in Flußbeeten).

Dichter Feldspath eingesprengt und eingewachsen (im Grünsteinporphyr aus der Gegend von Zbirow).

* * *

Gemeiner Alaunschiefer (bei dem Dorfe Mletschitz auf der Herrschaft Zbirow).

Thonschiefer, bildet einen großen Theil des Uibergangsgebirges, insbesondere aber die Grundlage des Waldgebirges Brdy in der Gegend von Dobřisch, Mnischek, Königssaal, Slap, Neu-Knin u. s. w.

Schieferthon (in den Steinkohlenflötzen bei Žebrak, Stiletz und Wegwanow).

Thonstein (gemeinschaftlich mit dem Thonschiefer).

Eisenthon (in den Eisensteingruben auf dem Kamme des Brder Gebirges).

Wacke (einer der Hauptbestandtheile der Uibergangsbildung in den Gebirgen um Přibram, Zbirow, Hořowitz, Totschnik, Lochowitz, Swinař, Dobřichowitz, Königssaal u. s. w.)

Letten (selten für sich allein oder doch wenigstens von bedeutender Menge, am häufigsten in den Thälern von Königssaal, Dobřichowitz, Wosow, Neweklau).

Töpferthon (in mächtigen Lagern um Mnischek, Slap, Hradisko, Trnowa, Beraun), von ausgezeichneter Feinheit und blendend weißer Farbe (in der Gegend von Drahlin auf der Herrschaft Hlubosch, bei Swinař, Liten und Suchomast).

* * *

Kalktuff (in der Nähe des Kuchelbades, bei St. Johann, Swinař, Liten, Suchomast).

Stinkstein (bei Kuchelbad).

Dichter Kalkstein, Uibergangs- und Flötzkalkstein, und zwar sowohl derb als auch in der Gestalt von

Versteinerungen (in den sekundären Gebirgsformationen bei Ginetz, Zditz, Chodaun, Königshof, Tmain, Suchomast, Liten, Karlstein, St. Johann, Dobřichowitz, Königssaal bis Kuchelbad).

Körniger Kalkstein, Urkalkstein an mehreren Stellen des Urgebirgszuges (bei Bezegowitz auf der Herrschaft Tloskau, bei Wotitz, Střesmiř, Getřichowitz, Petrowitz, bei Skaupy auf der Herrschaft Chlumetz u. s. w.)

Faseriger Kalksinter tropfsteinartig (in der Höhle bei St. Johann).

Kalkspath von ausgezeichneter Schönheit und mannigfaltig krystallisirt (um Přibram, Hořowitz, Zbirow u. s. w.) außerdem auch derb (sowohl im Ur- als auch im Uibergangskalkstein).

Braunspath krystallisirt, derb, eingesprengt, nierenförmig und zellig, in der letzteren Form auch oft mit Eindrücken (sowohl im Uibergangs- als auch im Flötzgebirge, vorzüglich schön und verschiedenartig in den Umgebungen von Přibram).

Anthrakolith derb und faserig (bei Karlstein und Zbirow).

Bitterkalk (in der Gegend von Liten).

Säulenförmiger Schwerspath von seltener Schönheit (in den Přibramer Erzgruben).

Tafelförmiger Schwerspath meistentheils in ausgezeichnet schönen Krystallen (am Giftberge bei Hořowitz und um Přibram).

Faseriger Schwerspath (in der Gegend von Přibram).

* * *

Dichter oder gemeiner Galmey (in den Erzgruben um Přibram).

Eisenspath krystallisirt, derb und eingesprengt (bei Přibram, Obecznitz, Hořowitz).

Schwarzbleierz sehr selten (um Přibram).

Grünbleierz in ausgezeichnet schönen pistaziengrünen Krystallen (in den Přibramer Erzgruben).

Weißbleierz vorzüglich schön krystallisirt (in den Pribramer Erzgruben).

Bleihornerz überaus selten (ebendaselbst).

Weißspießglanzerz und zwar sowohl blättriges als strahliges in äußerst schönen Krystallen (ebendaselbst).

Silberhornerz krystallisirt, feindrusig, derb, eingesprengt und angeflogen (ebendaselbst).

Faseriger Malachit sehr selten (in den Erzgruben von Pribram).

Dichter Malachit gleichfalls selten (ebendaselbst).

Kupfergrün selten (bei Pribram und Zduchowitz).

Spießglanzblüthe, Rothspießglanzerz in vorzüglich schönen, büschelförmig angehäuften Krystallen: jedoch sehr selten (in der Umgebung von Pribram.)

Zundererz gleichfalls selten (ebendaselbst).

Silberschwärze nicht allzu häufig (in den Pribramer Erzgruben).

Eisenocker und zwar sowohl brauner und gelber, als auch rother, in sehr großer Menge (um Zduchowitz, Milin, Pribram, Obeznitz, Hluboſch, Bukowa, Dobřiſch, Mniſchek, Hořowitz, Zbirow).

Eisenpecherz selten (bei Pribram und Hořowitz).

Gemeiner Thoneisenstein, das allergemeinste Vorkommen (in der Umgebung von Zduchowitz, Milin, Pribram, Obeznitz, Zbirow, Königshof, Totſchnik, Hořowitz, Hluboſch, Bukowa.)

Körniger Thoneisenstein, Linsenerz (bei Mniſchek und Totſchnik).

Dichter Brauneisenstein (in der Gegend von Obeznitz, Hořowitz, Totſchnik, Königshof und Zbirow).

Faseriger Brauneisenstein oder brauner Glaskopf (ebendaselbst).

Dichter Rotheisenstein, nicht sehr häufig (um Pribram, Obeznitz, Hořowitz, Totſchnik, Zbirow).

Kakoxen (nach Steinmann) krystallisirt und angeflogen (in der Hrbker Zeche auf der Herrschaft Zbirow).

* * *

Meteoreisen (in der Gegend von Zebrak).

Gediegenes Gold sehr selten, und zwar eingesprengt (bei Lischnitz auf der Herrschaft Dobřisch, bei Neu-Knin, bei Zampach auf der Herrschaft Leschan).

Gemeines gediegenes Silber, nämlich meistentheils drahtförmig (in den Erzgruben bei Přibram und Obeznitz).

Arseniksilber von ausgezeichneter Schönheit (in den Přibramer Bergwerken).

Gediegenes Spießglanz vorzüglich schön (in den Erzgruben von Přibram gleichwie in einem sehr mächtigen Gange im Granit des Berges Leschno zwischen den Ortschaften Dublowitz und Seltschan).

* * *

Kupferkies eingesprengt und angeflogen, selten, (bei Přibram und Zduchowitz).

Eisenkies derb und eingesprengt, selten krystallisirt (bei Přibram, Obeznitz, Hořowitz und Zbirow).

Strahliges Grauspießglanzerz vorzüglich schön (in den Přibramer Erzgruben).

Weißgültigerz angeflogen und eingesprengt, selten (ebendaselbst).

Sprödglaserz, selten krystallisirt, meistens eingesprengt (ebendaselbst).

Glaserz krystallisirt, eingesprengt, angeflogen, haar- und baumförmig (ebendaselbst).

Gemeiner Bleiglanz meistentheils ungemein silberhaltig, krystallisirt und derb (ebendaselbst).

Bleischweif derb und eingesprengt, selten (ebendaselbst).

Zinkblende von brauner, gelber und rubinrother Farbe, krystallisirt, derb und eingesprengt (in den Přibramer Erzgruben).

Rothgültigerz, meistens von dunkler Farbe, krystallisirt, eingesprengt und angeflogen (ebendaselbst).

Zinnober sowohl dunkelrother, als hellrother (am Giftberge bei Hořowitz).

Glanzkohle (in der Gegend von Zebrak, Stiletz, Weywanow und Hiskow).

Schwarzkohle, und zwar sowohl die Schieferkohle und Blätterkohle als die Grobkohle, seltener (bei Zebrak, Stiletz und Weywanow).

BB. Erzeugnisse des Pflanzenreiches.

Gemeiner Tannenwedel. Hippuris vulgaris. L. Obecný Truskawec, selten (in stehenden Wässern um Königssaal).

Gemeiner Wasserstern. Callitriche aquatica. W. Wodnj Žabjwlas (in stehenden Wässern um Wotitz, Königssaal, Dobřichowitz).

* * *

Gezähnter Ehrenpreis. Veronica dentata. Schmidt. Zubatý Rozrazyl (auf trockenen Bergwiesen um Karlstein).

Breitblättriger Ehrenpreis. Veronica latifolia. L. Ssirokolistý Rozrazyl (an Hecken um Karlstein, Zbirow, Přibram.)

Berg-Ehrenpreis. Veronica montana. L. Chlumnj Rozrazyl (an schattigen Bergen um Chlumetz, Přibram, Zbirow).

Fadenförmiger Ehrenpreis. Veronica filiformis. L. Nitkowý Rozrazyl (auf Wiesen und Aeckern um Zbirow).

Gemeiner Wasserschlauch. Utricularia vulgaris. L. Obecná Bublinatka (in stehenden Wässern um Königssaal).

* * *

Acker-Knorpelkraut. Polycnemum arvense. L. Rolnj Chruplawnjk (auf dürren Aeckern um Dobřisch, Maischek).

Gemeiner Baldrian. Valeriana officinalis. L. Lekařský Kozljk (an feuchten Stellen schattiger Wälder bei Königssaal, Beraun u. s. w.).

Hollunderblättriger Baldrian. Valeriana sambucifolia. Mikan. Bezolistý Kozljk. (in schattigen Waldungen bei St. Benigna).

Kleiner Baldrian. Valeriana dioica. L. Dwaudomý Kozljk (auf sumpfigen Wiesen bei St. Johann).

Böhmische Schwertlilie. Iris bohemica. Schmidt. Český Kosatec (auf den oberhalb dem Kuchelbade befindlichen Kalkfelsen).

Wasser-Schwertlilie. Iris Pseudacorus. L. Wodnj Kosatec (in Teichen und morastigen Stellen um Königssaal, Dobřichowitz, Hochaugezd).

Wiesen-Schwertlilie. Iris pratensis. Pers. Lučnj Kosatec (auf nassen Wiesen um Hlubosch, Straschitz).

Vernachläßigte Siegwurz. Gladiolus neglectus. Schult. Zanedbaný Mečjk (auf nassen Wiesen um St. Benigna).

Gelbliches Cypergras. Cyperus flavescens. L. Žlutawý Ssachor (an sumpfigen Stellen um Duschnik und Lipan).

Braunes Cypergras. Cyperus fuscus. L. Hnědý Ssachor (ebendaselbst).

Riedgrasartiges Binsengras. Scirpus caricinus. Schrad. Ostřižowa Skřipina (auf sumpfigen Wiesen um Königssaal, Chodaun, Duschnik).

Wurzelndes Binsengras. Scirpus radicans. Schk. Kořeniwá Skřipina (an den Ufern des Moldauflusses).

Moor-Binsengras. Scirpus cespitosus. L. (Elaeocharis cespitosa. Roem. Schult.) Drsnatý Palach (auf sumpfigen Stellen um Obeznitz).

Sumpf-Binsengras. Scirpus palustris. L. (Elaeocharis palustris. Brown.) Bahnj Palach (auf sumpfigen Wiesen ebendaselbst).

Breitblättriges Wollgras. Eriophorum latifolium. Roth. Ssirokolistý Suchopeřnjk (ebendaselbst).

Braunes Fuchsschwanzgras. Alopecurus fulvus. Smith. Hnědý Ocáskowec (am Robliner Bache unweit vom Dorfe Groß-Morin.)

Unächtes Rohr. Calamagrostis Pseudophragmites. Roth. Rákosowitá Třtina (in feuchten Wäldern um Obeznitz).

Federartiges Pfriemengras. Stipa pennata. L. Peřitý Kawil, Swatojanské Fausy (auf trockenen Anhöhen um St. Johann).

Schönstes Rispengras. Poa Eragrostis. L. Milička, Lipnice (an wüsten Stellen und altem Gemäuer bei Seltschan).

Blaues Traubengras. Sesleria coerulea. Ard. (auf den Kalkfelsen um St. Johann, Karlstein u. s. w.).

Roggen-Trespe. Bromus secalinus. L. Žitný Sswećep (in Saatfeldern).

Feinhaarige Trespe. Bromus mollis. L. Měký Sswećep (auf Wiesen und in Gärten).

Acker-Trespe. Bromus arvensis. L. Polnj Sswećep (auf Aeckern).

Gestreiftes Borstengras. Trisetum striatum. Pers. Tenká Trogsstětnice (auf Wiesen um Slap).

Nelkenartige Schmiele. Aira caryophyllea. L. Pstra, Metlice (auf sandigen Aeckern um Königssaal und Beneschau).

Wasser-Schmiele. Aira aquatica. Lohr. Wodnj Metlice (um Königssaal, Duschnik, Zditz.)

Mäuseschwanzartiger Schwingel. Festuca myurus. L. Ocasná Mrwka (auf trockenen Weideplätzen um Slap).

Weiches Seidengras. Kölleria mollis. Mann. Měká Srpice (an sonnigen Bergen bei Königssaal und Karlstein).

Acker-Lolch. Lolium arvense. L. Rolnj Gilek (in Saatfeldern um Zduchowitz).

Quell-Bürzelkraut. Montia fontana. L. Potočnj Montka (An Quellen um Obeznitz, Straschitz).

* * *

Tauben-Skabiose. Scabiosa columbaria. L Holubj Kabiáš (in den Wäldern um Karlstein.)

Wohlriechender Waldmeister. Asperula odorata. L. Wonná Marynka (in schattigen Wäldern bei Beraun.)

Glattes Labkraut. Galium glabrum. L. Plchý Swizel (an felsigen Hügeln um Slap).

Berg-Sinau. Alchemilla montana. L. Chlumnj Kontryhel (auf Bergwiesen um Zbirow).

* * *

Spärlichblühendes Mausohr. Myosotis sparsiflora. Mikan. Různokwětná Poměnka. (an feuchten, schattigen Stellen um Hochaugezd).

Nabelförmige Hundszunge. Cynoglossum Omphalodes. L. Poměnkowitá Pupenka, selten (in schattigen, feuchten Hainen um Wosow).

Schmalblättriges Lungenkraut. Pulmonaria angustifolia. L. Auzkolistý Pličnjk (in schattigen Wäldern um Königssaal).

Berg-Drattelblume. Soldanella montana. W. Chlumnj Soldanelka (in schattigen Wäldern um Straschitz, St. Benigna).

Sumpf-Wasserfeder. Hottonia palustris. L. Bahnj Hottonka (in Teichen um Hochaugezd).

Gemeiner Stechapfel. Datura Strammonium. L. Obecný Durman (an wüsten Stellen um Alt-Knin u. s. w.)

Schwarzes Bilsenkraut. Hyoscyamus niger. L. Černý Bljn (an Feldrainen bei Dobřichowitz u. s. w.)

Gemeine Kerze. Verbascum Thapsus. L. Obecná Diwizna (an wüsten, sonnigen Plätzen überall).

Zugespitzte Kerze. Verbascum cuspidatum. Schrad Končitá Diwizna (auf Bergwiesen um Beneschau).

Phlomisartige Kerze. Verbascum phlomoides. L. Sapowitá Diwizna (an wüsten Stellen um Dobřichowitz, Königssaal).

Lichtrosenartige Kerze. Verbascum Lychnitis. L. Knotowkowitá Diwizna (an felsigen Anhöhen bei Alt-Knin).

Tödtende Wolfskirsche, Tollkirsche. Atropa Belladonna. L. Zlomocný Rulik (in abgetriebenen Wäldern gemein.)

Kletternder Nachtschatten, Bittersüß. Solanum Dulcamara. L. Sladkohořký Lilek (an feuchten Gräben und Teichen).

Tausendguldenkraut. Erythraea Centaurium. Pers. Lekařská Zeměžluč (auf trockenen Grasplätzen).

Schwalbenwurzel. Cynanchum Vincetoxicum. Brown. Pospolitá Tolita (auf felsigen Anhöhen bei Krepenitz).

Kugelförmige Rapunzel. Phyteuma orbiculare. L. Zakulatělá Řepka (auf trockenen Bergwiesen bei Karlstein und St. Johann.)

Eiförmige Rapunzel. Phyteuma ovatum. Schm. Podlauhlá Řepka (auf Waldwiesen um St. Benigna).

Aehrentragende Rapunzel. Phyteuma spicatum. L. Klasatá Řepka (auf Waldwiesen um Hochaugezd).

Lilienblättrige Glockenblume. (Campanula lilifolia. L. Liligolistý Zwonec (auf dem Berge Welká Hora bei Karlstein).

Kerzenartige Glockenblume. Campanula bononiensis. L. Gednoduchý Zwonec (auf den Kalkfelsen um Kuchelbad, Karlstein und Königshof).

Schwarze Heckenkirsche. Lonicera nigra. L. Černý Zimolez, selten (in Bergwäldern um Obeznitz).

Warziger Spindelbaum. Evonymus verrucosus. L. Bradawičný Brslen (in Waldgebüschen um Karlstein).

Gemeines Springkraut. Impatiens Nolitangere. L. Obyčegný Netykálek (an feuchten, schattigen Orten bei Karlstein).

Alpen-Leinblatt. Thesium alpinum. L. Hornj Lněnka (auf Grasplätzen um Hostomitz, Königssaal).

Frühlings-Enzian. Gentiana verna. L.

Garnj Hořepnjk (auf feuchten Bergwiesen um Karlstein, Obeznitz, St. Benigna, Zerhowitz).

Gefranzter Enzian. Gentiana ciliata. L. Brwitý Hořepnjk (auf trockenen Bergwiesen bei St. Johann).

Seitenblüthiger Enzian. Gentiana Amarella. L. Hořký Hořepnjk (auf trockenen Bergweiden bei Beraun).

Lanzenblättriger Enzian. Hippion lancifolium. Presl. Kopolistý Prostřelenec (auf wüsten Stellen um Karlstein).

Edle Engelwurz. Angelica Archangelica. L. Lekařská Angelika (in den Gebirgswaldungen zwischen Obeznitz und Straschitz).

Breitblättriges Laserkraut. Laserpitium latifolium. L. Ssirokolistý Hladyš (auf trockenen Bergwiesen um Karlstein).

Giftiger Wasserschierling, Wütherich. Cicuta virosa. L. Gjzliwý Rozpuk (in Teichen).

Größere Sterndolde. Astrantia major. L. Wětssj Hwězdowka (in Gebüschen bei Karlstein und Ginetz).

Garten-Gleisse. Aethusa Cynapium. Kozýpysk (in Gärten).

Gemeine Möhre. Daucus Carota. L. Mrkew (auf Wiesen).

Großblumige Haftdolde. Caucalis grandiflora. L. Welkokwětný Deyworec aneb Žebrák (auf Triften um Karlstein).

Gemeiner Sanikel. Sanicula europaea. L. Obecná Žindawa (in schattigen Wäldern bei Karlstein).

Schmalblättriger Merk. Sium angustifolium. L. Auzkolistý Sewlák (in morastigen Gräben um Modřan und Dobřichowitz).

Grauer Bergfenchel. Seseli glaucum. L. Sywý Sesel (an sonnigen Felsenwänden bei St. Johann.)

Gefleckter Schierling. Conium maculatum. L. Blamatý Bolehlaw (an Schutthaufen und wüsten Plätzen).

Langblättriger Durchwachs. Bupleurum longifolium. L. Dlauholistý Prorostljk (in Gebirgswäldern um Karlstein).

Sumpf-Pinblatt. Parnassia palustris. L. Bahnj Tolice (auf nassen Wiesen in der Gegend von Chlumetz, Příbram).

Rundblättriger Sonnenthau. Drosera rotundifolia. L. Okrauhlolistá Rosyčka (in sumpfigen Gebüschen um Obeznitz).

* * *

Runder Lauch. Allium rotundum. W. Okrauhlý Česnek (an sonnigen Felsenwänden um Kuchelbad).

Sibirischer Lauch. Allium sibiricum. L. Sybyrský Česnek (auf felsigen, feuchten Triften um Slap).

Türkischer Bund. Lilium Martagon. L. Zlatohlawá Lilige (im Gesträuch auf Bergen um St. Benigna).

Zweiblättrige Meerzwiebel. Scilla bifolia. L. Dwaulistá Skyla. (auf feuchten Waldwiesen um Zbirow).

Geschwärzte Simse. Juncus atratus. Kroker. Zčerněná Sýtina (auf nassen Wiesen um Zbirow).

Gemeiner Sauerdorn. Berberis vulgaris. L. Obecný Dřisstal (in Hecken bei Karlstein).

Sumpf-Dreizack. Triglochin palustre. L. Bahnj Trogbrotnjk (an sumpfigen Stellen um Königssaal).

Herbst-Zeitlose. Colchicum autumnale. L. Podzymnj Ocun (auf feuchten, sonnigen Wiesen um Dobřisch und Příbram).

* * *

Weißer Ahorn. Acer Pseudoplatanus. L. Klen (in Wäldern um Dobřisch, Obeznitz, Zbirow).

Spitzer Ahorn. Acer platanoides. L. Gawor (in Wäldern um Gessenitz, Dobřisch, Zbirow).

Kreuzartiges Heidekraut. Erica herbacea. L. Křižkowitý Wřes (in Wäldern und Gebüschen um St. Benigna).

Gemeiner Kellerhals. Daphne Mezereum. L. Lekařský Leykowec (in Wäldern bei Zbirow).

Wohlriechender Kellerhals. Daphne Cneorum. L. Wonný Leykowec aneb wlčj Legko (an schattigen Hügeln um Königssaal, Karlstein).

Natterwurz. Polygonum Bistorta. L. Hadjkoren (auf nassen Bergwiesen bei Straschitz).

Zaun-Knöterich. Polygonum dumetorum. L. Plotnj Rdesen (an Zäunen um Beraun).

Vierblättrige Einbeere. Paris quadrifolia. L. Čtyrlistý Wranowec (in schattigen Wäldern um Karlstein).

Gemeines Bisamkraut. Adoxa Moschatellina. L. Obecná Pjžmowěnka (in feuchten Gebüschen bei Königssaal und St. Johann).

* * *

Doldenförmige Wasserviole. Butomus umbellatus. L. Okoličnatý Gsmel (an Gräben und Teichen um Königssaal).

* * *

Gemeiner Diptam. Dictamnus Fraxinella. Lam. Gesenowitá Třewdawa (auf trockenen und sonnigen Anhöhen bei Karlstein).

Fichten-Ohnblatt. Monotropa Hypopytis. L. Cyzopasný Samowratec (in Fichtenwäldern bei Dobřisch).

Traubenblüthiger Steinbrech. Saxifraga Aizoon. L. Wzdyžiwý Lomikámen (an Felsenrissen um St. Johann).

Körniger Steinbrech. Saxifraga granulata. L. Zrnatý Lomikámen (auf trockenen Wiesen und Triften).

Dreitheiliger Steinbrech. Saxifraga Trydactylites. L. Ročnj Lomikámen (an Felsen und Mauern bei Kuchelbad).

Täuschender Steinbrech. Saxifraga decipiens. Ehr. Klamawý Lomikámen (an den felsigen Ufern der Moldau und Beraun, gleichwie an den Felsenwänden um St. Johann).

Astmoosartiger Steinbruch. Saxifraga hypnoides. L. Ležiwý Lomikámen (an den felsigen Ufern der Moldau und der Beraun).

Sand-Gypskraut. Gypsophila arenaria. W. K. Pjsečný Ssater (in sandigen Wäldern um Ostrowetz).

Wilde Nelke. Dianthus Armeria. L. Krátkokwětý Karafiát (an bebüschten Anhöhen um Karlstein).

Sprossende Nelke. Dianthus prolifer. L. Prorostlý Karafiát (an sonnigen Hügeln bei Zrubek und Beraun).

Wald-Nelke. Dianthus sylvaticus. Hop. Lužnj Karafiát (an grasigen Hügeln um Ginetz).

Graublättrige Nelke. Dianthus caesius. Smith. Sseromodrý Karafiát (an Felsenrissen um Dobřichowitz, Königssaal).

Frühlings-Sandkraut. Arenaria verna. L. Garnj Pjsečnice (an sonnigen Anhöhen bei St. Johann).

Sechseckiges Hauslaub. Sedum sexangulare. L. Ssestihraný Rozhodnjk (auf Felsen bei St. Johann).

Zurückgebogenes Hauslaub. Sedum reflexum. L. Ohnutý Rozhodnjk (an Felsenwänden bei St. Johann).

Wald-Lichtröschen. Lychnis sylvestris. W. Čerwená Knotewka (auf feuchten Bergwiesen um Zbirow.)

Gemeiner Odermennig. Agrimonia Eupatoria. L. Staříček. Lekařský Repjk (auf Wiesen und Feldrändern um Groß-Mořin).

Quittenartiger Mispelbaum. Mespilus Cotoneaster. L. Gdaulowá Mispule (an sonnigen Felsenwänden um Königshof).

Mehlbirnenbaum. Pyrus Aria. W. Muk (in Gebüschen bei Karlstein).

Zurückgebogene Rose. Rosa reversa. W. K. Přehnutá Růže (in Waldgebüschen um Straschitz, St. Benigna und Hlubosch.)

Drüsiger Brombeerenstrauch. Rubus glan-

dulosus Bellardi. Zlážnač, Malinjk (in Wäldern um Straschitz und St. Benigna).

Darniederliegendes Fingerkraut. Potentilla supina. L. Položená Mochna (auf sumpfigen Stellen um Obeznitz).

Geneigtes Fingerkraut. Potentilla inclinata. W. Lehawá Mochna (auf Triften um Gilowischt).

* * *

Wolfs-Sturmhut. Aconitum Lycoctonum. L. Gedhogicý Womeg (in Wäldern um Karlstein).

Gemeiner Sturmhut. Aconitum vulgare. De Cand. Esalomaunek (auf nassen Bergwiesen um Karlstein und Straschitz).

Ausgebreitete Küchenschelle. Pulsatilla patens. W. Otewřený Konjklec (auf dem Berge Welitá Hora bei Karlstein).

Stinkende Wiesenraute. Thalictrum foetidum. L. Smradlawá Zlukucha (auf Felsen um Königssaal, St. Johann).

Kleine Wiesenraute. (Thalictrum minus. L. Mensſi Zlukucha (auf trockenen Wiesen bei St. Johann).

Schmalblättrige Wiesenraute. Thalictrum angustifolium. L. Auzkolistá Zlukucha (auf nassen Wiesen um Chodaun.)

Goldgelber Hahnenfuß. Ranunculus auricomus. L. Wſſelistý Pryſkyřnjk (auf Waldwiesen bei St. Johann).

Doppeltblättriger Hahnenfuß. Ranunculus heterophyllus. Hoffm. Ginolistý Pryſkyřnjk (in Teichen bei Tloſkau).

Fluß-Hahnenfuß. Ranunculus fluviatilis. L. Řjčnj Pryſkyřnjk (im Bache Maſtnjk bei Sedletz).

* * *

Gemeiner Gamander. Teucrium Chamaedrys. L. Kalamandra (an trockenen Abhängen bei St. Johann).

Trauben-Gamander. Teucrium Botrys. L. Hroznickowá Ožanka (an trockenen Abhängen bei St. Johann).

Wald-Roßpoley. Stachys sylvatica. L. Lesnj Čistec (in Wäldern und Gebüschen bei Karlstein).

Geschlitzter Drachenkopf. Dracocephalum austriacum. L. Wssetnatá Dračjhlawa (auf den Kalkfelsen um Karlstein).

Melissenblättriges Immenblatt. Melittis Melissophyllum. L. Růžowý Dubrawnjk (in schattigen Wäldern um Karlstein und Přibram).

Großblüthiges Braunheil. Prunella grandiflora. L. Welkokwětá Hlawěnka (auf trockenen Anhöhen, am Kuchelbade).

Wasser-Braunwurz. Scrofularia aquatica. L. Wodnj Krtičnjk, (an feuchten, schattigen Stellen um Karlstein).

Sumpf-Läusekraut. Pedicularis palustris. L. Bahnj Wssiwec (auf nassen Wiesen um Straschitz).

Wald-Läusekraut. Pedicularis sylvatica. W. Lesnj Wssiwec (auf sumpfigen Waldwiesen um Obeznitz).

Gemeine Schuppenwurz. Lathraea squamaria. L. Odwislý Podbjlek (in schattigen Wäldern bei Dobřisch).

* * *

Mauer-Hungerblümchen. Draba muralis. L. Rumná Hladowenka (an wüsten Stellen um Königssaal).

Felsen-Steinkraut. Alyssum saxatile. L. Skalnj Tařice (an Felsenwänden bei St. Johann).

Berg-Täschelkraut. Thlaspi montanum. L. Chlumnj Penjzek (auf schattigen Bergwiesen um Karlstein, Baně).

Glattes Doppelschild. Biscutella laevigata. L. Hladičká Dwaussitjtka (auf den Uferfelsen längs der Moldau und des Beraunflusses).

Spärlichblühendes Thurmkraut. Turritis pauciflora. Grim. Málokwětá Wěženka (auf Bergwiesen um St. Johann).

Gerards Thurmkraut. Turritis Gerardi. Smith. Gerardowá Wěženka (ebendaselbst).

Geöffnetes Thurmkraut. Turritis patula. Ehrh. Přirozewřená Wěženka (auf felsigen Hügeln um Karlstein).

Neunblättrige Zahnwurz. Dentaria enneaphylla. L. Dewjtilistá Kyčelnice (in schattigen Wäldern um Karlstein).

Knollentragende Zahnwurz. Dentaria bulbifera. L. Cybulonosná Kyčelnice (ebenfalls).

Wechselnde Rauke. Sisymbrium amphibium. L. Wodnj Křez (an sumpfigen Stellen um Königsaal).

Steifstielige Rauke. Sisymbrium strictissimum. L. Neypřjměgssj Křez (an Felsenwänden um St. Johann).

Behaartes Schaumkraut. Cardamine hirsuta. Link. Chlupatá Pěnenka (an nassen, schattigen Orten um St. Benigna).

* * *

Sumpf-Storchschnabel. Geranium palustre. L. Bahnj Kakost (an sumpfigen Stellen um Königsaal).

Thüringische Malve. Lavatera thuringiaca. L. Obecná Lawaterka (an buschigen Grasplätzen um Dobřichowitz).

* * *

Buchsbaumblättrige Kreuzblume. Polygala Chamaebuxus. L. Dwaukwětný Wjtod (in Gebirgswäldern um Karlstein).

Gemeiner Wundklee. Anthyllis vulneraria. L. Lékařský Auročnjk (auf den Bergen um Kuchelbad).

Knollige Walderbse. Orobus tuberosus. L. Hljznatá Lecha (in den Wäldern um Karlstein).

Weiße Walderbse. Orobus albus. L. Bíľá Lecha (auf dem waldigen Berge Weliká Hora bei Karlstein).

Breitblättrige Platterbse. Lathyrus latifolius. L. Ssirokolistý Hrachor (in gebirgigen Wäldern um Slap).

Haarige Spitzfahne. Oxytropis pilosa. De Cand. Obecná Wlnice (auf den Bergen um Kuchelbad).

Süßholzblättriger Tragant. Astragalus glyciphyllos. L. Sladký Kozynec (in Wäldern um Wosow).

Kicherartiger Tragant. Astragalus Cicer. L. Cyzerowitý Kozynec (in Gebüschen um Chodaun)

Brauner Klee. Trifolium spadiceum. L. Wissňowý Dětel (auf nassen Wiesen um Totschnik).

* * *

Habichtskrautartiger Pippau. Crepis hieracioides. W. K. Gestřábnjkowá Skerda (auf sumpfigen Wiesen um Hlubosch, St. Benigna).

Traubenförmiges Habichtskraut. Hieracium praemorsum. L. Překausnutý Gestřábnjk (auf trockenen Anhöhen um Karlstein).

Sumpf-Habichtskraut. Hieracium paludosum L. Bahnj Gestřábnjk (an sumpfigen Stellen um Rowin.)

Ausdauernder Lattich. Lactuca perennis. L. Modrá Locyka (auf trockenen Bergweiden um Karlstein).

Niedrige Schwarzwurz. Scorzonera humilis. W. Hadjmord njzký (auf nassen Wiesen um Hochaugezd).

Purpurfarbene Schwarzwurz. Scorzonera purpurea. L. Nachowý Hadjmord (auf sonnigen Grasplätzen um Karlstein).

Zerschlitzte Schwarzwurz. Scorzonera laciniata. L. Wssetnatý Hadjmord (an sonnigen, trockenen Wiesen ebendaselbst).

Schartenartiges Kratzkraut. Cnicus serratuloides. Vest. Srpkowý Pcháč (in Wäldern bei Klein-Mořin).

Teutsches Goldhaar. Chrysocoma Linosyris. L. Lnolistný Zlatowlásek (auf sonnigen Bergen um Karlstein).

Aehrenblüthiger Beifuß. Artemisia scoparia. W. K. Chwosstisstný Pelinek (an Mauern und trockenen Plätzen um Beneschau).

Feld-Beifuß. Artemisia campestris. L. Ladnj Pelinek (an wüsten Stellen bei Karlstein).

Römischer Beifuß. Artemisia pontica. L. Pontycký Pelinek (ebenfalls).

Wermuth-Beifuß. Artemisia Absinthium. L. Obecný Pelinek (gleichfalls).

Gemeiner Rainfarrn. Tanacetum vulgare. L. Obecný Wratič (an Hecken und Wassergräben).

Buschiges Ruhrkraut. Gnaphalium Stoechas. L. Protez (an sonnigen Anhöhen bei Beraun).

Gelblich weißes Ruhrkraut. Gnaphalium luteo-album. L. Žlutobjlá Protez (an feuchten Stellen um Wermeritz).

Frühlings-Ruhrkraut. Gnaphalium dioicum. L. Dwaudomá Protez (an trockenen, sonnigen Hügeln um Karlstein).

Wald-Ruhrkraut. Gnaphalium sylvaticum. L. Lesnj Protez (in Wäldern bei Karlstein).

Aufrechtes Ruhrkraut. Gnaphalium rectum. Smith. Přjmá Protez (in Wäldern bei Gilowischt).

Sumpf-Ruhrkraut. Gnaphalium uliginosum. L. Bařinná Protez (an sumpfigen Stellen um Dobřichowitz).

Gemeine Dürrwurz. Conyza squarrosa. L. Obecný Hnidák (an trockenen Stellen und in Gebüschen um Karlstein).

Alpen-Huflattig. Tussilago alpina. L. Hornj Kopitnjk (auf feuchten Bergwiesen um Karlstein).

Weißer Huflattig. Tussilago alba. L. Bjlý Kopitnjk (gleichfalls.)

Borstenblättrige Schafgarbe. Achillea setacea. W. K. Sstětinatý Řebřjček (an sonnigen Abhängen bei Königssaal).

Edle Schafgarbe. Achillea nobilis. L. Kořenný Řebřjček (auf trockenen Bergwiesen bei Karlstein und Beraun).

Oesterreichische Hundskamille. Chamaemelium Austriacum. Presl. Rakauský Marunek (auf Stoppelfeldern).

Gemeine Hundskamille. Chamaemelium Cotula. Presl. Obecný Marunek (auf Sandfeldern und an Wegen).

Doldenblüthiger Bertram. Pyrethrum corymbosum. W. Okoličná Rimbaba (in Gebüschen um Čenkau).

Scharfes Berufkraut. Erigeron acre. L. Ostrý Turan (auf sandigen Feldern um Wermeřitz und bei Chlumetz).

Virgil's Sternblume. Aster Amellus. L. Tupý Hwězdnjk (auf dem Karlsteiner Schloßfelsen).

Wiesen-Alant. Inula brittanica L. Dlauhonožný Oman (auf nassen Wiesen um Rybnjk, Dobřisch und Heiligenfeld).

Busch-Alant. Inula germanica. L. Hágnj Oman (in Gebüschen bei Beraun).

Berg-Wolverley. Arnica montana. L. Chlumnj Prha (auf Gebirgswiesen bei Straschitz).

Steifhaariges Flöhkraut. Pulicaria hirta. Presl. Chlupatý Blessnjk (auf trockenen Bergwiesen bei Königssaal).

Teutsches Flöhkraut. Pulicaria germanica. Presl. Hustokwětý Blessnjk (auf sonnigen Hügeln um Dobřichowitz).

Skabiosenartige Flockenblume. Centaurea Scabiosa. L. Chrastowkowá Chrpa (auf Wiesen und Aeckern bei St. Johann).

Rundköpfige Kugeldistel. Echinops sphaerocephalus. L. Sſedý Bělotrn (auf den Felsen um Kuchelbad).

* * *

Pyramidenförmiger Waldstrauß. Anacamptis pyramidalis. L. Richard. Piramidálnj Wlenec (auf den Waldwiesen des Berges Weliká Hora bei Karlstein).

Hollunderduftiges Knabenkraut. Orchis sambucina. L. Bezowý Wſtawač (auf schattigen Bergwiesen um Karlstein).

Breitblättriges Knabenkraut. Orchis latifolia. L. Sſirokolistný Wſtawač (auf nassen Wiesen bei St. Johann).

Fliegenartiges Knabenkraut. Orchis conopsea. L. Pětiprstnatý Wſtawač (auf Bergwiesen um Karlstein).

Herbst-Schnabelblume. Neottia autumnalis. Rich. Podzymnj Křiwočnělka (auf nassen Bergwiesen um Beneschau).

Vogelnestartige Schnabelblume. Neottia Nidus avis. Rich. Hnjzdiwá Křiwočnělka (in Gebirgswäldern bei Karlstein.)

Herzblättrige Schnabelblume. Neottia cordata. Rich. Srdčitá Křiwočnělka (ebendaselbst).

Bleiche Sumpfwurz. Epipactis pallens. W. Zažlautlá Žežhulka (gleichfalls).

Schwertblättrige Sumpfwurz. Epipactis ensifolia. W. Mečolistná Žežhulka (ebendaselbst).

Korallenartige Ragwurz. Corallorrhiza innata. Brown. Přirostlá Koralice (in den Wäldern bei Karlstein und Straschitz).

Gemeiner Frauenschuh. Cypripedium Calceolus. L. Západnj Střewičnjk (in schattigen Wäldern um Karlstein).

* * *

Sumpf-Strahlenscheide. Zannichellia palustris. L. Bahnj Zanichelka (in stehenden Wässern um Königsaal).

Zweihäusiges Riedgras. Carex dioica. L. Dwaudomá Ostřiž (auf sumpfigen Wiesen um Obeznitz).

Filziges Riedgras. Carex tomentosa. W. Plstnatá Ostřiž (in den Gebüschen am Kuchelbade und in der Umgebung von Tetin).

Michels Riedgras. Carex Michelii. W. Michelowá Ostřiž (auf den Bergen am Kuchelbade).

Kleine Wolfsmilch. Euphorbia exigua. L. Drobný Pryssec (auf Triften bei Klein-Mořin).

Klebrige Erle. Alnus glutinosa. W. Lepká Olsse (an nassen Grasplätzen bei Wotitz, Přibram, Beraun u. s. w.).

Große Nessel. Urtica dioica. L. Žahawka (an wüsten Stellen).

Aestige Igelsknospe. Sparganium ramosum. L. (In Teichen um Königshof).

Aehrenblüthiges Tausendblatt. Myriophyllum spicatum. L. Klasatý Stoljstek (in stehenden Wässern bei Königsaal).

Quirlförmiges Tausendblatt. Myriophyllum verticillatum. L. Přeslinatý Stoljstek (ebenfalls.)

Gemeine Becherblume. Poterium Sanguisorba. L. Obecný Krwawec aneb Tman (an sonnigen Hügeln um Zbirow).

Schwarze Birke. Betula nigra. L. Černá Břjza (in Wäldern bei Karlstein).

Gemeine Zaunrübe. Bryonia alba. L. Bjlý Posed (in Hecken bei Rosowitz).

* *
*

Mandelbaumblättrige Weide. Salix amygdalina. L. Mandlowá Wrba (an den Ufern der Moldau und des Beraunflusses).

Dotterweide. Salix vitellina. L. Potočnická Wrba (in Gebüschen bei Beraun).

Frühzeitige Weide. Salix praecox. W. Ranný Wrba (an den Ufern der Moldau).

Purpurfarbene Weide. Salix purpurea. Smith. Nachowá Wrba (in Gebüschen bei St. Johann).

Großblätterige Weide. Salix grandifolia. De Cand. Welikolistá Wrba (in Waldgebüschen bei Baně).

Weiße Mistel. Viscum album. L. Bjlý Ōmel (an den Aesten der Kiefern und Fichten in den Wäldern bei Dobřisch u. s. w.).

Gemeiner Hopfen. Humulus Lupulus. L. Obecný Chmel (an Hecken und in Gebüschen bei Pitschin).

Eiförmiges Bingelkraut. Mercurialis ovata. Hoppe et Sternberg. Obdlauhlá Bažanka (in Gebüschen bei Karlstein).

Gemeiner Froschbiß. Hydrocharis Morsus ranae. L. Žabj Wodňanka (in stehenden Wässern bei Modřan).

Roth-Eibenbaum. Taxus baccata. L. Čerwený Tis (in Wäldern bei Nalžowitz).

* * *

Schlamm-Kannenkraut. Equisetum limosum. L. Bahnj Přeslička (in stehenden Wässern bei Kuchelbad und Königssaal).

Sumpf-Kannenkraut. Equisetum lacustre. Opiz. Gezernj Přeslička (gleichfalls).

Knotiges Kannenkraut. Equisetum nodosum. Hoppe. Wzlitá Přeslička (auf nassen Wiesen bei Königssaal).

Acker-Kannenkraut. Equisetum arvense. L. Rolnj Přeslička (auf nassen Aeckern ebendaselbst).

Wald-Kannenkraut. Equisetum sylvaticum. L. Lesnj Přeslička (in feuchten Wäldern bei Milin, Dobřisch, Karlstein).

Keulförmige Bärlappe, Johannisgürtel. Lycopodium clavatum. L. Palićnatý Řemen (in nassen Wäldern um Dobřisch und Straschitz).

Rautenartiger Traubenfarrn. Botrychium rutaceum Swarz (in feuchten, schattigen Wäldern bei Woznitz, Mnischek und Zbirow).

Mutterkrautartiger Traubenfarrn. Botrychium matricarioides. W. (in lichten Waldungen bei Woleschna).

Eichen-Tüpfelfarrn. Polypodium Dryopteris. L. Dubowý Osladič (an nassen Stellen bei St. Johann und in den dichten Waldungen des Brdygebirges).

Nördlicher Streifenfarrn. Asplenium septentrionale. Pers. Ozymnj Nitkowka (an Felsenwänden bei Kuchelbad).

Mauer-Streifenfarrn. Asplenium Ruta muraria. L. Zednj Nitkowka (an Felsenwänden bei Neu-Knin).

* * *

Eiförmiger Kahlmund. Gymnostomum ovatum. Hedw. Podlauhlá Plechatka (an Mauern und bebauten Stellen bei Kuchelbad).

Kugeliger Kahlmund. Gymnostomum sphaericum. Turner. Bublinatá Plechatka (an sumpfigen Stellen der Moldauufer).

Polsterförmiges Zwergmoos. Grimmia pulvinata. Smith. Wstlaná Kamenice (an Felsen bei Königsaal).

Lanzenförmiges Zwergmoos. Grimmia lanceolata. Schrad. Pjchlawá Kamenice (an Felsen bei Kuchelbad).

Verkehrtes Zwergmoos. Grimmia controversa. Schrad. Stočená Kamenice (ebendaselbst).

Gemeiner Glockenhut. (Encalypta vulgaris. Hedw. Obecný Klobaučnjk (ebendaselbst).

Behaarter Widerthon. Polytrichum piliferum. Schreb. Chlupatý Protihljn (in nassen Gebirgswäldern um Karlstein und Straschitz).

Gemeiner Widerthon. Polytrichum yuccaefolium. Ehr. Obecný Protlhljn (ebendaselbst und bei Dobřisch).

Krugförmige Filzmütze. Pogonatum urnigerum. Röhl. Žbánowitá Čepice (in Wäldern bei Karlstein).

Aloeförmige Filzmütze. Pogonatum aloides. Röhl. Chwogkowá Čepice (in Wäldern bei Königsaal und Dobřisch).

Kleine Filzmütze. Pogonatum nanum. Röhl. Malá Čepice (in Wäldern bei Woleschna).

Wellenförmiges Schildmoos. Catharinea undulata. Hedw. Wlnatá Kateřinka (in Wäldern gemein).

Pfriemenförmiges Schraubenmoos. Syntrichia subulata. Bridel. Ssjdlowitá Ssraubice (an Felsen bei Kuchelbad).

Acker-Schraubenmoos. Syntrichia ruralis. Bridel. Rolnj Ssraubice (auf nassen Feldern bei Königssaal).

Sprödes Bartmoos. Barbula rigida. Hedw. Křehká Fausačka (gleichfalls, jedoch seltener bei Cholin und Kuchelbad).

Unbestimmter Gabelzahn. Dicranum intermedium. Hedw. Negistá Dwauzubka (in feuchten, schattigen Wäldern bei Wotitz).

Milzkrautartiges Strauchmoos. Leskea trichomanoides. Leyser. Peyřitý Křowičnjk (in schattigen Orten auf Steinen und in Wäldern bei Karlstein und Woleschna).

Verlängertes Strauchmoos. Leskea elongata. W. et M. Wětssj Křowičnjk (in Hohlwegen bei Wotitz).

Sparrichtes Knotenmoos. Bryum squarrosum. Hedw. Krokowá Bzlita (auf nassen Wiesen um Zbirow).

Gemeines Knotenmoos. Bryum apocarpum. Lin. Obecná Bzlita (ebenfalls).

Feld=Knotenmoos. Bryum rurale. L. Polnj Wzlita (auf nassen Aeckern in der Bučina bei Zbirow).

Krauses Apfelmoos. Bartramia crispa. W. et M. Kudrnatý Gablečnjk (in trockenen Wäldern bei Mnischek und Kuchelbad).

Gemeines Apfelmoos. Bartramia pomiferis. Swarz. Obecný Gablečnjk (auf Felsen bei Kuchelbad und St. Johann.)

Ufer=Astmoos. Hypnum riparium. L. Břehowá Wětwička (an Bächen bei Zbirow).

Gekrümmtes Astmoos. Hypnum curvatum. L. Křiwá Wětwička (an nassen Stellen gemein).

Sammtartiges Astmoos. Hypnum velutinum. L. Axamitowá Wětwička (ebenfalls).

Hängendes Astmoos. Hypnum nutans. W. et M. Náchylná Wětwička (ebendaselbst).

Zungenförmiges Astmoos. Hypnum ligulatum. W. et M. Gazykowitá Wětwička (gleichfalls).

Krummästiges Astmoos. Hypnum sciuroides. L. Křiwá Wětwička (in Wäldern um Zbirow).

Dreitheiliges Hüllmoos. Fontinalis trifaria. Voit. Trogzubatá Pramenice (in der Grottenquelle bei St. Johann).

Wasserliebendes Griffelmoos. Funaria hygrometrica. Hedw. Nawlhnutý Prowaznjk (an nassen Stellen bei Kuchelbad und Königssaal).

Blattloses Buchsbaummoos. Buxbaumia aphylla. L. Bezlistná Měchowka (an feuchten Grasplätzen und an Wassergräben in den Wäldern bei Wegwanow).

Ausgebreitete Conferve. Conferva divaricata. Roth. Rozšjřená Tráwnice (an nassen Stellen bei St. Johann).

Tamariskenblättriges Aftermoos. Jungermannia tamariscifolia. L. Tamaryškowitý Gakomech (an Felsenwänden bei Cholin).

Vielspaltiges Aftermoos. Jungermannia multifida. L. Mnohoššjpený Gakomech (in Wäldern um Zbirow).

Vielgestaltiges Sternlebermoos. Marchantia polymorpha. L. Wsseligaká Hwězdice (an der Grottenquelle bei St. Johann).

Fleckige Mondschildflechte. Peltidea aphthosa. Ach. Prýmkowá Plícnice (in Wäldern bei Woleschna).

Olivenfarbene Schüsselflechte. Parmelia olivacea. Ach. Sseromodrá Mistička (auf Bäumen am Dorfe Kalischt).

Felsen-Schüsselflechte. Parmelia saxatilis. Ach. Skalnj Mistička (an Felsen bei Kuchelbad).

Perlen-Schüsselflechte. Parmelia perlata. Ach. Perlowá Mistička (ebendaselbst).

Wand-Schüsselflechte. Parmelia parietina. Ach. Zednj Mistička (an Dächern, Bäumen und Zäunen gemein).

Zarte Franzenflechte. Borrera tenella. Ach. Tenká Wobrubka (an Bäumen bei Woleschna).

Kleyenartige Franzenflechte. Borrera furfuracea. Ach. Wotrubowá Wobrubka (ebenfalls).

Linsentragende Beckenflechte. Lecanora lentigera. Ach. Čečkowitá Popelka (auf Kalkfelsen um Karlstein und St. Johann).

Felsenliebende Beckenflechte. Lecanora saxicola. Ach. Skalnj Popelka (gleichfalls).

Pflaumen-Astflechte. Evernia prunastri. Ach. Trnkowitý Rozhodnjk (an der Rinde des Schwarzdorns und an Gartenzäunen um Wotiz).

Ausgebreitete Astflechte. Evernia divaricata. Ach. Rozesskený Rozhodnjk (an alten Fichtenstämmen um Milin).

Krause Gallertflechte. Collema crispum. Ach. Kadrnatá Rosolnice (auf Felsen um St. Johann).

Spröde Gallertflechte. Collema rigescens. Ach. Křehká Rosolnice (ebendaselbst.)

Blühender Baumbart. Usnea florida. Ach. Kwětaucý Fausák (an Bäumen um Dobřisch und Zbirow).

Faltiger Baumbart. Usnea plicata. Ach. Přeložený Fausáč (an Bäumen um Dobřisch, Zbirow und auch bei Wotitz).

Eschen-Strauchflechte. Ramalina fraxinea. Ach. Osikowá Ramaljnka (an Bäumen bei Wotitz.)

Dunkelbraune Hornflechte. Cornicularia spadicea Ach. Brunowá Rohowka (an sonnigen Felsen bei Slap).

Weiße Rundschildflechte. Lecidea candida. Ach. Bjlá Okraublice (an Felsen bei Kuchelbad).

Blasige Rundschildflechte. Lecidea vesicularis. Ach. Pupinkowitá Okraublice (ebendaselbst).

Scharlachköpfige Hohlschwammflechte. Cenomyce coccifera. Ach. Ssarlatowá Dûlewka (auf Felsen um Kuchelbad).

Gemeiner Staubpilz. Lycoperdon Bovista. Pers. Obecná Pegchawka (auf trockenen Triften gemein).

Eichen-Staubpilz. Lycoperdon quercinum. Pers. Dubowá Pegchawka (auf Eichen um Zbirow).

Vogelmilch-Büchsenschwamm. Aecidium Euphorbiae. Pers. Hadjmlikowá Mlsačka (auf grünen Blättern der Cypressen-Wolfsmilch).

Rosen-Brandpilz. Uredo Rosae centifoliae. Pers. Růžowý Černaussek (auf den Blättern der Gartenrose).

Stinkender Gliedschwamm oder Gichtschwamm. Phallus impudicus. Pers. Smradlawý Rohač (in schattigen Wäldern um Zbirow).

Gemeiner Höckerschwamm. (Tubercularia vulgaris. Pers. Obecný Hljznák (an abgestorbenen Baumzweigen).

Erlen-Blätterschwamm. Agaricus alneus. Pers. Olssowá Hauba (in Wäldern bei Straschitz).

Klebriger Blätterschwamm. Agaricus viscidus. Pers. Lepiwá Hauba (ebenfalls).

Der Pfeffer-Blätterschwamm. Agaricus piperatus. Pers. Pepřená Hauba (in Wäldern um Zbirow).

Der pomeranzenfarbene Blätterschwamm. Agaricus aurantius. Pers. Žlutá Hauba (ebenfalls).

Blutrother Blätterschwamm. Agaricus sanguineus. Pers. Krwawá Hauba (gleichfalls).

Eichenblätterschwamm. Agaricus quercinus. Pers. Dubowá Hauba (ebenfalls).

Birken-Blätterschwamm. Agaricus betulinus. Pers. Břjzowá Hauba (gleichfalls).

Mist-Blätterschwamm. Agaricus fimicolus communis. Pers. Hnogowá Hauba (auf Düngerstätten).

Violetter Blätterschwamm. Agaricus violaceus. Pers. Fialowá Hauba (an Waldrändern um Zbirow.)

Giftiger Fliegenschwamm. Amanita muscaria. Pers. Gedowatá Muchomůrka (in Wäldern gemein).

Ahorn-Rasenschwamm. Erineum acerinum. Funk. Gawornÿ Meznjk (an Ahornblättern).

Linden-Rasenschwamm. Erineum tiliaceum. Funk. Lipownÿ Meznjk (an Lindenblättern).

CC. Erzeugnisse des Thierreiches.

Die langohrige Fledermaus. Vespertilio auritus. L. Uſſatÿ Netopeyr (in altem Gemäuer und hohlen Bäumen um Zbirow und Totschnik).

Der Fuchs. Canis Vulpes. Liſſka in drei Spielarten, und zwar:

Der Kohlfuchs. Uhljřſká Liſſka (in Wäldern).

Der Erlen- oder Wasserfuchs. Wolſſacká Liſſka (in wasserreichen Gebüschen).

Der Steinfuchs. Skalnj Liſſka (in Steinklüften).

Die wilde Katze (in den Wäldern der Herrschaft Zbirow, jedoch selten).

Der Dachs. Ursus Meles. L. Gezowec (in den Wäldern bei Straschitz).

Die Fischotter. Lutra vulgaris. L. Wydra (in der Sazawa und Litawa).

Der Hamster. Mus Cricetus. L. Křeček (in Erdhöhlen nahe an Saatfeldern in der Gegend von Königshof).

Der Hirsch. Cervus Elaphus. L. Gelen (in den Wäldern bei Dobřisch, Chlumetz, Přibram und Zbirow).

* * *

Der gemeine Adler. Falco Melanaëtes. L. Obecný Orel (in den Gebirgswäldern von Zbirow, Dobřisch und Chlumetz).

Der Stein-Adler. Falco naevius. L. Skalnjk (in den Steinklüften um Slap, Chlumetz, Přibram und Zbirow).

Der Uhu. Strix Bubo. L. Welká Sowa (in den Klüften der steilsten Felsenwände längs den Ufern der Moldau, der B[illegible]un und der Sazawa).

Die Stein-Eule, die Klag-Eule oder Klagmutter. Strix Ulula. L. Kuliš (in hohlen Bäumen, verfallenen Mauern und Felsenritzen um Zbirow).

Die kleine Eule, die Todteneule, der Todtenvogel, der kleine Kauz, das Käuzlein. Strix passerina. L. Segček, Kubjček (in verfallenen Gebäuden).

Der gemeine Neuntödter. Lanius Excubitor. L. Obecný Masogjdek (in Wäldern bei Zbirow und Dobřisch).

Der Holzheher oder Nußheher. Corvus glandarius. L. Sogka (in den Wäldern um Totschnik, Karlstein, Slap, Nalzowitz).

Der schwarze Specht oder Klückhahn. Picus Martius. L. Černá Žlúwa aneb Černý Datljk (in Wäldern um Totschnik, Zbirow und Dobřisch).

Der Grünspecht. Picus viridis. L. Zelená Žlúwa aneb Zelený Datljk (ebenfalls, jedoch seltener).

Der Grauspecht. Picus canus. L. Hnědá Žlúwa aneb popelawý Datljk (gleichfalls).

Der gemeine Eisvogel. Alcedo ispida. L. Ledňáček (an Flüssen und Teichen, besonders häufig um Königssaal).

Die wilde Gans. Diwoká Husa aneb Krussánka (auf den Teichen um Tloskau, Chlumetz und Dobřisch).

Die Stock-Ente. Anas adunca. L. Křiwonosá Kachna (ebenfalls).

Die Löffel-Ente. Anas clypeata. L. Lžičnice (auf den stehenden Wässern um Dobřisch und Tloskau).

Die wilde Ente (auf den Teichen um Chlumetz, Tloskau, Wotitz, Dobřisch und Zbirow).

Die Hauben-Ente. Anas Fuligula. L. Skřipka (gleichfalls).

Der gemeine Schwan. Cygnus Anas. L. Obecná Labuť (auf den Teichen um Zbirow, jedoch selten).

Der gemeine oder graue Reiher. Ardea cinerea. L. Obecná Wolawka (gleichfalls).

Der Moosreiher oder die Rohrdommel. Ardea stellaris. L. Bukač (ebenfalls).

Die Wald-Schnepfe. Scolopax rusticola. L. Kulich (in Waldungen gemein).

Die Heer-Schnepfe oder Meer-Schnepfe oder Beggasine. Scolopax gallinago. L. Pekasinka (in Teichgebüschen bei Zbirow, jedoch selten).

Der Brachvogel oder die Doppel-Schnepfe oder der Sandläufer. Scolopax arcuata. L. Wizdáček (an Teichen um Zbirow und Dobřisch).

Der Wachtelkönig. Rallus Crex. L. Křastal (auf Wiesen um Zbirow und Dobřisch).

Das Auer-Huhn. Tetrao Urogallus. L. Welký Tetřew (in den dichtesten Wäldern bei Chlumetz, Obeznitz und Zbirow).

Das Birk-Huhn. Tetrao Tetrix. L. Malý Tetřew (seltener, und zwar in den Wäldern um Tloskau, Dobřisch, Zbirow und Obeznitz).

Die wilde Taube. Hřewňák aneb Diwoký Holub (in den Felsenklüften der Waldungen um Chlumetz, Slap, Mnischek).

Die Turteltaube. Columba Turtur. L. Hrdlička (in Wäldern um Zbirow).

Die Schnee-Lerche. Alauda alpestris. L. Sněhule (in Wäldern um Zbirow, jedoch selten).

Die Piep-Lerche. Alauda trivialis. L. Pipljček aneb Sspicljček (ebenfalls).

Die Wachholderdrossel, der Krammetsvogel. Turdus piliaris. L. Kwičala (in Gebüschen um Přibram und Zbirow besonders häufig).

Die gemeine Drossel. Turdus iliacus. L. Drozd (in Wäldern um Totschnik und Zbirow häufig).

Die Schwarz-Drossel oder die gemeine Amsel. Turdus Merula. L. Černý Kos (in Gebüschen um Königshof, selten).

Die Goldamsel. Oriolus aureus. L. Wlha (in Wäldern um Zbirow, sehr selten).

Der Seidenschwanz. Ampelis garrula. L. Chocholauš (in den Wäldern um Zbirow, selten).

Der Rohrsperling oder Rohrspatz. Emberiza Schoeniculus. L. Rákosnjk (im Teichschilfe um Dobřisch und Zbirow).

Die Nachtigall. Motacilla Luscinia. L. Slawjk (in Gebüschen, besonders häufig um Königshof).

Die Schopfmeise oder Haubenmeise. Parus cristatus. L. Parukářka (in Gebüschen und Wäldern um Zbirow).

Die Tannenmeise. Parus ater. L. Černohlawá Sýkora (ebenfalls).

Die langgeschwänzte Meise, Todtenmeise oder der Schwanzmüller. Parus caudatus. L. Kozljček (gleichfalls).

* *

Die Blindschleiche oder Bruchschlange. Anguis fragilis. L. Sljpjk aneb Měďnáček (in Gebüschen häufig).

Die gemeine Natter oder Ringelnatter. Coluber Natrix. L. Obecný Had (in Schutt- und Steinhaufen gemein).

Die Kupferschlange oder schwedische Natter oder Feuerschlange. Coluber Chersea. L. (in Gebüschen bei Hořowitz und Zbirow).

Die schwarze Natter oder Vipern-Natter. Coluber Prester. L. (in Felsenhöhlen um Zbirow und St. Johann).

* * *

Der gemeine Aal. Muraena Anguilla. L. Obecný Auhoř (vorzüglich häufig in der Litawa).

Die Aalruppe, Aalraupe oder Quappe. Gadus Lota. Mnjk (ebenfalls).

Der Sander, Sandart oder Schill. Perca Lucioperca. L. Zandát (in Teichen um Dobřisch).

Die Dorn-Grundel, Stein-Grundel oder der Steinbeisser. Cobilis Taenia. L. Řjzek (in Teichen um Zbirow und Dobřisch).

Die Schlamm-Grundel, der Wetterfisch oder Schlammbeisser. Cobilis fossilis. L. Piskora (ebenfalls.)

Der gemeine Wels. Silurus Glanis. L. (in Teichen um Wotitz).

Der Lachs. Salmo Salar. L. Losos (in der Moldau, Beraun und Sazawa).

Die Lachs-Forelle. Salmo Trulla. L. (in den Bächen um Zbirow, Wotitz und Mitrowitz.)

Die Lachs-Forelle. Salmo Fario. L. Pstruh (ebenfalls).

Die Barbe oder Parme. Cyprinus Barbus. L. Parma (in Teichen um Zbirow und Dobřisch).

Die Karausche. Cyprinus carussius. L. Karásek (ebenfalls).

Der Bitterling oder Puter. Cyprinus amarus. L. Pitrusse (im schwarzen See an der totschniker Burg).

Der Weißfisch. Cyprinus Alburnus. L. Bělice (in Teichen und fließenden Wässern gemein).

Der Stichling oder Stachelbarsch oder das Reibeisen. Gasterosteus aculeatus. L. Střewlec (in Teichen um Zbirow).

* * *

Der Wald-Dungkäfer. Scarabaeus sylvaticus. Fabr. (in lichten Wäldern um Slap).

Der Frühlings-Dungkäfer. Scarabaeus vernalis. Fabr. (im Viehdünger um Zbirow).

Der große Stutzkäfer. Hister major. Fabr. (im vermodernden Holze).

Der flache Stutzkäfer. Hister complanatus. Kugelann. (unter den Rinden der Eichen und Birken um Königsfaal).

Der einfärbige Stutzkäfer. Hister unicolor. L. (im Kühdünger).

Der vierfach gefleckte Stutzkäfer. Hister quadrimaculatus. Fabr. (ebenfalls).

Der braune Pillenkäfer. Byrrhus Pilula. Linn. (im Viehdünger um Königsfaal).

Der gefleckte Pillenkäfer. Byrrhus varius. Fabr (im Dünger um Slap).

Der gezierte Pillenkäfer. Byrrhus ornatus. Fabr. (im Dünger um Hostomitz).

Der glatte Knollkäfer. Anthrenus glaber. Kreutzer. (in Blumen an den Moldauufern).

Der glatte Todtenkäfer. Blaps glabra. Fabr. (im Kehricht).

Der Schenkel-Todtenkäfer. Blaps femoralis. Fabr. (in dumpfigen Orten).

Der Todtenansager. Blaps mortisaga. Fabr. (an finstern, unreinen Orten).

Der krummfüssige Mehlkäfer. Tenebrio curvipes. Fabr. (in vermodernden Eichenstämmen um Totschnik).

Der gemeine Mehlkäfer, der Müller, der Mehlwurm. Tenebrio Molitor. Fabr. (im Mehle und in Kleyen).

Der wollfüssige Schattenkäfer, der Wollfuß. Helops lanipes. Fabr. (im vermodernden Buchenholze um Slap).

Der schwarze Schattenkäfer. Helops ater. Fabr. (im Kehricht und feuchten Orten ebendaselbst).

Der Kehricht-Schattenkäfer. Helops quisquilius. Fabr. (ebenfalls).

Der rostfärbige Laufkäfer. Carabus ferrugineus. Fabr. (unter Steinen um Beneschau).

Der rothbraune Laufkäfer. Carabus fulvus. Kugelann. (ebenfalls).

Der lederbraune Laufkäfer. Carabus coriaceus. Fabr. (in Steinhaufen um Zbirow).

Der glatte Laufkäfer. Carabus glabratus. Fabr. (um Dobřisch).

Der sonnende Laufkäfer. Carabus apricarius. Fabr. (an sonnigen Hügeln um Karlstein).

Der viermalgetropfte Laufkäfer. Carabus quadriguttatus. Fabr. (an den Ufern fließender Wässer unter Steinen um Zbirow).

Der gebrandmarkte Laufkäfer. Carabus ustulatus. Fabr. (im Kehricht, unter feuchten Steinen und faulendem Laube).

Der gefleckte Laufkäfer. Carabus morbillosus. Fabr. (in Wäldern um Slap.)

Der gesäumte Laufkäfer. Carabus cancellatus. Fabr. (in Gebüschen um Karlstein).

Der violetgerandete Laufkäfer. Carabus violaceus. Fabr. (in moosigen Waldungen um Obeznitz und Zbirow).

Der groß-gekreuzte Laufkäfer. Carabus Crux major. Fabr. (in Wäldern um Hluboſch und Karlstein).

Der goldfarbige Laufkäfer. Carabus auronitens. Fabr. (in Buchenwäldern um Nalzowitz).

Der grasgrüne Laufkäfer. Carabus prasinus. Fabr. (unter Steinen bei Kuchelbad).

Der braungehörnte Laufkäfer. Carabus ruficornis. Fabr. (unter Steinen bei Kuchelbad).

Der längliche Laufkäfer. Carabus porcatus. Fabr. (unter losen Steinen bei Neu-Knin).

Der ganzschwarze Laufkäfer. Carabus aterrimus. Fabr. (unter Steinen und abgefallenem Laube).

Der enghalsige Laufkäfer. Carabus angusticollis. Fabr. (in Gebüschen um Slap).

Der plattgedrückte Laufkäfer. Carabus depressus. Fabr. (ebendaselbst).

Der schwarzhaarige Laufkäfer. Carabus atricapillus. Fabr. (unter Steinen und in frischer Gartenerde um Dobřisch).

Der Garten-Laufkäfer, Goldschmidt, Hohlpunkt. Carabus hortensis. Lin. (in Gärten und Waldungen um Dobřichowitz).

Der metallfärbige Laufkäfer. Carabus aeneus. Fabr. (unter losen Steinen).

Der blauköpfige Laufkäfer. Carabus cyanocephalus. Fabr. (gleichfalls).

Der indigoblaue Laufkäfer. Carabus cyaneus. Fabr. (in Gärten).

Der Bombardierkäfer, Platzkäfer. Brachinus crepitans. Fabr. (unter losen Steinen).

Der Acker-Sandkäfer. Cicindela campestris. Lin. (auf sonnigen Hutweiden).

Der Bastard-Sandkäfer. Cicindela hybrida. Fabr. (an sonnigen Hügeln um Karlstein).

Der metallfärbige Wasserkäfer. Dytiscus aeneus. Kugelann. (in Teichen um Dobřisch).

Der gefurchte Wasserkäfer. Dytiscus sulcatus. Fabr. (in stehenden Wässern um Zbirow).

Der Drehkäfer, Tauchkäfer, Schwimmkäfer, Taumelkäfer. Gyrinus Natator. Lin. (in Pfützen und Teichen bei Königssaal.).

Der gelbspitzige Afterleuchtkäfer. Cantharis biguttata. Fabr. (auf blühenden Gesträuchen).

Der veilchenblaue Speckkäfer, der Todtenfreund, Dermestes violaceus. Lin. (an Aesern, mehr jedoch auf Baumblättern um Slap).

Der gefurchte Speckkäfer. Dermestes porcatus. Panzer. (an dumpfigen Orten ebendaselbst).

Der schwarzbraune Speckkäfer. Dermestes ater. Panzer. (im modernden Holze ebendaselbst).

Der Fleischbank-Speckkäfer. Dermestes macellarius. Fabr. (im alten Fleische).

Der Mäuse-Speckkäfer, das Mäusekäferchen. Dermestes murinus. Fabr. (in lang aufbewahrten Speisereßten und in Aesern).

Der Fichten-Fallkäfer. Cryptocephalus Pini. Pers. (in Fichtenwaldungen um Leschan).

Der Sand-Fallkäfer. Cryptocephalus arenarius. Creutzer. (in sandigen Feldern um Dobřichowitz).

Der samenähnliche Kugelkäfer. Sphaeridium Seminulum. Fabr. (an alten Gartenzäunen um Seltschan).

Der gekerbte Kugelkäfer. Sphaeridium crenatum. Kugelann. (auf blühenden Büschen und wohl auch im Dünger um Mitrowitz).

Der gemeine Sandgräber. Opatrum sabulosum. Fabr. (in sandigen Feldern um Königssaal).

Der Sand-Schlupfkäfer. Scarites arenarius. Fabr. (gleichfalls).

Der laufkäferartige Kneipkäfer. Tragosita caraboides. Fabr. (in alten Baumstämmen gleichwie in Speisebehältern).

Der schwarze Afterrüsselkäfer. Attelabus Betulae. Fabr. (auf Birken um Königssaal).

Der Korn-Afterrüsselkäfer. Attelabus frumentarius Fabr. (im Getreide).

Der rüsselkäferartige Afterrüsselkäfer. Attelabus curculionoides. Fabr. (in Weidengebüschen und auf Haselstauden).

Der dicke Afterrüsselkäfer. Attelabus Bacchus. Fabr. (im Birkengehege um Königssaal).

Der grünliche Afterrüsselkäfer. Attelabus Napus. Fabr. (in Gebüschen um Zbirow).

Der indigoblaue Afterrüsselkäfer. Attelabus cyaneus. Fabr. (auf der Rosenpappel und auf Hollundergebüschen).

Der kupferrothe Afterrüsselkäfer. Attelabus cupreus. Fabr. (auf Birken).

Der Pappel-Afterrüsselkäfer. Attelabus Populi. Fabr. (auf Weidenbäumen, Pappeln und Birken).

Der teutsche Rüsselkäfer. Curculio germanus. Fabr. (in Gärten und alten Mauern um Slap).

Der Kirschbaum-Rüsselkäfer. Curculio Cerasi. Fabr. (auf Kirschenbäumen).

Der schuppige Rüsselkäfer. Curculio squamulatus. Preifsler. (in Gebüschen um Zbirow).

Der veilchenblaue Rüsselkäfer. Curculio violaceus. Fabr. (auf Fichtenbäumen).

Der Eichen-Rüsselkäfer. Curculio Quercus. Lin. (auf Eichen).

Der Buchen-Rüsselkäfer. Curculio Fagi. Lin. (auf Buchen).

Der Birken-Rüsselkäfer, der Birkenfelder. Curculio Betulae. Lin. (auf Birken).

Der Erlen-Rüsselkäfer, der Erlenhüpfer. Curculio Alni. Lin. (auf Erlen).

Der Haselnuß-Rüsselkäfer. Curculio nucum. Fabr. (in Haselgesträuchen).

Der Korn-Rüsselkäfer, Kornkäfer, Kornreuter, der schwarze Kornwurm. Curculio granarius. Fabr. (auf Kornböden).

Der Taubnessel-Rüsselkäfer. Curculio Lamii. Fabr. (auf der Taubnessel).

Der Fichten-Rüsselkäfer. Curculio Pini. Lin. (auf Fichtenbäumen).

Der Tannen-Rüsselkäfer. Curculio Abietis. Fabr. (auf Tannen).

Der schnelle Springer. Bembidium celere. Fabr. (auf blühenden Gewächsen um Zbirow).

Der durchsichtige Bohrkäfer. Ptinus Scotias. Fabr. (in Naturaliensammlungen).

Der runzliche Aaskäfer. Silpha rugosa. Lin. (an Aesern um Königssaal).

Der rostfarbige Aaskäfer. Silpha ferruginea. Fabr. (unter der Rinde von Bäumen um Kuchelbad).

Der längliche Aaskäfer. Silpha oblonga. Fabr. (ebendaselbst).

Der vierpunktige Aaskäfer. Silpha quadripunctata (in Nadelwäldern).

Der zehnmal gefleckte Marienkäfer. Coccinella decemmaculata. Fabr. (in Gebüschen um Zbirow).

Der vierzehnpunktige Marienkäfer. Coccinella decies quater punctata. Fabr. (in Gebüschen um Königssaal).

Der zweimal zweigefleckte Marienkäfer. Coccinella bisbipustulata. Fabr (auf Doldengewächsen).

Das geschildete Goldhähnchen. Chrysomela scutellata. Fabr. (an Wassergewächsen).

Der Spiegelrücken. Chrysomela polita. Lin. (ebenfalls).

Das Dotterweiden-Goldhähnchen. Chrysomela vitellina. Lin. (auf der Dotterweide).

Der Kragenträger. Chrysomela collaris. Lin. (auf verschiedenen Gewächsen um Königssaal).

Das Seidenhähnchen. Chrysomela sericea. Lin. (ebenfalls.)

Das Bockhähnchen. Chrysomela caprea. Lin. (gleichfalls).

Das gesäumte Goldhähnchen. Chrysomela limbata. Fabr. (auf verschiedenen Blumen um Königssaal).

Das Bluthähnchen. Chrysomela sanguinolenta. Fabr. (auf verschiedenen Blumen um Königsaal).

Das eingefaßte Goldhähnchen. Chrysomela Marginella. Fabr. (gleichfalls).

Das leberartige Goldhähnchen. Chrysomela coriaria. Fabr. (auf trockenen Wiesen um Karlstein).

Das blaue Goldhähnchen. Chrysomela violacea. Fabr. (auf Weidenblättern).

Das gestreifte Goldhähnchen. Chrysomela Frischii. Fabr. (auf sonnigen Weideplätzen).

Der Feld-Schnurrkäfer. Crioceris campestris. Fabr. (auf Spargelstauden).

Der blaue Schnurrkäfer. Crioceris Cyanella. Fabr. (auf blühenden Gesträuchen).

Der deutsche Fleckkäfer, Punktkäfer. Cetonia stictica. Lin. (in blühenden Gebüschen um Slap).

Das Bärlein oder Rauchkäferchen. Cetonia hirta. Lin. (auf blühenden Aepfel- und Birnbäumen).

Der einsame Pfriemenkäfer. Trichius Eremita. Fabr. (in Gebüschen um Zbirow).

Der schöne Pfriemenkäfer. Trichius nobilis. Fabr. (an sonnigen Hügeln um Slap).

Der halbgeflügelte Pfriemenkäfer. Trichius hemipterus. Fabr. (ebendaselbst).

Der Gartenkäfer, Heckenkäfer, Johanniskäfer, Weinblattkäfer, das Rosenblattkäferchen. Melolontha horticola. Fabr. (auf blühenden Rosenbüschen).

Der Ackerkäfer. Melolontha agricola. Fabr. (an Brenn-Nesselstengeln um Slap).

Der Saat-Maikäfer. Melolontha fruticola. Fabr. (auf Getreideähren).

Der Weiden-Prachtkäfer. Buprestis Salicis. Fabr. (auf Rosen und Weidengebüschen).

Der Himbeer-Prachtkäfer. Buprestis Rubi. Fabr. (auf Himbeergesträuchen).

Der leuchtende Johanniskäfer. Lampyris noctiluca. Lin. (in Gebüschen und Wäldern um Karlstein).

Der mausfärbige Springkäfer. Elater murinus. Fabr. (an sonnigen Stellen um Kuchelbad).

Der kastanienbraune Springkäfer. Elater castaneus. Fabr. (ebenfalls).

Der Hirsch-Schröter. Lucanus Cervus. Lin. (auf Eichen).

Der Laufkäfer-Schröter. Lucanus caraboides. Lin. (in Eichenwäldern).

Der Balken-Schröter. Lucanus parallelobipedus. Lin. (an Eichen, Linden und Weiden).

Der bestaubte Zauberkäfer. Lamia atomaria. Fabr. (im vermodernden Holze um Slap).

Der rothfüssige Zauberkäfer. Lamia rufipes. Fabr. (auf Eichen).

Der Weber-Bockkäfer, der Weber. Cerambyx Textor. Lin. (im vermodernden Holze).

Der Schuster-Bockkäfer, der Schuster. Cerambyx Sutor. Lin. (ebenfalls).

Der Schneider-Bockkäfer, der Schneider. Cerambyx Sartor. Lin. (gleichfalls).

Der Tannen-Bockkäfer. Cerambyx nebulosus. Lin. (ebenfalls).

Der Wollkraut-Listkäfer. Callidium Verbasci. Fabr. (am Kerzenkraute um Mnischek).

Der Blüthen-Listkäfer. Callidium florale. Fabr. (in Gärten und auf Wiesen um Slap).

Der veilchenblaue Listkäfer. Callidium violaceum. Fabr. (auf blühenden Obstbäumen ebendaselbst).

Der gestreifte Listkäfer. Callidium arcuatum. Fabr. (auf Eichen und Weiden um Zbirow).

Der Mittags-Schmalbock. Leptura meridiana. Fabr. (in blühenden Gebüschen um Slap).

Das Zwergböcklein. Leptura praeusta. Lin. (ebenfalls).

Der Widder. Leptura arietis. Lin. (in blühenden Gebüschen um Slap).

Das Purpurschild. Leptura rubra. Lin. (ebenfalls).

Der Bogenstrich. Leptura arcuata. Lin. (gleichfalls).

Der rothgeschulterte Schmalbock. Leptura humeralis. Fabr. (auf Eichen um Zbirow).

Der Erbsen-Muffelkäfer, Erbsenkäfer. Bruchus Pisi. Fabr. (in Hülsenfrüchten).

Der walzenförmige Baumnager. Sinodendron cylindricum. Fabr. (an Obstbäumen und in Gebüschen um Zbirow).

Der kleinste Borkenkäfer. Bostrichus minutus. Fabr. (im bunten Löcherpilze).

Der Fichten-Borkenkäfer, Fichtenzerstörer, der fliegende schwarze Wurm. Bostrichus piniperda. Fabr. (an Fichten und Tannen).

Der kolbige Borkenkäfer. Bostrichus Scolytus. Fabr. (ebenfalls).

Der Stadtschreiber-Borkenkäfer. Bostrichus poligraphus. Fabr. (gleichfalls).

Der Lerchenbaum-Borkenkäfer. Bostrichus Laricis. Fabr. (unter der Rinde der Lerchenbäume).

Der gemeine Maiwurmkäfer, der Zwitterkäfer. Meloë Proscarabaeus. Lin. (an sonnigen Grasplätzen).

Der Blasenkäfer, die spanische Fliege. Meloë vesicatorius. Lin. (an Hollunderbüschen und Eschenbäumen, jedoch selten).

Der vergoldete Maiwurmkäfer. Meloë majalis. Lin. (ebenfalls).

Der mäusefarbige Raubkäfer. Staphylinus murinus. Fabr. (in Aesern und im Kothe).

Der zweigetropfte Raubkäfer, die Juno. Staphylinus biguttatus. Fabr. (unter Steinen).

Der Blumen-Raubkäfer. (Staphylinus floralis. Fabr. (in den Blüthen des Schlehendorn-strauches).

Der Todtengräber, Bisamkäfer, der gemeine Aaskäfer. Necrophorus Vespillo. Lin. (auf Blumen und Aesern).

Der scharlachrothe Stockkäfer. Endomychus coccineus. Fabr. (unter Baumrinden).

Der würfelartig gefleckte Hauskäfer. Anobium tesselatum. Fabr. (in alten Holzstöcken).

Der gestreifte Hauskäfer. Anobium striatum. Fabr. (gleichfalls).

Das Brodkäferchen. Anobium paniceum. Fabr. (im alten Holze, in alten Büchern und in Insektensammlungen).

Das Tannenholz-Hauskäferchen. Anobium Abietis. Fabr. (in Tannen- und Fichtenzapfen).

Der zweiblättrige Glanzkäfer. Nitidula bipustulata. Fabr. (im Aase).

Der Braunwurzel-Knollkäfer. Anthrenus Scrophulariae. Fabr. (in Apfel- und Birnbaumblüthen).

Der gemeine Flohkäfer, der Pflanzenfloh, Erdfloh. Altica oleracea. Fabr. (auf Kohlgewächsen bei Dobřichowitz).

Der schwarzköpfige Flohkäfer. Altica Atricilla. Fabr. (auf Gartenpflanzen um Slap).

Der Brunnenkresse-Flohkäfer. Altica Nasturtii. Fabr. (auf Küchengewächsen um Königsaal).

Der rothfüssige Flohkäfer. Altica rufipes. Fabr. (ebenfalls).

Die viertropfige Rindennager. Ips quadriguttata. Fabr. (unter Baumrinden).

Der ungleiche Zahnbock. Stenocorus dispar. Schneider (in alten Baumstöcken).

Die gemeine oder Haus-Schabe. Blatta orientalis. Fabr. (in Wohnungen).

Die Rosen-Cikade, der Rosenriecher. Cicada rosae. Lin. (in Rosengebüschen).

Die aschgraue Cikade. Cicada aurita. Lin. (in Hecken).

Die Horn-Cikade, das Horn. Cicada cornuta. Lin. (ebenfalls).

Die Schaum-Cikade, der Schaumwurm. Cicada spumaria. Lin. (gleichfalls).

Die zweipunktige Grille. Acrydium bipunctatum. Fabr. (auf Heiden um Königshof).

Die Maulwurfs-Grille. Gryllus Gryllotalpa. Lin. (in Wiesen und Feldern).

Der Rückenschwimmer. Noctoneca glauca. Lin. (auf stehenden Wässern).

Die Saum-Wanze. Cimex marginatus. Lin. (auf verschiedenen Gewächsen).

Die Birken-Wanze. Cimex Betulae. Lin. (auf Birkenstämmen).

Die Wachholder-Wanze. Cimex juniperinus. Fabr. (auf Wachholdersträuchern).

Das Strichschild. Cimex striatus. Lin. (auf Schwarzrüsterstämmen).

Die schwärmende Wanze. Cimex vagabundus. Lin. (auf verschiedenen Gewächsen).

Der Bilsensauger. Cimex Hyoscyami. Lin. (auf dem Bilsenkraute).

Die Stein-Wanze. Cimex saxatilis. Lin. (im Brombeerengesträuche).

Die Feld-Wanze. Cimex campestris. Lin. (in Saatfeldern).

Die Busch-Wanze, der Brombeerenfeiger. Cimex dumosus. Lin. (in Gebüschen).

Die Baumfloh-Wanze. Cimex tipularius. Lin. (ebenfalls).

Die Beeren-Wanze, der Beerenflecker. Cimex baccarum. Lin. (ebenfalls).

Die Fichten-Wanze. Cimex Pini. Lin. (auf Nadelhölzern).

Der Pappelnsteiger. Cimex Populi. Lin. (auf Zitterpappeln).

Die Haselwanze. Cimex Coryli. Lin. (auf Haselstauden).

Die Beutel-Laus. Aphis Bursaria. Lin. (auf verschiedenen Gewächsen).

Die Pappel-Laus. Aphis Populi. Lin. (an Pappel-Bäumen).

Die Eichen-Laus. Aphis Roboris. Lin. (an Eichen).

Die Birken-Blattlaus. Aphis Betulae. Lin. (an Birken).

Die Brennessel-Laus. Aphis Urticae. Lin. (auf den Spitzen der Brennessel).

Der Birn-Blattsauger. Chermes Pyri. Lin. (an Zweigen des Birnbaumes).

Der Nessel-Blattsauger. Chermes Urticae. Lin. (an der Brennessel).

Der Birken-Blattsauger. Chermes Betulae. Lin. (an den Blättern der gemeinen Birke).

Der Eichen-Blattsauger. Chermes Quercus. Lin. (an Eichen).

Der Erlen-Blattsauger. Chermes Alni. Lin. (an Erlen).

Der Ahorn-Blattsauger. Chermes Aceris. Lin. (an den Blättern des Spitz-Ahorns).

Die Eichen-Schildlaus. Coccus Quercus. Lin. (an Zweigen der gemeinen Eiche).

Die Weißdorn-Schildlaus. Coccus Oxyacanthae. Lin. (in Weißdornhecken).

Die Hasel-Schildlaus. Coccus Coryli. Lin. (an den Zweigen der Haselstaude).

Der Citronen-Schmetterling. Papilio Rhamni. Lin. (auf dem Hartriegel).

Der weiße Dornvogel. Papilio Crataegi. Lin. (auf dem Schneeballenstrauche um Totschnik).

Der braune Brombeerenvogel. Papilio Rubi. Lin. (auf blühenden Brombeerenbüschen).

Der braunschillernde Tagvogel. Papilio Pamphilus. Lin. (auf verschiedenen Blumen um Zbirow).

Der rothbraune Kirschvogel. Papilio polychlorus. Lin. (ebenfalls).

Das Pfauenauge. Papilio Io. Lin. (gleichfalls).

Der braune Schlehendornvogel. Papilio Pruni. Lin. (ebenfalls).

Die Pappelnymphe. Papilio Populi. Lin. (auf Pappelbäumen bei Beraun).

Der Silberstrich. Papilio Paphia. Lin. Střjbrňák (auf verschiedenen Blüthen um Dobřisch).

Der dunkelgelbe Tagvogel. Papilio Steropes. Lin. (gleichfalls).

Die kleine Perlenmutter. Papilio Eurosine. Lin. (gleichfalls).

Der kleine Schirlvogel. Papilio Quercus. Lin (ebenfalls).

Der große Schirlvogel. Papilio Iris. Lin. (ebenfalls).

Der braune Birkenvogel. Papilio Betulae. Lin. (ebenfalls).

Der braune Coridon. Papilio Lucina. Lin. (ebenfalls).

Die Linden-Motte. Sphinx Tiliae. Lin. (auf blühenden Linden).

Der Hartriegelspinner. Sphinx Ligustri. Lin. (auf blühendem Hartriegel).

Das Nachtpfauenauge, das Doppelauge. Sphinx ocellata. Lin. (auf verschiedenen Blüthen).

Der Windenschmetterling. Sphinx Convolvuli. Lin. (ebenfalls).

Die Ringelmotte. Sphinx Phegea. Lin. (ebenfalls).

Der Pappelnager. Sphinx Populi. Lin. (ebenfalls).

Die kleine Stein-Motte. Sphinx Porcellus. Lin. (gleichfalls).

Der Wolfsmilchvogel. Sphinx Euphorbiae. Lin. (ebenfalls).

Die Mücken-Motte. Sphinx culiciformis. Lin. (gleichfalls).

Der Erpelschwanz. Phalaena Bombyx Carthula. Lin. (ebenfalls).

Die Tieger-Motte oder Nonne. Phalena lubricipeda. Lin. (gleichfalls)

Die Schwarzbeeren-Motte. Phalaena Caja. Lin. (ebenfalls).

Die Wanderraupe oder Katzeneule. Phalaena processionaria. Lin. (in Gärten)

Der Gabelschwanz. Phalaena Vinula. Lin. (ebenfalls).

Der Birkenmesser oder Weißling. Phalaena betularia. Lin. (ebenfalls).

Die Weiden-Motte. Phalaena Salicis. Lin. (in Weidengebüschen).

Der Goldafter, die Schwanmotte. Phalaena Chrysorrhoea. Lin. (in Gärten).

Der Weidenbohrer. Phalaena Cassus. Lin. (in Weidengebüschen).

Die Wald-Motte. Phalaena Noctua Ericae. Lin. (in Wäldern).

Der Waffenträger oder halbe Mond. Phalaena bucephala. Lin. (ebenfalls).

Die Brombeeren-Motte. Phalaena Batis. Lin. (gleichfalls).

Die Rinden-Motte. Phalaena Corticella. Lin. (ebenfalls).

Der kleine Mond. Phalaena Lunula. Lin. (gleichfalls).

Die Glanz-Motte. Phalaena matura. Lin. (ebenfalls).

Die Erlen-Motte. Phalaena Rajella. Lin. (in Gebüschen).

Die Schlangen-Motte oder Verlobte. Phalaena pacta. Lin. (ebenfalls).

Die Ahornraupe. Phalaena Aceris. Lin. (in Laubgehölzen).

Die Stahl-Motte oder das Viereck. Phalaena quadria. Lin. (gleichfalls).

Die gefleckte Citrone, Phalaena geometra luteolata. Lin. (in Gebüschen).

Der grüne Spannenmesser. Phalaena amatoria. Lin. (in Gärten).

Die Tannenzapfen-Motte. Phalaena Strobinella. Lin. (in Nadelwäldern).

Die Obst-Motte, Patscherben-Motte. Phalaena Padella. Lin. (in Gärten).

Die Weiden-Motte. Phalaena Salicella. Lin. (in Weidengebüschen).

Die Eichenblattschabe, die Silberwolke. Phalaena Gemella. Lin. (in Wäldern).

Die Spielbaum-Motte. Phalaena Evonymella. Lin. (in Gebüschen).

Die gemeine Wasserjungfer oder Wassernymphe. Libellula vulgatissima. Lin. (in Ufergebüschen).

Der Zapfenstecher. Cynips Salicis strobili. Lin. (in Weidengebüschen).

Der Rothweidenbohrer. Cynips Salicis amerinae. Lin. (ebenfalls).

Der Bandweidenbohrer. Cynips Salicis vimineae. Lin. (ebenfalls).

Die schwarze Gallenfliege. Cynips Quercus folii. Lin. (an Eichen um Dobřisch).

Die grüne Gallenfliege. Cynips Quercus pedunculi. Lin. (an Eichen um Dobřisch).

Die Schuppenfliege. Cynips Quercus gemmae. Lin. (ebenfalls).

Der Buchenbohrer. Cynips Fagi. Lin. (an Buchen um Totschnik).

Der Gelbschlupfer. Tenthredo lutea. Lin. (in Gebüschen).

Der Buschkriecher, Tenthredo lucorum. Lin. (ebenfalls).

Der Birkensteiger. Tenthredo Betulae. Lin. (in Hainen).

Der schwarze Tannennager. Tenthredo Abietis. Lin. (in Tannenwäldern).

Der Ulmenschauer. Tenthredo Ulmi. Lin. (an Ulmenbäumen).

Der Wachholderfresser. Tenthredo Juniperi. Lin. (in Wachholdergesträuchen).

Der Faulbaumfresser. Tenthredo Rhamni. Lin. (am Faulbaume).

Der Weidenfresser. Tenthredo Salicis. Lin. (an der Wasser-Weide).

Der Weidennager. Tenthredo Capreae. Lin. (an der Sahl-Weide).

Der Weidenschlupfer. Tenthredo Amerinae. Lin. (an der Lorbeer-Weide).

Die Hornisse. Vespa Crabro. Lin. (in hohlen Bäumen).

Die Wand-Wespe. Vespa parietum. Lin. (in altem Gemäuer).

Die Garten-Hummel. Apis hortorum. Lin. (ebenfalls).

Die Wiesen-Hummel. Apis pratorum. Lin. (in Erdlöchern).

Die Wald-Hummel. Apis sylvarum. Lin. (in hohlen Bäumen).

Die Ochsen-Bremse. Oestrus bovis. Lin. (im Rindsdünger).

Der Stirngrübler. Oestrus ovis. Lin. (im Schafdünger).

Der Pflanzenschänder. Tipula oleracea. Lin. (in Gemüsegärten).

Der Blumenschänder. Tipula florilega. Lin. (in Gärten).

Die Rohr-Mücke. Tipula arundineti. Lin. (im Teichschilfe).

Der Gärtner. Tipula hortulana. Lin. (ebenfalls).

Die Moder-Fliege. Tipula putris. Lin. (auf Aesern).

Die Fenster-Fliege. Musca fenestralis. Lin. (in Wohnstuben).

Die Schmeiß-Fliege. Musca carnaria. Lin. (in Fleischbänken).

Die Stuben-Fliege. Musca domestica. Lin. (in Wohnstuben).

Die Quark-Fliege. Musca putris. Lin. (auf verwesenden Körpern).

Die Ochsen-Breme. Tabanus bovinus. Lin. (im Rindsdünger).

Die Sing-Schnacke. Culex pipiens. Lin. (in feuchten Gebüschen).

Der Baumfloh. Podura plumbea. Lin. (in Obstgärten).

Der Baumläufer. Podura arborea. Lin. (ebenfalls).

Der Schneeläufer. Podura nivalis. Lin. (gleichfalls).

Der Erdfloh. Podura atra. Lin. (in Gärten und auf Gemüseäckern).

Die Schwalben-Laus. Pediculus hirundinis. Lin. (an Hausschwalben).

Die Weiden-Milbe. Acarus salicis. Lin. (in Weidengebüschen.)

Die Johannisbeeren-Milbe. Acarus baccarum. Lin. (in Johannisbeersträuchern).

Der Weberknecht. Phalangium Opilio. Lin. (an dumpfigen Orten).

Die Skorpion-Spinne. Phalangium cancroides. Lin. (in Büchersammlungen).

Der Fluß-Krebs. Cancer Astacus. Lin. (in fließenden Wässern häufiger als in Teichen).

Der Kiefenfuß. Monoculus Apus. Lin. (in unreinen Wässern).

Der Erd-Vielfuß. Julus terrestris. Lin. (in Erdlöchern und unter losen Steinen).

* * *

Der Leberwurm oder Leberegel, die Leberschnecke. Fasciola hepatica. Lin. (in der Leber ungesunder Schafe).

Der Hirnwurm, der Hirnegel, die Quemse. Hydatigena cerebralis. Lin. (im Hirne ungesunder Schafe).

Der gebräuchliche Blutegel, der Aderlasser. Hirudo medicinalis. Lin. (in stehenden Wässern um Schönberg, Königshof, selten).

Der Roß-Blutegel, der gemeine Blutsauger. Hirudo sanguisuga. Lin. (ebenfalls).

Die Wald-Schnecke oder schwarze Wegschnecke. Limax ater. Lin. (in dunkeln Wäldern um Zbirow).

Die Berg-Schnecke oder rothe Wegschnecke. Limax rufus. Lin. (ebenfalls).

Die Acker-Schnecke. Limax agrestis. Lin. (in Saatfeldern).

Die Enten-Mießmuschel. Mytilus anaticus. Lin. (in fließenden und stehenden Wässern).

Die Weinbergs-Schnecke. Helix pomatia. Lin. (in Gebüschen um Zbirow).

Die Baum-Schnecke. Helix arbustorum. Lin. (in Wäldern, nicht selten).

Der Jungwerfer. Helix vivipara. Lin. (in der Sazawa nicht sehr häufig).

Die Wald-Schnecke. Helix lucorum. Lin. (in Wäldern).

Die Erd-Schnecke. Helix grisea. Lin. (in Hecken und Büschen).

III. Bevölkerung.

A. Gesammtzahl der Bewohner und Eintheilung derselben.

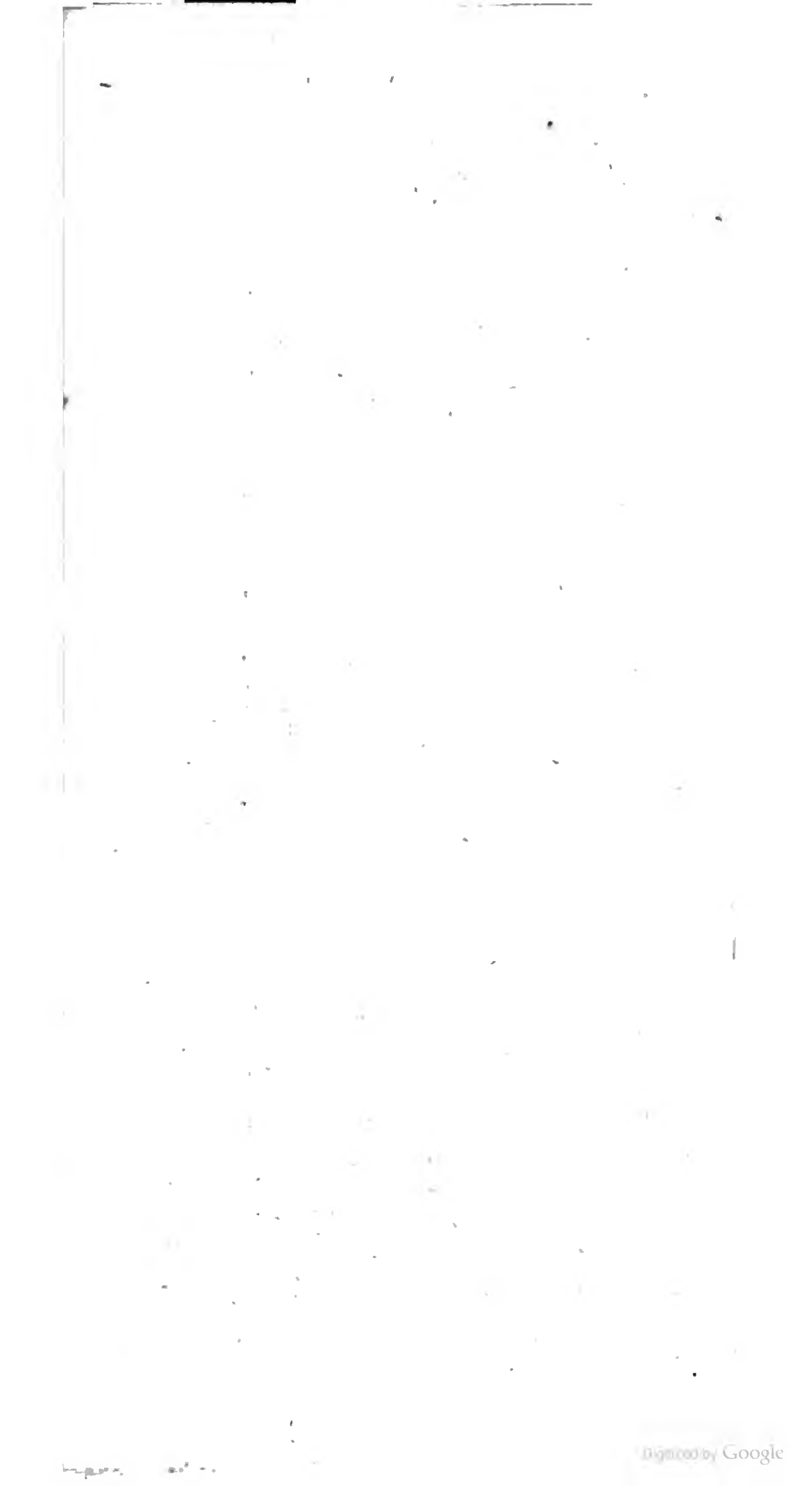
Der ganze Kreis enthält, zufolge der letzten im Jahre 1825 vorgenommenen Volkszählung, die Anzahl von 160,450 Menschen, so daß demnach eine Geviertmeile im Durchschnitte von beiläufig 3039 Seelen bewohnt ist, obgleich übrigens der am rechten Ufer des Moldauflusses gelegene Landstrich verhältnißmäßig volkreicher ist, als der sonstige Antheil des Kreises; denn jene Gegend, welche im Ganzen genommen einen Flächenraum von ohngefähr 17 Quadratmeilen einnimmt, zählt überhaupt 56,030 Bewohner, hiemit also 3295 Seelen auf eine Geviertmeile.

Die Summe der in jedem Jahre geschlossenen Ehen erstreckt sich nach einer zehnjährigen Berechnung auf 1130 Paare, gleichwie die Anzahl der Gebornen auf 6400 Kinder, wovon 5920 ehelig, dagegen aber 480 Individuen unehelig erzeugt sind, so daß demzufolge ein jedes vierzehnte Kind unehelig geboren ist, welches Verhältniß allerdings noch immer sehr günstig erscheint. Eben so erfreulich ist es auch zu ersehen, daß die Gesammtzahl der todtgebornen Kinder im Durchschnitte nicht höher als auf 70 derselben sich beläuft, indem also nach diesem Verhältnisse bei 90 Geburten kaum ein einziges, vollends aber im Bezug auf die Zahl der unehelig Geborenen, unter 800 Köpfen ebenfalls nur ein Kind todt zur Welt gelangt. Die Anzahl der alljährig geborenen

Knaben verhält sich zu jener der Mädchen nach einem zehnjährigen Durchschnitte wie 30 zu 28.

Die Menge der innerhalb eines Jahres sich ereignenden Todesfälle umfaßt nach dem zehnjährigen Durchschnitte 3900 Individuen, wobei es bemerkenswerth erscheint, daß dieselbe die allerdings sehr beträchtliche Zahl von 1290 Kindern, welche das erste Lebensjahr noch nicht erreichen konnten, einschließt; dagegen ist es aber wieder auch sehr erfreulich zu sehen, daß, im Ganzen genommen, alljährig beinahe mehr als 550 ihr Leben in einem sehr hohen Alter beschließen, indem sie das 65te Lebensjahr um ein Beträchtliches überschreiten, ja Einige derselben zum Theil fast in jedem Jahre das seltene Alter von 100 Jahren und noch mehr erreichen. Die Anzahl der Sterbefälle an gewöhnlichen Krankheiten beläuft sich auf etwa 3800, indem zugleich die in der letzten Zeit nur hie und da epidemisch vorkommenden Masern nebst dem Scharlach und dem Keuchhusten die Sterblichkeit im Durchschnitte mit etwa 20 an diesen Epidemien im Jahre Gestorbenen vermehrten. Die Summe der an den natürlichen Pocken Verstorbenen mindert sich im Verhältnisse der immer weiter verbreiteten Schutzblatternimpfung alljährig, so zwar, daß im Jahre 1824 hieran nicht mehr als 4 Kinder starben, nachdem vor etwa 15 Jahren beinahe jährlich mehrere Hunderte von denselben dahingerafft wurden. Die Fälle des Verunglückens an der Hundswuth sind selten, so daß in den letzten acht Jahren nur eine einzige Person erweislich hieran zu Grunde ging. Selbstmorde (meistentheils durch Erhängen oder Ertränken) ereignen sich im Jahre beiläufig 3; dagegen aber geschieht es, daß nach dem zehnjährigen Durchschnitte in jedem Jahre etwa 17 bis 18 Menschen, und zwar entweder im Wasser, oder aber beim Holzfällen zufällig verunglücken. Innerhalb 10 Jahren ereigneten sich nicht mehr als 16 Todtschläge, und zwar mehrentheils nur in Folge von Raufhändeln.

Aus der nunmehr gelieferten Darstellung ergibt sich, daß die Summe der Geburten jene der Todesfälle alljährig um 2400 übersteigt, so daß sich demnach die Bevölkerung des Kreises



im Laufe der letzten 10 Jahre um 24,979 Menschen vermehret hat. (Siehe die angeschlossene Tabelle A.)

Die sämmtlichen Einwohner (156,821 Katholiken, 875 Protestanten und 2754 Israeliten, insbesondere aber 76,081 Subjecte männlichen, und 84,369 Personen weiblichen Geschlechtes) bilden überhaupt 36,756 Familien, und leben in 806 Ortschaften, nämlich in 10 Städten, 4 Städtchen, 22 Marktflecken und 772 Dörfern, welche zusammengenommen 23,726 Wohngebäude umfassen. Uibrigens zählt man im Kreise insgesammt 146 Priester, 84 adelige Personen, 365 Beamte und Honoratioren; alle übrigen Menschen gehören, mit Ausnahme der in den Städten obgleich in geringer Anzahl vorhandenen Handwerker, gleichwie der bei den einzelnen Fabriken und Manufacturen beschäftigten Arbeiter, zum Bauernstande.

Die Summe der Einwohner in den Städten erstreckt sich selten über 2000 Seelen, und nur die alleinige Stadt Přibram enthält beinahe 4000 derselben; in den einzelnen Dörfern beträgt sie gewöhnlich, ohngefähr 200, in einigen wohl auch 400 bis 500, ja in dem Dorfe Straschitz sogar über 1700 Köpfe.

B. Lebensart, Gebräuche, Trachten, Körperbeschaffenheit, Charakter und Sprache der Einwohner.

Die **Bauart** der einzelnen Ortschaften ist, mit Ausnahme einiger Wenigen, fast durchgehends unregelmäßig, gleichwie auch jene der Wohngebäude sowohl in Städten, als auch auf dem übrigen flachen Lande selten gefällig. Letztere sind in der Mehrzahl, vorzüglich aber in dem an der rechten Seite der Moldau gelegenen Antheile des Kreises, aus Steinen erbaut, nur in den Städten, obgleich auch nicht allenthalben, ein Stockwerk hoch, und nach ihrer Anlage allgemein nur mehr zur Sicherung der nothwendigsten Bedürfnisse des gewöhnlichen Lebens eingerichtet, als daß man hiebei auf Bequemlichkeit Rücksicht genommen hätte; Eleganz

wird jedoch vollends vermißt, wenn man nicht einige adelige Schlösser in Erwägung nimmt.

Der Landmann wohnt gemeinhin nur in niedrigen, nicht sehr geräumigen, und wegen der ungewöhnlich kleinen Fenster nur sehr kärglich beleuchteten, äußerst selten mit Brettern gedielten, meistens nur mit einem aus fest gestampften Thone bereiteten Estrich versehenen Stuben, in welchen der oft unverhältnißmäßig große Ofen, an dessen einer Seite der dampfende Wasserkessel angebracht ist, den beträchtlichsten Raum einnimmt, so daß für ein Bettgestelle, einen in der Ecke befindlichen Tisch, so wie für etwelche Stühle, kaum aber für etwas Mehreres die nöthigen Plätze erübrigen. Demnach ist es leicht denkbar, daß die Stubenwärme, namentlich zur Winterszeit, einen nicht geringen Grad zu erreichen pflegt. Auf der vor der Zimmerthüre befindlichen Hausflur ist, gewöhnlich unter dem Kamine, ein für die Sommermonate dienender Kochheerd angebracht, neben dem sich eine in eine Vorrathskammer öffnende Thüre befindet; an jene stößt sodann der Viehstall nebst den übrigen Wirthschaftsgebäuden, so daß demzufolge ein Bauernhaus meistentheils nur aus einem einzigen Gebäude besteht, dessen breites und langgedehntes, durchgehends aus Stroh verfertigtes Dach gewöhnlich zur Aufbewahrung des Heu- und Strohvorrathes verwendet zu werden pflegt. Der Hofraum ist meistentheils nur eine große, unordentliche Düngerstätte, welche oft bis unter die Stubenfenster reicht, und woran selten für die Verwahrung der Dungjauche gehörig gesorgt ist, so daß dieselbe fast immer nach allen Seiten abfließt. Hinter dem Gebäude trifft man gewöhnlich einen Grasgarten, welcher bisweilen mit Obstbäumen besetzt ist.

Die Lebensweise des gemeinen Mannes im Berauner Kreise ist in der Regel überaus einfach; der Fabrikarbeiter und Manufakturist erscheint allerdings zu der vom Geschäftsleiter bestimmten Stunde an seiner Arbeit; der Landbauer erhebt sich jedoch gewöhnlich erst dann, wenn die Sonne beinahe schon am Himmel steht, mit welcher er auch zur Ruhe zu gehen pflegt, so daß er nämlich in den Stun-

den des Tages seine Geschäfte nach Thunlichkeit verrichtet, die übrige Zeit jedoch bei dem Mangel aller Nebenbeschäftigung durchaus der Ruhe widmet. Innerhalb 24 Stunden werden drei Mahlzeiten gehalten; das Frühstück besteht gewöhnlich aus einer Milch- oder Erdäpfelsuppe und einem Stück schwarzen Kornbrodes, das Mittagsessen ebenfalls aus einer solchen Suppe nebst einem Mehlgerichte, und zwar entweder Klösen (Knedeln), oder Kuchen (Buchten oder Dalken), oder aus einem Brei, wohl auch aus Hülsenfrüchten, nämlich Erbsen, oder (obgleich seltener) Linsen, am häufigsten aber aus Erdäpfeln, die man mit aufgestreutem Salze zu würzen pflegt, das Nachtessen dagegen beinahe täglich aus dem zuletzt erwähnten Gerichte und einem Stück Brod. Fleisch gelangt auf den Tisch des hiesigen Landmannes äußerst selten, nämlich nur an hohen Festtagen, indem ihm alsdann ein Stück Rindfleisch genügt, und nur bei Wohlhabenden trifft man in jenen Zeiten einen Schweinbraten, eine gebratene Gans oder eine Schöpsenkeule. Das allgemein übliche Getränk ist Wasser; Bier wird nur in der Schenke getrunken; der Kaffee ist nur äußerst wenig bekannt, desto häufiger jedoch und leider überaus beliebt der sowohl der Gesundheit, als auch der Sittlichkeit so sehr nachtheilige Genuß des Branntweines. Das Tabackschnupfen ist nicht so allgemein als das Schmauchen, und seit einiger Zeit scheint auch das Kauen des Rauchtabaks immer mehr und mehr Liebhaber, namentlich bei den Fabrikarbeitern und Manufakturisten, zu gewinnen. An den Festtagen ist die Vormittagszeit dem Kirchenbesuche, dagegen der ganze Nachmittag und gewöhnlich selbst ein beträchtlicher Theil der Nacht dem Aufenthalte in der Schenke gewidmet, welche in der Regel der allgemeine Vergnügungsort der ganzen Gemeinde zu seyn pflegt, indem man sich dort zum munteren, oft aber zuletzt sehr laut werdenden Gespräche um den Bierkrug, und so oft als es nur immer erlaubt ist, zum Tanze versammelt. Letzterer ist die allgemeinste Belustigung, und man sieht bisweilen auch schon ziemlich bejahrte Personen in die Reihen der rüstigen Ju-

gend treten. Die beliebtesten Tänze sind der Walzer oder Ländler, der Galopp und der sogenannte Wrtak, welcher letztere für die Sittlichkeit einigermaßen beleidigend ist, und sich auch nicht ganz wohl beschreiben läßt. Uebrigens ist es allerdings nur allzu wahr, daß die Tänze meistentheils viel zu rasch und heftig sind, außerdem aber auch wegen der übermäßigen Dauer und den ungemein kurzen Ruhepunkten der Gesundheit der Landjugend gewöhnlich mehr oder weniger deutlich bemerkbare nachtheilige Folgen zuziehen. Das Kegelspiel ist selbst in den Städten nur wenig gebräuchlich, gleichwie auch selbst die Bürgerklasse sehr wenig Behagen am Kartenspiele findet, indem Letzteres bisher nur an jenen Orten, wo Fabriken oder Manufakturen bestehen, einigen Eingang gefunden hat. Die festlichsten Tage des ganzen Jahres sind nebst den Oster-, Pfingst- und Weinachtsfeiertagen allgemein das Kirchweihfest (Poswjcenj), die Fastnachtstage (Masopůst), und in Pfarrorten der Wallfahrtstag (Paut); außerdem in einzelnen Familien die Hochzeiten und Kindtaufen. Eigenthümliche Gebräuche finden jedoch bei allen diesen Belustigungen eben so wenig Statt, als bei anderen Gelegenheiten, weil die Einwohner des Berauner Kreises in ihrer Lebensweise überhaupt, als auch in ihren Vergnügungen, wie schon gesagt wurde, sehr einfach und umstandslos sind.

Die Kleidung der Männer besteht in einem mäßig hohen runden Filzhute mit einer halbbreiten Krempe, den er zur Winterszeit mit einer einfachen, runden, etwa anderthalb Spannen hohen Mütze aus schwarzem Schaffell vertauscht, ferner aus einem schlichten, kurzen, vorne mit metallenen Heften oder Knöpfen geschlossenen, bis an die Waden reichenden Kaputrocke aus grasgrünem oder dunkelblauem Tuche, anstatt dessen man aber gerne, insbesondere im Sommer, ja wohl auch außerdem, um leichter gekleidet zu seyn, entweder einen ähnlichen Rock aus grober, ungebleichter Leinwand oder eine leichte Tuchjacke zu wählen pflegt, gleichwie Jünglinge nicht selten aus ihren Sparpfennigen ein Jäckchen von schwarzem oder stahlgrünem Woll-

sammt sich anschaffen zu können, für ein besonderes Vergnügen anrechnen. Unter dem Rocke befindet sich gewöhnlich eine mit demselben gleichartige Weste, und die Beine sind meistentheils mit kurzen, bocklederenen Hosen, mit weißen oder lichtblauen Strümpfen aus Schafwolle und mit kalbledernen, vorne gebundenen Schuhen, weit seltener mit Stiefeln angethan. Mäntel und Pelze gewahrt man nur in geringer Menge, erstere bloß bei beträchtlicheren Entfernungen vom Hause, und anstatt der letzteren pflegt man wohl, insbesondere für Greise, die innere Seite der Tuchröcke so wie der Beinkleider mit weichen Schaffellen füttern zu lassen; gebräuchlicher sind Pelzhandschuhe. Wenn der Bauer zur Kirche oder zum Amte geht, pflegt er meistentheils einen mäßig starken Haselstock mitzunehmen. Die Weibspersonen des Bauerstandes tragen auf dem Kopfe eine runde, weiße Haube von gestärktem Leinenzeuge, woran rückwärts eine gleichfalls gestärkte Querschleife von breiten leinenen Bändern befestigt ist, zur Winterszeit hüllen sie überdies den Kopf in ein leinen oder baumwollenes Tuch, welches in einem Knoten unterhalb des Kinnes zusammengebunden ist; um den Hals und die Brust ist ein ähnliches Tuch, welches an Festtagen bei Wohlhabenderen auch wohl durch ein seidenes verdrängt zu werden pflegt, geschlagen; außerdem sind sie mit einem Korset, woran ein kleiner Kragen herabhängt, und welches gewöhnlich aus schwarzem oder dunkelblauem Tuche, bisweilen auch aus Wollsammt oder Seidenzeug verfertigt und für die Winterzeit mit Schaffellen gefüttert zu seyn pflegt, gleichwie mit zwei bis vier Röcken aus Kanevaß und mit einer Schürze aus Leinwand, für den besseren Staat der Wohlhabenden auch aus Seide angethan. An den Beinen sieht man Strümpfe aus weißer oder rother Schafwolle, hie und da wohl auch schon immer mehr und mehr aus Zwirn oder Baumwolle, gleichwie endlich kalblederne Schuhe mit Bändern. An Festtagen der Wintermonate tragen ältere Weibspersonen einen kleinen Muff (Stutzel) aus Katzenfell, um mit Hilfe desselben die Hände gegen den Frost zu verwahren. Holzschuhe trifft man nur in jenen Gegenden des Krei-

ses, wo derselbe mit dem Prachiner und Taborer Kreise zusammenstößt, indem sie von Dienstboten zur Schonung der ledernen Fußbekleidung bei den Haus- und Feldarbeiten benützt werden.

Die Gegenstände des Putzes sind bei beiden Geschlechtern der Landleute äußerst geringfügig; denn bei Jünglingen gewahrt man kaum etwas mehr, als ein färbiges Seidenband am Hute, und bei Mädchen ein ähnliches rückwärts an der Haube, nebst einer Schnur von Wachsperlen oder Granaten um den Hals, woran bisweilen eine silberne Münze, oder wohl gar ein silbernes Kreuzchen herabhängt, außerdem aber nur selten bei dem Einen oder bei dem Andern einen Fingerreif aus Messing oder aus Silber.

Die Mitglieder des Bürgerstandes, gleichwie alle Gewerbsleute, insbesondere aber die Arbeiter in Fabriken und in Manufakturen haben von jeher die Kleidertracht der Stadtbewohner nachgeahmt, obgleich sie in ihrer sonstigen Lebensweise, namentlich im Bezug auf Wohnung und Nahrung von den übrigen Landbewohnern sich ganz und gar nicht, oder auch nur hie und da ein wenig unterscheiden.

Die Betten bestehen durchgehends aus Federpölstern, deren Anzahl sich nach dem Wohlstande der Person verhält, und ihr Gebrauch ist ein so allgemeines Bedürfniß, daß selbst die dienende Klasse ihre Federbetten besitzt, und Jener, der nicht im Stande ist, sein Haupt auf einen Federpolster zu legen, für mehr als bettelarm angesehen werden muß; dennoch aber sind eigentliche Bettgestelle nur wenig im Gebrauche, nämlich: man trifft in jeder Familie gewöhnlich nur ein einziges, welches für den Hausvater und die Hausmutter bestimmt ist, alle übrigen Personen des Hauses wählen ihre Lagerstätte entweder auf dem Fußboden oder auf der Ofenbank, oder, und zwar vorzüglich zur Winterszeit, auf dem Stubenofen; hie und da suchen die Dienstleute auch ein Lager im Heu oder im Stroh entweder auf dem Boden oder im Stalle.

Die Körperbeschaffenheit des hiesigen Landmannes ist gleich jener der Bewohner eines mäßigen Gebir-

ges im Ganzen genommen gut und vortheilhaft, die Größe und Stärke mittelmäßig, der Bau der Gliedmassen den übrigen Theilen vollkommen angemessen, der Rumpf im Durchschnitte mehr schmal als breit, demnach die Gestalt schlank, die Gesichtsbildung im Allgemeinen wenigstens nicht unangenehm, offen und freundlich, das Auge blau, die Nase klein und stumpf, die Zähne durchaus regelmäßig geformt und blendend weiß. Der Gang ist so wie überhaupt alle Bewegungen des Körpers langsam und bedächtig, eben so auch die Spannkraft der Muskeln zwar nicht rasch, wohl aber ausgiebig und andauernd. Eigenthümliche allgemeine Leibesgebrechen, als: Kröpfe, Verkrümmungen der Beine u. dgl. sind beinahe ganz unbekannt oder doch sehr selten; überdieß auch anderweitige Verkrüppelungen, ausgenommen etwa jene, welche durch eine von Außen her erlittene Gewaltthätigkeit veranlaßt wurden, nicht oft zu sehen.

Hinsichtlich der geistigen Anlagen gilt von den Eingebornen des Berauner Kreises überhaupt Alles, was sich in dieser Beziehung von der čechischen Nation im Allgemeinen behaupten läßt; denn bei unbeschränkter Wirksamkeit einer genauen Beobachtungsgabe gewahrt man beinahe stets eine richtige und schnelle Auffassungskraft, insbesondere aber ein überaus treues Gedächtniß, so daß diesem zufolge eine nicht gemeine Bildungsfähigkeit, oft selbst bei Personen von der geringsten Herkunft, keineswegs in Abrede gestellt zu werden vermag.

Nach seinen Gemüthseigenschaften ist der hiesige Landmann im Durchschnitte ruhig, friedliebend, eigentlich mehr furchtsam und scheu als zudringlich und unternehmend, einigermaßen mißtrauend gegen Jedermann, dennoch aber höflich, ja gegen höhere Personen sogar unterwürfig; in seiner Zuneigung ist er standhaft, zum Zorne aufgereizt, heftig, wobei er leichter in Schimpfreden ausbricht, als er sich zu körperlichen Angriffen des Gegners verleiten läßt: jedoch durch Nachgiebigkeit leicht zu besänftigen, und sein Widerwille übergeht nur selten in wirklichen Haß oder in Rach-

sucht, indem er im Leide eben so gemäßigt zu seyn pflegt, als in der Freude.

Die rein böhmische Mundart ist die allgemein herrschende Sprache.

IV. Erwerbsfleiß.

Obgleich der Berauner Kreis im Bezug auf die Thätigkeit und Betriebsamkeit seiner Einwohner sich keineswegs mit dem Leitmeritzer, Bunzlauer, Bidschower, Königgrätzer oder Saatzer Kreise zu messen vermag, so ist es dennoch unläugbar, daß der Bewohner dieses Landstriches in obiger Beziehung sowohl im Vergleiche der Beschaffenheit des Bodens als auch im Anbetrachte seiner Umgebungen mit den übrigen Kreisen Böhmens allerdings eine vortheilhafte Vergleichung auszuhalten im Stande ist.

A. Die landwirthschaftliche Industrie

ist nämlich nach der geognostischen Eigenthümlichkeit des Erdreiches und seiner Grundlage, gleichwie rücksichtlich des Zustandes der Oberfläche von der Natur größtentheils sehr stiefmütterlich bedacht und wenig begünstigt; denn jener Theil des Kreises, welcher aus Urfelsenboden besteht, ist für die Bemühungen des Landmannes eben so wenig lohnend, als es andererseits in den übrigen Gegenden des meistens thonschieferigen oder sandsteinartigen Landes nur sehr wenige und beinahe durchgehends sehr beschränkte Bezirke gibt, deren Beschaffenheit und Lage erfreulicher und dankbarer genannt zu werden verdient; vollends aber wird ein Jeder, sobald er in Erwägung zieht, daß der Berauner Kreis allenthalben bergig und uneben, an sich selbst ziemlich erhaben, und obendrein nach der Mitternacht- und Morgenseite abgedacht, demnach den Einwirkungen der Nord- und Ostwinde ungehindert zugängig, deshalb also, gleichwie wegen des ursprünglichen Mangels an Feuchtigkeit in seinem kalten, an

Dammerde größtentheils sehr armen Boden ausgezeichnet trocken ist, im Voraus die Behauptung gelten lassen, daß diese Landschaft an sich eigentlich bloß einen höchst mittelmäßigen ökonomischen Werth besitze, und die daran verwendete Mühe nur einigermaßen zu entgelten im Stande sey, wie es die Erfahrung auch in der That bewährt.

AA. Der Ackerbau, eine der Hauptnahrungsquellen für den Kreisbewohner wird mehr oder weniger in allen Gegenden in größerer oder minderer Vollkommenheit betrieben, so zwar, daß die Bestellungsweise des Feldes im Allgemeinen auf mannigfaltige Art, sowohl nach der eigenthümlichen Verschiedenheit des Bodens, als nach den besonderen Bewirthschaftungsgrundsätzen des Grundbesitzers vor sich geht. Bei einsichtsvollen und thätigen Landwirthen, deren man in der That viele unter den Güterbesitzern und ihren Wirthschaftsbeamten, gleichwie auch, obschon leider noch immer allzu selten, unter den Gliedern des eigentlichen Bauernstandes trifft, besteht vorzüglich die zusammgesetzte Dreifelderwirthschaft, und zwar theils mit reiner, theils mit besömmerter Brache, da nämlich letztere oftmals mit den sogenannten Brachfrüchten, nämlich: mit Klee, gemeinen Rüben, Runkelrüben, Wicken, am allermeisten aber mit Kartoffeln bebaut, und auf solche Art benützt wird; doch ereignen sich im Bezug auf die hier üblichen Rotationen mannigfache Abweichungen; nur ist es im Allgemeinen leider allzusehr der Fall, daß wegen der noch immer beinahe allgemein mangelhaften Würdigung des Düngers und des unzureichenden Viehstandes die gehörige und vollständige Durchdüngung der Brache äußerst selten, ja beinahe nirgendwo zu Stande gebracht wird.

a) Der Getreidebau, welchen man allenthalben betreibt, lohnt im Durchschnitte bloß kärglich, da nämlich einerseits der Körnerertrag eben so geringfügig, und selten mehr als nur höchst mittelmäßig ergiebig, von der anderen Seite, ohngeachtet der nahe gelegenen Hauptstadt, dennoch wirklicher Mangel an Absatz vorhanden ist. Im Bezug auf die Bestellung der Saatäcker empfiehlt sich hier nach vieljähriger Erfahrung im Allgemeinen der frühe Anbau der

dem Boden angemessenen Getreidearten, so zwar, daß man bei einer möglichst frühen Saatbestellung sich in der Regel um so gewisser einer vortheilhafteren Fruchternte vertrösten darf, da nämlich dieses auf vielfältige genaue Beobachtungen gegründete Verfahren bei Sommerfrüchten in der Benützung der hier binnen kurzer Zeit verschwindenden Winterfeuchtigkeit, so wie bei dem Wintergetreide in der frühen vollkommenen Bestockung desselben gegründet ist. Außerdem ist die thunlichst tiefe Einackerung des Saatkornes um so nothwendiger, als wegen der zur Herbstzeit und in den Frühlingsmonaten herrschenden Winde die oberste Erdschichte leicht abgeweht, mithin das flach liegende Samenkorn den schädlichen Einwirkungen der Kälte und der Hitze desto mehr Preis gegeben wird. Der Ackerboden ist wegen der hinreichenden Menge an fruchtbarer Dammerde und dem gleichzeitigen Vorhandenseyn erwärmender Kalktheilchen am vorzüglichsten in dem großen Thale, welches sich von Zerhowitz bis Königssaal erstreckt und das Hausinagebirge einschließt, vorzüglich in den Umgebungen der Städte Beraun und Zebrak, so wie auf den Dominien Lochowitz, Wosow, Liten, Tmain, Suchomast, Swinař, Dobřichowitz und Königssaal; jedoch übrigens im mageren Thonschieferlande kümmerlich; vollends aber und zwar zum größten Theile auf dem kalten, an Dammerde äußerst armen Sienitgrunde, gleichwie auf eben so beschaffenem Granitboden im höchsten Grade dürftig, so daß der Berauner Kreis demzufolge bloß ein mittelmäßiges Korn- und Haferland genannt zu werden vermag; denn laut den geschehenen ämtlichen Berechnungen erzeugt er im Durchschnitte alljährlich 456,584 N. Oe. Metzen Roggen, 338,106 Metzen Hafer, 163,238 Metzen Gerste und 88,025 Metzen Waizen, wobei wieder zum Ruhme des Bodens und seiner Bestellung angeführt werden muß, daß die hier erzeugten Getreidearten in der Regel sehr dünnhülsig und mehlreich sind.

b) Der Kartoffelbau ist zum Mindesten beinahe eben so allgemein als der Anbau des Getreides, auf jeden Fall aber dem hiesigen Landmanne ein noch weit dringenderes Bedürfniß: denn eine jede Haushaltung benöthigt diese

Knollenfrüchte sowohl zur Tischkost, als auch zum Viehfutter, und der ärmeren Klasse bieten sie das wohlfeilste und nahrhafteste, demnach tägliche und in der That unentbehrlichste Gericht, daher pflanzt Jedermann, auch selbst der dürftigste Taglöhner, wo möglich, so viele Erdäpfel (Erteple aneb Brambory), als er für seinen Haushalt auf ein Jahr benöthigt. Vor allen anderen Gegenden des Kreises erzeugt die Umgebung von Mnischek, Dobřisch und Chlumetz eine ansehnliche Menge von Kartoffeln, welche wegen ihrer vorzüglich guten Kochbarkeit und ihres Wohlgeschmacks sehr beliebt sind und begierig gesucht werden.

c) Rüben pflanzt man im Kreise nur in sehr geringer Menge, da wohl auch schon die Beschaffenheit des Bodens ihrer Cultur äußerst wenig zusagt, so daß sie nämlich meistentheils holzig und unschmackhaft gerathen; am öftesten baut man noch hie und da Runkelrüben, und zwar auf obrigkeitlichen Grundstücken, um sie als Viehfutter zu benützen.

d) Flachs wird höchst selten, und meistentheils nur von sehr schlechter Beschaffenheit erzeugt, obgleich in letzterer Beziehung bei Weitem minder das eigentliche Land, als vielmehr die höchst unvollkommene Bearbeitung desselben, die Schuld trägt. In der verhältnißmäßig größten Menge wird er in den gebirgigeren Gegenden, und zwar auf den Dominien Getřichowitz, Kniowitz, Leschan, Mitrowitz, Milin, Malzowitz, Prtschitz, Petrowitz, Raditsch, Slap, Tieskau, Wosetschan, Wotitz und Zahradka gepflegt, indem nämlich zufolge den dießfalls für das Jahr 1825 erstatteten ämtlichen Eingaben überhaupt 544 Metzen Leinsamen, wovon 523 Metzen einheimisch hervorgebracht, die übrigen 21 Metzen theils aus Riga, theils aus Meißen bezogen waren, angebaut, hievon aber insgesammt 2,036 Mandeln Flachses, nämlich 316 Mandeln von der besseren, 751 von der mittleren, und 969 von der schlechten Gattung erzielt worden sind.

e) Eben so geringfügig ist der Hopfenbau, ungeachtet in der letzteren Zeit mehrere Güterbesitzer die für ihre Brauereien nothwendige Menge des Hopfens zu erzielen sich bestrebten, wobei jedoch sowohl wegen der ungünstigen Bo-

densverhältnisse, als auch wegen des allzu rauhen Klima allerdings nur sehr mittelmäßige, gewöhnlich an den wesentlichen Harztheilchen überaus dürftige Erzeugnisse hervorgingen.

f). Handelskräuter, und zwar sowohl Oelgewächse oder Färbepflanzen oder Arzneikräuter, als auch sonst welche dieser Art, werden, mit Ausnahme einer unbeträchtlichen Menge von Rübsamen, nirgendwo angebaut.

BB. Gartengemüsebau. Derselbe ist im höchsten Grade geringfügig, da beinahe alle vorhandenen Gartengründe nur bloße Grasgärten sind, und fast sämmtlicher Gemüsebedarf für die Mitglieder der höheren Stände anderwoher bezogen wird, weil nämlich die Bauersleute dergleichen Gerichte gar nicht einmal kennen.

CC. Futterbau. Die ansehnliche Ausdehnung der im Kreise vorhandenen, zum größten Theile günstig gelegenen Wiesengründe, da selbe nämlich mit Hinzurechnung der Grasgärten und der Hutweiden beinahe ein Siebentel der gesammten Oberfläche einnehmen, berechtigt allerdings zu den vortheilhaftesten Erwartungen hinsichtlich der Erzeugung der alljährigen Futtervorräthe; dennoch aber ist es einigermaßen befremdend, daß, obschon in jedem Jahre zum Mindesten 264,047 Centner Heu und 90,394 Centner Grommet, demnach also insgesammt 355,441 Centner Grünfutter eingebracht werden, die Menge desselben nach der Ausdehnung des in diesem Anbetrachte beurbarten Bodens noch immer so gar auffallend geringfügig ist. Die dießfällige Ursache dürfte übrigens minder in einer eigenthümlichen ungünstigen Beschaffenheit des Bodens, oder einer unvortheilhaften Lage der Wiesen, als vielmehr in der zum größten Theile noch sehr mangelhaften Bestellung und Pflege derselben zu suchen seyn; denn, obgleich sehr viele Landwirthe sowohl aus der Klasse der gebildeteren Güterbesitzer und ihrer Wirthschaftsbeamten, als übrigens eigentliche, ungelehrte Landbauer auch in diesem Zweige der Landwirthschaft durch sehr zweckmäßige Unternehmungen und höchst vortheilhafte Leistungen sich in der That ehrenvoll auszeichnen, so ist jedoch in dieser Beziehung von dem bei Weitem größten Theile der

Landwirthe noch allzu wenig, ja von Vielen gar nichts geleistet worden, da sich die Meisten derselben bei der Benennung einer Wiese gar nichts anderes denken, als ein Stück Erdboden, auf welchem der liebe Gott durch Regen und Sonnenschein Gras wachsen läßt, ohne daß der Mensch hiefür auch nur die geringste Anstrengung sich gefallen zu lassen hat. Wirkliche Verbesserungsarbeiten, z. B. Ableitungsgräben für überflüssiges und versäuerndes Wasser, so wie Vorrichtungen zur hinreichenden, steten und gleichförmigen Bewässerung, Ausrottung nachtheiliger Gestrippe oder vernarbter Maulwurfshügel, Vertilgung der Wassermoose, Einzäunungen der Wiesengründe und Verwahrung derselben vor absichtlichen so wie vor zufälligen Beschädigungen sieht man nicht minder häufig verabsäumt, als das Eggen und Aufscharren verraseter Stellen, den Anbau von Samen nützlicher Futterkräuter, das Aufführen von Erde oder Mistjauche, eine planmäßige Eintheilung der Hutungen u. dgl. Dennoch aber bestehen die Wiesen, im Ganzen genommen, in einer weit besseren Pflege, als die Hutweiden, welche vollends dem zerstörenden Ohngefähr ganz preis gegeben sind. Die vorzüglichsten Wiesen sind auf den Dominien Königssaal, St. Johann, Königshof, Totschnik, Hořowitz, Dobřisch, Mnischek, Kniowitz, Nalžowitz, Tlostau, Konepischt u. s. w., gleichwie endlich die ausgedehntesten Hutweiden um Königssaal, Königshof, Totschnik, Slap, Hořowitz, Wosow. Der Anbau künstlicher Futterkräuter ist, obschon mehrere Güterbesitzer, besonders in den letzten Jahrzehenden rühmliche Beispiele geliefert haben, doch immer noch sehr geringfügig, und in keinem Verhältnisse zum Bedürfniß, noch viel minder aber zum Grade der Möglichkeit; überdieß ist er beinahe durchgehends bloß auf die Erzeugung vom Brabanter Klee beschränkt; der Luzerner Klee, Runkelrüben und andere Futtergewächse werden nur höchst selten, ja wohl auch gar nicht erzeugt.

DD. Der Weinbau wird bloß auf dem Gute Dobřichowitz, obendrein aber auch daselbst in einer solchen Beschränkung getrieben, daß er in der That nur zum Zeitver-

treibe vorgenommen gleichwie unterhalten zu seyn scheint, und wahrlich einer besondern Erwähnung kaum würdig ist.

EE. Die Obstbaumzucht, welche ehedem kaum nur in dem fruchtbareren Antheile des Kreises betrieben wurde, gewann in den letzten Jahrzehenden eine große Anzahl von Freunden und eine erfreuliche Verbreitung selbst in den von der Natur hiefür minder günstig bedachten Gegenden, obgleich auch in diesem Zweige der Landwirthschaft nur von etwelchen Obrigkeiten Einiges, dagegen von den Unterthanen, mit Ausnahme der Bewohner weniger Amtsbezirke, beinahe noch gar nichts gethan worden ist, und immerhin sehr viel zu leisten übrig bleibt, um den Berauner Kreis mit anderen Distrikten Böhmens einigermaßen vortheilhaft vergleichen zu dürfen. Am allerbesten gedeihen bei zweckmäßiger Behandlungsweise die Zwetschken- und Pflaumenbäume, und unter den allhier fortkommenden Aepfel- und Birnbaumsorten sind die nachbenannten am dauerhaftesten und fruchtbarsten: Die Gold-Reinette, die getüpfte und graue Reinette, rothe und weiße Calville, der Rosenapfel, der Himbeerenapfel und der Borsdorfer Apfel, der Herzapfel, der Fürstenapfel, der Zwiebelapfel, endlich die große und die kleine Butterbirne, die Robertsbirne, die Haferbirne, die goldgelbe Bergamotte, die Zapfenbirne, die Jungfernbirne und die Zuckerbirne. Den Kirschen und Pfirsichen, gleichwie den wälschen Nußbäumen ist der Boden so wie das Klima des Kreises im Allgemeinen nichts weniger als zuträglich, und die letztgenannten Obstsorten gedeihen mit Ausnahme jener wärmeren Gegend, die sich an das Hausinagebirge zu beiden Seiten anlehnet, sonst nur äußerst selten, selbst bei ungemein sorgfältiger Wartung und Pflege. Die verhältnißmäßig größte Ausdehnung hat die Obstbaumzucht bisher auf den Dominien Königssaal, Dobřichowitz, Swinař, Liten, Wosow, Lochowitz, gleichwie endlich in der Gegend von Zditz, Königshof und Beraun erreicht; der Absatz des erzeugten Obstes geschieht entweder in den Theilen des Kreises, welche hieran noch immer einigen Mangel leiden, oder nach der Hauptstadt.

FF. Die Waldkultur hat im hiesigen Kreise ein sehr weites Feld; denn die Forste nehmen mehr als ein Viertel der gesammten Oberfläche ein; demohngeachtet aber ist eine eigentliche Kultivirung derselben nur in einigen Bezirken nachweislich, in den bei Weitem meisten Gegenden waltet nebst der unverantwortlichsten Sorglosigkeit der leidige Zufall, dagegen aber hat in mehreren derselben die augenblickliche Benützung des Waldstandes dermal auch schon so große Fortschritte gemacht, daß in der That wirklicher Holzmangel sich zu äußern beginnt, welcher Uibelstand im Ganzen genommen weniger in den obrigkeitlichen Forsten als in den der Bauernklasse zugehörigen Waldungen Statt findet; dennoch aber erzeugt man im Berauner Kreise alljährig zum Allerwenigsten 30,000 Klaftern harten und 131,190 Klaftern weichen Holzes. Die Wälder enthalten beinahe alle in Teutschland vorkommenden Holzarten, am allerhäufigsten aber trifft man die gemeine oder teutsche Kiefer, die Weißtanne, die Fichte oder Rothtanne, nicht selten auch den Eibenbaum, ferner die gemeine Buche, die gemeine Birke, die Wintereiche, die Sommereiche, den Spitzahorn, die gemeine Erle und den Ebereschenbaum. Der Anbau der Wälder geschieht entweder mittelst natürlicher Besamung oder durch die verschiedenen Arten der künstlichen Aussaat, nur wäre in dieser Beziehung zu wünschen, daß auch das jungen Waldungen so sehr nachtheilige Streurecheln und Viehweiden in Anflügen mehr vermieden und ernstlicher hintangehalten werden möge. Die ausgedehntesten Forste bestehen auf den Herrschaften Zbirow, Dobřisch, Totschnik, Konopischt, Tloskau, Hořowitz, Karlstein, Mnischek, Slap, und zur Ehre des Kreises muß allhier angeführt werden, daß die Dominien Dobřisch, Zbirow, Tloskau und Konopischt noch immer wahre Urwälder aufzuweisen haben, und daß die Waldkultur insbesondere auf den Herrschaften Dobřisch, Hořowitz, Konopischt, Tloskau, und noch einigen andern in der That musterhaft besorgt wird, wobei zu bemerken ist, daß die Abtriebsperiode der Nadelholzgattungen im Kreise nach der das Wachsthum und die Entwickelung der Forstbäume bedingenden Beschaffenheit des Bodens und

der klimatischen Verhältnisse zwischen das 60ste bis 120ste, bei dem Birkengehege jedoch unter diesen Bedingungen in das 20ste oder 30ste Jahr fällt.

GG. Viehzucht. Dieselbe steht noch immer sowohl im Allgemeinen als auch in ihren einzelnen Zweigen und den besonderen Verhältnissen auf einer sehr geringen Stufe der Vollkommenheit, obgleich die Bedingungen hiefür zufolge den geschilderten übrigen landwirthschaftlichen Beziehungen nicht nur begünstigend erscheinen, ja sogar eine nachdrücklichere Pflege derselben dringend fordern.

a) Die Rindviehzucht, diese eigentliche Seele der Landwirthschaft, ist zwar allerdings im Vergleiche zu dem Stande der übrigen Nutzthiere noch in einem einigermaßen günstigen Verhältnisse; dennoch aber keineswegs, nämlich weder nach der eigenthümlichen Beschaffenheit noch auch nach der Anzahl der vorhandenen Rinder, befriedigend, indem die rühmlichen Bemühungen mehrerer umsichtsvoller Güterbesitzer und ihrer Wirthschaftsbeamten zur Verbesserung dieser Mißverhältnisse nichts weniger als hinreichend genannt werden dürfen. Die veranlassenden Bedingungen derselben sind einerseits die beinahe allgemeine Verwahrlosung der Grundsätze einer naturgetreuen und vernunftsgemäßen Zuchtordnung, andrerseits aber die Geringschätzung der Rindviehzucht überhaupt, so wie insbesondere die mangelhafte und nachläßige Aufsicht, Wartung und Pflege der Thiere, endlich aber auch die unzureichende Erzeugung des nothwendigen Futtervorraths. Obschon die an sich nicht unbeträchtliche Zahl von 42,161 Rindern, worunter man 12,758 Ochsen und 29,303 Kühe zählt, im Kreise vorhanden ist, so erscheint dieselbe schon in der alleinigen Berücksichtigung des Düngerbedürfnisses allzu gering und unzureichend, da nämlich die dermalige Ausdehnung des Ackerlandes in einem so überwägenden Mißverhältnisse der mangelhaften Bestellung sich befindet, daß in dieser Beziehung zufolge den bestehenden landwirthschaftlichen Grundsätzen mehr als 80,000 Fuder Dünger zu wenig erzeugt werden, bei welcher Gelegenheit auch angeführt zu werden verdient, daß die wenigsten Land-

wirthe auf eine gehörige Einrichtung der Düngerstätte, noch viel weniger auf eine Sicherung der Dungjauche bedacht sind. Uiberdieß ist es nicht zu läugnen, daß die im Berauner Kreise vorherrschende Gewohnheit, anstatt des Strohes nur Waldstreu, ja sehr häufig nur Moos dem Viehe zu unterlegen, bei dem gleichzeitigen Verfahren, einen solchen schon an sich überaus mageren und hitzigen Dünger von aller Feuchtigkeit zu entblößen und ohne Beimischung anderweitiger Verbesserungsmittel, z. B. des Straßenkothes, und ohne eine eingreifendere Gährung desselben anregen zu wollen, zur fortschreitenden Verunreinigung, Entkräftung und Verwahrlosung des Ackerbodens beitragen muß. — Der allgemeinste und gebräuchlichste Schlag des Rindviehes ist von rein böhmischer Abkunft, mittlerer Größe, lichtbrauner Farbe, mit verhältnißmäßig großem und gestrecktem Kopfe, mäßig großen, gekrümmten Hörnern, mehr langgedehntem als kurzem Halse, weiter Brust und breitem Rücken, demohngeachtet aber langem Körperbaue, und ziemlich hohen, nicht allzu starken Beinen. Mehrere Güterbesitzer haben, obschon mit einem kaum wahrscheinlichen Gewinn dem Tyroler, zum Theile auch dem Schweizer Viehe einen Vorzug eingeräumt; doch scheint wohl die geringste Zahl der Landwirthe auf einen eigentlichen Unterschied der Milchkühe von den durch ihre überwägende Fleischnutzung vorzüglichen Rindern einigen Bedacht genommen zu haben. Die Rindviehmastung wird vollends äußerst selten im gehörigen Maaße gewürdigt. Die vorzüglichsten Thiere findet man in den obrigkeitlichen Ställen, in denen man hie und da auch schon die Vortheile der Stallfütterung erprobt und eingeführt hat, dagegen aber ist das Rindvieh des eigentlichen Landmannes mit Ausnahme der härtesten Winterszeit fast immer, ja häufig selbst bei Nacht und Nebel, auf der meistentheils höchst kümmerlichen Weide, und fast durchgehends unansehnlich, kraftlos, und beinahe in jeder Beziehung äußerst schlecht lohnend.

b) Die Zucht der Pferde hat zwar in den letzten Jahrzehenden durch die väterliche Vorsorge der Staatsverwaltung, insbesondere aber durch die Vertheilung einer

großen Anzahl edler Hengste und die Aufstellung von Prämien für veredelte Thiere, unverkennbar gewonnen; allein da selbst auch hier die meisten der bei der Rindviehzucht angegebenen Mißbräuche und Verwahrlosungssünden im Schwunge, und sowohl durch Allgemeinheit als durch Veraltung allzu tief eingewurzelt sind, übrigens aber auch die eigentliche, besonders in diesem Anbetrachte nothwendige höhere landwirthschaftliche Ausbildung des Bauers im Berauner Kreise noch allzu wenig verbreitet zu seyn scheint, so ist allerdings die Ausrottung des kleinen, dickbeinigen, großköpfigen, grobhaarigen und überhaupt unansehnlichen und häßlichen Pferdeschlages, wie er eigentlich allhier zu Hause ist, erst in einer ferneren Zukunft zu gewärtigen. Der gesammte Kreis enthält zwar im Ganzen genommen nur 6,338 Pferde, nämlich 50 Hengste, 4,806 Mutterpferde und 1,482 Wallachen; doch ist es auch wieder von der anderen Seite wahr, daß die eigentliche Beschaffenheit dieses gebirgigen Landstriches an sich mehr für die Zucht der Rinder, als für jene der Pferde geeignet, gleichwie endlich in Bezug auf die Verhältnisse des Ackerbaues der ersteren vor allem Anderen in einem bei Weitem höheren Grade bedürftig ist. Die schönsten Pferde sieht man in den Ställen der wohlhabenderen Güterbesitzer, nichtsdestoweniger aber manches schöne Roß, namentlich Füchse und kastanienbraune Pferde auch bei Bauersleuten, insbesondere auf den Dominien Königssaal, Karlstein, Königshof, Totschnik, Zbirow, Hořowitz, Dobřisch, Wosow und Dobřichowitz.

c) Die Schafzucht steht dagegen, im Bezug auf das Vorangesagte, auf einer viel höheren Stufe der Vollkommenheit, so zwar, daß der Berauner Kreis hinsichtlich derselben nach dem Zeugnisse aller Kenner unläugbar sämmtlichen Kreisen Böhmens den Vorrang streitig macht. Auf den Dominien Hořowitz, Zbirow, Totschnik, Königshof, Lochowitz, Liten, Czelin, Tmain, Suchomast, Wosow, Swinař, Chlumetz und Getřichowitz hat die Veredlung der Schafe hinsichtlich der Güte, Feinheit und Menge der Wolle einen so hohen Grad von Ausbildung erlangt, daß der Ertrag die-

ses Zweiges der Landwirthschaft im Berauner Kreise mit vollem Rechte eine der schätzbarsten Wohlstandsquellen desselben genannt werden darf, und noch fortan sieht man die betreffenden Güterbesitzer im ehrenvollsten Wetteifer streben, demselben, wofür der hiesige Landstrich wegen der überaus beträchtlichen Ausdehnung seiner Hutungen und der trockenen, an würzevollen Kräutern reichen Weiden vorzüglich geeignet zu seyn scheint, theils durch den Ankauf sehr veredelter Thiere sowohl im Inlande als auch in auswärtigen Staaten, theils durch selbst angestellte Kreuzungen ausgezeichneter Zuchtthiere, einen noch höheren Grad von Vervollkommnung zu geben. In den obbenannten Amtsbezirken hat das rühmliche Beispiel und zum Theile auch die Ermunterungen der edelgesinnten Obrigkeiten und ihrer Wirthschaftsbeamten auf die allmählige Verdrängung der kleinen, ärmlichen, schwachen, filzigen, und in jeder Beziehung unansehnlichen Bauernschafe bereits sichtbar einen sehr wohlthätigen Einfluß geäußert, jedoch in vielen Gegenden ist es nun leider freilich noch immer nicht so, und der alte Schlendrian hauset noch fortan in den obrigkeitlichen Schafställen gleichwie in Bauernhöfen ungestört. Laut den ämtlichen Angaben zählt man im gesammten Kreise überhaupt 93,594, nämlich 44,785 edlere und 48,809 gemeine Schafe, welche Anzahl in Bezug auf das vorhandene Weideland, zufolge den landwirthschaftlichen Grundsätzen, noch immer um ein sehr Ansehnliches vermehrt werden dürfte.

d) Ziegen trifft man im Kreise eigentlich nur in geringer Menge, am häufigsten in den Gebirgsgegenden um Karlstein, Slap, Hradisko, Ginetz, Leschan; dennoch aber gebührt dem Berauner Kreise die vorzügliche Ehre, daß allhier, und zwar durch den würdigen Amtsdirector der Herrschaft Karlstein, Herrn Franz Auge, eines der thätigsten Mitglieder der hochverehrlichen k. k. ökonomisch-patriotischen Gesellschaft des Königreiches Böhmens, der erste, schon in seinen anfänglichen Versuchen sehr erfolgreiche und vielversprechende Fingerzeig gegeben worden ist, diese bisher ganz verwahrloseten und nur mehr für schädlich anerkannten Haus-

thiere zu veredeln, und durch gehörige, ordnungsgemäße Behandlung und Benützung ihrer Haare zu einer vorzüglichen Quelle der Verbesserung des vaterländischen Gewerbsfleißes, so wie zu einem schätzbaren Beitrag zum Nationalwohlstande zu erheben.

e) Die Schweinezucht ist im Ganzen genommen nicht sehr beträchtlich, wenigstens erreicht sie kaum die Befriedigung des einheimischen Bedarfs, welcher Umstand wohl vielleicht minder in dem wirklichen Mangel an landwirthschaftlichen Fruchtabfällen, die zum Futter des Borstenviehes verwendet werden könnten, oder im gänzlichen Abgange einer Gelegenheit zur Waldmast, als vielmehr in dem Nichtvorhandenseyn eines vorzüglicheren Sinnes für diesen Zweig der Haushaltungskunst zu suchen ist. Die Gesammtzahl des im Kreise vorhandenen Borstenviehes beträgt, gemäß den ämtlichen Eingaben, nicht mehr als 15,725 Stücke.

f) Das Federvieh aller Art ist allgemein verbreitet, übrigens von gewöhnlicher Beschaffenheit und Größe, gleichwie endlich seine Behandlungsweise eines Theils allzu kunstlos, um hier einer näheren Angabe derselben zu bedürfen, anderen Theiles aber auch noch vieler und mannigfaltiger Verbesserungen fähig, als daß nicht wohlmeinende, einsichtsvolle und erfahrene Landwirthe in Erwägung derselben sich aufgefordert fühlen sollten, die Hausmütter hierüber gründlich zu belehren, um sie in den Stand zu setzen, diese Erwerbsquelle, welche wegen der nahe gelegenen Hauptstadt sehr berücksichtigungswerth ist, noch einträglicher zu machen.

g) Die Fischzucht ist, obgleich die bei Gelegenheit der im Jahre 1788 vorgenommenen Landesvermessung ausgemittelten Teichgründe auf einen nicht ganz unbedeutenden Theil der benützten Grundfläche berechnet worden sind, nunmehr von einer viel minderen Erheblichkeit als ehedem, da nämlich eine beträchtliche Anzahl von Teichen seit jener Zeit zur Förderung anderer wichtigerer und dankbarerer, landwirthschaftlicher Unternehmungen in Aecker und Wiesen umgeschaffen wurden. Nichtsdestoweniger aber ist sowohl die Menge, als auch die Ausdehnung der Fischteiche in mehreren Gegenden

des Kreises noch immer allerdings wichtig, und dennoch mehr als hinreichend, um sowohl die einheimischen Bedürfnisse zu befriedigen, als auch noch einigen Uiberfluß an die Bewohner der Hauptstadt überlassen zu können. Die meisten Teiche liefern große und sehr wohlschmeckende Karpfen, Hechte, Pärschen und Schleihen, insbesondere aber jene auf den Herrschaften Dobřisch, Tloskau, Wotitz, Zbirow und Leschan, gleichwie endlich die Gegend von Dobřisch vorzüglich schmackhafter Schille und die Herrschaft Wotitz ausgezeichneter Welse sich rühmen darf; eben so beliebt sind die köstlichen Forellen der höher gelegenen Antheile des Kreises, nämlich der Gegend um Zbirow, Obeznitz, Mitrowitz, und auch die in dem Bache Litawka und in dem rothen Bache sich aufhaltenden Aale.

h) Die Bienenzucht wird im Berauner Kreise sehr wenig betrieben und ein Bienenstock ist eine äußerst seltene Erscheinung, ohngeachtet man glauben sollte, daß die große Menge der vorhandenen Wiesen, so wie die Blüthen der mannigfaltigen Gesträuche und Bäume hinlänglichen Stoff zur Erhaltung derselben darbieten.

i) Die Seidenraupenpflege hat man vor ohngefähr zwanzig Jahren in dem Thale von St. Johann und in der Umgebung von Roth-Hradek einzuführen versucht, nachdem die in früherer Zeit zu Stande gekommene Anpflanzung einer hinreichenden Zahl von Maulbeerenbäumen dieselbe möglich gemacht hatte, und der Erfolg dieser Unternehmungen gewährte bereits erfreuliche Hoffnungen, als, leider bald nachher, die vorhandenen Baumpflanzungen durch einen unvermuthet eingetretenen Frost zerstört wurden, wodurch dieses vielversprechende Beginnen plötzlich zu Grunde ging, ohne je wieder in's Leben gerufen worden zu seyn.

k) Thiergärten waren ehedem im Berauner Kreise zahlreich, gegenwärtig ist aber ihre Anzahl sehr vermindert, so daß man nur noch überhaupt 10 derselben trifft, und zwar werden etwa 250 Edelhirsche zu Dobřisch, so wie beiläufig 120 derselben bei Konopischt, ebendaselbst aber auch ohngefähr 150 Dammhirsche gehegt, endlich aber zu Horowitz, Tloskau,

Mratsch, Dobřisch, Wotitz, Mnischek und Lochowitz Fasanen, jedoch nur in geringer Anzahl, unterhalten.

B. Technische Industrie.

Dieselbe steht zwar, im Ganzen genommen, allerdings auf einer weit niedrigeren Stufe der Ausbildung und Vollkommenheit, als die Kräfte, so wie die Muße und Verhältnisse der Kreisbewohner es zulassen dürften, und andrerseits der kärgliche Wohlstand derselben erheischen sollte: allein die eigentliche Ursache hievon scheint zum Theil in dem Nichtvorhandenseyn gewisser anlockender Beispiele und Veranlassungen, noch mehr in dem wirklich muthmaßlichen Mangel an Beschäftigungssinn und in dem vorherrschend noch immer niedrigen Culturgrade, welchen derselbe bisher errungen hat, gegründet zu seyn. Die Wahrheit dieser Behauptung liegt nur allzu klar am Tage, sobald man bedenkt, daß die Nachkommen von ihren Verfahren nicht viel Besseres gesehen haben; daß der hiesige Landmann die Begriffe: Unthätigkeit und Ruhe nicht zu unterscheiden vermag, und, Letztere in der Regel als das höchste Glück betrachtend, die Erstere sich keineswegs verdrießen läßt, im Gegentheile so sehr schätzt, sucht und pflegt, daß es z. B. in der That eine ganz ungewöhnliche Erscheinung ist, Männer und Weiber, Mädchen und sehr erwachsene Jungen auf der Weide neben wenigen Rindern, oft auch nur bei etwelchen Ziegen oder Schafen, da die Versammlungen größerer Heerden nur sehr wenig gebräuchlich sind, mit irgend einer Handarbeit beschäftigt zu sehen. Die hiesigen Landleute vermeiden überhaupt gehäufte Unternehmungen, und wenn sie ihre dringendste Arbeit verrichtet zu haben glauben, suchen sie nicht so leicht eine andere hervor, so daß selbst Weiber das Spinnrad nur für die Befriedigung des unentbehrlichsten Bedarfs zur Hand nehmen. Demohngeachtet aber trifft man wieder, Dank sei dem patriotischen Unternehmungsgeiste einiger edler Vaterlandsfreunde, insbesondere in dem südwestlichen Antheile des Kreises, mehrere Zweige des einheimischen Gewerbs- und Kunstfleißes zu

einem so hohen Grade von Vollkommenheit emporgebracht, daß diese Gegenden mit den betriebsamsten Distrikten Böhmens kühn sich messen dürfen, ja in gewissen Leistungen, selbst im Bezug auf sämmtliche Provinzen des österreichischen Kaiserstaates, ausgezeichnet und bisher unübertroffen glänzen.

AA. Bergbau.

Eine, sogar in jenen Gegenden des Berauner Kreises, welche selbst in landwirthschaftlichen Beziehungen sich von den übrigen Antheilen desselben vortheilhaft unterscheiden, sehr gebräuchliche Redensart, daß der dieser Landschaft von der Natur zugedachte Reichthum eigentlich nicht so sehr auf als vielmehr unter der Erdoberfläche zu suchen sey, ist ganz richtig und wird täglich durch die Erfahrung vollkommen bestätiget. Jedermann, der nur einige Kenntnisse der Mineralogie sich zu erwerben Gelegenheit hatte, wird selbst bei bloß oberflächigen Streifzügen durch den Berauner Kreis ersehen, daß allhier bei der ausgezeichnetsten Mannigfaltigkeit der unorganischen Naturproducte außerordentliche Schätze im Schooße der Erde enthalten sind; denn allenthalben trifft man unerschöpfbare Lager von Steinarten, welche im gemeinen Leben einen vorzüglichen Nutzen gewähren, und, namentlich in dem südwestlichen Antheile des Kreises, eine so überaus beträchtliche Menge verschiedenartiger Erze, daß jener Landstrich eines bei Weitem beträchtlicheren Metallreichthumes sich zu erfreuen hat, als ihn nur irgend eine Gegend Böhmens dermal aufzuweisen im Stande ist. In letzterem Anbetrachte bezeugen sowohl die geschichtlichen Überlieferungen als auch unläugbare Spuren berg- und hüttenmännischer Unternehmungen, daß der Metallwerth des hiesigen Bodens schon in den allerältesten Zeiten bekannt gewesen und emsig benützt worden sey; denn, abgesehen von den mannigfaltigen Erzählungen, in welchem Umfange der Bergbau ehedem selbst in Gegenden, deren Beschaffenheit nunmehr dießfalls entweder gar keine oder doch mindere Anlockungen gewährt, betrieben worden seyn soll, wie es z. B. mit den Umgebun-

gen von Tetin, Mnischek, Neu-Knin, Schönberg, Stiechowitz u. s. w. der Fall ist, so bestätiget doch die ungeheuere Zahl der verfallenen und zum großen Theile schon wieder überraseten Pingen und Halden, z. B. bei Zdabor, Schönberg, Zduchowitz, Ober- und Unter-Hbit u. s. w., noch mehr die äußerst häufig verbreiteten, an manchen Orten bereits mit einer beträchtlichen Schichte darüber angesammelter Dammerde bedeckten Seifenhügel, z. B. an den Ortschaften Lasetz, Neudorf, Mokin u. s. w., vollends aber die mächtigen Lager wirklicher Erzschlacken, die man ziemlich tief unter der Erdoberfläche des Waldgebirges Rochota bei Mnischek trifft, daß der Berg- und Hüttenbau des Berauner Kreises schon in der Zeit des grauesten Alterthums von überaus großer Bedeutung gewesen seyn müsse. Unbezweifelbare Dokumente thun dar, daß das Bergwesen der hiesigen Gegend in mehreren Perioden während des 14., 15., 16. und 17ten Jahrhundertes sehr geblüht habe; dennoch aber war es insbesondere der neueren Zeit vorbehalten, dasselbe zu einem so hohen Grade von Vollkommenheit und Ausdehnung emporzubringen, als es wohl niemals war, so daß dieser Distrikt Böhmens mit vollem Rechte die Schatzkammer der Provinz genannt werden darf, und der gegenwärtige Stand der Dinge eigentlich die gegründetste Hoffnung liefert, daß die hierkreisigen Leistungen im Fache des Berg- und Hüttenwesens, da sie dermal nur immerhin noch als Vorbereitungsarbeiten für spätere Zeiten angesehen werden müssen, erst in der Folge ihre vollständige Frucht darbringen werden.

Das bebaute Gebirge nimmt seine Richtung von Südwest gegen Nordost, ist, im Ganzen genommen, von einer unbeträchtlichen Höhe, und verliert sich, mit Ausnahme kleiner Anhänge, sowohl in der Richtung nach dem Prachiner Kreise hinab, gleichwie aufwärts in den Rakonitzer Kreis beiderseits, nämlich sowohl gegen Südost als nach Nordwest, in niedrigere Berge. Dasselbe ist im Anbetrachte seines ununterbrochenen Zuges, so wie nach seiner innern Beschaffenheit eigentlich ein Mittel- oder Ganggebirge, und seine Unterlage, wie bereits in der Darstellung der geognostischen Verhältnisse des Bodens

angedeutet worden ist, größtentheils Thonschiefer oder Grauwacke, seltener Sienit oder Glimmerschiefer, und die bergmännische Tugend desselben unter den zuletzt angeführten Bedingungen auch bei Weitem geringfügiger. — Die Gewinnung der Erze geschieht im Allgemeinen am häufigsten durch den sogenannten Firstenbau, indem meistentheils Sprengarbeit erforderlich wird, und nur selten der Schlegel oder die Keilhaue anwendbar, dagegen aber auch die Zimmerung wegen der Festigkeit der Gänge und ihres Nebengesteins oft entbehrlich wird, endlich aber versucht man es nunmehr häufig, dieselbe, wo sich ein Unterbau als nothwendig darstellt, durch Ausmauerung mittelst des tauben Gesteines thunlichst zu ersetzen. — Die Förderung aus den Gruben vollbringt man entweder durch Schachten oder Stollen mit Hilfe der Viehgäpel, am häufigsten aber durch einfache Haspel, oder wohl auch mittelst der sogenannten Grubenhunde, gleichwie die Gewältigung der Wässer größtentheils durch einfache Pumpen, und nur in dem Bergwerke zu Přibram durch einen zusammengesetzten Maschinenbau solcher Art (Mihadla genannt). Die Anwendung eines Hebewerkes durch Wasserdämpfe versuchte man vor bereits längerer Zeit in den Steinkohlengruben bei Žebrak.

a) Der Bergbau auf Metalle ist von einer sehr beträchtlichen Ausdehnung, so zwar, daß er im Amtsgebiete von Přibram, Milin, Dobřisch, Hořowitz, Zbirow, Totschnik, Mnischek, Alt-Knin, Leschan und Chlumetz mehr oder weniger lebhaft vor sich geht, übrigens aber könnte er wegen des unläugbaren Vorhandenseyns von allerdings bauwürdigen Erzen auch in anderen Gegenden noch immer mehr verbreitet werden.

aa) Goldbergwerke befinden sich an dem zur Herrschaft Leschan gehörigen Dorfe Ziampach, welche einen Antheil des Euler Bergrevieres ausmachen, ferner in der Nähe der k. Goldbergstadt Neu-Knin, bei dem auf der Herrschaft Dobřisch befindlichen Dorfe Lischnitz, und in der Umgebung des dem Chlumetzer Amte untergeordneten Marktfleckens Krasnahora oder Schönberg. Die beiden ersteren

Bergwerke, wie nicht minder das zuletzt angeführte, waren schon vor Zeiten bekannt, und namentlich sowohl im 14ten als auch während des 16ten Jahrhundertes im sehr lebhaften Betriebe; allein beide Male geschah es, daß sie, kaum emporgekommen, durch die Stürme der damaligen Religions- und Nationalunruhen immer wieder zerstört wurden, und auf längere Zeit in Vergessenheit geriethen. Der neueren Epoche gebührt das Verdienst der gewerkschaftlichen Unternehmungen, diese Baue in das thätige Leben abermals zurückgerufen, gleichwie überdies auch noch die Nachgrabungen bei Lischnitz veranlaßt, und nebst den anderweitigen Versuchen bisher muthvoll fortgesetzt zu haben. Obgleich die dermalige Ausbeute des Goldes noch immer nicht in einem lohnenden Verhältnisse zu dem dießfalls nothwendig gewordenen Aufwande erscheint, und im Bezug auf dieses edle Metall noch nicht mehr als ein sogenannter Hoffnungsbau vorhanden ist, so gebührt den Unternehmern dieser Grubenarbeiten für ihre Unverdrossenheit, und die dem allgemeinen Wohle hiemit dargebrachten Opfer ein um so wärmerer Dank des Vaterlandes, als der Zuwachs des Metallreichthums immerhin ein reiner Gewinn für den Staat ist, übrigens aber solche Unternehmungen die frohe Aussicht gewähren, daß sie, wenn sie durch Beharrlichkeit und gehörigen, umsichtsvollen Betrieb einen höheren Grad von Bauwürdigkeit erlangt haben sollten, dereinst vielleicht sogar einer Unterstützung von der höchstweisen Staatsverwaltung sich zu erfreuen haben, und alsdann zu jener Berühmtheit gelangen dürften, als es mit mehreren derselben laut dem Zeugnisse der weitläufigen aufgelassenen Pingen und Halden, z. B. um Schönberg, Neu-Knin u. s. w. ehedem der Fall war. Daß übrigens der Berauner Kreis schon in den ältesten Zeiten für reich an edlen Metallen anerkannt, und in dieser Beziehung überaus fleißig benützt worden ist, lehren, wie bereits früher angedeutet wurde, die in mehreren Gegenden in zahlloser Menge vorhandenen Seifenhügel.

bb) Silbererze erbeutet man dermal noch nirgendwo, als in der Umgebung von Přibram, gleichwie in der Nachbarschaft des unweit Smolotel gelegenen Dorfes Lisch-

nitz, und zwar erscheinen sie in sogenannten Gängen, deren Unterlage meistentheils ein reiner, blaulicher, grauer oder brauner, wohl auch bisweilen lichtgrüner Thonschiefer ist, welcher in weiterer Tiefe immer desto reiner vorkömmt, dagegen näher am Tage mit sehr wenigen weißen Glimmerflittern, und zwar mehr in den Zwischenräumen der Blätter als in seiner Grundmischung, verbunden, an sich aber die eigentliche Geburtsstätte der Metalle ist. Auf demselben ist an vielen Orten ein mehr oder minder feinkörniger Grauwacken-Sandstein gelagert, welcher wegen seiner Härte und Feuerbeständigkeit, insbesondere als Gestellstein in Hochöfen, vorzüglich gute Dienste leistet und sehr geschätzt wird. Nebstbei ist auf dem an den heiligen Berg gegen Mitternacht sich anschließenden Galgenberge ein, obgleich nicht weit sich erstreckendes Lager eines grauen, körnigen Kieselschiefers. Die sogenannten edlen Erze enthalten jedoch nur sehr selten das Silber für sich allein, dagegen aber gewöhnlich mit anderen gemeineren Metallen verbunden, so zwar, daß die Menge des ersteren nach den einzelnen Arten der Verbindung beinahe regelmäßig verschieden ist. Das allerhäufigste Vorkommen des Silbers im Berauner Kreise zeigt sich beim Bleiglanze, minder beträchtlich in der Zinkblende, und am geringfügigsten im Eisenkiese, da nämlich ersterer in 100 Pfunden des reinen Erzes 10 — 12 Loth Feinsilber, die zweite etwa 3 — 4, und der letzte kaum über ein Loth desselben liefert. Die anderweitigen Verbindungen des Silbers, als z. B. Rothgültigerz, Hornerz, Glaserz, Arsenikfilber u. s. w. sind zwar sehr reichhaltig, jedoch auch überaus selten. Die Menge des im Kreise alljährig ausgebeuteten Silbers beträgt dermal bei 15,000 Mark, es ist jedoch gegründete Hoffnung vorhanden, diesen Gewinn dereinst wenigstens zu verdoppeln, wenn nicht etwa gar zu verdreifachen. Die reichhaltigsten Silbergruben sind in der Umgebung von Přibram.

Der Ursprung dieser Art des Bergbaues verliert sich in die früheste Epoche der Vaterlandsgeschichte, und es läßt sich hierüber gar nichts anführen, als daß er laut den bestehenden Volkssagen bereits in jener Zeit, da Libussa das Czechen-

volk beherrschte, geblüht haben soll, auf jeden Fall aber gewiß sehr alt ist, ungeachtet man hierüber keine unmittelbaren Urkunden aus der älteren Zeit besitzt.

cc) Das Blei wird in sehr ansehnlicher Menge als Nebenerzeugniß des Silber-Bergbaues zu Přibram, außerdem jedoch nirgendwo, gewonnen, obgleich man auch in einigen, jedoch keineswegs bauwürdigen Erzanbrüchen aus der Umgebung des zur Herrschaft Dobřisch gehörigen Dorfes Lischnitz Bleiglanzspuren entdeckt hat. — Dasselbe wird übrigens keineswegs in metallischer Form, sondern bloß als Glätte dargestellt, deren Erzeugung alljährig etwa 15,000 Centner beträgt.

dd) Eisenerze findet man durch einen großen Theil des Berauner Kreises in einer überaus großen Menge, und zwar insbesondere innerhalb den Amtsbezirken der Dominien Zbirow, Totschnik, Hořowitz, Dobřisch, Mnischek, Přibram, Milin, Kamena, Smolotel, Zbuchowitz u. s. w.; allein in den letztgenannten drei Gegenden werden sie bisher noch gar nicht benützt. Das Eisen erscheint theils in Gängen, theils, und zwar meistens, in Lagern des Uibergangsgebirges, indem die Steinart des letzteren eben so häufig Grauwacken-Sandstein als Thonschiefer, oft aber auch Kieselschiefer darstellt.

Das Alter der meisten im Berauner Kreise vorhandenen Eisenwerke verliert sich wahrlich bis in das undurchdringliche Dunkel der Vorzeit; doch scheint es allerdings, daß ihr Betrieb weder vollkommen, noch auch von einer besondern Ausdehnung gewesen sey, wogegen aber gleichfalls die neuere Zeit sich das ausgezeichnete Verdienst erworben hat, diesen Theil der vaterländischen Industrie dermal auf eine höchst ehrenvolle Stufe der Vollkommenheit und Veredlung emporgebracht zu haben.

Der Abbau der Erze auf den bestehenden Zechen geschieht theils durch Keilhauen, theils mittelst sogenannter Schrammhämmer, selten durch Sprengarbeit, ihre Förderung entweder durch Schächte oder Strecken und Stollen, bisweilen durch Viehgäpel und sogenannte Grubenhunde, am

häufigsten jedoch mittelst Haspeln; die Grubenwässer werden zum Theil mit einfachen Pumpen, hie und da auch bloß durch Schöpfeimer fortgeschafft. Die ausgebeuteten Erze werden, je nachdem sie es bedürfen, geröstet (entschwefelt), oder bloß der einfachen Verwitterung preis gegeben, alsdann entweder mit Hämmern oder mittelst Pochstampfen verkleinert, und alsdann, wenn sie in 100 Gewichtstheilen mit 7 bis 8 Antheilen von gleichfalls gepochtem Kalkstein innig vermengt (beschickt) worden sind, bringt man sie in den Hochofen, mit Holzkohlen in wechselweisen Schichtungen aufgetragen, zum Verschmelzen.

Die überhaupt in 34 Zechen erbeuteten Eisenerze sind meistentheils Thoneisensteine in verschiedenartigen Abänderungen sowohl nach der Farbe als auch nach der Gestaltung, so zwar, daß der linsenförmige Thoneisenstein (eine der ergiebigsten Erzarten) gar nicht selten, am häufigsten jedoch der rothe oder braune und gelbe, dichte Eisenstein vorkömmt; außerdem trifft man braunen und schwarzen Glaskopf, derben, eingesprengten und kristallisirten Eisenglanz, dichtkörnigen Eisenspath und muscheligen, olivengrünen Spatheisenstein; am seltensten sind Kiese. Die Mächtigkeit der Erzgänge beträgt gewöhnlich 2 — 6 Schuhe und die anderweitige Ausfüllungsmasse derselben ist theils Kalkspath oder Quarz, theils auch, obgleich seltener, Schwerspath. Der Metallreichthum der vorhandenen Erze reicht von 16 bis zu 33 Pfunden bei jedem Centner Eisenstein, so zwar, daß der gelbe ockerige Thoneisenstein der gehaltloseste, und der dichte, rothe, kieselartige oder linsenförmige Thoneisenstein der reichhaltigste zu seyn pflegt. Die Menge der alljährig ausgebeuteten Eisenerze beläuft sich immerhin auf beinahe 300,000 Centner.

Die im hiesigen Kreise gebräuchlichen Hochöfen sind insgesammt nach ihrem inneren Baue als zwei hohle, gestutzte Kegel zu betrachten, die mit ihren Grundflächen am Kohlensacke zusammentreffen; die Höhe ihres Kernschachtes beläuft sich im Durchschnitte auf 20 bis 36 Schuhe und ihre größte Weite auf 6 bis 10 Schuhe; der Raum in der Formgegend beträgt bei den höheren Gebäuden 30 und bei den kleineren 12 Zolle,

der Durchmesser der Gicht bei jenen 45 und bei den letzteren 24 Zolle.

Da sowohl die Erze als die Kohlen bei dem Schmelzvorgange sinken, so ist es nothwendig, in der Höhe des Hochofens (auf der Gicht) von Zeit zu Zeit neues Materiale nachzustellen, wobei zu bemerken ist, daß man in dieser Hinsicht auf ein Pfund Holzkohle gewöhnlich $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{3}{4}$ Pfunde gehörig beschickten Eisensteines rechnet, dagegen aber auch annimmt, daß ein Pfund Roheisen mit $1\frac{5}{8}$ Pfund Kohle erzeugt werden könne. Das Nachstellen der Erzgichten geschieht jedesmal, nach genauer Abwägung des Materials, entweder mittelst Kästchen oder mit Hilfe eiserner Gichtfässer, welche letztere auf einer hiezu eigends vorgerichteten Eisenbahn aus dem Gichthause zugefahren und unmittelbar über der Gicht ausgeleert werden. Bei dem im untersten Theile des Hochofens zum Vorschein kommenden geschmolzenen Metalle ist insbesondere zu beobachten, daß man die Erzschlacken, sobald sie die Höhe der Form erreichen, von Zeit zu Zeit herabwirft, indem der achthabende Schmelzer den Vorheerd zu diesem Ende mit Brechstangen lüftet, um den obersten Antheil der Schlacken mit der Krücke oder mit der Schlackengabel abheben zu können; hierauf wird die Schlacke mit dem dazu bestimmten Haken herausgeholt, endlich aber auch noch die an den Backensteinen der Form gleichwie am sogenannten Timpel angeschmolzene Masse sorgfältig abgestoßen.

Wenn so viele Gichten niedergegangen sind, daß das untere Gestell mit flüßigem Eisen angefüllt, übrigens nur noch wenig Raum zwischen der Oberfläche desselben und der eigentlichen Form übrig ist, um die Schlacke gehörig handhaben zu können, wird zum Abstich des geschmolzenen Metalls geschritten; hiebei ist jedoch zu bemerken, daß, wenn das Roheisen zum Verfrischen (für eine fernere Bearbeitung) bestimmt ist, zur Beobachtung der für die Hüttenarbeiter vorgeschriebenen Geschäftsordnung, regelmäßig nach dem Ablaufe von 12 Stunden abgestochen wird; dagegen aber geschieht der Abstich, wenn man das Roheisen ganz oder theilweise zur Gußwaarenbereitung verwendet, gewöhnlich in kürzeren Zeit-

räumen. Ein jeder vollkommene Abstich liefert nach der verschiedenen Größe des Hochofens gewöhnlich 20 bis 30 Centner Roheisen.

Um den Stich rein vollenden zu können, und um deshalb die andringende Schlacke zurückzuhalten, pflegt man in den hiesigen Schmelzhütten einen cilindrischen Brocken, dessen Länge der Breite des Gestells entspricht, gleichwie übrigens seine Höhe jener des Gestells anpaßt, aus reiner Erzschlacke zu formen. Dieser erkaltete Brocken wird in die schmelzende Masse gebracht und gegen den Timpel angedrückt, indem ihn alsdann das Eisen hebt, und an den Timpel anpreßt, wodurch also die Gemeinschaft des vorderen Raumes mit dem Hintergestelle unterbrochen, und auf diese Art das Anbringen der Schlacken in den Vorheerd gehemmt wird. Sobald sämmtlicher Eisenvorrath abgestochen ist, wird die Stopfschlacke aus dem Heerde hervorgenommen, das Hintergestell von den mittlerweile angehäuften Schlacken mittelst Brechstangen gereinigt, die Form mit dem hiezu geeigneten Haken geputzt, der Vorheerd mit glühenden Kohlen bedeckt, alsdann mit sogenanntem Kohlengestiebe geschlossen, und das Hochofengebläse neuerdings angelassen.

Der zum Schmelzgrade der Erze nothwendige Luftstrom wird durch eine zusammengesetzte Vorrichtung, welche hie und da aus sogenannten Spitzbälgen, meistentheils aber, nach den neueren Grundsätzen der Hüttenkunde, aus demjenigen Maschinenbau, den man das Kastengebläse nennt, herbeigeführt, und durch die sogenannte Form ununterbrochen in das Hochofengestell hineingeleitet.

Ist die Flamme des Hochofens lebhaft ohne sichtbarem Rauch, so hat jener die gehörige Hitze; zeigt sich keine Flamme am Tiegel, fließt die Schlacke, wie ein Bäckerteig, als eine gleichförmige Masse, indem sie sich nebstbei auch in dünne Fäden ziehen läßt, ist die Form außerdem rein und hellglänzend, so daß man beim ersten Hineinschauen im Gestelle nur mit Mühe etwas zu erkennen vermag, so hält man den Gang des Hochofens für gut.

Das Roheisen, dessen man im Beraumer Kreise, und zwar mittelst 13 dermal im Gange befindlicher Hochöfen, alljährig über 100,000 Centner zu erzeugen pflegt, wird, entweder unmittelbar zu Gußwaaren oder durch weitere Behandlung in den sogenannten Frischfeuern der verschiedenartigen Hammerwerke, auf mannigfaltige Weise zu Schmiedeeisen verarbeitet.

Das Gießen der Eisenwaaren geschieht entweder im Sande, und zwar theils unmittelbar auf dem Heerde, nämlich für gemeinere und kunstlose Dinge, gleichwie für Gegenstände, welche eines größeren Raumes bedürfen, theils in eigenen Gußladen, oder in Formen aus Thon, endlich aber auch mittelst des sogenannten Tiegel- oder Kunstgusses. Die zuletzt angeführte Verfahrungsart ist, insbesondere durch großmüthige Unterstützungen hochherziger Vaterlandsfreunde, zu einem so hohen Grade von Veredlung und wahrem Kunstwerthe gestiegen, daß keine Fabriksunternehmung in der ganzen österreichischen Monarchie ähnlicher Leistungen sich zu rühmen im Stande ist, und diese letzteren sogar mit den Kunstprodukten derselben Art aus den preußischen Staaten allerdings rühmlich wetteifern.

Man verfertigt nämlich nicht nur alle Arten von Fruchtschüsseln, Blumenkörbchen, Leuchtern, Tintengefäßen, Crucifixen, Räucherschalen, Nachtlampen, Zuckerbüchsen u. dgl. in den geschmackvollsten Formen, sondern auch kunstreiche Bildnisse, ja selbst überaus zartgeformte, höchst künstliche Gegenstände des weiblichen Putzes, z. B. ungemein prächtige Armspangen, Halsgeschmeide, Ohrengehänge, Diademe, Uhr- und Halsketten, Petschafte und Uhrschlüsseln, Ringe, Nadeln, Spielmarken, Degengriffe u. dgl., gleichwie sie der geschickteste Goldschmied kaum niedlicher zu verfertigen im Stande ist.

Uibrigens erzeugt man in sämmtlichen Eisenhütten alle Arten anderer Gußwaaren, und zwar: theils solche, welche im gemeinen Leben bereits zum unentbehrlichen Bedürfnisse geworden sind, z. B. Röhren, Kessel, Pfannen, Mörser, Schaalen, Tiegel, Stubenöfen, Platten u. s. w. in großer

Menge zum steten, hinlänglichen Vorrathe, theils anderweitige, seltener vorkommende Gegenstände, als: Räder, Walzen, alle Arten von Kugeln für das grobe Geschütz u. dgl., nach vorhergegangener Bestellung; insbesondere aber werden im Laufe der letzten Jahre theilsorten alle Bestandtheile vorzüglich brauchbarer Thurmuhren, gleichwie die sogenannten amerikanischen Pflüge gegossen. Sämmtliche Eisengußwaaren des Kreises sind sowohl in Bezug auf ihre Güte und die Zweckmäßigkeit ihrer Form, als auch wegen ihrer Wohlfeilheit sehr empfehlenswerth.

ee) Quecksilber enthalten die im sogenannten Giftberge bei Komarau vorkommenden Eisenerze, und zwar als Zinnober; doch ist die Menge des letzteren keineswegs so beträchtlich, daß die zeitweilige Erzeugung des Quecksilbermetalls, selbst wenn man, wie es nämlich zu geschehen pflegt, die aufgefundenen edlen Erze durch längere Zeit gesammelt hat, einer besondern Erwähnung werth seyn sollte.

ff) Zink könnten die Přibramer Bergwerke nach Maaßgabe der daselbst anbrechenden Blenden in einer überaus ansehnlichen Menge liefern; da man jedoch dermal alle Sorgfalt auf die Gewinnung des Silbers und Bleies verwendet, und den thunlichen Holzaufwand für diese Zwecke zu ersparen sucht, so ist die Ausscheidung des Zinkmetalls noch immer gänzlich hintangesetzt, und alle vorhandenen Blenden werden zu dem tauben Gestein auf die Halden geworfen.

gg) Spiesglanz findet man gleichfalls in nicht unbeträchtlicher Quantität, sowohl in den Přibramer Erzgruben als auch in dem auf der Herrschaft Chlumetz zwischen der Stadt Seltschan und dem Dorfe Dublowitz gelegenen Berge Leschno; allein es ist bisher noch immer gänzlich unbenützt geblieben, da man es auf keine Art zu verwenden weiß.

b) Bergbau auf brennbare Fossilien. Derselbe beschränkt sich bloß auf das in dem Thale zwischen der Stadt Zebrak und der Ortschaft Stiletz gelegene, theils zu jener Stadt, theils aber auch zu der Herrschaft Hořowitz gehörige Steinkohlenwerk, welches jedoch, da es schon zum größten Theile ausgebaut ist, keine fernere Berücksichtigung benöthigt.

Vor kurzer Zeit ist in der Nähe des auf der Herrschaft Zbirow gelegenen Dorfes Wegwanow ein Steinkohlenflötz entdeckt worden, welches mit dem mächtigen Kohlenlager bei Wranowitz und den übrigen Umgebungen der Stadt Radnitz in Verbindung stehen und obgleich bisher unbenutzt einen ausgezeichnet hohen Grad von Bauwürdigkeit darthun dürfte.

c) Steinbrüche der mannigfaltigsten Art sind durch den ganzen Kreis verbreitet, insbesondere aber trifft man verschiedenartige Abänderungen von schönem rothen, schwarzen und blaulichen Marmor bei Dobřichowitz, St. Johann und Tetin, vorzüglichen Bau- und Tünchkalk in der Gegend von Zditz und dem Hausinagebirge entlang bis an die Dörfer Chuchle hinab, gleichwie außerdem in vielen anderen Gegenden des Kreises, ferner einen in mehreren Beziehungen überaus schätzbaren Grauwacken-Sandstein bei Wrasch, Rewnitz, Libomischel, Komarau u. s. w., endlich aber schöne Muster von verschiedenfarbigem Jaspis, Kieselschiefer, Grünstein, Mandelstein, Sienit, Granit u. dgl. in mehreren Bezirken.

BB. Verarbeitung der Mineralproducte.

a) Der Metalle.

Von sämmtlichen mineralischen Erzeugnissen des Berauner Kreises ist das alleinige Eisen ein Gegenstand der ferneren industriellen Beschäftigung. Jener Antheil desselben, welcher von der Verfertigung der Gußwaaren übrig bleibt, wird entweder in Gestalt von länglichen Vierecken, die man Gänse nennt, oder aber in der Form von Mulden, welche Flößer heißen, gegossen, und zu der weiteren Behandlung in dem sogenannten Frischfeuer nach den Hammerwerken überführt, um daselbst nach ihrer verschiedenartigen Bestimmung der mannigfaltigen Behandlungsweise unterworfen zu werden. Im ganzen Kreise sind dermal 43 Hammerwerke vorhanden, so zwar, daß man insgesammt 25 Stabhämmer, 5 Schwanzhämmer und 13 Zainhämmer zählt; die meisten derselben befinden sich in dem Amtsbezirke der Herrschaft Horowitz und am gebräuchlichsten ist das sogenannte teutsche

Frischfeuer. Bei diesen Arbeiten gilt im hiesigen Kreise allgemein die Regel, daß der Hammerschmied aus einem Centner Roheisen 75,75 Pfund geschmiedeten Eisens zu liefern hat, wozu ihm 17,414 N. Oe. Cubikfuß Fichten- oder Tannenkohlen zugemessen sind. Zufolge einer beiläufigen Berechnung werden in den vorhandenen Hammerwerken alljährig ohngefähr 60,000 Centner geschmiedeten Eisens erzeugt, und die Gattungen desselben sind gewöhnlich: Pflugschaaren, Hakenschaarbleche, Sensen, Sicheln, Schaufeln, Reifeisen, Schlosser- und Ankereisen von verschiedener Beschaffenheit und Stärke, Hufstab-, Rahm- und Gittereisen gleichfalls von mannigfaltiger Art, Nägeleisen u. dgl. m.

Eine besondere Erwähnung verdienen übrigens einige auf der Herrschaft Hořowitz bestehende Fabriksunternehmungen für Eisenwaaren, welche außerdem fast nirgendwo im Kreise verfertigt werden; dort findet man nämlich eine Löffelfabrik, einen Blechhammer, ein kunstvoll eingerichtetes und höchst sehenswerthes Blech-Walzwerk und eine Eisendrathfabrik. — Die Löffelfabrik erzeugt alle Arten gemeiner und silberartig verzinnter Löffel, im Blechhammer, so wie in dem Walzwerke, wird sowohl gemeines, schwarzes, als auch sogenanntes Schwarzkraitz- und Schwarzausschuß-Blech, gleichwie endlich mit Zuhilfnahme des Verzinnens Weißkraitz- und Weißausschuß-Blech erzeugt; in der Drathfabrik verfertigt man alle Arten von Eisendrath, wie nicht minder auch Ringe, Ketten u. dgl. m.

Der Hergang bei allen diesen Arbeiten ist im Allgemeinen so, wie er überhaupt bei dergleichen Fabrikszweigen beobachtet zu werden pflegt; allein sehr viele allhier vorgenommene Verbesserungen und gewisse eigenthümliche Vollkommenheiten werden einen Jeden, welcher dieselben zu würdigen versteht, für den Besuch dieser Fabriken im ausgezeichnet erfreulichen Maaße entschädigen.

Eine der gebräuchlichsten und durch die Menge ihrer Erzeugnisse bedeutendsten Arten, das gewonnene Eisen an Ort und Stelle zu verarbeiten und zu verwerthen, ist die Bereitung der Nägel, welche für den Berauner Kreis

und einen sehr großen Theil seiner ärmsten Bewohner von hoher Wichtigkeit ist; denn im Bereiche der Dominien Beraun, Bukowa, Dobřisch, Hlubosch, Hostomitz, Hořowitz, Lochowitz, Praskoles, Přibram, Wosow, Totschnik und Zbirow findet man bei Weitem mehr als 600 Nagelschmiede, welche durch die einfachste Behandlung des Eisens mit dem Hammer auf dem hiezu geeigneten Ambose alle Nägelsorten von ausgezeichneter Brauchbarkeit und in einer solchen Menge liefern, daß, obgleich sie dem Gewichte nach unmöglich angegeben zu werden vermag, der Gesammtwerth derselben doch wenigstens 150,000 fl. C. M. beträgt.

Aus der Anzahl solcher Gewerbsleute, welche anderweitige Arbeiten aus mineralischen Producten liefern, zählt man im hiesigen Kreise nur noch 5 Büchsenmacher (wovon 2 zu Hořowitz sich befinden), 7 Glaser nebst 2 Gesellen (eine jede der Städte Beneschau, Beraun und Hořowitz enthält 2 Meister) 1 Gürtler zu Přibram, 4 Schlosser, 5 Messerschmiede sammt 9 Gehilfen, 10 Spengler, (deren 8 allein zu Hořowitz sind,) und 3 Uhrmacher.

b) Erzeugnisse aus Erd- und Steinarten.

In dieser Beziehung verdient vor allem Anderen die in dem Dorfe Teinitz der Herrschaft Konopischt bestehende obrigkeitliche, privilegirte Steingutfabrik angeführt zu werden; dieselbe liefert alle Arten von Steingutwaaren in sehr gefälligen Formen, und wohl auch mit geschmackvoller Malerei geziert. Der Umfang ihrer Leistungen ist, da sie zum Behufe des besseren Absatzes eine Niederlage in der Hauptstadt errichtet hat, so bedeutend, daß der Werth der alljährig versendeten Waaren sich im Durchschnitte immerhin auf etwa 20,000 fl. C. M. beläuft.

Gemeine Töpferwaaren werden insbesondere in der k. Kreisstadt Beraun, so wie auf den Dominien Hradischko, Slap, Dobřisch, Mnischek und Trnowa von vorzüglicher Güte und in einer so großen Anzahl verfertiget, daß die hiefür eingehende Summe nach ämtlichen Angaben mehr als 8000 fl. C. M. beträgt. Der größte Theil des in den zuletzt ge-

nannten vier Amtsbezirken erzeugten Thongeschirres wird auf dem Moldauflusse nach der Hauptstadt Prag zum Verkaufe herabgebracht.

Uibrigens scheint es bemerkenswerth, daß in mehreren Gegenden des Kreises, z. B. bei dem auf der Herrschaft Hlubosch gelegenen Dorfe Drahlin, gleichwie endlich in der Gegend zwischen Liten und Swinař eine sehr feine Thonart von der blendendsten weißen Farbe in überaus mächtigen Lagern gefunden, bisher jedoch, da sie noch wenig bekannt ist, fast gar nicht benutzt wird, obgleich sie an sich ein überaus schätzenswerther Gegenstand zur Belebung des vaterländischen Gewerbfleißes seyn, und eine sehr reichliche Erwerbsquelle für die Bewohner jener Gegend dereinst werden dürfte.

Die Marmor- und Kalkbrüche, so wie die vielen Steinbrüche anderer Art liefern sehr vieles Baumateriale sowohl für den Kreis als für die Hauptstadt selbst, gleichwie endlich auch entfernten Gegenden, indem z. B. der sehr geschätzte Kalk aus der Gegend von Zditz in Entfernungen von 10 und mehreren Meilen, ja sogar bis in den Pilsner, Prachiner, Klattauer und Rakonitzer Kreis versendet wird.

Den Uibergang von den mineralischen Gewerbsproducten zu den Gegenständen der Verarbeitung vegetabilischer Erzeugnisse des Berauner Kreises bildet die Bereitung des Schießpulvers, wofür in dem Amtsbezirke des Gutes Hradisko eine eigene Fabrik besteht. Daselbst werden in zwei Werkstätten, wozu zwei Schwefelstampfmühlen nebst zwölf Kohlen- oder sogenannten Staubstämpfen und zwei Magazine gehören, alljährig bei 2000 Centner, und zwar sowohl Spreng- als Scheibenpulver, wie nicht minder auch Militärpulver erzeugt, jedoch insgesammt zu bestimmten Preisen nach Prag in das k. k. Zeughaus abgeliefert.

CC. Verarbeitung der Pflanzenproducte.

Die Erzeugnisse, welche durch fernere Behandlung der vegetabilischen Producte in größerer Menge gewonnen

werden, sind: Bier, Branntwein, Rübsaamenöl, Leinwand, Papier, Baumwollgarn, Geflechte aus Weidenruthen, Kohlen, Pottasche, Theer, Holzessig, Bleizucker, Zucker, Syrup.

Beinahe alles Bier, das im Berauner Kreise gebraut wird, ist ein Gegenstand des einheimischen Verbrauches, da nämlich jenes, welches die Hauptstadt von den etwas näher gelegenen Dominien bezieht, fast in gar keinen Betracht zu ziehen kömmt, um eine besondere Erwähnung zu verdienen.

Der Branntwein wird wegen der vorherrschenden Wohlfeilheit des Brennstoffs so wie rücksichtlich des häufigeren Anbaues der Erdäpfel, welche man hiezu insbesondere wählt, endlich aber wegen des stärkeren Absatzes, den er, vorzüglich in der Hauptstadt, findet, verhältnißmäßig in einer beträchtlicheren Quantität, als es irgendwo der Fall ist, erzeugt; jedoch ist er durchgehends nur von der gemeinsten Art.

Das Rübsamenöl wird auf den Gütern Kamena und Wogkau mittelst sehr einfacher Stampfmühlen bereitet, so zwar, daß die Menge desselben im Jahre ohngefähr auf 10,000 Pfunde sich erstreckt. Dasselbe wird theils in die Hauptstadt, theils an sächsische Handelsleute verkauft.

Die im hiesigen Kreise bereitete Leinwand ist sowohl in Hinsicht auf ihre Menge, als nach ihrer Beschaffenheit im genauesten Verhältnisse der Geringfügigkeit des erbauten Flachses, gleichwie endlich des überaus fühlbaren Mangels der Spinnlust; denn sie ist kaum zur Befriedigung des allgemeinen Hausbedarfs hinreichend, vollends aber insgesammt nur von der allergröbsten Sorte. Eben so selten und unerheblich sind die nur einzeln und in großer Unvollkommenheit bestehenden Bleichanstalten.

Papierfabriken findet man an drei Orten, nämlich zu Konopischt, Přibram und Lochowitz; die beiden ersteren liefern alljährig zusammen ohngefähr etwa 300 Ballen Papier von verschiedener Art, nämlich sowohl Kanzlei-, Concept-, Druck- und Schrenzpapier, jedoch nur von mittelmäßiger Güte. Der Absatz desselben geschieht blos in der

Hauptstadt. — Die zuletzt genannte Fabrik ist eigentlich erst unmittelbar im Entstehen, so daß man von ihren Leistungen noch nichts Bestimmtes zu sagen vermag, ausgenommen daß ihre bisherigen Versuche allerdings erfreuliche Hoffnungen für vorzügliche Producte gewähren, welche man sich allhier dereinst versprechen dürfte.

Spinnfabriken für Baumwolle bestehen zu St. Johann und in dem zur Herrschaft Karlstein gehörigen Dorfe Lodenitz; beide befassen sich mit der Erzeugung aller Arten von Baumwollgarn sowohl zur Verfertigung der Kattune als auch des sogenannten Baumwollsammt oder Manchesterzeuges, gleichwie endlich auch mit der Fabrikation aller zum Stricken und Sticken erforderlichen Sorten von Baumwolle. Die vorhandenen Maschinen sind durchgehends nach engländischer Weise kunstvoll eingerichtet, und im hohen Grade sehenswerth. In diesen Fabriken sind insgesammt 26 Krempelmaschinen, 3 Streckmaschinen, jede mit 4 Gängen, 3 Lockenmaschinen, ebenfalls mit 4 Gängen, 5 Vorspinnmaschinen, deren jede 92 — 104 Spulen enthält, 32 Feinspinnmaschinen, wovon jede 192 — 204 Spulen in Bewegung setzt. Diese beiden Fabriken beschäftigen immerhin unmittelbar etwa 150 Menschen. Der Absatz des Baumwollgespinnstes, wozu man im Durchschnitte jährlich mehr als 80,000 Pfunde Baumwolle zu verarbeiten pflegt, geschieht insbesondere nach Prag und Wien, gleichwie endlich in die Gegend von Rumburg.

Das Flechten der Weidenruthen beschäftigt vorzüglich die Bewohner der Ufergegenden des Beraunflusses und wohl auch der noch weiter herab an der Moldau gelegenen Ortschaften, so daß die meisten Korbflechter auf der Herrschaft Königssaal, namentlich zu Königssaal, Lahowitz, Lipan, Radotin, Černoschitz, Zabiehlitz, Mokropetz u. s. w., wie nicht minder auch auf dem Gute Dobřichowitz und in einigen, den Ufern der Beraun nahe befindlichen Ortschaften der Herrschaft Karlstein anzutreffen sind. Die Erzeugnisse dieser Beschäftigung sind durchgehends von gemeiner Art und bestehen aus Körben von verschiedener Form und Größe,

nämlich sowohl Tragkörben, als auch Hand- und länglichen Wäschkörben, mannigfaltigen Wagenflechten u. dgl. Ihr Absatz geschieht vor allem Andern, und am häufigsten in die Hauptstadt, ist übrigens von einer so großen Ausdehnung und Bedeutenheit, daß die Obrigkeit der Herrschaft Königssaal, welche die Anpflanzung und Cultur der Weidenruthen auf den ihr gehörigen Uferplätzen schon seit geraumer Zeit besorgen läßt, alljährig mehrere Tausend Gulden für die eingesammelten Weidenschößlinge empfängt, ohngeachtet als beinahe jeder Grundeigenthümer der dortigen Gegend, ja selbst die Gemeinde der k. Kreisstadt Beraun durch Bepflanzung nasser Uferstellen mit Weidenruthen jene zu benützen strebt.

Die Erzeugung von Holzkohlen, welche beinahe durchgehends in einfachen, aufrechten Meilern, dagegen aber nur zum Behufe der Holzessig-Bereitung in hiezu eingerichteten Oefen vorgenommen wird, ist, namentlich in dem Antheile des Kreises, welcher sich zwischen der Moldau und dem Beraunflusse befindet, wegen der, wie bereits oben angeführt wurde, in so großer Anzahl vorhandenen, mannigfaltigen Hüttenwerke, äußerst bedeutend; außerdem aber liefern auch die Gegenden von Königssaal, Slap, Hradisko, Mnischek und Dobřisch eine nicht unbeträchtliche Menge sehr guter Birken-, Tannen- und Fichtenkohlen in die Hauptstadt Prag.

Theerschwellereien sind mehrere in den Amtsbezirken der Herrschaften Zbirow, Totschnik, Hořowitz und Dobřisch, indem man hiezu das Stockholz abgetriebener Nadelwälder benützt; dennoch aber ist die Menge des erzeugten Theeres nicht sehr beträchtlich, und der Absatz desselben geschieht durch Hausirer im benachbarten flachen Lande.

Pottaschenhütten trifft man beinahe in jedem einzelnen Amtsbezirke, da ihre Errichtung so wie ihr Besitz zu den ausschließenden Vorrechten der Obrigkeiten gehört, welche den Betrieb derselben fast immer an Israeliten pachtweise abgeben. Der Holzreichthum des Berauner Kreises und die Nothwendigkeit des überaus großen Verbrauches von Brennmaterialien berechtiget zu der Annahme, daß innerhalb desselben eine sehr ansehnliche Menge von reiner, sehr vorzüglicher

Pottasche alljährig erzeugt werde, obgleich es wegen den äußerst zahlreichen und sehr zerstreut gelegenen Betriebsorten in der That unmöglich ist, die Gewichtssumme des Fabrikates anzugeben; nach ohngefähren Berechnungen dürfte sie jedoch immerhin auf mehr als 3000 Centner und ihr Geldwerth auf etwa 27000 fl. C. M. angenommen werden. Der stärkste Absatz der Pottasche findet zu Pilsen Statt, indem sie daselbst von den zur Zeit der Jahrmärkte sich einstellenden Glasfabrikanten aufgekauft wird.

Die Holzessigbereitung wird seit kurzer Zeit zu Königssaal und in der Nähe von Dobřisch fabriksmäßig betrieben, so zwar, daß eigenthümlich gebaute Oefen hiezu vorgerichtet sind, deren vollkommen luftdicht geschlossener Raum, nachdem er vorher mit Birkenholz möglichst angefüllt worden, die allmählige Verkohlung des Holzes mittelst einer der Länge nach hindurchgehenden Röhre von Gußeisen, in deren Höhlung ein lebhaftes Feuer unterhalten wird, und durch einen an der Seitenwand des Ofens angebrachten Destillationsapparat gleichzeitig auch die Abscheidung der enthaltenen Feuchtigkeiten, deren vorwaltender Bestandtheil die Holzsäure ist, hervorbringt. Ein solcher Ofen wird nach der bisherigen Verfahrungsweise durch 108 Stunden ununterbrochen in gleicher Hitze unterhalten, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß ein solcher Zeitraum zur vollständigen Verkohlung des Holzes auf diese Art erforderlich ist; alsdann läßt man ihn, wenn das Setzfeuer verloschen ist, durch den Verlauf von 96 Stunden allmählig erkalten, und wenn man sodann, ohne eine Entzündung und das Verbrennen der Kohlen beim Zutritte der Luft mehr besorgen zu dürfen, den Meiler geöffnet und die Kohlen aus demselben beseitigt hat, wird er neuerdings zur ferneren Verkohlung und Destillirung angeschickt. Bei diesem Verfahren hat man es bisher dahin gebracht, daß man aus einer Klafter Birkenholz 11 bis 12 Tonnen vortrefflicher Kohlen, welche im Bruche vollkommen glatt und glänzend, überaus leicht sind und, leise geklopft, hell klingen, gleichwie endlich 6 Eimer Holzsäure zu erzeugen im Stande ist, welche letztere jedoch sehr wässerig

und mit brandiger Holzsäure, Theer, gleichwie mit Birkenöl sehr verunreinigt ist, demnach also von diesen Beimischungen durch vielfältige, sehr einfache, dennoch aber sinnreiche Behandlungsmethoden geschieden werden muß. Auf diese Art wird endlich eine ganz wasserhelle, angenehm riechende Flüssigkeit von einem so reinen, sauern Geschmack dargestellt, daß sie den lieblichsten Tafelessig zu liefern vermag. Die Nebenproducte dieser Fabrikation, welche, wie bereits angedeutet worden ist, in Kohlen, Theer, Birkenöl, gleichwie außerdem auch in einer nicht unansehnlichen Menge von Gyps bestehen, indem letzterer, wie späterhin gesagt werden soll, bei der Reinigung der Holzsäure gewonnen wird, benützt man theils in der Landwirthschaft, zum Theil auch als Gewerbsbedürfnisse.

Im unmittelbaren Zusammenhange mit der Bereitung der Holzsäure steht die Fabrikation des Bleizukkers, welche ebenfalls zu Königssaal, gleichwie in der Umgebung von Dobřisch betrieben wird. Zu diesem Behufe wird die aus dem Meiler herabträufelnde Holzsäure in hiezu bestimmten Tonnen mit äzendem Kalk vermengt, welcher sich mit der Säure verbindet, und holzsauern Kalk darstellt. Letzterer wird alsdann von der darüber befindlichen Flüssigkeit abgeschieden, und auf flachen, eisernen Pfannen bei gelinder Wärme einigermaßen getrocknet, und dieses Pulver, nachdem man es in einzelne Destillirkolben aus Thon gethan hat, mit Vitriolöl übergossen, welcher mit Beihilfe eines mäßigen Hitzegrades die Holzsäure ausscheidet. Dieselbe wird nun auf geeigneten Abdampfkesseln eingedickt, alsdann mit feingepulverter Bleiglätte vermengt, und das, auf solche Art entstandene, essigsaure Blei, welches man im gemeinen Leben Bleizucker nennt, durch Krystallisation ausgeschieden. Von diesem Fabrikate, welches sowohl in der Heilkunst, als bei Gewerben und Künsten, insbesondere aber beim Färben der Baumwollenzeuge häufig angewendet wird, liefert der Berauner Kreis nach einer beiläufigen Berechnung alljährig immerhin mehr als 300 Centner.

Für den gemeinen Zucker besteht allhier ebenfalls, nämlich zu Königssaal, eine Raffinerie. Daselbst wird der Mehlzucker, welchen man unmittelbar aus den überseeischen Colonialländern, und zwar gewöhnlich über Hamburg, bezieht, (wobei noch angeführt zu werden verdient, daß die Kisten, worin es gepackt zu seyn pflegt, mehrentheils aus Mahagonibrettern bestehen, und vorzügliches Materiale für feinere Tischlerwaaren darbieten), durch mannigfaltige und wiederholte Sied- und Läuterungsprozesse verarbeitet. Die Menge des im Laufe eines jeden Jahres in der hiesigen Fabrik dargestellten Brod- oder Hutzuckers erstreckt sich immerhin auf mehr als 12,000 Centner, wobei auch eine nicht unbeträchtliche, jedoch wandelbare Quantität von Kandiszucker, gleichwie eine verhältnißmäßige Menge von gemeinem Syrup (gewöhnlich mehr als 3000 Centner desselben) in Anschlag gebracht werden muß, so daß der Gesammtwerth jener Erzeugnisse mehr als 600,000 fl. C. M. beträgt. Diese Producte, welche sowohl wegen ihrer vorzüglichen Güte als auch rücksichtlich der Wohlfeilheit ihrer Preise sehr geschätzt sind, finden ihren Absatz größtentheils in der benachbarten Hauptstadt, in nicht geringerem Maaße aber auch in entfernteren Gegenden der österreichischen Monarchie, z. B. selbst im Königreiche Ungarn.

Außerdem gibt es im Kreise noch folgende Handwerksleute, welche vegetabilische Erzeugnisse bearbeiten: 239 Leinwebermeister (die meisten in den Amtsbezirken der Herrschaften Tloskau, Chlumetz, Konopischt, Dobřisch, Smilkau), 30 Seiler mit 11 Gehilfen (am häufigsten zu Beneschau, Beraun und Königssaal), 11 Tischler, und 20 Wagner oder Stellmacher.

DD. Verarbeitung der Thierproducte.

In dieser Beziehung läßt sich wahrlich äußerst wenig anführen, weil diese Abtheilung der technischen Industrie im Kreise bisher noch immer eine sehr beschränkte Verwendung und eine eben so geringfügige Ausbildung erfahren hat; denn

mit Ausnahme einer mäßigen Anzahl von Tuchmachern (insgesammt 53 Meister mit 55 Stühlen), welche zu Zebrak, Hořowitz, Přibram, Tloskau, Beraun u. a. O. sich befinden, durchgehends aber auch nur grobe Tuchsorten liefern, deren Gesammtwerth nach ämtlichen Angaben nicht über 6000 fl. C. M. sich beläuft, gleichwie 5 Strumpfwirkern und 46 Strumpfstrickern auf den Herrschaften Chlumetz, Tloskau und Dobřisch, deren Erzeugnisse bloß in gemeinen Schafwolle-Strümpfen für Bauersleute bestehen, und für die Frist eines Jahres kaum mehr als ohngefähr 2000 fl. C. M. betragen, zählt man überhaupt im gesammten Kreise 15 Handschuhmacher mit 3 Gehilfen, 41 Hutmacher mit 11 Gesellen (die meisten zu Beneschau, Wotitz und Přibram), 4 Kammmacher zu Přibram, 36 Kirschner mit 14 Gehilfen (hievon 10 Meister zu Wotitz, 3 zu Beraun und eben so viele zu Přibram), 28 Lohgerber nebst 7 Gesellen (am häufigsten zu Přibram, Žebrak, Neu-Knin, Beraun), 6 Rothgerber (wovon allein 5 zu Neu-Knin sich befinden), 13 Riemer sammt 3 Gesellen (die meisten zu Beneschau, Beraun und Žebrak), 3 Sattler, 2 Tuchscherer, und eben so viele Tuchwalker, 22 Weißgerber nebst 5 Gehilfen (am häufigsten zu Neu-Knin, Beraun und Žebrak) 6 Wollzeugmacher zu Přibram und 9 Wachszieher (wovon 5 allein zu Přibram und 2 zu Beneschau vorhanden sind) u. dgl. m.

Von Gewerbsleuten, welche Erzeugnisse aus gemischten oder unbestimmten Gegenständen liefern, sind gemäß den Amtsberichten folgende im Kreise, nämlich: 4 Buchbinder nebst 3 Gesellen zu Přibram, 2 Drechsler, 8 Färber (wovon 3 allein zu Beneschau und eben so viele in Wotitz sich aufhalten), und ein Maler zu Přibram.

Im Bezug auf die im Berauner Kreise gebräuchlichen Gewerbe lehrt jedoch die auf genauere Nachforschungen gegründete Uiberzeugung, daß im Allgemeinen beinahe sämmtliche, ja selbst sehr viele jener Arten der Gewerbsbeschäftigungen, welche mitunter zur Befriedigung unentbehrlicher

Bedürfnisse des gemeinen Lebens nothwendig sind, nur in einem sehr unvollkommenen Maaße sowohl nach der Menge als insbesondere nach der Beschaffenheit der verfertigten Gegenstände betrieben werden, wovon die ganz natürliche Folge ist, daß einerseits sehr viele Dinge mitunter aus sehr beträchtlichen Entfernungen mit unverhältnißmäßigem Aufwande an Geld, Zeit und Bequemlichkeit geholt werden müssen, gleichwie andrerseits die allermeisten Handwerker kaum den geringsten Theil ihres Auskommens durch ihre eigenthümlichen Arbeiten zu erringen vermögen, dagegen aber nothgedrungen sind, auf Kosten und zum großen Nachtheile ihrer Gewerbsgeschicklichkeit, dasjenige, was sie übrigens zu ihrem Lebensunterhalte benöthigen, durch den mehr oder minder befriedigenden Bau eines Stücks Ackerland herbeizuschaffen.

II. Wohlstand, Handel, Straßen, Postämter, Weg- und Wasserzölle, Maaße, Gewichte, Münzen.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich die natürliche Schlußfolge, daß der Bewohner des Berauner Kreises sich eigentlich eines sehr kärglichen Wohlstandes zu erfreuen Ursache habe, ja im Ganzen genommen, so wie der Boden, auf dem er lebt, im hohen Grade dürftig ist; denn, mit Ausnahme einiger ansehnlicher Güterbesitzer, welche einige besondere, nur ihnen allein zugängliche Ertragsquellen von vorzüglicher Bedeutenheit für ihren Vortheil zu eröffnen vermochten, und etwelche Fabriksinhaber ausgenommen, darf sich wohl Niemand rühmen, etwas mehr vor sich bringen zu können, als daß er höchstens sein nothdürftiges Auskommen erwirbt; übrigens ist der eigentliche Landmann nach dem strengsten Sinne des Wortes im Verhältnisse seiner Beschäftigung und ihres Erträgnisses arm, wahrlich sehr arm; denn Alles, was er erzeugt, verbraucht er selbst entweder unmittelbar oder doch mittelbar, oft reicht es nur höchst kärglich hin, und die Summe der eigentlichen Ersparnisse, des wirklichen Ueberflusses ist, im Ganzen genommen, sehr unbedeutend.

Nach diesem Verhältnisse ist auch der Handel im Allgemeinen geringfügig, obgleich viele Gegenden des Kreises in der That bisweilen auf Kosten des Selbstbedarfs eine nicht unansehnliche Menge sämmtlicher Getreidearten, vorzüglich aber Hafer, ferner Heu, Stroh, Holz, Kohlen, Holzwaaren, nämlich insbesondere Fußbodentafeln und Birkenbesen, Federvieh, Eier, Obst, Butter, Fleisch, Leder, Wildprät, Felle verschiedener Art u. dgl., namentlich nach der Hauptstadt, liefern.

Die eigentlichen, sowohl durch ihre Menge als ihre vorzügliche Beschaffenheit ausgezeichneten Gegenstände des wirklichen Handels sind: Wolle, Bleiglätte, Bleizucker, alle Arten gegossener und geschmiedeter Eisenwaaren, Marmor, Kalk, Schleifsteine, Schießpulver, Steingut, gemeine Töpferwaaren, Branntwein, Papier, Garne aus Baumwolle, Weidenruthengeflechte, Theer, Pottasche, Holzessig, Zucker und Syrup. — Wie bedeutend der Absatz und Erzeugnißwerth mehrerer unter den so eben aufgezählten Gegenständen ist, hat sich in der vorausgeschickten, besonderen Würdigung derselben zu erkennen gegeben.

Kunststraßen vorzüglicher Art findet man im Berauner Kreise nach drei verschiedenen Richtungen, durchgehends nach Entfernungen von beinahe 5 bis 9 Postmeilen, nämlich die sogenannte Reichspoststraße, welche über Beraun nach Pilsen läuft, die Linzer Poststraße über Beneschau nach Tabor, wobei zu bemerken kömmt, daß in der letzten Zeit von der Stadt Beneschau eine Verbindung mit der Wiener Poststraße nach der Stadt Pilgram hergestellt worden ist, und die Passauer Heerstraße, welche über Dobřiš, nach Pisek führt; doch ist die letztere in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt theilweise noch unvollendet. Desto erbärmlicher sind dagegen im Allgemeinen die Landwege, so zwar, daß man durch die unverantwortlichste Sorglosigkeit mancher Gemeinden eben so häufig zwischen zahllosen Steinblöcken die Arme und Beine zu zerschellen Gefahr läuft, als man wieder in anderen Gegenden, wenn man zur Regenzeit daselbst zu reisen genöthigt wird, im bodenlosen Schlamme stecken bleibt, ohngeachtet

sämmtliche Bedürfnisse zur Verbesserung und Unterhaltung der Fahrwege, nämlich sowohl Steine als Menschenhände, allenthalben in hinreichender Menge vorhanden sind. Wie leicht und kostenlos dieser Uibelstand zu beseitigen, und zur allgemeinen Wohlthat umzuschaffen sey, zeigt der nunmehrige vortreffliche Zustand der Landwege auf den Herrschaften Karlstein, Horowitz, Smilkau u. s. w. Eine ganz besonders ehrenvolle Erwähnung verdienen endlich die auf den Herrschaften Zbirow und Horowitz in der neueren Zeit zu Stande gebrachten und sorgfältig unterhaltenen schichtämtlichen Straßen, welche nämlich sämmtliche Berg- und Hüttenwerke jener Gegenden in einen gemeinschaftlichen Zusammenhang bringen, und zur leichteren und schnelleren Fortschaffung größerer Quantitäten von Bergwerks- und Hüttenerzeugnissen, als man außerdem auf das nämliche Gespann bemessen dürfte, sehr vortheilhaft mitwirken, übrigens aber auch in jeder andern Beziehung unschätzbare Vortheile gewähren.

Die Anzahl der im Berauner Kreise vorhandenen Poststationen beläuft sich insgesammt auf 11 Amtsorte dieser Art, da nämlich auf der Reichsstraße ein Postamt zu Beraun, eines zu Zditz, eines zu Zerhowitz und eines zu Mauth; gleichwie längs der Linzer Straße ein k. k. Posthaus zu Dnespek, eines zu Bistritz und eines zu Wotitz, endlich aber auch auf der Passauer Straße eine Posthaltung zu Königssaal, eine zu Mnischek, eine zu Dobřisch und eine zu Milin besteht. Sämmtliche, so eben hergezählte Postämter besorgen sowohl die vorschriftsgemäße Versendung der Briefe, als auch die Weiterbeförderung der Extrapostwägen; die Postkutsche geht jede Woche einmal hin und her auf der Reichsstraße, und eben so auch auf der Linzer Straße. Das Reisen mittelst Eilwägen ist im hiesigen Kreise noch nicht eingeführt.

Wegzollämter bestehen im Berauner Kreise nur auf der Reichsstraße zu Beraun, Žebrak und Mauth, gleichwie auf der Linzer Straße zu Beneschau und Wotitz.

Brückenzollstationen sind zu Beraun, Poritsch und Königssaal.

Wasserzölle im eigentlichen Sinne trifft man im Kreise nirgendwo.

Bestehende Uiberfuhrsplätze mittelst Prahmen trifft man längs der Moldau zu Kamaik, Zrubek, Cholin, Ziwohauscht, St. Kilian, Dawle und Königssaal, an der Beraun bei Srbsko, Pautschnik und Letý, so wie endlich über die Sazawa bei Teinitz und Kamený Přjwoz.

Maaße, Gewichte und Münzen sind durchgehends von der landesüblichen und vorschriftsgemäßen Beschaffenheit.

V. Verfassung und Verwaltung.

In Bezug auf die gemeinsamen, öffentlichen Verhältnisse und Einrichtungen gelten für den Berauner Kreis überhaupt alle jene Grundsätze, welche bei der für das Königreich Böhmen nach dem Sinne der allerhöchsten Anordnungen festgesetzten und eingeführten staatswirthschaftlichen Verwaltung gebräuchlich, und auf diesen kleineren Antheil des größeren Ganzen einigermaßen anwendbar sind.

A. Politische Verwaltung.

Die oberste Leitung aller öffentlichen Geschäfte führt das k. k. Kreisamt, welches unmittelbar dem k. k. Landesgubernium untergeordnet ist, von demselben die nöthigen Weisungen empfängt, und die Regierungsbefehle den einzelnen Unterbehörden kund gibt.

Das nämliche Verhältniß, welches zwischen der k. k. Landesstelle und dem gesammten Königreiche besteht, findet auch im kleineren Maaßstabe zwischen dem k. Kreisamte und dem Kreise selbst Statt; denn dasselbe ist die höchste Behörde der gesammten Landschaft und der Mittelpunkt sowohl der politischen als auch der polizeilichen Geschäftsleitung, es bildet das Organ der Verlautbarung sämmtlicher hohen und

allerhöchsten Regierungsverordnungen, deren genaue, ordnungsgemäße Beobachtung und Erfüllung es zu überwachen hat. Die Ausdehnung des kreisämtlichen Geschäftskreises ist sehr beträchtlich und von hoher Wichtigkeit; dennoch aber von der andern Seite so weise beschränkt, und durch den Einfluß der höheren Landesbehörde gemäßigt, daß hieraus der regelmäßigste Einklang der Geschäfte hervorgeht, und die sicherste Erreichung der wohlthätigsten Staatszwecke hiemit bedingt ist. Der unmittelbare Vorsteher des k. k. Kreisamtes, so wie des ganzen Kreises ist der von Sr. Majestät dem Kaiser verordnete Kreishauptmann, welcher jedesmal den Rang und Titel eines k. k. Gubernialrathes genießt und führet; demselben ist zum Behufe der Handhabung der Geschäfte das angemessene Amtspersonale zugetheilt und untergeordnet, nämlich die entsprechende Anzahl der k. k. Kreiskommissäre für die Besorgung der im Kreise vorzunehmenden politischen Untersuchungen, der k. Kreisarzt sammt einem Kreiswundarzte zur Aufsicht im Betreff der auf das allgemeine Gesundheitswohl Bezug habenden Gegenstände, der k. Kreis-Ingenieur zur Führung der öffentlichen Bauten, der k. Kreis-Kassirer nebst einem Kassa-Kontrollor für den Empfang und die Auszahlung aller öffentlicher Geldposten, so wie endlich der Kreis-Sekretär sammt dem Protokollisten, einem Registranten und drei Kanzellisten zur Erledigung der eigentlichen Kanzleigeschäfte; die in einer hinreichenden Anzahl vorhandenen und besoldeten Kreisboten (welche auch wohl noch immer Kreisdragoner genannt werden, weil sie ehedem beritten waren,) dienen zur Aussendung der Kreisschreiben.

Die Unterbehörden im Kreise sind in freien, nicht unterthänigen Städten die Magistrate, auf dem übrigen flachen Lande die Güterbesitzer und in ihrer Vertretung die sogenannten Wirthschaftsämter; ihre gemeinschaftlichen Obliegenheiten sind: 1tens. Die Kundmachungen aller Anordnungen des k. Kreisamtes. 2tens. Die Handhabung der Polizei. 3tens. Die Untersuchung und Bestrafung der meisten sogenannten schweren Polizeiübertretungen. 4tens. Die Vorerhebungen bei Criminalfällen, und zwar im Delegationswege.

Beneschau organisirt, d. i. bei demselben befindet sich wenigstens ein Rechtskundiger, dagegen in den übrigen Städten nicht organisirt, nämlich es besteht bei denselben aus Mangel des erforderlichen Gemeindevermögens keine geprüfte Gerichtsperson, sondern die Geschäfte werden bloß von einem ungeprüften Stadtrichter verwaltet. Der Gerichtsstand der Bauern ist die Grundobrigkeit, da ihr die sogenannte Patrimonialgerichtsbarkeit oder das eigentliche adelige Richteramt zusteht, dieses aber muß sie durch einen vom k. k. Appellationsgerichte geprüften Rechtskundigen, welchen sie jedoch auszuwählen und zu besolden hat, verwalten lassen. Die wichtigsten Gegenstände der öffentlichen Verhandlung bei diesen Civilgerichten, deren man insgesammt 70 im Kreise zählt, sind: die Besorgung der Verlassenschafts- und Vormundschaftsangelegenheiten, die Sicherung des Waisenvermögens, die Verwahrung der Depositengelder, die Schlichtung der Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz, die Abschäzzung von Realitäten u. s. w. In allen vorhergehenden Fällen stehen die Civilgerichte unter der unmittelbaren Aufsicht des k. k. Appellationsgerichtes, dagegen aber in Criminal-Justizsachen nur mittelbar unter demselben, und zwar durch das k. k. Criminalgericht zu Prag, wohin alle Verbrecher zur Untersuchung und Bestrafung abgeliefert werden.

D. Die Militärverfassung.

In dieser Beziehung läßt sich, da in diesem Kreise nirgendwo Militär vorhanden ist, beinahe gar nichts, im Grunde eigentlich aber nur so viel anführen, daß der Berauner Kreis hinsichtlich des Conscriptions- und Rekrutirungswesens einen Theil des Werbbezirkes vom 28ten Linien-Infanterieregimente darstellt.

E. Die geistlichen Verhältnisse.

Bei dem Umstande, als die allergrößte Zahl der Einwohner des Berauner Kreises der römisch katholischen Reli-

gion zugethan ist, gehört dieser Landstrich zu dem Sprengel des Erzbisthumes zu Prag, so zwar, daß er fünf Vikariaten untergeordnet ist, von denen drei zur Gänze im Kreise vorhanden sind, dagegen befinden sich die Amtsorte der beiden anderen außerhalb des Kreises.

Die gesammte Landschaft enthält überhaupt 86 katholische Kirchsprengel mit 146 Priestern, nämlich: 12 Decanate, 44 Pfarren, 7 Pfarradministraturen, 16 Lokalien und 7 Exposituren, gleichwie endlich ein akatholisches Pastorat.

Das Prager Vikariat

zählt insgesammt 8 Kirchsprengel, und zwar: 4 Pfarren, 3 Lokalien und 1 Expositur, nämlich:

Die Pfarre zu Königssaal, wozu die Ortschaften Königssaal, Lipan, Lipenetz, Zabiehlitz, Žabowřesk, Wanie und Lahowitz gehören.

Die Expositur zu Chuchel mit den Dörfern Groß-Chuchel und Klein-Chuchel.

Die Lokalie zu Modřan mit den hierkreisigen Ortschaften Modřan, Točna und Komořan, so wie mit den zum Kauřimer Kreise gehörigen Dörfern Hodkowitz und Lhotka.

Die Lokalie zu Mokropetz mit den Dörfern Ober-Mokropetz, Unter-Mokropetz, Wschenor und Silowischt.

Die Pfarre zu Lischnitz mit den Ortschaften Lischnitz, Klinetz, Ridka und Černolitz.

Die Pfarre zu Trnowa mit dem alleinigen Dorfe Trnowa.

Die Pfarre zu Třebotau mit den hierkreisigen Ortschaften Třebotau, Solopisk, Wonoklas, Klein-Kuchař, Ober-Roblin, Kuchařik, Černoschitz und Radotin, gleichwie den fremdkreisigen Dörfern Chotetsch und Kosoř.

Die Lokalie zu Wran mit den Dörfern Wran und Skochowitz.

Im Berauner Vikariate,

woselbst man überhaupt 27 Kirchsprengel, nämlich: 6 Decanate, 9 Pfarren, 4 Pfarradministraturen, 4 Lokalien und 4 Exposituren trifft, befindet sich:

Die Dechantei zu Beraun, welche die Stadt Beraun und das Dorf Jarow umfaßt.

Die Pfarradministratur zu St. Benigna mit den Ortschaften St. Benigna, Zagetschow, Neudorf, Kwain, Woleschna und Giwina.

Die Pfarradministratur zu Budnian mit den Ortschaften Budnian, Karlstein, Pautschnik, Klutschitz, Groß-Mořin, Klein-Mořin und Vorder-Střeban.

Die Pfarre zu Cerhowitz mit den Ortschaften Cerhowitz, Drozdow, Trenitz, Zaluschy, Augezd und Tlustitz.

Die Pfarre zu Dobřichowitz mit den Ortschaften Dobřichowitz, Lety, Wonoklas, Řewnitz und Hinter-Střeban.

Die Dechantei zu Drahno-Augezd mit den hierkreisigen Dörfern Drahno-Augezd, Biskaupek, Sebetschitz, Wegwanow, Gabletschno, Přischednitz, Chotietin, Třebnuschka und Lichna, gleichwie dem fremdkreisigen Dorfe Tereschau.

Die Dechantei zu Hořowitz mit den Ortschaften Hořowitz, Groß-Wiska, Podluch, Erpet und Tihawa.

Die Pfarre zu St. Johann enthält die Dörfer St. Johann, Hostin, Sedletz, Bubowitz und Srbsko.

Die Lokalie zu Lhota mit den Dörfern Lhota und Syra.

Die Pfarre zu Liten mit den Dörfern Liten, Mieňan, Korno, Bieltsch, Letsch, Wlenetz, Krupna, Swinak, Halaun, Lhotka, Hodin, Hatie und Skuhrow.

Die Dechantei zu Lochowitz mit den Ortschaften Lochowitz, Staschow, Netolitz und Libomischel.

Die Lokalie zu Lodenitz mit den Dörfern Lodenitz und Wrasch nebst der fremdkreisigen Ortschaft Chrustenitz.

Die Dechantei zu Mauth mit den Ortschaften Mauth, Holoubkau, Swegkowitz, Medo=Augezd, Tieschkow, Glashütten, Kares, Karisek, Sekow und Chesnowitz.

Die Expositur zu Mletschitz mit den hierkreisigen Dörfern Mletschitz, Ostrowetz, Lhotka und Skaupy, so wie mit dem fremdkreisigen Dorfe Praschno=Augezd.

Die Expositur zu Mrtnik mit den Dörfern Mrtnik, Hwozdetz, Komarau, Wosek, Chalaupek, Nekezin, Kleschtienitz, Klein=Wiska und Hrachowischt.

Die Pfarre zu Neumetl mit den Dörfern Neumetl und Radausch.

Die Pfarre zu Podschapel mit den Ortschaften Podschapel, Königshof, Karlshütten, Schmiedeberg, Popowitz, Lewin, Trubin, Trubsko, Bitow und Zahořan.

Die Administratur zu Praskoles mit den Dörfern Praskoles, Kotopek und Wotmitsch.

Die Lokalie zu Straschitz mit den Dörfern Straschitz, Tien und Hurek.

Die Pfarre zu Suchomast mit den Ortschaften Suchomast, Bikosch, Malkow, Želkowitz und Borek.

Die Administratur zu Tetin mit den Dörfern Tetin, Tobolka und Koda.

Die Pfarre zu Tmain mit den Dörfern Tmain, Launin, Křizatka, Konieprus und Slawik.

Die Pfarre zu Welis mit den hierkreisigen Ortschaften Welis und Kublow, so wie mit dem zum Rakonitzer Kreise gehörigen Dorfe Braum.

Die Lokalie auf dem Schlosse Zbirow mit der Burg Zbirow und den Dörfern Pliskow, Tegřek und Klein Augezd.

Die Expositur im Städtchen Zbirow mit dem Städtchen Zbirow.

Die Expositur zu Zditz mit den Dörfern Zditz, Chodaun, Baborin, Knischkowitz, und Černin.

Das Decanat zu Žebrak mit den Ortschaften Žebrak, Totschnik, Chlustina, Sedletz, Bzowa, Březowa und Hředl.

Das Přibramer Vikariat

umfaßt, im Ganzen genommen, 20 Kirchsprengel, und zwar 3 Dechanteien, 11 Pfarren, 1 Pfarradministratur und 5 Lokalien, nämlich:

Die Pfarre zu Alt-Knin mit den Ortschaften Alt-Knin, Libschitz, Zaborná Lhota, Sudowitz, Mokrowrat, Pauscht, Kozýhora, Klein-Letschitz, Groß-Letschitz, Bratřinow und Neu-Knin.

Die Pfarre zu Bezdieditz mit den Ortschaften Bezdieditz, Hostomitz, Lschtien, Biechtschin und Lhotka.

Die Pfarre Borotitz mit den Dörfern Borotitz, Hubenow, Schupanowitz, Draschetitz, Chramischt, Mokrschko, Žebrak, Prostředni Lhota, Slowanská Lhota, Smilowitz, Drewnjk, Homole, Nechalow, Wagetschnik, Drhowetz, Drhowa, Hranitz, Čelin, Cholin und Slowan.

Die Pfarre zu Dobřisch mit den Ortschaften Dobřisch, Althütten, Woznitz und Trnowa.

Die Pfarre zu Ginetz mit den Dörfern Ginetz, Welka, Wobrazenitz, Křeschin, Čenkau, Reykowitz, Bierzin und Felbabka.

Die Lokalie zu Groß-Petschitz mit den Dörfern Groß-Petschitz, Klein-Petschitz, Cetin, Bohostitz, Drsnik und Kamena.

Das Decanat zu Heiligfeld mit den Ortschaften Heiligfeld, Budin, Budinek, Lhotka, Libitz, Druhlitz, Duschnik, Ribnik, Wobořischt, Langlhota, Wostrow und Skalka.

Die Lokalie zu Hlubosch mit den Dörfern Hlubosch, Bradkowitz, Sadek, Dominikal-Pasek, Deutsch-Pasek und Drahlin.

Die Lokalie zu St. Kilian mit den Ortschaften Dawle, St. Kilian, Slaup, Miechenitz, Woznitz und dem fremdkreisigen Dorfe Sazawa, ferner mit Stiechowitz, Brunschow, Masetschin, Hradisko, Bojanowitz, Střebnitz, Pikowitz und Třebsin.

Das Decanat zu Mnischek mit den Ortschaften Mnischek, Kitin, Lhotka, Chraslitz, Rochow, Zahorzan, Čisowitz, Rimanic, Weselka, Skalka, Chausawa, Bogow, Neudorf und Seneschnitz.

Die Pfarre zu Pitschin mit den Dörfern Pitschin, Bukowa, Kotentschitz, Skalka, Suchodol, Liha, Obcow, Rosowitz und Sichrow.

Das Decanat zu Přibram mit den Ortschaften Přibram, heil. Berg, Duschnik, Hatie, Pila, Birkenberg, Orlow, Lasetz, Podlesy, Zaboř, Samoty, Dubno, Hage, Dubenetz, Obeznitz, Teutsch-Lhota und Wosek.

Die Pfarre zu Slap mit den Dörfern Slap, Busch, Neuhof, Přestawlk, Čim, Korkin, Kram und Křischkow.

Die Pfarre zu Sliwitz mit den hierkreisigen Ortschaften Milin, Ertischowitz, Leschetitz, Brod, Konietop, Jerusalem, Jessenitz, Paliwo, Buk, Radietitz, Lasko, Bitjs, Wostrow, Žežitz, Zdaboř, Hage, Stiezow, und den zum Prachiner Kreise gehörigen Dörfern Žiwotitz und Wranschitz.

Die Pfarradministratur zu Střepsko mit den hierkreisigen Dörfern Střepsko, Wysoka, Kamena, Modrowitz, Zawařischt, und den zum Prachiner Kreise beizuzählenden Ortschaften Narisow, Stregtschkow, Zawřitz, Neswacžil, Hodemischel, Pinowitz, Skuhrow, Wranowitz, Namnitz und Wosel.

Die Pfarre zu Unter-Hbit mit den Dörfern Unter-Hbit, Ober-Hbit, Jablona, Jelenetz, Luch, Katzin, Kalischt, Nepřegow, Wietrow, Lischnitz, Třtj, Wapenitz, Kaupy, Platz und Smolotel.

Die Lokalie zu Wischnowa mit den Ortschaften Wischnowa, Skalitz, Jablanetz, Wobory, Kurzbach, Aubenitz und Drasow.

Die Pfarre zu Wosow mit den Dörfern Groß-Wosow, Klein-Wosow, Lazowitz, Skřipel, Groß-Chlumetz, Klein-Chlumetz, Neuhof und Wižim.

Die Pfarre zu Wscheraditz mit den Ortschaften Wscheraditz, Neswaczil, Winařitz, Podbrd, Drachlowitz und Skuhrow.

Die Lokalie zu Ziwohauscht mit den Dörfern Ziwohauscht, Chotilsko, Moran, Seytská Lhota, Hniewsschin, Czim, Lipý, Kobilnik, Aust, Křenitschna und Politschan.

Im Wotitzer Vikariate,

in welchem man zusammen genommen 26 Kirchsprengel, nämlich 3 Decanate, 15 Pfarreien, 2 Pfarradministraturen, 4 Lokalien und 2 Exposituren zählt, enthält:

Die Pfarre zu Amschelberg mit den Ortschaften Amschelberg, Wischatol, Chrastawa, Roth-Hradek, Wysoký Pogezdetz, Lhota Dohnalowá, Lhota Bořená, Janow, Borek, Lawitschka, Witesch, Luby, Stietkowitz, Dřewnischt, Přibegschka, Zaduschy, Hradisko, Klimetitz, Lhota Prosenka und Prosenitz.

Die Pfarre zu Arnoschtowitz mit den Dörfern Arnoschtowitz, Smilkau, Baniow, Czischtowitz, Dietkow, Durdit, Gestřabitz, Jeschetitz, Groß-Heřmanitz, Klein-Heřmanitz, Lhota Hlawatschkowa, Lhota Karasowá, Lhota Blahowá, Jwy, Kauty, Laudilka, Lischtienetz, Nazditz, Peklo, Raditsch, Cechow und Sitikowitz.

Die Pfarre zu Bielitz mit den Dörfern Bielitz, Blažim, Jablona, Miekin, Nebřich, Radslawitz und Strany.

Die Pfarre zu Chlum mit den Ortschaften Chlum, Malžowitz, Aususchy, Hradisko, Neudorf, Podhay, Groß-Kniowitz, Klein-Kniowitz, Hlubowka, Wowos, Křepenitz, Sestraun, Zbieras, Raditsch, Hrazan, Zdiar und Dublin.

Die Pfarre zu Dublowitz mit den Dörfern Dublowitz, Lhota Břekowá, Třebnitz, Wořikow, Busitz, Zabieblitz, Chramost, Lichow, Zwirotitz, Butschil, Hrachow und Tanzibudek.

Die Pfarre zu Janowitz mit den Ortschaften Janowitz, Babitz, Braschtitz, Manielowitz, Kreschitz, Lhota, Lhotka, Mrwitz, Podol, Radolin, Rudoltitz, Slawkow, Wolewetz, Woratschitz und Zaribnitz.

Die Expositur zu Jessenitz mit den Dörfern Jessenitz, Nedrahowitz, Ratsch, Mezno, Wrschowitz, Bolleschowitz, Hulin, Lowtschitz, Dobroschowitz, Daublowitschky, Baudy, Malkowitz, Martinitz, Aulehle, Auklid, Bor, Rudeletz, Kamenitz, Podhay, Trkow, Křenowitz, Dobrohoscht, Miskow, Neuhof, Libin, Daubrawitz und Chotietitz.

Die Lokalie Kamaik mit den Ortschaften Kamaik, Welka, Trtj, Zbuchowitz, Solenitz, Tschepele, Žebrakow, Woznitz, Radobyl, Wapenitz und Pakosta.

Die Pfarradministratur Klutschenitz mit den hierkreisigen Dörfern Klutschenitz, Křeschin, Vorder-Chlum sammt den zum Prachiner Kreise gehörigen Dörfern Woltikow und Podskaly.

Die Lokalie zu Křetschowitz mit den Dörfern Křetschowitz, Skregschow, Zhorny, Břischegow, Strazowitz, Wlkonitz, Krchleb, Lhotka, Welbiech, Sukdol, Politschan, Nahorub und Wosetschan.

Die Pfarre zu Marschowitz mit den Ortschaften Marschowitz, Libohoscht, Mstetitz, Podmarschowitz, Řehowitz, Strnaditz, Tikowitz, Zderaditz, Zalesy, Manielowitz, Zahořj, Zahradka, Hodietitz, Brdečný, Hořetitz, Hurka Hořetická, Sedletschko und Schebanowitz.

Die Pfarre zu Nechwalitz mit den Dörfern Nechwalitz, Libschitz, Mokřan, Mezny, Bratřikowitz, Bratřegow, Hodkow, Křemenitz, Radeschitz, Ředitz, Reditschky, Chwalow, Radikow, Březy und Hustilař.

Das Decanat zu Neweklau mit den Ortschaften Neweklau, Tloskau, Břewnitz, Spoly, Zaribnitz, Hurka Kapinos, Dubowka, Borowka, Zagetschy, Mlikowitz, Bezegowitz, Klein-Chwogen, Neschtietitz, Dlauhá Lhota, Černekowitz, Lipky und Zadoly.

Die Pfarre zu Netwořitz mit den Ortschaften Netwořitz, Leschan, Březan, Chleb, Dunawitz, Wschetitz, Tuchin,

Maskowitz, Přjwoz, Neudorf, Hostieraditz, Sobieschowitz, Ausch-titz, Benitz, Augezd, Wietrow, Lhota, Nedwies, Lautj, Te-letin, Rabin, Krnian, Blazenitz und Daleschitz.

Die Pfarre zu Petrowitz zählt die Ortschaften Petrowitz, Lhota Zemličkowá, Krchow, Lhota Wilasowá, Kunj, Kunitschek, Tintschan, Poreschin, Skaupy, Brod, Braite-gow, Obdienitz, Dobrawoda, Wohrada, Nalesých, Skaupy, Ratiboř, Natiboretz, gleichwie endlich die fremdkreisigen Dörfer Kogetin, Maschow, Hrazan, Hrazanky, Wladitschin, Hniewanitz und Branschowitz.

Die Pfarre zu Podschepitz umfaßt die Ort-schaften Podschepitz, Rowin, Skuhrow, Lhota Blahowá, Pleschischt, Aukrtalow, Witin, Zwiestowitz, Chlumetz, Wiska, Wápenitz, Poreschitz, Mezyhoř, Tisownitz, Austupenitz und Lhota.

Die Pfarre zu Prtschitz enthält die Ortschaften Prtschitz, Přestawlk, Rohow, Kwaschtiow, Mitrowitz, Mra-kotitz, Diwischowitz und Chotietitz.

Die Expositur zu Roth-Augezd besorgt die Dörfer Roth-Augezd, Dworetz, Neuhof, Nezditz, Ři-kow, Milostitz, Hatow und Zabiehlitz.

Die Pfarre zu Schönberg enthält die Ort-schaften Schönberg, Brazna, Tisownitz, Wletitz, Hostownitz, Kraschowitz, Wrbitz, Podmok, Prautkowitz, Lhotka und Za-hořj.

Das Decanat zu Sedletz versieht die Ort-schaften Sedletz, Mieschetitz, Uhřitz, Schanowitz, Suschetitz, Getřichowitz, Boleschin, Stuchanow, Kwasegowitz, Malko-witz, Lidkowitz, Matiegow, Wratkow, Lhota Wčelakowá, Lhota Alleniná, Weletin, Nahljk, Bozetin, Zákopy, Franti-schek, Wrchotitz, Násylow, Monin, Kosynetz, Zahořj, Ga-wořj, Žunkow, Aunos, Jankow, Moninetz, Zahradka und Wiska.

Das Decanat zu Seltschan hat die Ortschaf-ten Seltschan, Lhota Sswastalowá, Wořikow, Solopisk und Přitschow.

Die Lokalie zu Skregschow umfaßt die Dörfer Skregschow, Draschkow, Hrachow, Brſina, Řadow, Hraběj, Hoyschin, Rowisch und Gezwin.

Die Pfarradministratur zu Střesmik zählt die hierkreisigen Dörfer Střezmiř, Mezno, Černotitz, Smikow, Borotinek, Sichrow, Hatow, Bonkowitz, Wiedlitz, Dobřegow, Libenitz und das zum Taborer Kreise gehörige Dorf Stupschitz.

Die Pfarre zu Wermieřitz enthält die Dörfer Wermieřitz, Butschitz, Zahay, Westetz, Zabiehlitz, Přiwozitz, Netschin, Gablanetz, Žebrak, Lipin und Wobor.

Die Lokalie zu Wogkau besorgt die Dörfer Wogkau, Podol, Bezmiř, Sedletschko, Křenowitschky, Minartitz, Zahradka, Nedowitz und Křenowitz.

Die Pfarre zu Wotitz umfaßt die Ortschaften Wotitz, Mladauschow, Srbitz, Gestřabitz, Gelentsch, Besischow, Střelitow, Hostischow, Lisa, Wohrada, Gawor, Martinitz, Butschowitz, Nezditz, Wranow, Koschowitz, Olbramowitz, Miestetschko, Kochnow, Groß-Semtin, Klein-Semtin, Mokřan, Zahradnitz, Weselka und Zdiebořk.

Das Bistritzer Vikariat

zählt nicht mehr als 5 geistliche Pfründen des Berauner Kreises, durchgehends Pfarreien, und zwar:

Die Pfarre zu Beneschau mit den Ortschaften Beneschau, Bedrtsch, Bohuschitz, Babtschitz, Budkow, Langfeld, Mislitsch, Nechyba, Konopischt, Petzinow, Konopischter Podhay, Lischner Podhay, Podhoř, Pomienitz, Rakowitz, Skalitz, Marianowitz, Hurka, Jarkowitz, Girowitz, Groß-Chwogen, Kozly, Přibieschitz, Tisem, Watzlawitz, Chrastian, Hrusitz und Dunawitz, Aurotschnitz, Chlistow, Žabowřesk, Hoznitz und Watikow.

Die Pfarre zu Bistritz mit den hierkreisigen Ortschaften Bistritz, Neswaczil, Semowitz, Lhotka, Kalischt, Weschkowitz, Hutie, Bezegowitz, Lischna, Lischtenetz, Opřeschitz, Radoschowitz, Mokrá Lhota, Petrowitz, Tožitz, Drach-

kow, Zahořan und Mleyny, gleichwie endlich mit dem zu Kaurimer Kreise gehörigen Dorfe Tworschowitz.

Die Pfarre zu Kozmitz mit den hierkreisig Dörfern Kozmitz, Lhota Kacowá, Petraupin, Petraupe Wlkow, Sembraditz, und den dem Kaurimer Kreise beiz zählenden Ortschaften Rausinow, Bieltschitz und Tataunow

Die Pfarre zu Pořitsch mit den Ortschaft Pořitsch, Čerčan, Hwozdetz, Lschtien, Lhota Wysoká, Lh ta Bukowá, Lhota Widlakowá, Miestetschko, Mratsch, Po mratsch, Jawornik, Čtyřkol, Groß-Zinian, Klein-Zinia Sobiehrad, Wietrow, Činčan, Dubsko und Zlenitz.

Die Pfarre zu Teinitz mit den Dörfern T nitz, Brodetz, Bukowan, Charsowitz, Prosetschnitz, Wietr und Ledetz, Krusitschan, Petzerad, Podielus, Kosteletz, Chr und Krhanitz.

Endlich ist zu bemerken, daß mehrere an der Grä des Kreises gelegene Ortschaften zu fremdkreisigen Kir sprengeln eingepfarrt sind, so zwar: daß die Dörfer M zaun, Dobřitsch, Trno-Augezd, Groß-Kuchař, Unter-K blin und Hoch-Augezd zum Tachlowitzer Sprengel gehöre Hisskow zu Železna und Zditzina zu Nischburg, das D Wegwanow zum Kirchsprengel von Lochowitz im Rakoni Kreise beigezählt wird; Dobřiw liegt in jenem von Miresch Pilsner Kreises; Hochofen und Kozitschin gehört zu Bohut Hutie nach Rožmital, Bogeschitz zu Mirowitz, Mokřitz, Lh ta Kaubalowá und Podmok nach Altsattel, Radeschin, H ter-Chlum, Kozobud und Klisinetz zur Pfarre von Kowař und Zahradka nach Chrastitz im Prachiner Kreise, Wod hrad zu Klein-Chischka, Stirow und Westetz zur Miltschi Pfarre, Podlesy, Wondřichowitz, Zalesy und Mistetitz n Neustupow im Taborer Kreise, Budenin zu Jankau, W trow nach Neu-Skuhrow, Budkow, Moklin und Požow Postupitz, Tomitz und Ginoschitz nach Aubenitz, Mirosl und Neudorf zu Popowitz, Pfow nach Wranow, Mezy nach Witanow, Kochanow nach Okrauhlitz, Onespek Pischely, Čakotitz zur Pfarre von Kostelets, so wie end

die Dörfer Augezdetz, Borek und Zampach nach Eule im Kaurimer Kreise.

Die Gesammtzahl der Mitglieder des im Kreise vorhandenen Säkular-Clerus umfaßt überhaupt 147 Individuen. Uibrigens bestehen allhier auch noch 6 Klöster, und zwar trifft man zu Beneschau ein Collegium der Piaristen mit 10, und zu Beraun eine Residenz derselben mit 2 Religiosen; zu Wotitz ist ein Franziskanerkloster mit 3, zu Skalka bei Mnischek ein anderes mit 2, gleichwie auch zu Horowitz ein solches mit eben so vielen Ordensbrüdern und zu St. Benigna ein Kloster der beschuhten Augustiner, bestehend aus 3 Mitgliedern; demzufolge zählt der gesammte Regular-Clerus des Kreises 22 Individuen.

Die im hiesigen Kreise befindlichen Akatholiken bilden zwei für sich bestehende Gemeinden der helvetischen Confession, nämlich eine zu Sobiehrad auf der Herrschaft Konopischt, und eine andere im Dorfe Rybnjk, welches zur Herrschaft Dobřisch gehört; jedoch nur die früher genannte hat unmittelbar in ihrer Dorfschaft ein Pastorat mit einem Bethause, dagegen aber wird die andere Gemeinde, da ihre Vermögensumstände zur Unterhaltung eines eigenen Pastors nicht hinreichen, von einem Priester ihres Bekenntnisses einige Male des Jahres von Prag aus besucht, indem derselbe alsdann jedesmal den nöthigen Religionsunterricht ertheilt.

Die Israeliten, welche in Glaubenssachen insgesammt unter einem zu Prag wohnhaften und öffentlich beglaubigten Kreis-Rabbiner stehen, besitzen im Kreise 18 Synagogen, und zwar: zu Beneschau, Wotitz, Amschelberg, Prtschitz, Neweklau, Eblumetz, Draschkow, Čelin, Bohostitz, Drasow, Dobřisch, Praskoles, Liten, Wscheraditz, Tetin, Groß-Mořin und Wonoklas.

F. Bildungsanstalten.

Die Einrichtung und Beschaffenheit des öffentlichen Unterrichtes ist im Allgemeinen ganz so, wie er in den übrigen k. k. Erbländern angeordnet und eingeführt ist.

In Bezug auf die im Kreise vorhandenen Unterrichts-anstalten ist zu bemerken, daß man allhier 1 Gymnasium, 1 Haupt- oder sogenannte Normalschule und 111 Land- oder Trivialschulen zählt.

Das Gymnasium zu Beneschau, welches schon im Jahre 1703 errichtet worden ist, jedoch im Jahre 1783 aufgehoben, und erst wieder im Jahre 1819 erneuert wurde, wird von den Priestern aus den frommen Schulen verwaltet, und dient der den lateinischen Studien sich widmenden Jugend aus dem größten Theile des Berauner, so wie aus einem beträchtlichen Antheile des Kaurimer und Taborer Kreises zum Versammlungsorte, so daß die Gesammtzahl der Studierenden in den letzten Jahren sich schon über 100 Schüler erstreckte.

Die Haupt- oder Normalschule befindet sich zu Beraun, indem die für dieselben vorgeschriebenen Lehrgegenstände der erwachseneren Schuljugend, nachdem selbe nämlich den Elementarunterricht bereits in den Trivialschulen genossen hat, durch Priester der frommen Schulen beigebracht werden.

Die Trivialschulen, deren Hauptzweck es ist, der Jugend die unentbehrlichste Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, so wie die nöthigsten Religionsbegriffe beizubringen, sind nach den allgemeinen, diesfalls üblichen Grundsätzen auf dem Lande so vertheilt, daß beinahe in jedem Kirchsprengel zum Allermindesten doch eine Schule besteht, in größeren Pfarrbezirken ist wohl auch dafür gesorgt, daß zwei, ja selbst oft mehrere Schulen vorhanden sind. Ein jeder Bezirks-Seelsorger führt die stete und unmittelbare Aufsicht über den gehörigen Bestand des Elementarunterrichts und in jeglichem Vikariate hat entweder der Bezirksvikar oder der Vikariats-Sekretär, indem immerhin einer von Beiden öffentlich ernannter Schuldistricts-Aufseher ist, alljährig wenigstens einmal im Nothfalle aber auch mehrere Male die gehörige Nachsicht und strenge Untersuchung zu pflegen. Die im Kreise vorhandenen Trivialschulen sind:

Im Prager Vikariate

insgesammt 7, nämlich:

Im Pfarrbezirke von Königssaal zu Königssaal.

In der Expositur von Chuchel zu Klein-Chuchel.

In der Lokalie von Modřan zu Modřan.

In der Lokalie von Mokropetz zu Ober-Mokropetz.

In der Pfarre von Lischnitz zu Lischnitz.

In der Pfarre von Třebotau zu Třebotau und Radotin.

Im Berauner Vikariate

sind 38 Schulen, und zwar:

Für das Decanat von Beraun zu Beraun.

Im Kirchsprengel von St. Benigna zu St. Benigna.

Im Kirchsprengel von Budnian zu Budnian.

In der Lokalie von Cerhowitz zu Cerhowitz und Zaluschy.

In der Pfarre von Dobřichowitz zu Dobřichowitz und Rewnitz.

In der Pfarre von Drahno-Augezd zu Drahno-Augezd und Lischna.

Im Decanate von Hořowitz zu Hořowitz.

In der Pfarre von St. Johann zu St. Johann.

In der Lokalie von Lhota zu Lhota.

In der Pfarre von Liten zu Liten und Swinař.

Im Decanate von Lochowitz zu Lochowitz und Libomischel.

In der Lokalie von Lodenitz zu Lodenitz.

Im Decanate von Mauth zu Mauth, Tieschkow, Kares und Chesnowitz.

In der Expositur von Mletschitz zu Mletschitz.

In der Expositur von Mrtnik zu Mrtnik.

In der Pfarre von Neumetl zu Neumetl.

In der Pfarre von Podschapel zu Podschapel.

Im Kirchsprengel von Praskoles zu Praskoles.

In der Lokalie von Straschitz zu Straschitz.

In der Pfarre von Suchomast zu Suchomast.

Im Sprengel von Tetin zu Tetin.

In der Pfarre von Tmain zu Tmain.

In der Pfarre von Weliz eine zu Kublow.

In der Lokalie von Zbirow eine am Schlosse Zbirow.

In der Expositur des Städtchens Zbirow im Städtchen Zbirow.

In der Expositur von Zbitz eine Schule zu Zbitz.

Im Decanate von Zebrak zu Zebrak, Bzowa und Hrzebl.

Endlich befindet sich zu Wegwanow eine zu der Groß-Lochowitzer Lokalie im Rakonitzer Kreise gehörige Filialschule, wohin die Dörfer Wegwanow, Biskaupek und Sebetschitz eingeschult sind.

Im Pkibramer Vikariate,

woselbst man 30 Schulen antrifft, bestehen sie

in der Pfarre von Alt-Knin zu Alt-Knin, Klein-Letschitz und Neu-Knin.

In der Pfarre von Bezbiebitz zu Hostomitz.

In der Pfarre von Borotitz zu Borotitz.

In der Pfarre von Dobřisch zu Dobřisch.

In der Pfarre von Ginetz zu Ginetz.

In der Lokalie von Groß-Petschitz zu Groß-Petschitz.

Im Decanate von Heiligfeld zu Heiligfeld und Langlhota.

In der Lokalie von Hlubosch zu Hlubosch.

In der Pfarre von St. Kilian zu Dawle und Stiechowitz.

Im Decanate von Mnischek zu Mnischek und Neudorf.

In der Pfarre von Pitschin zu Pitschin und Rosowitz.

Im Decanate von Přibram zu Přibram, Birkenberg, Dubno und Obeznitz.

In der Pfarre von Slap zu Slap.

In der Pfarre von Sliwitz zu Milin.

Im Kirchsprengel von Střepsko zu Střepsko.

In der Pfarre von Unter-Hbit zu Unter-Hbit und Smolotel.

In der Lokalie von Wischnowa zu Wischnowa.

In der Pfarre von Wosow zu Wosow.

In der Pfarre von Wscheraditz zu Wscheraditz.

In der Lokalie von Ziwohauscht zu Ziwohauscht.

Im Wotitzer Vikariate

befinden sich 30 Schulen, und zwar:

Für den Pfarrbezirk von Amschelberg zu Amschelberg.

In der Pfarre von Arnoschtowitz zu Arnoschtowitz.

In der Pfarre von Bielitz zu Bielitz.

In der Pfarre von Chlum zu Chlum und Nalzowitz.

In der Pfarre von Dublowitz zu Dublowitz.
In der Pfarre von Janowitz zu Janowitz.
In der Expositur von Jessenitz zu Jessenitz.
In der Lokalie von Kamaik zu Kamaik.
In dem Kirchsprengel von Klutschenitz zu Klutschenitz.
In der Lokalie von Křetschowitz zu Křetschowitz.
In der Pfarre von Marschowitz zu Marschowitz.
In der Pfarre von Nechwalitz zu Nechwalitz.
Im Decanate von Neweklau zu Neweklau.
In der Pfarre von Netwořitz zu Netwořitz und Augezd.
In der Pfarre von Petrowitz zu Petrowitz.
In der Pfarre von Podschepitz zu Podschepitz.
In der Pfarre von Prtschitz zu Prtschitz.
In der Expositur von Roth-Augezd zu Roth-Augezd.
In der Pfarre von Schönberg zu Schönberg.
Im Decanate von Sedletz zu Sedletz.
Im Decanate von Seltschan zu Seltschan.
In der Lokalie von Skregschow zu Skregschow.
Im Kirchsprengel von Střesmiř zu Střesmiř.
In der Pfarre von Wermieřitz zu Wermieřitz.
In der Lokalie von Wogkau zu Wogkau.
In der Pfarre von Wotitz zu Wotitz, Martinitz und Olbramowitz.

Im Bistritzer Vikariate
sind 6 Schulen, nämlich:

Für den Kirchsprengel von Beneschau zu Beneschau und Watzlawitz.

Für den Kirchsprengel von Bistritz zu Bistritz.

Für den Kozmitzer Pfarrbezirk zu Kozmitz.

Für den Kirchsprengel von Pořitsch zu Pořitsch.

Für die Pfarre von Teinitz zu Teinitz.

G. Wohlthätigkeitsanstalten.

Obgleich die Bewohner des Berauner Kreises noch immerhin die Sicherung der unentbehrlichsten Bedürfnisse des Lebens in mancherlei Hinsichten benöthigen und zu wünschen haben, so ist es doch auch wahr, daß theils durch die wohlthätigsten Verfügungen der hohen Staatsverwaltung, theils durch die patriotische Mitwirkung edler Menschenfreunde in diesem Anbetrachte allhier sehr viel gethan worden und wahrlich besser als in manchen andern Gegenden Böhmens vorgesorgt ist.

Zur Sicherung des allgemeinen Gesundheitswohles befinden sich im Kreise dermal drei Aerzte, nämlich einer zu Beraun, ein anderer zu Přibram und ein dritter zu Beneschau, ferner 33 Wundärzte, und zwar einer zu Beraun, einer zu Karlstein, einer zu Liten, einer zu Wosow, einer zu Königshof, einer zu Hostomitz, einer zu Žebrak, einer zu Zbirow, einer zu Hořowitz, einer zu Ginetz, einer zu Hluboſch, drei zu Přibram, einer zu Milin, einer zu Dobřisch, einer zu Neu-Knin, zwei zu Königssaal, einer zu Slap, einer zu Netwořitz, einer zu Tloskau, einer zu Neweklau, einer zu Seltschan, zwei zu Amschelberg, einer zu Chlumetz, einer zu Kamaik, einer zu Petrowitz, einer zu Sedletz, zwei zu Wotitz und einer zu Beneschau. Mehrere derselben sind vom Staate, die Meisten außerdem von den Obrigkeiten oder von den Gemeinden besoldet. Uibrigens sind 7 öffentliche Apotheken vorhanden, nämlich: zu Beraun, Hořowitz, Přibram, Dobřisch, Seltschan, Wotitz und Beneschau, gleichwie endlich zum Behufe der kunstverständigen Hilfsleistung bei Geburtsfällen 138 gehörig unterrichtete und geprüfte Hebam-

men im Kreise vertheilt sind, so zwar, daß in einem jeden Seelsorgerbezirke wenigstens eine solche Geburtshelferin vorhanden ist, oft, ja meistens sind in einzelnen Kirchsprengeln sogar zwei und auch mehrere Wehemütter zugegen. Krankenhäuser sind leider noch gar nicht vorhanden.

Wohlthätigkeitsanstalten im strengeren Sinne des Wortes, nämlich die Vorsorge zur Unterstützung armer und erwerbsunfähiger Menschen, insbesondere aber dürftiger, altersschwacher und siecher Personen, trifft man theils wirklich von vorzüglicher Art bereits eingerichtet, theils im erfreulichsten Entstehen begriffen, so daß, wenn durch höhere Einsicht und weise Verfügungen das Begonnene vervollkommt, die noch nicht hinreichenden Kräfte durch kluge Sparsamkeit verstärkt, die wahrhaft Bedürftigen durch besonnene Wahl von den Unwürdigen geschieden werden sollten, die Einrichtung vorzüglich beruhigender Armenanstalten in diesem Theile Böhmens dereinst zu erwarten seyn dürfte. Bisher genießen, laut den ämtlichen Angaben, im Kreise überhaupt 679 anerkannt hilfsbedürftige Individuen eine öffentliche Unterstützung im bedeutenderen oder minderen Grade, indem sie nämlich entweder in einem der vorhandenen 7 Versorgungshäuser, die man auch gemeinhin nur Spitäler zu nennen pflegt, und welche sich einzeln zu Beraun, Žebrak, Přibram, Alt-Knin, Nalžowitz, Arnoschtowitz und Beneschau befinden, verpflegt werden, oder aber ohne dem Genuße eines besondern Obdachs bloß ein bestimmtes Almosen empfangen. Die diesfälligen Hilfsquellen sind theils Realitäten, theils Stiftungen jährlicher Naturalgaben, theils wirklich gestiftete Kapitalien, endlich aber auch unbestimmte Beiträge, welche sich entweder vermindern, oder vermehren können, und größtentheils aus baaren Schenkungen, aus Strafgeldern u. dgl. gebildet sind. — Der Vermögensstand aller 7 im Kreise befindlichen Spitäler, so wie der außerdem bestehenden 45 Armeninstitute, umfaßt an Realitäten 7 eigenthümliche Gebäude und ein Feld von 268 Geviertklaftern, ferner an gestifteten Naturalgaben ein jährliches Gesammteinkommen von 20 Metzen Waitzen, 86 Metzen Korn, 9 Metzen Kornmehl,

48 Metzen Gerste, 20 Metzen Erbsen, 216 Pfunden Butter, 462 Pfunden Salz, 15 Klaftern weichen Brennholzes ohne anderweilig zugestandener Beheizung der meisten Spitalsgebäude, 80 Pfunde Rindfleisch, 15 Pfunde Fische, 1500 Seidel Milch und die vollständige Bekleidung von 9 Männern und 8 Weibern. Die Stiftungskapitalien, welche zum größten Theile einen jährlichen Ertrag zu fünf von Hundert liefern, belaufen sich insgesammt auf die Summe von 96,344 Gulden 12¾ kr. in Wiener Währung und die jährlichen unbestimmten Beiträge sind nach einer Durchschnittsberechnung der letzten zehn Jahre mit 2,823 Gulden 38 kr. Wiener Währung ausgemittelt, so daß die Gesammtkraft zur alljährigen Milderung des menschlichen Elendes im hiesigen Kreise demzufolge auf mehr als 7,000 Gulden sich erstreckt.

Ortschaftsvereine zur Unterstützung der einheimischen Armen und zur Hintanhaltung herumziehender fremder Bettler findet man nirgendwo, ausgenommen in der k. Stadt Neu-Knin, obschon diese Anstalt die segenreichsten Früchte sowohl für die Wohlthäter als für die Betheilten trägt, und allgemein um so mehr nachgeahmt zu werden verdient, als der Hang zum Betteln unter dem gemeinen Volke im Berauner Kreise allerdings sehr beträchtlich ist und durch die häufigen Wallfahrter nach dem heiligen Berge eine ganz vorzügliche Unterstützung genießt.

II. Oeffentliche Straf- und Besserungsanstalten

sind eigentlich noch nirgendwo im Kreise vorhanden.

VI. Eintheilung des Kreises.

Diese Landschaft ist ursprünglich aus dem Gebiete dreier selbstständiger Städte und aus 108 landtäflichen Gütern zusammengesetzt; da jedoch Viele der Letzteren, vorzüglich in der neuesten Zeit vereinigt worden sind, indem bisweilen zwei,

ja oft selbst mehrere Besitzungen ein einziges größeres Amtsgebiet darstellen, so hat sich's ergeben, daß man gegenwärtig nicht mehr als 74 für sich bestehende Gerichtsbezirke zählt, welche in unmittelbarer Geschäftsverbindung mit dem k. Kreisamte sind, und unter der besonderen Aufsicht eines der drei k. Kreiskommissäre sich befinden, so, daß alle Aemter des Berauner Kreises in drei Kommissariatsdistrikte vertheilt sind.

Der Berauner Kommissariatsbezirk
enthält die Amtsgebiete

der k. Kreisstadt Beraun, des Gutes St. Johann, der Herrschaft Königshof, der Güter Tmain, Suchomast, Praskoles, der Herrschaften Totschnik, Zbirow, Horowitz, Lochowitz, Wosow, der Güter Želkowitz, Drachlowitz, Swinař, Liten, der Herrschaft Karlstein und des Gutes Hoch-Augezd.

Der Dobřischer Kommissariatsbezirk
umfaßt die Amtsgebiete

der Herrschaft Königssaal, der Güter Trnowa, Wschenor, Dobřichowitz, Wonoklas und Ridka, der Herrschaften Mnischek, Dobřisch, Hluboſch, der Güter Langlhota und Bukowa, der k. Stadt Přibram, der Güter Wysoka, Milin, Ertischowitz, Smolotel, Zduchowitz, Wermieřitz, Cholin, Česlin, Sudowitz und Alt-Knin, der k. Stadt Neu-Knin, der Güter Čim Ctiborowský, Čim Nasakowitz, Čim Trnkisch, Slap und Hradisko.

Der Chlumetzer Kommissariatsbezirk
zählt die Amtsgebiete

der Herrschaften Konopischt, Wotitz und Smilkau, der Güter Střesmiř, Milostitz, Prtschitz, Mitrowitz, Getřichowitz, Petrowitz, Zahradka und Klutschenitz, der Herrschaft Chlumetz, der Güter Třebnitz, Mieschetitz, Dobrohoscht, Bollechowitz, Wogkau, Amschelberg, Kniowitz, Nalzowitz, Woseتschan, Raditsch, Sukdol, Stietkowitz, Krchleb, Tloskau, Jablona, Leschan, und sowohl das erste, als auch das zweite Freisassenviertel.

Kön. Kreisstadt Beraun.

Beraun, Bern, Slawossow, Berauna, Berna, Verona, Slavoschovium, eine freie königliche Stadt und der Hauptort des nach ihr benannten Kreises (obgleich das k. Kreisamt seinen Sitz nicht allhier, sondern in der k. Hauptstadt Prag hat), liegt (nach Strnad) in einer westlichen Länge von 31 Graden 39 Minuten und in einer nördlichen Breite von 49 G. 58 M., in einem freundlichen, muldenförmigen Thale am Zusammenflusse des Baches Litawka mit dem Beraunflusse, welcher höher hinauf Miza heißt, und der Stadt gegenüber eine hölzerne Nothbrücke trägt, 4 Meilen westlich von Prag, an der Reichspoststraße. Sie ist noch aus der Vorzeit mit einer doppelten Wehrmauer, innerhalb welcher ein ehedem mit Wasser füllbarer, ziemlich breiter Graben um die Stadt herumläuft, versehen, und hat 3 Thore, von denen das östliche das Prager, das westliche das Pilsner, und das nördliche das Spital-Thor heißt. Ihre Größe und ihr Umfang ist sehr mäßig; denn sie zählt sammt den beiden Vorstädten nicht mehr als 277 Hausnummern, wovon 153 der Stadt, 58 der Prager und 66 der Pilsner Vorstadt angehören.

Die Anlage und Bauart der Stadt ist, im Ganzen genommen, zweckmäßig und einfach, da sie nämlich nebst dem sehr schönen und großen, länglichviereckigen Marktplatze nur 18, größtentheils kurze, Gassen innerhalb der Ringmauern zählt; die Vorstädte sind, mit Ausnahme eines Theiles der Pilsner Vorstadt, welche 8 ordentliche Gassen bildet, weniger regelmäßig angelegt. Alle Theile der Stadt sind eben und niedrig gelegen, der Markt und die innerhalb der Stadtmauern befindlichen Gassen, so wie die Hauptstraße in der Pilsner Vorstadt gut gepflastert; übrigens ist auch die öffentliche Reinlichkeitspflege tadellos und musterhaft. Auf dem großen Platze befindet sich zum gemeinsamen Gebrauche ein großer Wasserbehälter, in welchen das Wasser aus dem nahe gelegenen Flusse ununterbrochen zugeleitet wird. Die Bau-

art der Häuser ist durchgehends ziemlich hübsch, in der Stadt selbst sind sie insgesammt, und in den Vorstädten zum größten Theile, aus Steinen aufgeführt, beinahe sämmtlich ein Stockwerk hoch, und da sie fast alle mit einer hellen Farbe sorgfältig angetüncht sind, so gewähren sie auch einen sehr freundlichen Anblick.

Die vorhandenen, öffentlichen Gebäude sind: das auf dem Marktplatze befindliche Rathhaus, gegenüber die Decanal- und Stadtkirche zu St. Jakob, welche laut vorhandenen Urkunden schon im Jahre 1353 bestand, bereits im Jahre 1384 mit einem Dechante versehen war, und zwei sehenswerthe Altargemälde enthält, nämlich jenes am Hauptaltare, und ein anderes an dem zur Ehre der leidenden Mutter errichteten Seitenaltare; das erstere ist im Jahre 1741 von dem berühmten Maler Miller auf Kosten der Stadtgemeinde verfertigt, das zweite, dessen Werth von Kennern außerordentlich hoch angesetzt wird, stammt, ohne daß man die Meisterhand, welcher man es zu verdanken hat, zu nennen weiß, muthmaßlich aus Italien, und ist der hiesigen Kirche durch den Freiherrn Franz Ernest Tunkel von Ausbrunn und Hohenstadt, Erb- und Gerichtsherrn auf Jankau, Radmieřitz und Bedřichowitz verehret worden; ferner die an diese Kirche stoßende Stadtschule und die dahinter befindliche Dechantei; die in der Pilsner Vorstadt gelegene, von der Stadtgemeinde, nachdem sie den daselbst ehedem befindlichen Garten der Bürgersfrau Anna Přibramsky zu diesem Ende käuflich abgelöst hatte, im Jahre 1519 errichtete, und nach ihrer durch eine Feuersbrunst geschehenen Zerstörung, meistenstheils auf Kosten des Ritters Martin Stransky von Stranka im Jahre 1744 neuerdings erbaute Friedhofkirche zur Heimsuchung Mariens, mit der nahen Residenz der allhier im Jahre 1770 von der Jungfrau Lidumila Rudolph gestifteten Piaristen, das Gemeindhaus auf dem großen Platze, welches zur Aufbewahrung der Feuerlöschgeräthschaften dient, das allgemeine Bürgerspital am Spitalthore, und das Spital-Gebäude auf der Pilsner Vorstadt; endlich ist auf

dem Marktplatze ein k. Posthaus, und in der Nähe desselben sind 4 durchgehends gut eingerichtete Gasthöfe vorhanden. — Die Anzahl der hiesigen Bewohner beläuft sich überhaupt auf 2050 Menschen, welche 513 Familien ausmachen, wovon 1291 Seelen in der eigentlichen Stadt, die übrigen 759 Menschen in den Vorstädten leben; bei dieser Gesammtbevölkerung zählt man allhier 1013 Individuen männlichen und 1037 Köpfe weiblichen Geschlechtes. — Im Stadtwappen sieht man einen geharnischten Mann mit einem blanken Schwerte zwischen zwei Thürmen über einem offenen Thore, in welchem ein Bär steht.

Die näheren Umgebungen der Stadt sind überaus freundlich und angenehm, so daß zu ihrem vollkommenen Schmucke nichts mehr zu wünschen ist, als daß die benachbarten Anhöhen und Berge nicht so kahl, dagegen etwas bewaldet seyn möchten; an eigentlichen Vergnügungsorten ist hier gänzlicher Mangel. Die überaus anmuthig gelegene öffentliche Kapelle zur Verehrung der Leiden Mariens, welche sich auf der Spitze des sogenannten Calvarienberges befindet, ist im Jahre 1724 von dem hiesigen Stadtdechante Georg Prochazka de Lauro aus eigenen Mitteln erbaut worden; das Altarbild, welches von einer wackern Hand verfertiget ist, hat die Frau Anna Constantia Edle von Renspenger, geborene Stransky, diesem Kirchlein verehrt, so wie endlich das mit sauberem Schnitzwerk gezierte Altar im Jahre 1737 auf Kosten des Ritters Ignatz Wrazda von Kunwald hergestellt worden ist.

Das Amtsgebiet der Stadt wird gegen Aufgang von jenem der Herrschaft Karlstein und des Gutes St. Johann, mittäglich von dem des Gutes Tmain, gegen Untergang von jenem der Herrschaft Königshof, und nördlich von dem der Herrschaft Pürglitz und des Gutes Nischburg so wie der Herrschaften Tachlowitz, Chrustenitz und Chrastian, welche insgesammt zum Rakonitzer Kreise gehören, begränzt, indem es ohngefähr eine Stunde lang und beiläufig anderthalb Stunden breit ist. Es bildet überhaupt einen Flächenraum von 3506 Joch 313 Geviertklaftern, da 1666 Joch 1132 Quadratklaftern Aecker, 236 Joch 1579 Geviert-

klaftern Wiesen, 48 Joch 233 Quadratklaftern Gartengründe, 517 Joch 1,573 Geviertklaftern Hutweiden, 1 Joch 758 Quadratklaftern an Teichgrund, so wie endlich 1,034 Joch 1,438 Geviertklaftern Waldungen vorhanden sind, wovon 227 Joch 175 Geviertklaftern Aecker, 52 Joch 1015 Quadratklaftern Wiesen, 8 Joch 169 Geviertklaftern Gartengrund, 300 Joch 1,136 Quadratklaftern Hutweiden, die angegebenen Teiche und 829 Joch 1,534 Geviertklaftern von den Waldungen als Dominikalbesitzungen, die übrigen Fluren als Rustikalgrundstücke angesehen werden.

Der Boden ist beinahe durchgängig, insbesondere aber in den tiefer gelegenen Gegenden, von vorzüglich guter Beschaffenheit, demnach also auch im Bezug auf das landwirthschaftliche Erträgniß dankbar; denn es werden alljährig im Durchschnitte bei 2,855 Metzen Waitzen, 2,654 Metzen Korn, 2,855 Metzen Gerste, 1,658 Metzen Hafer, 5,226 Centner Heu, 1574 Centner Grommet, endlich aber auch 198 Klaftern harten und 520 Klaftern weichen Holzes erzielt, wozu aber auch rücksichtlich des ökonomischen Betriebes 52 Pferde, nämlich: 28 Stutten, 24 Wallachen, 239 Rinder und zwar 2 Zuchtstiere, 58 Ochsen nebst 179 Kühen und 572 Schafe vorhanden sind. — Obst und mancherlei Gartengemüse wird hier eine nicht unansehnliche Menge erzeugt.

An anderweitigen Grundproducten bieten die benachbarten Berge eine vorzügliche Art eines dichten blaulichen Kalksteines, welcher sowohl als Baustein, als auch in Kalköfen verwendet wird; übrigens werden an den Ufern der benachbarten Gewässer viele Weidenruthen gezogen, und an die Korbflechter veräußert. — Gewerbsleute sind in einer nicht viel größeren Anzahl, als zur Befriedigung des hierortigen Bedarfs erfordert werden, vorhanden. — Außer 7 kleinen Handlungsgewölben für gemischte Waaren gibt es hier eigentlich gar keine Spur eines Handels. In dieser Stadt werden alljährig 4 Märkte abgehalten, und zwar der erste Jahrmarkt am dritten Mondtage in der Fastenzeit (laut allerhöchsten Dekretes dto. Wien am 29. September 1547); der

zweite am Donnerstage nach dem Feste des heiligen Prokops (gemäß Privilegiums dto. Oedenburg am 14. November 1681); der dritte Jahrmarkt am Mondtage nach Johannis Enthauptung (zufolge der allerhöchsten Bewilligung dto. Wien am 13. December 1785), und der vierte am Mondtage nach dem Martinsfeste (in Folge des Privilegiums dto. Wien am 25. October 1803). — Außerdem hat sie auch zufolge des h. Hofdekretes vom 14. August 1777 das Recht, 2 Wochenmärkte veranstalten zu lassen.

Die Stadtgemeinde besitzt übrigens 10 unterthänige Hausnummern in dem eigentlich zum Gute Liten gehörigen, eine Stunde von hier entfernten Dorfe Mnienian.

Die Stadt Beraun ist eine der ältesten Städte Böhmens, und die Geschichte ihrer Begebenheiten in der That sehr anziehend und merkwürdig. Die mündlichen Uiberlieferungen der uranfänglichen Vaterlandsgeschichte sagen, daß sie um das Jahr 746 der christlichen Zeitrechnung vom Slawoš, dem Gemahle Tetka's, welche auf dem benachbarten Schlosse Tetin wohnte, und eine Schwester der damaligen Landesfürstin Libussa war, gegründet worden ist, so zwar, daß der Bau dieser Ortschaft im Jahre 756 vollendet worden seyn soll, worauf man die neue Stadt zur Ehre ihres Gründers und Erbauers Slawossow benannte. Es dauerte jedoch nicht lange, so wurde sie von mehreren, wiederholten Drangsalen und Unglücksfällen heimgesucht, indem sie, kaum entstanden, beinahe eben so bald verödet und wieder in gänzliche Vergessenheit gesunken wäre; denn kurze Zeit nach ihrer Erbauung erlitt sie mehreremale hinter einander einen großen Schaden durch Uiberschwemmungen, bald nachher kam über ihre Bewohner durch das Mißgerathenseyn der Feldfrüchte in der ganzen Umgebung eine so erschreckliche Noth, daß die Bewohner von Slawossow allgemach insgesammt vom Hungertode dahingewürgt worden wären, wenn nicht ihr menschenfreundlicher Schutzherr Heß (ein Sohn des Slawoš und der Tetka), welcher auf der nahe liegenden Burg Heškow (wovon gegenwärtig außer dem Dorfe Hiskow keine

Spur mehr vorhanden ist) hausete, seine bei weiser Sparsamkeit in den Jahren des Uiberflusses reichlich gefüllten Vorrathskammern erschlossen und die Hungernden mildthätig unterstützt hätte, da er denselben zum Ersatz dessen, was er ihnen spendete, und um dem Müssiggange vorzubeugen, die Verpflichtung auferlegte, für seinen ältesten Sohn auf einem höher hinan, an dem linken Ufer des Mizaflusses im Walde gelegenen Berge ein Schloß zu erbauen, das er mit dem Namen: Hrad w nizssjm Boru belegte, und welches das noch heute zu Tage bestehende Nischburg ist. Heß war häufig bei diesem Baue selbst zugegen, indem er seine besondere Freude darin fand, die Arbeiter zur Thätigkeit aufzumuntern, wogegen er nicht ermangelte, sie durch oftmalige Ausspendung von Brod, Kuchen und Fleisch zu belohnen; doch wurde ihm aber auch, wie der fromme Volksglaube spricht, seine Menschlichkeit und Herzensgüte dadurch reichlich vergolten, daß bei Gelegenheit dieses Schloßbaues sehr ergiebige Eisensteingruben entdeckt wurden, welche die Veranlassung zur Errichtung des Schmelzofens zu Althütten geliefert haben, so daß demnach dieses Schichtamt wahrscheinlich das älteste im Königreiche seyn dürfte. — Kaum war jene Hungersnoth vorüber gegangen, so befiel die Stadt Slawossow ein abermaliges Unglück, jedoch anderer Art, es entstand nämlich daselbst eine pestartige Krankheit, welche so verheerend um sich griff, daß sie in kurzer Zeit beinahe sämmtliche Einwohner dahinraffte, und, nachdem die Wenigen, welche die Seuche noch verschont hatte, aus Furcht der möglichen Ansteckung entflohen waren, ohne je wieder anher zurückzukehren, die Stadt im eigentlichsten Sinne gänzlich entvölkerte, so daß die Ortschaft durch volle 4 Jahre ganz öde stand, endlich aber von Straßenräubern, welche die aus der Hauptstadt, oder nach derselben Reisenden schonungslos plünderten, zum bequemen Aufenthaltsorte erkohren wurde, weshalb man auch diesem Orte seither den Namen Beraun (von dem Begriffe: bráti) beilegte.

Als jedoch dieser Unfug des Straßenraubes immer mehr zunahm und allgemeine Klagen veranlaßte, entschloß sich ei-

ner aus den benachbarten Edlen des Landes mit Namen Tomek, welcher, wie die Volkssage erzählt, ein Sohn des Ritters Tuchod war, diesen Gräuel abzustellen; er zog daher im Stillen mit einer hinreichenden Schaar von Bewaffneten gegen dieses Gesindel, überfiel dasselbe in sicherer Ruhe, tödtete die Meisten dieser losen Gesellen, verjagte die Uibrigen und führte gleichzeitig in die verlassene Stadt neue Bewohner ein. Von nun an schweigt die Geschichte in Bezug auf die Stadt Beraun, da man von ihr nichts aufzufinden vermag, als daß sie ebenfalls zu den in der hiesigen Gegend sehr ausgedehnten Besitzungen der Hasenburge gehörte, bis derselben wieder beim Jahre 1332, als nämlich dieselbe durch das ungewöhnlich verheerende Austreten der beiden vorüberfließenden Gewässer einen überaus großen Schaden erlitt, so wie endlich zur Zeit des Kaisers Carl des IV. Erwähnung gemacht wird. Dieser Regent war nämlich den Berauneru ganz vorzüglich gewogen, so daß er diese Stadt häufig, und zwar sowohl im Gespräche als auch schriftlich: Verona mea, benannte, und selbe, als er das Königreich in einzelne Provinzen eintheilte, zur Hauptstadt des Podbrder Kreises erhob, da sie zu jener Zeit auch sehr wohlhabend und mächtig gewesen zu seyn scheint; denn ein am 9. März 1350 von diesem Monarchen für die hiesige Stadtgemeinde ausgestellter Majestätsbrief bestätiget ihre Ansprüche und Rechte, die Ortschaften Wždiž, Baborin, Černin, Trubin, Zahřiwec, Bařechow und Počaplj besitzen zu dürfen. Allhier ward auch Karl IV., als er im Jahre 1355 von seiner Reise aus Wälschland wiederkehrte, nachdem er die große Gefahr der zu Pisa ausgebrochenen Meuterei glücklich überstanden hatte, von den Reichsständen im Namen aller seiner getreuen Böhmen mit dem herzlichsten und lautesten Jubel bewillkommt.

Auch sein Nachfolger König Wenzel IV. war der Stadt Beraun durch lange Zeit sehr zugethan; denn es ist bekannt, daß er hier, namentlich bei dem Stadtpfarrer, einem seiner besonderen Lieblinge, oft durch mehrere Tage hinter einander, gerne verweilte; doch wurde er aber auch, nachdem die mißvergnügten Stände des Reiches allhier im Jahre 1391 eine

Berathschlagung gepflogen, und in Folge derselben ihm ein Ermahnungsschreiben nach dem Schlosse Žebrak zugesendet hatten, welches jedoch gar nichts fruchtete, sondern ihn vielmehr nur bewog, zwei der Angesehensten aus den Unzufriedenen, nämlich die Herrn Hrozko z Čbanic und Geroš z Hradisstie gefänglich einziehen und enthaupten zu lassen, am 8. Mai 1394 endlich selbst, da er verkleidet und Willens war, unerkannt nach Prag zu reisen, auf den Befehl seines Bruders, des Königs Siegmund, in dem hiesigen Minoritenkloster in der Gegenwart des Markgrafen Jodok von Mähren von sechszehn der empörten Böhmen gefangen genommen und nach Prag abgeführt. Nach diesem Vorfalle erlosch die Vorliebe des Königs für diese Stadt gänzlich, so daß er endlich kein Bedenken trug, sie sogar im Jahre 1402 an den Ritter Bořiwog von Swinař zu verpfänden.

Als nach dem Tode dieses Regenten die unseligen Religionsunruhen im Lande ausgebrochen waren, traf der Hergang ihrer Verwüstungen auch die Stadt Beraun. Es hatten sich nämlich, nachdem die Hussiten gegen die katholischen Priester in Prag zu wüthen begonnen hatten, mehrere der angesehensten Lehrer der Theologie von der Prager hohen Schule, namentlich M. Ernest von Patzau (aus dem alten ritterlichen Geschlechte der Herren von Malowetz entsproßen), M. Georg von Laun, Michael Daubek, gleichwie Bohuslaw von Raupowa sammt seinem Vater, einem hochbetagten Greise u. m. a. anher geflüchtet, so daß demnach nebst dem Berauner Stadtpfarrer Jaroslaw Mičan von Klimstein, und den Bewohnern des dasigen Minoritenklosters 38 katholische Priester in der Stadt sich befanden. Da übrigens die sonstige Abneigung der hiesigen Bewohner gegen Hussens Lehren sattsam bekannt war, so fand sich Žizka bewogen, am 26. März 1421 mit einem Heere der Prager vor Beraun zu rücken, und diese Stadt zur Uibergabe aufzufordern; als sie sich jedoch dießfalls weigerte, bestürmte er sie, und nachdem er bei dem ersten Versuche durch die tapfere Gegenwehre der Bürger bei 250 Mann verloren hatte, erneuerte er den Angriff bald darauf

mit verdoppelter Wuth, so daß es ihm endlich gelang, die Stadt zu erstürmen. Alsdann war es seine erste und angelegentlichste Sorge, die vorgefundenen Priester so wie den Bürgermeister der Stadt, mit Namen Jan Kobliha, und zwar den Letzteren im Namen der übrigen Stadtgemeinde, zur Unterschrift der Prager Artikel zu ermahnen; da sich jedoch dieselben hiezu keineswegs fügen wollten, so wurden die Ersteren alle in einem Gebäude des Minoritenklosters zusammen eingesperrt, und den Flammen, durch welche man das ganze Kloster einäscherte, preis gegeben, indem die übrige Stadt schonungslos ausgeplündert wurde, nachdem man zuvor den Bürgermeister vom Thurme herabgestürzt, und den erbärmlich halbtodt Geschmetterten auf die grausamste Weise durch zahllose Streiche mit Morgensternen getödtet und verstümmelt hatte.

Nicht lange darauf, und zwar am 28. August 1432 überfiel Burian von Guttenstein, einer der berüchtigsten und grausamsten Landesverwüster der damaligen Zeit, mit Beihilfe der Pilsner, abermals die Stadt Beraun, raubte, was die Wuth der Hussiten noch zurückgelassen hatte, so daß er sogar alles vorhandene Vieh mit sich fortführte; die unglücklichen Bewohner der Stadt verfolgten zwar diese verhaßten Gäste, wurden jedoch mit blutigen Köpfen zurückgewiesen, sechs derselben an der Stelle erlegt, und sechs und sechzig nach dem Schlosse Rabenstein gefangen fortgeschleppt.

Im sechszehnten Jahrhunderte schien das Glück der Stadt Beraun wieder einigermaßen günstiger zu werden, da man in jener Zeit unfern von hier reichhaltige Silbergänge entdeckte, und wie es scheint, nicht ohne Erfolg sich bemühte, dieselben in die möglichstbeste Aufnahme zu bringen, indem die Stadtgemeinde vom Kaiser Ferdinand I. mit herrlichen Vorrechten und verschiedenen Bergfreiheiten begnadigt wurde; allein mehrere, bald nachher eingetretene Unglücksfälle, insbesondere einige große Brände und die gleichzeitig ausgebrochenen Stürme des dreißigjährigen Krieges vereitelten dieses Unternehmen gänzlich. Es ereigneten sich nämlich in den Jahren 1512, 1599 und 1600 heftige

Feuersbrünste, wobei jedesmal ein beträchtlicher Theil der Stadt niederbrannte; im Jahre 1611 wurde Beraun von den Passauischen Truppen geplündert, gleichwie im Jahre 1620 von den kaiserlichen Soldaten hart mitgenommen, so wie endlich im Jahre 1632 von dem sächsischen Heere gänzlich ausgeraubt. Als im Jahre 1634 die Schweden heranrückten, ließ man der Vorsicht halber vier und zwanzig goldene und silberne Meßkelche durch einen einheimischen Fischer an einer abseitigen und vorzüglich tiefen Stelle des Beraunflusses versenken; doch gelang dieses Unternehmen um desto schlimmer, als jener Gehilfe den verborgenen Schatz dem Feinde entdeckte.

Eine abermalige Plünderung traf die geängstete Stadt bei dem Durchzuge der Schweden im Jahre 1639.

Im Jahre 1731 litt Beraun einen beträchtlichen Schaden durch eine große Feuersbrunst, einen nicht viel minderen im darauf folgenden Jahre durch eine große Uiberschwemmung, dagegen aber einen noch namhafteren durch einen Brand, welcher im Jahre 1735 ausbrach, wodurch beinahe die ganze Stadt eingeäschert wurde, und als sie sich kaum noch einigermaßen von diesen Drangsalen zu erholen anfing, ward sie schon wieder im Verlaufe des Oesterreichischen Erbfolgekrieges und zwar im Jahre 1741 von den Baierischen und Französischen Truppen überfallen, und unbarmherzig ausgeplündert, so zwar, daß die Feinde aus der alleinigen Decanalkirche sechs und dreißig goldene und silberne Kelche nebst allem anderen kostbaren Kirchengeräthe davonführten und allenthalben schreckliche Merkmale ihrer unersättlichen Habsucht hinterließen, indem man den durch diesen Uiberfall verursachten Schaden auf mehr als 100,000 fl. berechnete.

Im Jahre 1744 lieferten die Preußen den Oesterreichern hier in der Nähe ein hitziges Treffen, wobei die Letzteren unter dem k. k. General Festetics die Oberhand behaupteten, und den Feind in die Flucht jagten.

In den Jahren 1781, 1784, 1820, und 1824 hatte die Stadt durch Uiberschwemmungen sehr viel zu leiden, weil nämlich die Fluthen jedesmal nebst anderweitigem Schaden,

außerordentliche Verheerungen in den Saatfeldern, Gärten und Wiesen der hiesigen Bürger anrichteten.

Die Stadt Beraun ist der Geburtsort vieler, entweder durch ansehnliche Würden und Aemter, oder durch ausgezeichnete Gelehrsamkeit, oder wohl auch durch hohen Kunstsinn merkwürdiger Personen; die berühmtesten derselben sind:

Johann Achilles, ein angesehener Prediger der Utraquisten, welcher gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts zu Patzau lebte, und zwölf Werke meistentheils theologischen Inhaltes in čechischer Sprache hinterließ. Er ist nämlich der Verfasser nachbenannter Schriften: Knjžka o polnjm heytmanu a giných zpráwcých wogenských, w Praze 1595. 8. — Weyklady na nedělnj a swátečnj Ewangelia (Lukásse Ošyandra) přeloženj 1588, 1589, 1595, 1611. 8. w Praze. — Weyklad na Danyele. W Praze 1590. 4. — Weykladowé kratičký na episstoly nedělnj a swátečnj. W Praze 1595. — Jeronyma Wellera krátký weyklad hystorye ewangelické o vmučenj Páně, přeložený 1612. — Kratičký weyklad na troge zaslibenj Pána Boha nasseho o Krystu. 1613. 8. v Mat. Pardub. — Krátký a sprostný weyklad něěterých pjsem swatých 1616. — Krátký a sprostný weyklad na dwě kapitoly zgewenj swatého Jana 1617. — Postylla z latiny přeložená. W Praze v Giřjka Dačického 1595. 8. — Kázanj kratičké o moru. 4. 1599. — Eortologia, to gest: kázanj swátečnj, aneb weykladowé o žiwotu, prácy a smrti swatých aposstolůw ꝛc. ꝛc. W Praze v Giřjka Hanusse Landsskronského 1611. 8. — Mikulásse Hemmingia Cesta žiwota wěčného, přeložená 1587. 8.

Wenzel Presl, geboren am 18. Juni 1654 war Doctor der Theologie, Dechant und Bezirksvicar zu Prachatitz, als welcher er auch dort im Jahre 1702 mit Tode abging, indem er hiebei 3000 fl. von seinem hinterlassenen Vermögen der Berauner Stadtkirche zum Unterhalte eines Kaplans anwies.

Franz Xaver Strachowsky Ritter von Strachowa, geboren am 3. December 1709, ward, nachdem er sich dem Priesterstande gewidmet hatte, im Jahre 1732

Doctor der Theologie, im Jahr 1737 Dechant in seiner Vaterstadt, indem ihm ferner im Jahre 1747 auch zugleich die Würde eines Bezirksvicars und Kreisdechantes übertragen wurde; im Jahre 1748 gelangte er als Domherr an die Prager Metropolitankirche, als welcher er im Jahre 1769 zum Director der theologischen Facultät an der hohen Schule zu Prag ernannt worden ist. Im Jahre 1770 ward er zum Probste des Prager Domkapitels erwählt und im Jahre 1772 zum wirklichen geheimen Rathe beider kaiserlichen Majestäten gnädigst erhoben. Er war der freigebigste Theilnehmer an der Herstellung des kostbaren Grabmales des heil. Landespatrones Johann von Nepomuk, welches in der Prager Metropolitankirche prangt, erbaute aus eigenen Mitteln die niedliche St. Mathiaskirche oberhalb des Scharkagrundes bei Prag, starb am 4. Februar 1786 und gründete bei seinem Tode ein unvergängliches Denkmal dankbarer Erinnerung in den Herzen seiner Mitbürger, indem er die Summe von 4000 fl. dem städtischen Armenhause zu Beraun schenkte.

Georg Franz Prochazka de Lauro war im ersten Viertel des achtzehnten Jahrhundertes allhier Dechant, späterhin Vice-Superior in dem Priesterhause bei St. Karl Borromäus zu Prag, und als Verfasser etwelcher schätzbarer Schriften theologischen Inhaltes rühmlich bekannt. Er hinterließ nämlich: Trogice nerozdjlná. W Praze v Karla Jozefa Geřábka 4. Ohne Jahreszahl. — Nowý welikomocný nebeský Králomoc, t. g. sw. Pius V. toho gména papež. W Praze v K. J. Geřábka 1713. 4. — Trogice nerozdjlná w hlubokosti nepochopitedlného tagemstwj od wěčnosti skrytá. 1715. 4. W Praze. — Sw. Jana Nepomuckého, mučedlnjka Božiho a patrona českého weliká wznessenost. 1735 w Praze v K. J. Geřábka. 4. — Apoštolský včedlnjk a slawný Krystůw mučedlnjk sw. Apollinárys biskup Rawennátský, 1736 w Praze. 4.

Franz Fuß, Buchhalter bei dem königlichen Landes-Unterkämmereramte, Sekretär der k. k. ökonomisch-patriotischen Gesellschaft für das Königreich Böhmen, Mitglied der

k. k. Ackerbaugesellschaft für die Grafschaften Görz und Gradiska, so wie der churfürstlich-sächsischen ökonomischen Societät zu Leipzig u. s. w., wurde allhier am 16. Jänner 1747 geboren. Er war von dem unermüdlichsten Eifer für die Emporbringung einer vernünftigen und durch richtige Grundsätze geregelten Landwirthschaft beseelt, wie es auch seine zahlreichen, überaus schätzbaren Schriften ökonomischen Inhaltes beweisen. Nachdem er seine Pflichten als Welt- und Staatsbürger treulich erfüllt hatte, beschloß er sein nutzvolles und rühmliches Leben im wohlverdienten Ruhestande am 30. Juli 1805 in seiner Geburtsstadt. — Seine hinterbliebenen Schriften sind: Versuch einer topographischen Beschreibung des Riesengebirges, mit physikalischen Anmerkungen. Dresden 1788 bei Walther. 4. — Beiträge zur Verbesserung der Landwirthschaft durch alle ihre Theile. Prag bei Herrl 1795, 1796, 1797, 1798. 8. 12 Bände. — Anweisung zur Verfassung einer neuen, verläßlichen, und so viel möglich einfachen Wirthschaftsrechnung. Prag bei Herrl 1800. 4. — Anweisung zur Erlernung der Landwirthschaft im Königreiche Böhmen. Prag bei Herrl. 1te Auflage 1804. 2te Auflage 1810. 3te Auflage 1812. 8. — Geschichte der k. k. ökonomischen patriotischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, von ihrer Entstehung bis auf das Jahr 1795 und vollständiges Verzeichniß der bis dahin immatrikulirten Mitglieder derselben. (In den Abhandlungen dieser Gesellschaft, die Verbesserung der Landwirthschaft betreffend, für das Jahr 1797 S. 5.) — Skizze einer ökonomisch-statistischen Landeskunde des Königreiches Böhmen (Ebendaselbst S. 53.) — Berichtigungen einiger eintreten könnenden Zweifel über die im verflossenen Jahre eingerückte Skizze einer ökonomisch-statistischen Landeskunde des Königreiches Böhmen. (Ebendaselbst. Jahrgang 1798. S. 138.) — Einige kleine ökonomische Versuche und Erfahrungen zur Verbesserung der Landwirthschaft. (Ebendaselbst. S. 153.) — Entwurf derjenigen Mittel, durch welche die Rindviehzucht in Böhmen vermehrt und befördert werden könnte. (Ebendaselbst. Jahrgang 1804. S. 81.) —

Unterricht über den Flachsbau für Böhmen, Mähren und Schlesien. (Ebendaselbst. S. 119) —

Jvan Lassikowicka, ein vorzüglicher Tenorsänger, ward im Jahre 1737 zu Beraun geboren, und starb auch daselbst als Ex-Benedictinermönch.

Podleska Elisabeth, eine vortreffliche Sängerin, ward am 17. November 1752 geboren, trat im Laufe des Jahres 1778 in den Orden der heil. Elisabeth auf der Neustadt zu Prag, und zwar mit dem Klosternamen Margaretha. Bald darauf erwählte man sie aus Achtung für ihren ausgezeichneten Verstand und ihre hohe Tugend zur Erzieherin und Lehrmeisterin der jüngeren Ordensschwestern, so wie kurz darnach zur Oberin des Stiftes. Als sie späterhin dieser letztern Würde freiwillig losgesagt hatte, ward ihr selbe kurze Zeit nachher zum zweiten Male übertragen, und in der gewissenhaftesten Verwaltung ihrer hohen Pflichten endete sie ihr frommes Leben erst im Jahre 1819. Ihre vier Schwestern

Podleska Barbara,

Podleska Maria Anna, welche, nachdem sie sich an einen wohlhabenden Musikfreund verehligt hatte, zu Magdeburg starb.

Podleska Thekla, geboren im Jahre 1765, eine sehr beliebte Opernsängerin, welche Anfangs zu Leipzig, alsdann aber am herzoglichen Theater zu Mietau im Herzogthume Kurland sich aufhielt, dermal aber unter dem Namen Batka zu Prag lebt, und durch rastlose Bildung junger Künstlerinnen ihren hohen Sinn für Musik bewährt, so wie

Podleska Josepha, welche ebenfalls Hofsängerin zu Mietau war, und späterhin zu Wien verstarb, sind durchgehends Schülerinnen des berühmten Musiklehrers Hiller in Leipzig gewesen, und haben wegen ihres durch vorzügliche Naturgaben, und seltene Kunstbildung meisterhaften und entzückenden Gesanges sowohl im In- als auch im Auslande einen ungewöhnlichen Ruhm eingeerntet.

Stephan Klakel, außerdem wohl auch Patan genannt, ward am 22. December 1751 geboren; er er-

langte durch seine vortreffliche und überaus liebliche Behandlung der Violine, insbesondere, nachdem er durch ein ihm von Sr. Majestät dem Kaiser Joseph II. ertheiltes ansehnliches Geld-Geschenk in den Stand gesetzt worden war, eine Kunstreise durch Teutschland und Frankreich zum Behufe seiner Vervollkommnung zu unternehmen, einen überaus ehrenvollen Ruf, und starb leider schon am 19. Mai 1788.

Joseph Holeczek, welcher am 13. August 1765 zur Welt kam, war wegen seiner herrlichen Tenorstimme in den ersten Opernhäusern Teutschlands rühmlichst bekannt.

Bei dieser Gelegenheit verdient endlich auch ein ganz einfacher und anspruchsloser Bürger der Stadt Beraun, der Müllermeister Martin Podstatný, welcher am Ende des Jahres 1820 starb, eine vorzüglich ehrenwerthe Erwähnung. Er hatte von seiner Jugend an bei der rastlosesten Erfüllung der Obliegenheiten seines Gewerbes eine unauslöschbare Vorliebe für die Tonkunst gehegt, widmete derselben alle freien Stunden, und hatte sich's vorzüglich angelegen seyn lassen, durch eigene thätige Mitwirkung, der hierortigen Kirchenmusik eine bessere Verfassung zu geben und einen höheren Werth zu verschaffen. Hiedurch fand er sich auch bewogen, als er kinderlos verschied, den schönsten aller, das ganze Leben hindurch bewahrten Wünsche in seinem Vermächtnisse zu verewigen, indem er anordnete, daß sein gesammtes Vermögen, welches beinahe 20,000 fl. W. W. betrug, nach dem Tode seiner Gattin, die ihm im Laufe des Jahres 1825 nachgefolgt ist, als eine Stiftung zur Unterhaltung eines eigenen Musiklehrers für die bürgerliche Jugend verwendet werden solle, wobei er zugleich mehrere überaus weise Anordnungen sowohl wegen der Beschaffenheit, als auch hinsichtlich der Wahl eines solchen Lehrers, gleichwie in Bezug auf seine erfolgreichen Verpflichtungen festsetzte. Die wohlgesinnten Vorsteher der Bürgergemeinde haben diese überaus wohlthätige Stiftung zur Ehre der Stadt auch bereits seit dem Ende des Jahres 1825 in volle, erfreuliche Wirksamkeit treten lassen.

Přibram.

Das sehr ausgedehnte Amtsgebiet dieser Stadt liegt im südwestlichen Antheile des Kreises, so zwar, daß es östlich von dem Gute Langlhota, gegen die Mittagsseite von einem Theile der Herrschaft Dobřisch und vom Gute Milin, westlich von den im Prachiner Kreise gelegenen Dominien Altsattel-Hradek und Rožmitál, gleichwie von einem Theile der Dobřischer und Hořowitzer Waldungen, so wie endlich in der Mitternachtsgegend von der Herrschaft Hlubosch und vom Gute Bukowa begränzt wird. Die Ausdehnung desselben von Südwest nach Nordost, nämlich die Entfernung der Gränze hinter dem Dorfe Hochofen von jener bei dem Dorfe Liha beträgt beinahe drittbalb Stunden und von der südöstlichen Gränze an dem Dorfe Hage bis hinter das nordwestlich gelegene Dorf Teutsch-Lhota rechnet man ebenfalls beinahe zwei Stunden. Der gesammte Flächeninhalt dieses Landstriches beläuft sich auf 8,887 Joch 1438 Geviertklaftern, und zwar umfassen die Ackergründe 3,861 Joch 904 Quadratklaftern, die Wiesen 1,397 Joch 906 Geviertklaftern, die Gärten 97 Joch 1,266 Quadratklaftern, die Hutweiden 878 Joch 604 Geviertklaftern, die Teiche 66 Joch 440 Quadratklaftern und die Waldungen 1,710 Joch 1,195 Geviertklaftern, wovon der eigentliche Dominikalbesitzstand auf 662 Joch 585 Quadratklaftern Felder, 316 Joch 1,303 Geviertklaftern Wiesen, 21 Joch 337 Quadratklaftern Gartengründe, 622 Joch 1,226 Geviertklaftern Hutweiden, 64 Joch 1,120 Quadratklaftern Teiche und 1,691 Joch 938 Geviertklaftern Waldungen ausgemessen worden ist; die gesammte Strecke wüsten und unfruchtbaren Landes beträgt 875 Joch 923 Quadratklaftern. Der zum Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Viehstand zählt, im Ganzen genommen, 141 Rosse, nämlich 97 Mutterpferde und 44 Wallachen, ferner 1,008 Rinder, und zwar, 238 Ochsen nebst 770 Kühen, gleichwie endlich 1,215 Stück Schafe. — In Bezug

auf das nahe liegende Gut Duschnik hat die Stadtgemeinde die obrigkeitlichen Gerechtsame auszuüben.

Die Bewohnerzahl dieses Amtsgebietes umfaßt überhaupt 7,108 Seelen, worunter 7,018 Katholiken und 90 Israeliten, 3,311 Individuen männlichen, und 3,797 Personen weiblichen Geschlechtes sind, welche, zusammen genommen, 16 Ortschaften, nämlich 1 Stadt, 1 Marktflecken und 14 Dörfer, in denselben 898 Gebäude bewohnen, eigentlich aber 1666 Wohnpartheien bilden.

Die gesammte Oberfläche dieses Amtsgebietes ist durchgehends überaus uneben und bergig, ohne daß jedoch ausgezeichnete Berghöhen vorhanden sind, das Klima desselben rauh und kalt; an fließenden Wässern trifft man hier bloß den Bach Litawka, welcher an der Gränze unweit des Dorfes Bohutin entspringt und im nördlichen Laufe hindurchströmt, indem er unterhalb des Dorfes Podleß den vom Dorfe Obeznitz herabkommenden Bach, so wie am Dorfe Duschnik den Pribramer Bach aufnimmt, welcher aus mehreren kleinen, an der Südseite des heiligen Berges gelegenen Teichen entspringt. Die allhier vorhandenen Teiche sind beinahe durchgehends klein und unbeträchtlich mit Ausnahme der beiden Hüttenteiche, wovon insbesondere jener, welcher höher hinauf an der Gränze des Prachiner Kreises liegt, erst in der neuesten Zeit mit einem Aufwande von mehr als 200,000 fl. C. M. hergestellt worden ist, einen Flächenraum von 33 Joch 800 Geviertklaftern einnimmt, und nach der Höhe seines möglichen Wasserspiegels die ungeheuere Menge von 7 Millionen Eimern Wasser aufzunehmen fähig ist, demnach also eine unschätzbare Vorrathskammer für den hierortigen Bergwerksbetrieb genannt werden muß, gleichwie der ältere und tiefer unten befindliche Hüttenteich die ansehnlichsten sind.

Der hiesige Boden ist beinahe allenthalben grobsandig, selten mit einigem Lehm, weit häufiger mit vielen Steinen gemengt, dabei schwer und kalt, so daß seine Güte und Fruchtbarkeit, insbesondere bei dem hierortigen rauhen und kalten Klima kaum mittelmäßig genannt zu werden verdienen,

da der ganzjährige Ertrag desselben auch nur 2,400 Metzen Waitzen, 9,723 Metzen Korn, 4,481 Metzen Gerste und 8,299 Metzen Hafer, dann 11,676 Centner Heu nebst 3,811 Centnern Grummet, endlich aber 24 Klafter harten und 1792 Klafter weichen Holzes beträgt. Die Gartenkultur ist von sehr geringer Erheblichkeit, indem auch, wie gesagt, selbst die Eigenthümlichkeit der Gegend derselben gar nicht günstig ist, desto eifriger wird aber in der ganzen Umgebung dem Kartoffelbau obgelegen. Mehrere Gewerbe werden zwar von einigen Bewohnern der Stadt Pribram, außerdem aber in den übrigen Ortschaften nirgendwo, betrieben.

Die reichlichste Erwerbsquelle für die Bewohner der hiesigen Gegend ist der Bergbau, insbesondere aber die vorhandenen Silberbergwerke, welche für sich allein beinahe 1,500 Bergleute beschäftigen; außerdem aber verdient hier allerdings auch der überaus stark besuchte Wallfahrtsort, der sogenannte heilige Berg, eine ganz vorzügliche Erwähnung, indem die daselbst aus allen Gegenden Böhmens zusammenströmenden Fremden eine beträchtliche Summe Geldes allhier in Umlauf setzen und sämmtlichen Handwerkern einen nahmhaften Zuwachs ihres Erwerbes gewähren. Der Amtsbezirk der Stadt Pribram ist an sich aus dem eigentlichen Stadtgebiete, aus dem Gute Duschnik und den selbstständigen Besitzungen des heiligen Berges zusammengesetzt.

Die einzelnen anher gehörigen Ortschaften sind:

Pribram, eine freie königliche Silberbergstadt, welche 14 Stunden Weges in südsüdwestlicher Richtung von der Hauptstadt entfernt, zwischen mäßigen Bergen liegt. Sie bildet eine offene Ortschaft, da sie weder Ringmauern, noch Thore, und eben so auch keine Vorstädte hat; ihre Größe, gleichwie ihr Umfang ist nicht ganz unbeträchtlich, indem man daselbst 375 Häuser zählt. Die Anlage der Stadt ist sehr unregelmäßig: denn nirgendwo gewahrt man eine planmäßige Anordnung, und beinahe in allen Theilen derselben wechseln schroffe Ecken mit häßlichen Winkeln, gleichwie Hügel mit Vertiefungen, welcher Uibelstand um so empfindlicher wird, als das Straßenpflaster äußerst schlecht, ja

selbst auf dem Marktplatze höchst ungleich ist, und in den meisten Gassen vollends gänzlich mangelt. Auch die öffentliche Reinlichkeitspflege wird zum Theile sehr verabsäumt, indem man an mehreren Stellen größere oder kleinere Koth- und Düngerhaufen vor den Häusern, noch häufiger in den Hofräumen, ja selbst in dem gegen die Březnitzer Straße zu gelegenen Theile der Stadt eine beinahe stets vorhandene Pfütze trifft. Die Bauart der Häuser ist mittelmäßig hübsch, sie sind nur in der Minderzahl ein Stockwerk hoch, übrigens insgesammt aus dem bloßen Erdgeschoße bestehend, zum Theil aus Stein, außerdem aber auch aus Holz aufgeführt.

Die hier befindlichen öffentlichen Gebäude sind: das auf dem Hauptplatze stehende Rathhaus, im mitternächtlichen Antheile der Stadt das erzbischöfliche Schloß Marienburg, welches ursprünglich von dem Prager Erzbischofe Arnest, nämlich um das Jahr 1350, erbaut, und, nachdem es späterhin im Laufe der Vaterlandskriege zerstört worden war, im Jahre 1670 abermals hergestellt wurde, ehedem seinen Eigenthümern, insbesondere dem Gründer desselben als Erholungssitz und stiller Erbauungsort diente, gegenwärtig einer Abtheilung der k. k. Bergoberamtskanzlei eingeräumt ist. — Endlich muß hier auch die ohngefähr in der Mitte des Marktplatzes sich erhebende, zur Ehre des heil. Apostels Jakobs des Großen erbaute Stadtkirche, genannt werden, an welcher bereits im Jahre 1384 ein eigener Seelsorger bestand, und für welche viele Wohlthäter schon seit den frühesten Zeiten durch mancherlei Stiftungen verdienstlich geworden waren, worunter Johann Rubasch, hiesiger Bürger und Stadtrichter, welcher im Jahre 1390 lebte, ferner Herr Geschko von Řičan und Johann Sadek vom Jahre 1400, Herr Udalrich von Třepsko, welcher noch im Jahre 1411 am Leben war, so wie endlich vom Jahre 1414 Herr Přech von Kwain denkwürdig und in den Stiftungsbüchern vorgemerkt sind, indeß Andere derselben durch ihre an das Kirchengewölbe angebrachten Wappenbilder und Inschriften für die Nachwelt aufgezeichnet wurden. So ge-

wahrt man daselbst z. B. das Wappen des Königs Wladislaw des II. mit der Umschrift: Wladislaus Dei Gratia XVI. Rex Bohemiae et Ungariae, filius Casimiri Regis Poloniae A. 1471, gleichwie jene des Kaisers Ferdinand des I. und Maximilians des II., nicht minder auch der Herren von Beneda, welche ein Bündel Pfeile, der Familie Kossatecky, welche ein Sieb, und der Herren Korka von Korkin, welche ein Schiff im Schilde führten. Auf dem Thurme dieser Kirche sind insbesondere zwei sehr alte Glocken merkwürdig; die kleinere ist vom Jahre 1490, die größere stammt aus dem Jahre 1512, und letztere zeigt folgende schöne Aufschrift:

En ego campana, nunquam pronuncio vana,
Ignem vel festum, guerram vel funus honestum!

Zu den öffentlichen Gebäuden der hiesigen Stadt gehöret übrigens auch die an dem Marktplatze gelegene Dechantei, in deren rückwärtigem Hofraume sich zwei sehr alte, feste Thürme befinden, ohne daß man ihre ehemalige Bestimmung anzugeben vermag; ferner in dem Theile der Stadt, wo man nach Březnitz hinaus geht, das schon von dem Erzbischofe Arnest zur Versorgung von 12 erwerbsunfähigen armen Personen gestiftete Spital mit der hiezu gehörigen Kirche zum heil. Johann dem Täufer, so wie endlich das auf dem Hauptplatze stehende k. k. Bergoberamtsgebäude.

Ungeachtet der alljährig zu vielen Tausenden anher kommenden Fremden, welche entweder aus frommen Absichten den nahen heiligen Berg besuchen, oder aber wegen Handelsgeschäften im Bezug auf den hiesigen Bergbau sich allhier einfinden, ist die Stadt Příbram dennoch mit Gasthöfen überaus schlecht versehen; denn es ist nicht nur ihre Anzahl, da man deren kaum mehr als zwei zählt, in jenem Anbetrachte sehr gering, sondern ihre Beschaffenheit und Einrichtung rücksichtlich der unentbehrlichsten Bequemlichkeiten, vorzüglich aber auch noch überdies im Betreff der Reinlichkeit beispiellos schlecht.

Die Summe der Stadtbewohner beträgt im Ganzen 3,507 Menschen, welche 839 Familien bilden, und aus 1638 Individuen männlichen, gleichwie aus 1869 weiblichen Individuen zusammengesetzt sind. —

Die Umgebungen der Ortschaft sind zwar größtentheils bergig, jedoch keineswegs unfreundlich; besonders anmuthig ist der Weg nach Duschnik hinab, und die Aussicht nach dem Dorfe Brod hinan; eigentliche Spazierorte findet man hier gar nicht.

Die Entstehung der Stadt Pibram verliert sich, laut den bestehenden Sagen, in dem Dunkel der Vaterlandsgeschichte, wenigstens ist mit vollgültigem Grunde zu muthmaßen, daß die hiesigen Bergwerke schon im 9ten oder 10ten Jahrhunderte bekannt gewesen seyn dürften, und nicht minder wahrscheinlich, daß die Erbauung der ursprünglichen Ortschaft allhier eben so alt ist. Mit nachweislicher Bestimmtheit kann jedoch nichts angeführt werden, ausgenommen, daß Kaiser Karl IV. beiläufig im Jahre 1348, nachdem die reiche Ausbeute des hiesigen Bergbaues eine große Anzahl von Menschen herbeigelockt und die Ortschaft selbst schon die Größe eines Fleckens gewonnen hatte, denselben sammt anderen 45 in der Umgebung gelegenen Dörfern, und allen hiezu gehörigen obrigkeitlichen Gerechtsamen dem neu errichteten Erzbisthume von Prag geschenkt hat. Der damalige Erzbischof Arnest, welcher daselbst zum Behufe seines Sommeraufenthaltes, um sich allhier von seiner Geschäften erholen, und stillen Betrachtungen widmen zu können, ein Schloß erbaute, gewahrte nur allzu bald, daß die hiesigen Bewohner bei dem Eifer, mit welchem sie dem Bergbaue oblagen, übrigens sehr roh und unwissend, vorzüglich aber im Bezug auf Religion höchst mangelhaft unterrichtet waren, weshalb er für die Aufstellung von ordentlichen Lehrern sorgte, gleichwie er endlich auch, durch seinen frommen Wohlthätigkeitssinn geleitet, eine Versorgungsanstalt für arme und erwerbsunfähige Stadtbewohner stiftete. — Unter der menschenfreundlichen Obhut so edel denkender Schutzherren wurden die Verhältnisse dieser Ortschaft immer blühender und zugleich die hiesigen

Bergwerke dergestalt ausgiebig, daß die hierortige Gemeinde nicht nur den Bau der Prager Domkirche bei St. Veit aus eigenen Ersparnissen ansehnlich zu unterstützen, sondern auch sogar bedeutende Summen zur Bezahlung von Schulden des Erzbisthums herbeizuschaffen vermochte. Zum Lohne dieser freigebigen Dienstfertigkeit ward auch den Přibramern durch den Prager Erzbischof Zbinko von Hasenburg am 2ten October 1406 ein Gnadenbrief ausgefertigt, laut welchem ihnen erlaubt wurde, das Bild der Prager Domkirche mit zwei Thürmen im Wappen und Gemeindesiegel zu führen, gleichwie es noch dermal gebräuchlich ist. — Jedoch eben dieser Wohlstand war auch im Laufe der hussitischen Unruhen für neidische und raubgierige Nachbarn unter dem Vorwande, daß die Bewohner von Přibram der wahren Religion abtrünnig geworden seyen, ein hinreichender Beweggrund und Anlaß, mehrere feindliche Uiberfälle und Plünderungen zu vollführen. Unter den zu jener Zeit erlittenen Drangsalen waren jene, welche die Ortschaft durch den Ritter Hanus von Kolowrat, Herrn auf Liebstein, zu erleiden hatte, die härtesten; denn derselbe überfiel sie dreimal, nämlich am 18. März 1421, gleichwie am 21. März und am Anfange des Monates September 1422, mit einem zahlreichen Kriegsvolke, eroberte sie jedesmal sammt dem Schlosse, verheerte immer Alles mit Feuer und Schwert, nahm sämmtliche Baarschaften, Kostbarkeiten, Getreide, Vieh u. s. w. mit sich, und nachdem zugleich immer mehrere Bürger getödtet worden waren, wurden die übrigen wehrhaften Männer als Gefangene fortgeführt. Auf diese Art verarmten die Bewohner von Přibram plötzlich, und zwar um so empfindlicher, als der Bergbau bei diesen Vorfällen gleichzeitig in gänzliche Unordnung gerieth, und so geschah es, daß diese Besitzung theils durch Verpfändung, theils durch Verkauf, eben so häufig aber auch aus bloßer willkührlicher Anmassung, in kurzer Zeit an mehrere Herren gelangte, aus deren Reihe die Herren von Wrby, die Herren von Sternberg und die Ritter Pěssjk von Komarau, die Herren von Witencz und die Grafen von Guttenstein noch bekannt sind.

Die meisten dieser Obrigkeiten verübten bei der vorhandenen Verwirrung der Reichsangelegenheiten ungehindert die härtesten Gewaltthätigkeiten und Erpressungen, wodurch also auch der Wohlstand der Bewohner von Přibram in kurzer Zeit gänzlich verfiel. Das Schicksal derselben wurde zwar unter der Regierung des Königs Wladislaw II. erfreulicher, indem dieser umsichtsvolle Regent den vernachläßigten Bergbau abermals zu beleben versuchte, zu diesem Ende die verarmte Ortschaft mit mehreren herrlichen Vorrechten beschenkte, ja selbe sogar am 13. Juli 1497 von aller unterthänigen Verpflichtung lossprach, indem er sie zur Stadt erhob, und sie der bisherigen Obrigkeit nur zur Beschirmung anvertraute; allein dieses Glück dauerte nicht lange, da demohngeachtet mehrere der vorhandenen Schutzobrigkeiten eine wahre Zwangsherrschaft über die Stadtbewohner ausübten. Aufs Härteste wurden sie unter den Herren Pěššik von Komarau, indem dieselben das ausschließende Recht Bier zu brauen und die Zolleinnahmen an sich zu bringen, gleichwie die ehemalige Unterthänigkeit einzuführen strebten, behandelt, wogegen die Bürger eine Schutzschrift bei der allgemeinen Ständeversammlung sich zu erwirken genöthigt waren, und auf eine ähnliche Art auch späterhin von den Grafen von Guttenstein, am Grausamsten aber von einer gewissen Frau Katharina Lokschan, Besitzerin der Herrschaft Grünberg, einer geborenen Freyin von Sternberg bedrückt, indem dieselbe, welche die Stadt und Herrschaft Přibram, als ein damaliges Eigenthum der k. Kammer, pfandweise nach den Grafen von Guttenstein übernommen hatte, wiederholte königliche Ermahnungen nicht achtend, sämmtliche Bürger mit einem unbändigen Stolze und ungemessener Härte behandelte, so, daß sie ihnen alle Freiheiten mit Gewalt entriß, und Jene, die sich zu widersetzen bemühten, mit den empfindlichsten Strafen am Körper und Vermögen belegte. In dieser Zeit hatte das Elend der Stadt Přibram den höchsten Grad erreicht, und demselben wurde erst nach wiederholten Beschwerden der mißhandelten Bürger durch eine strenge königliche Verordnung abgeholfen, welche die Tyrannin nöthigte, am 24. Mai 1574 das Schloß und

die Stadt Přibram zu verlassen; gleich darauf überfiel der Rache schnaubende gemeine Volkshaufe das Schloß, und zerstörte augenblicklich den ehemaligen Wohnsitz der allgemein verhaßten Frau. — Nachdem die öffentliche Ruhe und Sicherheit wieder hergestellt war, und man abermals der vorhandenen ergiebigsten Erwerbsquelle, nämlich dem Bergbaue, im Frieden obzuliegen vermochte, nahm der Wohlstand der Stadt neuerdings so erfreulich zu, daß sie im Jahre 1584 mit Genehmigung des Kaisers Rudolphs des Zweiten sich von der k. Kammer loszukaufen, und in völlige Unabhängigkeit zu gelangen vermochte, welcher sie sich seitdem bis auf gegenwärtige Tage zu erfreuen hat, ja die Stadtgemeinde war sogar in der Hälfte des entwichenen Jahrhunderts im Stande, aus der Summe der geschehenen Ersparnisse ihres Einkommens das nahe gelegene Gut Duschnik zu erkaufen, und ihrem Amtsgebiete gehörig einzuverleiben. — Das ehemalige Schloß zu Přibram, welches nach Balbin's Zeugnisse noch im Jahre 1668 ganz im Schutte begraben lag, wurde vom Kaiser Leopold I. durch ein Hofdekret vom 1. October 1670 dem damaligen Erzbischofe von Prag Mathäus Bielenberg mit der Verbindlichkeit abermals eingeräumt, daß die Prager Erzbischöfe dieses Schloß unter dem Namen Marienburg, doch ohne allem Nachtheile der Přibramer Bürgerschaft, in Besitz zu nehmen, und wieder herzustellen befugt, jedoch dafür auch verpflichtet seyn sollen, zu gewissen Zeiten den herbeikommenden Pilgrimen das heil. Sakrament der Firmung zu spenden.

In der Reihe ausgezeichneter Böhmen hat Přibram nachbenannte Männer aufzuweisen:

Paul von Přibram, Magister an der hohen Schule zu Prag, und ein wegen seines seltenen Rednertalentes berühmter utraquistischer Prediger, welcher in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhundertes lebte; sein alleiniges Denkmal ist folgende Schrift: Kázanj M. Luthera na desatero přikázanj Božj, kteréž lidu obecnému zgewně w městě Witemberce gest kázal. W Praze 1520. 4.

Christoph Lupius, ein Jesuit, Missionär, Beichtvater am heil. Berge, und Ordens-Prokurator für die gesammte Provinz; er hinterließ folgende Schriften: Theatrum, aneb Diwadlo Božiho řizenj, swatý Job. Z latiny Ger. Drexelia přeložené, w Praze 1673, 1679, 1701. in 8vo. 1761 in 4to. — Pobožný a swatý žiwot Marye Bonawentůry panny řádu sw. Benedykta, z latiny přeložený, w Praze 1673. 12.

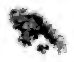
Fabian Wesely, ein Jesuit, und ein sehr beliebter Kanzelredner. Seine hinterbliebenen Schriften sind: Quadragesimale primum, seu conciones in singulas ferias sextae quadragesimae et in dominicam resurrectionis. Kázanj na každý pátek w postě a na neděli wzkřjssenj Páně. Pragae 1725 et 1728. 4. Tom. III. — Conciones festivales et dominicales totius anni. Kázanj swátečnj y nedělnj přes celý rok. 4 djly, w Praze I. 1724. II. 1725. III. 1750 in 4. IV. 1758 in fol. — Oko, swjce těla, to gest: swatý Martin stáda Krystowého bedliwý pastýř, w Praze 1728. Fol.

Franz Gabulka, geboren im Jahre 1793, Weltpriester und Kaplan an der Přibramer Decanalkirche, ein thätiger Mitarbeiter an der vaterländischen Zeitschrift: Čechoslaw.

Přibram ist insbesondere wegen seiner reichen Bergwerke berühmt. — Der hiesige Bergbau ist den geschichtlichen Uiberlieferungen zufolge, sehr alt, obgleich übrigens hierüber, mit Ausnahme eines Bergbuches, welches vom Jahre 1549 beginnt, und bis an das Jahr 1675 reicht, so wie außer einem Receßbuche vom Jahre 1553 bis zum Jahre 1574, gleichwie einem Frist- und Nachlassungsbuche vom Jahre 1555 bis an das Jahr 1600, keine weiteren Urkunden vorhanden sind. Laut denselben waren damals zu Přibram sehr viele Gruben in Belegung. Die meisten Merkmale eines in hiesiger Gegend schon ehedem betriebenen Bergbaues zeigt der Birkenberg so wie der Schreckenberg, indem man auf beiden Anhöhen ganze Züge von an einander hängenden Pingen gewahrt; doch scheint der tiefste Bau der Alten ge-

mäß den in dieser Beziehung angestellten Nachforschungen nirgendwo über 70 Klaftern hinabgegangen zu seyn, so daß die edleren Erzanbrüche, da sie nach den bergmännischen Erfahrungen im Verhältnisse der Tiefe immer lohnender zu werden pflegen, durch den in neuerer Zeit vortheilhafter geregelten und zweckmäßiger betriebenen Bau in größerer Vertiefung immer dankbarer werden dürften, welche Hoffnung allmählig bereits in Erfüllung kömmt, obschon die größte bisherige Tiefe noch immer nicht über 200 Klaftern hinabreicht.

Die merkwürdigsten Erzgänge sind, und zwar, auf dem Birkenberge: der Dreifaltigkeitsgang, der Mertergang, der Sigismundigang, der Annagang, der Josephigang, der Prokopigang, die sogenannte widersinnige Kluft, der Wenzelsgang, der Kreuzkluftergang, der Katharinagang, der Eusebigang, der Johannesgang, der Adalbertsgang, der Mariä Hilfsgang, der Caroligang, der Haldenzüger Gang und der Mariä Fundgrübner Gang; auf dem Schreckenberge: der Kronprinz-Ferdinandsgang, der Schwarzgrübner Gang, der Wolfgangs- und der Hasengang; im Hochofnergebirge: der Segengottesgang, und auf dem Haselberge der Reichentroster Gang. — Das Streichen aller dieser Gänge ist von der Mittagsseite gegen Mitternacht, so, daß die meisten derselben von der Morgengegend nach der Abendseite sich verflächen; außerdem aber ist es bemerkenswerth, daß sie insgesammt mit Eisensteinen ausbeißen, gleichwie endlich, daß die Gangart aus Thonschiefer, Kalkspath, Schwerspath und Quarz besteht. — Die Ausfüllung der Přibramer Erzgänge beläuft sich gewöhnlich auf eine Mächtigkeit von 5 bis 12 und 15 Zollen und besteht aus den mannigfaltigen Formen, unter denen das Silber und Blei hier vorzukommen pflegt, gleichwie endlich aus Spiesglanzerzen und Zinkblende. — Die vorzüglichsten unter allen bei dem Přibramer Hauptwerke dermal im Betriebe stehenden Erzfundorte sind: der Adalbertsgang, die hiemit in Verbindung befindliche widersinnige Kluft, der Mertergang, der Haldenzüger Gang, der Mariä Fundgrübner Gang, der Sigismundigang, welcher von der Sohle des Karoli Borromäi-



Erbstollens ausgeht, der Annagang, der Johannesgang, der Eusebigang, der Prokopigang, der Josephigang, der Katharinagang, der Mariä Hilfsgang, der Wolfsgang, der Karoligang und der Gang Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Ferdinand.

Der Erzabbau geschieht allhier, so wie gewöhnlich, theils durch Schachten, theils mit dem Stollenbetriebe, und sowohl in dieser Beziehung, als auch hinsichtlich der Förderniß der Erze, gleichwie der Grubenbaumaterialien, welche beinahe durchgehends durch sogenannte Viehgäpel und Premßmaschinen bewirkt wird, insbesondere aber hinsichtlich der in dem Grubengebäude des Adalbertsschachtes, welcher eine Saigerteufe von beinahe 160 Klaftern besitzt, vorhandenen, zur Hinausschaffung der Grubenwässer bestimmten Pumpenmaschine dürfte der Besuch dieses Bergwerkes nicht nur für den eigentlichen Bergmann, sondern auch für jeden andern wißbegierigen Reisenden überaus anziehend, und im hohen Grade belehrend seyn.

In Bezug auf dieses Pumpenwerk, das man hier gemeinhin die Kunst oder Stangenkunst zu nennen pflegt, scheint es bemerkenswerth, anzuzeigen, daß diese Hebemaschine in einer Minute vier Stöße verrichtet und jedesmal 90 bis 120 Seidel Wasser in die Höhe fördert; dieses auf solche Art emporgekommene Wasser gelangt endlich auf die Sohle des Karoli Borromäi Erbstollens, wo es sich mit den eigentlichen Kunstwässern, welche das große Pumpentriebrad in Bewegung setzen, vereinigt, so daß es zuletzt bei dem an der Mündung jenes Erbstollens befindlichen zweiten Pochwerke zu Tage hinausströmt.

Bei dem obersten Satzausgusse der durch dieses Pumpenwerk heraufgehobenen Grubenwässer ist eine sehr einfache Vorrichtung, der faule Knecht genannt, angebracht, womit durch einen daran befindlichen Glockenzug dem im eigentlichen Grubengebäude beschäftigten Kunstwärter, so wie auch anderen im Gäpel anwesenden Arbeitern von unten hinauf angedeutet wird, mit welcher Sicherheit und Geschwindigkeit die Kunst im Umtriebe steht.

Das zur Unterhaltung dieser Maschinen, gleichwie der anderweitigen Poch-, Wasch-, Schlemm- und Hüttenwerke nothwendige Aufschlagwasser wird in dem, beinahe zwei Stunden weit von Přibram entlegenen, und hinter dem Dorfe Lasetz an der Gränze des Berauner Kreises, wo er nämlich mit der zum Prachiner Kreise gehörigen Herrschaft Rožmitál zusammenstößt, befindlichen neuen Hauptteiche gesammelt und herbeigeleitet. Dieser Wasserbehälter ist der durch die sorgfältigsten Anordnungen und Vorkehrungen kunstvoll eingerichtete Vereinigungsort der Schnee- und Regenwässer, so wie auch einer großer Menge reicher und andauernder Quellen, und ist deshalb, da er mehr als 7 Millionen Eimer Wassers zu fassen vermag, für die hierortigen Bergwerke von einem wahrlich unschätzbaren Werthe, indem hiedurch die Möglichkeit, die sämmtlichen Werksabtheilungen, selbst in den, außerdem durch Wassermangel ungünstigsten Jahrszeiten, im ungestörten Gange erhalten zu können, herbeigeführt worden ist.

Die zu Tage geförderten Erze, meistentheils aus Bleiglanz bestehend, welcher in 100 Pfunden 8 bis 10 Lothe Silber und oft über 65 Pfunde Blei enthält, werden durch die Scheider mittelst des Hammers von dem tauben Gesteine möglichst geschieden, alsdann nach den Pochwerken gebracht, und auf denselben durch das mannigfaltige Poch-, Wasch-, Schlemm- und Siebsetzverfahren gereinigt (zu Guten gebracht), endlich aber werden die in ihrer Güte verschiedenen Zeuge und Schliche der k. Schmelzhütte übergeben. Dort werden die Erze auf eigenen großen Rostheerden zum Theile entschwefelt (geröstet), sodann mit Roheisen, Kalk und Metallschlacken, welche von früheren Schmelzungen hinterblieben sind, gemengt (beschickt), und in den zweien dermal bestehenden Hochöfen, bei welchen ein sogenanntes Kastengebläse angebracht ist, verschmolzen. Bei dem Umstande als die hiesigen Erze durchgehends bleihaltig sind, so ist der eigentliche Hergang des Schmelzens ganz einfach, indem das silberreiche Blei alsogleich im Abstichtiegel zum Vorschein kömmt; aus demselben bringt man es auf einem eisernen Kessel zum abermaligen Schmelzen, wobei die in demselben noch vorhandenen, anderweitigen Metalle,

wegen ihrer geringeren spezifischen Schwere, auf der Oberfläche sich ansammeln, und auf derselben abgeschieden werden. Das auf solche Art gereinigte (gesaigerte) Reichblei wird nun auf die, nothwendiger Weise, geräumigen und flachen Treibheerde gebracht, um daselbst, bei gelindem Schmelzen, von einem aus dem zur Seite angebrachten Gebläse hervorkommenden Luftstrome unausgesetzt bestrichen zu werden. Hiedurch wird das mit dem Silber gemengte Blei mittelst der Anziehung des Sauerstoffs oxydirt, nämlich allmählig in Glätte umgewandelt, so daß endlich das Silber nach mehrmaligen Wiederholungen dieses Reinigungsprozesses den höchsten Grad seiner Feinheit durch das Erscheinen des sogenannten Blicks, einen überaus hellen Glanz der Metallfläche, beurkundet.

Auf solche Art liefern die Bergwerke zu Přibram, wobei dermal ohngefähr 1500 Menschen unmittelbar beschäftigt sind, alljährlich bei 15,000 Mark Silber und eben so viele Tausend Centner Bleiglätte; doch ist, laut dem gegründeten Urtheile sachverständiger Männer, mehr als hinreichende Hoffnung vorhanden, dieses Einträgniß, welches gemäß den bei dem k. k. Münzamte bestehenden Verkaufspreisen, indem die Mark Silber zu 23 fl. 36 kr. C. M. und der Centner Bleiglätte zu 10 fl. 30 kr. C. M. angenommen wird, gegenwärtig schon auf 511,500 fl. C. M. im baaren Gelde sich beläuft, allerdings bei den in der neuesten Zeit zu Stande gekommenen Verbesserungen des Grubenbaues und der einstigen Ausdehnung des Hüttenwesens leicht auf das Dreifache zu erhöhen.

Die gehörige Aufsicht über den Přibramer Bergbau wird von dem dortigen k. k. Oberbergamte gehandhabt, womit zugleich das k. k. Berggericht vereint ist, dessen Gerichtsbarkeit über sämmtliche Bergwerke des Berauner, Kaurimer, Taborer, Budweiser und Rakonitzer Kreises sich erstreckt.

Eine Viertelstunde von der Stadt auf einem gegen Nordost gelegenen, mäßig hohen, jedoch ziemlich steilen Berge befindet sich die im ganzen Lande überaus berühmte, zur Ehre der heiligen Mutter Gottes erbaute Wallfahrtskir-

che des heiligen Berges (Swatá Hora). Zu derselben führt aus der Stadt ein bedeckter Gang für Fußgänger, gleichwie ein um die Seite des Berges gekrümmter Fahrweg empor, und sie gewähret von allen Seiten wegen ihrer vielen Thürmchen, so wie den rothen und hellgrünen Dächern einen überaus schönen Anblick. Innerhalb eines sehr geräumigen, mit bedeckten Gängen, welche sehr viele Kapellen und zahllose fromme Abbildungen enthalten, eingeschlossenen Hofes, befindet sich die auf einer neuerlichen Erhöhung von 12 Stufen gelegene Kirche, welche 22 Ellen in der Länge und beiläufig 12 Ellen in der Breite hält, ohne wirklichem Kunstsinn erbaut, an sich unansehnlich und finster ist. Auf dem Hauptaltare steht ein aus Holz geschnitztes, vom Volke hoch verehrtes Bildniß der heiligen Mutter Gottes, zu welchem alljährig aus sämmtlichen Gegenden Böhmens mehr als 100,000 Menschen (ehedem sollen deren, der Sage nach, noch einmal so viele gewesen seyn) wallen. Nachdem, zufolge der bestehenden Nachrichten, auf diesem Berge ursprünglich eine muthmaßlich von den Bergleuten aus der Nachbarschaft erbaute und besuchte Marienkapelle vorhanden gewesen war, zu jenem Muttergottesbilde, welches man allhier bis zur Hälfte des 17ten Jahrhunderts aufbewahrte, von Jahr zu Jahr immer mehrere Verehrer sich einfanden, insbesondere als Kaiser Ferdinand der Dritte mit seinem Thronfolger Ferdinand dem Vierten allhier ihre Andacht öffentlich verrichtet hatten, dieses Ereigniß durch ihre Beichtväter, die Jesuiten, allgemein zur Nachahmung bekannt gemacht worden war, und hierauf zahlreiche Wallfahrtszüge herbeiströmten, wurde diese Kapelle im Jahre 1647 abgetragen, an ihrer Stelle die Kirche mit der Benennung jener des heiligen Berges, so wie sie dermal besteht, erbaut, und ihre Besorgung den Priestern des Jesuitenordens übergeben. Nach geschehener Aufhebung desselben im Jahre 1773, wurde der Gottesdienst allhier einem infulirten Probste, welchem vier Weltpriester als Kapläne zugewiesen sind, anvertraut, und dergestalt ist es noch immer. Auf dem heiligen Berge befinden sich insgesammt 12 Wohngebäude mit 18 Wohnpartheien und 100 Menschen.

In der Nähe des heiligen Berges liegt eine gleichfalls zur Stadt Přibram gehörige Einschicht mit dem Namen Emaus. — Unweit von hier gegen das Dorf Hatie befindet sich eine Eisensteinzeche, welche von dem Hüttenamte zu Obeznitz betrieben wird.

Březowá Hora, Birkenberg, ein ohngefähr eine Viertelstunde westlich von der Stadt entlegener, beinahe durchgehends bloß von Bergleuten bewohnter Marktflecken, welcher außer einer zum Přibramer Decanalsprengel gehörigen Filialkirche unter dem Titel des heiligen Abtes Prokop 141 Häuser, 207 Familien und 937 Einwohner enthält. Diese Ortschaft führt ihren Namen von dem Berge, auf welchem sie erbaut ist, und dem Birkenwalde, welcher ihn ehedem bedeckte, nunmehr aber durch die sich immer mehr anhäufenden und ausbreitenden Wohngebäude fast gänzlich verdrängt ist; allhier befindet sich auch ein k. k. Zechenhaus, und in der unmittelbaren Umgebung, vorzüglich aber in dem eigentlichen Birkenberge und in seiner Nähe, sind die beträchtlichsten Silberbergwerke, gleichwie an der Nordseite desselben die Poch-, Wasch- und sonstigen Hüttengebäude.

Brod, ein Dorf, welches seinen Namen von den in der Umgebung desselben befindlichen Sümpfen und Moorgründen führt, drei Viertelstunden südlich von der Stadt entlegen ist, und 13 Hausnummern, 19 Familien gleichwie 74 Einwohner enthält.

Dussnjky Trhowé, Duschnik, liegt am Bache Litawka, drei Viertel Stunden nordwärts von der Stadt, 14 Stunden von der Hauptstadt Prag; allhier ist ein mittelmäßig großes Schloß, und außerdem noch andere 60 Wohngebäude, so wie überhaupt 102 Wohnpartheien und 431 Menschen. Dieses Dorf war ehedem der Hauptort eines selbstständigen Gutes, welches die Ortschaften Duschnik, Liha und Teutschlhota umfaßt, und am Anfange des 17ten Jahrhundertes dem Herrn Bechinie von Lazan gehörte, alsdann an die ritterliche Familie Chlumczansky, endlich aber an die Herren de Bossi gelangte, die es im Jahre 1741 der Přibramer Stadtgemeinde käuflich abgetreten haben. In diesem Dorfe befindet sich eine sogenannte Waffenschmiede,

woselbst Sensen, Sicheln, Schaufeln und dergleichen Eisenwaaren, jedoch in einer nicht viel größeren Menge, als man diese Werkzeuge geradezu benöthiget und zu bestellen pflegt, verfertigt werden, gleichwie zwei Zainhämmer, in denen dermal Eisen, welches man aus Neu-Joachimsthal im Rakonitzer Kreise holt, bearbeitet wird.

Anher ist auch die benachbarte Einschicht Skorotin zu rechnen, wobei man die Uiberreste der Wälle und Laufgräben eines alten festen Schlosses gewahrt, worüber jedoch gar keine geschichtlichen Auskünfte vorhanden sind.

Kozičin, Kositschin, anderthalb Stunden westlich von der Stadt, 15 Stunden von Prag, enthält 19 Wohnhäuser, 34 Familien und 133 Seelen.

Lazec, Hlazec, Lasetz, ein beiläufig eine Stunde westlich von der Stadt, 15 Wegstunden von Prag entferntes Dorf mit 18 Häusern, 32 Wohnpartheien und 129 Einwohnern. Diese Ortschaft wurde schon am Anfange des 15ten Jahrhundertes von allen Frohndiensten freigesprochen, weil nämlich die damaligen Bewohner desselben das von der Pribramer Stadtgemeinde zur Unterstützung des Baues der Domkirche bei St. Veit in Prag dargebrachte Silber unentgeltlich dahin gefahren hatten.

Lhota Německá, Teutsch-Lhota, eine Stunde nordwärts von der Stadt und 14 Stunden von der Hauptstadt, umfaßt 42 Hausnummern, 62 Partheien und 283 Menschen.

Ljha, wohl auch Licha genannt, liegt anderthalb Stunden nordöstlich von der Stadt, gleichwie 13 Stunden von der Stadt Prag; dieses Dorf enthält 16 Gebäude, 22 Wohnpartheien und 108 Seelen.

Obcow, Občow, Obzow, Obtschow ist eine Stunde gegen Nordost von der Stadt, 13 Stunden von Prag entlegen und hat 20 Häuser, 33 Familien und 154 Einwohner. Diese Ortschaft war, nach dem Zeugnisse des Paprocky, ehedem ein für sich bestehendes Gut, welches zu den weitläufigen Besitzungen der Herren von Hasenburg gehörte, von dem Ritter Zbinko von Hasenburg, ohngefähr in der Mitte des vierzehnten Jahrhundertes, dem Inselkloster, welches zwischen

Příbram und Zbirow gelegen ist, geschenkt, endlich aber im Jahre 1410 von diesem Konvente mit Genehmigung der Herren von Hasenburg für 110 Schock Prager Groschen an die Brüder Peter und Jakob Ressek verkauft wurde.

Orlow, Worlow, ein beiläufig eine Stunde nordwestlich von der Stadt, gleichwie 14 Stunden von Prag entferntes, und sehr zerstreut liegendes Dorf mit 32 Häusern, 40 Familien und 177 Menschen.

Pec Wysoká, Hamry, Hochofen, Hammer, ein Dorf, welches seinen Namen von den Eisenwerken führt, die ehedem allhier vorhanden gewesen, nunmehr aber ganz aufgelassen sind; es ist eine Stunde südwestlich von der Stadt, 15 Stunden von Prag entlegen und enthält 33 Gebäude, 51 Wohnpartheien und 220 Seelen.

Podlesy, Podleß, ein etwa eine halbe Stunde nordwestlich von der Stadt entferntes Dorf mit 65 Hausnummern, 108 Familien und 416 Einwohnern.

Wosec, Wosetz, Woseč, Wossetsch, ein über eine Stunde nordwestlich von der Stadt, gleichwie 14 Stunden von Prag entferntes, zerstreut liegendes Dorf mit 26 Häusern, 39 Partheyen und 166 Menschen.

Zdaboř, Zaboř, Zdaborsch oder Zaborsch, nach den vielen eingestürzten Schachten, welche in der Umgebung sich befinden, so genannt, eine Stunde südsüdöstlich von der Stadt, 15 Stunden von Prag entfernt, hat 10 Gebäude, 16 Wohnpartheien und 77 Bewohner.

Žežice, Scheschitz, anderthalb Stunden südlich von der Stadt entlegen, umfaßt 25 Häuser, 44 Familien und 196 Seelen. — In der Nähe ist eine vom Rožmitaler Hüttenamte betriebene Eisensteinzeche.

Endlich ist auch noch hier zu bemerken, daß zu der Příbramer Decanalpfründe 17 Bauerngüter in dem eigentlich dem Miliner Amtsbezirke beigezählten Dorfe Leschetitz, gleichwie 7 Bauerngüter in dem innerhalb des Gutes Wysoka gelegenen Dorfe Třepsko gehören, über welche der jeweilige Dechant zu Příbram alle obrigkeitlichen Rechte ausübt.

Kön. Goldbergstadt Neu-Knin.

Sie heißt nach der Landessprache bloß Knjn oder Kmjn oder aber zum Unterschiede von dem nahe liegenden Dorfe Alt-Knin auch Neu-Knin, Nowý Knjn oder Nowý Kmjn, und ist beinahe in der Mitte des Kreises zwischen mehreren Bergen gelegen auf einer nicht allzu sanften Anhöhe oberhalb des Baches Kotzaba, zum Theile aber auch an beiden Seiten desselben erbaut, so zwar, daß sie eine offene Ortschaft bildet und keine eigentliche Vorstadt besitzt. Ihr Umfang ist sehr unbeträchtlich; denn sie enthält nur 168 Hausnummern und ihre Bauart ist noch ziemlich gut: denn der Marktplatz ist, ohngeachtet er so wie der größte Theil der Stadt eine nach der Westseite abhängige Lage hat, und obschon sich innerhalb desselben, keineswegs aber in seiner Mitte, die Stadtkirche befindet, dennoch regelmäßig viereckig, und selbst die meisten der vorhandenen Gassen sind in gerader Richtung angelegt, übrigens auch von hinlänglicher Breite; jedoch ist hier kein Straßenpflaster vorhanden, ausgenommen in der nach dem Dorfe Alt-Knin hinabführenden Gasse.

Die Bürgerhäuser haben wegen ihrer beinahe durchgehends leidlichen Bauart und hell angetünchten Außenseite ein gefälliges Aussehen; sie bestehen, mit Ausnahme einiger Gebäude auf dem Markte und etlichen andern, welche ein Stockwerk hoch aufgeführt sind, insgesammt nur aus dem Erdgeschoße; wenige derselben sind aus Holz, die meisten dagegen aus Steinen erbaut, die der letzteren Art aber wegen der unvortheilhaften Beschaffenheit des hierortigen Bausteines, welcher zum Theile eine Art von mürbem Thonschiefer ist, zum Theile aber auch aus grobkörnigem, lockerem Sienit und Granit besteht, gewöhnlich sehr feucht.

Zu den vorzüglichsten Gebäuden der Stadt gehört, nebst der zur Ehre des heil. Nikolaus B. erbauten Stadtkirche, welche keinen eigenen Seelsorger hat, sondern eine Filialkirche der Alt-Kniner Pfarre ist, vor allen andern das

im Jahre 1819 vom Grunde aus neuerbaute Schulgebäude, welches sich nicht nur durch eine äußerst niedliche und bequeme Anlage, sondern auch, und zwar insbesondere durch die gesundheitsgemäße Beschaffenheit der geräumigen, hohen, lichten und luftigen Schulstuben auszeichnet; über der Eingangsthüre dieses freundlichen Hauses sieht man auf einer schwarzen Marmortafel mit goldenen Buchstaben die Inschrift:

Juventuti instituendae formandaeque
Neo-Kninensium civitas MDCCCXIX.

An die Hinterseite dieses Schulgebäudes stößt eine vom dermaligen Stadtvorsteher Johann Maßner, auf dessen eigene Kosten zur Belehrung der Jugend errichtete Obstbaumschule, deren Besorgung und Benützung dem jeweiligen Stadtschullehrer mit der Verbindlichkeit übertragen ist, die erwachseneren Schulknaben in der Obstbaumzucht zu unterrichten, und für die Verbreitung der Obstkultur zu sorgen. — Eine andere eben so ehrenwerthe Einrichtung, deren sich diese kleine Ortschaft vor so manchen großen Städten zu erfreuen hat, darf hier keineswegs mit Stillschweigen übergangen werden, nämlich: Die Stadt Neu-Knin hat keinen Bettler, indem die hiesige Bürgerschaft, ermuntert von dem bereits oben erwähnten achtbaren Stadtvorsteher Johann Maßner, sich dahin verabredet hat, herumziehenden Leuten gar keine Unterstützung zu leisten, dagegen aber durch hinreichende milde Beiträge, welche durch zwei mit einer verschlossenen Büchse vom Hause zu Hause gehende rechtliche Männer an jeder Mittwoche und jeden Freitag eingesammelt werden, sämmtliche erwerbsunfähige und unbemittelte Einwohner der Stadt eben so sehr vor Hunger und Noth, als vor dem, die Menschheit doppelt entehrenden, Betteln zu bewahren. — Das Rathhaus ist klein, unansehnlich und in einem Winkel des Marktplatzes versteckt. — Der vorhandenen Gasthöfe sind nicht mehr als zwei, und diese sind nichts weniger als von befriedigender Einrichtung und Beschaffenheit.

Die Anzahl der hiesigen Einwohner beläuft sich insgesammt auf 1026 Menschen, wovon 477 männlichen, dagegen aber 549 Individuen weiblichen Geschlechtes sind, welche überhaupt 246 Wohnpartheien bilden; hier findet man durchgehends nur Katholiken.

Die Umgebungen der Stadt sind wegen den vielen größtentheils felsigen und deshalb, beinahe durchgehends, kahlen Bergen nicht angenehm, und eigentliche Spazierorte gibt es hier gar nicht; der höchste Berg in der Nachbarschaft ist jener, der den Namen Chwozno trägt, nordnordöstlich an der Stadt, welche sich eigentlich an seinen Fuß lehnt, gelegen, dessen Rücken mit einem aus Birken und Kiefern bestehenden, der Stadt gehörigen Wäldchen bedeckt ist. Auf demselben trifft man sehr viele aufgelassene Pingen und Halden, bei denen seit dem Jahre 1820 abermals ein Hoffnungsbau besteht; in den Wasserrissen dieses Berges gibt es wenigstens noch immer goldführenden Sand, dessen Gehalt stets die daran angewandte Mühe durch das Waschen lohnt.

Das Stadtgebiet, welches gegen Aufgang von den Gütern Sudowitz und Alt-Knin, südlich und westlich von dem letztgenannten Gute, gegen Mitternacht aber von dem Gute Slap begränzt wird, ist ohngefähr eine halbe Stunde lang und beiläufig eben so breit, indem es einen Flächenraum von 600 Joch 739 Geviertklaftern einnimmt, wovon 383 Joch 977 Quadratklaftern Aecker, 63 Joch 298 Geviertklaftern Wiesen, 16 Joch 672 Quadratklaftern Gartengründe, 81 Joch 727 Geviertklaftern Hutweiden, und 55 Joch nebst 1,265 Quadratklaftern Wälder und Gestrippe sind, insbesondere aber 10 Joch, 1,190 Geviertklaftern Felder, 5 Joch 155 Quadratklaftern Wiesen, 1,031 Geviertklaftern Gartengrund, 68 Joch 4 Quadratklaftern Hutweide und 54 Joch 19 Quadratklaftern Waldungen zum Dominikalbesitzstande gehören, indeß alles Uibrige für Rustikalgrund gilt.

Der Boden ist mittelmäßig, an der Oberfläche meistens aus grobem Sande, dagegen tiefer aus mehr oder weniger lockerem Thonschiefer bestehend; wegen der vielen, jähen Abhänge sind die Aecker und Wiesen häufigen Wasser-

schäden unterworfen. — Der jährliche Ertrag der Landwirthschaft kann im Durchschnitte auf 396 Metzen Waitzen, 906 Metzen Korn, 639 Metzen Gerste, 310 Metzen Hafer, 845 Centner Heu, 445 Centner Grommet und 39 Klaftern weichen Holzes angenommen werden. Zum Ackerbaubetriebe sind insgesammt 10 Pferde, nämlich 5 Stutten und 5 Wallachen, 120 Rinder und zwar 9 Ochsen und 111 Kühe, so wie endlich 221 Stücke Schafvieh vorhanden. Die Feldwirthschaft lohnt allhier kaum mehr als höchst kärglich, der Gartenbau nicht viel besser, weil demselben weder der Boden, noch das Klima günstig ist; die Viehzucht ist unbedeutend, daher der Wohlstand der hiesigen Bewohner bei dem sonstigen Mangel aller anderen Aushilfsquellen, im Ganzen genommen, sehr armselig. Einige derselben beschäftigen sich mit dem Viehhandel, indem sie nämlich Rind-, Schaf- und Borstenvieh in den längs des Moldauflusses gelegenen Ortschaften aufkaufen und nach der Hauptstadt liefern; außerdem befinden sich allhier auch mehrere Weiß- und auch etwelche Rothgerber. — Diese Stadt hat 6 Jahrmärkte, nämlich einen am 5. Juni (laut eines allerhöchsten Dekretes vom 5. Juni 1627), den zweiten am 16. September (gemäß eines Privilegiums vom 21. März 1513), den dritten am ersten Donnerstage in der Fastenzeit, den vierten am Montage in der Charwoche, den fünften am Donnerstage nach dem Feste des heil. Laurenz und den sechsten am 4. December, indem die Befugnisse für die vier letztern Altershalber nicht mehr nachgewiesen werden können.

Von den Schicksalen der k. Stadt Neu-Knin ist, insbesondere aus der früheren Zeit, gar nichts bekannt, ausgenommen, daß diese Ortschaft wegen ihrer Goldbergwerke schon zur Zeit des Kaisers Karl des Vierten berühmt gewesen ist, obgleich hierüber keine bestimmteren Nachrichten vorhanden sind. Am 6. November 1423 ereignete sich im Angesichte derselben eine hitzige Schlacht zwischen den königlichen Truppen unter dem Befehle des Herrn Peter von Sternberg und zwischen dem etwa 4,000 Mann starken hussiti-

schen Heere, wobei die ersteren endlich die Flucht zu ergreifen gezwungen wurden; im folgenden Jahre erschienen die Taboriten neuerdings allhier, raubten und mordeten ohne Erbarmen, endlich aber verwandelten sie sogar die ganze Ortschaft in eine Brandstätte. Demohngeachtet heilten diese Wunden, sobald der Friede im Lande wieder allgemein geworden war, schnell, und der Wohlstand der hiesigen Bewohner wuchs bei dem in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhundertes neuerdings wieder aufblühenden Bergbau so erfreulich, daß König Wladislaw der II. sich endlich im Jahre 1479 sogar bewogen fühlte, den Flecken Neu-Knin in die Zahl der k. Bergstädte zu erheben, und durch einen eigenen Gnadenbrief mit vielen herrlichen Vorrechten zu beschenken. — Diese glückliche Zeit dauerte jedoch nicht lange, und die Stadt verlor von ihrem kaum erworbenen Glanze und Reichthume im Laufe des dreißigjährigen Krieges überaus viel, am härtesten aber ward sie am 23. October 1639 durch einen mordbrennerischen Uiberfall der Schweden mitgenommen, und die traurigste Folge dieser Stürme war übrigens der hiedurch herbeigeführte Verfall des Bergbaues, welcher zum Nachtheile der Stadtgemeinde bis in die gegenwärtige Zeit fühlbar geblieben ist.

Eine der vorzüglichsten Zierden der Stadt Neu-Knin ist der berühmte, vaterländische Gelehrte Johann Pásek, welcher am Ende des 15ten Jahrhundertes allhier geboren wurde, Lehrer der Rechtswissenschaften an der hohen Schule zu Prag, Decan der juridischen Fakultät war, endlich aber auch Kanzler, Rathsmann und Primator in der kleineren Stadt Prag wurde, und im Genuße der allgemeinen Hochachtung am 22. März 1533 zu Prag verstarb.

Amtsgebiet der k. k. Staatsherrschaft Zbirow.

Diese Herrschaft, deren Umfang und Ausdehnung überaus beträchtlich ist, liegt im westlichen Antheile des Kreises und gränzt östlich an die Herrschaften Totschnik, Hořowitz und Dobřisch, gegen Mittag an die Herrschaft Rožmitál im Prachiner so wie an die Herrschaft Miröschau im Pilsner Kreise, westlich an das Amtsgebiet der k. Stadt Rokitzan, wie nicht minder an die Herrschaften Wosek und Radnitz Pilsner Kreises, endlich gegen Mitternacht an das Gut Teresschau im Pilsner und an die Herrschaft Pürglitz im Rakonitzer Kreise.

Die größte Länge dieses Amtsbezirkes von der Herrschaftsgränze hinter dem Dorfe Wostrowetz bis zu dem Dorfe Sweykowitz beträgt mehr als 5 Stunden Weges und die größte Breite deßselben, von dem Dorfe Wegwanow bis hinter das Kloster St. Benigna, ebenfalls nicht viel weniger, der gesammte Flächenraum aber unbestreitbar mehr als 56,000 Joch oder eigentlich einen Landstrich von 5,6 Quadratmeilen, wovon, nach der im Jahre 1786 gepflogenen Grundsteuerberechnung, an urbarem Boden zusammengenommen 53,720 Joch 508 Geviertklaftern ausgemessen worden sind.— Die vorhandenen Aecker sind mit 9,342 Joch 1,174 Quadratklaftern, die Wiesen mit 4,757 Joch 1,038 Geviertklaftern, die Gartengründe mit 297 Joch 770 Quadratklaftern, die Hutweiden mit 3,754 Joch 382 Quadratklaftern, die Teiche mit 517 Joch 108 Geviertklaftern und die Waldungen, wovon überaus große Strecken, und zwar insbesondere Fichtenwälder in den Jahren 1782, 1783 und 1784 durch den gemeinen Borkenkäfer (Dermestes piniperda. L.) sehr hart mitgenommen wurden, mit 35,051 Joch 236 Quadratklaftern angegeben, wovon eigentlich 1,483 Joch 1,299 Quadratklaftern Felder, 1,168 Joch 1,176 Geviertklaftern Wiesen, 70 Joch 645 Quadratklaftern Gartengrund, 967 Joch 443 Geviertklaftern Hutwei-

de, 514 Joch 526 Quadratklaftern Teiche und 29,809 Joch 574 Geviertklaftern Wälder den hierherrschaftlichen Dominikalbesitzstand ausmachen; alles Andere ist Rustikalgrund, außerdem aber was noch sonst vorhanden ist, felsiger Boden oder auch anderweitig unbenutzbare Fläche.

Zum Landwirthschaftsbetriebe sind zusammengenommen 267 Pferde, nämlich 1 Hengst, 180 Stutten und 87 Wallachen, ferner 3,537 Stück Rindvieh, und zwar: 1,369 Ochsen nebst 2,168 Kühen, so wie endlich 3,834 Schafe vorhanden.

Die Totalsumme der Bewohner des Zbirower Amtsbezirkes umfaßt 12,915 Menschen, nämlich 6,326 Individuen männlichen und 6,589 weiblichen Geschlechtes, 12,897 Christen und 18 Juden, welche insgesammt 2 Märkte, 32 Dörfer und 1,669 Häuser bewohnen, überhaupt aber 2,859 Wohnpartheien ausmachen, alle aber, mit alleiniger Ausnahme dreier Judenfamilien, der katholischen Religion zugethan sind.

Die Herrschaft Zbirow ist beinahe durchgehends uneben und bergig; jedoch steigt das hiesige Gebirge nur selten zu einer etwas beträchtlichen Höhe hinan, dagegen ist es aber fast allenthalben dicht bewaldet. Die wichtigsten Bergrücken sind: Der Berg Strazow an der nördlichen Gränze, ausgezeichnet durch seine beträchtlichere Erhöhung und seinen bedeutenden Umfang, der Plesch, Giwina, Kozaurow und der Kuschkow, welche insgesammt im südwestlichen Antheile der Herrschaft sich befinden, so wie der Berg Ratsch gegen Nordwest, die Berggruppe am Dorfe Lischna und der Berg Beran an der Ortschaft Neudorf. — Demohngeachtet aber ist die Bewässerung dieses Landstriches kaum mehr als höchstens sehr mittelmäßig; denn man trifft allhier, im Ganzen genommen, nur 5 unbedeutende Bäche; diese sind: der rothe Bach, welcher in den Wäldern bei Neudorf am Fusse des Gebirges Tremoschna entspringt, und nördlich in die Herrschaft Hořowitz verläuft; der schwarze Bach, der am Fusse des Tremoschnagebirges, so wie aus dem Uiberflusse der Teiche, wel-

che nahe an dem zum Pilsner Kreise gehörigen Dorfe Padert gelegen sind, gebildet wird, die Eisenwerke in den Dörfern Straschitz und Dobřiw treibt, und sodann in den Pilsner Kreis gegen Rokitzan fließt; der Bach Klabawa entsteht aus dem oberhalb dem Städtchen Mauth befindlichen Teiche, setzt die Holoubkauer Eisenwerke in Bewegung, und strömt westlich am Dorfe Swegkowitz in den Pilsner Kreis; der Zbirower Bach kömmt aus den Teichen am Dorfe Cekow und Kares, treibt die Werke bei Franzensthal und fällt nördlich in den Rakonitzer Kreis; der Chotietiner Bach entspringt an dem Berge Ratsch und vereinigt sich unweit von dem Dorfe Přischednitz mit dem Zbirower Bache. — Die meisten und ansehnlichsten Teiche befinden sich in der Nähe der Ortschaften Mauth, Kares, Cekow und Sira.

Die Güte des hiesigen Bodens ist in landwirthschaftlicher Beziehung kaum mehr als sehr mittelmäßig: denn er ist im Durchschnitte ungewöhnlich steinig, in der Regel aber mit einem Gemische von hie und da schon an der Oberfläche eisenschüßigen, sandigen Lehm und Thonschiefer bedeckt, darum also auch bei der übrigens allhier herrschenden Rauhheit des Klima und der ausgezeichnet niedrigeren Lufttemperatur für den Feld- und Gartenbau minder günstig als vielmehr für die Waldkultur; daher ist es auch leicht begreiflich, wienach es komme, daß in dieser Gegend mehrentheils nur Korn, Hafer, insbesondere aber Erdäpfel, minder Gerste, noch seltener Waitzen, Hülsenfrüchte und Wurzelgewächse gebaut und gewonnen werden, daß jedoch dagegen hier sehr ansehnliche, weit gedehnte und dichte Wälder gedeihen, welche die gesammte Anzahl aller in Böhmen vorkommenden Holzgattungen enthalten. — Der jährliche Ertrag des hiesigen Bodens kann im Durchschnitte auf 2,919 Metzen Waitzen, 20,449 Metzen Korn, 5,989 Metzen Gerste, 19,615 Metzen Hafer, 29,258 Centner Heu, 9,799 Centner Grommet, 8,675 Klaftern harten und 38,169 Klaftern weichen Holzes angenommen werden.

Außerdem liefert der hierortige Boden, insbesondere in einigen Gegenden, eine sehr reiche Ausbeute an guten Eisenerzen, und die Gewinnung so wie die Verarbeitung derselben und die verschiedenartigen Hilfsleistungen zu diesem Zwecke gewähren dem Bewohner dieses Landstriches die vorzüglichste und ergiebigste Quelle des Erwerbes, indem der hiesige Landmann bei dem sehr kümmerlichen Ertrage seines heimathlichen Bodens und bei dem gänzlichen Mangel aller anderweitigen Erwerbsquellen im strengsten Sinne des Wortes hungern müßte, wenn nicht eines Theils die Gewinnung und das Verfahren der Erze, das Holzfällen, die Kohlenbrennerei, das Theerschwellen und die Waldkultur, andererseits die Arbeiten an den Hochöfen und an den Hammerwerken, so wie endlich die mannigfaltigen Verwerthungsmethoden des erzeugten Eisens, vor allem Andern aber ganz vorzüglich das Nagelschmiedehandwerk einen mehr oder minder ergiebigen Lebensunterhalt gewähren möchten. — Eisensteingruben befinden sich auf der Herrschaft an folgenden Orten:

1. Die St. Veronikazeche bei dem Dorfe Karisek.
2. Die St. Josephszeche im Walde Bukow.
3. Die St. Stephanszeche bei der St. Stephanskirche unweit vom Städtchen Mauth.
4. Eine unbenannte Zeche auf dem Berge Hreben hinter dem Dorfe Lischna.
5. Die St. Kajetanszeche unweit dem Oborer Teiche.
6. Die St. Prokopszeche auf dem Berge Koletschek hinter dem Dorfe Hurek.
7. Die Ausserzeche hinter dem Dorfe Holoubkau.
8. Die St. Maximilianszeche oberhalb dem Dorfe Tieschkow.
9. Die St. Josephszeche und
10. Die St. Wenzelszeche bei dem Dorfe Zagetschow.
11. Die St. Christianszeche an dem Dorfe Klabawa.
12. Die St. Ferdinandszeche bei dem Kloster St. Benigna.
13. Die St. Barbarazeche.
14. Die St. Rudolphszeche.
15. Die St. Antonszeche.

16. Die St. Johann Evangelistenzeche, so wie
17. die Hrbker Zeche bei dem Dorfe Kwain und
18. die Janowkazeche unweit dem Dorfe Tien.

Die an diesen Stellen ausgebeuteten Eisenerze bestehen aus dem sogenannten gemeinen Thoneisensteine nebst Spuren vom gewöhnlichen Glaskopf und vom Eisenkiese, seltener ist das Linsenerz; sie werden in 5 Hochöfen geschmolzen, und in 11 andern Hütten verarbeitet, nämlich:

Zum Schichtamte im Franzensthal gehört ein Hochofen bei dem Städtchen Zbirow.

Das Holoubkauer Schichtamt hat einen Hochofen im Dorfe Holoubkau, so wie eine Stabhütte in der Nähe, eine andere bei dem Städtchen Mauth, gleichwie eine Stab- und Zainhütte bei dem Dorfe Swegkowitz.

Für das Dobřiwer Schichtamt arbeitet ein Hochofen nebst zwei Stabhämmern und einem Zainhammer in dem Dorfe Dobřiw.

Das Schichtamt Straschitz besitzt einen Hochofen, drei Stabhammerwerke und eine Zainhütte in dem Dorfe Straschitz, gleichwie übrigens einen Hochofen nebst einem Stabhammer in der Ortschaft Neudorf.

Das allhier gewonnene Eisen wird entweder als Gußwaare, oder aber im geschmiedeten Zustande verarbeitet, so zwar, daß Bestellungen auf alle Arten von Geräthschaften in beiderlei Beziehung angenommen und nach Wünschen bestens ausgeführt werden; außerdem verfertigen die in der hiesigen Gegend vorhandenen Nagelschmiede auch alle Sorten von Nägeln in unglaublicher Menge.

Eine ganz vorzügliche Erwähnung verdienen die innerhalb der Herrschaft Zbirow angelegten schichtämtlichen Straßenzüge, welche, einander vielfach durchkreuzend, eine Strecke von mehr als 30,000 Klaftern einnehmen, sämmtliche Gewerkschaftsabtheilungen mit einander verbinden, und die Herbeiführung aller Bedürfnisse, so wie die Versendung der Erzeugnisse ungemein erleichtern; ihr Gründer und Erbauer war der im Jahre 1820 verstorbene hierortige Oberamtmann Andreas Gütler, und die Unterhaltungskosten derselben be-

streiten die Erz- und Kohlenfuhrleute, indem sie von dem bedungenen Fuhrlohne den zwanzigsten Groschen zurücklassen. An sonstigen Gewerben trifft man hier bloß die unentbehrlichsten, und vom Handel ist beinahe so viel als gar keine Spur; denn, mit Ausnahme der wenigen Spezereiwaarenkrämer, die sich in den zwei Märkten befinden, gibt es hier nur noch einige Nagelschmiede, welche, durch Bekanntschaften in der Hauptstadt oder in anderen benachbarten Städten begünstigt, die Erzeugnisse mehrerer Zunftgenossen aufkaufen und auf diese Art eine größere Menge derselben zu verhandeln im Stande sind.

Die Herrschaft Zbirow war schon in der frühesten Zeit, obgleich ihr Umfang keineswegs so beträchtlich gewesen ist, als nunmehr, und eigentlich durch den Ankauf mehrerer benachbarter Rittersitze, nämlich jenes von Mauth, Kares, Lischna, Ostrowetz, Dobřiw, Straschitz, Giwina, Kwain und Tien, zur dermaligen Bedeutenheit gelangte, ein Eigenthum der Krone; denn die Reichsgeschichte lehrt, daß diese Besitzung ohngefähr um das Jahr 1380 vom Könige Wenzel an den Herrn Marquard von Žleb und Rohosetz pfandweise überlassen, demselben aber im Jahre 1384 wegen verschuldeter Widerspenstigkeit wieder abgenommen worden ist. Als spätere Besitzer von Zbirow erscheinen im 15ten Jahrhunderte die Herren Zagic von Hasenburg, nach diesen die Herrn von Kolowrat, und bald darauf die Herren von Lobkowitz, bis der Letztere von den zuletzt Genannten: Ladislaw Popel von Lobkowitz, nachdem er sich zur Zeit des Kaisers Ferdinand des Zweiten von den damaligen Volksaufwieglern hatte verführen lassen, aller seiner Güter verlustigt wurde, so, daß also die Herrschaft Zbirow dem k. Fiskus anheim fiel, und seitdem ist und blieb sie wieder eine Staatsherrschaft. Das hiesige weitgedehnte Amtsgebiet enthält zwei Marktflecken und 32 meistentheils große Dörfer, nämlich:

Zbirow, eigentlich auch, und zwar ursprünglich Zbirob genannt, (weil nämlich nach Balbin's Zeugnisse ehedem in der Umgebung so viele Hirsche gewesen seyn sollen, daß man bei Jagden oft Heerden von 500 Stücken und noch

mehreren sehen konnte, so daß es allerdings ein Sammelplatz von Hörnern oder Hirschgeweihen genannt werden durfte), ein 14 Stunden westsüdwestlich von Prag entlegener Marktflecken mit einem oberhalb desselben auf einem hohen Berge befindlichen uralten Schlosse gleichen Namens, welches der Sitz des Oberamtes ist. Die allhier vorhandene Anzahl der Häuser beläuft sich insgesammt auf 155 Nummern, worin sich 275 Wohnpartheien und 1,246 Einwohner aufhalten. Der Marktflecken bildet eine lange Doppelreihe von Häusern, welche, unansehnlich gebaut, sich durchgehends nicht über das Erdgeschoß erheben. An dem einen Ende der Ortschaft fließt nach der Quere der Zbirower Bach hindurch, am andern Ende steht die hierortige Kirche, welche zur Ehre des heil. Bischof Nikolaus erbaut ist, schon im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelsorger versehen war, dermal aber eine Filialkirche des Drahnoaugezder Kirchsprengels ist. — In diesem Flecken werden gemäß allerhöchster Bewilligung dto. Wien am 24. December 1782 alljährig 3 Märkte abgehalten, und zwar der 1te am 28. März, der 2te am 24. August und der 3te am 28. November.

Das Schloß scheint bereits vor dem 14. Jahrhunderte erbaut worden, und ehedem eine sehr feste Burg gewesen zu seyn. Es enthält noch gegenwärtig innerhalb eines tiefen Grabens ein massives Gebäude mit zwei Höfen und in der Mitte des zweiten auf einem dunkelrothen Kieselschieferfelsen, welchen, wie noch dermal zu sehen ist, Kaiser Franz I. bei seiner Anwesenheit allhier im Jahre 1758 an einer Stelle anschleifen ließ, einen festen, runden, hohen Thurm.

Innerhalb des Schlosses ist ein Brunnen, dessen Tiefe 306 Fuß niederösterreichischen Maaßes beträgt. Das Schloß enthält übrigens eine eigene, zur Ehre der Himmelfahrt Mariens erbaute öffentliche Schloßkapelle, für welche eine besondere Ablaßbulle bereits vom Jahre 1468 vorhanden ist; den Gottesdienst an dieser Kapelle versieht ein eigener Schloßkaplan.

Als eine der größten Merkwürdigkeiten zeigt man hier ein kleines Gemach, wo der ehemalige Besitzer der Herrschaft

Zbirow Ladislaw Popel von Lobkowitz wegen seiner Theilnahme an den im Jahre 1620 ausgebrochenen Volksunruhen durch 15 Jahre gefänglich aufbewahrt worden seyn, und auch sein Leben geendet haben soll; nebst ihm waren aber auch drei seiner Mitschuldigen, nämlich Paul Řičanský von Řičan, Johann von Ostrowetz und Felix Wenzel Pětipeský allhier in lebenslänglicher Verhaftung. Das Schloß wird nunmehr von den obrigkeitlichen Beamten bewohnt. — Zbirow war der Lieblingsaufenthalt des Hanuš von Kolowrat-Liebsteinsky, eines durch seine Gelehrsamkeit höchst ausgezeichneten Böhmen im 15. Jahrhunderte, indem er seine meiste Zeit, den Wissenschaften obliegend, allhier verlebte; daselbst verlor er auch am 7. December 1465 seine innigst geliebte Gemahlin Katharina aus dem Hause Sternberg, deren Verlust ihn bewog, den Priesterstand zu wählen, worauf er binnen kurzer Zeit Domkapitular auf dem Prager Schlosse, sodann Probst auf dem Wischehrad, Administrator des Prager Erzbisthums und päpstlicher Commissarius in der ganzen Erzdiözes wurde; in diesem Schlosse ward am 29. August 1469 unter seinem Vorsitze eine allgemeine Synodalversammlung gehalten, und der päpstliche Bannbrief gegen den damaligen König Georg kund gemacht.

Allhier ist es nothwendig, einen der merkwürdigsten Männer Böhmens anzuführen, nämlich den Herrn Johann von Lobkowitz, obersten Hofmeister und obersten Richter des Königreiches, Besitzer der Herrschaften Zbirow und Totschnik; er war ein großer Staatsmann, da ihn der König Wladislaw dreimal zum Gesandten an den päpstlichen Hof erkor, ein eifriger Vaterlandsfreund und theilnehmender Beschützer höherer Bildung, da vorzüglich ihm das Verdienst zukömmt, Hagek's Chronik vom Untergange errettet zu haben. Das Vaterland hat ihm außerdem nachbenannte Schriften zu danken: Putowánj k Božjmu hrobu do Jeruzaléma, kteréž wykonal Jan Lobkowic z Hazensteinu s průwodčjm swým Dytrychem z Gutensteinu, wyssed z Kadaně r. 1493. Rkp. — Mrawné naučenj. Rkp.; auch unter dem Titel: Prawdiwý český Mentor. W Praze 1796. 8. — Kniha

Erazma Roterodámského, w kteréž gednomukaždému křestanskému člowěku naučenj se dáwá, gakby se k smrti hotowitl měl, přeložená. W Praze 1563 a 1786. 8.

Ein anderer dieser Ortschaft angehörender, achtungswerther Mann ist Niklas Dworsky, welcher gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts allhier Schloßkaplan, sodann aber Dechant zu Přibram war, und in ersterer Eigenschaft als Uibersetzer nachbenannten Werkes um sein Vaterland sich verdienstlich machte: Jeronyma Wellera kniha o powinnostech wssech vřadů duchownjch y swětských. W Praze 1591.

Zu Zbirow war endlich auch am 1. October 1675 Benignus Sychrowsky geboren, welcher als ein Glied des Augustinerordens durch seine ausgebreiteten Kenntnisse, so wie durch seinen beispielvollen, tugendhaften Lebenswandel einer der berühmtesten Männer der damaligen Zeit war.

Zu dieser Ortschaft werden auch die Einschichten Schwabin, welche aus dem obrigkeitlichen Maierhofe, Brau- und Branntweinhause, so wie aus der Potaschensiederei und den Wohngebäuden einiger obrigkeitlichen Beamten besteht (unter denen namentlich der k. k. Bergmeister J. D. Preißler, einer der größten vaterländischen Entomologen, dessen Studierstube auch eine auserlesene Sammlung der seltensten Insekten enthält, eine vorzügliche Erwähnung verdient), endlich auch das Schmelzwerk im Franzensthale hinzugerechnet.

Mauth, Megto Popelowé, ein Marktflecken, welcher an der Reichspoststraße gelegen, 2 Stunden südsüdwestlich vom Amtsorte, 9 Postmeilen von Prag, 2 Postmeilen von Zerhowitz, eben so weit von Rokitzan und 4 Postmeilen von Pilsen entfernt ist, hat 186 Hausnummern mit 262 Familien und 1,142 Einwohnern. Diese Ortschaft bildet gleichfalls eine einzige lange und breite Gasse, und die Bauart der Häuser ist, mit Ausnahme einiger wenigen Gebäude, z. B. der Dechantei und des Posthauses, beinahe ganz so, wie jene im vorher erwähnten Flecken. Die hiesige Decanalkirche, unter dem Titel des heil. Johann des Täufers, ward am Ende des Jahres 1359 von den in der Umgebung begüterten

drei Brüdern, Peter, Jodok und Johann von Rosenberg erbaut, und zu derselben Zeit ward das dasige Dorf zu einem Marktflecken erhoben. — Daselbst werden nunmehr 3 Jahrmärkte gehalten, nämlich einer am ersten Mondtage nach der Osterwoche (laut Privilegium dto. Wien am 24. Mai 1796), ein anderer am Dienstage nach dem Feste der heil. Dreifaltigkeit, und der dritte am 21. September (beide zufolge allerhöchster Genehmigung dto. Wien am 21. October 1799); übrigens ist hier an jedem Donnerstage ein Wochenmarkt für Getreide und Vieh. — Außerhalb desselben an der Ostseite liegt auf einem Hügel die uralte Kirche zu St. Stephan, welche ebenfalls von den Rosenbergern erbaut worden seyn, und woran ehedem eine Stiftung für einen Probst und vier Chorpriester bestanden haben soll, welche jedoch im Jahre 1421 von den Hussiten bei gleichzeitiger Verwüstung der Wohngebäude ermordet worden sind. — Mauth war in der frühesten Zeit einer der Wittwensitze der böhmischen Königinnen, und als solcher am Anfange des 14. Jahrhundertes, da nämlich die Königinwittwe Elisabeth ihre Ansprüche auf die Krone von Böhmen gegen den König Johann geltend zu machen strebte, der Schauplatz kriegerischer Auftritte; diese Ortschaft wurde nämlich im Jahre 1307 vom Kaiser Albrecht, als er sich auf Antrieb seiner Schwiegertochter, der obenerwähnten Königin Elisabeth, Böhmens zu bemächtigen suchte, mit Kriegsvolk besetzt, im Jahre 1315 sogar, als dieser Flecken durch den Johann von Wartenberg, den obersten Feldherrn jener Thronbewerberin, vertheidigt wurde, vom Könige Johann erobert und in Besitz genommen. — Mauth hat übrigens auch seine berühmten Männer aus der geschichtlichen Vorzeit aufzuweisen, denn: Joannes de Mutha oder de Meita genannt, ein berühmter Arzt und Lehrer, welcher um das Jahr 1393 lebte, war hier geboren, eben so auch Wenzel von Mauth, ein gelehrter Utraquist, welcher seit dem Jahre 1435 einer der Suffragane des Erzbischofs, Johann von Rokyzan, gewesen ist.

Biskaupek, Biskoupek, ein Dorf, welches 2 Stunden westlich von Zbirow, 16 Stunden von Prag entfernt ist,

enthält, im Ganzen genommen, 27 Häuser, 33 Wohnpartheien und 185 Einwohner.

Cekow, Zekow, Zechow, ein hart an der Poststraße und zwar an der mitternächtlichen Seite derselben, eine Stunde südlich vom Amtsorte, 14 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 36 Häusern, 62 Familien und 298 Bewohnern.

Chotietin liegt ohngefähr eine halbe Stunde vom Amtsorte westlich, 14½ Stunde von Prag und hat 13 Nummern, 19 Familien und 91 Einwohner.

Dobřiw, ein ehemaliger Rittersitz, nun ein einfaches Dorf am schwarzen Bache, 4 Stunden von Zbirow westsüdwestlich, 18 Stunden von Prag, enthält 68 Wohngebäude, 131 Familien und 586 Seelen, übrigens eine Trivialschule und ein k. Schichtamt. In der Nachbarschaft ist ein feinkörniger und fester Sandstein zu finden, welcher einen hohen Grad von Hitze, ohne eine Veränderung zu leiden, auszuhalten vermag, daher also zu Gestellsteinen bei Hochöfen vorzüglich geeignet ist.

Drahno-Augezd, ein Pfarrdorf mit 43 Häusern, 72 Familien und 292 Bewohnern; es ist eine Stunde von Zbirow nordwestlich, 15 Stunden von Prag, zwei Stunden von Radnitz entlegen, besitzt eine Trivialschule und eine schon vor dem Jahre 1384 vorhanden gewesene, zur Ehre des h. Apostels Jakob des Großen errichtete Decanalkirche, worin ein Grabstein mit folgender Aufschrift zu finden ist: W roku 1522 vmřela Barbara, dcera vrozeného Pána Giřjho Wratislawa z Mitrowic.

Gablečno, Jabletschno, ein vom Amtsorte beinahe eine Stunde nördlich, 15 Stunden von Prag entferntes Dorf, welches 21 Häuser, 42 Partheien und 191 Menschen zählt.

Giwina, Iwina, unter dem gleichnamigen Berge, liegt 2½ Stunde von Zbirow nach Süd-Südost, 15 Stunden von Prag, und hat 38 Gebäude mit 69 Familien und 353 Einwohner. Dieses Dorf war vor Zeiten ein selbstständiges Gut, wovon die eine Hälfte im Jahre 1368 vom Zbinko Herrn von Hasenburg mit dem Beinamen: Zamor-

ky, bei seinem Ableben dem Kloster St. Benigna abgetreten worden ist.

Holaubkow, Holoubkau, ein am Bache Klabawa gleichwie an der Poststraße gelegenes Dorf, 2½ Stunden von Zbirow südwestlich, 16½ Stunde von Prag, hat 32 Nummern mit 59 Wohnpartheien und 289 Einwohnern; es ist der Sitz eines k. Schichtamtes. In der Nähe ist der dichte Wald Widřiduch, welcher ehemals als der Aufenthalt vieler Räuber sehr berüchtigt war.

Hurky, Hurek, ein vom Amtsorte 4 Stunden südwestlich, 17 Stunden von Prag entlegenes Dorf in der Mitte von Wäldern, welches 31 Häuser, 67 Partheien und 209 Seelen enthält.

Karez, Kares, Gares, ein hart an der Poststraße und zwar an der südlichen Seite derselben, eine Stunde vom Amtsorte, 14 Stunden von Prag gelegenes Dorf, welches 27 Häuser mit 47 Familien, überhaupt aber 220 Menschen zählt, eine Trivialschule hat und ehedem ein Rittersitz war; in der Nähe sind mehrere große Teiche und Spuren von Steinkohlen.

Karizek, K[illegible]sek, ein von dem vorhergehenden nur etwa eine Viertelstunde weiter nach der Mittagsgegend entlegenes Dorf mit 17 Hausnummern, 24 Wohnpartheien und 147 Bewohnern.

Kwain, Kwan, ein Dorf, welches 3 Stunden südsüdöstlich von Zbirow, 16 Stunden von Prag entfernt ist, und 61 Gebäude, 108 Partheien und 513 Einwohner umfaßt. Dieses Dorf war ehedem ein eigener unabhängiger Rittersitz.

Lhota liegt eine Stunde südwestlich von Zbirow, 15 Stunden von Prag, hat 71 Häuser, 114 Familien, 458 Bewohner, eine Kirche unter dem Titel der heiligen Apostel Philipp und Jakob, an welcher ein Lokalist sich befindet, so wie endlich eine Trivialschule.

Lissna, Lissno, Lischna, ein Dorf, welches eine Stunde nordöstlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entfernt ist, 44 Häuser, 65 Wohnpartheien, 306 Einwoh-

ner und eine Trivialschule besitzt; unweit davon sieht man noch einige Uiberreste des ehemaligen Rittersitzes der Herren Protiwec z Entnsstanku, deren Stammwappen eine Ente mit einer Schlange im Schnabel enthält. Daselbst befindet sich eine von diesen Rittern gegründete Kirche zu St. Peter und Paul, welche eine Filialkirche des Drahno-Augezder Kirchsprengels ist, und, ohngeachtet sie seit ihrer Entstehung bereits zweimal beinahe ganz überbaut worden ist, noch immer Grabmäler einiger Glieder der oben erwähnten ritterlichen Familie enthält; ein Leichenstein nämlich hat die Aufschrift: Jan Protiwec z Entnsstanku vmřel Léta Páně 1574; auf dem andern ist dagegen zu lesen: Vrozený P. Girj Protiwec z Entnsstanku a na Lyssným vmřel Léta Páně 1575.

Medo-Augezd, 2½ Stunde südlich von Zbirow, 16 Stunden von Prag, mit 24 Wohngebäuden, 42 Partheien und 204 Seelen.

Mleřice, Mletschitz, ein zwei Stunden nordwestlich vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entlegenes Dorf, hat 57 Häuser, 83 Familien, insgesammt 406 Einwohner, eine zur Ehre der Himmelfahrt Mariens erbaute Kirche mit einem Lokalisten und eine Trivialschule. In der Nähe bricht ein guter, jedoch unbenützter Alaunschiefer.

Nowá Wes, Neudorf, eine südsüdwestlich 3½ Stunde von Zbirow, 17 Stunden von Prag entlegene Ortschaft am rothen Bache; man zählt allhier 28 Hausnummern mit 55 Wohnpartheien und 277 Einwohner. — Nahe daran auf einer Insel, welche der rothe Bach bildet, ist das Augustinerkloster St. Benigna, sonst auch Klásster Sw. Dobrotiwé, Klásster na Ostrowě, Inselkloster genannt. Daßselbe ward im Jahre 1262 von Udalrich Zagic von Waldek, Burggrafen am Prager Schlosse, mit Genehmigung des Königs Ottokar II. gestiftet, so zwar, daß der Grundstein am 26. März des genannten Jahres gelegt und der Bau des Klosters bereits in der Mitte des Jahres 1263 beendigt ward, alsdann die neuen Bewohner desselben auch schon am 25. August dieses Jahres festlich eingeführt werden konnten. Der bei dieser Gelegenheit von dem Erbauer

ausgefertigte Stiftungsbrief wurde außerdem von vielen bei dieser Feierlichkeit anwesenden hohen Standespersonen durch ihre Unterschriften beglaubigt, und zwar vom Prager Bischofe, Johann III. von Dratschitz, ferner von Udalrich von Rosenberg, Burkhard von Wartenberg, Bohuslaw von Komarau, Veit von der Krone, Hans von Chlustina, Palsa von Bukowina, Zipota von Kares, Alex Domherrn von Ollmütz, Budislaw Domherrn von Prag, Zawiš von Hokowitz, Siegfried von Schwamberg, Jaroslaw von Obrazcenitz, Zbraslaw von Pusnik, Bozdeg von Klingenberg, Pribislaw von Ratay, Bozdeg von Mesno, Romek von Tasow und Udalrich von Rynitz. Den Unterhalt dieses Klosters sicherte der Stifter dadurch, daß er es mit einer großen Strecke Landes fürstlich beschenkte, und als er am 29. August 1271 starb, vermehrte er diese Schenkung durch abermalige Zuthaten und Anweisungen im Testamente, indem er zufolge desselben neuerdings eine beträchtliche Waldstrecke in der Nachbarschaft, ferner einen Meierhof Namens Avar, einen unweit gelegenen Teich sammt einer Mühle, gleichwie endlich das Gut Wscheraditz dem Kloster anwies, in welchem letzteren er seinen Leichnam beizusetzen befahl. — Sein Sohn Udalrich II. verlieh dem Kloster bei seinem Tode im Jahre 1281 das Gut Trnowa, welches die Mönche nachher gegen Praskoles und Sedletz vertauschten. — Der zweite Sohn des Stifters, Namens Zbinko, welcher Landeskämmerer und Prager Burggraf war, schenkte, als er im Jahre 1282 mit Tode abging, dem Inselkloster ein hundert Schock Prager Groschen, und aus dem Vermächtnisse des dritten Bruders mit Namen Budislaw, welcher im Jahre 1291 als Probst zu Melnik starb, fiel dem Kloster das Gut Tien anheim.

Ein Enkel des Gründers, Udalrich, Herr auf Zebrak, schenkte bei seinem im Jahre 1304 erfolgten Ableben dem Convente neunzig Mark Silber, sein Streitroß und seine ganze Rüstung, wofür die Mönche verpflichtet wurden, jährlich einmal fünfzig Arme zu speisen, und entweder am Sterbetage oder binnen der nächstfolgenden drei Tage, 24

Messen lesen zu lassen. — Ein anderer Enkel des Stifters, Namens Wilhelm, ein tapferer und berühmter Kriegsmann, welcher im Jahre 1319 sein Leben endete, hinterließ dem Kloster fünf Schock böhmischer Groschen an jährlichem Einkommen, wie nicht minder den Hof Pleschiwetz, welchen man späterhin mit dem näher gelegenen Hofe zu Zaluschy vertauschte, gleichwie endlich Zdeslaw von Hasenburg im Jahre 1358 das Dorf Chlustenitz dem Kloster einräumte.

Ein Urenkel des Stifters, Zbinko Zagic von Hasenburg (auch Zamorský genannt, weil er nämlich mehrere große Reisen über das Meer gemacht hatte), damaliger Oberstlandeskämmerer, schenkte dem Kloster, dessen Kirchenthurm er vom Neuen hatte erbauen lassen, im Jahre 1368, 110 Schock Prager Groschen zur Unterhaltung der Kirche, so wie übrigens die Hälfte des Gutes Giwina sammt Allem, was dazu gehörte, 6 Mark Silbers an jährlichem Einkommen vom Gute Drozdow und 100 Schock Prager Groschen an baarem Gelde für die dem Kloster angehörige Pfarre zu Obtschow und vierzehn Schock Prager Groschen jährlichen Einkommens vom Gute Čenkau; dagegen mußten für ihn täglich drei und am Feste des heil. Valentin 14 Messen gelesen, und am letzterwähnten Tage fünfzig Arme gespeiset werden. — Als Zbinko Zagic von Hasenburg, Erzbischof zu Prag, am 11. October 1411 verstarb, beschenkte er im Testamente die hiesigen Ordensmänner mit einer beträchtlichen Anzahl auserlesener Bücher.

Außerdem hatte das Kloster aber auch noch mehrere andere Wohlthäter aufzuweisen, nämlich: Ritter Sudimir von Chlum hinterließ demselben bei seinem Tode im Jahre 1358 vier Schock Prager Silbergroschen an jährlichem Einkommen von seinen Besitzungen; Stěcho d. i. Stanislaus Piessik von Komarau schenkte anher bei seinem Ableben im Jahre 1377 eine große Mühle mit Namen Wřina, so wie endlich Andreas Mitrowsky von Nemyšl, welcher Waffenträger des Prager Erzbisthumes war, für die Seele seiner Gemahlin Margaretha von

Bohutitz acht Schock Prager Groschen jährlichen Einkommens stiftete, und überdies eine große Feldwirthschaft auf seinem Gute Nemyšl sammt den dazu gehörigen Wiesen und Waldungen dem Inselkloster schenkte. — Auf solche Weise geschah es, daß das Vermögen dieses Klosters zu einer ungewöhnlichen Bedeutenheit heranwuchs, und daß dasselbe eine überaus große Anzahl von Ordensgeistlichen aufzunehmen und zu unterhalten vermochte.

Bis zum Jahre 1326 führte das Kloster den Namen des Klosters auf der Insel oder auch zum heil. Laurenz, dessen Bildniß auf dem Hauptaltare stand, dann aber änderte es seine Benennung aus folgendem Anlaß: Udalrich Zagic von Waldek, ein Urenkel des Stifters und damaliger Dombechant am Prager Schlosse hatte im Jahre 1320 eine Reise nach Rom vollzogen und von dort nebst mehreren anderen Reliquien auch die Gebeine der heil. Benigna mitgebracht; diese hinterließ er bei seinem im Jahre 1326 erfolgten Tode dem hiesigen Kloster, welches zur Ehre der benannten heiligen Jungfrau den Namen Kloster der h. Benigna, Kláſſter ſw. Dobrotiwé annahm, und seit jener Zeit führt.

Nachdem dasselbe bereits im Jahre 1420 von den Hussiten zweimal geplündert worden, ward es im Jahre 1421 von Žižka's Rotte überfallen, alle seine Bewohner wurden, obgleich sie demüthig um Gnade flehend den Wuth und Rache schnaubenden Feinden entgegen gezogen waren, auf die grausamste Art ermordet, endlich aber sämmtliche Gebäude ausgeraubt, und zuletzt angezündet. Was übrigens die Wuth des Tyrannen Žižka nicht zerstört hatte, vollendeten seine Hilfstruppen, welche ihm im folgenden Jahre von Prag nach Pilsen folgten, und als die Waisen im Jahre 1425 die festen Schlößer Totschnik und Žebrak vergebens belagert, daher also bei ihrem Abzuge im Monate Mai die Städte Žebrak und Hořowitz aus Rache eingeäschert hatten, überfielen sie auch St. Benigna und ließen vollends keinen Stein auf dem andern. — So blieb das Kloster bis zu den Zeiten des Königs Wladislaw verwüstet liegen, indem da-

mals die Herren Niklas und Johann Zagic von Waldek, mit dem Beistande ihres Vetters Zdeněk Löw von Rožmitál, die Klostergebäude neuerdings erbaut und Augustinermönche anher berufen haben. Als jedoch das Geschlecht der Zagice bald nachher alle seine Besitzungen im Podbrder Kreise verkaufte und in den Leitmeritzer Kreis übersiedelte, verlor das Kloster durch die Entfernung dieser mächtigen Beschirmer seine Stützen, verfiel, und die Mönche wanderten aus, so, daß das Kloster wieder bis zum Jahre 1643 verlassen stand, in welcher Zeit ein gewisser Johann Kolens von Kolna, Oberamtmann zu Zbirow, den anher wiederkehrenden Augustinermönchen die nöthige Unterstützung zur Herstellung der Gebäude, so wie sie noch heutigen Tages bestehen, auf seine eigene Kosten angedeihen ließ. Die ehemaligen Besitzungen des Klosters waren jedoch inzwischen, theils durch Kauf, theils durch Schenkung an andere Eigenthümer übergegangen, und kamen daher wegen des verjährten Genußes nicht wieder heim.

Zur Zeit der in der österreichischen Monarchie vorgenommenen Klosteraufhebung entging dieses Convent dem allgemeinen Schicksale, indem Se. Majestät der Kaiser Joseph II. allhier eine Pfarre zu errichten befahl und der hiesigen Geistlichkeit einen nützlichen Wirkungskreis anwies. — Gegenwärtig befinden sich daselbst 4 Priester nebst einem Laienbruder. — Der Stiftungsgenuß, welchen das Kloster noch bisher aus den Zbirower obrigkeitlichen Renten bezieht, beträgt jährlich 9 Metzen Waitzen, 46 Metzen Korn, 6 Metzen Gerste, 3½ Metzen Erbsen, 12 Fässer Bier und 12 Schöpse.

Ostrowec, Ostrowetz, Wostrowetz, ein mitten im Walde 1½ Stunde nördlich von Zbirow, 15½ Stunde von Prag entferntes Dorf mit 21 Hausnummern, 36 Wohnpartheien und 152 Einwohnern. — In dem unfern von hier gelegenen Berge Planá Hora werden die merkwürdigen Versteinerungen, welche unter der Benennung Entomolithen bekannt sind, gefunden.

Plískow, ein Dorf, welches eine halbe Stunde südwestlich vom Amtsorte, 14½ Stunde von Prag entlegen

ist, 36 Häuser mit 67 Familien und 209 Bewohner enthält. Hier in der Nähe liegen auch die Einschichten Bukow, eine Försterswohnung, und Klein-Augezd, ein Meierhof mit einem Schafstalle.

Přisednice, Prschisednitz, ein etwa ¼ Stunden von Zbirow nördlich und 14¾ Stunden von Prag entferntes Dörfchen, welches 15 Wohngebäude, 21 Partheien und 92 Menschen zählt.

Sklená Hut, Glashütte, ein 3½ Stunde westsüdwestlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag entlegenes, aus 12 Häusern bestehendes Dörfchen mit 22 Familien und einer Bevölkerung von 101 Menschen. Wegen des in der hiesigen Gegend äußerst häufig vorfindigen Quarzsandes von vorzüglicher Reinheit, so wie wegen der allhier vorhandenen Menge und Wohlfeilheit des Holzes bestand daselbst ehedem wirklich eine Glashütte, welche dieser erst in der neueren Zeit zu Stande gekommenen Ansiedlung den Namen gab, dermal jedoch wieder eingegangen ist; dennoch aber wird jener Sand noch immer so sehr geschätzt, daß er gegen Erlag eines gewissen Pachtgeldes von vielen Glasfabrikanten selbst aus sehr fernen Gegenden geholt wird, und als eine nicht so ganz unbeträchtliche Ertragsquelle für die obrigkeitlichen Renten der Herrschaft Zbirow anzusehen ist.

Sebečice, Sebetschitz, anderthalb Stunden von Zbirow westlich, 15½ Stunde von Prag, umfaßt 41 Nummern, 58 Wohnpartheien und 249 Menschen.

Strašice, Straschitz, ein sehr zerstreut liegendes, großes Dorf, und ehedem ein für sich bestehendes Rittergut; es liegt drei Stunden südlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag, hat 173 Hausnummern, 341 Familien und 1,664 Bewohner, ferner ein Schichtamt, eine dem heil. Laurenz geweihte Kirche mit einem Lokalisten und ein Trivialschulhaus, woran oberhalb der Eingangsthüre eine gegossene Eisenplatte mit folgender Aufschrift zu sehen ist:

wIz tVto! gak peČVge
MoCnář
o naVČenJ DJtek!

(Teutsch:) Sieh hier! Wie (da) sorgt
der Herrscher
Um die Belehrung der Kinder!

Střebnußka, Střebnuschka, 1½ Stunde von Zbirow nordwestlich, 15½ Stunde von Prag, hat 20 Gebäude, 31 Wohnpartheien und 156 Einwohner.

Swegkowice, Sweykowitz, ein an der Pilsner Heerstraße gelegenes Dorf, welches 4 Stunden südwestlich von Zbirow, 18 Stunden von Prag entfernt ist, 32 Häuser, 50 Familien und 243 Bewohner enthält. Anher gehört auch die einschichtige Mühle Časek.

Syra, eine Stunde südwestlich von Zbirow, 15 Stunden von Prag entlegen, mit 24 Wohngebäuden, 41 Partheien und 210 Menschen.

Tegřek, Teytschek, eine halbe Stunde östlich von Zbirow, 14½ Stunde von Prag, umfaßt 36 Häuser, 56 Familien und 244 Einwohner.

Tiena, Tien, ein drei Stunden südlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag entferntes Dorf, welches 50 Wohngebäude, 93 Partheien und 361 Bewohner zählt, ehedem ein für sich bestehendes Gut war, und als solches im Jahre 1391 vom Budislaw, Probste zu Melnik, einem Abkömmlinge des erlauchten Geschlechtes der Hasenburge, bei seinem Ableben dem Kloster zu St. Benigna geschenkt worden ist. Anher gehört auch die Einschicht Smolarna. — Unweit von hier am Berge Kaschna-Hurka findet man sehr schöne Amethystquarze.

Těžkow, Tieschkow, ein zwei Stunden südwestlich vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 45 Gebäuden, 97 Wohnpartheien und 446 Einwohnern.

Wegwanow, Weywanow, 2 Stunden westlich von Zbirow, 16 Stunden von Prag entfernt, hat 52 Hausnummern, 84 Wohnpartheien, 352 Menschen und eine Trivialschule. In der Nähe sind reiche, jedoch unbenützte Steinkohlenlager.

Wolessna, Oleschna oder Woleschna, ein Dorf zwei Stunden südlich von Zbirow, 16 Stunden von Prag entlegen, zählt 61 Wohngebäude, 116 Familien und 488 Bewohner.

Zagelow, Sajetschow, ein dritthalb Stunden südlich vom Amtsorte, 16½ Stunde von Prag entferntes Dorf mit 62 Nummern, 117 Wohnpartheien und 522 Einwohnern.

Endlich gehören auch noch drei Häuser mit 14 Menschen in dem Dorfe Pawlowsko, welches im Pilsner Kreise 5 Stunden von Zbirow entfernt liegt, zum Amtsgebiete der Herrschaft Zbirow.

K. k. Staatsherrschaft Totschnik.

Sie liegt im westlichen Bezirke des Kreises, an der Reichsheerstraße, und wird gegen Aufgang von der Herrschaft Königshof so wie von dem Gute Tmain; mittäglich von der Herrschaft Hořowitz, von dem Gute Praskoles und von der Herrschaft Lochowitz, westlich von der Herrschaft Zbirow und gegen Mitternacht von der zum Rakonitzer Kreise gehörigen Herrschaft Pürglitz begränzt.

Die größte Länge der Herrschaft Totschnik beträgt von dem an der Reichsstraße liegenden, zur Herrschaft Hořowitz gehörigen, einschichtigen Wirthshause Bouchalka gerechnet, wo die Zerhowitzer Grundstücke beginnen, bis zu der steinernen Brücke hinter dem Dorfe Zditz, wo das Königshofer Gebiet anfängt, 3½ Stunden, so wie die größte Breite von der Zbirower Gränze bei dem Walde Januschka bis zum Ende der Sedletzer Fluren an der Hořowitzer Gränze 2½ Stunde. Der gesammte Flächenraum dieser Herrschaft beläuft sich auf 13,812 Joch 82 Geviertklaftern, indem nämlich 5,900 Joch 749 Quadratklaftern Aecker, 1,163 Joch 59 Geviertklaftern Wiesen, 145 Joch 996 Quadratklaftern Gartengründe, 1,985 Joch 1,014 Geviertklaftern an Hutweiden, 55 Joch 984 Quadratklaftern Teiche und 4,561 Joch 1,080 Geviertklaftern an Waldungen vorhanden sind, von welchen Grundstücken 787 Joch 1013 Geviertklaftern Felder, 222 Joch 1589 Quadratklaftern Wiesen, 24 Joch 1402 Geviert-

klaftern Gärten, 520 Joch 41 Quadratklaftern Hutweiden, 54 Joch 1,268 Geviertklaftern an Teichen und 3091 Joch 1,128 Quadratklaftern Wälder den hiesigen Dominikalbesitzstand ausmachen.

Die Gesammtzahl der Bewohner dieser Herrschaft umfaßt 6,872 Seelen, wovon 3,307 Individuen männlichen, 3,565 weiblichen Geschlechtes, 6,849 katholischer, 11 Personen protestantischer und 12 mosaischer Religion sind; sie bewohnen überhaupt 1 Stadt, 1 Städtchen und 13 meistentheils große Dörfer, welche, zusammen genommen, 913 Wohngebäude und 1,560 Familien enthalten.

Der größte Theil dieser Herrschaft besteht abwechselnd aus mäßig hohen Bergen und sanft ausgetieften Thälern, so zwar, daß der mittägliche Antheil derselben am ebensten liegt, ein reiches, weit gedehntes Kalkgebirge und einen fruchtbareren Boden hat, indeß der mitternächtliche Theil dieses Amtsgebietes weit mehr bergig, kälter, rauher und minder fruchtbar, dagegen aber wieder reicher an Waldungen ist, und mächtige Lager von vortrefflichen Eisensteinen besitzt, indem auch wirklich an fünf verschiedenen und von einander entfernten Stellen Eisenerze ausgebeutet werden, nämlich:

1. In der Hrebener Zeche im Walde Petrowka.
2. In der Kajetanszeche unweit von Totschnik.
3. In der Annazeche am Walde Zahořka.
4. In der Hredler Zeche bei dem Dorfe Hredl und
5. in der St. Barbarazeche am Dorfe Zditz.

Innerhalb der Herrschaft sind jedoch dermal keine Eisenhütten vorhanden, da die Erze aus den vier ersteren Gruben zum Karlshüttner Hochofen auf der Herrschaft Königshof, aus dem letzten Bergwerke aber zum Hochofen in Komarau auf der Herrschaft Hořowitz bezogen werden. — Sonstige, besonders merkwürdige, Steinbrüche sind: Jener bei Zerhowitz, wo auf einem dichten Grauwacken-Sandsteine, gleichwie der beim Dorfe Stfenitz, wo auf einem eisenschüßigen, dichten Sandsteine ausgezeichnet schöner Wawellit vorkommt. Am Dorfe Zditz bricht ein sehr dichter und feinkörniger Grünsteinporphyr, welcher zu verschiedenartigen Stein-

metzarbeiten benützt wird. — Vorzüglich bemerkenswerthe Berge sind der Weliz, unweit vom Dorfe Kublow und der Totschniker Schloßberg, sowohl wegen ihrer ungewöhnlichen Erhöhung, als auch wegen ihrer geschichtlichen Denkwürdigkeit, wie noch weiter unten ausführlicher angezeigt werden soll.

An fließendem Gewässer sind folgende Bäche vorhanden: die Litawka, welche aus der Herrschaft Lochowitz bei dem Dorfe Chodaun hereinkömmt und unterhalb dem Dorfe Zditz, nachdem dieselbe einen kleinen unbenannten Bach am Dorfe Chodaun aufgenommen hat, in die Herrschaft Königshof überströmt; der rothe Bach fließt ebenfalls aus der Herrschaft Lochowitz bei dem Dorfe Baborin herein, geht alsdann bei dem Dorfe Zditz vorüber, und, nachdem er dort den Totschniker Bach aufgenommen hat, vereinigt er sich unter dem Dorfe Zditz mit der Litawka; der Totschniker Bach entspringt oberhalb dem Dorfe Střenitz, fließt durch den Zebraker Mühlteich, dann durch den Totschniker Schloßteich, endlich bei dem Dorfe Hředl vorüber, wo er einen kleinen unbenannten Wildbach aufnimmt, und verbindet sich vor dem Dorfe Zditz mit dem rothen Bache. Die vorhandenen Teiche sind, insgesammt vier an der Zahl, unbeträchtlich.

Der einjährige Ertrag der dasigen urbaren Grundfläche ist auf 6,004 Metzen Waitzen, 13,440 Metzen Korn, 7,784 Metzen Gerste und 11,832 Metzen Hafer, ferner auf 12,692 Centner Heu nebst 4,216 Centnern Grommet und auf 999 Klaftern harten, gleichwie auf 3,850 Klaftern weichen Holzes berechnet; hiezu sind für den landwirthschaftlichen Betrieb insgesammt 443 Pferde, und zwar 4 Hengste nebst 271 Stutten und 168 Wallachen, sodann 1565 Rinder, nämlich 251 Ochsen sammt 1,314 Stück Kühen und 3730 größtentheils vorzüglich veredelte Schafe vorhanden.

Unter allen vorhandenen Gewerbszweigen ist das Nagelschmiedhandwerk, wegen den vielen sowohl auf der Zbirower, als auch auf der Horowitzer Herrschaft bestehenden Eisenwerken das allergemeinste und beliebteste, so zwar, daß die Zahl der Arbeiter und die Menge der gelieferten Arbeit

in dem Verhältnisse beträchtlicher wird, als nebst der eigenthümlichen Anzahl der diesfälligen Meister und Gesellen gewöhnlich auch noch die weiblichen Familienglieder, wenn nicht dringendere häusliche Geschäfte sie abhalten, an der Esse und am Ambose wacker mitzuarbeiten pflegen. — Außerdem gibt es auch zu Žebrak viele Tuchmacher, welche jedoch nur gemeine und mittlere Tuchsorten liefern. — Vom Handel kann hier unter den nämlichen Verhältnissen eben so wenig gesagt werden, als dies bei der Herrschaft Zbirow der Fall war, da nämlich die wenigen Spezereiwaarenkrämer sowohl in der Stadt Žebrak, als auch in dem Städtchen Zerhowitz von allzu geringer Bedeutenheit sind, als daß ihre Handelsunternehmungen einer mehreren Erwähnung angemessen seyn sollten.

Die einzelnen, zu diesem Herrschaftsbezirke gehörigen Ortschaften sind:

Der Amtsort Tocnik oder Totschnik, welcher unweit von der Reichspoststraße, 11 Stunden Weges westsüdwestlich von Prag, 4 Stunden von der k. Kreisstadt Beraun gleichwie eine Stunde vom Städtchen Zerhowitz entfernt ist, und insgesammt 30 Häuser mit 51 Familien und 235 Bewohner zählt. Die obrigkeitlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind vor den übrigen Häusern wegen ihrer besseren Lage und Bauart ausgezeichnet.

Allhier befinden sich zwei alte Burgen, nämlich: unmittelbar innerhalb der Ortschaft Totschnik, auf einem, über den Schloßteich mäßig emporragenden Felsen, die Uiberreste des alten Schlosses Žebrak, indem hievon dermal nur noch zwei runde Thürme nebst den losen Hauptmauern vorhanden sind, und auf einem benachbarten, hohen und steilen Berge die noch ziemlich gut erhaltene Veste Totschnik, welche einen beträchtlichen Umfang, nämlich vier Schloßhöfe und zwei Thore hat; oberhalb dem an der Südseite gelegenen Haupteingange gewahrt man zehn in Stein gehauene Wappenbilder jener Länder, welche am Anfange des 15ten Jahrhunderts mit dem Königreiche Böhmen vereinigt waren; auf dem ersten Schloßplatze, wo die königlichen Gemächer standen, trifft

man nichts mehr als die Hauptmauern und an ihrer innern Seite Spuren einer vorhanden gewesenen Malerei; übrigens sind hier auch noch die Gewölbe des königlichen Marstalls unversehrt zu schauen; im zweiten Schloßhofe, welcher geräumiger ist, als der erste, findet man mehr oder minder verfallene Wohnzimmer, so wie die im gothischen Geschmacke erbaute und noch wohl erhaltene Schloßkapelle und in einer daran stoßenden Kammer eine große mit Eisenblech und mit starken Schienen beschlagene Kiste von Eichenholz, welche zur Aufbewahrung der Schätze und Urkunden gedient haben soll, einen Pfeil, einen Morgenstern und mehrere steinerne Kugeln; im dritten Schloßhofe sieht man außer dem sehr tiefen, jedoch mehr als zur Hälfte verschütteten Brunnen, nichts als verfallene Mauern, gleichwie auf dem vierten Hofraume, der nach der Nordseite hin ein kleines Thor hat, vor welchem eine in den Felsen gehauene Cisterne, die nun zum Auffangen des Regenwassers bestimmt war, getroffen wird; unweit von hier, auf dem Gipfel des Berges, ist ein kleiner See, welcher allgemein der schwarze See heißt.

Jenes erstere Schloß ward gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts von den mächtigen Besitzern dieser gesammten, weitgedehnten Umgebung, den Herren von Hasenburg, erbaut, nach dem Tode des Wilhelm Zagic aber im Jahre 1319 an die k. Kammer abgetreten, jedoch vom Könige Johann im Jahre 1336 abermals dem Herrn Johann von Hasenburg für die Stadt Budin überlassen. Im Jahre 1348 ward es von dieser Familie neuerdings, und zwar an den königlichen Prinzen Johann, Karls IV. Bruder und damaligen Herzog in Kärnthen verkauft; dieser verschönerte dasselbe und erneuerte vorzüglich die durch die Länge der Zeit eingegangene Schloßkapelle, welche zur Ehre des heil. Apollinar errichtet worden war, und stiftete daselbst ein tägliches Meßopfer, indem er zu diesem Zwecke die Einkünfte vom Gute Praskoles bestimmte. Nachdem jedoch dieser Herzog Johann im Jahre 1350 von seinem Bruder Karl das Markgrafthum Mähren erhalten hatte, trat er dem letzteren

alle seine Besitzungen, die er in Böhmen hatte, hiemit also auch Žebrak, ab. Dieses Schloß wählte Kaiser Karl IV., da ihm die Umgebung desselben so sehr gefiel, zum Sommeraufenthalte, verließ es aber noch im nämlichen Jahre ganz betrübt auf immer, weil er daselbst seinen erstgeborenen Sohn, Karl, ein Kind von 2 Jahren, am 30. December verloren hatte. — Der Sohn und Nachfolger Karls, König Wenzel IV. erkohr das Schloß Žebrak abermals zum Sommersitze, und die vielfältigen Beschlüße, welche er von hier ergehen ließ, so wie manche andere Umstände beurkunden, daß er hier gern und oft verweilt habe.

Deshalb und weil er seines Vaters Lieblingsveste, die Karlsburg (Karlûw Teyn), nicht so angenehm fand, übrigens aber wegen den im Reiche überhand nehmenden Unruhen eine eben so feste und der damaligen Kriegskunst trotzende Burg sowohl für die Sicherheit seiner Person, als auch zur Aufbewahrung des Staatsschatzes und des Reichsarchivs, obendrein in der Nähe seines Sommeraufenthaltes zu haben wünschte, erbaute er auf dem benachbarten hohen und steilen Berge das große und feste Schloß, dem er die Benennung Točnjk, (die Drehburg) beilegte, weil man, um bis zu derselben auf den Gipfel des Berges zu gelangen, dreimal den Berg umkreisen muß. — Als die Volksunruhen nach seinem Tode ausbrachen und der König Siegmund die im hiesigen Schlosse aufbewahrten Schätze fortschaffte, demnach also auch die Veste selbst minder beachtete, geschah es, daß Hanuß von Kolowrat sich sowohl des Schlosses Totschnik, als auch der Zwingburg von Žebrak bemächtigte. Beide wurden im Jahre 1425 von den Taboriten, welche mit 7,000 Mann Fußvolk und 900 Reitern heran gezogen waren, belagert; sie mußten jedoch unverrichteter Sache wieder von dannen ziehen.

Nachdem die Unruhen in Böhmen wieder vorüber waren, wurde die Herrschaft Totschnik abermals von der k. Kammer eingezogen, und gegen das Ende des Jahres 1509 vom Könige Wladislaw II. an den Grafen Christoph von Guttenstein, so wie endlich vom Könige Ludwig an Johann

von Wartenberg Herrn auf Zwierzetitz pfandweise abgetreten, welcher sie im Jahre 1534 dem Obersten Burggrafen, Wolfgang Kragiř von Krage, Herrn auf Neu-Bistritz, überließ, von welchem sie im Jahre 1545 an Johann von Waldstein, Herrn auf Peruz, im Jahre 1552 an den Herrn Johann von Lobkowitz, immer noch als ein Pfand, überging; dieser letztere Besitzer brachte sie endlich mit Bewilligung des Kaisers und mit Beistimmung der Ständeversammlung vom Jahre 1556, nachdem er den hiefür bedungenen Kaufschilling erlegt hatte, erbeigenthümlich an sich. — Von dieser Zeit an blieb die Lobkowitz'sche Familie im Besitze der Herrschaft Totschnik, bis auf Wilhelm Popel von Lobkowitz, welcher zur Zeit des Kaisers Ferdinand II. zu Zbirow festgesetzt wurde, nachdem seine sämmtlichen Besitzungen, hiemit also auch Totschnik, von der Krone eingezogen worden, deren Eigenthum diese Herrschaft auch von jener Zeit bis heut zu Tage geblieben ist.

Zu der Ortschaft Totschnik gehören auch noch 3 Einschichten, nämlich: das Jägerhaus am Walde Obisch, ein Häuschen am Podhrader Teichdamme und die Wasenmeisterei Zahorka.

Žebrak, Bettlern, Žebracium, Mendicum, eine freie Schutzstadt an der Pilsner Straße, fünf und eine halbe Postmeile von Prag westsüdwestlich, eine halbe Stunde südlich von Totschnik entfernt, hat 155 Hausnummern mit 297 Familien und insgesammt 1,197 Einwohner. — Das Wappen dieser alten Stadt enthält zwei über einander stehende, schreitende Löwen, welche durch ein mitten dazwischen gesetztes Schild getrennt sind. — Sie hat keine Mauern, wohl aber zwei Thore, eines am östlichen Ende, welches das Prager Thor heißt, und das Pilsner Thor an der westlichen Seite; die vor diesen Thoren befindlichen Antheile nennt man die Vorstädte.

Die Stadt besteht eigentlich bloß aus dem langgedehnten Marktplatze, in dessen Mitte die Stadtkirche neben einem kleinen Teiche steht; die Anzahl der Gassen ist sehr unbedeutend, indem kaum mehr als vier derselben vorhanden sind.

Die Bauart der Häuser ist ziemlich hübsch, sie sind, fast in der Mehrzahl, ein Stockwerk hoch und aus Steinen aufgeführt. Die öffentlichen Gebäude sind das sehr einfache Rathhaus, die geräumige, hohe und helle Decanalkirche unter dem Titel des h. Laurenz, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, die große und bequem eingerichtete Dechantei und ein zur Verpflegung von zwölf verarmten und erwerbsunfähigen eingebornen Personen gestiftetes Spital; die vorhandenen fünf Gasthäuser sind zum Theile empfehlenswerth. — In dieser Stadt werden alljährig 3 Märkte, und zwar, einer am Dienstage der Pfingstwoche, der zweite am Tage des heil. Laurenz und der dritte am Feste der heil. Simon und Judas abgehalten. — Die nächsten Umgebungen sind freundlich.

In der vor dem westlichen Ende links an der Heerstraße gelegenen Niederung ist ein ergiebiges, dermal jedoch beinahe ganz ersäuftes Steinkohlenwerk, wo eine recht gute Pech- und Schieferkohle gegraben wird, in welcher sich oft sehr schöne Abdrücke und Versteinerungen, namentlich von mannigfaltigen Palmengewächsen, vorfinden. Die hiesigen Steinkohlengruben lieferten ehedem alljährlich im Durchschnitte über 6000 Centner an Ausbeute, und als eine besondere Merkwürdigkeit verdient der Umstand hier angeführt zu werden, daß daselbst die erste Dampfmaschine zur Herausschaffung der Grubenwässer errichtet wurde, welche jedoch seither mit dem Verfalle des übrigen Werkes beseitigt worden ist.

Diese Ortschaft hieß ursprünglich Lhota, und erhielt die dermalige Benennung erst zur Zeit des Königs Přemysl Ottokar, von ihrem Grundherrn Wilhelm Zagic von Hasenburg, indem derselbe hiedurch die Verarmung seiner Besitzungen andeuten wollte; überdies war sie ursprünglich nur ein Marktflecken, indem sie erst vom Könige Wenzel IV. in die Zahl der Städte erhoben worden ist.

Zu den wichtigen Begebenheiten der Stadt gehören, nebstdem, daß Žebrak im Monate Juni des Jahres 1420 der Sitz des päpstlichen Legaten, des damaligen Bischofs von Lunen, war, welcher allhier den von der hussitischen Parthei abgefallenen

Udalrich von Rosenberg in den Schooß der katholischen Kirche aufnahm, insbesondere zwei feindliche Uiberfälle, nämlich: im Jahre 1425 ward sie von dem hussitischen Heere, im Jahre 1611 von den Passauischen Soldaten, gleichwie endlich im Jahre 1639 von den Schweden geplündert und verheert. — Am 14. October 1824 ereignete sich hier in der Nähe, und zwar auf dem Wege nach Praskoles, bei ganz heiterer Atmosphäre, und ohne daß irgend eine auffallende Erscheinung vorherging, mit einem heftigen, donnerähnlichen Knalle ein Meteorsteinfall; der zum Vorschein gekommene Aerolith wird im vaterländischen Museum aufbewahrt.

Die Stadt Žebrak ist reich an achtungswerthen Männern, und zwar sind nebst dem von seinen Zeitgenossen hochgeschätzten Staatsmanne, Udalrich Zagic von Žebrak, welcher im Jahre 1318 oberster Burggraf zu Prag war, allhier folgende Gelehrte dem Vaterlande geschenkt worden:

Wáclaw Clemens, insgemein Žebracenus genannt, welcher am Ende des 16. und am Anfange des 17. Jahrhunderts lebte; er war und ist noch immer ein sehr gefeierter Dichter, insbesondere ein glücklicher Nachahmer des Virgil im Epos; sein gelungenstes Werk ist die Gustaviade, ein Heldengedicht in neun Gesängen, womit er die Siegesthaten des Königs Gustav von Schweden besang; er ward als ein Utraquist aus dem Vaterlande verwiesen und in seinen Gedichten bejammert er oft wehmüthig und rührend das Loos seiner Verbannung.

Johann Negedlý, geboren im Jahre 1776, der gesammten Rechte Doctor, k. k. Rath, Professor der böhmischen Sprache und Literatur an der hohen Schule zu Prag, ein beliebter und geehrter Schriftsteller und Dichter in vaterländischer Mundart. Seine bisherigen Schriften sind: Elegie na Karla z Fürstenberku, který w bitwě v Stokachu zabit byl. W Praze 1799. — Plzenssti rytjři, aneb odplata vdatnosti. Staročeské podiwné přjhody. W Praze 1799. — Wlastenssti zpěwowé Jana Negedlého. W Praze 1800. — Smrt Abelowa, od Gesnera sepsaná a do českého přeložená. W Praze 12. 1800, znowa wydaná 1804. — Wálečný

zpěw pro český pluk. W Praze 1800. — Český pautnjk, z německého přeložený. W Praze 1801. und 1802. — Homerowa Iliada, zpěw prwnj. W Praze 1801. — O krawských nesstowicých, přelož. W Praze 1801. — Böhmische Grammatik. 2 Bände. Prag 1804 und 1805. 2te Auflage 1809. 3te Auflage 1821. — Chwalořeč při přjležitosti, když S. D. P. J. Jozef Knjže a Wládař domu Lichtensstainského ıc. za dědice ıc. swého P. bratra Aloyzya se prohlásyl. W Praze. 1805. — Dafnys a prwnj plawec. W Praze 12. 1805. — Hlasatel český, spis čtwrtletnj k powčenj a obweselenj. W Praze. 8. IV djly 1806. 1807. 1808. 1818. — Numa Pompilius, z francauzského přeložený. W Praze. 12. 1808. — Exercier-Reglement pro c. k. Infanteryi česky přeloženo. W Praze 8. 1808. — Kniha wsseobecných zákonů městských. W Praze. 8. 1812. — Edwarda Younga kwjlenj aneb rozgjmánj nočnj, z anglického přeložené. 8. W Praze 1820. — Uiberdieß hat er auch einen rühmlichen Antheil an dem von Dobrowsky herausgegebenen Wörterbuche so wie an Puchmayer's: Sebránj básnj, genommen.

Sebastian Hněwkowsky, geboren im Jahre 1770, Magistratsrath allhier, rühmlichst bekannt durch sein klassisches Gedicht: Děwjn. 2 djly. W Praze 1805. 12.; ferner als Verfasser des Werkes: Zlomky o českém básnictwj, zwlásst o prozodyi. W Praze 1820. 8., wodurch er sich um die Verbesserung der Muttersprache höchst verdient gemacht hat, und die Sammlung seiner Gedichte unter dem Titel: Básně drobné. W Praze 1820. 12. Endlich ist derselbe ebenfalls Theilnehmer an Puchmayer's: Sebránj básnj, an Klicpera's Almanach und an der von J. Hromádko zu Wien herausgegebenen Zeitschrift: Prwotiny pěkných uměnj.

Adalbert Negedly, geboren im Jahre 1772, ehedem Pfarrer zu Welis, sodann zu Miröschau, nunmehr Dechant in seiner Vaterstadt, ein sehr geachteter, vaterländischer Dichter und Kanzelredner. Er schrieb: Pjseň ke dni narozenj Cýsaře Františka II. 1794. w Praze. — Zpěwy z zarodĕgné fletny wybrané. W Praze. 8. 1794. — Poslednj saud. W Praze 1804. 12. — Neděľnj kázanj. 2 djly. W

Praze 1806. 8. — Swátečnj kázanj. 2 djly. W Praze 1807. 8. — Ladislaw a djtky geho. Přjběh pro mládež. W Praze 1807. 8. — Karel čtwrtý, naučná báseň w osmi zpěwjch. Rkp. — Außerdem ist er ein fleißiger Mitarbeiter an Puchmayer's: Sebránj básnj, an Klicpera's Almanach, an den Zeitschriften Hlasatel, Čechoslaw, Dobroslaw, Přjtel. Mládeže, gleichwie endlich an Ziegler's: Wěrný raditel rodičů, djtek, pěstaunů a včitelů.

Cerhowice, Zerhowitz, ein unterthäniges Städtchen, welches, in einem überaus freundlichen Thale an der Reichspoststraße gelegen, anderthalb Stunden südwestlich von Totschnik, 7 Postmeilen von Prag, drei Postmeilen von der k. Kreisstadt Beraun entfernt ist, 148 Häuser, 222 Wohnpartheien und 927 Einwohner hat. Es bildet eine einzige Doppelreihe von Häusern, welche mittelmäßig hübsch gebaut, zum Theile ein Stockwerk hoch und mehrentheils von Steinen aufgeführt sind. Die merkwürdigeren Gebäude sind: Die Pfarrkirche, welche zur Ehre des heil. Martin B. erbaut ist, ferner das am östlichen Ende der Ortschaft befindliche, im Jahre 1820 neu erbaute freundliche Trivialschulgebäude, das k. k. Posthaus, und ein empfehlenswerther Gasthof am anderen Ende des Städtchens nebst noch andern 4 Wirthshäusern.

König Ladislaw erhob diese Ortschaft aus der Reihe der Marktflecken und gestattete der Gemeinde, nebst anderen Vorrechten, ein eigenes Siegel zu führen, worauf in einem gelben Felde ein Thier zu sehen, dessen vordere Hälfte einen hüpfenden Hirschen vorstellt, woran aber das Hintertheil von einem Bären genommen ist; überdies erlangte die Stadtgemeinde zu jener Zeit auch das Befugniß, Bier zu brauen und alljährig vier Märkte abzuhalten. Der von hier aus nach Žebrak sowohl, als nach Mauth führende Straßenzug ist hinsichtlich der Vollkommenheit seines Baues unstreitig einer der vorzüglichsten im ganzen Kreise und er gewinnt durch die wohlerhaltene Einfassung mit kräftigen Baumreihen ungemein.

Baborin, ein Dorf, das ohngefähr anderthalb Stunden vom Amtsorte östlich, am rothen Bache, zehn Stunden

von Prag entfernt ist, hat 28 Hausnummern, 38 Wohnpartheien und 176 Bewohner.

Březowá, ein, eine halbe Stunde nördlich von Totschnik, 11 Stunden von Prag entferntes Dorf mit 27 Häusern, 57 Familien und 268 Einwohnern.

Bzowá, ein Dorf, welches eine halbe Stunde westlich vom Amtsorte und 11 Stunden von Prag entfernt ist, zählt 65 Wohngebäude, 125 Familien und 547 Einwohner.

Chlustina, unweit von der Poststraße, 1 Stunde südlich von Totschnik, 10½ Stunde von Prag, umfaßt 51 Wohngebäude, 74 Familien und 360 Menschen. Dieses Dorf war vor Zeiten ein eigener, für sich bestehender Rittersitz, und zwar findet man die Unterschrift eines Besitzers desselben, des Ritters Hans von Chlustina, bei dem Stiftungsbriefe für das Kloster zu St. Benigna.

Chodaun liegt am Bache Litawka, 2 Stunden östlich von Totschnik, 10 Stunden von Prag, enthält 47 Nummern, 75 Wohnpartheien und 359 Bewohner; die benachbarten Berge enthalten einen vortrefflichen Kalkstein, daher ist das Kalkbrennen ein sehr ergiebiger Nahrungszweig der hiesigen Dorfinsassen.

Drozdow, Drazdow, Drosdow, 1 Stunde vom Amtsorte, 12 Stunden von Prag gegen Untergang, zählt 58 Häuser, 93 Familien und 431 Seelen. Diese Ortschaft war ehedem der Hauptort eines selbstständigen Gutes, welches gegen das Ende des 14ten Jahrhundertes dem Zbinko Herrn von Hasenburg mit dem Beinamen: Zamorsky, gehörte, indem derselbe bei seinem Ableben 6 Mark Silber von dem jährlichen Einkommen dieser Besitzung dem Kloster zu St. Benigna bestimmt hat.

Hředl, ein beiläufig 1 Stunde gegen Ost von Totschnik, 10 Stunden von Prag entferntes, am Totschniker Bache gelegenes Dorf mit 67 Wohngebäuden, 129 Familien, 531 Menschen, einer Trivialschule, einem aufgelassenen Hochofen und mehreren Kalkbrennereien. — Anher gehört auch die einschichtige Mühle Straupin.

14*

Knizkowice, Knischkowitz, befindet sich $1\frac{1}{4}$ Stunde östlich von Totschnik und $9\frac{1}{4}$ Stunde von Prag entfernt, hat 23 Häuser, 41 Wohnpartheien und 176 Bewohner.

Kublow, ein Dorf, welches in der Mitte von Wäldern sehr hoch gelegen, von Grundstücken der zum Rakonitzer Kreise gehörigen Herrschaft Pürglitz rundherum eingeschlossen und auf solche Art von dem übrigen Totschniker Herrschaftskörper getrennt ist; es liegt beinahe 2 Stunden gegen Mitternacht vom Amtsorte, 12 Stunden von Prag entfernt, und enthält 71 Wohngebäude, worunter auch eine Trivialschule ist, 122 Partheien und 593 Einwohner. — Unweit davon befindet sich der Berg Weliz oder Weliß, und auf demselben die dem heil. Johann dem Täufer geweihte Pfarrkirche mit der Pfarrerswohnung und einigen Häuschen. Die Gründung dieser Kirche fällt auf das Jahr 1005 und ihr Stifter war der Herzog Jaromir; derselbe ward nämlich auf einer Jagd in der hiesigen Gegend, als er durch die List der heimtückischen und rachgierigen Ritter von Wrschowetz von dem übrigen Jagdgefolge getrennt und in das Walddickicht abgelenkt worden, von diesen verrätherischen Menschen niedergerissen und meuchelmörderisch mißhandelt. Glücklicher Weise kam Howora, einer der Vertrautesten aus dem herzoglichen Gefolge, dieser Frevelthat auf die Spur, befreite seinen Gebieter, bevor er noch von seinen Feinden getödtet werden konnte, und nahm Mehrere derselben gefangen. Als Beweis des Dankes für seine wunderbare Rettung erbaute der Herzog eine Kirche zur Ehre seines Schutzpatrons des heiligen Johann des Täufers auf dem Berge, in dessen Nähe er dieser großen Angst und Gefahr so glücklich entronnen war, und seinen Retter Howora, welcher, nach Hagek's Zeugniß, der Stammvater des nachher hochberühmten Geschlechtes der Herren Berka geworden seyn soll, beschenkte er mit sehr weitläufigen Besitzungen in der hiesigen Gegend; den Meuchelmördern aber ließ er auf der Wiese Bořina die Köpfe abschlagen. Späterhin übergab der Herzog Bretislaw diese Kirche dem Benediktinerstifte auf der Insel bei Dawle, worauf hier eine Probstei gestiftet wurde, welche

zur Zeit der hussitischen Unruhen wieder zerstört worden ist. Im Jahre 1787 wurde die hiesige Kirche mit einem Pfarrer auf Kosten der k. k. Religionsfondsdotation versehen. — Unmittelbar am Fusse des Berges Weliz auf einem dahin gehörigen Kirchengrunde steht eine zum Dorfe Kublow gehörige Anzahl von 21 Häusern, welche für sich den Namen Rom oder Rum führet.

Sedlec, Sedletz, eine Stunde mittäglich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag entfernt, mit 25 Wohngebäuden, 35 Familien und 157 Einwohnern. — Diese Ortschaft war ehedem der Hauptort eines für sich bestehenden Gutes, welches gegen das Ende des 13ten Jahrhundertes dem Kloster zu St. Benigna gehörte.

Strzenice, Trzenice, Strzenitz, Trzenitz liegt unweit von der Heerstraße, eine Stunde südwestlich von Totschnik, 12½ Stunde von Prag, hat 25 Häuser, 37 Wohnpartheien und 171 Bewohner.

Zdice, Wzdice, Bzdice, Zditz, Weißkirchen, Alba Ecclesia, ein Dorf, welches laut den Grundbüchern ehedem ein blühender Marktflecken gewesen ist; es liegt an der Heerstraße 2 Stunden vom Amtsorte, eben so weit von Žebrak und von der k. Kreisstadt Beraun, 5 Postmeilen von der Hauptstadt Prag. Daselbst zählt man 93 Wohngebäude, 164 Familien und 744 Seelen. In dieser Ortschaft befindet sich eine zur Ehre der Geburt Mariens erbaute schöne Pfarrkirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, eine Pfarrerswohnung, eine Trivialschule und ein k. k. Postamt.

Wenzel Rosa, Doctor der Rechtsgelehrsamkeit und k. k. Rath beim böhmischen Appellations- und Kriminalobergerichte, wurde allhier in der ersten Hälfte des siebenzehnten Jahrhundertes geboren, und war sowohl wegen seiner höchst lauteren Gerechtigkeitsliebe, als auch wegen seiner Verdienste um die Säuberung des vaterländischen Sprachgebrauches rühmlichst bekannt und allgemein hoch geschätzt. Seine hinterlassenen Schriften sind: Čechořečnost, seu grammatica linguae bohemicae, quatuor partibus: Orthographia,

Etymologia, Syntaxi et Prosodia constans. Pragae 1672. 8. — Lexicon bohemico-latinum. Pars I. MS. — Lexicon latino-bohemicum. Partes III. MS. — Slowař etymologický we 4 djlech. MS. — O spůsobilosti České řeči k wyrazenj latinských werssů, we 2 djlech. MS.

An der östlichen Seite dieser Ortschaft sind sehr reichhaltige Kalksteinbrüche mit daran gebauten Oefen; der daselbst gewonnene Kalk ist wegen seiner blendenden Weiße überaus berühmt und wird in sehr entfernte Gegenden versendet; am westlichen Ende des Dorfes trifft man einen anderen Steinbruch, welcher einen sehr festen, zartkörnigen Grünsteinporphyr liefert und mehrere Steinmetze beschäftigt. Eine Viertelstunde nordwärts entfernt liegt das Eisensteinbergwerk St. Barbara, oder gemeinhin auch Hruda genannt, mit einem einschichtigen Häuschen.

Bei dem Dorfe Zditz ward der Thronbewerber Přemysl im Jahre 1194, indem sein Heer, ehe es noch zu einem Treffen gekommen war, zu seinem Gegner und Nebenbuhler, dem Bischof und Herzog Heinrich Břetislaw überging, um seine bisherigen Hoffnungen betrogen, wodurch er sich endlich genöthiget sah, die Flucht zu ergreifen, und die Krone von Böhmen dem Herzoge Břetislaw zu lassen.

K. k. Staatsherrschaft Königshof.

Diese Herrschaft befindet sich im westlichen Theile des Kreises, so zwar, daß sie östlich an das Gebiet der k. Kreisstatt Beraun, so wie an die Herrschaft Karlstein und an das Gut Liten, südlich an die Güter Suchomast und Tmain, westlich an die Herrschaft Totschnik und nördlich an die zum Rakonitzer Kreise gehörige Herrschaft Nischburg gränzt.

Die größte Länge derselben von Ost nach West beträgt ohngefähr eine Stunde, und ihre beträchtlichste Breite von Süd nach Nord, nämlich die Entfernung der beiden Ortschaften Koniepruš und Zditzina beiläufig zwei Stunden, der

ganze Flächenraum aber 6,176 Joch 1,499 Geviertklaftern, da nämlich die vorhandenen Aecker 3292 Joch 412 Quadratklaftern, die Wiesen 440 Joch 1,315 Geviertklaftern, die Gärten 90 Joch 932 Quadratklaftern, die Hutweiden 1,202 Joch 1,529 Geviertklaftern, die Teichgründe 74 Joch 4 Quadratklaftern und die Waldungen 1,074 Joch 507 Geviertklaftern betragen, wovon eigentlich 592 Joch 175 Quadratklaftern Felder, 135 Joch 1,076 Geviertklaftern Wiesen, 14 Joch 1,258 Quadratklaftern Gartengrund, 555 Joch 1,129 Geviertklaftern Hutweiden gleichwie sämmtliche Teiche und 725 Joch 1,501 Quadratklafter Wälder den obrigkeitlichen Besitzstand bilden. — Zum ökonomischen Bedarf sind insgesammt 192 Pferde, nämlich 128 Stutten und 64 Wallachen, ferner 819 Stück Rindvieh und zwar 205 Ochsen nebst 614 Kühen und 3,218 beinahe durchgehends sehr veredelte Schafe vorhanden.

Die Gesammtzahl der Bewohner dieser Herrschaft beläuft sich auf 2,659 Individuen, nämlich 1,239 männlichen und 1,420 Personen weiblichen Geschlechtes, 2,644 Christen und 15 Israeliten, welche insgesammt in 15 Dörfern, aus 351 Häusern bestehend, wohnen, überhaupt aber 572 Familien bilden.

Die Herrschaft Königshof ist zum Theile in dem schönen Thale, welches die Litawka durchströmt, und in welchem sie sich sowohl mit dem Hudlitzer, als auch mit dem Suchomaster Bache vereiniget, theils auf mäßigen Bergen an beiden Seiten jenes Baches gelegen, und hat beinahe durchgehends einen fruchtbaren Ackerboden, auf welchem alle Erzeugnisse des Landbaues vortrefflich gedeihen. — Der jährliche Ertrag der hiesigen Landwirthschaft beläuft sich im Durchschnitte auf 3,524 Metzen Waitzen, 7,820 Metzen Korn, 5,613 Metzen Gerste und 5,774 Metzen Hafer, ferner auf 5851 Centner Heu und 2622 Centner Grommet, gleichwie endlich auf 199 Klaftern harten und 604 Klaftern weichen Holzes. — Eine nicht unbeträchtliche Quelle des Erwerbes für den hiesigen Landmann liefern die hier allenthalben in großer Anzahl vorhandenen Kalksteinbrüche und die Eisen-

hütten, welche nicht nur unmittelbar zu ihrem eigenen Betriebe eine große Anzahl von Menschen beschäftigen, sondern auch noch außerdem vielen Andern Arbeit und Lebensunterhalt liefern. Die für den Carlshüttner Hochofen nothwendigen Eisenerze werden theils aus den Eisensteingruben auf der Herrschaft Totschnik theils aus dem Bergwerke zu Kruschna-Hora auf der Herrschaft Pürschburg geholt.

Die Herrschaft Königshof, welche, mit Ausnahme der bei Paprocky vorhandenen Anzeige, daß sie im Jahre 1458 dem Zdeslaw Ritter von Bukenitz gehört habe, schon seit undenklichen Jahren eine Besitzung der k. Kammer ist, zählt insgesammt 15 Ortschaften, nämlich:

Králůw dwůr, Králowý dwůr, Königshof, Villa regia, ein an der Reichspoststraße, und am linken Ufer des Baches Litawka, in einem sehr reizenden Thale gelegenes Dorf, welches eine halbe Stunde westlich von der k. Kreisstadt Beraun, 4½ Postmeile von der Hauptstadt Prag, 1½ Postmeile von der Stadt Žebrak entfernt ist, ein freundliches Schloß, insgesammt aber 23 Häuser mit 49 Wohnpartheien und 248 Einwohner hat. Hier ward der König Wenzel im Jahre 1394 gefangen genommen, und nach Prag abgeführt.

Bitow liegt 3 Viertelstunden südsüdöstlich von Königshof, 6½ Stunde von Prag, zählt 17 Hausnummern, 25 Familien und 115 Seelen. Dieses Dorf bildete ehedem ein eigenes, für sich bestehendes Gut, welches im Jahre 1257 von dem Könige Přemysl Ottokar II. dem Spitale der Kreuzherren an der Prager Brücke zum besseren Unterhalte der Armen geschenkt worden war.

Černin, eine Stunde westlich von Königshof, 7 Stunden von Prag, eine halbe Stunde nördlich von Zditz entlegen, hat 35 Wohngebäude, 55 Familien und 249 Bewohner.

Jarow, eine halbe Stunde südöstlich von Königshof, 6 Stunden von Prag entfernt, in der Nähe von reichen Kalkbergen, enthält 22 Häuser mit 32 Wohnpartheien und 155 Menschen.

Karlowé Hutě, Karlshütten, an dem Bache Litawka, ist eine Viertelstunde westlich vom Amtsorte, 6 Stunden von Prag entlegen, hat 14 Hausnummern, 35 Familien und 183 Seelen; hier befindet sich ein k. k. Schichtamt mit einem Hochofen, gleichwie einem Stabhammer. — In dem nahe daran stoßenden Berge Kosow findet man mächtige Lager von Kalkstein, worin sehr merkwürdige Versteinerungen von allerhand Seethieren enthalten sind.

Koněprusy, Koniepruß, eine Stunde südlich von Königshof und 7½ Stunde von Prag, zählt 29 Häuser mit 40 Partheien und 178 Einwohnern.

Korno, eine Stunde gegen Ost-Süd-Ost vom Amtsorte, 7 Stunden von Prag, enthält 25 Wohngebäude, 35 Familien und 150 Bewohner. Diese Ortschaft scheint ehedem ein Rittersitz gewesen zu seyn; denn auf einer bei Paprocky angeführten Vergleichsurkunde der Brüder Jaroslaw und Zdeslaw Herren von Sternberg ist ein Zeuge mit dem Namen: Friedrich Ritter von Korno unterfertigt.

Lewin liegt an der Heerstraße drei Viertelstunden westlich von Königshof, 7 Stunden von Prag, zählt 26 Nummern mit 43 Wohnpartheien und 195 Seelen.

Podčápli, Podschapl an der Poststraße, etwas über eine Viertelstunde westlich vom Amtsorte, 6½ Stunde von Prag entfernt, hat eine zur Feier der Himmelfahrt Mariens eingeweihte schöne Kirche, welche schon im Jahre 1384 eine Pfarrkirche war, ein im Jahre 1818 neu erbautes, herrliches Trivialschulhaus, überhaupt aber 29 Häuser, 44 Familien und 182 Einwohner. Hier erkrankte der König Wenzel I. im Jahre 1253 und starb auch daselbst am 22. September desselben Jahres.

Popowice, Poppowitz, ein an der Litawka eine halbe Stunde südwestlich von Königshof, 6½ Stunde von Prag entlegenes Dorf mit 34 Gebäuden, 56 Wohnpartheien und 271 Seelen. Hier befindet sich das obrigkeitliche Brau- und Branntweinhaus. Der oberhalb dieser Ortschaft befindliche, nicht unansehnliche Berg Koukolow enthält eine sehr vorzügliche Art bituminösen Kalksteines.

Smidowice, Schmidowitz, Schmiedberg, drei Viertelstunden südsüdwestlich vom Amtsorte, 7 Stunden von Prag, hat 13 Hausnummern, 21 Familien und 95 Einwohner. Allhier trifft man 2 Stabhämmer und einen Zainhammer.

Trubin, drei Viertelstunden westnordwestlich von Königshof und 7 Stunden von Prag, zählt 24 Nummern, 41 Partheien und 188 Menschen.

Trubska, Trubsko, eine Stunde nordwestlich von Königshof, 7 Stunden von Prag, enthält 20 Wohnhäuser, 30 Partheien und 149 Seelen.

Zahořany, ein am Hudlitzer Bache eine Viertelstunde nördlich vom Amtsorte, 6 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 19 Häusern, 33 Familien und 157 Einwohnern.

Zdegčin, Zditzina, Zlegčin, Slezina, liegt im Walde eine starke Stunde nördlich von Königshof, ohngefähr 6½ Stunde von Prag, und hat 21 Wohngebäude, 33 Familien und 144 Bewohner. Allhier zeigen sich Spuren von Steinkohlen.

Außerdem gehören zur Herrschaft Königshof 6 Häuser mit 15 Einwohnern im Dorfe Mienian, welches zum Gute Liten gerechnet wird, und 12 Gebäude mit 74 Seelen in dem auf der Herrschaft Pürglitz im Rakonitzer Kreise gelegenen Dorfe Swata.

Die k. k. Stiftsherrschaft Karlstein.

Die Herrschaft Karlstein ist im nördlichen Theile des Kreises zu beiden Seiten des Beraunflusses gelegen. Sie gränzt gegen Ost an die zum Rakonitzer Kreise gehörige Herrschaft Tachlowitz, an das Gut Hoch-Augezd, an die Herrschaft Königssaal, an das Gut Wonoklas und an das Gut Dobřichowitz, südlich an das Gut Liten, nach West an die Herrschaft Königshof, an die Berauner Stadtgründe und an die im Rakonitzer Kreise gelegene Herrschaft Nischburg, so

wie endlich gegen Nord ebenfalls an die Herrschaft Nischburg und an das Gut Chrastian.

Die größte Länge dieses Amtsbezirkes, nämlich die Entfernung des Dorfes Hiskow vom Dorfe Klein-Kuchař beträgt mehr als drei Stunden, dagegen die größte Breite und zwar die Weite der Ortschaft Dobřič vom Dorfe Bělč beinahe eben so viel, doch ist hiebei zu bemerken, daß innerhalb desselben auch noch die beiden selbstständigen Güter Hoch-Augezd und St. Johann gelegen sind, daß aber dagegen die Stadt Hostomitz, das Dorf Groß-Letschitz, so wie die auher gehörigen Insassen des Dorfes Čelin von dem Herrschaftskörper ganz getrennt sind. Der gesammte Flächenraum beläuft sich auf 16,404 Joch 133 Geviertklaftern, indem nämlich 8,655 Joch 279 Quadratklaftern Aecker, 679 Joch 628 Geviertklaftern Wiesen, 176 Joch 428 Quadratklaftern Gartengründe, 2,282 Joch 592 Geviertklaftern Hutweiden, 14 Joch 1,486 Quadratklaftern Teichgrund, so wie endlich 4,596 Joch 30 Geviertklaftern Wälder vorhanden sind, wovon 1,546 Joch 718 Quadratklaftern an Feldern, 110 Joch 713 Geviertklaftern an Wiesengrund, 24 Joch 1,473 Quadratklaftern an Gärten, 820 Joch 570 Geviertklaftern Hutweiden, 14 Joch 544 Quadratklaftern Teichgründe und 3,881 Joch 398 Geviertklaftern an Waldungen den Dominikalbesitzstand darstellen.

Die hierortige Bevölkerung umfaßt im Ganzen 6,022 Seelen, nämlich 2,866 Individuen männlichen und 3,156 weiblichen Geschlechtes, 5,709 Katholiken, 86 Akatholiken und 227 Hebräer, welche insgesammt 1 Stadt, 1 Marktflecken nebst 20 Dörfern, überhaupt 937 Häuser bewohnen, eigentlich aber 1,403 Familien bilden.

Der Boden der Herrschaft Karlstein ist beinahe durchgehends uneben und bergig, doch mangelt es hier keineswegs an Gegenden, welche, namentlich jene um die Stadt Hostomitz, eine freundliche und lachende Ebene bilden, gleichwie andere in ihrer Lage höchst anmuthig sind, und wenigstens doch schöne Wildnisse genannt zu werden verdienen; die vorhandenen Berge sind jedoch nicht übermäßig hoch, sondern gehören insgesammt zu der Klasse des niederen Gebirges, so

zwar, daß der zwischen dem Dorfe Klein-Mořin und Karlstein gelegene Berg: Weliká Hora genannt, unter allen andern der bedeutendste, und für jeden Naturfreund wegen seiner herrlichen, dichtbewaldeten Kuppe, insbesondere aber für die Liebhaber der Pflanzenkunde wegen der um dieselbe herum gelegenen, zahlreichen Grasplätze, auf welchen man die selteneren und schönsten Gewächse der böhmischen Flora versammelt trifft, empfehlenswerth ist.

Die auf der hiesigen Herrschaft vorfindigen, fließenden Wässer sind: der Fluß Beraun, welcher unterhalb dem Dorfe Hiskow aus dem Rakonitzer Kreise hereinfließt, das Amtsgebiet von Westen nach Ost durchströmt, und bei dem Dorfe Hinter-Třeban in das Dobřichowitzer Gut übergeht; der Lodenitzer Bach, welcher ebenfalls aus dem Rakonitzer Kreise kömmt, und oberhalb dem Dorfe Erbsko in die Beraun sich ergießt; der Robliner Bach entspringt auf dem Gute Hoch-Augezd und fällt endlich in das Gut Dobřichowitz; endlich der Bieltscher-Bach, welcher aus dem Litener Amtsgebiete herabkömmt und unterhalb dem Dorfe Hinter-Třeban in die Beraun mündet.

Die Güte des hiesigen Bodens ist in der Umgebung der Stadt Hostomitz vortrefflich, außerdem aber doch zum allermindesten mittelmäßig, er liefert insbesondere vortrefflichen Kalkstein in unerschöpflicher Menge, und ungeachtet des im Allgemeinen unläugbar rauheren Klima auch insbesondere eine nicht unbeträchtliche Menge Waitzen, Korn und Hafer nebst vielem, vorzüglich gutem Holze, so wie er endlich ebenfalls für die Viehzucht ausgezeichnet günstig ist. — Die Menge des vorhandenen Viehes beläuft sich auf 221 Pferde, nämlich: 167 Stutten nebst 54 Wallachen, ferner auf 1,393 Rinder, und zwar: 476 Ochsen und 917 Kühe, so wie endlich 3,329 Stücke Schafvieh. — Das jährliche Erträgniß der hiesigen urbaren Oberfläche ist, laut ämtlichen Angaben, mit 6,890 Metzen Waitzen, 18,446 Metzen Korn, 8,871 Metzen Gerste, 13,989 Metzen Hafer, 8,290 Centner Heu, und 2231 Centner Grommet, gleichwie auf 1,303 Klaftern harten und 1,600 Klaftern weichen Holzes

berechnet. — Der Gartenbau ist, mit Ausnahme etwelcher Ortschaften, z. B. Hlasna, Treban, Kuchar und Mořiny, welche sich mit der Obstbaumzucht beschäftigen, unbeträchtlich, und die hier vorhandenen Gewerbe, da sie selbst kaum nur zur Befriedigung des einheimischen Bedürfnisses hinreichen, keiner besonderen Erwähnung werth, so daß also der hiesige Landmann im strengsten Sinne bloß von demjenigen lebt, was ihm der Acker, der Kalkfelsen und der Wald bieten.

Die Herrschaft Karlstein gehörte seit den allerersten Zeiten der böhmischen Krone bis zum Jahre 1622, zu welcher Zeit selbe vom Kaiser Ferdinand II. seiner Gemahlin und allen künftigen Königinnen in Böhmen als ein Leibgedings- und Tafelgut angewiesen und abgetreten wurde, als solches ward sie alsogleich dem Freiherrn Johann Kawka von Řičan verpfändet, im Jahre 1705 von der Kaiserin-Wittwe Eleonore Magdalene Therese eingelöset, endlich im Jahre 1755 von der höchstseligen Kaiserin Maria Theresia dem k. k. weltlichen Fräuleinstifte auf dem Prager Schlosse auf ewige Zeiten geschenkt und eigenthümlich überlassen, welches noch immer im Besitze derselben sich befindet.

Die einzelnen, anher gehörigen Ortschaften sind:

Karlstein, Karlůw Tegn, Karls Teyn, eine Burg mit drei an derselben liegenden Häusern, 13 Wohnpartheien und 43 Bewohnern. Sie liegt 6 Stunden südwestlich von Prag, 313 Schritte vom linken Ufer des Beraunflusses und 2 Stunden von der k. Kreisstadt entfernt, auf einem hohen und steilen Felsen, welcher größtentheils aus leberfarbenem und gelblichem oder grauem, wohl auch mit weißen Adern durchzogenem Marmor besteht. Die Burg, welche einen Umfang von 628 geometrischen Schritten und eine doppelte, hohe, nach Außen an den gefährlicheren Stellen sechs bis acht Schuh hohe, und an manchen Punkten bis 10 Schuh dicke Ringmauer hat, ist auf drei Absätzen dieses Felsens erbaut; an das erste Thor gelangt man nur auf einem, und zwar künstlich gesprengten Wege, neben dem Thore selbst steht ein kleiner Thurm, welcher vermuthlich zur Beschützung dieses Zugangs bestimmt war; von da erhebt sich der Weg

zwischen zwei Ringmauern zu dem zweiten Thore oder zum Eingange in den ersten Schloßhof, hier war ehedem ein Graben mit einer Fallbrücke nebst einem starken, mit Eisen beschlagenen, durch mehrere Schlösser verwahrten Thorflügel, nun aber ist alles geändert, denn ersterer ist verschüttet, die Fallbrücke beseitigt, und vom Thore nur noch ein einziges, jedoch sehr sehenswerthes Vorhängschloß übrig. — Oberhalb dieses Eingangs befand sich ursprünglich die St. Wenzelskapelle nebst zwei Thürmen sammt einigen hervorspringenden Gängen und Erkern, welche insgesammt die Bestimmung hatten, um von dort herab den etwa andringenden Feind noch abzuhalten; alle diese, das erste Stockwerk bildenden, Gebäude sind nunmehr abgetragen. — Im Hintergrunde dieses Schloßhofes gewahrt man das ehemalige Wohngebäude der hierortigen Burggrafen und im Erdgeschoße desselben den Rittersaal, welcher dermal zur Amtskanzlei umschaffen ist, und von seiner sonstigen Wesenheit keine andere Spur mehr aufzuweisen hat, als, daß in der Vorhalle desselben noch gegenwärtig achtzehn große und sechs kleine Thüren hängen, welche zu den Rüstungskästen der um das Jahr 1590 lehnspflichtig gewesenen Ritter, deren Schuldigkeit es war, in der Zeit der Gefahr zur Vertheidigung des Schlosses herbeizueilen, gehörten, und sowohl mit ihren Wappen, als auch mit ihren Namen bemalt sind; hievon sieht man nur folgende noch lesbar:

Friedrich Mastiowsky z Kolowrat na Senče a Tetině.
Wáclaw Wožep na Řiči.
Adam Otta z Lozy na Hatie.
Karel Krabice z Weitmile a w Drublicých.
Jan Sswab z Chwatlin na Želkowicých.
Wáclaw a Mikuláš, bratřj Wratislawowé z Mitrowic a na Wosowě.
Mikuláš Kuneš z Lukawec a na Wlencých.
Girřj Kuneš z Lukawec a na Drahlowicých.
Wáclaw z Počepic a na Reči.
Bohuslaw Mitworský z Nemyslc a na Stěžowě.
Ssebestyán Ssanowec z Ssanowa a na Smoletelých.

Wáclaw Karel z Swarowa na Suchomastech a na Woseku.

Jan Wěžsfeg z Linuš a na Řidkeg 1589.

Pawel Korka z Korkyně na Sucholdolich a na Wostrowě.

Aus diesem Burghofe führt rechts eine Thüre mit einem langen Gange hinab zum Brunnenthurme, vor welchem links das ehemalige Backhaus nebst der Waschküche befindlich ist; dieser Schloßbrunnen, welcher einer der tiefsten unter allen bekannten Brunnen ist, hat bis auf den Grund hinab eine Tiefe von beinahe 300 Schuhen, 170 Fuß beträgt sie bis zum Wasserspiegel, von da geht ein in den Felsen gehauener, acht Schuh hoher, anderthalb Fuß breiter Stollen aus, wie weit jedoch und wohin? ist unbekannt. Der Brunnen kam nach einer achtjährigen, ununterbrochenen Arbeit zu Stande, und sein Wasser, welches durch das Treten eines großen Rades aus der kühlen Tiefe geschöpft wird, ist köstlich. Bei Gelegenheit einer im Jahre 1811 vorgenommenen Eröffnung des Bodens in dem Thurme neben dem Brunnen zeigte sich ein ziemlich tiefes Verließ, in welchem vier Kugeln, eine von Stein 26½ Pfund schwer, und drei eiserne, von denen zwei 19 Pfunde und eine 9½ Pfund wogen, gefunden wurden; wahrscheinlich traurige Uiberreste feindlicher Uiberfälle.

Von dem zweiten Burgplatze gelangt man ferner durch ein drittes Thor in das Innere der Burg; daselbst ist im ersten Stockwerke die zur Ehre des heil. Nikolaus errichtete Ritterkapelle, welche durch eine im Jahre 1761 vorgenommene Umstaltung ihr alterthümliches Aussehen eingebüßt, und auch an Umfang verloren hat, hier wird eine aus Lindenholz geformte Statue des heil. Nikolaus gezeigt, welche Kaiser Karl eigenhändig geschnitzt haben soll, obwohl diese Sage sehr wenig Glauben verdient. Eine Treppe höher waren die kaiserlichen Wohnzimmer, welche, obgleich deren nur etwa höchstens vier oder fünf gewesen sind, itzt beinahe durchgehends im höchst verfallenen Zustande sich befinden, unter allen ist der sogenannte Audienzsaal noch am besten erhalten, indem man dessen Wände mit kleinen, viereckigen Holztafeln,

welche in der Mitte mit einem vergoldeten Knopfe geziert sind, belegt sieht. — Uiber die in der Mauer eines anstossendes Thurmes angebrachte Wendeltreppe gelangt man in das dritte Stockwerk, und findet in demselben das ehemalige Tafelzimmer und einige Nebenstuben; die Wohnungen der Domherren, welche mit diesem Geschoß in Verbindung standen, sind itzt ganz verfallen. — In einem auf demselben Hofraume befindlichen, ganz frei stehenden Gebäude sind im Erdgeschoße drei feste Kerker, welche ehedem von Außen nur durch eine Zugbrücke zugänglich waren, indessen von Innen eine geheime Stiege aus der Wohnung des Domdechantes, welchem das erste Stockwerk eingeräumt war, zu zweien dieser Gefängnisse hinabführte. — Im obersten Stockwerke ist die Frauen- oder Collegiatkirche zur Ehre der Himmelfahrt Mariens sammt der Katharinenkapelle, in welche erstere man aus den kaiserlichen Zimmern durch einen überbauten Gang gelangen konnte. In dieser Kirche, welche noch immer zu gottesdienstlichen Versammlungen des Landvolkes dient, haben sich bei den übrigens ungeschickten Versuchen einer zur Zeit des Kaisers Rudolph II. unternommenen Erneuerung des Kirchengewölbes drei alte merkwürdige Wandgemälde, welche wahrscheinlich von dem alten Meister Niklas Wurmser aus Straßburg gemalt sind, erhalten. Man gewahrt nämlich an der Wand zur rechten Seite des Hochaltars das Bildniß des Kaisers Karl dreimal in voller Lebensgröße, einmal, als er dem ältesten Prinzen ein Kreuz, das zweitemal, da er dem jüngeren, Siegmund, einen Ring darreicht, und das drittemal, indem er mit dem vollständigen Kaiserschmucke angethan, in der Katharinenkapelle seine Andacht verrichtet, vorgestellt. — Außerdem sieht man an dieser Wand noch ein Marienbild gemalt, welches zwar von einer anderen Hand verfertigt, jedoch auch aus sehr alter Zeit abzustammen scheint. — Die übrigen Gemälde, die man hier noch an den Wänden trifft, sind neueren Ursprungs und zwar, wie schon oben gesagt wurde, aus der Periode Rudolphs II., in welcher die Kirche durch die Aufstellung eines neuen Dachstuhles von ihrer vorigen Höhe vermuthlich etwas eingebüßt hat. —

Das alabasterne Marienbild auf dem Hochaltare, welches ehedem in der Katharinenkapelle stand, soll, wie es heißt, vom Kaiser Karl verfertigt worden seyn. — In dieser Kirche werden auch noch einige sehr alte Meßgewänder nebst einem, der Sage gemäß, nach dem Kaiser Karl hinterbliebenen sammtenen Purpurgewande aufbewahrt, gleichwie eine in das Gemäuer hineinragende Höhlung gezeigt, welche die Weite des Grabes Christi haben soll, und in welcher vor Zeiten mehrere Heiligthümer aufbewahrt wurden.

An der Mittagsseite dieser Kirche gelangt man durch zwei niedrige, eiserne Thüren in die kleine Katharinenkapelle, welche nur wenige Schuhe lang und eben so schmal, in dem Gemäuer der Kirche selbst enthalten ist und mit der möglichst größten Pracht wahrhaft kaiserlich ausgeschmückt war; ihre Wände prangten mit den schönsten, geschliffenen, einheimischen Edelsteinen, nämlich mit den herrlichsten Carneolen, Jaspissen, Achaten, Chalcedonen, Amethysten, Chrysoprasen, Onyxen, Topasen u. dgl. m.; die Zwischenräume dieser ungleich großen und unregelmäßig geformten Steine sind so wie das doppelte Kreuzgewölbe mit dem reinsten Golde dick belegt; ein schöner Topas und ein aus einem schönen Chalcedon geschnittener Engelskopf sind die kostbaren Schlußsteine des doppelten Gewölbes; viele der schönsten und kostbarsten Steine sind leider nicht mehr vorhanden. Auch hier ist Karls Bildniß einmal, da er kniend vom Jesus-Kinde den Handschlag empfängt, indem die heilige Jungfrau Maria gleichzeitig der Kaiserin, Anna aus der Pfalz, die Hand reicht; ein zweitesmal sind beide nur im Brustſtück, gemeinschaftlich ein goldenes Kreuz haltend, zu sehen. Ein einfacher Altar mit der Abbildung des Heilandes am Kreuze, der Mutter Maria mit mehreren frommen Weibern und Männern, der heiligen Katharina u. a. steht nebst einigen Reliquienkästchen vor dem Hintergrunde. Das Kapellenfenster ist mit schätzbaren Uiberresten der alten Glasmalerkunst, welche einen Theil der Leidensgeschichte vorstellen, geziert. — Man findet allhier auch zwei sehr einfache und kunstlose Stühle, einen nämlich zum Sitzen, den andern zum Knieen bestimmt, welche der

Kaiser Karl selbst verfertigt haben soll (da die Biographen dieses Monarchen erzählen, daß er nie müssig war, und jederzeit eine kleine Beschäftigung vor hatte, insbesondere aber gern im Gespräche mit den Hofleuten und bei Berichtserstattungen, die ihm gemacht wurden, irgend etwas schnitzte, ohne hierüber ein Wort des Vortrages zu verlieren, weil übrigens diese beide Geräthschaften bei ihrer sonstigen Einfachheit hier kaum einen Platz gefunden haben würden, wenn sie nicht als eine Handarbeit des Königs einen besondern Werth gehabt hätten, so erlangt diese Angabe hiedurch dennoch einige Wahrscheinlichkeit); ferner zeigt man hier ein Stück jener Fesseln, welche, wie die Sage meldet, im Jahre 942 einem Verbrecher im Kerker der Kleinseite entfielen, als man den Leichnam des heiligen Wenzel von Bunzlau auf das Prager Schloß überbrachte, so wie zwei Stücke Holz von jenem Wagen, auf welchem der Leichnam des ermordeten heil. Herzogs geführt worden seyn soll, eine uralte kleine Glocke nebst zwei emaillirten Altarleuchtern, endlich aber auch einen kleinen silbernen Becher, aus welchem der Kaiser Karl, wie man erzählt, während der Zeit, die er in dieser Zelle zubrachte, trank, der jedoch vielmehr ein alterthümlicher Meßkelch zu seyn scheint. Diese Kapelle wählte der fromme Kaiser als seinen liebsten Aufenthaltsort für Andachtsübungen und stille Betrachtungen; hier erlaubte er alsdann Niemanden den Zutritt: denn selbst die kärgliche Nahrung und das Getränk, so er in dieser Zeit benöthigte, und Berichte, deren Wichtigkeit keinen Aufschub gestattete, wurden ihm durch eine kleine in der Mauer vorhandene Oeffnung überreicht.

Von diesem Gebäude gelangt man neben einer sehr starken, mit Schießscharten versehenen Mauer zu dem auf dem höchsten Punkte dieses Felsens erbauten großen, fünf Stockwerke hohen Thurme, welcher in seiner Grundfläche ein längliches Viereck bildet, nämlich: 85 Fuß lang, 57 Schuhe breit ist, in der Dicke des Gemäuers 13 und in seiner Höhe 121 Fuß mißt. Er ist von fünf Wachthäusern umrungen, in welchen die Burgwächter zur Nachtzeit auf die Veste Acht

haben mußten, da dieser Thurm eigentlich die Bestimmung hatte, der letzte und kräftigste Vertheidigungspunkt der Burg zu seyn, und die Verhältnisse seines Baues beweisen auch hinlänglich, daß man in jener Zeit auf diese Schutzwehr pochen konnte. Deshalb, und weil er zum Aufbewahrungsorte der Reichskleinodien, des Staatsschatzes und des Landesarchives auserlesen schien, war und ist er noch immer der merkwürdigste Theil und die eigentliche Zierde des Schlosses. Ehedem vermochte man nur über eine wohlverwahrte Zugbrücke und durch zwei feste Thore in das Innere dieses starken Gebäudes zu gelangen, itzt ist der Eingang durch eines der oben erwähnten Wachthäuser vermittelt. Die innerhalb dieses Thurmes hinan führende Wendeltreppe ist mit alterthümlichen Geschichtsbildern bemalt, welche zur rechten Hand Gegenstände aus dem Leben der heil. Ludmila, links dergleichen aus jenem des heil. Wenzel darstellen. — Von seinen fünf Stockwerken enthält das unterste zwei feste Gewölbe, welche zu Gefängnissen bestimmt gewesen zu seyn scheinen, und in deren einem durch eine an der Decke befindliche, einem wälschen Kamine ähnliche Oeffnung zur Zeit des Königs Wenzel IV. Staatsverbrecher aus dem darüber befindlichen Saale herabgelassen worden seyn sollen, um allhier hingerichtet zu werden. — Im zweiten Stockwerke sind zwei große Hallen, welche Berathungssäle gewesen zu seyn scheinen; die mit starken eisernen Gittern verwahrten Fenster derselben sind durch die bei der weiter unten ausführlich geschilderten Belagerung im Jahre 1422 heraufgeschleuderten Steine sehr beschädigt, ein allhier aufbewahrter Stein soll noch aus jener Zeit und Veranlassung anher gekommen seyn, welche Angabe auch um so wahrscheinlicher ist, als er mit dem auf dem weißen Berge bei Prag, woher die Belagerer damals das Wurfmateriale herbeiführten, vorkommenden Gestein ganz gleichartig ist.

Im dritten Geschoße ist die berühmte Kreuzkapelle, das merkwürdigste Pracht- und Schaustück des gesammten Schlosses; vier Thüren mit 9 ungemein festen und künstlichen Schlössern verwahren den Eintritt; auf der äußersten Thüre unter

dem Stammwappen des Hauses Martinitz befindet sich folgende Inschrift: Pán Krystus neymocněgssj pán, rač těchto klenotůw ostřjhati sám až do neyposledněgssjho dne. Amen. (Gott, der Allmächtige wolle diese Kleinode beschirmen bis zum letzten Tage. Amen.) Jan Bořita z Martinic a na Smečně Purkrabě Karlsteynský 1562. — In der Kapelle selbst gewahrt man ein 7 Schuhe hohes, 25 Fuß langes, stark vergoldetes Eisengitter, welches dieselbe in ihrer Mitte in einen hinteren und vorderen Theil scheidet; dieses prachtvolle Gitterwerk war ehedem mit zahllosen, kostbaren Edelsteinen geschmückt, von welchen nunmehr nur noch ein einziger Chrysopras vorhanden ist. So wie in der Katharinenkapelle ist auch hier der untere Theil der Wände mit geschliffenen Edelsteinen und mit Gold belegt, die obere Hälfte der Wände dagegen gewahrt man mit mehreren Abbildungen der berühmtesten Heiligen geziert; die meisten derselben sind von der Hand des kaiserlichen Hofmalers Dietrich oder Theoderich, einige wenige vom Niklas Wurmser aus Straßburg und ein einziges (ein Ecce homo, welches leider schon sehr beschädigt ist) von dem berühmten Künstler Thomas von Mutina oder Modena, welches Karl nebst noch mehreren Gemälden dieses Meisters, die vor etwelchen Jahren in die kaiserliche Bildergallerie nach Wien abgegeben wurden, von seinen italienischen Zügen mitgebracht hatte; diese Gemälde hingen ehemals (133 an der Zahl) in einer dreifachen Reihe rundherum an der Wand und unterhalb denselben, im Vordertheile der Kapelle, die aus gediegenem Golde und Silber gearbeiteten Schilde der heiligen Ritter, an deren Stelle nun hölzerne sich befinden. — Im Hintergrunde über dem Hochaltare, welches so, wie die ganze Kapelle überhaupt, einen Schatz der seltensten und ehrwürdigsten Heiligthümer enthielt, ist das Bild des heiligen Kreuzes von Wurmser gemalt, und unter demselben in einer 5 Fuß hohen, 4 Schuhe breiten, 3½ Fuß tiefen und blau mit weißen Sternen ausgemalten Nische hinter einem vergoldeten Eisengitter wurde sonst die böhmische Krone sammt den übrigen Reichskleinodien verwahrt. Die Kuppel der Kapelle stellt das Firmament vor, ist nämlich blau und

mit goldenen Sternen besäet; drei krystallene Laternen hingen von der Decke herab, und an den Wänden ist rundherum ein Geländer mit sehr vielen eisernen Spitzen, auf welchen zur Zeit des Gottesdienstes Kerzen brannten; die vorhandenen drei hohen Fenster, aus weißen und gelben Quarzen, Amethysten und anderen farbigen durchsichtigen Steinen kunstvoll durch vergoldetes Blei verbunden, bestehend, verbreiteten ein schauerliches Helldunkel über den feierlichen Ort und der Eindruck, den eine Beleuchtung von 1330 Lichtern in den zahllosen geschliffenen Edelsteinen so wie in dem vielen blinkenden Metall wiederstrahlend hervorbrachte, muß überraschend, schön und erhaben gewesen seyn, würdig der Erhabenheit des heiligen Ortes und des Gottesdienstes, welchen hier nur Bischöfe oder der Dombechant der Königsburg feiern durften. — In dieser Kapelle standen auch 18 schmale und 3 breite Truhen; in den ersteren verwahrte Karl die Schätze des Reiches und in den letzteren die wichtigsten Staatsurkunden und Privilegien; itzt sind nur noch vier von den schmalen Kisten vorhanden. — Die Wandlehnen an den Fensterbrüstungen, so wie ein großes Lese- oder Betpult mit rothen Kreuzen sind aus Cedernholz vom Berge Libanon verfertigt. — Außerdem verdienen noch zwei aus Wachholderholz geschnitzte Leuchter mit Inschriften aus dem 17. Jahrhunderte, die sich an ihren Fußgestellen befinden, nicht unbeachtet zu bleiben. Die eine lautet nämlich also: Paulus Pistorius de Luczka S. S. Theologiae Doctor Ao. 1601. 13. Sept. ex Archidiacono Pilsnensi factus Decanus Capellae Regiae in Karlstein. Haec scribsi 6. Dec. 1614. Eadem renovavi 13. April. 1616. Deo laus et gloria. Amen. An dem andern Leuchter ist zu lesen: 1617. 29. Junii coronatus est in Regem Bohemiae Ferdinandus II. et 1. Julii corona ad Karlstein cum aliis regalibus reposita. Deo laus!

A. P.

Me Decano existente coronati:

Rex Mathias.
Regina Anna.
Ferdinandus II.

Hi purkravii: { Wenzel Plesky.
Udal. a novo domo.
Joannes Wržesowecz.
Guilyelmus Slawata.
Henricus Comes a Thurn.
et Christoff Wratislaw.

In dieser Kapelle war auch die größte Sammlung von Reliquien, welche Karl, als ein besonderer Verehrer derselben, bei seinen Reisen durch Italien und Teutschland, oft mit großem Geldaufwande, sich zu verschaffen wußte und anher brachte: denn in dem Rahmen eines jeden Bildes waren auch Reliquien des Heiligen, den es vorstellte, in krystallenen, goldenen oder silbernen Behältnissen aufbewahrt und selbst in der Mauer findet man kleine Oeffnungen, worin Reliquien befindlich waren. Eine solche Oeffnung entdeckte man auch erst noch im Jahre 1810 tief in dem Aufbewahrungsorte der Reichsinsignien, in welcher ein wenig Stroh, mit einem Stücke Seidenzeug zusammengebunden, sich befand. Unter den Stufen des Hochaltars fand man vor wenigen Jahren ein Behältniß, und in demselben eine Armbrust, so wie auch einen versteinerten Thierkopf, der wahrscheinlich von einem Krokodile abstammt.

Im vierten Stockwerke des Thurmes ist ein großer Saal ohne einer besonderen Merkwürdigkeit, und in dem fünften sind verfallene Gemächer und eine Küche; hier mochte wahrscheinlich die Wohnung des Thurmwächters gewesen seyn. Uiber derselben ist die Zinne des Thurmes, auf welcher rund herum ein vier Schuh breiter, mit einer eben so hohen, gemauerten Brustwehre versehener Gang befindlich ist, von welchem man einen unbeschreiblich angenehmen Uiberblick der Umgebung genießt; überall zeigen sich zwischen den hohen, das Schloß umgebenden Bergen, anmuthige Thäler, und das Auge wird durch das Beschauen der benachbarten Anhöhen, des unterhalb der Burg liegenden Marktes Budnian, des vorbeirauschenden Beraunflußes und der am jenseitigen Ufer sich ausbreitenden fruchtbaren Gegend auf das Angenehmste erquickt. — Das Thurndach bestand sonst aus sehr festen, mit

einer grünen Glasur überzogenen Ziegelsteinen, von denen jedoch nur noch wenige vorhanden sind.

Fünf hohe Berge umgeben den Schloßberg, und zwar liegt nordwärts der Pfaffenberg, Knězská Hora, östlich der Wosow und Haknowetz, welche eigentlich ehedem nur einen Berg ausgemacht zu haben scheinen, und durch einen Wasserriß entstanden seyn dürften, südwärts der Pleschiwetz und westlich der Berg Saworka, wohl auch itzt öfters Čihowa genannt.

Im Bezug auf die Geschichte dieser Burg, der ausgezeichnetsten und merkwürdigsten des Landes, weiß man Folgendes: Kaiser Karl IV., dieser mächtige, glückliche und fromme Monarch, ein wahrer Vater des Vaterlandes, entschloß sich zwei Jahre nach dem Antritte seiner Regierung, nämlich im Jahre 1348 aus zweifacher Absicht zur Anlegung und Erbauung dieses Schlosses, welches noch itzt, in seinem verfallenen Zustande, für ein Muster alterthümlicher Befestigung gilt. Er wollte vor allem Andern eine Festung erbauen, die nach den Grundsätzen der damaligen Kriegskunst unüberwindlich seyn, und ein sicherer Aufbewahrungsort der Krone, der übrigen Reichskleinodien, der wichtigsten Staatsurkunden, so wie aller dem Regenten, nicht minder auch der dem Staate theueren Schätze werden sollte; außerdem wünschte er aber auch daselbst für sich einen stillen Zufluchtsort zu finden, wo er alljährig auf einige Wochen, von den drückendsten Regierungssorgen befreit, der Ruhe pflegen, dem ungezwungenen Leben und einsamen Nachdenken, insbesondere aber ungestörten Religionsübungen sich widmen konnte. Zu diesen Zwecken wählte er eine Gegend, welche, in einer geringen Entfernung von der Hauptstadt gelegen, durch ihre wild-schöne Lage das Gemüth zu erhabenen Empfindungen zu stimmen vermochte und wegen eines freistehenden Felsens, dessen Zugang die Kunst leicht zu erschweren im Stande war, zur Anlegung eines geräumigen Schloßes vollkommen geeignet schien. Im Jahre 1348 am Dienstage nach Pfingsten, nämlich am 11. Juni ließ Karl durch den Erzbischof Arnest den Grundstein desselben legen und der be-

rühmte Baumeister Mathias von Arras, welcher gleichzeitig die Erbauung des Prager Doms, der herrlichen Brücke, wie nicht minder der Neustadt zu leiten hatte, erhielt den Auftrag, den Bau dieser Burg zu führen, welcher beinahe neun volle Jahre dauerte: denn erst am 27. März 1357 geschah die feierliche Einweihung derselben durch den obengenannten Erzbischof, wobei Karl, um sie zu verherrlichen, keinen Aufwand sparte; vier Bischöfe, fünf Herzoge und eine große Anzahl böhmischer und teutscher Grafen, Herren und Ritter erschienen damals in seinem Gefolge. Gleichzeitig geschah die Stiftung eines Domdechantes nebst jener von vier Chorherren, welche in späterer Zeit bis auf zehn vermehrt wurden, nachdem laut vorhandenen Urkunden ein Dechant bereits früher allhier gewesen war, welchem der Herzog Johann aus Kärnthen das Dorf Žebrakow mit der Verbindlichkeit schenkte, täglich eine heil. Messe in der St. Palmatiuskirche zu lesen. Dem neuerrichteten Collegiatkapitel zu Karlstein wurde von seinem Gründer überdies ein sehr reichliches Einkommen angewiesen, späterhin kaufte Karl selbst noch das Gut Praskoles für dieses Collegiatstift, welches in dem Besitze desselben auch von den späteren Regenten bestätigt wurde.

Zum Schutze und zur Vertheidigung der Burg wurden 22 benachbarte Ritter verpflichtet, indem der Nachtdienst auf das Strengste und Vorsichtigste eingeleitet wurde: denn jede Nacht umgingen 6 Wächter die Wälle, von denen herab der Zuruf: Dále od hradu, dále, ať se nepotká nesstěstj nenadálé! (zurück von der Burg, zurück, daß nicht ergehe ein Unglücksgeschick!) von Stunde zu Stunde in die nächtlich-öde Gegend ertönte; zu dieser Schloßbewachung waren 20 benachbarte robotmäßige Lehnsträger, die man nach dem damaligen Sprachgebrauche: Mannowé, (Lehnsmannen,) hieß, verpflichtet, welche rottenweise abwechselnd, unter Lebensstrafe bei Tag und bei Nacht, genau Acht zu haben verbunden waren; außerdem lag es ihnen auch ob, zur Morgenzeit wie in der Abendstunde das Ave Maria zu läuten, an jedem Sonnabende den Burgplatz zu fegen, und jedesmal nach dem Untergange der Sonne die Schlüssel der Festungsthore dem anwesenden Burggrafen

einzuhändigen. Diese minderen Dienstleistungen verrichten nunmehr zwei Thorwächter, welche dafür, gemäß eines im Jahre 1675 abgeschlossenen Vergleiches, einen Theil ihrer Besoldung von jenen Lehnträgern beziehen.

In dem neugeschaffenen Amte eines Burggrafen von Karlstein, dem der Oberbefehl in dieser Burg anvertraut wurde, entstand eine der angesehensten Würden des Reiches, welche nur Männern vom ersten Range und bewährter Treue anvertraut wurde; der sprechendste Beweis ihrer hohen Bedeutenheit ist wohl sicher der Umstand, daß Johann Markgraf von Mähren, ein Bruder des Monarchen zum ersten Burggrafen von Karlstein ernannt wurde.

Wie gern und wie oft Karl auf dieser Burg verweilte, bezeugen die häufigen Urkunden und Verordnungen, welche er hier ausfertigte und erließ, gleichwie viele denkwürdige Ereignisse aus seinem Leben, insbesondere aber der Umstand, daß dieser angebetete Regent allhier im Maimonate des Jahres 1371 sehr gefährlich erkrankte, durch die lange Dauer der Krankheit und ihre große Gefahr das gesammte Land in einen allgemeinen, großen Kummer versetzte, so daß endlich die fromme Kaiserin Elisabeth, des Kaisers vierte Gemahlin, da nur noch Gottes Hilfe allein möglich schien, für seine Rettung einen Bittgang zum Grabe des heil. Siegmund nach Prag zu unternehmen gelobte, und auch ihr Gelübde erfüllte, indem sie im Gefolge aller ihrer Frauen den mehr als 5 Stunden langen Weg in die Hauptstadt zu Fuße und eben so wieder nach Karlstein zurücklegte, nachdem sie zur Erinnerung an ihr Gelobniß 23 Mark feinen Goldes hinterlassen hatte; dagegen genoß sie aber auch bei ihrer Rückkehr die Freude, den innigst geliebten Gemahl auf dem Wege der Besserung zu finden. — Aus jenem Golde wurde späterhin eine königliche Krone verfertigt, welche nach vollbrachter Krönung der Kaiserin Maria Theresia glorreichen Andenkens nach Wien übertragen wurde, und dermal in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt wird.

Als eine besondere Merkwürdigkeit und ein Ausdruck der Denkungsweise der damaligen Zeit verdient hier bei dieser Gelegenheit angeführt zu werden, daß Karl, aus Ehr-

furcht gegen die auf seiner Burg versammelten Heiligthümer, keiner Weibsperson daselbst zu übernachten gestattete; von dieser allgemeinen Verfügung war selbst die Kaiserinn nicht ausgenommen, so daß also für sie und ihren weiblichen Hofstaat ein eigenes Schloß mit Namen Karlik etwa eine Stunde weit gegen Südost außerhalb dem Gebirge in der Gegend von Dobřichowitz erbaut wurde, wovon man jedoch kaum noch etwelche Spuren entdeckt.

Karls Nachfolger, der König Wenzel IV., pflegte das Schloß Karlstein seltener zu besuchen, als sein frommer Vater, ja er entweihte die Würde desselben sogar durch Gräuelthaten seines niedrigen Argwohns und der grausamsten Rachsucht, indem er am 2ten Pfingstfeiertage, nämlich am 21. Mai des Jahres 1396, vier seiner obersten Räthe, und zwar Stephan von Opotschno, Stephan Poduschka von Martinitz, Burkhard Strnad von Janowitz und Markolt oder Marquard von Strakonitz, Groß-Prior des Johanitterordens durch Böhmen, Mähren, Schlesien, Pohlen und Oesterreich, denen weitläufige Besitzungen und Liebe des Volkes ein großes Ansehen verschafft hatten, durch den damaligen Burggrafen von Karlstein Hanusch oder Johann Herzog von Ratibor und Oppeln hinterlistig zu einem Gastmahle anher einladen und von demselben unter Beihilfe der Herren von Schwamberg, Michelsberg und Riesenberg ermorden ließ, welche Schandthat dem obenerwähnten Herzoge beim Volke den Beinamen: böser Koch, (zlý Kuchař,) Meister Hanusch, der Scharfrichter und malus coquus erwarb; eben so war auch Jodok der Markgraf von Mähren und der Erzbischof von Prag, Johann von Jenstein, welche beide das Zutrauen des Königs verwirkt hatten, allhier durch längere Zeit schmählich eingekerkert.

König Wenzel erkannte aber auch vollkommen die hohe Wichtigkeit dieser Festung, und er ernannte, damit es derselben nie an einer genauen und verläßlichen Bewachung ermangle, nebst dem bereits bestehenden Burggrafen, welcher aus dem Herrenstande gewählt wurde, noch einen zweiten aus dem Ritterstande, bei welcher Einrichtung es nachher verblieb, so daß endlich im Jahre 1500 vom Könige Wladislaw voll-

ends angeordnet wurde, daß jedesmal der Aeltere von Beiden die Einkünfte der Herrschaft Karlstein zu beziehen hatte, dagegen aber verbunden war, den andern Burggrafen, wenn er auf dem Schlosse sich einfand, sammt allen seinen Dienern und Pferden zu unterhalten, zugleich war aber auch der Erstere verpflichtet, nur auf der Karlsburg zu wohnen, und nie über 24 Stunden von derselben sich zu entfernen; bei Kriegsunruhen sollten beide Burggrafen auf dem Schlosse sich einfinden, daselbst treulich und aufrichtig regieren und das Schloß halten, wie es frommen Leuten geziemt.

Die Karlsteiner Burggrafen aus dem Herrenstande waren:

Johann Markgraf in Mähren, Bruder Karl des IV.
Hanusch Herzog zu Oppeln und Ratibor ernannt im Jahre 1396.
Mainhard von Neuhaus angestellt im Jahre 1440.
Georg von Podiebrad.
Johann II. Schwihowsky von Riesenberg starb im Jahre 1453.
Adalbert Kostka von Postupitz.
Benesch von Weitmile im Jahre 1480.
Johann von Sternberg, ernannt im Jahre 1528.
Wilhelm Schwihowsky von Schwihow und Riesenberg, angestellt im Jahre 1536.
Adam von Sternberg Herr auf Grünberg im Jahre 1547.
Joachim von Neuhaus im Jahre 1554.
Johann Borzita von Martinitz, Herr auf Smetschna im Jahre 1556.
Joachim Nowohradsky von Kolowrat, Herr auf Buschtiehrad, Melnik und Koschatek, im Jahre 1578.
Joachim Udalrich von Neuhaus starb im Jahre 1604.
Wilhelm Slawata von Chlum und Koschumberg, Herr auf Neuhaus, Platz und Teltsch verwaltete dieses Amt vom Jahre 1604 bis zur Krönung des Königs Mathias im Jahre 1611.
Mathias Heinrich Graf von Thurn bekleidete es nach der Krönung bis zum Jahre 1611.

Jaroslaw Borzita von Martinitz stand in dieser Würde bis zum Jahre 1617.

Heinrich Matthäus Graf von Thurn, eingesetzt vom König Friedrich aus der Pfalz, führte sie bis zum Jahre 1620.

Friedrich von Talmberg verwaltete sie bis zum Jahre 1625.

Die Burggrafen ritterlichen Standes waren:

Wilhelm Dubsky von Třebomislitz bis zum Jahre 1405.
Kunesch Čegka von Olbramowitz bis zum Jahre 1406.
Johann Sadlo von Janowitz Herr auf Kosteletz bis 1421, indem er in diesem Jahre enthauptet wurde.
Alesch Zdeslaw Tluxa Wrabsky von Bukenitz bis 1433.
Niklas von Ledetz bis 1437.
Siegmund Kolochowetz bis 1440.
Jakob von Řidka bis 1443.
Udalrich von Malowetz bis 1460.
Johann von Malowetz, Herr auf Patzau bis 1452.
Udalrich Wilhelm von Klenau, Herr auf Janowitz bis 1500.
Tobias Kaplir von Sulewitz bis 1504.
Heinrich Kutnowsky bis 1526.
Johann Bechyně von Lazan bis 1530.
Sebastian Markwart von Hradek, Herr auf Nekmir, bis 1541.
Wilhelm Muchek von Bukowa bis 1558.
Niklas Mirkowsky von Tropčitz bis 1571.
Johann Wchinsky von Wchinitz und Tetau, Herr auf Nalzowitz, bis 1577.
Wenzel Plesch Heřmansky, Herr auf Slaupno, bis 1593.
Wenzel Johann Wřesowetz von Wřesowitz bis zum Jahre 1604.
Christophorus Wratislaw von Mitrowitz, Herr auf Lochowitz und Protiwin bis zum Jahre 1605.
Tiburz Zdiársky von Zdiár, Herr auf Kladno, bis 1613.
Adam Tobias Hrzan von Harras bis 1615.
Heinrich Otto von Lozy, vom Könige Friedrich aus der Pfalz ernannt, bis 1620.
Humprecht Černin von Chudenitz bis 1625.

Im Jahre 1625 wurde endlich das Karlsteiner Burggrafenamt aufgelöset.

Die auf dem Karlsteiner Schlosse verwahrte königliche Krone veranlaßte im Jahre 1422 eine der härtesten Belagerungen, mit welcher kein anderer Angriff irgend einer der böhmischen Vesten verglichen werden kann; die von dem Könige Siegmund abgefallenen Stände und Städte, vorzüglich die Prager wollten nämlich die Krone an den Lithauischen Prinzen Koribut ausliefern, diese war jedoch in der Obhut des dem Erbherrn des Landes treu gebliebenen Vasallen Alesch Zdeslaw Tlura Wrabsky Ritters von Bukenitz, Burggrafens der Veste Karlstein, welche obendrein als die festeste der königlichen Burgen in solcher Nähe der Hauptstadt den Pragern gefährlich war. Sie beschlossen also mit Koribut, dem sie gehuldigt, und mit Beihilfe jener 5,000 Lithauer, welche den Prinzen begleitet hatten, sich dessen, was sie auf friedlichem Wege zu erlangen keinesweges hoffen durften, mit Gewalt zu bemächtigen, und rückten, insgesammt 24,000 Mann zählend, am 28. Mai des oben benannten Jahres vor Karlstein. Hier trafen sie jedoch den tapfern Tlura, welcher indessen bei der herannahenden Gefahr die Krone sammt den übrigen Reichskleinodien im Geheim durch zehn vertraute Reisige nach Welhartitz, der Zwingburg des Ritters Heinrich Hradetzky, hatte bringen lassen, zum kräftigen Widerstande gerüstet.

Hagek beschreibt diese merkwürdige Belagerung mit folgenden Worten: Am Pfaffenberge lagerten sich 6,000 Mann mit zwei großen Geschützstücken, wovon das eine Jaroměřice, das andere Richlice hieß, nebst vierzehn Stükken vom kleineren Geschoß sammt der einen von den großen Schleudern aus der Altstadt Prags; auf dem Berge Haknowetz setzten sich ebenfalls 6,000 Mann fest, welche eine große Kanone nebst zwölf anderen kleineren Stücken, gleichwie die zweite Altstädter Schleuder bei sich hatten; auf dem Pleschiwetz lagerten sich auch 6,000 Soldaten, diese führten ein großes Geschütz Namens Howorka nebst zwölf kleineren Kanonen und der neuen Schleuder aus der Neustadt;

auf dem Berge Jaworka ließen sich gleichfalls 6,000 Mann nieder, welche eine große Kanone mit Namen Trubačka, wie nicht minder auch acht kleinere Stücke und zwei Schleudern besaßen, nämlich eine aus der Neustadt, die andere aus Schlan.

Am ersten und zweiten Tage beschäftigten sie sich mit Anlegung von Laufgräben und Verschanzungen, gleichwie mit Brechen und Herbeiführen der nöthigen Steine, dagegen waren die Belagerten unter dem Oberbefehle des obenbenannten Burggrafens Alesch Zdeslaw Tluxa Wrabský Ritters von Bukenitz und den Unterbefehlshabern Kunesch von Bukenitz und Ruß von Hřessihlaw nicht minder emsig besorgt, dasjenige zu vollenden, was zur kräftigsten Schutzwehre nothwendig war; sie hatten nämlich alle Böden des ganzen Schlosses mit einem dichten Geflechte aus Weidenruthen, welches mit Holzreisig in beträchtlicher Höhe und über demselben mit dürren Rindhäuten bedeckt war, sorgfältig verwahrt, um die durch das mannigfaltige Wurfgeschütz hereingeschleuderten Lasten und Feuerbrände unwirksam zu machen.

Am dritten Tage begannen endlich die Belagerer die Burg so heftig zu beschießen, daß die umliegende Gegend weithin wiederhallte, und fuhren auf solche Art ununterbrochen fort, so zwar, daß die Trubačka, gleichwie die Jaroměřice sechsmal, dagegen die Richlice und auch die Howorka zwölfmal täglich, außerdem aber die kleineren Kanonen ohne einer bestimmten Ordnung oftmal abgefeuert wurden. Dennoch aber gelang den Belagerern nichts mehr, als daß sie das Dachwerk der Burg nahmhaft beschädigten, indem sie nicht allein Kugeln hinein schoßen, sondern auch große Steine hinaufschleuderten, welche sie entweder unbearbeitet, oder wohl auch in Kugeln zugehauen, verwendeten, wozu ihnen insbesondere der Kalkmergel vom Berge Petřin und vom weißen Berge bei Prag, da er sich insbesondere nach der Größe der Schleuderkästen leicht behauen ließ, angenehm war, so daß sogar die steinernen Säulen aus der Kirche zu Maria Schnee in Prag herbei geführt und zur Belagerungsmunition verwendet wurden. — Uibrigens hatten

sie aber auch mancherlei, unleidlich stinkende, Aeser, gleichwie unzählige große Fässer mit Unrath, welche sogar in den Prager Kloaken gefüllt und bis anher geführt worden waren, in das Schloß hineingeworfen, um die Bewohner hiedurch zur Uibergabe zu zwingen; diese hatten jedoch glücklicher Weise eine hinreichende Menge von ungelöschtem Kalk und Hüttenrauch vorräthig, den man auf diese übelriechenden Gegenstände schüttete, um die schädlichen Ausdünstungen derselben zu beseitigen.

Dieser Vorsichtsmaßregeln ungeachtet ist aber dennoch der Skorbut unter der Besatzung ausgebrochen, in dessen Folge Mehreren die Zähne ausfielen. Als endlich dieses Uibel in der Höhe des Sommers außerordentlich um sich gegriffen hatte, wurde den Belagerten nach ihrem Verlangen ein Waffenstillstand auf 14 Tage zugestanden, welchen sie zu dem Ende benützten, um die nöthigen Arzneien aus Prag holen zu lassen. — Nachdem diese Ruhezeit vorüber gegangen war, und die Besatzung den Aufforderungen zur Uibergabe der Burg nicht entsprechen wollte, so ward die Belagerung mit erneuerter Wuth fortgesetzt, und die Burg abermals hitzig beschossen und bestürmt: jedoch die Eingeschlossenen wehrten sich ritterlich, und wagten oftmalige Ausfälle, wobei sie den Feinden mancherlei Nachtheile zufügten.

Bei einem solchen Ausfalle war es ihnen gelungen, einen Prager Bürger zum Gefangenen zu machen; diesen befestigte man an ein Seil, und hing ihn am Thurme da, wohin am heftigsten geschossen wurde, zum Fenster heraus, indem man ihm einen langen Stab, woran ein Fuchsschwanz fest gebunden war, in die Hand gab, damit er die hinan geschossenen Kugeln, gleichwie die Fliegen, mit einem Wedel abkehren sollte; dieses geschah jedoch entweder den Pragern zum Spott, oder aber in der Absicht, damit sie sich seiner erbarmen und mit mehrerer Schonung schießen sollten, und als der Geängstete dergestalt einen ganzen Tag ausgehangen war, ist er mehr durch das Erbarmen seiner Feinde als seiner Freunde erlöset worden.

Nachmals machten sie abermals mit einander einen Stillstand, bei welcher Gelegenheit die Prager einige der Belagerten zu sich hinab auf einen Schmauß einluden, indem sie dieselben durch vier auf einander folgende Tage, nämlich am Feste des h. Wenzel, Michael, Hieronymus und Remigius sehr gastfreundschaftlich bewirtheten. — Bei diesen Gelagen rühmten sich die Belagerten, obgleich der Mangel an Lebensmitteln ihnen bereits sehr empfindlich zu werden begann, eines großen Proviantüberflusses, indem sie vorgaben, daß sie einen hinlänglichen Vorrath an Brod, Fleisch, Vögeln, frischen Wildpret und Fischen besäßen, um noch länger als drei Jahre lang aushalten zu können, welchem Gerede einige von den Städtern glaubten, und der längeren Belagerung überdrüßig zu werden begannen. Am Abende des vierten Tages nahmen die Schloßbewohner mit dem freundlichsten Danke für die genossene Bewirthung Abschied, und als sie wieder in die Burg heimgekehrt waren, erhub sich in dem Lager unterhalb derselben ein heftiger Streit und Zwiespalt über die etwanige Fortdauer der Belagerung, indem Mehrere behaupteten, es könne nicht anders seyn, als daß verborgene Stollen und Gänge aus der Burg durch die Berge vorhanden seyn müßten, welche die Belagerten in den Stand setzten, fortan frische Lebensmittel herbeiholen zu lassen, weshalb also bei der Unmöglichkeit, die Festung zu erstürmen, eben so wenig Hoffnung vorhanden sey, sie durch Hunger zu bezwingen. — Endlich wurde nach vielfachen Berathungen und mannigfaltigen Widersprüchen beschlossen, noch vollends bis auf Martini allda zu verbleiben.

Diese Vorgänge blieben den Belagerten keineswegs verborgen, und nachdem endlich im ferneren Laufe der Feindseligkeiten nur noch für das Fest Allerheiligen verabredet worden war, daß an diesem Tage weder hinauf noch hinab geschossen werden sollte, was nun auch geschah, baten die Schloßbewohner sechs Tage nachher abermals um einen Stillstand auf den nächstfolgenden Tag, mit der Meldung, daß in der Burg eine herrliche Hochzeitsfeier abgehalten werde. — Als die begehrte Ruhe zugestanden und der Tag des ver-

kündeten Festes angebrochen war, ertönte in der Burg eine rauschende Musik, Pauken- und Trompetenschall und fröhliches Gejauchze, obgleich weder ein Bräutigam noch eine Braut, weder Brot noch Wein, eben so wenig auch Fleisch oder ein Fisch vorhanden war, noch viel weniger getanzt wurde.

Als die Belagerer diese Fröhlichkeitsäußerungen hörten, wurden sie unwillig und sprachen: Jene sind vergnügt und lustig, essen, trinken, banketiren, und sitzen warm: dagegen wir Frost leiden und unsere Gewerbe daheim vernachlässigen müssen; sie verspüren keinen Mangel, und es liegt klar am Tage, daß es ganz vergeblich ist, sich die Eroberung dieses Schlosses träumen zu lassen. — Die Belagerten hatten jedoch gar nichts mehr zum Essen, als einen einzigen Bock, welcher bisher in der Burg herumgeschlichen war, und sich an dem Gemäuer derselben kümmerlich genährt hatte; dieser wurde nun geschlachtet und ein Hinterviertel desselben, nachdem es absichtlich mit vielem Blute beschmiert, und alsdann mit Rehhaaren, die man aus einem alten Reitersattel hervorgezogen hatte, bestreut worden war, dem obersten Befehlshaber der Feinde, welcher Jan Hedwika hieß, und seines Handwerkes ein Schneider war, in das Lager hinabgeschickt.

Der Bote, welcher dieses Bocksviertel überbrachte, redete den Feldherrn folgendermaßen an: Der Hauptmann der gesammten belagerten Ritterschaft des Schlosses läßt euch für die Waffenruhe und die Willfährigkeit, daß ihr euch als biedere Kriegsleute, um die ehrliche Hochzeit, so wir oben gefeiert haben, nicht zu stören, friedlich verhalten habt, zum freundlichsten danken, nicht minder bedankt sich auch der Herr Bräutigam dieser Gefälligkeit, und, damit ihr seiner hochzeitlichen Freuden auch genießen möget, so übersendet er euch allhier ein Viertel von einem Reh, welches frisch und erst gestrigen Tages gefällt ist. — Der Hauptmann nahm es mit Dank an, und verwunderte sich höchlich, woher die Besatzung der Burg das frische Wildpret genommen haben möge; die Anderen aber sagten, daß die Bela-

gerung des Schlosses ganz nutzlos sey, da man oben frisches Wild und Fische in hinreichender Menge habe, wie es der Augenschein beweise, demnach es also klar am Tage liege, daß das Schloß verborgene Ausgänge haben müsse, weshalb es also nimmermehr gewonnen werden könne.

Aus dieser Ursache, und weil die Taboriten gleichzeitig unter der Anführung des Bohuslaw Freiherrn von Schwamberg Prag zu besetzen drohten, wollten die Prager nicht länger hier liegen bleiben, sondern begannen am 11. November, dem Tage des heil. Martin, ernstlich von dannen zu ziehen, worüber die Belagerten herzlich erfreut, und insbesondere dessen froh waren, daß ihr letzter Bock so viele tausend Feinde vertrieben hatte. — Koribut der erwählte böhmische König, welcher sich mit seinen Lithauern um die Palmatiuskirche gelagert hatte, entschloß sich endlich ebenfalls zum Abzuge, sprach jedoch bevor zu seinem Vetter Wiasylko, einem Lithauischen Prinzen: Ich hätte wohl gerne die Burg im Innern besehen mögen; da es nun aber nicht mehr geschehen kann, so laß uns hingehen, um sie noch aus der Ferne genauer zu besichtigen. Sie gingen also über den Kirchhof, von dort in den benachbarten Wald und schauten hinüber gegen das Schloß, indessen brannte einer der Belagerten aus dem Schrott, welcher über dem Brunnen erbaut gewesen war, ein kleines Geschütz los, und traf den Prinzen gerade in den Kopf, so daß derselbe augenblicklich todt niederfiel; sein Leichnam wurde alsdann nach Prag geführt, in der Kirche bei St. Thomas zur Erde bestattet und das Grab mit einem marmorenen Gedenksteine bezeichnet.

Mit diesem Ereignisse endete jene harte Belagerung des Karlsteiner Schlosses, welche ununterbrochen durch 167 Tage gedauert hatte, und während welcher man aus dem sämmtlichen Prager Geschütz zehn tausend neun hundert ein und dreißig Kugeln nach der Burg abgefeuert hatte, außerdem wurden unzählige große Steine, gleichwie dreizehn große Brandfässer, endlich aber auch ein tausend acht hundert und zwei und zwanzig Fässer mit Unrath und mancherlei Aesern hineingeschleudert. — Da hiedurch beinahe alles Wurfge-

schütz der Prager Stadtgemeinde unbrauchbar geworden war, und nicht wieder hergestellt werden konnte, so blieb es Jahrhunderte lang als Denkmal jener Unternehmung im Benediktinerstifte zu Emaus aufbewahrt, bis endlich die im Jahre 1742 in Prag eingeschlossenen Franzosen das Holzwerk desselben zur Heitzung ihres in diesem Kloster errichteten Spitales zerschlugen und verbrannten.

Seit jener Zeit erlosch des Karlsteiner Schlosses Glanz und Pracht immer mehr und mehr, da nämlich Siegmund allzu viel Geld benöthigte, als daß er nicht alles daselbst vorfindige Gold und Silber zur Tilgung seiner Schulden verwendet hätte, übrigens aber allzu arm blieb, um Auslagen zur Beseitigung der an den Befestigungswerken und sonstigen Gebäuden durch die Belagerung veranlaßten Beschädigungen bestreiten zu können. — Eine noch größere Verwüstung im Inneren der Burg hinterließ eine daselbst am 23. Mai 1487 ausgebrochene Feuersbrunst, ohne daß man sich um eine Ausbesserung bekümmerte, obgleich die Krone sammt den übrigen Reichskleinodien stets in diesem Schlosse verwahrt wurde und das hiesige Burggrafenamt einer der wichtigsten und angesehensten Posten im ganzen Königreiche verblieb.

Erst unter Ferdinand des Ersten Regierung wurde der große Brand in Prag im Jahre 1541, welcher auch selbst die Urkundenschätze des Landes zum unersetzlichen Nachtheile des Quellenstudiums seiner Geschichte zerstört hatte, die traurige Veranlassung, an die Wiederherstellung und Erhaltung der Karlsburg ernstlich zu denken, da nämlich der Monarch aus weiser Fürsorge, um die Folgen eines ähnlichen Unglückes, wenn es ja eintreten sollte, unschädlicher zu machen, anbefahl, eine doppelte Landtafel zu führen, und die Urkunden der einen auf dem königlichen Schlosse zu Prag, jene der anderen aber auf der Veste zu Karlstein in sicherer Verwahrung zu halten. — Von nun an bewilligten die Stände bestimmte jährliche Beiträge zur Unterhaltung der Baulichkeiten des Schlosses, indem man gleichzeitig die Burggrafen zur thätigsten Sorgfalt für die Erhaltung desselben und für die Sicherheit der hier verwahrten Schätze des Landes verpflich-

tete, so, daß sogar nach der vom Kaiser Ferdinand dem Ersten im Jahre 1565 eingeführten Landesordnung derjenige Burggraf des Schlosses Karlstein seiner Ehre, seines Lebens und seiner Güter verlustig erklärt werden sollte, durch dessen Schuld die Krone, die übrigen Kleinodien oder sonst etwas verloren ginge, oder wenn die Veste wegen seiner Feigherzigkeit vom Feinde eingenommen würde u. s. w.

Welchen hohen Werth man noch damals auf diesen Ort setzte, beweiset namentlich der Umstand, daß selbst Personen vom höchsten Range, ja sogar Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, nur nachdem sie die ausdrückliche Bewilligung der Landesstände angesucht und erlangt hatten, in dieser Burg sich umsehen und die Reichsinsignien besichtigen durften, wobei sie jedesmal von eigenen Kommissarien sowohl des Herren- als des Ritterstandes begleitet werden mußten. Es mangelt übrigens selbst eben so wenig an Beispielen, daß auch gekrönte Häupter, welche Einiges von den Heiligthümern der Burg zu erhalten begehrten, die Befriedigung ihres Wunsches nur nach der Einwilligung der Landtagsversammlung zu erlangen vermochten.

Kaiser Rudolph II. verdient endlich mit vollem Rechte der zweite Erbauer Karlsteins genannt zu werden, da er es war, welcher diese halbverfallene Burg wieder herstellte, und wir ohne seiner dankenswerthen Sorgfalt von diesem erhabenen Denkmale Karls eben so wie von den unzähligen anderen Vesten des Landes nur noch Trümmer und Schutt erblicken würden; dagegen zeigt aber auch die Burg an mehreren Stellen den Namenzug und das Wappen des hochsinnigen Wiedererbauers.

Am Ende der kurzen und unrühmlichen Regierung des sogenannten Winterkönigs, Friedrich von der Rheinpfalz, hatte dieses Schloß eine Besatzung von 600 Mann theils Engländern, theils Schotten, welche, als der General Karl Fürst von Lichtenstein nach der Schlacht am weißen Berge auf den Befehl des Feldherrn Grafen von Buquoi gegen dasselbe heran rückte, und die Mannschaft zur Uibergabe aufforderte, ohne die mindeste Gegenwehr zu versuchen,

nur um einen freien Abzug baten, welchen man ihnen auch gestattete.

Nachdem Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1626 das Amt und die Würde eines Karlsteiner Burggrafen aufgehoben hatte, ließ er die Krone sammt den übrigen Reichskleinodien, gleichwie alle hier vorhandenen Landesurkunden nach Prag übertragen und dem Schlosse blieb nichts als die daselbst vorfindigen Reliquien, indem, wie bereits oben gesagt worden ist, die ganze Herrschaft an den Johann Kawka Rican'stý Freiherrn von Rican verpfändet wurde. Dieser Pfandherr befürchtete in den Unruhen des dreißigjährigen Krieges eine Gefahr für die Heiligthümer der Burg, und brachte sie sammt dem Uibrigen, was noch sonst einigen Werth hatte, im Geheim nach Prag in gehörige Sicherheit, wo sie nach seinem, im Jahre 1645, erfolgten Tode in seinem Hause gefunden, und alsdann in die Domkirche übertragen wurden. — Daß diese Vorsicht nicht überflüssig war, bewies späterhin im Jahre 1648 ein Besuch der Schweden in dem unvertheidigten Schlosse, welche in demselben sehr Vieles, insbesondere aber die königlichen Zimmer verwüsteten.

Seit jener Zeit blieb diese herrliche Burg ganz verwahrlost und allen zerstörenden Einwirkungen der Zeit gleichwie rohgesinnter Menschen preis gegeben, bis endlich Se. Majestät Kaiser Franz I. bei einem Besuche der Burg, im Juni des Jahres 1812, anzuordnen geruhten, daß das Schloß gehörig verwahrt, und vor weiterer Zerstörung geschützt werden solle, indem auch die diesfalls nöthigen Geldsummen alsogleich allergnädigst angewiesen wurden.

Fremde, welche die Merkwürdigkeiten dieser Burg in Augenschein zu nehmen wünschen, haben sich nicht nur in der Person des hiesigen Herrn Amtsdirectors Auge, eines sehr gefälligen und unterrichteten Führers zu erfreuen, sondern sie finden auch in der Wohnung desselben eine nicht unansehnliche Sammlung von seltenen Alterthümern und allerhand Naturalien.

Budňan, Budnian, ehedem Bauby, Büda, auch Budoř oder Budař, ein in dem unterhalb des Schlosses gegen den

Beraunfluß sich dahinziehenden Thale gelegener, unansehnlicher Marktflecken, welcher 61 Häuser, 90 Wohnpartheien und 353 Menschen umfaßt, die bei der Beschreibung der Burg Karlstein oftmals erwähnte Kirche des heil. Palmatius, die Wohnung eines Lokalseelsorgers und eine Trivialschule enthält. Diese Ortschaft wurde im Jahre 1794 von Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. mit dem Vorrechte begnadigt, alljährig 3 Märkte abhalten zu dürfen. — In den hiesigen Umgebungen hatte Karl IV. viele Culturs-Verbesserungen vorgenommen, insbesondere aber, seinen Lieblingswünschen gemäß, mehrere Weingärten angelegt, hievon sind jedoch dermal auch nicht die geringsten Spuren vorhanden.

Hostomice, Hostomnice, Hostimice — Hostomitz, eine freie Schutz-Stadt, welche ganz außerhalb des hiesigen Amtsgebietes, vier Stunden südwestlich vom Schlosse Karlstein, zwei Stunden von Hořowitz, beinahe eben so weit von Dobřisch und 12 Stunden von der Hauptstadt entfernt liegt, 259 Hausnummern, 309 Familien und 1,641 Bewohner enthält. Sie liegt in einer anmuthigen und sehr fruchtbaren Ebene, bildet eine offene Ortschaft ohne Ringmauern und ohne Thore, ist mittelmäßig hübsch und ordentlich gebaut. Der Marktplatz ist von ansehnlicher Größe, und in dessen Mitte befindet sich die schöne Stadtkirche unter dem Titel des heil. Apostel Peter, welche eine Filiale des Bezdieditzer Kirchsprengels ist und dieselbe ist von mehreren kleinen Teichen umgeben; ferner sieht man im Umfange desselben das Rathhaus, die neu erbaute Trivialschule nebst mehreren, nicht unansehnlichen, freundlichen, zum Theil ein Stockwerk über das Erdgeschoß hoch erbauten Bürgerhäusern. Uibrigens trifft man weder auf dem Marktplatze noch in den vorhandenen Gassen ein Straßenpflaster. — Die Stadt hat das Befugniß zufolge eines am 6. März 1759 erlangten Privilegiums, alle Jahre 6 große Märkte, nämlich am Montage nach dem Feste der heiligen drei Könige, am Matthiasfeste, am Georgstage, am Montage nach dem Prokopstage, an der Mittwoche vor dem Feste der Geburt Mariens und an der Mittwoche nach dem Wenzelstage, endlich aber auch an jeder Mitt-

woche einen Wochenmarkt für Getreide und Vieh abhalten zu lassen.

Die Stadtgemeinde besitzt in dem zur Herrschaft Wosow gehörigen Dorfe Běchin 8 Hausnummern mit 29 Unterthanen.

Diese Ortschaft war ehedem ein für sich bestehender Rittersitz und zwar ein Eigenthum der Herren Dubsky von Třebomislitz, bis endlich der Letzte dieser Grundherren mit Namen Wilhelm, welcher Burggraf des Karlsteiner Schlosses war, in seinem Vermächtnisse vom Jahre 1406 den Marktflecken Hostomitz sammt zwölf dazu gehörigen Dörfern mit dem Gebiete der Herrschaft Karlstein unzertrennlich vereinte. — Am 29. November 1738 wurde Hostomitz vom Kaiser Karl VI. in die Zahl der Städte versetzt und mit dem Vorzuge begnadigt, den böhmischen Löwen im Wappen führen zu dürfen. — An besonderen Schicksalen der Stadt sind vorzüglich zwei große Feuersbrünste merkwürdig, indem die eine, welche sich im Jahre 1778 ereignete, 22 Bürgerhäuser und 7 Scheunen, die andere aber im folgenden Jahre sogar 54 Gebäude und 28 Scheunen in Asche verwandelte.

Merkwürdige Männer, welche allhier geboren wurden, sind:

Wenzel Wykysalý, Doctor der Heilkunde, starb am Anfange dieses Jahrhundertes als ein sehr hochgeschätzter Arzt in Rußland.

Joseph Wykysalý, Doctor der gesammten Rechtswissenschaften und k. k. Hofagent, seiner Rechtlichkeit wegen allgemein verehrt, folgte seinem Bruder leider nur allzufrüh.

P. Thomas Wykysalý, Doctor der Philosophie regulirter Chorherr des k. k. Prämonstratenserstiftes am Strahof und beeideter öffentlicher Notar des Bisthumes zu Leitmeritz, starb ebenfalls kurz nachher als Pfarrer zu Radonitz.

Kaspar Pickhardt, ein sehr beliebter Tonkünstler, welcher sich gleichfalls am Anfange dieses Jahrhundertes in Frankreich, besonders in den Städten Paris, Nantes und Bordeaux aufhielt und vielen Ruhm einerntete.

Augezd trnowý aneb trnĕný aneb trnowá, Trno-Augezd, ein kleines Dorf, welches eine Stunde nordöstlich vom Amtsorte, gleichwie 5 Stunden von Prag entfernt ist, 18 Häuser, 29 Wohnpartheien und 123 Bewohner umfaßt.

Bělč, Bělec, Bieltsch, jenseits des Beraunflusses am Wlenetzer Bache, eine kleine Stunde südlich von Karlstein, 7 Stunden von Prag, mit 35 Wohnhäusern, 46 Partheien und 185 Menschen.

Dobřič, Dobřitsch, liegt 2 starke Stunden vom Amtsorte nordöstlich, und beinahe 3 Stunden von Prag, enthält außer einem Schlößchen 27 Gebäude, 34 Familien und 159 Seelen.

Hiskow oder Heskow, 3 Stunden nordwestlich von Karlstein, eine Stunde von der k. Kreisstadt Beraun, 8 Stunden von Prag entfernt, auf einer oberhalb dem Beraunflusse, da nämlich wo derselbe den Kreis betritt, befindlichen Anhöhe gelegen, hat 56 Hausnummern, 77 Wohnpartheien und 358 Bewohner. — Diese Ortschaft ist eine der allerältesten im ganzen Lande, da die Zeit ihrer Gründung beiläufig in die zweite Hälfte des 8ten Jahrhunderts fällt: denn die Volkssagen berichten: daß ein Sohn des Slawoš und der Tetka, einer Schwester der Fürstin Libussa, Namens Heß, allhier eine Burg erbaut und dieselbe nach sich selbst benannt habe, in deren Nähe sich seitdem immer mehr und mehr Landleute ansiedelten, und auf diese Weise die Ortschaft vergrößerten: doch sieht man nunmehr gar keine Spur des ehemaligen Schlosses, ja man weiß nicht einmal die Stelle, wo es sich befand. — Bisweilen ist man so glücklich gewesen, beim Umgraben des Erdbodens hie und da Uiberreste alter Waffengeräthe, als Pfeilspitzen, Sporen u. dgl. gleichwie auch Geldstücke, insbesondere aber vorzüglich schöne Goldmünzen aus den Zeiten des ungarischen Königs Mathias Corvinus aufzufinden. — In der Nähe trifft man Steinkohlenflötze, welche jedoch wegen ihrer geringen Mächtigkeit und unordentlichen Ablagerung keineswegs bauwürdig sind, dagegen aber für die Naturforscher hinsichtlich der daselbst vorhandenen vielen Versteinerungen, wor-

unter man namentlich schöne Uiberreste von Palmstämmen und Palmblättern gewahrt, von hohem Werthe seyn dürften.

Hlasna, Přední Střeban, Vorder-Střeban, ein am linken Ufer des Beraunflusses sich dahinziehendes, eine halbe Stunde südwestlich von Karlstein, 7 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 43 Häusern, 64 Familien und 284 Einwohnern.

Klučice, Klutschitz, am rechten Ufer der Beraun, eine kleine halbe Stunde südlich vom Amtsorte, 7 Stunden von Prag, hat 5 Wohngebäude, 6 Partheien und 22 Seelen.

Koda, jenseits des Beraunflusses, drei Viertelstunden gegen West-Süd-West von Karlstein, 7 Stunden von Prag, umfaßt 6 Hausnummern, 8 Wohnpartheien und 39 Menschen.

Krupna, gleichfalls am jenseitigen Ufer der Beraun, eine halbe Stunde südlich vom Amtsorte, 7 Stunden von Prag, enthält 16 Häuser mit 19 Familien und 72 Bewohnern.

Kuchař, Groß-Kucharsch, ein etwas mehr als eine Stunde von Karlstein nordöstlich, beiläufig 4 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 17 Wohngebäuden, 21 Partheien und 98 Seelen.

Ledčice, Groß-Letschitz, liegt ganz außerhalb des Amtsgebietes, fünf Stunden südsüdöstlich von Karlstein, 8 Stunden von Prag, enthält 41 Hausnummern, 56 Familien und 237 Menschen. Dieses Dorf war vor Zeiten ein unabhängiger Rittersitz und der Stammort einer angesehenen, adelichen Familie, deren bei Paprocky Erwähnung geschieht, indem derselbe anführt, daß die Gemahlin des Herrn Udalrich Zagic von Hasenburg, Namens Alžběta z Ledčice, welche im Jahre 1393 mit Tode abging, im Kloster zu St. Benigna beigesetzt worden ist.

Lodenice, Lodenitz, an der Reichspoststraße, in einem anmuthigen Thale und am Lodenitzer Bache gelegen, anderthalb Stunden vom Amtsorte, eben so weit von der k. Kreisstadt Beraun, fünf und eine halbe Stunde von der Hauptstadt Prag, enthält 42 Häuser, 70 Wohnpartheien und 288 Seelen. Hier befindet sich eine Lokal-Pfarrkirche

nebst einer Trivialschule, und eine dem Herrn Siegmund Goldstein Großhändler zu Prag gehörige, ansehnliche Baumwolle-Spinnfabrik.

In dem diese Ortschaft umgebenden Thale ereignete sich im Jahre 1179 ein blutiges Treffen zwischen dem Heere des Herzogs Sobieslaw II. und jenem seines Gegners Friedrich, welcher ein Sohn des Königs Wladislaw und vom damaligen Kaiser Friedrich zum böhmischen Herzog ernannt war. Derselbe zog mit den kaiserlichen Hilfsvölkern gegen Prag, wurde allhier vom Herzog Sobieslaw bei finsterer Nacht überfallen, und nach einem hitzigen Gefechte, wobei er einen großen Theil seiner Mannschaft todt auf dem Platze zurückließ, noch mehrere aber als Gefangene verlor, gänzlich in die Flucht geschlagen; die Gefangenen wurden am andern Tage, nachdem man ihnen die Nasen abgeschnitten hatte, heimgeschickt.

Mezaun, Mesaun liegt beinahe 2 Stunden nördlich von Karlstein, vier Stunden von Prag, hat 44 Hausnummern, 58 Familien und 286 Menschen.

Morinу, Morany, Groß-Morschin, eine kleine halbe Stunde nordwärts vom Amtsorte, 5 Stunden von Prag entfernt, umfaßt eine zum Karlsteiner Kirchsprengel gehörige, zur Ehre des heil. Stanislaw erbaute Filialkirche, 49 Wohngebäude, 80 Partheien und 361 Seelen.

Diese Ortschaft wurde sammt dem Dorfe Klein-Morschin im Jahre 1352 vom Kaiser Karl IV. dem Benedictinerstifte in Emaus geschenkt; erstere kaufte sodann der damalige Prager Domdechant Přech, sonst auch Przedwogius oder Priscus genannt, im Jahre 1356 für 200 Schock böhmische Groschen, welcher sie aber bald nachher wieder an den Kaiser Karl IV. für einen großen Wald vertauschte. Derselbe belehnte im Jahre 1359 seinen Hofmaler, den kunsterfahrenen Niklas Wurmser, mit einem großen, innerhalb dieses Dorfes gelegenen Hofe, Kocabowsky genannt, gleichwie im Jahre 1367 einen anderen Maler mit Namen Theodorik oder Dietrich, indem er diesen Hof von allen Steuern losзählte, dagegen aber den neuen Besitzer verpflichtete, an-

statt der sonstigen Abgaben am Ende eines jeden Jahres 30 Pfunde Wachs in die Karlsteiner Kirche abzuliefern.

Mořinky, Malé Mořiny, Klein-Morschin, eine halbe Stunde nordöstlich vom Amtsorte, 5 Stunden von Prag, enthält 42 Häuser, 66 Wohnpartheien und 307 Menschen.

Paučnjk, Baučnjk, Pautschnik, am rechten Ufer des Beraunflusses, eine kleine Viertelstunde südlich vom Amtsorte und 6 Stunden von Prag entfernt, umschließt 11 Nummern, worunter auch das hierherrschaftliche Bräuhaus mitbegriffen ist, 16 Familien und 52 Einwohner.

Srbsko, Srpsko, ein am linken Ufer der Beraun gelegenes, eine starke halbe Stunde von Karlstein westlich, dagegen aber 7 Stunden von Prag entferntes Dorf mit 30 Wohngebäuden, 49 Partheien und 232 Seelen. In der Nachbarschaft findet man viele Seethierversteinerungen.

Tetjn, rechts am Beraunufer, auf einem steilen Felsenabhange, unterhalb dem Berge Pohled, anderthalb Stunden vom Amtsorte, eine halbe Stunde von der k. Kreisstadt Beraun und 7 Stunden von Prag entlegen, hat nebst einem Schlosse 58 Häuser, 84 Wohnpartheien und 407 Bewohner. Dieses Dorf zählt nicht weniger als 4 Kirchen, nämlich eine zur Ehre der h. Ludmila, gleichwie eine zweite unter dem Titel des heil. Michael, in welcher der Gottesdienst noch immer abgehalten wird, ferner eine dritte, welche dem heil. Johann und die vierte, welche der heil. Katharina gewidmet worden ist; diese zwei Letzteren sind jedoch bereits seit längerer Zeit geschlossen. Für die zwei Ersteren ist allhier ein Pfarradministrator aufgestellt, gleichwie endlich auch in ihrer Nähe eine Trivialschule vorhanden ist.

Tetjn ist übrigens eine der allerältesten Ortschaften in Böhmen, denn die Zeit ihrer Erbauung fällt muthmaßlich in den Beginn des 8ten Jahrhundertes, weil nämlich sämmtliche vaterländische Chronisten berichten, daß allhier durch die landesfürstliche Prinzessin Tetka, eine Schwester der Regentin Libussa, ein Schloß sammt einer Stadt um dasselbe herum erbaut worden sey, da sie gleichzeitig in dem auf dem Berge Pohled befindlichen Haine einen Tempel zur Ehre der

Göttin Klimba errichtete; dieselbe war durch eine weibliche Bildsäule vorgestellt, welche auf dem Kopfe eine Krone, in der rechten Hand einen Wurfspieß und an dem linken Arme ein Schild hatte; zu ihren Füssen brannte ein ewiges Feuer.

Auf diesem Schlosse wurde die Vermählung Tetka's mit dem Ritter Slawoš gefeiert, und dieses Fest, welches nebst einer großen Zahl anderer angesehener Gäste auch noch überdies die Landesfürstin Libussa, gleichwie ihr Gemahl Přemysl mit ihrer Gegenwart verherrlichten, dauerte durch 3 ganze Tage. — Tetjn gelangte nach Tetka's Tode, deren Überreste in dem Tempel der Göttin Klimba beigesetzt worden seyn sollen, an ihren Sohn Heß, der diese Besitzung kurze Zeit nachher dem Ritter Biwoq, welcher der Ur-Ahnherr der berühmten adelichen Familie Zagic geworden seyn soll, käuflich überließ. — Nachher ward Tetjn neuerdings ein Eigenthum der herzoglichen Familie und als solches, ein oft besuchtes Lustschloß, allwo insbesondere der milde Herrscher Bořiwog, der erste christliche Herzog der Böhmen und seine fromme Gemahlin Lidumila gerne verweilten. Hier war es, wo sie den Besuch des ehrwürdigen Einsiedlers Jvan empfingen, und wo das Regentenpaar gemeinschaftlich eine Kirche zur Ehre des heil. Erzengels Michael errichtete, in welcher der weise Hofkaplan Paul, ein Schüler des Slawen-Apostels Methudius den Gottesdienst feierte, und von hier aus bemühten sich diese Gründer der christlichen Kirche in Böhmen die beseligende Lehre unter dem Volke zu verbreiten.

Dieses Schloß wählte die Herzogin Lidumila endlich auch zu ihrem Wittwensitze, indem sie hier mit Hilfe des Priesters Paul für die Erziehung und gründliche Ausbildung ihres Enkels, des Erbprinzen Wáclaw sorgte, welcher nachher seiner Frömmigkeit halber als Wenzel der Heilige zum Beschirmer des Landes erkoren wurde; daselbst wurde sie aber auch auf Anstiften ihrer grausamen und herrschsüchtigen Schwiegertochter, der Herzogin Drahomira, am 16ten September 927 durch zwei gedungene Meuchelmörder Namens Tuman und Guman zur Nachtzeit überfallen und erdrosselt; seit jener Zeit blieb das hiesige Schloß unbewohnt.

Im Jahre 1422, zur Zeit als die Prager das Schloß Karlstein belagerten, wurde von denselben auch Tetjn überrumpelt, und, nachdem sämmtliche Bewohner theils getödtet, theils vertrieben worden, gänzlich zerstört, so daß man es späterhin allmählig neuerdings, insbesondere aber die allhier befindlichen Kirchen, erst im Laufe des sechszehnten Jahrhundertes wieder erbaute, wobei angeführt zu werden verdient, daß der berühmte vaterländische Geschichtschreiber Wenzel Hágek von Liboćan im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhundertes durch längere Zeit allhier als Pfarradministrator lebte.

In der Nähe gibt es vortreffliche Marmorbrüche, in denen man auch sehr schöne und seltene Muschelversteinerungen trifft; außerdem gewahrt man hier auch Seifenhügel und die Volkssage spricht, daß ehedem daselbst eine ansehnliche Menge Waschgold gewonnen worden ist.

Třeban, Zadnj Třeban, Hinter-Střeban am rechten Ufer der Beraun, wo sich der Wlenetzer Bach in dieselbe ergießt, drei Viertelstunden vom Amtsorte und 6 Stunden von Prag, hat 31 Wohnhäuser, 51 Familien und 221 Bewohner.

Wraž, Wrasch, an der Reichspoststraße auf einer Anhöhe gelegen, anderthalb Stunden von Karlstein, etwa eine halbe Stunde weit von der k. Kreisstadt Beraun, beinahe etwas mehr als sechs Stunden von der Hauptstadt Prag, enthält 41 Wohngebäude, 63 Partheien und 254 Seelen; hier befindet sich auch eine zum Lodenitzer Kirchsprengel gehörige Filialkirche unter dem Titel des heil. Apostels Bartholomäus.

Außerdem gehören zu dem hiesigen Amtsbezirke auch noch in dem zur Herrschaft Mnischek beigezählten Dorfe Bogow 5 Hausnummern mit 27 Menschen, im Dorfe Čelin des gleichnamigen Gutes 21 Gebäude mit 123 Einwohnern, im Dorfe Dobřichowitz 2 Häuser mit 11 Seelen, in der zu diesem Gute untergebenen Ortschaft Karlik 5 Gebäude mit 16 Menschen und in dem gleichfalls anher gehörigen Dorfe Lety 1 Wohnhaus mit 5 Bewohnern, im Dorfe Swi-

nak des eben so benannten Gutes 1 Haus mit 4 Seelen, gleichwie endlich in dem zum Gute Luzetz, welches im Rakonitzer Kreise gelegen ist, unterthänigen Dorfe Kozolup 6 Gebäude mit 35 Seelen.

K. k. Stiftsgut Milin.

Dasselbe liegt im südlichen Theile des Kreises an der Passauer Heerstraße, indem es nämlich gegen Aufgang an die Güter Zduchowitz, Smolotel und Ertischowitz, südlich an die zum Prachiner Kreise gehörigen Güter und Herrschaften Tochowitz, Worlik, Bukowan und Zbenitz, gegen die Abendseite an das Gut Wysoká, gleichwie an das Amtsgebiet der Stadt Přibram, und nördlich an das Gut Langlhota, so wie an die Herrschaft Dobřisch gränzt; doch ist hiebei allerdings sehr in Betracht zu ziehen, daß die Ortschaften dieses Amtsgebietes sehr zerstreut liegen, und wohl auch beinahe in der Mehrzahl von dem gemeinsamen Herrschaftskörper getrennt sind, so zwar, daß der Miliner Amtsbezirk eigentlich aus 3 größeren, von einander gänzlich abgesonderten Abtheilungen besteht, nämlich der einen, wo der Flecken Milin der Hauptort ist, der anderen, wo sich die Dörfer Groß- und Klein-Petschitz nebst den übrigen dazu gehörigen Ortschaften befinden, und der dritten, welche von den Dörfern Unter- und Ober-Hbit gebildet wird; außerdem aber sind die Ortschaften Dubenetz, Druhlitz und Aubenitz einzeln von fremdherrschaftlichen Gebieten eingeschlossen, das Dorf Bogeschitz endlich sogar auf eine beträchtliche Entfernung im Prachiner Kreise gelegen.

In diesem Anbetrachte ist es also äußerst schwierig, die eigentliche Ausdehnung des Miliner Gebietes anzugeben, so, daß man hierüber platterdings nichts zu sagen vermag, als daß der ganze Flächenraum desselben 5,768 Joch 690 Geviertklaftern beträgt, da nämlich der vorhandene urbare Boden 3,588 Joch 1,442 Quadratklaftern Aecker, 726 Joch

350 Geviertklaftern an Wiesengrund, 65 Joch 472 Quadratklaftern Gärten, 552 Joch 69 Geviertklaftern an Hutweiden, 32 Joch 214 Quadratklaftern Teichgründe und 803 Joch 1,343 Geviertklaftern an Waldungen enthält, so zwar, daß von diesen Grundstücken 667 Joch 25 Quadratklaftern Felder, 154 Joch 510 Geviertklaftern Wiesen, 12 Joch 318 Quadratklaftern Gartengrund, 235 Joch 60 Geviertklaftern Hutweiden, 23 Joch 797 Quadratklaftern Teiche und 83 Joch 424 Geviertklaftern Wälder den hierherrschaftlichen Besitzstand bilden; so wie endlich der zum Landwirthschaftsbetriebe vorhandene Viehstand 143 Pferde, nämlich: 2 Hengste, 130 Mutterpferde und 11 Wallachen, ferner 719 Rinder, und zwar: 161 Ochsen nebst 558 Kühen und auch 1,243 Schafe umfaßt.

Die Bevölkerung dieses Amtsbezirkes erstreckt sich auf 3,083 Seelen, wovon 1,503 Individuen männlichen und 1,580 weiblichen Geschlechtes, 2,879 katholischen, 25 protestantischen und 179 Personen israelitischen Glaubens sind; diese Menschenzahl bewohnet 13 Ortschaften, welche insgesammt 479 Häuser und 674 Familien enthalten.

Der Boden dieses Gutes ist beinahe durchgehends uneben und bergig, häufig mit großen Steinmassen bedeckt, wobei es noch außerdem sehr bemerkenswerth bleibt, daß man, mit Ausnahme des ganz unbedeutenden Bächleins, welches durch das Dorf Aubenitz fließt, und den Ursprung des aus Teichabflüssen gebildeten Kozababachs darstellt, innerhalb dieses Amtsgebietes kein einziges fließendes Gewässer trifft, und, da übrigens das Klima allhier rauh und kalt ist, so ist es auch leicht denkbar, daß die Fruchtbarkeit dieses Landstriches nicht anderer Art als höchstens sehr mittelmäßig seyn kann; das Erträgniß desselben beträgt im Durchschnitte jährlich 1,189 Metzen Waitzen, 8,733 Metzen Roggen, 2,357 Metzen Gerste, 6,464 Metzen Hafer, 5,212 Centner Heu, 1,610 Centner Grommet, 114 Klaftern harten und 367 Klaftern weichen Holzes.

Man trifft hier an vielen Stellen einen brauchbaren Thoneisenstein, welcher jedoch nur in einer einzigen Grube,

im Kirchenwalde bei Sliwitz, ausgebeutet und nach dem Obeznitzer Schmelzwerke geholt wird.

Die Obstkultur ist aus den obenangeführten Ursachen daselbst höchst unbedeutend, die anderweitigen Zweige des Gartenbaues kennt man hier vollends gar nicht, dagegen aber werden hier allgemein sehr viele Erdäpfel angebaut, weil sie dem überaus dürftigen Bewohner dieser Gegend das willkommenste und in der That unentbehrlichste Lebensbedürfniß sind, indem hier, abgesehen von dem kärglichen Ertrage des mageren Bodens und mit Ausnahme des Berghauerlohns in den benachbarten Bergwerken, in der That alle sonstigen Erwerbsquellen mangeln.

Das dermalige Miliner Amtsgebiet ist aus mehreren, ehedem selbstständigen Rittergütern zusammengesetzt, da es nämlich aus der schon vor sehr langer Zeit geschehenen Vereinigung der ursprünglich unabhängigen Besitzungen Milin, Bogeschitz, Bohostitz und Dubenetz entstanden seyn mag; doch ist von den Schicksalen dieses Gutes nichts mehr bekannt, als daß Milin, welches ursprünglich ein Kron-Lehen gewesen zu seyn scheint, gegen das Ende des sechszehnten Jahrhundertes dem zur Burg Karlstein lehnspflichtig gewesenen Herrn Friedrich Mastiowsky von Kolowrat, und im Jahre 1644 dem Freiherrn Johann Kawka von Řican gehörte, endlich aber im Jahre 1755 von der höchstseligen Kaiserin Maria Theresia dem freien adelichen Fräuleinstifte auf dem Prager Schlosse geschenkt worden ist, welches sich fortan in dem Besitze desselben befindet.

Die anher unterthänigen Ortschaften, 13 an der Zahl, sind:

Milin, Senec, Malin, Milenum, Milinum, der Sitz des herrschaftlichen Amtes, ein unansehnlicher Marktflecken, welcher 9 Postmeilen südsüdwestlich von der Hauptstadt, an der Passauer Heerstraße liegt, eine starke Stunde von Přibram, 3 Postmeilen von Dobřisch, 2 Postmeilen von der im Prachiner Kreise gelegenen Poststation Čimelitz entfernt ist und ein k. k. Postamt enthält. Sammt dem obrigkeitlichen Amtsgebäude zählt man hier 83 Wohnhäuser mit 124

Familien und 545 Menschen. Dieser Marktflecken, welcher ehedem ansehnlicher gewesen zu seyn scheint, indem er nämlich seit uralten Zeiten sogar ein eigenes Siegel, und zwar einen einfachen Adler im Schilde führt, jedoch muthmaßlich während der Religionsunruhen in den nunmehrigen Verfall gerathen seyn mag, ist zufolge Hofdekretes vom 23. October 1783 noch fortan berechtiget, jedes Jahr zweimal, und zwar sowohl am Festtage des heil. Andreas und an dem Tage nach dem St. Wenzelsfeste einen öffentlichen Markt, gleichwie am letzteren Tage einen Wollmarkt abzuhalten. Allhier befindet sich eine Trivialschule. Nahe an der Ortschaft liegt die einschichtige Boliner Teichmühle und die Wasenmeisterei am Walde.

In einer Entfernung von beiläufig einer Viertelstunde liegt die Einschicht Sliwice, oder auch Sslimjce, Schliwitz, Schluwitz, Sliwitz genannt, mit der Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Apostel Peter und Paul, deren hohes Alter dadurch beurkundet wird, daß man daselbst eine für dieselbe bereits im Jahre 1412 zur Ehre des heil. Apostels Bartholomäus gegossene Thurmglocke trifft, eine zweite dort befindliche Glocke ist im Jahre 1534 zu Pilsen verfertigt worden. Diese Kirche ward im Jahre 1646 durch einen ansehnlichen Beitrag der Freiherren von Řičan, deren Geschlechtswappen man noch heut zu Tage auf zwei Altären gewahret, prächtig erneuert, außerdem sieht man auch auf einem der hiesigen Altäre das Wappen des ehemaligen Miliner Amtshauptmannes Johann Milinsky.

Als geschichtliche Denkwürdigkeit verdient allhier angeführt zu werden, daß die teutschen Hilfsvölker des Thronbewerbers Udalrich, eines mährischen Prinzen im Jahre 1001 in der Gegend von Milin mit den Böhmen unter ihrem Herzoge Bořiwog zusammentrafen, wobei erstere bei dem bloßen Anblicke des böhmischen Heeres so heftig erschracken, daß sie eiligst beim Dunkel der Nacht unter Zurücklassung ihres sämmtlichen Gepäckes unaufhaltsam aus dem Lande entflohen.

Aubenice, Aubenitz, ein innerhalb der Herrschaft Dobřisch am Bache Kotzaba gelegenes, 2 Stunden nordöst-

lich vom Amtsorte, 14 Stunden von Prag entferntes Dorf, welches 35 Wohngebäude, eben so viele Familien und 242 Seelen enthält. Allhier befindet sich ein zur Herrschaft Dobřisch gehöriger obrigkeitlicher Meierhof.

Bogessice, Bojeschitz, liegt rundum von der zum Prachiner Kreise gehörigen Herrschaft Worlik eingeschlossen, beinahe 2 Stunden weit südlich von Milin, 18 Stunden von der Hauptstadt, zählt 17 Häuser, 22 Wohnpartheien und 115 Menschen.

Bohostice, Bohostitz, fünf Viertelstunden gegen Ost-Süd-Ost vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag, hat 45 Nummern, 66 Partheien und 286 Bewohner; hier befindet sich ein robotfreier Bauernhof.

Cetin, Zetin, hart an der Gränze des Prachiner Kreises, anderthalb Stunden südöstlich vom Amtsorte, 17 Stunden von der Hauptstadt entfernt, zählt 34 Gebäude, 43 Familien, insgesammt aber 227 Einwohner.

Druhlice, Druhlitz, liegt gleichfalls von der Herrschaft Dobřisch umgeben, dritthalb Stunden nordöstlich von Milin, 13 Wegstunden von Prag, und enthält 35 Wohnhäuser, 44 Familien und 195 Einwohner; hier befinden sich 3 Lehnhöfe.

Dubenec, Dubenetz, ein an der Heerstraße fünf Viertelstunden nordöstlich vom Amtsorte, 14 Stunden von der Hauptstadt entlegenes Dorf mit 39 Häusern, 59 Wohnpartheien und 265 Seelen; in demselben gewahrt man ein freundliches Schlößchen, welches zu einem von dem Frohndienste losgesprochenen Freihofe gehört.

Dolegssj Hbit, Xbit oder Hibitt, Unter-Hbit, anderthalb Stunden gegen Ost-Nord-Ost vom Amtsorte, 16 Wegstunden von der Hauptstadt, zählt 32 Gebäude, 46 Partheien und 204 Menschen. Hier ist eine Pfarrkirche zur Ehre des heil. Johann des Täufers und eine Trivialschule; erstere ist sehr alt: denn derselben geschieht bereits um das Jahr 1396 eine Erwähnung in den Errichtungsbüchern, und sowohl über ihr hohes Alter, als auch hinsichtlich ihrer abermaligen Herstellung findet man in einem hier vorhandenen alten Gedenkbuche folgende Aufschlüße:

Beneschius de Weitmühl Castri Carolorupei Vicarius ab obsequiis regiis Caroli quarti in fragmentis notavit minores plebanas in Boëmia ecclesias CCC, quas Rex pietate clarus condidit. De his XX. a Castro Carlstein usque Zwikovam ad beatum Linum meridiem versus dotavit, fundis auxit, guardinis dedit, et Castro regio junxit. S. Palmatii fuit primum, demum progressum est ad pagum Hostowitz, Senecz, ad Milenum Manorum, oppidum S. Petri, respiciens montes occidentes Třebusch, Hibitt, inter nemora ad orientem prope castrum Hunecz ad ripam fluminis Mulda Kamniek, et trans fluvium usque Milersko seu Mileschow, his plebanos dedit Jodocum, Samnitium et Buschonem Haiman, Chaneschium Culpasch, viros doctrina et pietate claros, quos in castro denominatos ad sua praedia comitatus est A. 1368 Magister Hermannus ordinis Sancti Benedicti Cantor et Misna Slavus, dum factionibus Gibellinis a Papa Urbano V. vocaretur Rex et urgeretur Romam.

Magister Samo Buchlerus
Czasl. Bir. in Hibitt. 1545.

Anno 1597 erecta de ruderibus Ecclesia in Hibitt, et sopito aliquantulum furore Hus, in dejecta et prope jam putrida trabe legi, quae in fronte Ecclesiae aut Presbiterii prostare videbatur, sequentes versus:

Carolus quartus me funditus erexit,
Dum ad Dominum Papam Romam perrexit,
Hussitica et Raucani (Rokiczanae) pravitas me evertit,
Pietas Austriaca me rursus ad sacra divertit.

Magister Miksae Valenta
Pleban. ad S. Joann. in Hibitt.

Hořegšj Hbit, Ober-Hbit, liegt in der nämlichen Richtung, eine kleine Viertelstunde näher am Amtsorte, und hat 44 Wohngebäude mit 58 Familien und 215 Bewohnern.

Lessetice, Lesetice, Leschetitz, eine halbe Stunde nordwestlich von Milin entfernt, hat 31 Häuser, 40 Familien und 162 Einwohner.

Pečice aneb Bečice, Groß-Petschitz, ein gegen Süd-Ost beinahe fünf Viertelstunden von Milin, 16 Stunden von Prag entferntes Pfarrdorf mit einer Kirche zur Ehre des h. Laurenz, welche nach ihrer Bauart gleichfalls ein hohes Alter zu haben scheint, obgleich sich hierüber gar nichts Bestimmtes anführen läßt; hier besteht auch eine Trivialschule. In diesem Dorfe sind 48 Wohnhäuser, 66 Familien und 287 Menschen; übrigens befinden sich allhier auch 2 diesherrschaftliche Lehnhöfe.

Pečičky aneb Bečičky, Klein-Petschitz, in der nämlichen Richtung, eine kleine Viertelstunde näher an Milin, zählt 34 Hausnummern, 43 Wohnpartheien und 204 Seelen.

Paliwo, ein ohngefähr eine halbe Stunde nördlich vom Amtsorte entlegenes Dörfchen mit 10 Gebäuden, 13 Partheien und 71 Bewohnern. Allhier trifft man sehr viele alte Pingen und Halden.

Außerdem gehören zur hierämtlichen Gerichtsbarkeit auch noch 12 Häuschen mit 65 Einwohnern in dem eigentlich der Herrschaft Dobřisch unterthänigen Dorfe Buk, so wie ein Haus mit 5 Seelen im Dorfe Smolotel auf dem gleichnamigen Gute.

Amtsbezirk des Gutes Alt-Knin.

Dasselbe liegt beinahe in der Mitte des Kreises am linken Ufer der Moldau, und wird gegen die Morgenseite von dem Moldauflusse, so wie von den Gütern Moran, Cellin und Cholin, mittäglich von dem zum Amtsgebiete des Gutes Langlhota gehörenden Lehnhofe Lhota Slowanská und

von der Herrschaft Dobřisch, an der Abendseite ebenfalls von der Herrschaft Dobřisch und nordwärts von dem Gute Slap, gleichwie von dem Gute Sudowitz und von den Grundstücken der Eimer Lehnhöfe begränzt.

Die größte Länge dieses Amtsgebietes von dem Dorfe Chramischt bis zum Dorfe Kobilnik beträgt fünf Viertelstunden, dagegen die größte Breite desselben, nämlich die Entfernung des Amtsortes Alt-Knin von dem südlich an der Moldau gelegenen Dorfe Schupanowitz beinahe mehr als zwei Stunden; dessen gesammter Flächeninhalt aber beläuft sich auf 6,347 Joch und 16 Quadratklaftern, da die vorhandenen Aecker 2,784 Joch 87 Geviertklaftern, die Wiesen 310 Joch 1,556 Quadratklaftern, die Gartengründe 52 Joch 660 Geviertklaftern, die Hutweiden 228 Joch 1,151 Quadratklaftern, der Teichgrund 66 Joch 1,380 Geviertklaftern und die Waldungen 2,903 Joch 1,582 Quadratklaftern einnehmen, wovon 419 Joch 323 Geviertklaftern Felder, 60 Joch 1,020 Quadratklaftern Wiesen, 14 Joch 694 Geviertklaftern Gartengründe, 56 Joch 553 Quadratklaftern Hutweiden, 65 Joch 107 Geviertklaftern Teiche und 2,274 Joch 389 Quadratklaftern Wälder den obrigkeitlichen Besitzstand ausmachen, indem die zum Landwirthschaftsbetriebe vorhandene gesammte Anzahl des Nutzviehes 111 Pferde und zwar 81 Stutten nebst 30 Wallachen, ferner 587 Stück Rindvieh, nämlich 230 Ochsen und 357 Kühe, so wie endlich 1,007 Schafe umfaßt.

Die Bevölkerung dieses Amtsbezirkes begreift in sich 1,697 Individuen, das ist: 843 Personen männlichen und 854 weiblichen Geschlechtes, 1,676 Christen und 21 Israeliten, welche zusammengenommen 12 Ortschaften, in denselben insgesammt 271 Häuser bewohnen, eigentlich aber 398 Familien bilden.

Der Boden dieses Landstriches ist beinahe allenthalben uneben und bergig; da er nebstbei größtentheils bloß aus einer mageren, schotterigen Erdart besteht, welcher insbesondere die bindenden Bestandtheile mangeln, demnach verursachen die Regengüsse allhier gewöhnlich sehr bedeutende Beschädigungen

durch Wasserrisse in den Feldern und Wiesengründen; nichts destoweniger aber trifft man hier außer dem Bache Kozaba, welcher einen Theil des Gutes an der westlichen Gränze durchströmt, und außer dem Moldauflusse, welcher auf eine beträchtliche Strecke die östliche Gränze bildet, gar kein fließendes Wasser; übrigens ist das Klima allhier ziemlich rauh, daher also die Fruchtbarkeit dieser Gegend, im Ganzen genommen, kaum etwas mehr als mittelmäßig. — Das Erträgniß des urbaren Bodens im hiesigen Amtsbezirke beläuft sich im Durchschnitte jährlich auf 2,092 Metzen Waitzen, 5,369 Metzen Korn, 3,041 Metzen Gerste, 3,557 Metzen Hafer, 2,132 Centner Heu, 789 Centner Grommet und 2,809 Klaftern weichen Holzes; ferner werden auch sehr viele Erdäpfel gebaut. — Außerdem aber ist, da selbst die Obstbaumzucht, als der alleinige hier vorfindige Zweig des Gartenbaues nur höchst dürftig genannt werden kann, und auch gar keine anderweitigen Quellen des Erwerbes vorhanden sind, bloß der kümmerliche Ertrag des Bodens, das einzige Mittel des hiesigen Landmannes zur Fristung des Lebens.

Das dermalige Alt-Kniner Amtsgebiet scheint nach einigen geschichtlichen Andeutungen ehedem mehrere selbstständige Güter gebildet zu haben, indem, wie späterhin angegeben werden soll, außer dem Gute Alt-Knin auch die Ortschaften Mokrow und Schupanowitz, nebst dem was noch überdies hiezu gehörte, unabhängige Besitzungen gewesen sind: dennoch ist aber mit vollem Rechte zu vermuthen, daß sie bereits am Ende des fünfzehnten Jahrhundertes dergestalt vereinigt waren, als sie es heut zu Tage sind. So viel ist wenigstens gewiß, daß der gesammte gegenwärtige Amtsbezirk im Jahre 1576 einem gewissen Herrn Johann Gezowsky von Dub, damaligen k. k. Steuereinnehmer im Podbrder Kreise zugehörte. Am Anfange des siebenzehnten Jahrhundertes war das Gut Alt-Knin eine der Besitzungen des durch seine Leiden in der türkischen Gefangenschaft berühmt gewordenen Wenzel Grafen Wratislaw von Mitrowitz; seine Erben verkauften das Gut dem ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem rothen Sterne,

welcher seit jener Zeit im ununterbrochenen Besitze desselben geblieben ist.

Die dem hiesigen Amte untergeordneten Ortschaften sind:

Starý Kmjn aneb Starý Knjn, Alt-Knin, der Amtsort, ein 8 Stunden südlich von der Hauptstadt Prag, anderthalb Stunden von Dobřisch, zwei Stunden von Mnischek entferntes, an dem Bache Kotzaba, der k. Stadt Neu-Knin gerade gegenüber, gelegenes Dorf, welches nebst dem obrigkeitlichen Schlößchen 45 Wohngebäude, 81 Familien und 339 Seelen enthält; die hiesige Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Franz Seraph. war schon im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelsorger versehen, und enthält die ehemalige Familiengruft der Grafen Wratislaw von Mitrowitz. Hier befindet sich auch eine Trivialschule, gleichwie ein Spital zur Versorgung armer und erwerbsunfähiger Personen.

Borotice, Borotitz, ein etwas mehr als eine Stunde südlich vom Amtsorte, 9 Stunden von Prag entferntes Pfarrdorf mit 26 Häusern, 36 Wohnpartheien und 139 Menschen; die hiesige Marienkirche bestand, laut vorhandenen Urkunden, schon im Jahre 1378; an derselben befindet sich ebenfalls eine Trivialschule.

Chramisst, Chramischt oder auch Chramost, eine halbe Stunde südlich von Alt-Knin, 8½ Stunde von der Hauptstadt, hat 10 Wohngebäude, 11 Familien und 65 Einwohner.

Drassetice, Draschetitz, liegt mittäglich vom Amtsorte eine Stunde weit, 9 Stunden von der Hauptstadt und zählt 30 Hausnummern, 44 Partheien und 171 Bewohner.

Hubenow, anderthalb Stunden südlich von Alt-Knin, 9½ Stunde von Prag entlegen, besitzt 29 Häuser, 38 Familien und 166 Einwohner.

Kobilnik, ein anderthalb Stunden südöstlich weit vom Amtsorte, 9 Stunden von Prag entferntes, an der Moldau gelegenes Dörfchen mit 6 Gebäuden, 7 Wohnpartheien und 41 Seelen; anher gehört auch das nahe gelegene einschichtige Wirthshaus Wymisslenka.

Prostředni Lhota, Mittel-Lhota, liegt ebenfalls südöstlich drei Viertelstunden vom Amtsorte und 8½ Stunde

von der Hauptstadt, hat 22 Wohnhäuser mit 31 Partheien und 134 Menschen.

Zábornj Lhota, ein etwa eine halbe Stunde weit gegen Ost-Süd-Ost von Alt-Knin, 8 Stunden von Prag entlegenes Dorf, enthält 21 Wohngebäude, 33 Familien und 169 Bewohner.

Lipssice, Libschitz, befindet sich drei Viertelstunden südsüdöstlich vom Amtsorte, 8½ Stunden von Prag und zählt 36 Häuser, 49 Wohnpartheien und 197 Einwohner.

Mokrko, Mokrow, ein etwa eine Stunde südsüdöstlich von Alt-Knin, 9 Stunden von der Hauptstadt entlegenes Dörfchen mit 8 Nummern, 10 Partheien und 32 Menschen. — Diese Ortschaft war ehedem eine für sich bestehende Besitzung, welche im Jahre 1381 von dem Karthäuserkloster am Smichow bei Prag gekauft worden ist, deren rechtmäßigen Erkauf König Wenzel IV. nicht nur am 1. Sept. des nämlichen Jahres öffentlich bestätigte, ja er hat dieselbe sogar am 20. Jäner 1383 von aller auswärtigen Dienstbarkeit losgesprochen.

Smilowice, Smilowitz, ein Dörfchen, welches 2 Stunden südöstlich vom Amtsorte, etwa 10 Stunden von Prag entfernt, an dem Moldauflusse liegt, 5 Wohngebäude, 7 Familien und 33 Seelen umfaßt; anher wird auch die benachbarte Einschicht Třemssin, Trschemschin hinzugezählt.

Županowice, Schupanowitz, ist ebenfalls an der Moldau, etwas mehr als 2 Stunden vom Amtsorte, 10 Stunden von der Hauptstadt südlich entlegen, hat 33 Häuser mit 51 Wohnpartheien und 211 Bewohner. — Im Jahre 1235 wurde dieses Dorf sammt den Ortschaften Borotitz und Draschetitz von der verwittweten Königin Constantia dem Spitale zum heil. Franz an der Brücke zu Prag geschenkt, womit also die Stammbesitzung des Kreuzherrenordens in der hiesigen Gegend gegründet worden zu seyn scheint.

Außerdem gehört 1 Haus mit 10 Bewohnern in dem der Gerichtsbarkeit der Herrschaft Tloskau untergebenen Dorfe Žiwohausscht zum Gute Alt-Knin.

Gut Amschelberg.

Dieses Gut liegt im südöstlichen Theile des Kreises, gränzt nach der Morgenseite an den Amtsbezirk von Wogkau, gleichwie an jenen von Suckdol, gegen Süden an die Güter Dobrohoscht und Bollechowitz, nicht minder auch an einen Theil der Herrschaft Chlumetz, westlich durchaus an den so eben genannten Herrschaftsbezirk, und nach Norden an die Güter Kniowitz und Wosetschan.

Das Amschelberger Gebiet mißt in der Länge ohngefähr 1½ Stunde und seine Breite beträgt fast auch gleich viel, so zwar, daß es überhaupt einen Flächenraum von 3,642 Joch 641 Quadratklastern darstellt; der urbare Boden desselben beträgt nämlich 2,179 Joch 681 Geviertklaftern Aecker, 359 Joch 123 Quadratklaftern Wiesen, 33 Joch 299 Geviertklaftern Gärten, 300 Joch 1,298 Quadratklaftern Hutweiden, 36 Joch 597 Geviertklaftern Teiche und 733 Joch 843 Quadratklaftern Wälder, wovon 485 Joch 164 Geviertklaftern Felder, 92 Joch 275 Quadratklaftern Wiesen, 9 Joch 650 Geviertklaftern Gärten, 65 Joch 538 Quadratklaftern Hutweiden, 36 Joch 597 Geviertklaftern Teiche und 259 Joch 1,351 Quadratklaftern Wälder den eigentlichen Dominikalbesitzstand ausmachen, nachdem das Uibrige durchaus rustikal ist. Der vorhandene Viehstand beläuft sich auf 27 Pferde, worunter 18 Stutten und 9 Wallachen sind, ferner auf 456 Rinder, nämlich 160 Ochsen nebst 296 Kühen, so wie endlich auf 1,143 Schafe.

Die Gesammtzahl der Bewohner dieses Landstriches umfaßt 1,602 Seelen, worunter 829 männlichen und 773 weiblichen Geschlechtes, 1,307 katholischer und 235 mosaischer Religion sind, welche überhaupt 1 Marktflecken und 11 Dörfer, insgesammt aber 244 Häuser bewohnen und 293 Wohnpartheien bilden.

Der Boden allhier ist uneben und bergig, überdieß noch allenthalben sehr steinig, ja an vielen Orten ragen aus der Mitte der Saatfelder und Wiesen zahlreiche und mäch-

tige Felsenblöcke hervor; eigentliche Ebenen und Thäler gibt es hier beinahe gar nicht. — An fließenden Wässern sind daselbst außer dem Bache Mastnjk, wohl auch Zlatá Stoka oder Zlatá Žjla genannt, bloß einige ganz kleine Wildbäche; die Fischteiche sind ebenfalls von sehr geringer Bedeutenheit, von noch minderer die wenigen kleinen Moräste. — Die Erzeugnisse des Landbaues auf diesem mageren Boden sind zum größten Theile Korn und Erdäpfel, minder Hafer und Gerste, am kärglichsten Waitzen und Hülsenfrüchte, so daß der jährliche Ertrag der Landwirthschaft im Durchschnitte 336 Metzen Waitzen, 3,946 Metzen Korn, 821 Metzen Gerste, 2,223 Metzen Hafer, 1,904 Centner Heu, 965 Centner Grommet, 1 Klafter hartes und 268 Klaftern weiches Holz beträgt. Dieser Amtsbezirk ist, wie er dermal besteht, eigentlich aus dem ursprünglichen Gute Kosowá Hora (Amschelberg), aus Hradek (Roth-Hradek), aus Lowtschitz und Pogezdetz zusammengesetzt. Die anher gehörigen Ortschaften sind folgende:

Kosowá Hora, Amschelberg, Kosŏhora, der Amtsort, ein 15 Stunden von Prag südlich entfernter, am Bache Mastnjk gelegener Marktflecken, welcher 105 Häuser mit 171 Familien enthält und von 678 Menschen bewohnt ist. Hier befindet sich ein Schloß, eine Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Apostels Bartholomäus, welche schon im Jahre 1367 ihren eigenen Seelsorger hatte, gleichwie endlich eine Trivialschule.

Marrius Johann Horažbowský, welcher allhier am Anfange des 17ten Jahrhundertes Pfarrer war, zeichnete sich durch die Herausgabe mehrerer theologischer Schriften rühmlich aus; er schrieb nämlich: Pjsně na každý den w týhodni s modlitbami. 1614. — Wýtah biblj we werssjch. 1614. — Summa biblj swaté. — Pjsně na každý den w týhodni (temdni) s modlitbami. W Trenčjně 1645. 12.

Das Gut Amschelberg, wozu seit jeher nebst dem gleichnamigen Flecken die Ortschaften Hulin, Lhota Dohnalowá, Mezný und Wysoká gerechnet wurden, war im Jahre 1400

ein Eigenthum des Herrn Herrmann Hradek von Landstein, und im Jahre 1549 gehörte es dem Johann Řičanský von Řičan, Herrn auf Amschelberg und Humpoletz. Von dieser Zeit an blieb es bei dieser Familie bis zum Jahre 1622, indem es nämlich damals vom k. Fiscus dem Wilhelm von Řičan abgenommen und dem Albrecht von Waldstein verkauft wurde, nach dessen Ableben brachten es die Grafen von Wrtby an sich, späterhin besaß es der Ritter Karwinský von Karwin, alsdann die Freiherren Astfeld von Wydři, und im Jahre 1786 ward es vom Fürsten Ferdinand von Lobkowitz erkauft, dagegen aber im Jahre 1812 wieder an den Freiherrn von Spiegel, und von diesem im Jahre 1818 an den Herrn Karl Ritter von Neumann, Inhaber des zur Erinnerung an das Jahr 1813 gestifteten Verdienstkreuzes und Ritter des k. sächsischen Civil-Verdienstordens, den gegenwärtigen Besitzer der vereinigten Güter, käuflich überlassen.

Hrádek, Čerwený Hrádek, Podhráz, Rothhrádek, ein Dorf mit einem alten, jedoch immer noch bewohnten Schlosse am Bache Mastnjk. Es liegt vom Amtsorte etwa eine halbe Stunde westlich, 15 Stunden von Prag, zählt 18 Häuser, 26 Wohnpartheien und 110 Einwohner.

Diese Ortschaft war der Hauptort des ehedem selbstständigen Gutes gleichen Namens, welches nebst dem zum Schlosse gezählten Dorfe Podhráz, auch noch die Dörfer Janow, Lawitschka, Lhotka, Přibegschka, so wie Witiesch umfaßte, und im Jahre 1561 und 1571 dem Herrn Siegmund Walkaun von Adlar, im Jahre 1575 dem Christoph von Carlowitz, im Jahre 1615 dem Adam Hrzan von Harasow, im Jahre 1638 dem Zozymus Grafen von Wrtby, im Jahre 1721 dem Anton Wenzel von Golz, gleichzeitigen Herrn von Černolitz, Hammer und Wallech, sodann der Frau Dorothea Gestřibský von Riesenburg, nach ihrem Tode dem Karl Freiherrn von Eben gehörte, endlich aber sammt dem Gute Amschelberg vom Fürsten von Lobkowitz angekauft, und mit demselben auch wieder verkauft wurde.

Hulin, ½ Stunde südsüdöstlich vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entlegen, hat 9 Häuser, 13 Familien und 52 Bewohner.

Janow, eine halbe Stunde südwestlich von Amschelberg, von Prag 15½ Stunde entfernt, zählt 8 Häuser, 10 Partheien und 48 Einwohner.

Lawičky, Lawitschka, ¾ Stunden südöstlich vom Amtsorte, 15½ Stunde von Prag, enthält 13 Gebäude, 22 Familien und 96 Einwohner. — Hierher zählt man auch den einschichtigen Meierhof: Wysoký Pogezdec, welcher in der Vorzeit ein eigener Rittersitz war, gleichwie eine andere Einschicht Namens Dřewnisstě.

Lhotka, ¾ Stunden westlich von Amschelberg, 15 Stunden von Prag am Bache Mastnjk, umschließt 10 Häuser, 17 Familien und 72 Seelen. — Anher wird auch das einschichtige Wirthshaus Kotzanda gerechnet.

Lhota Dohnalowá, eine halbe Stunde südlich vom Amtsorte, 15¼ Stunde von Prag, mit 15 Gebäuden, 25 Wohnpartheien und 115 Menschen. — Hierher gehören auch die benachbarten Einschichten Dutě, Dworek und Wissatoly.

Lowčice, Lowtschitz, 1 Stunde südöstlich vom Amtsorte, 15¾ Stunden von Prag, mit einem alten, noch bewohnten Schlößchen nebst andern 23 Häusern, welche insgesammt von 31 Familien und 131 Menschen bewohnt sind. Dieses Dorf bildete ehedem ein für sich bestehendes Rittergut.

Mezny, Mezno, ein 1¼ Stunde südlich von Amschelberg, 16¼ Stunde von Prag entferntes Dorf, welches 12 Wohngebäude, 19 Partheien und 79 Bewohner zählt.

Přibegssťka, Prschibeyschka, ein Dörfchen, welches 1 Stunde südwestlich vom Amtsorte, 15½ Stunde von Prag entlegen ist und sammt der Einschicht Zábussj 9 Häuser, 13 Familien und 62 Einwohner enthält.

Wisoká, ¾ Stunden südöstlich von Amschelberg, 15½ Stunde von Prag entfernt, hat 14 Häuser, 24 Wohnpartheien und 105 Einwohner.

Witkz, Witlesch, $\frac{3}{4}$ Stunden vom Amtsorte nordwestlich, $14\frac{1}{2}$ Stunde von Prag, mit 8 Gebäuden, 12 Familien und 54 Menschen.

Außerdem gehöret zur hiesigen Gerichtsbarkeit 1 Haus in dem zur Herrschaft Chlumetz beigezählten Dorfe Daubrawitz.

Gut Bollechowitz.

Dasselbe befindet sich im südöstlichen Antheile des Kreises, so zwar, daß es östlich von der Herrschaft Smilkau, südlich von dem Gute Prtschitz, westlich von der Herrschaft Chlumetz und nördlich von dem Gute Amschelberg umgeben ist. — Dieser Amtsbezirk mißt nach der größten Länge eine halbe und nach der entferntesten Breite beinahe eine ganze Stunde, da er nämlich eine Grundfläche von 195 Joch 702 Geviertklaftern darbietet, wovon eigentlich 129 Joch 646 Quadratklaftern an Aeckern, 28 Joch 1,376 Geviertklaftern an Wiesen, 2 Joch 1,218 Quadratklaftern an Gärten, 2 Joch 624 Geviertklaftern an Teichen und 32 Joch 38 Quadratklaftern an Waldungen vorhanden sind, wovon 51 Joch 108 Geviertklaftern Felder, 11 Joch 300 Quadratklaftern Wiesen, 1 Joch 700 Geviertklaftern Gärten, 802 Quadratklaftern Teichgrund, so wie 32 Joch 38 Geviertklaftern Wälder den Dominikalbesitzstand ausmachen, indeß das Uibrige rustikal ist.

Auf diesem Gute wohnen in einem Dorfe von 30 Häusern 47 Familien, insgesammt aber 228 Menschen, und zwar sind hievon 102 männlichen und 126 weiblichen Geschlechtes, 222 derselben sind Katholiken und die übrigen 6 sind Juden.

Die Erdoberfläche ist hier nicht allzusehr uneben, sondern beinahe durchgehends gegen die Abendseite hin mäßig abgedacht, übrigens auch nicht so ganz undankbar: denn es geräth hier eben so gut als die Gerste und der Hafer auch wohl der Roggen, minder lohnend ist der Waitzenbau, gleich-

wie jener der Hülsenfrüchte; außerdem pflanzt man hier viele Erdäpfel, mitunter auch Kraut und Rüben; so daß also das jährliche Durchschnittserträgniß 53 Metzen Waitzen, 317 Metzen Korn, 141 Metzen Gerste, 218 Metzen Hafer, 153 Centner Heu, 46 Centner Grommet und 43 Klaftern weichen Holzes ausmacht; der gesammte Viehstand beläuft sich auf 2 Stutten, 2 Wallachen, 11 Ochsen, 57 Kühe und 183 Stück Schafe.

Zu diesem Gute, welches im Jahre 1775 dem Ritter Johann von Karwinský, im Jahre 1780 dem Herrn Franz Hüttl, im Jahre 1788 der Freifrau Ottilie O'Byrn, geborenen v. Glasersberg, im Jahre 1798 dem Ignatz Ritter von Eisenstein, so wie seit dem Ende des Jahres 1801 der Frau Maria Anna von Eisenstein, geborenen Gosko von Sachsenthal gehörte, aber gegen das Ende des Jahres 1802 von der Frau Aloysia Gräfin von Brechainville, geborenen Gräfin Desfours erkauft, im Jahre 1809 aber dem Franz Joseph Rößler und im nämlichen Jahre von demselben an die Frau Marie Karoline Gräfin von Bubna, geborene Gräfin von Kolowrat-Liebsteinsky abgetreten wurde und seit dem Jahre 1812 an den Herrn Ferdinand Ritter D'Hopp und seine Frau Gemahlin Katharina, geborene Gräfin von Auersperg gekommen ist, gehört das einzige Dorf

Bolechowice, Bollechowitz; dasselbe liegt $1\frac{5}{2}$ Stunde von Prag auf einer sanften Anhöhe, und zählt nebst dem freundlichen Schlosse 30 Häuser, 47 Familien und 227 Seelen; außerdem wird auch noch die benachbarte Einschicht Dolec, Doletz mit 6 Häusern und 48 Bewohnern anher gerechnet, gleichwie endlich zwei in dem innerhalb der Herrschaft Wotitz gelegenen Dorfe Martinitz befindliche Bauernwirthschaften mit 17 Seelen dem Bollechowitzer Amte unterthan sind.

Gut Bukowa.

Dieses Gut befindet sich beinahe in der Mitte des Kreises und gränzt gegen Aufgang und Mittag an die Herrschaft Dobřisch und an das Gut Langlhotta, gegen Untergang an die Herrschaft Hlubosch, gegen Mitternacht an die Herrschaften Dobřisch und Hlubosch. Die größte Ausdehnung dieses Amtsbezirkes von Süd nach Nord beträgt nicht ganz zwei Stunden, jene von Ost nach West nur eine Stunde. — Der gesammte Flächenraum umfaßt 1,735 Joch 1,372 Quadratklaftern, indem nämlich an ackerbaren Fluren 574 Joch 1,152 Quadratklaftern, an Wiesen 171 Joch 1,292 Geviertklaftern, an Gartengründen 16 Joch 447 Quadratklaftern, an Hutweiden 135 Joch 586 Geviertklaftern, an Teichen 64 Joch 989 Quadratklaftern und an Waldungen 773 Joch 106 Geviertklaftern vorhanden sind, wovon 403 Joch 436 Quadratklaftern Aecker, 115 Joch 1,061 Geviertklaftern Wiesen, 8 Joch 304 Quadratklaftern Gärten, 133 Joch 440 Geviertklaftern Hutweide, gleichwie sämmtliche Teiche und Wälder als die Dominikalbesitzung angesehen werden müssen.

Die Anzahl der Bewohner dieses Amtsgebietes beläuft sich auf 589 Seelen, wovon 279 männlichen und 310 weiblichen Geschlechtes, 580 christlicher und 9 mosaischer Religion sind, welche insgesammt in 2 Dörfern, und zwar in 84 Häusern wohnen, überhaupt 131 Wohnpartheien ausmachen.

Der Boden allhier ist beinahe durchgehends eben und fruchtbar, die Lage freundlich. Die Erzeugnisse des Landbaues bestehen größtentheils in Waitzen, Korn und Gerste, minder wird Hafer oder sonst was anderes gebaut, desto mehr aber Hülsenfrüchte, Erdäpfel, Rüben und Kraut. — Die Obstbaumzucht ist so wie der Gartengemüsebau sehr vernachläßigt. — Der gesammte Viehstand umfaßt 20 Pferde, worunter 15 Stuten und 5 Wallachen sind, ferner 195 Rinder, nämlich 39 Ochsen und 156 Kühe, gleichwie endlich 921 Stück Schafe, und

der jährliche Ertrag der Landwirthschaft beläuft sich im Durchschnitte auf 429 Metzen Waizen, 1,895 Metzen Korn, 805 Metzen Gerste, 1,588 Metzen Hafer, 1,725 Centner Heu, 482 Centner Grommet und auf 827 Klaftern weiches Holz.

Die vorzüglichsten Erwerbsquellen des hiesigen Landmannes sind der Feldbau und das Nagelschmiedhandwerk.

Der Ritter Mucha von Bukowa war vom Jahre 1558 bis 1564 königlicher Obersteuereinnehmer und bis 1571 Hauptmann der Prager Neustadt. Am Anfange des 18. Jahrhundertes gehörte dieses Gut einem gewissen Herrn Caspar Bora, welcher bei seinem Ableben dasselbe seiner Gemahlin Barbara, einer geborenen Freyin Enis von Atter, hinterließ, nach deren Tode es an diese freiherrliche Familie gelangte, bis es endlich im Jahre 1809 an die Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, eine geborene Prinzessin von Kurland, das Jahr nachher an den k. k. Generalen Grafen Ferdinand von Wartensleben und von diesem im Jahre 1813 an Herrn Siegmund Goldstein, Bürger und Großhändler zu Prag, veräußert wurde, welcher Letztere noch dermal im Besitze desselben sich befindet.

Die anher gehörigen Ortschaften sind:

Bukowa, der Amtsort, ein von Prag 12 Stunden weit entlegenes Dorf mit 48 Häusern, 77 Familien und 366 Einwohnern. Hier befindet sich ein schönes Schloß mit einem daran stoßenden freundlichen Garten. Anher gehören auch die Einschichten Wackow und Kamenný Dwůr.

Kotenčice, Kotentschitz, ¾ Stunden südöstlich vom Amtsorte, 12½ Stunde von Prag entfernt, hat nebst einem kleinen niedlichen Schlosse noch andere 37 Häuser, zählt bei 54 Wohnpartheien eine Bevölkerung von 223 Seelen und liegt in einer schönen, fruchtbaren Ebene.

Amtsbezirk der Herrschaft Chlumetz.

Diese weit ausgedehnte Herrschaft befindet sich im südlichen Theile des Kreises, indem sie gegen Aufgang an die Güter Nalzowitz, Bollechowitz und Amschelberg, so wie an die Herrschaft Smilkau, südlich an das Amtsgebiet des Gutes Prtschitz, ferner an die im Taborer Kreise gelegenen Güter Nadiegkau und Chischka, gleichwie an das Gut Getrichowitz und an die Herrschaft Petrowitz, nach Untergang an die letztbenannte Herrschaft, an die Güter Klutschenitz und Zahradka, an die zum Prachiner Kreise gehörige Herrschaft Worlik, wie nicht minder an den Moldaufluß, an das Gut Zduchowitz und an die Herrschaft Dobřisch; endlich aber nordwärts an die Güter Kniowitz und Nalzowitz gränzt. Uiberdies umschließt sie aber auch noch das gesammte Gut Třebnitz, so wie die vereinten Güter Mieschetitz und Lidkowitz, mehrere Lehngüter und Freisassenhöfe, nämlich die Kamaiker und Zhořer Lehnhofsgründe, dann die Freisassengüter von Weselicko, Skuhrow und Reditz, ferner die zum Prtschitzer Amtsbezirke gehörigen Dörfer Malkowitz, Matiegow und Kwasowitz, wie auch das Dorf Radikow, welches dem Gute Getrichowitz untergeordnet ist, so, daß dem zufolge der innerhalb des Chlumetzer Amtsgebietes befindliche und von demselben eingeschlossene fremdherrschaftliche Boden einen Flächenraum von mehr als 2,364 Joch darstellt; dagegen gibt es aber auch, wie es bei der nachfolgenden Aufzählung der einzelnen Ortschaften dargethan werden soll, mehrere dem Chlumetzer Amte untergebene Dörfer (7 an der Zahl), welche vom Herrschaftskörper gänzlich getrennt und von fremden Dominien vollkommen eingeschlossen sind.

Die größte Breite der Chlumetzer Herrschaft beträgt vom Dorfe Sollenitz, welches im nordwestlichen Antheile derselben an der Moldau liegt, bis zu dem südöstlich befindlichen Dorfe Schanowitz genau gerechnet, 13,500 n. ö. Klaftern, ihre größte Länge aber, die man vom Dorfe Křepenitz

bis zum Dorfe Podmok annehmen kann, beiläufig 8,000 n. ö. Klaftern.

Der Flächenraum des Chlumetzer Amtsbezirkes beläuft sich, gemäß einer genauen geometrischen Messung auf 41,570 Joch, oder beinahe auf 4$\frac{1}{7}$ Quadratmeilen, wovon bei der im Jahre 1786 vorgenommenen Grundsteuer-Regulirung an benutzbaren Gründen insgesammt 32,693 Joch 182 Geviertklaftern ausgemittelt wurden, welche jedoch gegenwärtig, aus weiterhin anzuführenden Ursachen auf 31,836 Joch 972 Quadratklaftern herabgesunken sind; denn der urbare Boden dieses Landstriches beträgt nunmehr 18,925 Joch 418 Quadratklaftern Aecker, 2,634 Joch 419 Geviertklaftern Wiesen, 326 Joch 501 Quadratklaftern Gartengründe, 1,502 Joch 340 Geviertklaftern Hutweiden, 487 Joch 755 Quadratklaftern Teichgründe und 7,961 Joch 139 Geviertklaftern Waldungen; hievon sind 3,899 Joch 370 Quadratklaftern Felder, 624 Joch 639 Geviertklaftern Wiesen, 56 Joch 493 Quadratklaftern Gärten, 403 Joch 581 Geviertklaftern Hutweiden, 466 Joch 136 Quadratklaftern Teiche und 6,121 Joch 1,442 Geviertklaftern Wälder Dominikalgrund, alles Andere ist rustikal; die übrigen 10,733 Joch 628 Quadratklaftern des vorhandenen Flächenraums sind wüste, ganz unbenützbare Plätze; zum landwirthschaftlichen Betriebe sind insgesammt 369 Pferde, worunter man 2 Hengste, 288 Stutten und 79 Wallachen zählt, 1,268 Ochsen, 2,308 Kühe und 5,770 Schafe vorhanden.

Die Gesammtzahl der Bewohner des Chlumetzer Herrschaftsbezirkes umfaßt 13,815 Individuen, welche insgesammt 1 Stadt, 1 Städtchen, 3 Marktflecken, 82 Dörfer und 2,045 Häuser bewohnen, überhaupt aber 3,274 Familien bilden; hievon sind eigentlich 6,568 männlichen, die übrigen 7,247 weiblichen Geschlechtes, 13,668 katholischen, 21 protestantischen und 126 israelitischen Glaubens.

Der Boden der Herrschaft Chlumetz ist weit über alle Vorstellung bergig, uneben, steinig, und obgleich diese Gegend eine beinahe zahllose Menge von Bergen enthält, so sind dieselben dennoch insgesammt von einer nur unbedeutenden Er-

höhung; die ausgezeichnetsten unter ihnen sind: der in der südlichen Gegend befindliche Berg Kralow (unstreitig der höchste Punkt dieses Landstriches, da man von seinem Gipfel bei heiterer Luft die Baierschen Gränzgebirge, und mit einem guten Fernrohre auch den Georgenberg bei Raudnitz wahrzunehmen vermag); ferner der vom Amtsorte Chlumetz südöstlich gelegene Berg Gaworowá Skála, welcher ebenfalls eine sehr befriedigende Fernsicht gewährt, endlich aber der Chlumetzer Schloßberg, der sich nicht so sehr durch eine besondere Höhe, indem sie nach genauen Messungen nicht mehr als 963 n. ö. Schuhe über der Moldau bei Prag beträgt, sondern vielmehr dadurch auszeichnet, daß er beinahe ganz abgesondert und einzeln steht, demnach also rundum einen nicht unansehnlichen freien Gesichtskreis eröffnet und bietet. Die hiesigen Berge bestehen durchgehends aus zusammengehäuftem Granit und nur auf dem mit einem dichten Walde bewachsenen Berge Pačiska beim Dorfe Daubrawitz, so wie bei den Dörfern Podschepitz, Tisownitz und Skoupy findet man Kalksteinlagen. Gegenwärtig wird der Kalk bloß bei Skoupy ausgebeutet, weil eines Theils der Kalksteinbruch daselbst sehr mächtig und der Stein mit geringeren Kosten als anderswo gewonnen werden kann, und weil anderer Seits der erzeugte Kalk vorzüglich brauchbar ist und sehr geschätzt wird. — Der in jener Gegend nur in unbedeutender Menge vorkommende Thon ist von gelber Farbe und geringer Fettigkeit, daher minder zur Verfertigung von Töpferwaaren, als vielmehr nur zur Bereitung von Ziegeln geeignet, letztere werden bei Seltschan, Trkow und Skoupy geschlagen und gebrannt.

Die Herrschaft Chlumetz ist, obschon sie, wie bereits gesagt worden, einen Landstrich von ungemeiner Ausdehnung und einer nicht unbeträchtlichen Erhöhung darstellt, ferner ungeachtet der innerhalb derselben in so großer Anzahl vorhandenen Berge, im Ganzen genommen, sehr wasserarm; denn sowohl die Summe, als auch die Bedeutenheit des im eigentlichen Herrschaftsgebiete vorkommenden fließenden Gewässers ist sehr geringfügig, nicht minder sind aber auch die stehenden Wässer nach ihrer Menge, gleichwie in ihrer Größe

meistentheils unerheblich. Die vorhandenen Flüße und Bäche sind die Moldau, (obgleich dieselbe nur zum kleinsten Theile dem Herrschaftsgebiet beigezählt werden kann,) die Brsina, der Swatoscher, der Settikower und der Trkower Bach. Der Moldaufluß, welcher nämlich den beträchtlichsten Antheil der nord-westlichen Gränze des Chlumetzer Amtsbezirkes ausmacht, so zwar, daß sein Lauf in einer geraden Linie eine Strecke von etwa 8,200 n. ö. Klaftern, nach den Krümmungen der Ufer aber vollends 15,550 Klaftern beträgt, berührt die Herrschaft Chlumetz bei dem Dorfe Sollenitz und verläßt dieselbe unterhalb dem Dorfe Krepenitz. Die genannten 5 Bäche sind mit Ausnahme des Baches Mastnik und Brsina, beinahe blos als Wildbäche anzusehen, welche nur nach anhaltendem Regen- oder Thauwetter Wasser enthalten, dennoch aber schwellen sie insgesammt nach starken Regengüssen oft zu einer sehr bedeutenden Größe an, und alsdann werden sie für die Umgebungen sehr verderblich, wie es vorzüglich die durch das Austreten des Baches Brsina in der Gegend von Drazkow bewirkten Verwüstungen unverkennbar beurkunden. — An bestehenden Teichen findet man auf der Herrschaft Chlumetz

		Joch	□Kl.
4	Streichteiche, welche einen Flächenraum v.	13	450
17	Karpfenteiche, — — —	294	1267
3	Kammerteiche, — — —	7	553
u. 90	Streckteiche, — — —	151	1066
	einnehmen und insgesammt obrigkeitlich sind; nebstdem gibt es aber auch noch		
53	den Unterthanen gehörige Teiche, welche zusammen	21	619
	betragen, so, daß demnach alle vorhandene Teiche auf	487	755
	zu berechnen sind.		

Von diesen angeführten 167 Teichen sind jedoch sehr viele, und zwar beinahe ein Drittel derselben sogenannte Himmelteiche, nämlich solche, die weder eigene Quellen, noch irgend einen Zufluß aus Bächen oder aus höher liegenden Teichen haben, sondern bloß durch Regenwasser unterhalten wer-

den. Der größte von allen der hiesigen Teiche ist der unterhalb dem Dorfe Dublowitz befindliche Teich Namens Musik, welcher ein Ausmaaß von 94 Joch 735 Geviertklaftern hat; außerdem verdienen noch vier andere, welche in seiner Nachbarschaft liegen, angeführt zu werden, nämlich der Teich Wrbsko, 27 Joch 1,203 Quadratklaftern, der Teich Kumschik 19 Joch 3 Geviertklaftern enthaltend, ferner der untere Solopisker, welcher 21 Joch 203 Quadratklaftern begreift, so wie endlich der obere Solopisker, dessen Flächenraum auf 13 Joch 1,006 Geviertklaftern berechnet wird. — Sumpfige Stellen gibt es wohl hie und da mehrere, jedoch nur von sehr geringer Bedeutenheit, die meisten findet man in den Wiesen um das Dorf Rowin, förmliche Sümpfe trifft man jedoch nirgendwo.

Der südwestliche Antheil der Herrschaft ist der unebenste, steinigteste und wegen des dort ungehinderten Anstürmens der Nordwinde auch der kälteste und rauheste, daher kömmt es, daß, wenn auch dort der kräftigere Stand der Waldbäume im Vergleiche zu der in den übrigen Gegenden der Herrschaft bemerkbaren, schlechteren Beschaffenheit der Wälder schon für sich allein an manchen Stellen eine etwas vortheilhaftere Mischung der Bestandtheile des Erdbodens vermuthen läßt und letztere selbst auch bei näherer Prüfung dargethan wird, jene Gegend überhaupt wegen der ungünstigen Verhältnisse für den Landbau, im Ganzen genommen, höchst wenig lohnend ist, weil hier die sogenannten Auswinterungen der Feld- und Gartenfrüchte nur allzu oft eintreten. — Die nordöstlich und mehr flach gelegenen Theile haben demnach ihren Vorzug vor jenen nicht so sehr dem mehreren tragbaren Boden, als vielmehr dem Umstande zu verdanken, daß sie im Vergleiche zu jenen, von kalten Nordostwinden weniger bestürmt und seltener verunglimpft werden. Nach dem bisher Gesagten ist es also leicht begreiflich, warum man auf der Herrschaft Chlumetz, im Ganzen genommen, nur auf einen geringen Ertrag der Feldfrüchte rechnen könne, und wienach es komme, daß außerdem sammt den

übrigen Zweigen der Cultur des Bodens auch das Obstertrăgniß sehr geringfügig ist.

Nach dem bisher Gesagten ist leicht einzusehen, wienach es komme, daß der hiesige Landmann am häufigsten Korn und Hafer, weniger Gerste, am allerwenigsten Waitzen, dagegen aber Erdäpfel in sehr großer Menge erbaut; zu den seltenen Erzeugnissen dieses Landstrichs gehören die Hülsenfrüchte und der Kopfkohl (Weißkraut); Rüben werden hier beinahe nirgendwo gepflanzt, weil sie nicht gut gedeihen und keinen angenehmen Geschmack besitzen. Die hiesigen Hutweiden sind beinahe durchgehends sehr steinig, demnach also äußerst mager und schlecht. An Gartengründen sind zwar hier, wie schon oben angezeigt worden ist, 326 Joch 501 Quadratklaftern vorhanden, dieselben sind jedoch beinahe durchgehends Grasgärten; denn außer dem Chlumetzer obrigkeitlichen Obstgarten, welcher einen Flächeninhalt von etwa 23 Joch einnimmt, und einigen kleineren Gärten bei den herrschaftlichen Maierhöfen trifft man hier nur an den Wohngebäuden der Beamten, Priester und einiger Bürger in den umliegenden Städtchen und Flecken kleine Gärten, welche mit Obstbäumen und mit Gemüsegattungen, da ohnehin letztere äußerst selten nur zur Deckung des Hausbedarfes hinreichen, bepflanzt sind. Im Ganzen genommen, wird die Obstbaumzucht auf obrigkeitlichen Grundstücken, insbesondere seit den letzten 10 Jahren am meisten betrieben, so zwar, daß fruchttragende Bäumchen nicht nur in geschlossenen Gärten, sondern auch in Saatfeldern und auf breiten Feldrändern, an geräumigen Wegen, auf sonnigen Anhöhen und auf Hutweideplätzen nach Zulaß der Lage und der Güte des Bodens ausgesetzt sind. Bisher wurden auf den hierherrschaftlichen Grundstücken bei 12,000 Fruchtbäume verpflanzt, und in den Baumschulen sind noch bei 30,000 Stämmchen vorhanden. — Die zu der Herrschaft Chlumetz gehörigen Waldungen liegen meistentheils im südlichen und westlichen Antheile derselben, und seit dem Jahre 1809 ist beinahe die Hälfte der vorhandenen obrigkeitlichen Waldstrecke nach den besten forstwirthschaftlichen Vorschriften sorgfältig bepflanzt, wobei an Waldsetzlingen

beinahe dritthalb Millionen verbraucht wurden, unter denen ohngefähr 300,000 Erlenreiser und mehr als 50,000 Lerchtannensetzlinge sich befinden, so, daß also hiemit, wenn dergestalt mit der Waldkultur fortgefahren wird, der hiesige Waldstand dereinst ausgezeichnet gut hergestellt zu werden die beste Hoffnung darbietet. — Das jährliche Erträgniß der Landwirthschaft innerhalb der Herrschaft Chlumetz beläuft sich im Durchschnitte auf 3,239 Metzen Weitzen, 42,514 Metzen Korn, 11,063 Metzen Gerste, 26,556 Metzen Hafer, 17,833 Centner Heu, 7,400 Centner Grommet, 322 Klafter harten und 7,247 Klafter weichen Holzes.

Die Viehzucht ist in hiesiger Gegend beinahe durchgehends auf einer sehr niedrigen Stufe der Vollkommenheit und die Beschaffenheit aller landwirthschaftlichen Nutzthiere, namentlich jene des Rind- und Schafviehes unansehnlich, klein, schwach und in jeder Beziehung äußerst kärglich lohnend; die dermalige Anzahl derselben umfaßt 369 Pferde, nämlich: 2 Hengste, 288 Stutten und 79 Wallachen, ferner 3,676 Rinder, und zwar: 1,268 Ochsen nebst 2,308 Kühen, endlich aber 5,770 Schafe.

Die meisten der hiesigen Handwerker sind wegen der äußerst eingeschränkten Beschäftigung, die ihnen zu Theil wird, immerhin genöthigt, den größeren Theil ihres Lebensunterhaltes aus dem gleichzeitigen Betriebe einer mehr oder minder bedeutenden Feldwirthschaft zu erschwingen, so wie sie übrigens zum größten Theile ihren Aufenthalt in den vorhandenen Städtchen und Flecken Seltschan, Sedletz, Schönberg, Kamaik und Chlumetz gewählt haben; anderweitige Erwerbsquellen mangeln gänzlich.

Bei der ungemein beträchtlichen Ausdehnung der Herrschaft Chlumetz läßt sich zum Theil schon mit der größten Wahrscheinlichkeit voraussetzen, daß sie in der Vorzeit kaum von einem so großen Umfange gewesen sey, sondern ursprünglich einen kleineren Herrschaftskörper gebildet habe, welcher durch Ankauf der benachbarten mehr oder minder bedeutenden Besitzungen, wohl auch durch Schenkung, Erbschaft und Tausch allmählig so sehr vergrößert wurde, bis er seine dermalige Bedeutenheit erreichte. In dieser Beziehung kann man sich

auch bei einigem geschichtlichen Nachforschen überzeugen, daß die gegenwärtige Herrschaft Chlumetz aus mehr denn 30 ehemaligen Rittergütern zusammengesetzt ist, nämlich erwiesenermaßen aus Chlumetz, Austupenitz, Solopisk, Seltschan, Dublowitz, Krepenitz, Daubrawitz, Ratibor, Klimetitz, Nedrahowitz, Sedletz, Schanowitz, Skoupy, Radeschin, Mokran, Pleschischt, Poreschitz, Zwiestowitz, Nechwalitz, Rzebitz, Trkow, Skuhrow, Zwierinetz, Podschepitz, Kamaik, Schönberg, Obdenitz, Skregschow, Pritschow, Hoyschin u. a. m. In diesem Anbetrachte ist es aber auch beinahe unmöglich eine genaue und befriedigende Angabe der denkwürdigen Ereignisse dieses Amtsbezirkes zu liefern, ganz unausführbar bleibt jedoch der Wunsch, eine vollständige Geschichte der mannigfaltigen und verschiedenartigen Besitzveränderungen dieses großen Landstriches und seiner Bestandtheile zusammenzustellen, weil diese Darstellung wegen der vielseitigen Verzweigung des Besitzthums nothwendiger Weise verworren, noch mehr aber wegen des Mangels geschichtlicher Nachweisungen aus der Vergangenheit mangelhaft und lückenvoll ausfallen müßte.

Von der unter allen diesen Gütern selbstständig gebliebenen Herrschaft Chlumetz ist übrigens auch nur so viel bekannt, daß sie schon in der Mitte des 15. Jahrhundertes dem altadelichen Lobkowitz'schen Hause gehörte; denn wir finden um das Jahr 1464 einen Wenzel von Lobkowitz, so wie im Jahre 1477 die Brüder Diepold, Wenzel und Ladislaw von Lobkowitz als Besitzer von Chlumetz, im Jahre 1558 Ladislaw der ältere von Lobkowitz, oberster Landesmarschall und der erste Präsident des Appellationsgerichtes Herr auf Chlumetz und Gistebnitz war, diesem folgte im Besitze beider Güter Ladislaw der jüngere von Lobkowitz im Jahre 1584. Seither war diese erlauchte Familie im ununterbrochenen Genuße derselben, so zwar, daß die Herrschaft dermal seit dem Jahre 1818 Sr. Durchlaucht, dem Herrn Ferdinand Fürsten und Regierer des Hauses Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz u. s. w. gehört.

Die zum Chlumetzer Amtsgebiete gehörigen Ortschaften sind:

1) Der Amtsort Chlumec, Chlumek, Podhrad, Chlumetz, Hochchlumetz, ein nach astronomischen Berechnungen unter der geographischen Breite v. 49° 37' so wie in einer westlichen Länge von 32° 3' 22" gelegener Marktflecken. Er ist 16 Stunden von Prag mittäglich entfernt, und besteht aus 59 Hausnummern, welche von 105 Familien, zusammengenommen aber von 492 Menschen bewohnt sind. Die Bauart dieses Fleckens ist sehr unregelmäßig und unansehnlich; zu den vorzüglichen Gebäuden daselbst gehört das Amtshaus nebst den zerstreut umher gelegenen Wohnungen der obrigkeitlichen Beamten und sonstigen Diener, dem Bräuhause sammt einem Maststalle, dem Branntweinhause, dem Maierhofe, u. s. w. — Auf dem daran stoßenden, hohen und steilen Berge liegt das alte, ehedem sehr feste, mit hohen Ringmauern umgebene, die ganze Gegend beherrschende Schloß, welches, noch ziemlich gut erhalten, zwei Höfe von einem mäßigen Umfange enthält, zwei Stockwerke hoch, mit einem hohen viereckigen Thurme, gleichwie mit einer Kapelle versehen ist und noch immer bewohnt wird; aus den Fenstern desselben genießt man nach allen Seiten eine sehr freie, weite Aussicht.

In dem unterhalb dieses Schlosses befindlichen Thale kam es im Jahre 1182 zwischen dem Kaiser Lothar II., als er zur Unterstützung des Thronbewerbers Otto mit einem Heere in Böhmen eingefallen war, und dem Herzog Soběslaw I. zu einer blutigen, entscheidenden Schlacht, bei welcher über 3,000 Teutsche, worunter allein beinahe 500 vornehme Krieger nebst dem Urheber des Streites, dem mährischen Prinzen Otto auf dem Platze blieben; der Kaiser selbst entkam nur mit genauer Noth, einige Chronisten erzählen sogar, er sey gefangen und unter harten Bedingungen frei gegeben worden; außerdem wurden aber auch sehr viele teutsche Bischöfe, welche dem kaiserlichen Heere gefolgt waren, zu Gefangenen gemacht.

2) Sedlčany, Selčany, Seltschan, eine unterthänige Stadt ohne Ringmauern, nordöstlich 1½ Stunde vom

Amtsorte, 15 Stunden von Prag südlich entlegen, am Bache Mašnik, der sich hier mit dem Rothhradeker Bache verbindet; sie zählt 272 Häuser, 414 Wohnpartheien, und eine Gesammtbevölkerung von 1,576 Menschen. Die Anlage dieser Ortschaft ist nicht so ganz unregelmäßig, wenigstens bildet der Marktplatz, obschon er abhängig und uneben erscheint, ein ziemlich gleichförmiges Viereck; außerdem ist er mit einer im Jahre 1713 errichteten steinernen Bildsäule, welche die Empfängniß der heil. Jungfrau Maria darstellt, geziert. Die Bauart der Häuser ist ebenfalls nicht ungefällig, auf dem Marktplatze sind die meisten, in den 7 bis 8 vorhandenen Gassen mehrere 1 Stockwerk hoch, wenige aus Stein, die übrigen alle aus Holz und Lehm erbaut. Die merkwürdigsten Gebäude sind das Rathhaus, vor welchem ein aus Granit gehauenes, altböhmisches Getreidemaaß steht, die Decanal- und Stadtkirche zu St. Martin B., die Dechantei, die sehr gut eingerichtete Stadtschule und am mitternächtlichen Stadt-Theile, den man die Neustadt nennt, die Friedhofkirche zur Himmelfahrt Mariens.

Die Einwohner dieser Stadt nähren sich kärglich vom Ertrage der Landwirthschaft, nur Wenige derselben treiben nebstbei Gewerbe, und eine noch geringere Anzahl beschäftigt sich hiemit ausschließend. Letztere finden ihren besten Absatz an den 5 hiesigen Jahrmärkten, welche laut allerhöchster Genehmigung vom 23. Mai 1794, und zwar in Mitte der Fastenzeit am Tage des heil. Peter und Paul, am Feste des heil. Egid, an jenem des heil. Gallus und am Martinstage abgehalten werden, so wie an den 3 Viehmarkttagen, deren einer auf die Mittwoche nach Ostern, der andere auf die Mittwoche nach Pfingsten und der dritte auf die Mittwoche nach Weihnachten fällt, insbesondere aber an den zweien durch 8 Tage dauernden Wochenmärkten vor dem 29. Juni und 11. Nov. eines jeden Jahres, wobei von dem Landmanne aus der Umgebung Vieh, Getreide, Hausleinwand, Flachs, Wolle u. dgl. gegen anderweitige Lebensbedürfnisse verhandelt wird.

Die Stadt führte von jeher den Beinamen der uralten Stadt, (starožitné město,) soll eine der ersten, so wie stets

eine der vornehmsten Städte im Moldauer oder Wltawer Kreise und so lange dieser Kreis bestand, die Kreisstadt gewesen seyn; ihr Wappen ist eine rothe aufgeblühte Rose im weißen Felde. — Als Gebieter dieser Stadt im Jahre 1490 weiß man Diepold von Lobkowitz und im Jahre 1578 Friedrich von Lobkowitz, Herrn auf Peruz zu nennen, dann besaßen sie die Rosenberge, von diesen überging sie an den Ritter Jakob von Krein, Herrn auf Krepenitz, und von diesem im Jahre 1608 abermals an die Lobkowitz'sche Familie. — An der hiesigen Kirche war schon im Jahre 1372 nach Paprocky's Zeugniß ein Pfarrer Namens Wismir, im Jahre 1383 ward für dieselbe von einem Wohlthäter Namens Crux ein Kapellan und im Jahre 1384 von den Herren Peter und Johann von Rosenberg ein zweiter Hilfspriester gestiftet; diese Stiftungen sind jedoch zur Zeit der Volksunruhen zu Grunde gegangen. — Neue Verdienste um das hiesige Gotteshaus erwarb sich Herr Franz Ferdinand Czedik von Eisenberg, der ein eingeborener Seltschaner war, als Stadtdechant und Consistorialrath allhier im Jahre 1706 verstarb und in seinem Testamente der Kirche eine ansehnliche Geldsumme zuwies, wofür dieselbe, insbesondere aber das Hochaltar, an welchem des Stifters Wappen noch bisher zu sehen ist, kostbar verziert und das schöne Decanalgebäude aufgeführt wurde. — Im Jahre 1713 ward vom P. Mathias Pech, welcher gleichfalls von Seltschan gebürtig war und damals als Dechant zu Blatna mit Tode abging, gleichwie im nämlichen Jahre von einem hierortigen Bürger, Namens Joseph Schwamberg, der dasigen Kirche ein bedeutendes Kapital geschenkt und im Jahre 1742 vom P. Anton Wirth, ehemaligen Stadtdechant die Summe von 4,000 fl. zur Stiftung eines Kapellans dargebracht.

In der Stadtkirche befinden sich außer einigen schönen Gemälden von unbekannten Meistern zwei große, uralte, mit gothischen Buchstaben in böhmischer und lateinischer Sprache in überaus schönen Farben und häufig mit spiegelblankem Golde auf zartes Pergament geschriebene, höchst sehenswerthe Kirchengesangbücher; auf einem derselben ist das Wap-

pen der Herren von Rosenberg mit der Aufschrift: Wilim z Rožmberku, in dem anderen aber ist das Wappen des Ritters Jakob von Krčin mit dem Beisatze: Jakub Krčin z Jelčan a z Sedlčan A. 1594 zu sehen; zwei ähnliche Bücher werden auf dem Rathhause verwahrt.

Im Jahre 1420 bald nach der Niederlage bei Sudoměřitz überfiel Žižka die Stadt Seltschan bei finsterer Nacht, ward aber durch die tapfere Gegenwehr der wachsamen Bürger mit einem großen Verluste zurückgetrieben; die Erinnerung dieses herrlichen Sieges feierten die hiesigen Einwohner noch lange nachher alljährig am Ostertage durch ein allgemeines Freudenfest, welches insbesondere öffentliche Dankgebete und fromme Lobgesänge auferbaulich und ehrwürdig machten. Aus der Summe der sonstigen Ereignisse dieser Stadt sind ferner noch drei fürchterliche Feuersbrünste, welche dieselbe erlitt, im traurigen Angedenken, die erste war im Jahre 1680, wobei 70 Bürgerhäuser sammt dem Glockenthurme an der Stadtkirche niederbrannten, die zweite, welche sich im Jahre 1783 ereignet hat, verzehrte beinahe die Hälfte der Stadt, und durch die dritte, im Jahre 1802, wurden abermals nebst 70 Bürgergebäuden die Dechantei, das Spital und der Glockenthurm eingeäschert. — Einer der merkwürdigsten, gelehrtesten und geschätztesten Männer aus dem 16ten Jahrhunderte, nämlich Peter Kodicillus z Tulechowa ward zu Seltschan geboren; durch seine ausgebreiteten Kenntnisse im Gebiete der philosophischen und mathematischen Wissenschaften, gleichwie in der Heilkunde hatte er sich eine solche Achtung erworben, daß ihm ohne sein Zuthun eine Lehrkanzel an der hohen Schule zu Prag übertragen wurde, späterhin ward er sogar zum Syndikus der Neustadt ernannt, in welchem Amte er am 22. September 1576 sein achtungsvolles Leben endete. Uiberdies verdient auch noch allhier angeführt zu werden Johann Matheolus, ein ausgezeichneter katholischer Priester, der am Schluße des 16ten Jahrhundertes lebte, und der Verfasser eines sehr beliebt gewesenen Erbauungsbuches ist, welches unter dem Titel: Modlitby na ewangelia wssech neděl a swátků. W Praze 1580,

1582. 12. im Drucke erschien; endlich ist der dermalige hiesige Stadtdechant Herr P. Leopold Franz Wirsching, Kandidat der theologischen Doktorswürde, fürsterzbischöflicher Sekretär des Wotitzer Vikariatsbezirkes als vaterländischer Schriftsteller rühmlichst bekannt. Seine bisherigen Werke sind: Genowefa, podiwnj přjběhowé rozené wéwodkyně z Brabantu a prowdané hraběnky z Wjtězomjrowa. W Praze 1818 a 1824., und Kázanj swátečnj, postnj a některá nedělnj, neywjce podlé Burdalu a Masiliona. W Praze 1826. 3 djly. Außerdem ist er ein thätiger Mitarbeiter an der Zeitschrift: Čechoslaw gewesen.

Sedlec, Sedletz, Seltz, Sedltz, ein offenes Städtchen mit 114 Häusern, 2½ Stunde südöstlich vom Amtsorte und 18 Stunden südlich von Prag entfernt; seine Anlage und Bauart ist freundlich und insbesondere zeigt der ebene, jedoch ungepflasterte Marktplatz, auf welchem man mehrere, ein Stockwerk hoch aus Stein aufgeführte Gebäude trifft, einige Regelmäßigkeit; die Anzahl der Bewohner, welche 182 Familien ausmachen, beläuft sich auf 712. Allhier werden mit allerhöchster Genehmigung vom 9. October 1797 jährlich 4 Märkte gehalten, nämlich am Feste des h. Georg, an jenem des heil. Pius, am Tage des heil. Erzengels Michael und an dem der heil. Elisabeth. Auf dem großen Platze steht die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Hieronymus, welche sehr alt seyn mag, da sie schon im Jahre 1384 als Pfarrkirche vorkömmt, und gewisse Stiftungen anher schon im Jahre 1392 von dem Ritter Přibik Lukow von Mieschetitz, gleichwie im Jahre 1399 von der Frau Gitka von Wrchotitz zugewiesen wurden. In diesem Städtchen befindet sich auch eine gute Trivialschule. Auf der größeren Glocke des hiesigen Kirchenthurmes ist folgende Gedenkschrift lesbar: „S dowolenjm urozeneho Pana Pana Zdenka z Lobkowic na Chlumczy a Gistebniczy gakožto Kolatora osady a kostela swateho „Jeronyma w městeczku Sedlczy Panj Osadnj k temuž kostelu „přinalezegicy po rozlitj stareho zwonu dalj nakladem wssy „obcze tento zwon slowůtnemu Prykczimu zwonařzi z Czinn-

„pertu w Praze zase z nowa udělati a přzelžiti pro čžest a „chwalenj gmena božiho a pro potrzebu czirkewnich služebno„stj. Stalo se leta Paně 1594 w měsyczi Czerwna." Sedletz war ehedem der Hauptort eines eigenen, für sich bestehenden Gutes, welches im Jahre 1391 einem gewissen Wlček, nicht minder auch, wie später angeführt werden soll, um das Jahr 1420 einem gewissen Woldrzich Sezyma von Austj zugehörte und im Jahre 1574 von dem Ritter Fridrich Georg von Obředelitz an die Frau Anna von Riesenberg, Wittwe nach dem Herrn Jan Ladislaw Popel von Lobkowitz, Besitzer von Chlumetz käuflich abgetreten wurde, und seit jener Zeit mit der Herrschaft Chlumetz vereint blieb.

Zu den denkwürdigen Ereignissen dieser Ortschaft gehört ein wüthender Uiberfall durch das hussitische Heer, den sie auf Žižka's Befehl am 14. April 1420 erleiden mußte; dem damaligen Besitzer von Sedletz Woldřich Sezyma von Austj, ließ er die Hände und Füsse abhauen, und den Rumpf befahl er auf einen hiezu bereiteten Scheiterhaufen zu werfen, auf welchem derselbe verbrannt wurde; dann plünderte er die ganze Stadt, wobei er, weil sehr viele Leute mit ihren besten Habseligkeiten anher geflüchtet waren, eine sehr ansehnliche Beute machte, und zuletzt ließ er Alles, was lebend war, auf die grausamste Weise niedermetzeln, mit Ausnahme von sechs wohlgewachsenen jungen Männern, zu denen er sprach: Wer aus Euch sein Leben erhalten will, der mag es mit den fünf Andern aufnehmen und dieselben tödten! Kaum hatte Žižka diese Worte ausgesprochen, so sprang Einer von diesen sechs jungen Leuten, Namens Hawel Plichta hervor, ergriff ein Schwert, erlegte von seinen fünf Mitgesellen einen nach dem Andern, worauf er zu den Taboriten überging. — Auf dem ohngefähr eine Stunde weit von diesem Städtchen entlegenen Berge Zwiřinetz trifft man einige Uiberreste von einem alten, Krakow genannten, Ritterschlosse, nämlich einen verfallenen Wallgraben, Uiberbleibsel von Ringmauern und einige Keller.

Krásná Hora, Schönberg, formosus vel pulcher mons, ein in einem anmuthigen Thale 2 Stunden

nordwestlich vom Amtsorte und 15 Stunden südlich von Prag gelegener Marktflecken, welcher 80 Wohngebäude, 132 Wohnpartheyen und eine Gesammtbevölkerung von 550 Menschen zählt. Die besseren Häuser dieser Ortschaft bilden, obgleich sie beinahe durchgehends wie die übrigen bloß aus Holz erbaut sind und fast insgesammt nur aus dem Erdgeschoße bestehen, in einem länglichen, regelmäßigen Viereck den Marktplatz, auf welchem sich auch die hiesige Pfarrkirche, welche zur Ehre des heil. Nikolaus B. errichtet ist, befindet; diese Kirche ist sehr alt, denn bereits im Jahre 1384 hatte sie ihren eigenen Seelsorger und im Jahre 1410 schenkte ihr die Frau Magdalena von Schönberg anderthalb Schock Prager Groschen zur Anschaffung des nöthigen Kirchengeräthes, so wie es auch nachgewiesen werden kann, daß das Patronatsrecht über dieselbe im Jahre 1412 dem Abte zu Mühlhausen angehörte, doch hatten auch die Dechante an der St. Aegidikirche zu Prag einen Antheil am hiesigen Kirchenvermögen. Unweit von der Kirche steht das vor wenigen Jahren neu und sehr zweckmäßig erbaute Trivialschulhaus.

Schönberg, wozu noch Brazna und einige andere der benachbarten Dörfer gehörten, war vor Alters ein eigenes Rittergut; der Edelhof, welcher der Stammsitz einer angesehenen Familie war, ist dermal zum Kornspeicher des hiesigen obrigkeitlichen Meierhofes umgewandelt. Daß auch die Herren von Rosenberg im Besitze von Krásná Hora gewesen waren, dürfte nicht ohne Grund zu vermuthen seyn, weil nämlich ihr Familienwappen an dem Gewölbe der hiesigen Kirche, bevor dieselbe kürzlich überbaut wurde, zu sehen gewesen ist; vor dem Jahre 1556 erscheint ein gewisser Johann Wenzel Plawetz als Herr auf Krásná Hora, von welchem es im benannten Jahre durch Verkauf an den Ritter Wenzel Podbradsky von Wlčihoř übergegangen ist, dessen Nachfolger im Besitzthume muthmaßlich die Herren von Lobkowitz gewesen seyn dürften.

Ehemals war hier in der nächsten Umgebung ein starker Goldbergbau, so, daß der Volkssage gemäß, oft über 300 Bergknappen in den Gruben beschäftigt waren, was

auch noch immer die häufigen aufgelassenen Halden und Pingen beurkunden, worunter jene beim Dorfe Zhoř und bei Wletitz die ergiebigsten gewesen seyn sollen, übrigens ist aber auch die ganze Nordseite des Städtchens untergraben, so, daß daselbst allerdings Einstürze zu besorgen sind. — Zur Zeit der Volksunruhen kam der hiesige Bergbau in Verfall, wovon er sich nicht mehr wieder erholt hat; im Jahre 1710 soll hier freilich noch ein fürstlich Lobkowitz'scher Bergwerksinspector gewesen seyn, jedoch seitdem bis zum Jahre 1777 stand der Bau ganz still; dann aber bis zum Jahre 1782, gleichwie in den Jahren 1823 und 1824 wurden neuerdings einige neue Schächte und Stollen eröffnet, doch bei nicht genugsam lohnender Ausbeute wieder aufgelassen.

Die Einwohner von Krásná Hora sollen ehedem wegen des Bergbaues angesehen, wohlhabend und im Genuße mehrerer bedeutenden Vorrechte gewesen seyn, worunter man noch bisher der eigenen Gerichtsbarkeit, des freien Jagdbefugnisses, des Bierbraurechtes, so wie auch dessen gedenkt, daß die hiesige Gemeinde einen Meierhof im Dorfe Brazna eigenthümlich besaß; doch alle diese Vortheile hat sie mit dem Verfalle des Bergbaues und der Quelle des hiesigen gemeinsamen Wohlstandes in den Vaterlandsstürmen allmählig eingebüßt, so, daß die Einwohner des Fleckens itzt größtentheils vom bloßen Ertrage der Landwirthschaft sehr kärglich leben. Die hierortigen privilegirten Märkte, deren man zufolge allerhöchster Bewilligung vom 25. Februar 1797 3 im Jahre, nämlich am Tage nach dem Feste des heil. Johann von Nepomuk, am Tage nach der Himmelfahrt Mariens und am Katharinentage hält, sind sehr unbedeutend.

Als ausgezeichnete Männer, deren sich Schönberg, als der Geburtsort derselben, rühmen darf, können angeführt werden: Wáclaw Želotjn z Krásné Hory, welcher ein angesehener gelehrter Arzt der Hauptstadt Prag war und am 15. Mai 1585 als Senior facultatis medicae starb, und ein anderer berühmter Arzt, welcher unter dem Namen: Wenceslaus a formoso monte im Jahre 1589 zu Prag lebte.

Zu diesem Städtchen, welches überdies einen obrigkeitlichen Meierhof enthält, gehören auch die einschichtigen Mühlen Swatoss oder Swatosch und Piwonka.

Kameyk (nad Wltawau), Kamaik, Kamniek, ein an beiden Ufern der Moldau zerstreuter, unansehnlicher Marktflecken, welcher beinahe 3 Stunden westlich vom Amtsorte, 15 Stunden südlich von Prag entfernt ist, 33,5 wiener Klaftern über den Moldauspiegel bei Prag und 128 solcher Klaftern über der See bei Hamburg erhöht liegt, 60 Häuser, worunter eine große Mahl- und Brettmühle ist, 91 Familien und zusammen genommen 423 Bewohner umschließt. Die Bauart der beinahe durchgehends bloß aus dem Erdgeschoße bestehenden Wohngebäude ist armselig. Am linken Ufer des Flusses, das mit dem andern durch eine Uiberfuhr verbunden ist, liegt die hiesige Kirche zur Ehre der Geburt Mariens, welche schon im Jahre 1356 auf Kosten des Kaisers Karl IV. erbaut und mit einem Seelsorger versehen wurde; unweit von derselben ist das Trivialschulhaus. Diese Ortschaft hat gemäß allerhöchster Entschließung vom 7ten October 1797 drei privilegirte, jedoch äußerst wenig besuchte Jahrmärkte, und zwar am Tage des heil. Johann des Täufers, am Jakobstage und am Feste des heil. Matthäus. Das Vorhandenseyn einer Wassermauth und Wehre bei Kamaik um das Jahr 1227 wird aus dem Umstande ersichtlich, daß zu dieser Zeit, nämlich am Anfange der Regierung des Königs Wenzel I. einer allhier befindlichen Wehre Erwähnung geschieht, an welcher ein Zoll von dem herabgeflößten Holze entrichtet werden mußte; später und zwar im Jahre 1366 hat Kaiser Karl IV. zur Erleichterung der Schifffahrt und des Handels nach Prag viele Moldauwehren auf eine Weite von 20 Ellen zu eröffnen anbefohlen, hievon aber unter andern auch die hiesige Wehre ausgenommen.

Kamaik war vor Zeiten der Hauptort eines eigenen für sich bestandenen Gutes, wozu außerdem noch die Dörfer Lhota schwastalowá, Zhoř, Proutkowitz, Lhota koubalowá, Klenowitz, Solenitz und Przjwosetz gehörten; am

Anfange des 17ten Jahrhundertes besaß es ein gewisser Udalrich Misska, nach der Schlacht am weißen Berge ward es vom k. Fiskus eingezogen, im Jahre 1623 an die Frau Polexina Fürstin von Lobkowitz verkauft, und von derselben mit der Herrschaft Chlumetz vereint. — Als ein merkwürdiges Ereigniß des Marktfleckens Kamaik muß eine im Jahre 1775 ausgebrochene Feuersbrunst angeführt werden, welche den ganzen am linken Moldauufer gelegenen Antheil einäscherte.

Nahe an dieser Ortschaft auf einer südwestlich liegenden Anhöhe befinden sich die Uiberbleibsel eines ehemaligen königlichen Jagdschlosses Namens Hunec oder Hunetz, welches insbesondere die Burggrafen von Karlstein, welche das Recht hatten, in der hiesigen Gegend bis Schönberg jagen zu dürfen, zu bewohnen pflegten.

Auklid, ein ¾ Stunden weit südöstlich vom Amtsorte, 16½ Stunde von Prag entlegenes, aus 5 Wohngebäuden bestehendes Dörfchen am seltschaner Bache, hat 8 Familien und 43 Bewohner. Anher wird auch die einschichtige Mühle Libsko gerechnet.

Aukřtalow oder Austrkalow, liegt 1 Stunde weit südwestlich vom Amtsorte und 17 Stunden von Prag, zählt 7 Hausnummern, 9 Familien und 54 Menschen. Zu dieser Ortschaft gehört auch der einschichtige Meierhof Tisownice, Tisownitz, ein ehemaliger Rittersitz.

Baudy, am Fusse des Berges Zwieřinetz, anderthalb Stunden vom Amtsorte südöstlich und 17 Stunden von Prag entlegen, mit 9 Häusern, 14 Wohnpartheien und 64 Einwohnern.

Boor, ½ Stunde östlich vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entfernt, enthält 12 Nummern, 19 Familien und insgesammt 87 Menschen.

Bratřegow, anderthalb Stunden von Chlumetz südwestlich, 18 Stunden von Prag, hat 16 Häuser, 25 Familien und 104 Menschen.

Bratřikowice, Bratřikowitz, liegt beinahe 2 Stunden südwestlich vom Amtsorte und 18½ Stunde von Prag,

zählt 15 Gebäude mit 28 Partheien und insgesammt 106 Seelen.

Brazná, nordwestlich auf einer Anhöhe fast 2 Stunden weit von Chlumetz, 15½ Stunde von Prag entfernt, zählt 16 Nummern, 25 Wohnpartheien und 113 Einwohner; anher wird auch die einzeln am Brzinabache befindliche Mühle Chadymá gerechnet.

Brod, ein 2 Stunden südlich vom Amtsorte, 18 Stunden von Prag entlegenes, 2 Wohngebäude, 6 Wohnpartheien und 19 Bewohner enthaltendes Dörfchen.

Brzyna auch Faktorka genannt, am Bache Brzyna, 2⅛ Stunde nordwestlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag, hat 19 Häuser, worunter eine Branntweinbrennerei ist, ferner 27 Familien und 124 Einwohner; hierher gehört auch die einzeln gelegene Mühle Esaurek, oder Schourek, gleichwie der obrigkeitliche Meierhof Radobyl oder Hradobyl, die Einschicht Rádow und eine abseits befindliche Abdeckerei.

Břczý, südöstlich anderthalb Stunden von Chlumetz, 18 Stunden von Prag, enthält 11 Häuser, 17 Familien und 79 Menschen.

Bučice oder Butschitz auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Moldau, 2¾ Stunden nordwestlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag, umfaßt 5 Gebäude, 7 Wohnpartheien und 30 Menschen.

Chrámost, 2½ Stunde nordwestlich von Chlumetz, 14 Stunden von Prag, hat 25 Wohngebäude, 39 Partheien so wie 149 Bewohner. Zu diesem Dorfe sind auch folgende Einschichten beigezählt: die am Brzinabache liegenden Mühlen Hradil und Mrdal, gleichwie das am Walde befindliche Forsthaus Meckow.

Chwálow, ein 2 Stunden südsüdöstlich vom Amtsorte und 18 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit einem obrigkeitlichen Meierhofe, 12 andern Wohnhäusern, 21 Familien und 102 Einwohnern. Anher gehöret auch die Einschicht Draſſka, Draschka oder Baĉkori und das Försterhaus Branzow.

Daublowitzky, anderthalb Stunden südöstlich von Chlumetz, 17 Stunden von Prag mit 6 Gebäuden, 9 Familien und 36 Bewohnern.

Daubrawice, Daubrawitz, ¾ Stunden mitternächtlich von Chlumetz, 15½ Stunde von Prag, hat 11 Nummern, 24 Familien und 110 Einwohner. Hieher gehört der einschichtige Meierhof Klimetice oder Klimetitz, der einzige Uiberrest eines ehehinigen selbstständigen Rittersitzes und eines zur Zeit der Volksunruhen ganz verwüsteten Dorfes.

Drazkow, Draschkow, 2⅛ Stunde westnordwestlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag, enthält 37 Häuser, 68 Wohnpartheien und 305 Seelen. Hierher ist auch die einschichtige Mühle Sśámal oder Schamal beizuzählen.

Dublowice, Dublowitz, ein 1¾ Stunden nordnordwestlich von Chlumetz gelegenes und 15 Stunden von Prag entferntes Pfarrdorf mit 56 Gebäuden, 95 Familien und 411 Bewohnern; es enthält überdieß eine Trivialschule und einen obrigkeitlichen Meierhof. Die hiesige Kirche, welche der h. Dreieinigkeit geweiht ist, hatte schon im Jahre 1365 ihren eigenen Pfarrer und auf dem Kirchenthurme befinden sich drei Glokken, von denen eine mit der Jahreszahl 1466, die zweite mit 1504, und die dritte mit 1546 bezeichnet ist. — Am Hochaltare gewahrt man einen Grabstein mit folgender Aufschrift: „Letha Panie 1597 umřela Mařena, Pana dcera urozeneho „a statečneho Ritjře P. Krčina z Gelczan a Sedlczan a na „Sedlczanech a na nowem Hradku a na Křepenicych a Obdenicych, w Panu Bohu odpočiwá."

Dublowitz war in der früheren Zeit ein eigenes, unabhängiges Rittergut, welches im Jahre 1578 dem Herrn Wilhelm von Rosenberg gehörte und von diesem im genannten Jahre dem Ritter Jakob von Krčin verkauft wurde; im Jahre 1608 ward es mit der Herrschaft Chlumetz vereint. — Diese Ortschaft war der Geburtsort eines sehr würdigen Mannes unserer Zeit, nämlich des P. Mathias Jawurek, welcher für seine vielen Verdienste um das Lehrfach mit der goldenen Ehrenmünze ausgezeichnet wurde, und als jubilirter Präfekt des Königgrätzer Gymnasiums im Jahre 1817 mit Tode abging.

Nowé Dwory, Neuhof, beinahe 2 Stunden südöstlich vom Amtsorte, 17½ Stunde von Prag entfernt, hat nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe 15 Häuser, 23 Wohnpartheien und 106 Einwohner; hier trifft man auch Ueberreste eines alten Schlößchens.

Hodkow, 1¾ Stunden südsüdöstlich vom Amtsorte, 17¾ Stunden von Prag entlegen, zählt 7 Wohngebäude, 11 Partheien und 49 Seelen.

Hoššin, Hoischin, liegt 2¼ Stunde westnordwestlich von Chlumetz, 15 Stunden von Prag, hat 17 Häuser, 27 Partheien und 102 Einwohner. Diese Ortschaft war sonst gleichfalls ein für sich abgesondertes Gut, welches ursprünglich dem Nonnenkloster bei St. Georg auf dem prager Schlosse zugehörte; seitdem sind auch die hiesigen Bewohner, da ihre Verpflichtung gegen ihre Obrigkeit bloß darin bestand, das für den Bedarf des damaligen Klosters nöthige Holz zu fällen und nach Prag zu schaffen, von allen Frohndiensten befreit; späterhin gelangte es durch Kauf an den Freiherrn von Zlutický, Besitzer des benachbarten Gutes Skreyschow; dieser vereinigte beide Güter und in der neuesten Zeit wurden dieselben mit der Herrschaft Chlumetz verbunden.

Hostownice, Hostownitz, 2¼ Stunde südwestlich vom Amtsorte, 18 Stunden von Prag am wrbitzer Bache, enthält 13 Gebäude, 20 Familien und 94 Menschen.

Hrabřj oder Habrzj 1 Stunde nordwestlich von Chlumetz, 15½ Stunde von Prag, besteht aus 23 Häusern mit 37 Wohnpartheien und 157 Seelen. Dieses Dorf war ehedem ein eigenes Gut, welches am Ende des 16. Jahrhundertes einem gewissen Ritter Raubik und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhundertes dem Melchior Otto von Kalchreiter zugehörte, demselben aber wegen seiner Theilnahme an den Volksunruhen am 22. Mai 1623 vom Fiskus abgenommen, und dem Abte Gangolph aus Hohenfurth verkauft wurde. Zu dieser Ortschaft wird auch die höher gelegene Waldeinschicht Gezwjn gezählt.

Hrachow 2⅜ Stunden nordwestlich von Chlumetz, 14 Stunden von Prag mit 27 Nummern, 40 Wohnpartheien

und 166 Bewohnern. Anher wird auch die einschichtige Mühle Lundák am Brzinabache gerechnet.

Hustilař, zwei Stunden südöstlich vom Amtsorte und 18 Stunden von Prag, begreift sammt einer Mahlmühle 4 Wohnhäuser, 8 Familien und 41 Einwohner.

Gesenice, Jesenitz, ein 1¾ Stunden südlich von Chlumetz, 17½ Stunden von Prag entferntes, am goldenen Bache zerstreut liegendes Dorf von 34 Nummern mit 49 Wohnpartheien und 197 Seelen; allhier befindet sich auch eine ansehnliche Mahl- und Brettmühle. Die hiesige Kirche zur Himmelfahrt Mariens hatte bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer, im Jahre 1617 ward sie erweitert, jedoch im Jahre 1622 verlor sie den Priester, und bis zum Jahre 1763, da nämlich ein bleibender Expofit, welcher Seelsorgerposten noch immer besteht, anher bestimmt wurde, ist der Gottesdienst hier immer nur zeitweilig durch einen der Geistlichen aus Sedletz abgehalten worden; im Jahre 1799 ward dieselbe abermals vergrößert und verschönert, so daß sie nun eine der größten und schönsten Kirchen der ganzen Umgebung ist. Das Gemälde am Hochaltare ist nicht ohne Werth und von einem gewissen Raab verfertigt. Unter dem Chore zur rechten Hand befindet sich im Gemäuer ein aufrechter Leichenstein aus röthlichem Marmor, welcher in halberhabener Arbeit die Abbildung eines geharnischten Mannes, so wie jene des Cernin'schen und Rikan'schen Wappens, endlich aber auch folgende Aufschrift enthält: „Leta Paně spasenj nasseho 1580 „w sobotu dne Sw. Bartoloměge urozeny a statečny Rytjř „Jan negstarssy Czernjn z Chudenic na Nedrahowicych a czny „toho času Hegtman Krage Wltawského prostředkem smrti „teto časne z tohoto bjdneho sweta a plačtiweho audolj skrze „nestihle milosrdenstwj Božj k slawě wěčne gest wykročil."

„Gak tělo geho, gak taky Panj Marye Anny Czerninsky rozene z Rikan Panj Manželky do dne saudného k „spasytedlnému z mrtwych wstánj w naděgi Božj tu odpočiwagic očekawagj."

„Leta 1607 urozeny a statečny Rytiř Pan Diwiš Czernin z Chudenic a na Nedrahowicych G. M. C. Radda a

„saudce zemsky dal gest tento kámen na pamatku rodičů swých „udělati a do chrámu toho, kde gegich těla odpočjwagj, při„wezti."

Die Leiche dieses Diwisch Černin von Chudenitz, welcher Besitzer der Herrschaft Nedrahowitz war, und als prager Schloßhauptmann zur Zeit der Volksunruhen im Jahre 1621 enthauptet wurde, ward ebenfalls in der hiesigen Kirche beigesetzt, jedoch mit keinem Denkmale bezeichnet.

Kamenice, Kamenitz, an beiden Seiten des trkower Baches, 1 Stunde südlich vom Amtsorte und 17 Stunden von Prag, hat nebst einer Mahlmühle 22 Häuser, 36 Familien und 154 Bewohner.

Křemenice, Křemenitz, 1½ Stunde südsüdöstlich von Chlumetz und 17½ Stunde von Prag, hat 21 Hausnummern, 29 Familien und 131 Seelen. Anher gehören auch die einschichtigen Mühlen Mleynec, Mleynetz und Tobiássek oder Tobiaschek.

Křepenice, Křepenitz, liegt in einer fruchtbaren Ebene 2½ Stunde nordnordwestlich von Chlumetz und 14½ Stunde von Prag, zählt sammt einer Mahlmühle 35 Nummern, 62 Wohnpartheien und 245 Menschen. Hier befindet sich ein, laut der über der Eingangsthüre befindlichen Aufschrift: Festina. Jakub Krčjn z Gelčan a na Selčanech a na Křepenicých. 1584, im Jahre 1584 vom Ritter Jakob von Krčin erbautes, noch immer wohlerhaltenes Schloß, welches dermal in einen obrigkeitlichen Getreidespeicher umgeschaffen ist; in dem mit einer Mauer und einem außerhalb derselben rundherum vorhandenen, eingeschlossenen, sehr geräumigen, gleichseitig viereckigen, nunmehr zum Meierhofe umgeschaffenen Schloßhofe stehen die Wohnungen der Dienerschaft, so wie die Wirthschaftsgebäude regelmäßig vertheilt, und durch das mit einem festen Thurme verwahrte Einfahrtsthor gelangt man über eine ehedem hölzerne, nunmehr aus Stein aufgeführte Brücke in das Dorf. Křepenitz war nebst Seltschan eine unabhängige, ritterliche Besitzung, welche nach dem Ableben des bereits mehrmals angeführten Ritters Jakob von Krčin zur Herrschaft Chlu-

metz angekauft wurde. — Vor Zeiten soll in der Umgebung dieses Dorfes Gold ausgebeutet worden seyn, und noch im Jahre 1780 hat man einigen Goldschlich durch einfache Waschwerke benützt.

Lhota blahowá, ein eine Stunde westlich vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entferntes Dörfchen mit 8 Häusern, 17 Familien und 61 Bewohnern; anher gehört auch die am Setikower Bache gelegene Mühle Křižek.

Lhota břekowá 1½ Stunde nordnordwestlich von Chlumetz, 15 Stunden von Prag; hat 13 Wohngebäude, 19 Partheien und 96 Seelen.

Lhota kaubalowá, vom Herrschaftskörper ganz getrennt, und von Grundstücken, welche theils zum Gute Klutschenitz, theils zur Herrschaft Worlik gehören, umgränzt, 4½ Stunde südsüdwestlich vom Amtsorte, 18½ Stunde von Prag entlegen; enthält 16 Nummern, 21 Wohnpartheien u. 103 Einwohner. Anher zählt man übrigens auch noch die benachbarten Einschichten: Doplatil, Struhy und Hág.

Lhota sswastalowá (schwastalowá), ein nicht allzufern vom Moldauflusse zerstreut liegendes Dorf, 2½ Stunde westlich von Chlumetz und 15 Stunden von Prag, besteht aus 11 Häusern mit 14 Familien und 73 Bewohnern; anher rechnet man auch die aus 5 Gebäuden bestehende, am Ufer des Flusses befindliche Einschicht mit dem Namen: na Břehu.

Lhota wilásowá, gleichwie die nachbenannte Ortschaft in einer von Bergen eingeschlossenen steinigen Ebene, zwei Stunden südlich von Chlumetz, 18 Stunden von Prag, umfaßt sammt einer Mahlmühle 22 Hausnummern, 28 Partheien und 121 Menschen.

Lhota zemličkowá ebenfalls 2 Stunden südlich von Chlumetz und 18 Stunden von Prag mit 19 Häusern, 28 Wohnpartheien und 123 Einwohnern. In der Nachbarschaft liegt die einschichtige Mühle Zelenka.

Libčice, Libschitz, 1½ Stunde südlich von Chlumetz, 17½ Stunde von Prag, enthält 9 Gebäude, 14 Partheien und 74 Seelen.

Libin ist ¾ Stunden nordöstlich vom Amtsorte, 17 Stunden weit von der Hauptstadt entlegen, hat 14 Hausnummern, 20 Familien und 97 Bewohner.

Lichow, ein 2 Stunden nordnordwestlich von Chlumetz und 15 Stunden von Prag entferntes Dorf von 29 Häusern, 39 Wohnpartheien und 170 Einwohnern. Am Ufer des nahen Moldauflusses liegen einschichtig zerstreut das Ueberfuhrsgebäude Zrubek, die Mühle Hodikow, ferner der eben so wie dieselbe, oder auch Hrad benannte, obrigkeitliche Meierhof und die Chaluppe Tancybudek oder Tanzibudek.

Martinice, Martinitz, liegt sieben Viertelstunden gegen Ost-Süd-Ost vom Amtsorte, etwa 18 Stunden von der Hauptstadt entfernt und hat 12 Häuser, 25 Familien und 112 Einwohner; unweit von hier liegt abseitig der obrigkeitliche Meierhof Aulehle und die Mahlmühle Knotek.

Mezny, zwei Stunden südlich von Chlumetz, 18 Stunden von Prag, mit 10 Wohnhäusern, 17 Partheien und 79 Seelen; hierher gehört auch die eine halbe Stunde weit entlegene Einschicht Kozlow.

Měssetice, Mieschetitz, dritthalb Stunden südöstlich von Chlumetz, beinahe 18 Stunden von Prag, am goldenen Bache in einer fruchtbaren Ebene gelegen, enthält sammt dem großen obrigkeitlichen Meierhofe und einer Mahlmühle 39 Häuser, 63 Wohnpartheien und 296 Bewohner. Diese Ortschaft war vor Zeiten ein Rittersitz: denn bei der Aufzählung der Messenstiftungen an der Sedletzer Kirche geschieht beim Jahre 1392 auch die Erwähnung eines Přibik Lukow von Mieschetitz.

Minartice, Minartitz, ein 3 Stunden nordöstlich von Chlumetz, 14 Stunden von Prag außerhalb des übrigen Herrschaftskörpers entlegenes, von Wotitzer, Woseschaner und Wogkauer Gründen umgebenes Dörfchen mit 10 Häusern, 14 Familien und 49 Einwohnern.

Mikow liegt dritthalb Stunden südöstlich vom Amts-

orte, 18 Stunden von der Hauptstadt entfernt, hat 12 Gebäude, 15 Partheien und 64 Menschen.

Mokřan, Mokrzan, anderthalb Stunden mittäglich von Chlumetz, von Wäldern umgeben, mit 19 Nummern, 34 Wohnpartheien und 121 Seelen. Anher gehören auch die im nahen Walde befindlichen Einschichten Setikow und Hlinow. Dieses Dorf dürfte ehedem wohl auch ein Rittersitz und der Stammort einer adelichen Familie gewesen seyn, wenigstens erwähnt Paprocky eines Niklo von Mokřan, welcher um das Jahr 1420 gelebt hat.

Nechwalice, Nechwalitz, ein fünf Viertelstunden südlich von Chlumetz, 17 Stunden von Prag entferntes am setikower Bache gelegenes Pfarrdorf, welches sammt einer Mahlmühle 25 Hausnummern, 39 Familien und 161 Bewohner enthält. Die nach alterthümlicher Art gebaute Kirche unter dem Titel des heil. Nikolaus B. bestand schon im 14. Jahrhunderte; denn im Jahre 1384 hatte sie schon ihren eigenen Pfarrer; auf dem Thurme derselben befinden sich 3 Glocken, die größere unter ihnen hat folgende Aufschrift: „S dowolenjm wisoce urozeného Pana Pana Ladislawa „starssyho z Lobkowicz nach Chlumczy a Gistebniczy geho „milostj czysaře rzymskeho Raddy a negwyssiho hoffmistra „Kralowstwj czeskeho umienim Brikčiho zwonarže z Czimpertu w nowem mieste Prazskem do Nechwalicz k S. Mikulassi náktadem wssech osadnich k temuz Kostelu nalezugicych tento zwon gest udělan, aby lide uslyssic hlas těhož „zwonu k chwalenj gmena bozkeho poslaucháni slowa božiho „a k modlitbam swatym do Kostela se schazeli. S toho „Panu Bohu czest a chwala. Stalo se leta Panie 1575.

Auf der anderen Seite ist das Wappen des Ladislaus von Lobkowitz und seiner Gemahlin, und unter dem Wappenschilde der Letzteren steht: „Johanka z Dube a z Lipeho, Panj na Chlumczy a Gistebniczy."

Vor Zeiten bildete Nechwalitz mit den Ortschaften Libschitz, Hodkow, Wylyn, Mezny, Bratřikowitz, Bratřikow und Wittin ein eigenes für sich bestehendes Gut, welches im Jahre 1384 den Brüdern Sobiehrd und Zaczek Rittern

von Nechwalitz, gleichwie im Jahre 1414 dem Bohusch und im Jahre 1420 dem Diwisch Ritter von Nechwalitz gehörte. Im Jahre 1502 erkauften es die Brüder Wenzel und Ladislaw Popel von Lobkowitz von einem Ritter Namens Diwisch von Nechwalitz.

Im Dorfe sieht man noch Ueberreste eines alten Schlosses, außerdem sind die bemerkenswerthesten Gebäude das Pfarrhaus und das Trivialschulhaus, welche beide erst in der neueren Zeit sehr zweckmäßig hergestellt wurden.

Nedrahowice, Nedrahowitz, am trkower Bache fünf Viertelstunden südöstlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag, hat sammt dem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hierzu gehörigen Schafstalle, so wie nebst einer Mahl- und Brettmühle und der nahe gelegenen Einschicht Pazderna, 39 Häuser, 59 Familien und 266 Einwohner. Dieses Dorf war ehedem der Amtsort einer eigenen unabhängigen Herrschaft, welche nach Paprocky's Angabe vom Jahre 1420 bis 1462 einem gewissen Johann Ridlo Ritter von Mokřan gehörte; später und zwar namentlich um das Jahr 1524 besaßen es die Řičane und gegen das Ende des 16. so wie am Anfange des 17. Jahrhunderts die Czernine von Chudenitz; im Jahre 1623 ward sie zur Herrschaft Chlumetz angekauft. Zu Nedrahowitz hatte Ferdinand Fürst von Lobkowitz, in der Mitte des 18. Jahrhunderts 24 der schönsten Zuchthengste, dagegen in allen Meierhöfen seiner umliegenden Besitzungen Stutten, deren abgesetzte Füllen zuerst in Nedrahowitz, und sodann in Chlumetz erzogen wurden; jedoch um das Jahr 1780 ward dieses Gestütt aufgelöst. Zu Nedrahowitz bestand ehemals ein ansehnliches Schloß, welches aber im Jahre 1795 durch eine Feuersbrunst zerstört und seitdem nicht mehr wieder hergestellt wurde, so daß itzt hievon nur noch die ausgebrannten Hauptmauern sichtbar sind.

Nalesých, Nalesy, Králow, drei Stunden südöstlich von Chlumetz, 18 Stunden von Prag entfernt, liegt sehr zerstreut, so daß man mehr als eine Stunde braucht, um die

ganze Ortschaft zu begeben, und zählt 13 Häuser, 17 Familien und 63 Bewohner.

Obĕnice, Wobdĕnice, Obdienitz, Wobdienitz, Aubienitz, in einem Thale, dritthalb Stunden vom Amtsorte, 18 Stunden von Prag, zählt sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und der nahen Einschicht: Lhota dohnalowá 30 Häuser, 56 Familien und 210 Einwohner. Hier befindet sich eine zur petrowitzer Pfarre gehörige Filialkirche, welche ganz dieselbe Bauart und auch auf der Dachspitze einen Hahn, wie die Kirche zu Nechwalitz, demnach also muthmaßlich ein gleiches Alter mit derselben hat. Im Innern der Kirche selbst, zur linken Hand am Hochaltare, steht in der Mauer ein aufrechter Leichenstein mit folgender Aufschrift: „Amice, ne fratri tuo invideas; „quiescit liber, tutus, tandem eternus. Non perdidit lucem, immo securiorem et clarissimam „sortitus est. Non vexat illum libido, nec avaritia, nec divitiarum cura neque paupertatis metus, nec aures ejus verberantur conviciis, sed „omnia rerum naturae bona cum summo gaudio „et tranquillitate recipit, omnique beatitudine „fruitur, quapropter flere felicem, invidia esset „et dementia." Rund herum am Rande des Steines befindet sich die Umschrift: „Anno Domini obiit nobilis et strenuus vir Dominus Jacobus Krčin „a Gelczan et Sedlczan, Sedlczanae civitatis, novi castelli Krčiniani et arcis Wobdienic dominus, anima ejus gaudeat in coelo, corpus requiescat in sancta pace futurae resurrectionis. „Amen." Das Sterbejahr ist an der leeren Stelle der Randschrift nicht eingegraben, weil nämlich dieser Leichenstein vermuthlich schon zur Zeit, als Krčin noch lebte, fertig gewesen, und späterhin die Ausfüllung dieser Lücke entweder aus Unkunde oder Nachläßigkeit unterblieben war. — Außerdem ist an der Kirchenwand eine Aufschrift sichtbar, laut welcher sich Jakob Krčin noch im J. 1603 einen Herrn der Burg Wobdienitz nennt.

Auf einem unweit der Kirche gelegenen Abhange gewahrt man die Ueberreste des alten Schlosses.

Aus dem bisher Angeführten erhellt zur Genüge, daß Obdienitz ehemals ein für sich bestehender Rittersitz gewesen ist, welcher bis zum Jahre 1608 dem Ritter Jakob von Krčin gehörte, und in dieser Zeit sammt Seltschan, Krepenitz und Dublowitz zur Herrschaft Chlumetz angekauft und mit derselben vereinigt wurde.

Plessisstě, Pleschicht, fünf Viertelstunden westlich von Chlumetz, 16 Stunden von der Hauptstadt, hat 16 Häuser, 25 Familien und 110 Einwohner. Man sieht allhier die Ruinen eines alten Schlößchens, denn dieses Dorf war ebenfalls sonst ein eigener Rittersitz, welcher im Jahre 1622 durch Kauf an die Herrschaft Chlumetz gelangte. Anher gehört auch die eine halbe Stunde weit am Brzinabache gelegene Mühle Sandecka.

Počepice, Podschepitz, ein drei Viertelstunden südlich vom Amtsorte, 16½ Stunde von Prag entlegenes Pfarrdorf an einem Teiche, durch welchen der Setikower Bach fließt, umschließt sammt dem allhier befindlichen obrigkeitlichen Meierhof und einer Mahlmühle 54 Häuser, 97 Wohnpartheien und 420 Einwohner. Die hiesige Pfarrkirche unter dem Titel des h. Johann des Täufers ist sehr alt, denn schon im Jahre 1384 hatte sie ihren eigenen Pfarrer. — Vor dem Presbyterium ist an der linksseitigen Wand ein Wappen gemalt, welches einen Storch im blauen Felde enthält, darunter steht geschrieben: Petr Počepický z Počepic (welcher im Jahre 1543 k. k. Rath bei dem prager Oberstburggrafenamte war) A. 1553; an der gegenüber befindlichen Wand ist ein anderes Wappen, nämlich eine Kiste im blauen Felde, unter welchem geschrieben ist: Anna Počepická z Ssanowic A. 1553. — Unweit von der Kirche steht das Trivialschulgebäude. Dieses Dorf war der Stammsitz der uralten ritterlichen Familie von Podschepitz, welche bereits im 13. Jahrhunderte blühte; denn Paprocky erwähnt schon beim Jahre 1298 eines Niklas von Podschepitz. Dieses selbstständige Gut, wozu auch noch das Dorf Aukrta-

low untergeordnet war, wurde im Jahre 1610 zur Herrschaft Chlumetz angekauft und mit derselben verschmolzen. Außerdem gehören hierher auch noch folgende Einschichten: Die eine Viertelstunde tiefer am Bache gelegene Mahlmühle Zelenka, ferner die eine Stunde weit im Walde entfernte Hegerswohnung Paußt, Pauscht oder St. Markus (eine ehemalige von zahlreichen Wallern besuchte Einsiedelei), und der gleichfalls eine Stunde weit entlegene Meierhof und Schafstall Austupenice, Austupenitz, ein sonstiger Rittersitz, welcher am Anfange des 17. Jahrhundertes mit der Herrschaft Chlumetz vereinigt wurde, so wie endlich die einzeln gelegenen Häuschen mit den Namen Rmautil und Gezwjn.

Podhág, Podhay, ½ Stunden südöstlich von Chlumetz, mit 16 Häusern, 23 Familien und 96 Einwohnern.

Podmok, in einer Ebene, drei Stunden südwestlich von Chlumetz, 18 Stunden von Prag, hat sammt der Einschicht Czerny 18 Gebäude, 35 Wohnpartheien und 127 Bewohner.

Poreßice, Poreschitz, an einer Berglehne, drei Viertelstunden südwestlich vom Amtsorte, 16 Stunden weit von der Hauptstadt, zählt 29 Nummern, 54 Familien und 246 Seelen. Auch dieses Dorf war sonst ein eigener Rittersitz, welcher nach alten Urkunden im Jahre 1386 der Frau Margareth von Poreschitz gehörte. — Anher wird auch der etwa eine starke Viertelstunde entlegene Meierhof und Schafstall Zwěstowice, Zwiestowitz, gerechnet, welcher in der früheren Zeit ebenfalls ein eigenes Rittergut ausmachte; um denselben befand sich der Volkssage gemäß sonst ein Dorf, wovon sich aber itzt keine Spur vorfindet.

Prautkowice, Prautkowitz, am rechten Ufer der Moldau, 3½ Stunde südwestlich von Chlumetz, 16 Stunden von Prag, enthält sammt einer Mahlmühle und der nahen Einschicht Kwět oder Kwiet 8 Häuser, 12 Familien und 66 Einwohner.

Přičow, přičowé Luhy, 2 Stunden nördlich von Chlumetz, 14 Stunden von Prag, zählt 39 Häuser, 56

Wohnpartheien und 232 Einwohner. Hier ist ein in der neueren Zeit erbautes freundliches Schlößchen.

Přiwosec, Przìwosetz, ein ebenfalls am rechten Moldauufer in einer Ebene drei Stunden nordwestlich von Chlumetz, 14½ Stunde von Prag gelegenes Dörfchen mit 6 Häusern, 9 Familien und 39 Menschen.

Rače, Racze, Ratsche, 1¼ Stunde östlich vom Amtsorte, 16 Stunden weit von Prag, hat 10 Hausnummern, 19 Familien und 89 Einwohner; anher gehört auch die etwa eine halbe Stunde von hier gegen Wogkau hin gelegene Einschicht Dřewnisst oder Drzewnischt.

Radessice, Radeschitz, ein 2½ Stunde südlich von Chlumetz, 18 Stunden von der Hauptstadt entlegenes Dörfchen aus 9 Häusern mit 18 Familien bestehend, und von 72 Menschen bewohnt.

Radessjn, Radeschin, vom Herrschaftskörper ganz getrennt, und von Gründen, welche zu dem Gute Petrowitz, zum Gute Zahradka und zur Herrschaft Worlik gehören, eingeschlossen, drei Stunden südwestlich von Chlumetz, 81 Stunden von Prag, mit 19 Nummern, 33 Wohnpartheien und 118 Einwohnern; anher rechnet man auch die unweit von hier, abseitig gelegene Mahlmühle Kaliwoda.

Ratiboř, Ratiborz, 3 Stunden südlich vom Amtsorte, 19 Stunden von Prag, enthält 34 Gebäude, 51 Familien und 204 Seelen. Dieses Dorf soll ehedem ein eigener Rittersitz gewesen seyn.

Rowina, Rowin, eine halbe Stunde südsüdöstlich von Chlumetz in einer Ebene, 16 Stunden von der Hauptstadt entfernt, hat 40 Häuser, 64 Partheien und 298 Menschen. Anher werden auch 2 einschichtig stehende freisäßliche Gebäude, welche die Benennung Weseliczko führen, gerechnet.

Řebice, Rzebitz, anderthalb Stunden südlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag, enthält 19 Häuser, 35 Familien und 145 Bewohner. — Hier findet man Ueberreste eines alten, ganz verfallenen Schlößchens, woraus sich

muthmaßen läßt, daß dieses Dorf ehedem gleichfalls ein Rittersitz gewesen ist.

Rebičky, Rzebitschky, ein ebenfalls anderthalb Stunden südlich von Chlumetz, 17 Stunden von Prag, unweit von der erstgenannten Ortschaft auf mehreren Hügeln zerstreutes Dörfchen mit 8 Nummern, 15 Wohnpartheien und 58 Seelen. Anher wird auch die abseitige Mahlmühle Mlnař und der benachbarte obrigkeitliche Meierhof Czachořice oder Czachorzitz gezählt.

Rudolec, Rudolce, Rudoletz, in einem heitern Thale am goldenen Bache, 1 Stunde nordöstlich von Chlumetz, hat sammt der einschichtigen Mühle Habakuk nur 5 Hausnummern, 8 Partheien und 27 Einwohner.

Skaupy, anderthalb Stunden südsüdwestlich vom Amtsorte, 17 Stunden von der Hauptstadt, enthält einen obrigkeitlichen Meierhof, und zählt 22 Wohngebäude, 37 Familien und 152 Einwohner. Diese Ortschaft war ehemals ein selbstständiges Rittergut, wozu außerdem die Dörfer Hostownitz, Wletitz, Pleschischt und Tisownitz gehörten; im Jahre 1623 ward es, als der damalige Besitzer desselben wegen seiner Theilnahme an den Volksunruhen jener Zeit in die Acht erklärt worden war, zur Herrschaft Chlumetz angekauft. — Hierher werden auch die benachbarten einschichtigen Mühlen Melena und Smatal oder Schmatal, welche an dem Brzinabache sich befinden, gerechnet. — In der Nachbarschaft sind sehr vorzügliche Kalksteinbrüche.

Skregssow, Skreyschow, $1\frac{3}{4}$ Stunden nordwestlich vom Amtsorte, 15 Stunden von der Hauptstadt entlegen, hat 30 Häuser, 51 Wohnpartheien und 237 Bewohner. Hier befindet sich ein schönes, geräumiges, im Jahre 1762 vom damaligen Besitzer dieses Gutes, Norbert Kfeller Freiherrn von Sachsengrün, erbautes Schloß mit einem Bräuhause und einem Meierhofe. Anher gehören auch noch folgende Einschichten: St. Johann, eine ohngefähr eine Viertelstunde weit entlegene, schöne, im Jahre 1763 auf einem anmuthigen Hügel erbaute Kirche mit der daran stoßenden Wohnung des Lokalseelsorgers, dem Trivialschulgebäude und einigen

andern Häuschen; ferner der ebenfalls ohngefähr eine Viertelstunde weit entfernte obrigkeitliche Schafstall Gedle, die Mahlmühle Ssmatal, Schmatal, und einige im Walde zerstreute Häuser, welche die Benennung Medná führen. Das landtäfliche Gut Skreyschow, wozu nebst dem gleichnamigen Dorfe noch die Ortschaften Brzyna, Draschkow und Hoyschin gehören, ward im Jahre 1807 zur Herrschaft Chlumetz angekauft.

Skuhrow, am Fuße des Berges Chlum, $\frac{3}{4}$ Stunden südlich von Chlumetz, $16\frac{3}{4}$ Stunden von Prag, mit 16 Gebäuden, 28 Familien und 115 Einwohnern.

Solenice, Solenitz, ein am linken Ufer des Moldauflußes liegendes, drei Stunden südwestlich von Chlumetz, 16 Stunden von Prag entferntes Dörfchen, welches sammt dem einschichtigen Wirthshause Zawadilka 10 Häuser, 12 Familien und 51 Einwohner zählt.

Solopisk, fünf Viertelstunden nordwestlich vom Amtsorte, $14\frac{3}{4}$ Stunden von Prag, hat 28 Wohngebäude, 50 Familien und 206 Seelen. Der Volkssage gemäß soll dieses Dorf ehedem ein Rittersitz gewesen seyn, und man zeigt noch bisher zwei allerdings sorgfältig gebaute Häuser, von denen das eine der Edelhof, das andere das Bräuhaus gewesen seyn soll.

Suſſetice, Suschetitz, an einem Abhange, $2\frac{3}{4}$ Stunden südsüdöstlich von Chlumetz, 18 Stunden von der Hauptstadt entlegen, hat 25 Nummern, 40 Wohnpartheien und 168 Menschen. Anher wird auch die etwa eine halbe Stunde weit entlegene einschichtige Hegerswohnung, Zaworowá Skála, gerechnet.

Sſánowice, Schanowitz, in einer Ebene, 3 Stunden südsüdöstlich von Chlumetz, etwas mehr als 18 Stunden von Prag, mit 14 Häusern, 23 Wohnpartheien und 98 Seelen. Dieses Dorf soll in der Vorzeit ein Edelsitz gewesen seyn.

Tisownice, Tisownitz, ein an einer Berglehne gelegenes und sieben Viertelstunden vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entferntes Dörfchen, welches sammt dem hie-

siegen obrigkeitlichen Meierhofe und der Einschicht Bláha nicht mehr als 5 Häuser, 11 Familien und 42 Einwohner zählt.

Trkow, am gleichnamigen Bache, beinahe eine Stunde südöstlich von Chlumetz, 16½ Stunde weit von der Hauptstadt, zählt sammt einer Mahl- und Brettmühle bloß 4 Gebäude, 8 Familien und 41 Seelen. Man sieht hier noch einige Ueberreste eines ehemaligen Schlosses. Dieses Dorf war sonst der Hauptort eines eigenen Rittergutes, wozu noch außerdem die Ortschaften Chwálow, Kamenitz nebst einem Theile von Rzeditz gerechnet wurden; nach Paprocky besaß es im Jahre 1450 ein Ritter mit Namen Hrossek, im Jahre 1489 Johann von Brzezy, und im Jahre 1580 Jakob von Krčin; gemäß eines alten Grundbuches gehörte es dann im Jahre 1583 der Frau Lidumila Czernin von Chudenitz und Nebrahowitz, gleichwie vom Jahre 1589 bis zum Jahre 1596 dem Wilhelm Czernin von Chudenitz und Nebrahowitz, dann bis zum Jahre 1630 dem Johann Wilhelm Czernin von Chudenitz und Cerhonitz; zu dieser Zeit übernahm es Sebastian Cziabelitzky von Sautitz. Vom Jahre 1674 bis 1682 soll es Elisabeth Witanowsky von Přebczitz besessen und hier gewohnt haben, nach welcher ein gewisser Booz und eine Frau Namens Stegskal die Besitzer dieses Gutes gewesen seyn sollen; im Jahre 1697, und zwar am 2. September, ward es aber um 22,300 fl. zur Herrschaft Chlumetz angekauft, und am 18. Februar 1806 zur Fidei-Kommiß-Besitzung erhoben.

Wápenice, Wapenitz, ein am östlichen Absatze des Schloßberges, etwa eine ¼ Stunde von Chlumetz, 16 Stunden von Prag entlegenes Dörfchen, welches 11 Gebäude, 20 Wohnpartheien und 83 Bewohner umschließt.

Weletjn, 2½ Stunde südöstlich vom Amtsorte, auf mässigen Anhöhen zwischen Wäldern, hat 15 Häuser, 25 Familien und 98 Einwohner; anher rechnet man auch die benachbarte Einschicht: Buček oder Butschek.

Wyska, Wiska, beinahe in unmittelbarer Verbindung mit der Ortschaft Chlumetz, am südlichen Abhange des Berges,

worauf jener Marktflecken gelegen ist, zählt 12 Häuser, 27 Partheien und 100 Einwohner.

Wletice, Wletitz, in einem schmalen und tiefen Thale, unweit vom Zusammenflusse der Brzina und des setikower Baches, eigentlich zwischen beiden Bächen fünf Viertelstunden westlich von Chlumetz, 16 Stunden von Prag, mit 17 Nummern, 26 Wohnpartheien und 106 Seelen. Anher werden auch folgende einschichtige Mühlen gerechnet: Spále an der Brzina, und Mrázek, so wie Mlegnec oder Mleynetz am setikower Bache.

Woděhrad, Wodiehrad, ein in der Mitte von Wäldern 2¾ Stunden südlich vom Amtsorte, 18¾ Stunden von der Hauptstadt gelegenes, aus 5 Häusern bestehendes, von 5 Familien und 19 Menschen bewohntes Dörfchen.

Wohrada, dritthalb Stunden südlich von Chlumetz, 18½ Stunde von Prag, hat 4 Gebäude, 10 Partheien und 37 Bewohner.

Wrátkow, drei Stunden südsüdöstlich von Chlumetz, 18½ Stunde von Prag, mit 8 Häusern, 11 Familien und 49 Einwohnern.

Záběhlice, Zabiehlitz, auf einer Landzunge am linken Ufer des Moldauflusses, zwei Stunden nordwestlich vom Amtsorte, 14 Stunden von der Hauptstadt, enthält sammt der nahen Einschicht: Kolenaty nur 5 Hausnummern, 7 Wohnpartheien und 26 Einwohner.

Zhoř, Zhory, an einer Berglehne unweit vom Moldauflusse, dritthalb Stunde westlich von Chlumetz, 15 Stunden von Prag, zählt 29 Häuser, 42 Familien und 191 Seelen.

Zwirotice, Zwirotitz, ein am rechten Ufer der Moldau von steilen Felsenwänden und Wäldern, so wie vom Flusse begränztes, 2¾ Stunden nordwestlich von Chlumetz entlegenes Dorf, welches nebst einer Mahl- und Brettmühle, 27 Häuser und 41 Wohnpartheien, insgesammt aber 184 Bewohner enthält. Hier befindet sich eine Filialschule. Tiefer hinab dem Ufer entlang befindet sich das einschichtige Fischerhaus Ribárna.

Ausserdem befinden sich mehrere Unterthanen in fremdherrschaftlichen Amtsbezirken, nämlich: auf dem Gute Bolechowitz in der Einschicht Stuchanow 4 Gebäude mit 33 Seelen, so wie in dem daselbst einzeln gelegenen obrigkeitlichen Meierhofe Podhoř 11 Menschen, innerhalb der Herrschaft Wottitz im Dorfe Buczowitz, 5 Häuser mit 13 Einwohnern, auf der im Taborer Kreise gelegenen Herrschaft Radiekau im Dorfe Chlistow 2 Nummern mit 9 Bewohnern, im Dorfe Raschkow 4 Hausnummern mit 18 Menschen und im Dorfe Wittin 3 Wohngebäude mit 22 Köpfen, gleichwie im Dorfe Zaduschy 1 Haus mit 4 Seelen; auf der Herrschaft Worlik im Dorfe Klenowitz in 4 Häusern 31 Menschen, auf dem Gute Kniowitz im Dorfe Klein-Kniowitz 6 Gebäude mit 26 Bewohnern, ferner ein Haus mit 4 Seelen in dem zum Gute Prtschitz gehörigen Dorfe Dobroschowitz, nächst dem zum Gute Wosetschan beigezählten Dorfe Klimetitz ein obrigkeitlicher Meierhof nebst andern 3 Gebäuden und 19 Bewohnern, in dem innerhalb des Gutes Petrowitz gelegenen Dorfe Tintschan 1 Haus mit 5 Menschen, auch in dem eben dahin gehörigen Dorfe Wrbitz 1 Gebäude mit 6 Seelen, gleichwie im Dorfe Petrowitz selbst 1 Hausnummer mit 10 Menschen, und auf der Herrschaft Tloskau im Dorfe Strany 13 Gebäude mit 44 Seelen, welche insgesammt in den Bevölkerungsverzeichnissen der angeführten Grundbezirke eingerechnet sind.

Amtsbezirk des Gutes Dobrohost.

Dieses Gut ist im südlichen Antheile des Kreises gelegen, und zwar an der Morgenseite von den Herrschaften Wottitz und Smilkau, gegen Mittag ebenfalls von der Herrschaft Smilkau, nach Untergang von dem Gute Amschelberg und nördlich von der Herrschaft Wottitz begränzt.

Die größte Länge desselben beträgt ohngefähr eine halbe Stunde und seine Breite beiläufig eben so viel: denn der gesammte Flächenraum begreift 133 Joch 269 Geviertklaftern, indem nämlich an Aeckern 80 Joch 612 Quadratklaftern, an Wiesen 16 Joch 35 Geviertklaftern, an Gärten 2 Joch 1037 Geviertklaftern, an Hutweiden 3 Joch 95 Quadratklaftern, an Teichen 1 Joch 220 Geviertklaftern und an Waldungen 29 Joch 1470 Quadratklaftern vorhanden sind, welche Grundstücke insgesammt zum obrigkeitlichen Besitzstande gehören.

Die hiesige Seelenanzahl beläuft sich nicht höher als auf 18 Personen, und zwar 9 Individuen männlichen und eben so viele weiblichen Geschlechtes, welche durchgehends der katholischen Religion zugethan sind.

Der Boden ist abwechselnd eben und bergig und seine Ergiebigkeit kaum mehr als mittelmässig, da hier wegen des etwas kältern Klima unter allen Feldfrüchten nur Korn und Hafer gut gedeiht. Das jährliche Erträgniß ergibt sich im Durchschnitte mit 12 Metzen Weizen, 187 Metzen Korn, 80 Metzen Gerste, 148 Metzen Hafer, 85 Centnern Heu, 45 Centnern Grommet, 1 Klafter harten und 24 Klaftern weichen Holzes, indem zum Betriebe der Landwirthschaft bloß 10 Ochsen und 18 Kühe vorhanden sind. Die alleinige Nahrungsquelle der hiesigen Bewohner ist der Feldbau.

Dieses Gut, welches ehedem eine von den Besitzungen des ritterlichen Geschlechtes der Herrn von Malowetz gewesen war, gehört dermal der hochgebornen Maria Elisabeth Gräfin Bořek Dohalsky von Dohalitz, k. k. hradschiner Stiftsdame.

Dasselbe begreift in sich nur eine einzige kleine Ortschaft und zwar:

Dobrchosst, Dobrohausst, Dobrohost, Dobrohoscht, ein beiläufig 14½ Stunde südlich von Prag, anderthalb Stunden von Wottitz, und eben so weit von Seltschan entlegenes Dörfchen mit einem kleinen Schlosse, einem Meierhofe und 4 andern Wohnhäusern, 5 Familien und 18 Seelen.

Amtsgebiet des Gutes Dobřichowitz.

Dasselbe liegt im nördlichen Theile des Kreises am Beraunfluße, indem es gegen Ost vom Gute Wschenor, südlich von der Herrschaft Königsaal, nach Untergang von der Herrschaft Karlstein, und gegen Mitternacht vom Gute Wonoklas begränzt wird, so zwar, daß die größte Länge desselben eine Stunde, und seine größte Breite ohngefähr eben so viel beträgt.

Der gesammte Flächenraum dieses Gutes umfaßt 2295 Joch 1237 Geviertklaftern, da nämlich die vorhandenen Aecker 994 Joch 1003 Quadratklaftern, die Wiesen 79 Joch 134 Geviertklaftern, die Gartengründe 30 Joch 678 Quadratklaftern, die Hutweiden 299 Joch 308 Quadratklaftern, der Teichgrund 42 Geviertklaftern, die Weingärten 6 Joch 567 Quadratklaftern, und die Wälder 886 Joch 5 Geviertklaftern betragen, so zwar, daß 367 Joch 610 Quadratklaftern Felder, 28 Joch 299 Geviertklaftern Wiesen, 16 Joch 646 Gärten, 232 Joch 417 Hutweiden, der Teich gleichwie sämmtliche Weingärten und 715 Joch 1012 Quadratklaftern Wälder zum herrschaftlichen Grundbesitze gehören.

Die Summe der ganzen Bevölkerung beträgt 495 Individuen und zwar 231 Personen männlichen und 264 weiblichen Geschlechtes, 487 Katholiken und 8 Israeliten, welche zusammen genommen 122 Familien ausmachen und 70 Häuser bewohnen.

Die Lage dieses Gutes ist überaus freundlich und angenehm: denn der größte Theil desselben bildet ein ungemein schönes, herrlich bebautes Thal, welches der Beraunfluß durchströmt, belebt und befruchtet, endlich aber an der Nord- und Südseite von einer Kette dicht bewaldeter Hügel eingeschlossen ist.

Die Fruchtbarkeit des hiesigen Bodens ist ganz vorzüglich, so zwar, daß dieser Landstrich zu den ergiebigsten des gesammten Kreises beigezählt zu werden verdient, indem hier Alles, was nur ein guter Acker zu liefern vermag, reichlich

erzeugt wird, insbesondere aber gewinnt man hier überaus vielen und vorzüglich schönen Weizen, ausgezeichnet gute Hülsenfrüchte, herrliches Weißkraut und eine nicht unansehnliche Menge sehr guten Obstes; überdieß enthalten sämmtliche benachbarte Berge den schönsten dichten Kalkstein, welcher sowohl häufig gebrannt wird, als auch einer vorzüglichen Politur fähig ist und sodann die schönsten Marmorplatten von den mannigfaltigsten Farben liefert, wie man in der Kirche des Kreuzherrnklosters zu Prag ersehen kann. Das Erträgniß der Landwirthschaft ist im Durchschnitte jährlich auf 3064 Metzen Weizen, 1791 Metzen Korn, 2979 Metzen Gerste, 1049 Metzen Hafer, 1150 Centner Heu, 487 Centner Grommet, 318 Klaftern harten und 293 Klaftern weichen Holzes berechnet, wozu insgesammt 34 Rosse, nämlich 24 Mutterpferde und 10 Wallachen, 144 Stück Rindvieh und zwar 24 Ochsen nebst 120 Kühen und 600 Schafe vorhanden sind.

Die ergiebigsten Nahrungszweige des hiesigen Landmannes sind, außer dem Feldbaue und der Obstbaumzucht, das Steinbrechen und die Schiffahrt auf dem Beraunflusse, indem auf demselben namentlich viel Holz, Getreide und Steine hinabgeschafft werden.

Das Gut Dobřichowitz gehört schon seit geraumer Zeit dem Kloster der Kreuzherrn mit dem rothen Sterne zu Prag; indem es zufolge der vorhandenen Urkunden schon im Jahre 1282 von dem damaligen General-Großmeister dieses Ordens, Namens Eckhard, dem Benediktinerstifte auf der Insel unweit Dawle für 20 Mark Silbers abgekauft worden seyn soll, und enthält bloß eine Ortschaft, nämlich:

Dobřichowice, Dobřichowitz, ein am linken Ufer des Beraunflusses gelegenes, freundliches und gut gebautes Dorf, welches sechs Gehestunden südwestlich von der Hauptstadt Prag, eben so weit von der k. Stadt Beraun, eine halbe Stunde vom Pfarrorte Rzewnitz, eine Stunde von Karlstein, zwei Stunden von Mnischek und eben so weit von Königssaal entlegen ist, ein kleines Schloßgebäude nebst einer Residentialkapelle zur Ehre des h. Thaddäus, ein an-

sehnliches Amtshaus mit dem daran stossenden geräumigen Meierhofe, und noch andere 68 Häuser, insgesammt aber 495 Bewohner enthält. Die denkwürdigsten Ereignisse dieser Ortschaft sind eine im Jahre 1779 ausgebrochene Feuersbrunst, welche nebst vielen anderen Gebäuden auch das obrigkeitliche Schloß sammt der daran befindlichen Kapelle einäscherte, und mehrere durch das übermäßige Anschwellen des benachbarten Beraunflußes veranlaßte Ueberschwemmungen, unter denen insbesondere jene, welche sich am 28. Febr. 1784, und die sich am 25. Juni 1824 ereignete, große Verheerungen verursachten, indem beide Male sogar einige Wohngebäude von den Wasserfluthen hinweggerissen wurden, ohne daß jedoch ein Mensch zu Grunde gegangen ist.

Anher zählt man überdies auch noch das in der Nachbarschaft gelegene Dörfchen Karlik, woselbst sich eine Filialkirche unter dem Titel des h. Martin B. nebst 9 Wohngebäuden befindet; unweit von hier sieht man auf einem Felsenhügel im Walde die Ueberbleibsel jenes Schlosses, welches im Jahre 1358 vom Kaiser Karl IV. erbaut und zum Landaufenthalte der Königin und ihres weiblichen Hofstaates bestimmt worden war, weil nämlich, wie bereits bei der Beschreibung der von hier etwa eine Stunde weit entlegenen Burg Karlstein angeführt worden ist, keinem Frauenzimmer innerhalb dieses für die Andachtsübungen des Königs geheiligten Schlosses zu übernachten gestattet wurde.

Ueberdies gehören zu dem Amtsbezirke des Gutes Dobrichowitz auch noch 16 Hausnummern mit 102 Einwohnern in dem der Herrschaft Königssaal beizurechnenden Marktflecken Rzewnitz, 12 Häuser mit 81 Seelen in dem gleichfalls auf der so eben genannten Herrschaft gelegenen Dorfe Lety, und 10 Wohngebäude mit 64 Bewohnern in dem Dorfe Wonoklas.

Amtsbezirk der Herrschaft Dobřisch.

Diese liegt beinahe in dem Mittelpunkte des Kreises, so zwar, daß sie gegen Aufgang von den Gütern Slap, Alt-Knin und Wermieřitz, südlich von einem Theile der Herrschaft Chlumetz so wie von den Gütern Zduchowitz, Smolotel, Langlhota und Milin, an der Abendseite von dem Amtsgebiete der Stadt Přibram, der Herrschaft Zbirow, Hořowitz so wie Hlubosch und des Gutes Bukowa, nicht minder auch der Stadt Hostomitz und der Herrschaft Wosow, endlich aber nordwärts von der Herrschaft Mnischek begränzt wird. Ihre Ausdehnung ist demnach von einer ungewöhnlichen Bedeutenheit, so daß auch ihre größte Länge, nämlich die Entfernung der östlich gelegenen Ortschaft Lipina von der hinter dem Dorfe Obeznitz westlich befindlichen Herrschaftsgränze nicht weniger als beiläufig sieben Stunden, und die Breite dieses Amtsgebietes, wenn man von der Einschicht Chausawa bis an die südliche Gränze der zum Dorfe Lischnitz gehörigen Grundstücke rechnet, fast eben so viel beträgt.

Der gesammte Flächeninhalt der Herrschaft Dobřisch beläuft sich auf 54823 Joch 41 Geviertklaftern, jener des urbaren Landes insbesondere auf 52813 Joch 41 Quadratklaftern, und zwar umfassen die Ackerfluren 18059 Joch 1102 Geviertklaftern, die Wiesen 4070 Joch 845 Quadratklaftern, die Gartengründe 331 Joch 120 Geviertklaftern, die Hutweiden 1913 Joch 1339 Quadratklaftern, die Teiche 404 Joch 940 Geviertklaftern und die Waldungen 28033 Joch 495 Quadratklaftern, wovon der obrigkeitliche Besitzstand auf 5642 Joch 1014 Geviertklaftern Aecker, 654 Joch 33 Quadratklaftern Wiesen, 112 Joch 523 Geviertklaftern Gärten, 987 Joch 334 Quadratklaftern Hutweiden, 396 Joch 680 Geviertklaftern Teichgrund und 27869 Joch 1018 Quadratklaftern Wälder ausgemessen worden ist.

Der zum diesfälligen Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Viehstand zählt insgesammt 313 Rosse, nämlich 276 Mutterpferde und 67 Wallachen, ferner 3066 Rinder, und zwar 1029 Ochsen sammt 2037 Kühen, gleichwie endlich 4518 Schafe.

Die Anzahl aller Bewohner dieses Amtsbezirkes umfaßt überhaupt 12286 Seelen, worunter 11814 Katholiken, 168 Akatholiken und 304 Israeliten, 5902 Individuen männlichen und 6384 weiblichen Geschlechtes sind, welche zusammengenommen 64 Ortschaften, nämlich ein Städtchen und 63 größtentheils nur mittelmäßig große Dörfer, in denselben aber 2007 Häuser bewohnen und eigentlich 2839 Familien ausmachen.

Die Oberfläche dieser Herrschaft ist beinahe durchgehends uneben und bergig, indem mit Ausnahme des von Dobřisch gegen Ribnik, Wobořischt und Suchodol sich ausbreitenden Thalgrundes fast nirgendwo beträchtlichere Ebenen, dagegen aber sonst allenthalben hart aneinander stossende Anhöhen und Abhänge wahrgenommen werden, welche vorzüglich in der Nachbarschaft des Moldauflußes bisweilen sehr steil sind und häufig aus nackten Felsenwänden bestehen.

Ungeachtet seiner sehr namhaften Ausdehnung ist dieser Landstrich dennoch ungemein wasserarm; denn der Moldaufluß berührt ihn nur an einem kleinen Theile der östlichen Gränze, und eigenthümlich besitzt er bloß den Bach Kotzába, welcher in den Niederungen unweit des Dorfes Suchodol entspringt, das Herrschaftsgebiet nordnordöstlich durchströmt und sodann in den Amtsbezirk des Gutes Alt-Knin hinübergeht; außerdem sind nur noch die kleinen unbenannten Bäche an den Dörfern Obeznitz, Woznitz, Seneschnitz und Lischnitz vorhanden, welche zum größten Theile bloß Wildbäche genannt werden dürfen, und in keiner Hinsicht, ausgenommen, daß jener bei Seneschnitz einen goldhältigen Sand zu führen scheint, eine besondere Erwähnung verdienen. Von einiger mehreren Bedeutenheit sind die Teiche in der Nachbarschaft von Dobřisch, Althütten, Woznitz, Ribnik, Wobořischt und Wischnowa; der größte unter denselben und von

einem allerdings sehr ansehnlichen Umfange ist der Werkteich an dem Dorfe Althütten.

Der hiesige Boden ist im Ganzen genommen wegen seiner größtentheils thonschieferigen Unterlage und der in geringer Höhe darüber befindlichen Erdkrume grobschotterig, trocken und kalt, demnach also seine Güte und Fruchtbarkeit bei der gleichzeitigen Einwirkung eines ziemlich rauhen Klima kaum mehr als mittelmäßig genannt zu werden verdienen, so daß der ganzjährige Ertrag der Landwirthschaft im Durchschnitte auch nur 4046 Metzen Weizen, 37902 Metzen Korn, 10248 Metzen Gerste und 23306 Metzen Hafer, ferner 20876 Centner Heu nebst 4844 Centnern Grommet, wohl aber dagegen endlich 1870 Klaftern harten und 29192 Klaftern weichen Holzes beträgt.

Die Gartenkultur ist mit Ausnahme einiger, obgleich ebenfalls nicht sehr bedeutender Obstbaumanlagen auf obrigkeitlichen Grundstücken von einer sehr geringen Erheblichkeit, da übrigens die Eigenthümlichkeit dieser Gegend in jener Beziehung wohl auch nicht sehr günstig ist; desto eifriger aber wird von dem hiesigen Landmanne der Kartoffelbau betrieben, da er ihm das allgemeinste und unentbehrlichste Nahrungsmittel liefert.

Als ein anderweitiges Produkt des hiesigen Bodens verdient übrigens das allhier in mehreren Gegenden vorkommende Eisenerz allerdings angeführt zu werden. Der diesfällige Bergbau wird dermal an 8 verschiedenen, zum Theile weit von einander entlegenen Orten betrieben, nämlich:

A. Die St. Katharinazeche liegt auf dem Gebirge Baba unweit des wosower Dorfes Chlumetz; die Durchschnittsmächtigkeit dieses Lagers beläuft sich von dritthalb bis auf vier Schuh n. ö. Maaßes. Sie liefert a) einen gelbockerigen, b) einen braungelben, c) einen gelbgrau und bräunlichroth gefärbten derben Thoneisenstein, und d) einen dichten Glaskopf, welcher in seiner Farbe zwischen dem Blutrothen und Stahlbraunen das Mittel hält. Der Durchschnittsgehalt dieser Erze beträgt im Großen Einiges über 20 Prozent, und die jährliche Ausbeute aus dieser Grube

beläuft sich dermal auf ohngefähr 8000 Centner, den Centner, wie insgemein beim Bergwesen, zu 110 niederösterreichischen Pfunden gerechnet.

B. Die St. Ignazzeche ist ein Stockwerk, welches in dem Uebergangsgebirge Rochota unweit der oberhalb Mnischek gelegenen Wallfahrtskirche vorkömmt. Die eigentliche Mächtigkeit desselben ist bisher noch unbekannt, da die mittelst Stollen aufgefahrene Strecke bei einer Mächtigkeit von 18 Lachtern hoch anstehender Erze noch immer keine Spur vom Durchbrechen des Stockwerkes verräth. Die allhier vorkommenden Arten des Eisensteines sind: a) ein nelkenbrauner und gelblichbrauner ockeriger Thoneisenstein, b) dichter Rotheisenstein, insbesondere aber c) ein feinkörniges, rothbraunes, in das Veilchenblaue spielendes Linsenerz. Der Gehalt dieser Erze erstreckt sich im Durchschnitte nach einer Probe im Großen etwa auf 40 Prozent, und der jährliche Gewinn auf dieser Zeche beiläufig auf 20000 Centner.

C. Die St. Karoli-Borromäizeche befindet sich am Dorfe Hatie unweit vom h. Berge, und auf derselben besteht ein Eisengang, der in einer Mächtigkeit von 5 Schuhen bei der bereits eingebrachten Teufe von 12 Lachtern noch immer in die Teufe setzt. Die von hier erbeuteten Erze sind: a) ein stängeliger, dunkelbrauner, b) ein dichter rother Thoneisenstein und c) brauner Glaskopf; der Durchschnittsgehalt derselben zeigt sich beiläufig mit 45 Prozent, und die Ausbeute beträgt jährlich etwa 10000 Centner.

D. Die St. Bernhardszeche unweit vom Dorfe Zbuchowitz, bildet einen im Uebergangsgebirge abgelagerten Eisengang, welcher einen mit Kalkmergel, Thonerde und Kalkspath innigst gemischten Rotheisenstein, dessen Durchschnittsgehalt auf 30 Prozent berechnet ist, darstellt, und eine jährliche Ausbeute von 3600 Centner Erz liefert.

E. Die St. Konradszeche beim Dorfe Sliwitz ist ein im Uebergangsmandelsteine befindliches Flötz. Dasselbe ist dermal in einer Mächtigkeit von vier Schuhen, besteht in seinen Gemengtheilen aus einem rhomboedrischen

Rotheisensteine, und das Nebengestein aus einem eisenschüssigen Thonschiefer nebst verwitterter Hornblende; sein Gehalt an Eisen ist auf 29 Prozente berechnet, und die innerhalb eines Jahres sich ergebende Ausbeute beläuft sich auf etwa 6000 Centner.

F. Die Fürsten-Eisensteinzeche nahe bei dem Dorfe Wohrazenitz, besteht aus zweien im Uebergangsgebirge vorkommenden Flötzen, welche aus einem gelben Thoneisensteine so wie aus Brauneisensteine gebildet, nebstbei aber auch häufig mit Thonschiefer gemengt und überdies kupferhaltig, demnach, obschon der Eisengehalt dieser Erze auf beiläufig 30 Prozente sich erstreckt, dermal nur schwach belegt sind, und im Laufe eines Jahres nicht mehr als etwa 2000 Centner derselben liefern.

G. Die Fürst Colloredo-Mannsfeldzeche bei dem Dorfe Kleschtienitz stellt ein Stockwerk dar, und besteht aus einem mit etwas Thonschiefer und ein wenig Quarz gemengten linsenförmigen Rotheisensteine, mit einem Durchschnittsgehalte von 30 Prozenten und einer jährlichen Ausbeute von 2300 Centnern.

H. Die St. Bartholomäizeche in der Nähe vom Dorfe Hatic, gehört zur Flötzformation und liefert einen dichten Rotheisenstein, wird jedoch wegen des beigemengten Kalkmergels, theils wegen der anderweitig genügenden Menge von Erzen dermal nicht betrieben.

Die demnach in einer Gesammtmenge von etwa 52000 Centnern innerhalb eines Jahres erbeuteten Erze werden nach den zwei auf der hiesigen Herrschaft befindlichen Hüttenwerken abgeliefert, so zwar, daß der Hochofen zu Althütten etwa 28000 und jener zu Obeznitz beiläufig 24000 Centner hievon bezieht.

Diese beiden Hochöfen sind nach der schwedischen Bauart eingerichtet. Der Schacht bildet zwei an ihren Grundflächen zusammenstossende abgestutzte Kegel, wobei jedoch der untere derselben um die Hälfte kleiner ist als der obere, so zwar, daß demnach der obere 2 und der darunter befindliche Raum 1 Drittel des Schachtes beträgt.

Zur Zustellung hat man vormals einen, bei dem zur Herrschaft Hořowitz gehörigen Dorfe Neřezin vorkommenden grobkörnigen Sandstein gebraucht; gegenwärtig versucht man ein eigenthümliches Kunstgemenge anzuwenden.

Der Wind wird bei beiden Oefen mittelst Spitzbälgen, welche von unten gehoben werden, zugeführt.

Die Menge der bei diesen zwei Schmelzwerken innerhalb eines Jahres erforderlichen Holzkohlen beläuft sich im Durchschnitte auf 112,941 Tonnen, oder wenn man es mit einer noch größern Bestimmtheit angezeigt wissen will, auf 487,764 Kubikfuß.

Das auf solche Art erzeugte Roheisen, dessen Quantität überhaupt alljährig bei 15,500 Centner ausmacht, wird seltener zur Verfertigung von gemeineren schweren Gußwaaren, als z. B. Kesseln, Pfannen, Ambosen, groben Hämmern, Ofenplatten u. dgl. verwendet, häufiger dagegen aber zum Behufe der allhier mehr gebräuchlichen Stabeisenbereitung in sogenannte Gänse gegossen, mit welcher Benennung man eigentlich 7 Schuhe lange, 7 Zolle breite und 1 Zoll dicke Platten zu bezeichnen gewohnt ist.

Die Erzeugnisse der hierherrschaftlichen Eisenwerke gehören bekanntlich zu den vorzüglicheren Sorten des Stabeisens in Böhmen, doch muß aber diesfalls auch bemerkt werden, daß man bei der allhier gebräuchlichen Verfrischungsmethode (dem Bemühen, das Eisen in einem schmiedebaren Zustande darzustellen) Alles aufbietet, um dasjenige durch Kunst zu ersetzen, was anderen böhmischen Werken ohne besondere Bemühung schon von der Natur verliehen ist. Auf der hiesigen Herrschaft sind insgesammt 12 Frischfeuer im Gange, indem nämlich 8 Stabhämmer und 4 Zainhammerwerke vorhanden sind.

Die Erzeugung des Stabeisens besteht allhier in Reif-, Zain-, Huf-, Rahm- und Gattereisen von verschiedener Schwere. Die gesammten Hämmer sind von der sogenannten oberschlächtigen, übrigens von der in Böhmen allgemein gebräuchlichen Bauart.

Die Verkohlung des zum Schmelzbetriebe nothwendigen Brennstoffes geschieht zum größten Theile in den gewöhnlichen parabolischen Meilern, übrigens aber auch bei Gelegenheit der Holzessigerzeugung mittelst der sogenannten Thermo-Lampe, d. i. in großen gemauerten, vollkommen luftdicht geschlossenen Oefen; auf die erstere Art werden bloß weiche Holzgattungen, auf die andere Weise nur Birkenholz verkohlt. Doch haben aufmerksame Beobachter die wichtige Erfahrung in Bezug auf die nach letzterer Methode dargestellten Birkenholzkohlen gemacht, daß dieselben für den Schmelzbergang, insbesondere aber bei dem Frischfeuer viel minder vortheilhaft sind, als jene der ersteren Art.

Diese zwei Eisenwerke beschäftigen dermal unmittelbar und beinahe ununterbrochen nicht weniger als 605 Menschen, und zwar 5 Beamte, 2 Amtsdiener, 4 Amtsknechte, 110 Bergknappen, 17 Hochofenarbeiter, 48 Hammerschmiede, 11 Zainschmiede, 3 Schlackenpocher, 49 Köhler, 250 Erz- und Kohlenfuhrleute und 7 Kohlenmesser; außerdem bezieht eine nicht unbeträchtliche Menge insbesondere im westlichen Antheile der Herrschaft befindlicher Nagelschmiede das Materiale zum Erwerbe ihres Lebensunterhaltes mittelbar aus diesen Werken.

Zwei andere für diese Gegend ebenfalls sehr wichtige Industrialanstalten sind die mit einander im nächsten Zusammenhange stehenden Fabriken zur Bereitung des Holzessigs und des Bleizuckers, über deren Betriebsmethode bereits (S. 111 und 112) dasjenige, was im Allgemeinen anzuführen nothwendig schien, gesagt worden ist, theils noch ferner weiter unten angegeben werden soll.

Letztlich dürfte es nicht überflüssig seyn, allhier auch noch anzudeuten, daß ein dem Anscheine nach nicht unbeträchtlicher, gewerkschaftlicher Hoffnungsbau auf goldführende Sieniterze seit kurzer Zeit bei Tok, unweit von dem Dorfe Jelenetz, begonnen ist, dagegen aber ein ähnlicher auf silberhaltigen Bleiglanz beim Dorfe Lischnitz, weil er minder lohnend sich zeigte, erst vor kurzer Zeit wieder aufgelassen wurde.

Die Herrschaft Dobřisch, welcher dermal noch überdies

die Güter Obeznitz, Wobořischt, Stiezow, Suchodol, Netschin und Wostrow einverleibt sind, gehörte nach der Angabe von Balbin im 13. Jahrhunderte dem Augustinerkloster zu St. Benigna, bald darauf soll sie nach Beczkowsky's Zeugnisse an die Tempelherrn, und nach der allgemeinen Aufhebung dieses Ordens nach der Andeutung mehrerer Geschichtsschreiber an die k. Kammer, nach Anderen aber an die Herrn von Rosenberg gelangt seyn; so viel ist aber gewiß, daß sie im Jahre 1422 vom Könige Siegmund den Brüdern Friedrich und Hanuß von Kolowrat für 7200 Goldgulden überlassen wurde. Gegen die Mitte des 16. Jahrhundertes waren die Herren Swihowsky von Ryzmberk Besitzer dieser Herrschaft, und als dieser adelige Stamm am Anfange des 17. Jahrhundertes mit Ferdinand Břetislaw erlosch, fiel Dobřisch abermals der k. Kammer anheim, und wurde mit Vorbehalt des Jagdrechtes am 6. April 1630 an den Grafen Bruno von Mannsfeld käuflich überlassen. Seit jener Zeit blieb diese Herrschaft bei diesem Hause bis auf Joseph Wenzel Reichsfürsten von Mannsfeld und Fondy, der mit seinem im Jahre 1780 erfolgten Tode die Reihe seiner Ahnen schloß, und seine Besitzungen, demnach auch Dobřisch, seiner Schwester Maria Isabella, welche an den Reichsgrafen zu Kolloredo vermählt war, erblich hinterließ, deren erlauchter Sohn, Herr Rudolph Fürst zu Kolloredo-Mannsfeld, Graf zu Waldsee, Vicegraf zu Mels und Markgraf zu St. Sophia, wirklicher k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Erbtruchseß im Königreiche Böhmen, Inhaber des großen Kreuzes vom großherzoglich-toskanischen Stephansorden, Herr der Herrschaften Dobřisch, Oppotschno, Duppau, Sirendorf u. s. w., sich noch fortan im Besitze dieser Herrschaft befindet.

Die zum hiesigen Herrschaftsbezirke gehörigen Ortschaften sind:

Dobřiš, Dobřisch, der Amtsort, ein 10 Stunden südwestlich von Prag, 2 Postmeilen von Mnischek, eben so weit von Milin und etwa 4 Gehestunden von Přibram entferntes, an der Passauer Straße in einer ziemlich weiten

Ebene gelegenes Städtchen mit 246 Wohnhäusern und 1597 Bewohnern. Daselbst befindet sich ein prachtvoll gebautes und weitläufiges Schloß nebst einer schönen und großen, gedeckten Reitbahn und einem dahinter gelegenen, überaus geräumigen, theils nach dem altfranzösischen, theils nach dem engländischen Geschmacke angelegten Garten, welcher außer den anmuthigsten Spaziergängen auch insbesondere ein mit einer ungemein großen Anzahl der seltensten Erzeugnisse der südlichen Himmelsstriche ausgestattetes Gewächshaus von seltener Höhe und Länge, eine sehr große Orangerie, ein höchst sehenswerthes Feigenhaus, ein sehr großes und reich besetztes Behältniß für Schildkröten, und eine überaus einfach und kunstvoll eingerichtete Wasserdruckmaschine enthält. Unweit vom Schlosse steht die zwar kleine, jedoch niedlich gebaute Pfarrkirche zur Ehre der h. Dreieinigkeit, und auf einem oberhalb des den Namen Korito führenden Schloßteiches befindlichen Hügel die Cömeterialkapelle, worin ein aus herrlichem schwarzen und weißen Marmor kunstvoll erbautes Grabmal der verewigten Fürstin Maria Isabella zu sehen ist. Das Städtchen enthält ein k. k. Postamt, eine öffentliche Apotheke, eine Trivialschule von unansehnlicher Bauart, gleichwie nur wenige Gebäude dieser weitschichtigen und unregelmäßig angelegten Ortschaft einen erfreulichen Anblick gewähren, ferner einen obrigkeitlichen Meierhof sammt einem Schafstalle, ein Brauhaus, ein Branntweinbrennhaus, eine sehr große Pottaschensiederei, ein neuerbautes Rathhaus und zwei Teichmühlen. Dobřisch liegt um 86 Klaftern höher als Prag und 180,5 Klaftern über der Ostsee. Nahe an der Ortschaft liegt das einschichtige Försterhaus Brodec oder Brodetz und eine Wasenmeisterei.

Das Städtchen Dobřisch wurde am 3. Februar 1421 von dem Heere der Prager, welche dem Žižka zu Hilfe eilten, und im Jahre 1639 von den schwedischen Truppen feindlich überfallen, zu beiden Malen auf die grausamste Weise ausgeplündert und sodann eingeäschert.

Budjn, ein am Bache Kotzaba befindliches, etwa 3 Viertelstunden südlich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag

entlegenes Dörfchen mit 6 Hausnummern, 7 Familien und 35 Seelen. In der Nachbarschaft liegt die einschichtige Mahlmühle Tusskow oder Tuschkow.

Budjnek, liegt ganz nahe bei der so eben genannten Ortschaft und enthält in 13 Wohngebäuden 15 Familien, welche zusammen genommen 82 Menschen zählen.

Buk, ein Dorf, welches 4 Stunden südwestlich von Dobřisch, 14 Stunden von der Hauptstadt unweit von der Heerstrasse liegt und 19 Häuser mit 26 Wohnpartheien, so wie überhaupt 135 Bewohner umfaßt.

Drewnjk, oder Dřewnjky, ein ohngefähr anderthalb Stunden südöstlich von Dobřisch, 11½ Stunde von Prag entlegenes, aus 33 Häusern bestehendes, von einem Wildbache durchströmtes und von 40 Familien so wie von 176 Menschen bewohntes Dorf.

Drhow, liegt südöstlich eine Stunde weit vom Amtsorte, 11 Stunden von der Hauptstadt und zählt 31 Hausnummern, mit 39 Familien und 169 Seelen.

Drhowec, Drhowetz, eine kleine Viertelstunde weiter nach Süden, umfaßt nicht mehr als 5 Wohngebäude, 8 Partheien und 31 Menschen.

Drsnjk, oder Drznj, ein beinahe mehr als 5 Stunden südsüdöstlich von Dobřisch, 15 Stunden von Prag entferntes, aus 17 Häusern zusammengesetztes Dorf, worin 23 Wohnpartheien und 100 Seelen sich befinden.

Dubno, Dubna, oder Dobno, liegt etwa 3 Stunden südwestlich vom Amtsorte, eine Stunde vor Přibram, 13 Stunden weit von Prag und enthält, sammt einer Mahlmühle, in 59 Hausnummern, worunter eine Trivialschule sich befindet, 79 Familien und 389 Bewohner; anbei wird auch das nahe am Fusse des h. Berges einschichtig gelegene neue Wirthshaus gerechnet.

Dussnjk, německý Dussnjk, Duschnik, Teutsch-Duschnik, etwa fünf Viertelstunden südlich vom Amtsorte, etwas mehr als 11 Stunden von der Hauptstadt entfernt, zählt 47 Gebäude und ist von 65 Partheien, so wie von 265 Menschen bewohnt.

Gablana, oder Gablona, Jablana, oder Jablona, ist ein ohngefähr 4 Stunden südlich von Dobřisch, 14 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 34 Häusern, 53 Wohnpartheien und 206 Menschen.

Gablanec, oder Gablonec, Jablanetz, oder Jablonetz, 3 Stunden südsüdöstlich von Dobřisch, 13 Stunden von der Hauptstadt, umfaßt 7 Gebäude, 9 Familien u. 49 Bewohner.

Gelenec, oder Lazan, Jelenetz, liegt $3\frac{1}{2}$ Stunde nach der Mittagsgegend vom Amtsorte, beinahe 14 Stunden von Prag und enthält sammt der nahen Einschicht Pecka oder Petzka 24 Wohnhäuser, welche insgesammt 30 Partheien, so wie 157 Einwohner in sich fassen. Auher gehört auch die Einschicht Buda.

Geruzalem, Jerusalem, ein beinahe 5 Stunden südwestlich von Dobřisch und kaum über drei Viertelstunden von Přibram, etwa 15 Stunden von Prag entferntes, aus 15 Hausnummern bestehendes und von 18 Familien so wie von 86 Menschen bewohntes Dorf.

Gesenice, Jessenitz, ein Dörfchen, welches von der so eben angegebenen Ortschaft etwa eine halbe Stunde weit in nordöstlicher Richtung gelegen ist und in 7 Gebäuden, 10 Familien, überhaupt aber 37 Personen enthält.

Hág, oder Haje, ein bei 5 Stunden weit südwestlich vom Amtsorte, und kaum mehr als eine halbe Stunde vom h. Berge, 13 Stunden von Prag entferntes Dorf, welches 23 Wohnhäuser, 35 Partheien und 173 Seelen umfaßt.

Homole, fünf Viertelstunden südöstlich von Dobřisch, 11 Stunden von der Hauptstadt, zählt 13 Hausnummern mit 18 Wohnpartheien und 57 Menschen.

Hranice, Hranitz, eine kleine Stunde südöstlich vom Amtsorte, ohngefähr eilfthalb Stunden von Prag, enthält 9 Wohngebäude, indem darunter auch bereits die in der Nachbarschaft gelegene obrigkeitliche Meierei, nowý Dwůr, nowý Dwory, Neuhof, sammt dem dazu gehörigen Schafstalle beigezählt ist, 15 Familien und 77 Bewohner.

Malá Hrasstice, Chrastice, Klein-Chrastitz, oder Hraschtitz, ein beiläufig anderthalb Stunden nordöstlich vom

Amtsorte, 9 Stunden von Prag entferntes Dorf, welches nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe und Schafstalle 42 Nummern mit 59 Partheien und 253 Einwohner enthält.

Sklenná Hut, Glashütte, ein fünfthalb Stunden westsüdwestlich von Dobřisch, beiläufig 17 Stunden weit von Prag, im Walde gelegenes, aus 2 Gebäuden bestehendes, von 4 Partheien und 11 Menschen bewohntes Dörfchen, der Ueberrest einer hier ehemals bestandenen Glasfabrik.

Stará Hut, Althütten, liegt an einem großen Teiche, eine Viertelstunde ostsüdöstlich vom Amtsorte, etwa 10 Stunden von Prag und enthält eine Anzahl von 95 Wohngebäuden, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof pět Lip, Fünflinden sammt einem Schafstalle, so wie eine Mühle begriffen ist; diese Ortschaft ist von 142 Familien und 524 Seelen bewohnt.

Allhier befindet sich ein Schichtamt, wozu ein Hochofen, 4 Stab- und 2 Zainhammerwerke gehören. Der Hochofen steht hart am Damme des Werkteiches, welcher bei vollem Stande eine Wasserhöhe von 10 Schuhen möglich macht und bei seiner übrigen großen Ausdehnung das ganze Jahr hindurch eine für den ununterbrochenen Betrieb des Werkes vollkommen zureichende Menge Wassers liefert; mit dem Hochofen selbst ist ein Erzpochhammer und Erzzug, ein doppeltes Schlackenpochwerk so wie ein Waschwerk, da sie in einem einzigen Hüttengebäude beisammen sind, in unmittelbarer Verbindung. Die jährliche Ausbeute des Hochofens, welcher die nöthigen Eisenerze von der S. Katharina- und von der S. Ignazzeche bezieht, erstreckt sich im Durchschnitte immer auf 7500 Centner Roheisen. Die dasselbe verarbeitenden Hammerwerke liegen hier hinter einander an dem gegen die Morgenseite hinströmenden Werkwasser und liefern innerhalb eines Jahres fortan bei 5600 Centner Schmiedeeisen.

Kacýn, Kaczin, Katzin, ein vierthalb Stunden westsüdwestlich von Dobřisch, 14 Stunden von der Hauptstadt entlegenes Dorf mit 26 Hausnummern, 37 Wohnpartheien und 152 Menschen.

Kalisstě, Kališ, Kalischt, ein Dörfchen, welches 3 Stunden südlich vom Amtsorte, 13 Stunden von Prag entfernt, aus 7 Nummern zusammengesetzt und von 8 Familien, überhaupt aber von 33 Menschen bewohnt ist.

Konětop, Konietop, liegt beinahe 4 Stunden südwestlich vom Amtsorte, etwa eine Stunde weit von Přibram, so wie 14 Stunden von Prag und enthält in 30 Häusern 40 Partheien so wie insgesammt 183 Bewohner.

Kozý hory, Kozohor, ein ohngefähr fünf Viertelstunden östlich von Dobřisch, 10 Stunden von der Hauptstadt entlegenes, aus 22 Wohngebäuden, welche in zwei ungleiche Hälften getrennt sind und worin sich 30 Familien, oder aber 111 Menschen befinden, bestehendes Dorf. Anher gehört übrigens auch die im nahen Walde gelegene Einschicht Ssilbocht oder Schildwacht.

Kurzbach, ein Dörfchen, welches anderthalb Stunden südlich vom Amtsorte, zwölfthalb Stunden von Prag zwischen Wäldern liegt, aus 3 Wohnhäusern besteht, wovon das eine ein obrigkeitlicher Meierhof ist, und von 7 Familien oder eigentlich von 30 Seelen bewohnt ist.

Lhotka, eine Viertelstunde südsüdwestlich von Dobřisch, ohngefähr 10 Stunden von Prag, enthält 22 Nummern mit 26 Wohnpartheien und 103 Bewohnern.

Libice, Libitz, liegt etwa fünf Viertelstunden südsüdöstlich von Dobřisch, etwas mehr als 11 Stunden von Prag und umfaßt bei einer Anzahl von 14 Wohngebäuden, 15 Partheien und 74 Einwohner.

Lipina, Samotář, Lippin, beiläufig zwei Stunden südöstlich vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptstadt, zählt 20 Hausnummern mit 29 Familien und 149 Seelen.

Lissnice, Elschnitz, ein an der Einmündung des smoloteler Baches in die Moldau, etwa fünf Stunden weit mittäglich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entfernt gelegenes, nebst einer Mahlmühle aus 13 Gebäuden bestehendes und von 16 Partheyen, so wie von 76 Menschen bewohntes Dorf; allhier befindet sich auch in

der Nachbarschaft ein dermal seit kurzer Zeit verlassenes Bergwerk, welches einen silberhältigen Bleiglanz lieferte. Zu dieser Ortschaft gehört auch eine nahe gelegene Einschicht mit Namen Lužy oder Lauzy.

Luchy, Luhy, Luch, ein drei Stunden südlich von Dobřisch, 13 Stunden von Prag entferntes Dorf, mit 46 Wohnhäusern, 72 Familien und 311 Bewohnern; in dieser Ortschaft befindet sich eine Teichmühle und in der Nachbarschaft ist der einschichtige obrigkeitliche Meierhof Lipjn gelegen.

Mokrý Wrata, Mokrowrat, eine Stunde nordöstlich von Dobřisch, etwa 10 Stunden von Prag, unweit vom wožnitzer Bache, enthält 36 Häuser, 41 Familien und 197 Seelen.

Nechalow, von Wäldern umgeben, ohngefähr anderthalb Stunden südöstlich vom Amtsorte, an 11 Stunden von Prag, zählt 13 Gebäude, 14 Partheien und 65 Menschen.

Nečjn, Netschin, ein beiläufig 2 Stunden südsüdöstlich von Dobřisch, 12 Stunden von Prag entferntes, aus 53 Nummern bestehendes und von 76 Familien, so wie von 331 Seelen bewohntes Dorf; allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem Schafstalle. Diese Ortschaft soll, zufolge einer bestehenden Sage, ehedem ein für sich bestehender Rittersitz gewesen seyn, welche Angabe auch einigermassen dadurch wahrscheinlich wird, indem man im Jahre 1825 auf einer vor dem Dorfe gelegenen Wiese bei der Anlegung eines Abzugsgrabens unvermuthet auf Grundmauern stieß und bei dieser Gelegenheit auch einen mit dem Bildnisse eines Hirsches gezierten Wappenstein entdeckte, welcher im vaterländischen Museum aufbewahrt wird. Nach Paprocky's Zeugnisse und laut mehreren Landtagsschlüssen, war in der Mitte des 16. Jahrhundertes ein Albert Beneda von Netschin Herr auf Zaboř, k. k. Rath, Befehlshaber auf dem prager Schlosse und oberster Steuereinnehmer des Königreiches.

Nepřegow, fünfthalb Stunden südlich vom Amtsorte, beiläufig 15 Stunden von Prag, umfaßt 24 Wohngebäude, so wie 31 Familien und 135 Bewohner; anher gehört auch die benachbarte Einschicht Rehák oder Rzehak und Lipina gleichwie die einschichtige Mühle Peterka.

Obecnice, Wobecnice, Obeznitz, an dem Ursprunge eines Armes der Litawka, vom übrigen Herrschaftskörper getrennt und von dem Amtsgebiete der Stadt Přibram, so wie der Herrschaften Zbirow, Hořowitz und Hlubosch umgeben, fünfthalb Stunden nach der Südwestseite von Dobřisch, etwa 14 Stunden von der Hauptstadt entlegen, ist aus 110 Häusern zusammengesetzt so wie von 161 Partheien und von 733 Menschen bewohnt; allhier befindet sich eine öffentliche Kapelle, eine Trivialschule und eine Mühle, insbesondere aber ein Schichtamt, zu welchem ein Hochofen nebst 4 Stab- und 2 Zainhämmern gehört. Jenes Schmelzwerk bezieht seine Erze von der St. Karoli Borromäizeche, von der St. Bernardszeche, von der St. Konradszeche, von der Fürsten-Eisensteinzeche, so wie von der Fürst-Colloredo-Mannsfeldzeche und liefert dagegen innerhalb eines Jahres 8000 Centner Roheisen; die anher gehörenden Hammerwerke sind weiter hinab am Bache gelegen und in denselben werden alljährig bei 6000 Centner Schmiedeeisen verarbeitet.

Paušt, Pušta, Paušchtie, ein etwa drei Viertelstunden östlich vom Amtsorte, 10 Stunden von Prag, in einem von Wäldern umgränzten Thale gelegenes Dorf, mit 15 Wohngebäuden, worunter eine Mahlmühle sich befindet, ferner mit 23 Familien und 100 Bewohnern.

Pila, ein Dörfchen, welches 4 Stunden südlich von Dobřisch, 14 Stunden von Prag entfernt ist, aus einer Sägemühle und einem anderen Wohngebäude besteht und 2 Familien mit 16 Menschen enthält.

Swaté Pole, Heiligfeld, heiliges Feld, ein drei Viertelstunden südlich vom Amtsorte, etwa 11 Stunden von Prag, nahe der Heerstrasse und zwar an der östlichen Seite derselben befindliches Dorf, welches sammt zwei Teichmühlen 26 Hausnummern mit 33 Wohnpartheien und 169

Seelen umfaßt; allhier befindet sich eine zur Ehre der h. Elisabeth erbaute Pfarrkirche, welche laut vorhandenen Urkunden bereits im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelsorger versehen war, ferner eine Pfarrschule, ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem hiezu gehörigen Schafstalle. Zufolge den Angaben mehrerer vaterländischer Chronisten soll daselbst gegen das Ende des zwölften Jahrhundertes eine Cistercienserprobstei bestanden haben, welche der Abtei zu Nepomuk untergeordnet war; endlich erzählt Balbin, daß ein frommer Ritter in den Zeiten der Kreuzzüge zur Erinnerung an seine vollzogene Wallfahrt einiges Erdreich vom h. Grabe mitgebracht, mit demselben den Friedhof der in dieser Ortschaft erbauten Kirche eingeweiht und hiernach dem Kirchhofe so wie dem daran stoßenden Dorfe die Benennung eines heiligen Feldes ertheilt habe.

Der hiesige Ortsdechant, P. Franz X. Jedina, geboren zu Mimonitz am 2. Juni 1779, Domherr am Stifte zu Allerheiligen in Prag, fürsterzbischöflicher Consistorialrath, Notar, Vikar und Schulaufseher im Přibramer Sprengel, wie nicht minder Kandidat der theologischen Doktorswürde, ist als ein gewandter und kräftiger geistlicher Redner rühmlichst bekannt. Seine bisher durch den Druck bekannt gemachten Predigten sind: Kázanj postnj o wlažnosti w wjře. W Praze 1822 v F. Geřábka 8. st. 77. — Sskola Krystowa, kázanj o pokánj swatém. W Praze v Josefy Fetterlowé z Wildenbrunu 8. str. 106.

Radgetice, Radětice, Radietitz, ein fünfthalb Stunden südsüdwestlich von Dobřisch, ohngefähr 14 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 40 Häusern, so wie endlich mit 63 Familien und 270 Bewohnern.

Rybnjky, Ribnik, ein etwa drei Viertelstunden südsüdöstlich vom Amtsorte, eilfthalb Stunden von Prag entferntes, zwischen mehreren Teichen gelegenes und zum größten Theile von einer zum helvetischen Glauben sich bekennenden Gemeinde bewohntes Dorf, welches sammt den nahe gelegenen Einschichten, Wogjn und Želnice oder

Schelnitz insgesammt 34 Wohnhäuser, 45 Partheien und 194 Seelen zählt.

Riman, Rimanie, ist beiläufig dritthalb Stunden nordöstlich von Dobřisch, kaum über eine Viertelstunde östlich von Mnischek, etwa sechs und eine halbe Stunde von Prag gelegen und enthält 22 Häuser, 26 Wohnpartheien, überhaupt aber 112 Menschen.

Rochota, ein ohngefähr 2 Stunden nördlich von Dobřisch, 8 Stunden weit von der Hauptstadt und auf dem Brdygebirge befindliches Walddörfchen, welches sammt der hiezu mitgerechneten Einschicht Chauzawa oder Chausawa nicht mehr als 8 Hausnummern, 9 Familien und 29 Bewohner zählt. Chauzawa ist der Wohnort des im Allgemeinen um die vaterländische Forstwirthschaft im hohen Grade, so wie insbesondere um die inländische Ahornzuckererzeugung, (Siehe Hesperus 1815 S 145) und um die Errichtung der Holzessig- und Bleizuckerfabrik auf der hiesigen Herrschaft überaus verdienten fürstlichen Forstmeisters Joseph Bohutinsky.

Rosowice, Rossowitz, etwas weiter als fünf Viertelstunden südwestlich vom Amtsorte, ohngefähr zwölfthalb Stunden von Prag, umfaßt 118 Wohngebäude, von welchen beinahe die Hälfte, in Folge der im Jahre 1821 allhier in der trockensten Sommerszeit ausgebrochenen fürchterlichen Feuersbrunst und der hierauf den verunglückten Dorfbewohnern, mit wahrhaft fürstlicher Großmuth zu Theil gewordenen obrigkeitlichen Unterstützung, aus Steinen erbaut und mit freundlichen Ziegeldächern geziert ist; es wohnen allhier 160 Partheien und 733 Menschen. In dieser Ortschaft befindet sich eine Trivialschule.

Senesſnice, Srdečnice, Seneschnitz, an einem kleinen, tiefer hinab in die Kotzaba sich ergießenden Bache, 2 Stunden gegen Nordost von Dobřisch, 8 Stunden von Prag entfernt, zählt 33 Häuser mit 42 Familien und 185 Einwohner.

Sichrow, ganz nahe bei Rossowitz, etwa fünf Viertelstunden südwestlich von Dobřisch, beiläufig 12 Stunden weit von der Hauptstadt, an einem großen Teiche gelegen,

enthält 13 Wohnhäuser, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof und eine Mühle sich befinden, so wie endlich 22 Familien und 76 Bewohner.

Skalice, Skalitz, an einem Arme der Kotzaba sieben Viertelstunden südlich vom Amtsorte, 12 Stunden von Prag, besteht sammt der nahen Einschicht Gaura oder Jaura, aus 38 Hausnummern und ist von 51 Partheien, so wie von 242 Seelen bewohnt.

Skalka, ein beiläufig 3 Stunden westsüdwestlich von Dobřisch, 13 Stunden von Prag entlegenes, aus 7 Gebäuden bestehendes und von 11 Familien, welche insgesammt 42 Köpfe zählen, bewohntes Dörfchen mit einem obrigkeitlichen Schafstalle. — Unweit von hier im Walde, gegen Südsüdwest, ist eine Einöde mit Namen Tok, woselbst seit einer kurzen Zeit ein vielversprechender gewerkschaftlicher Bau auf goldführende Erze besteht.

Stěžow, Stiezow, Stieschow, ohngefähr 4 Stunden südlich von Dobřisch, 14 Stunden von Prag, unweit von der Heerstrasse gelegen, enthält 32 Nummern 54 Familien und 232 Einwohner; allhier befindet sich eine Teichmühle, so wie ein obrigkeitlicher Meierhof und Schafstall. Diese Ortschaft war ehedem ein für sich bestehendes Gut, welches gegen die Mitte des 17. Jahrhundertes der Frau Katharina Chlumczansky gebornen von Schlegel gehörte. Unweit von hier liegt auch das einschichtige Jägerhaus Platy, Plac oder Platz, so wie die Einschicht Dášřabát oder Daschkabat.

Suchý Důl, Suchodol, etwa 2 Stunden weit südsüdwestlich vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptstadt, in einem anmuthigen Thale gelegen, hat eine zum pitschiner Pfarrbezirke gehörige kleine Filialkirche, einen obrigkeitlichen Meierhof und noch ausserdem 36 Wohngebäude; in diesem Dorfe befinden sich 53 Familien, welche überhaupt 220 Köpfe zählen. Dasselbe bildete ebenfalls ursprünglich ein für sich bestehendes Gut und wurde im Anfange des 11. Jahrhundertes von der Abtissin des St. Georgenklosters zu Prag, Namens Adelhaide, gegen das

Dorf Nezelice an den prager Bischof Severus vertauscht; im Jahre 1567 gehörte es dem Ritter Paul Korka von Korkin, Landes-Obersteuereinnehmer, und am Anfange des 17. Jahrhundertes einem gewissen Karl Path, welcher desselben nach der Schlacht am weißen Berge verlustigt wurde, indem es die k. Kammer einzog, bald darauf aber an die Frau Katharina von Wratislaw verkaufte.

Trnowa, ein am Fusse des Brdygebirges im Walde, eine starke halbe Stunde weit von Dobřisch gegen West, 11 Stunden von Prag gelegener, schöner, obrigkeitlicher Meierhof mit noch 4 anderen benachbarten einschichtigen Gebäuden, welche von 8 Partheien und 39 Menschen bewohnt sind. Unweit von hier befindet sich das Fabriksgebäude zur Erzeugung des Holzessigs und der Birkenholzkohlen mittelst der sogenannten Thermo-Lampe.

Třtj, Trztj, ein Dorf, welches beinahe 5 Stunden weit südsüdöstlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entfernt, am Ufer des Moldauflußes liegt, aus 14 Häusern besteht und von 23 Familien so wie überhaupt von 108 Seelen bewohnt ist.

Wagečnjk, Wayetschnik, ein etwa anderthalb Stunden südlich von Dobřisch, 11 Stunden von Prag entlegenes, nur aus 5 Wohngebäuden zusammengesetztes Dörfchen mit 7 Wohnpartheien und 27 Einwohnern; anher gehört überdies die nahe gelegene Einschicht Ganda oder Janda.

Wápenice, Wapenitz, vierthalb Stunden südsüdöstlich vom Amtsorte, beiläufig 14 Stunden von der Hauptstadt, unweit vom Ufer der Moldau, hat gar nur 4 Hausnummern, 6 Partheien und 30 Bewohner.

Nowá Wes, Neudorf, liegt ohngefähr sieben Viertelstunden nordöstlich von Dobřisch, 8 Stunden von Prag am seneschnitzer Bache, und enthält 80 Wohnhäuser, 111 Familien so wie überhaupt 457 Seelen. Längs den Ufern des hiesigen Baches gewahrt man ungemein viele, dem Anscheine nach sehr alte Seifenhügel.

Wětrow, Wietrow, ein etwa 4 Stunden südlich von Dobřisch, 14 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 20

Wohngebäuden, 30 Familien und 117 Einwohnern. Ander gehört endlich auch die unweit von hier befindliche Einschicht Plawec oder Plawetz.

Wissnowá, Wischnowa, ein ohngefähr 2 Stunden südlich vom Amtsorte, 12 Stunden weit von der Hauptstadt an dem Bache Kotzaba gelegenes Dorf, welches 69 Nummern, 98 Wohnpartheien und 432 Bewohner, eine zur Ehre der h. Katharina erbaute Lokalpfarr-Kirche, die bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, eine Schule und eine Mahlmühle enthält.

Wobor oder Wobory, ein an einem kleinen, zu der nicht fernen Moldau hinabströmenden Bache 4 Stunden südlich vom Amtsorte, 14 Stunden weit von Prag gelegenes Dorf, welches 49 Nummern und in denselben 66 Wohnpartheien, so wie insgesammt 305 Menschen enthält; allhier befinden sich 2 Mahlmühlen.

Wořissť oder Ořisstie, liegt um 103 Klaftern höher als Prag gleichwie 197,5 Klaftern über dem Spiegel der Ostsee beim Hamburg, an der Heerstraße und an einem kleinen Bache so wie an 2 Teichen, eine gute Stunde von Dobřisch, 11 Stunden weit von Prag; daselbst zählt man 49 Häuser mit 70 Partheien und 300 Seelen. Diese Ortschaft war ehedem der Hauptort eines eigenen für sich aus demselben und aus dem Dorfe Sichrow bestehenden Gutes und enthielt vor Zeiten ein festes Schloß, welches im Jahre 1425 am 4. Juni von dem Ritter Bohuslaw v. Schwamberg in Gemeinschaft mit Johann Bzdina, Johann Zmrzljk, Peter Buček von Smolotel nebst 50 anderen Reitern überfallen und so hart bedrängt wurde, daß es am dritten Tage schon erobert war. Heinrich von Dorenstein, sonst auch Koleman genannt, wurde nebst Ulrich Holensky, Siegmund Stezka von Sokolowitz und anderen 8 Männern aus der Besatzung geknebelt und verbrannt, Peter Tazowetz aber mit 45 Gefangenen fortgeschleppt und das Schloß gänzlich zerstört. Gegen die Mitte des 16. Jahrhundertes gehörte das Gut Wořischt den Herren Walkaun von Adlar, späterhin der ritterlichen

Familie Bechinie von Lažan, endlich aber ward es in der Hälfte des 17. Jahrhundertes von dem berühmten vaterländischen Geschichtsschreiber Thomas Pessina von Czechorod, damaligem Weihbischof des prager Bisthums, erkauft, welcher allhier im Jahre 1675 ein Kloster der Pauliner stiftete, die noch vorhandene schöne Kirche sammt dem daran stossenden anmuthigen Klostergebäude auf eigene Kosten erbauen ließ, in dem letzteren eine ansehnliche Büchersammlung zum Nutzen der Ordensbrüder aufstellte und denselben bei seinem Ableben sogar das ganze Gut sammt einem baaren Vermächtnisse von 10,000 fl. schenkte. Unter den ehemaligen Bewohnern dieses Klosters ist insbesondere der als Priester, fleißiger Chronist und geschickter Kupferstecher ausgezeichnete Michael Syber merkwürdig. — Als dieses Gut bei Gelegenheit der im Jahre 1786 erfolgten allgemeinen Klosteraufhebung an die k. Kammer anheim fiel, ward es bald nachher von der hiesigen fürstlichen Obrigkeit erkauft und der Herrschaft Dobřisch einverleibt. — Allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einer Schäferei, so wie eine Mahlmühle, mit welcher auch eine Brettsäge vereinigt ist, und eine seit dem Jahre 1824 in dem ehemaligen Klostergebäude bestehende Bleizuckerfabrik, welche dermal monatlich bei 50 Centner Bleizucker liefert.

Wostrow oder Ostrow, ein beiläufig fünf Viertelstunden südlich vom Amtsorte, etwas mehr als 11 Stunden von Prag und unweit von der Heerstraße gelegenes Dorf mit 13 Wohngebäuden, 20 Familien und 72 Seelen; dasselbe war ehedem ein eigener Rittersitz, welcher im Jahre 1567 dem Ritter Paul Korka von Korkin so wie am Anfange des 17. Jahrhundertes einem gewissen Karl Path gehörte und das nämliche Loos wie seine andere benachbarte Besitzung Suchodol erleiden mußte.

Woznice, Woznitz, liegt um 94 Klaftern höher als Prag und 188.₅ Klaftern über der Ostsee, zwischen Wäldern und an Teichen, eine Stunde nördlich von Dobřisch, 9 Stunden von Prag, enthält sammt den anher gehörigen Einschichten Gezowka oder Geschowka und Wobora 26

Hausnummern und ist von 31 Partheien so wie überhaupt von 132 Menschen bewohnt; ganz nahe an dieser Ortschaft befindet sich der sehr weitläufige, mit beinahe 300 Edelhirschen besetzte obrigkeitliche Thiergarten.

Zahořany, Zahorzan, fast dritthalb Stunden nordöstlich von Dobřisch, 8 Stunden von Prag entfernt, hat 40 Wohngebäude mit 52 Familien und 228 Seelen.

Žebrák, ein beinahe 2 Stunden südöstlich vom Amtsorte, 12 Stunden von Prag entlegenes, aus 17 Hausnummern bestehendes und von 24 Familien, welche insgesammt 98 Köpfe zählen, bewohntes Dorf.

Außerdem gehören zum Gerichtsbezirke der Herrschaft Dobřisch auch 18 von 77 Menschen bewohnte Häuser, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem Schafstalle und eine Mahlmühle ist, in dem eigentlich zum Miliner Amtsgebiete beigezählten Dorfe Aubenitz 7 Hausnummern mit 35 Bewohnern in dem ebenfalls dahin gehörigen Dorfe Buk, 3 Wohnhäuser mit 7 Unterthanen in der diesem genannten Gute untergebenen Ortschaft Dubenetz, sodann 2 Hausnummern mit 6 Bewohnern in dem gleichfalls dahin zugerechneten Dorfe Druhlitz, ferner 12 Wohnhäuser mit 51 Menschen in dem Dorfe Teutsch-Lhota und 5 Gebäude mit 26 Einwohnern in dem Dorfe Obtschow, welche Dörfer innerhalb des Amtsgebietes der Stadt Přibram gelegen sind, endlich aber 3 Häuser mit 17 Seelen in dem Dorfe Bohutin, welches eigentlich dem zum prachiner Kreise gehörigen Gute Altsattel-Hradek unterthan ist, so wie 4 Wohngebäude mit 18 Bewohnern in der zu der Herrschaft Rozmital im nämlichen Kreise beizuzählenden Ortschaft Žernowá, Zernowa oder Schernowa.

Gut Ertischowitz.

Dasselbe liegt im südlichen Theile des Kreises und gränzt gegen Aufgang an das Gut Smolotel, gegen Mittag und Abend an die zum prachiner Kreise gehörige Herrschaft Worlik und gegen Mitternacht an das Gut Milin,

so daß also die Länge gleichwie die Breite desselben ohngefähr drei Viertelstunden beträgt, indem sein gesammter Flächenraum auf 520 Joch 1315 Geviertklaftern sich beläuft, weil nämlich an ackerbaren Feldern 276 Joch 819 Quadratklaftern, an Wiesen 47 Joch 297 Geviertklaftern, an Gärten 7 Joch 79 Quadratklaftern, an Hutweiden 11 Joch 1439 Geviertklaftern, an Teichen 15 Joch 377 Quadratklaftern und an Waldungen 162 Joch 1544 Geviertklaftern vorhanden sind, wovon 187 Joch 337 Quadratklaftern Aecker, 32 Joch 910 Geviertklaftern Wiesen, 5 Joch 561 Quadratklaftern Gärten, 11 Joch 1131 Geviertklaftern Hutweiden, sämmtliche Teiche und 115 Joch 569 Quadratklaftern Waldungen zum Dominikalbesitzstande gehören.

Die Anzahl der Bewohner dieses Gutes umfaßt 266 Menschen, wovon 140 Personen männlichen und die übrigen 126 weiblichen, 233 Individuen katholischen und 33 mosaischen Glaubens sind; sie bewohnen 37 Häuser und bilden insgesammt 55 Familien.

Der Boden ist kalt, ferner, da außer einigen kleinen Himmelteichen kein anderes Gewässer vorhanden ist, trocken, zum größten Theile eben und gegen Südost sanft abhängig, übrigens beinahe durchgehends grobsandig, demnach also im Bezug auf seine Fruchtbarkeit kaum mehr als mittelmäßig, so daß das jährliche Erträgniß im Durchschnitte auch nur 214 Metzen Weizen, 724 Metzen Korn, 258 Metzen Gerste, 548 Metzen Hafer, 580 Centner Heu, 256 Centner Grommet, 4 Klaftern harten und 144 Klaftern weichen Holzes beträgt; zum Wirthschaftsbetriebe sind 9 Pferde, nämlich 6 Stutten und 3 Wallachen, ferner 68 Rinder, und zwar 16 Ochsen nebst 52 Kühen so wie endlich 150 Stück Schafvieh vorhanden.

Der hiesige Landmann lebt bloß von dem kärglichen Ertrage des Bodens, welchen er bewohnt.

Dieses Gut war am Ende des 17. und am Anfange des 18. Jahrhundertes ein Eigenthum der Herren Networsky von Brzizy, sodann aber wurde es an eine Frau

Mac=Mahon verkauft, welche es den Freiherren Asfeld von Widrzy erblich hinterließ; von diesen ward es endlich im Jahre 1784 an den Herrn Witek von Salzberg abgetreten, sodann gehörte dasselbe bis zum Jahre 1820 dem Herrn Johann Ritter von Ehrenfeld, und itzt ist es seit dem 29. Juni 1820 ein Eigenthum des Herrn Wenzel Schuster, Bürgers der Hauptstadt Prag.

Der hiesige Amtsbezirk enthält bloß das einzige Dorf Ertissowice, Erdissowice, Ertischowitz, welches 16½ Stunde südwestlich von Prag, unweit von der Passauer Heerstraße, eine halbe Stunde von Milin und 2 Stunden von Přibram entfernt liegt, sammt dem niedlichen Schlosse und nebst dem Amtshause, an welches auch der obrigkeitliche Meierhof gleichwie die Schäferei anstößt, nicht mehr als 31 Häuser, worunter 3 kleine Mahlmühlen sind, 49 Familien und 214 Bewohner zählt; in der Nachbarschaft ist eine einschichtige Schenke mit Namen Zawadilka.

Außerdem gehören anher auch noch 6 Häuser in dem zur Herrschaft Chlumetz hinzugerechneten Dorfe Solenitz, welche eben so viele Wohnpartheien und insgesammt 52 Seelen enthalten.

Amtsbezirk des Gutes Getřichowitz.

Dasselbe befindet sich im südlichsten Antheile des Kreises und zwar in dem am rechten Ufer des Moldauflußes gelegenen Antheile desselben, indem es gegen die Morgenseite an die Herrschaft Smilkau so wie an das Gut Střesmierž, mittäglich an die im taborer Kreise gelegene Herrschaft Giftebnitz, westlich an die gleichfalls zum taborer Kreise gehörigen Dominien Klein=Chischka und Radiekau gleichwie an die Herrschaft Chlumetz, und nordwärts an eben dieselbe wie nicht minder an die Güter Mitrowitz und Prtschitz gränzt.

Die beträchtlichste Ausdehnung dieses Gutes von Ost nach West erstreckt sich auf mehr als 3, jene von Süd nach Nord aber auf beinahe anderthalb Stunden. Der ganze Flächeninhalt desselben beträgt 2167 Joch 1240 Quadrat=

klaftern, da nämlich die daselbst befindlichen Felder auf 1022 Joch 234 Geviertklaftern, die Wiesen mit 311 Joch 597 Quadratklaftern, die Gärten auf 49 Joch 1471 Geviertklaftern, die Hutweiden mit 185 Joch 1680 Quadratklaftern, die Teiche auf 49 Joch 1131 Geviertklaftern und die Wälder mit 548 Joch 927 Quadratklaftern bemessen worden sind, so zwar, daß der hiesige Dominikalgrund 392 Joch 319 Geviertklaftern Aecker, 117 Joch 279 Quadratklaftern Wiesen, 22 Joch 479 Geviertklaftern Gärten, 51 Joch 369 Quadratklaftern Hutweiden, 49 Joch 920 Geviertklaftern Teiche und 465 Joch 604 Quadratklaftern Waldungen umfaßt.

Die dasige Volkszahl erstreckt sich auf 1050 Seelen, und zwar 472 Individuen männlichen und 578 weiblichen Geschlechtes, 1046 Katholiken und 4 Israeliten, welche überhaupt 16 kleine Ortschaften, in denselben aber 182 Häuser bewohnen und in 244 Familien vereinigt sind.

Der Boden allhier ist von gemischter Beschaffenheit, nämlich an vielen Stellen uneben und bergig, nicht selten aber auch in freundliche Thäler verlaufend; häufig besteht er aus einem mit kleinen losen Steinen untermengten Thon, oft erscheint er aber auch grobsandig; er ist übrigens im Ganzen genommen mehr trocken als feucht, da man in dieser Gegend außer den vorhandenen Teichen, worunter man einen Streich- und einen Kammerteich, 8 Karpfen- und 19 Streckteiche trifft, und außer drei kleinen unbeständigen, den größern Theil des Jahres hindurch ganz versiegenden Waldbächen, kein Wasser trifft. Das hiesige Klima ist im Durchschnitte gemäßigt kühl, demnach die Fruchtbarkeit dieses Landstriches unter den so eben aufgezählten Bedingungen auch nur mittelmäßig, so daß das jährliche Erträgniß nicht höher als auf 79 Metzen Weizen, 2273 Metzen Korn, 463 Metzen Gerste, 1872 Metzen Hafer, 2748 Centner Heu, 700 Centner Grommet, 5 Klaftern harten und 590 Klaftern weichen Holzes angenommen zu werden vermag.

Die Gartenkultur, für welche die örtlichen Verhältnisse nicht sehr günstig sind, wird nur von der Obrigkeit betrieben,

von dem gemeinen Landmanne aber ganz vernachläßigt, um so häufiger dagegen der Kartoffelbau von demselben begünstigt.

Der zum Betriebe der Landwirthschaft allhier vorfindige Viehstand zählt insgesammt 24 Rosse, und zwar 14 Mutterpferde nebst 10 Wallachen, ferner 400 Rinder, nämlich 138 Ochsen so wie 262 Kühe, endlich aber auch 602 Schafe.

Der Gewerbsfleiß ist allhier nur höchst unbedeutend, da der hiesige Landmann seinen Lebensunterhalt bloß aus dem Ertrage des Bodens zu erringen gewohnt ist.

Das Gut Getřichowitz, welches ursprünglich aus 2 selbstständigen Besitzungen, nämlich aus Getřichowitz und Wrchotitz zusammengesetzt zu seyn scheint, gehörte am Ende des 16. Jahrhundertes einem gewissen Johann Woprschal von Getřichowitz, welcher um das Jahr 1580 Ober-Steuereinnehmer im Czaslauer Kreise war, und am Anfange des 17. Jahrhundertes einem gewissen Herrn Johann Chobotsky; demselben wurde es nach der Schlacht am weißen Berge vom königl. Fiskus entzogen, der es alsdann im Jahre 1623 dem Johann von Talmberg käuflich überließ; am Beginn des 18. Jahrhundertes war Franz Sezyma Mitrowsky Freiherr von Nemischl im Besitze desselben, von welchem es nach kurzer Zeit durch Verkauf an den Karl Ignaz Grafen von Clary und Aldringen, kurz nachher aber und zwar im Jahre 1784 wieder an Se. Durchlaucht den Franz Joseph Fürsten von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz gelangte, dessen Nachfolger der erlauchte Herr Ferdinand Fürst von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz, gefürsteter Graf zu Sternstein u. s. w. es noch fortan besitzt.

Die zu dem hiesigen Amtsbezirke gehörigen Ortschaften sind:

Getřichowice, Getřichowitz, Jetřichowitz, der Amtsort, ein 17 Stunden südlich von der Hauptstadt Prag, 3 Stunden von Wottitz, 5 Stunden von Tabor entlegenes Dorf, welches ein niedliches Schlößchen, 37 andere Wohngebäude, 60 Familien und 236 Einwohner enthält; unweit

vom Amtshause befindet sich ein sehr geschmackvoll angelegter Ziergarten, welcher nebst vielen schönen und seltenen Gewächsen im kalten Grunde auch mancherlei kostbare und sehenswerthe Pflanzen in zwei sehr vollständig eingerichteten Gewächshäusern, insbesondere aber eine große Anzahl von Ananasfrüchten, von Pomeranzen- und Citronenbäumen, gleichwie endlich auch ein sehr wohl ausgestattetes Feigenhaus enthält. Innerhalb des Schlosses ist eine öffentliche Kapelle und um dasselbe herum ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einer Schäferei, das Bräu- und Branntweinbrennhaus so wie endlich eine Mahlmühle. Zu dieser Ortschaft gehört eine Einschicht mit Namen Zahrádka und eine andere, welche Moninec oder Moninetz heißt.

Aunoš, Aunos, Aunuß, Aunosch, eine halbe Stunde südwestlich vom Amtsorte, 17½ Stunde von Prag, hat 8 Nummern, 14 Wohnpartheien und 67 Einwohner.

Božetjn, Bosetin, Boschetin, liegt drei Viertelstunden gegen Aufgang von Getřichowitz, 17 Stunden von Prag und enthält in 7 Gebäuden, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einer Schäferei begriffen ist, 14 Partheien und 57 Bewohner. Hier in der Nähe befindet sich ein sehr vorzüglicher Kalksteinbruch.

Gawořj, Gawor, Jawor, ist eine halbe Stunde südöstlich vom Amtsorte, 17½ Stunde von Prag entlegen, auf einem ansehnlich hohen Berge befindlich und zählt 4 Wohnhäuser, 10 Familien und 37 Menschen.

Jankow, eine Viertelstunde westlich von Getřichowitz, zerstreut, 17 Stunden von Prag, umfaßt 5 Hausnummern, 9 Wohnpartheien und 39 Seelen.

Lhota aleniná oder aleninowá oder allinowá, drei Viertelstunden südlich vom Amtsorte, 17¾ Stunden von Prag, auf einem nicht unbedeutenden Berge gelegen, hat 7 Häuser, 14 Partheien und 61 Einwohner.

Lhota wčelákowá oder čelákowá oder machačkowá, eine Stunde südöstlich von Getřichowitz, 18 Stunden von Prag, zählt 9 Gebäude, 12 Familien und 51 Bewohner.

Monjn, liegt eine halbe Stunde südöstlich vom Amtsorte, 17½ Stunde von Prag, und enthält 5 Häuser, 12 Wohnpartheien und 42 Menschen.

Náhlik, eine ohngefähr eine Viertelstunde weit vom Dorfe Wrchotitz entlegene Teichmühle, welche von 8 Menschen bewohnt und abgesondert konskribirt ist.

Nasilow, eine halbe Stunde östlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag, mit 6 Wohnhäusern, eben so vielen Partheien und 27 Einwohnern.

Radikow, zwei Stunden südwestlich von Getrichowitz, 18 Stunden von Prag entfernt, hat 10 Häuser, 10 Familien und 47 Seelen.

Radič, Raditsch, anderthalb Stunden nordöstlich von Getrichowitz, 16 Stunden von Prag, enthält 16 Gebäude, 16 Wohnpartheien und 70 Bewohner.

Sichrow, eine Stunde südlich vom Amtsorte, 18 Stunden von Prag, mit 3 Nummern, 3 Wohnpartheien und 11 Menschen.

Wrchotice, Wrchotitz, ein vom Amtsorte eine halbe Stunde östlich, von Prag 17 Stunden entlegenes Dorf mit 45 Wohngebäuden, 45 Familien und 199 Seelen; dasselbe enthält, da es, wie bereits oben erwähnt wurde, ehedem ein selbstständiger Rittersitz gewesen ist, ein altes, kaum mehr bewohnbares Schlößchen, in dessen Nähe der obrigkeitliche Meierhof steht. Anher wird auch eine benachbarte Einschicht mit Namen Frantischek gerechnet.

Zákopj, drei Viertelstunden südöstlich von Getrichowitz, 17½ Stunde von Prag, hat 2 Wohngebäude, 2 Familien und 14 Bewohner.

Zunkow, Zunkow, Schunkow, eine halbe Stunde südwestlich vom Amtsorte, 17½ Stunde von Prag, auf einem bedeutend hohen Berge gelegen, enthält 16 Häuser, eben so viele Wohnpartheien und 84 Menschen.

Außerdem gehört zum hiesigen Amte auch noch 1 Haus mit 5 Seelen in dem Dorfe Malkow und 1 Wohngebäude mit 7 Einwohnern in dem Dorfe Zahorzi, welche Ortschaften eigentlich zum Gute Prtschitz hinzugezählt sind,

ferner 1 Gebäude mit 9 Bewohnern im Dorfe Schanowitz, welche Ortschaft eigentlich der Herrschaft Chlumetz beigezählt wird, und 1 Wohnhaus mit 9 Unterthanen in dem zum gleichnamigen Gute gehörigen Dorfe Zahrádka, so wie endlich 2 Häuser mit 17 Seelen in dem Dorfe Chlistow, und 1 Haus mit 6 Menschen in der Ortschaft Milkow, welche Dörfer innerhalb des zum taborer Kreise gehörigen Gutes Nadiekau gelegen sind.

Amtsbezirk der Herrschaft Hlubosch.

Diese befindet sich im Beraunantheile des Kreises südlich gegen die Mitte desselben; so zwar, daß sie östlich von dem Gute Bukowa, an der Mittagsseite von der Herrschaft Dobřisch gleichwie von dem zur Stadt Přibram gehörigen Gute Duschnik und von dem Gute Langlhota, westwärts von dem eine Abtheilung der Herrschaft Dobřisch bildenden Gute Obeznitz und nach Norden von der Herrschaft Hořowitz begränzt wird.

In seiner Länge mißt er beiläufig zwei volle Stunden und in der Ausdehnung von der Mitternachtsgegend bis zur mittäglichen Gränze ohngefähr fünf Viertelstunden, demnach also im gesammten Flächeninhalte 6479 Joch, da die vorhandenen Aecker 2109 Joch 1174 Quadratklaftern, die Wiesen 818 Joch 869 Geviertklaftern, die Gärten 54 Joch 1170 Quadratklaftern, die Hutweiden 391 Joch 1577 Geviertklaftern, die Teiche 40 Joch 1545 Quadratklaftern und die Waldungen 3163 Joch 65 Geviertklaftern einnehmen, wovon der obrigkeitliche Grundbesitz mit 1191 Joch 366 Quadratklaftern Ackerland, 411 Joch 31 Geviertklaftern Wiesen, 27 Joch 347 Quadratklaftern Gärten, 346 Joch 1055 Geviertklaftern Hutweide, sämmtlichen Teichgründen gleichwie endlich mit 3160 Joch 970 Quadratklaftern Waldstrecken bemessen ist.

Die innerhalb dieses Herrschaftsgebietes lebende Menschenzahl beläuft sich auf 2332 Seelen, und zwar sind hievon 2295 der katholischen und 37 der mosaischen Religion zugethan, ferner 1060 Individuen männlichen und 1272 weiblichen Geschlechtes, welche überhaupt in 7 Ortschaften 205 Häuser bewohnen und 507 Familien bilden.

Der Boden dieser Herrschaft ist von der Art eines Mittelgebirges zwischen dem Trzemoschna- und Brdygebirgszuge, größtentheils uneben und seine Oberfläche grobsandig, übrigens jedoch nur mäßig feucht, da dieselbe bloß der alleinige Bach Litawka durchströmt, welcher von Duschnik herab kömmt und im nördlichen Laufe in die Herrschaft Hokowitz hinübergeht, außerdem aber viele der ehedem hier vorhanden gewesenen Teiche ausgetrocknet und in Wiesen umgestaltet sind. Das hiesige Klima ist im Ganzen genommen ziemlich rauh, daher also die Fruchtbarkeit dieser Gegend nur mittelmässig, und das jährliche Erträgniß des urbaren Bodens im Durchschnitte nicht höher als auf 981 Metzen Weizen, 6129 Metzen Roggen, 1806 Metzen Gerste und 4983 Metzen Hafer, ferner auf 5500 Centner Heu, 1802 Centner Grommet so wie endlich auf 638 Klaftern harten und 2111 Klaftern weichen Holzes berechnet. Der zum Wirthschaftsbetriebe allhier vorhandene Viehstand zählt 62 Rosse, nämlich 55 Mutterpferde nebst 7 Wallachen, ferner 557 Rinder und zwar 176 Ochsen sammt 381 Kühen und 1908 Schafe. Die Gartenkultur, für welche sich diese Gegend ihrer klimatischen Beschaffenheit halber auch nicht allzusehr eignet, ist sehr unbedeutend, desto häufiger gerathen aber hier die Erdäpfel; außerdem liefert der hiesige Erdboden eine gute Sorte des, eines Theils derben, theils linsenförmigen Thoneisensteins, welcher insbesondere in den Waldungen, welche am Fusse des Gebirges Brdy gelegen sind, gegraben und in einem auf der Herrschaft befindlichen Hochofen eingeschmolzen wird; endlich verarbeitet man das Roheisen in drei Stabhütten und in eben so vielen Zainhammerwerken, so zwar, daß die Erzeugnisse dieser Hüttenwerke nach einer zehnjährigen Berechnung im

Durchschnitte ohngefähr 8000 Centner Roheisen, insbesondere aber 12000 Waag Stabeisen, bei 8000 Waag Reifeisen und etwas mehr als 2000 Waag Zaineisen sich belaufen, gleichwie übrigens im Bezug auf die Darstellung von Gußwaaren namentlich allerhand Töpfe, Kessel und Pfannen, Mörser, Stubenöfen, Platten, Radschuhe, endlich aber auch alle Sorten von Nägeln in einer überaus großen Menge bereitet werden.

Die vorzüglichste Nahrungsquelle des hiesigen Landmannes ist der sparsame Ertrag des Feldbaues und der Viehzucht, ausserdem der durch die Arbeiten bei vorhandenen Eisenwerken, welche immerhin im Durchschnitte etwa 350 Individuen Beschäftigung und nöthigen Lebensunterhalt gewähren, namentlich aber der mit der Nägelbereitung errungene Gewinn, so zwar daß die Zahl der innerhalb dieses Amtsgebietes befindlichen Nagelschmiede auf 123 Meister mit 246 Gesellen und Lehrjungen sich beläuft, gleichwie endlich der Ertrag von den Arbeiten in den Silberbergwerken bei Přibram.

Diese Herrschaft ist ursprünglich aus den ehedem getrennt gewesenen Besitzungen Hluboſch, Pitschin und Sadek zusammengesetzt, indem es bekannt ist, daß jene Herrschaft sammt dem Freihofe Sadek im 16. Jahrhunderte dem Herrn Karl Wtelensky von Wtelna gehört, und daß er erst am Anfange des 17. Jahrhunderts auch das Gut Pitschin, welches früher durch lange Zeit ein Eigenthum der Herren Bechinie von Lazan gewesen war, von dem Ritter Adam Mucha von Bukowa käuflich an sich gebracht hat; dieser Besitzungen aber ward derselbe nach der Schlacht am weißen Berge verlustigt, worauf sie vom Fiskus abermals den Herren Bechinie von Lazan überlassen wurden. Gegen das Ende des 17. Jahrhundertes gehörte diese Herrschaft dem Herrn von Rakin, im 18. Jahrhunderte dem Freiherrn von Hochberg, seit dem Jahre 1817 aber Sr. Durchlaucht dem Herrn Otto Viktor Fürsten von Schönburg-Waldenburg, welcher sie im Jahre 1826 an die Durchlauchtige Fürstin Louise von Schönburg, geborene Fürstin von Schwarzenberg käuflich überlies.

Die anher untergebenen Dörfer sind:

Hluboš, Hluboč, Hluboſch, der Sitz des herrſchaftlichen Amtes, ein 12 Stunden ſüdweſtlich von Prag, etwas mehr als 2 Stunden von Dobřiſch und beinahe eben ſo weit von Přibram, 4 Stunden von Hořowitz entferntes, in einem kleinen Thale gelegenes Dorf, welches ein großes Schloß und 69 andere Gebäude, 133 Familien und 540 Bewohner enthält. Allhier befindet ſich eine der heil. Dreieinigkeit geweihte Pfarrkirche ſammt einer Schule, ein Schichtamt, ein obrigkeitlicher Meierhof, eine Schäferei, ein Bräu- und ein Branntweinbrennhaus. In dem Schloßſaale ſteht eine ſehenswerthe, große, von Melzel in Wien verfertigte Trompetenmaſchine und in dem nahen Schloßgarten ſind mehrere weitläufige Gewächs- und Treibhäuſer, welche vorzüglich in der Zeit vom Jahre 1806 bis zum Jahre 1816 einen außerordentlichen Schatz der ſeltenſten Gewächſe aus allen Gegenden der Erde enthielten. Der nahe hinter dem Schloſſe befindliche Wald iſt durch mehrere in demſelben angebrachte gekrümmte Wege zu einem anmuthigen Spazierorte umgeſchaffen; das freundlichſte Plätzchen daſelbſt heißt zum Andenken der Gemahlin eines der letzten Beſitzer dieſer Herrſchaft, einer Freyin von Hochberg: Johannens Ruhe.

Der dermalige Ortspfarrer Herr P. Thomas Draſky, geboren zu Prag am 4. November 1791, verdient allhier als ein ausgezeichneter geiſtlicher Literator in vaterländiſcher Mundart eine beſonders ruhmvolle Erwähnung; die von ihm bisher herausgegebenen Schriften ſind: Modlitby, chwáloſzěwy a pjſně duchownj Dawida krále a proroka y giných otců ſwatých, aneb žaltář zřjzený k potřebám, k wzdělánj a k potěſſenj wěřjcých. W Praze 1816. 8. ſtr. 185. — Poſlednj wěcy na nebi y na zemi aneb Obraz králowſtwj Božjho wyrytý ſkrze Izaiáſſe Proroka. W Praze 1816, 8. ſtr. 154. — Wýklad čeſký ne obſſjrný, wſſak bezpečný wſſech pjſem ſwatých ſtaré y nowé ſmluwy z půwodnjch gazykůu oſprawedlňugjcý a wyſwětlugjcý obecný od cýrkwe ſwaté ſchwálený a zwolený text latinſké bible

ano y wssekiké včenj sw. katolické a apossstolské řjmské cýrkwe. W Praze 1822. 8.

Brádkowice, Bradkowitz, ein etwa eine Viertelstunde westlich vom Amtsorte entferntes, an dem Bache Litawka gelegenes Dorf mit 23 Wohngebäuden, 32 Familien und 171 Seelen; daselbst befindet sich ein Hochofen sammt dem hiezu gehörigen Stabhammerwerke und zwei Zainhämmern so wie eine Mahlmühle; unweit vom Dorfe ist die einschichtige Wasenmeisterei.

Drahljn, liegt beinahe etwas mehr als eine Stunde weit gegen die Abendseite vom Amtsorte, rundherum von Wäldern umgeben, und enthält 59 Hausnummern, welche von 101 Parthei und von 494 Menschen bewohnt sind. In der Nähe dieser Ortschaft sind überaus beträchtliche Lager einer blendend weißen, sehr feinen und zarten Thonart, welche jedoch bisher noch gar keiner Anwendung gewürdigt worden ist.

Dominikálnj Paseky, Dominikal-Pasek, ein drei Viertelstunden nordwestlich von Hlubosch am Bache Litawka gelegenes Dorf mit 41 Häusern, 59 Wohnpartheien und 294 Menschen; den Bach entlang trifft man 2 Stabhammerwerke und eine Mahlmühle.

Německé Paseky, Teutsch-Pasek, liegt eine Viertelstunde näher an Hlubosch, und enthält in 28 Gebäuden 40 Familien und 189 Seelen; allhier ist ebenfalls eine Mahlmühle und ein Zainhammerwerk.

Pičjn, Pitschin, ein etwa eine halbe Stunde östlich vom Amtsorte entferntes, an einer langen, kräftigen, nach dem Dorfe Hlubosch führenden Lindenallee gelegenes Pfarrdorf mit einer zur andächtigen Feier der Geburt Mariens erbauten Kirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte; ferner ist hier eine öffentliche Schule, ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem Schafstalle und 2 Teichmühlen; die Anzahl der Wohngebäude beträgt 66 Nummern, welche von 120 Familien und von 529 Menschen bewohnt sind. Innerhalb des Meierhofes befindet sich ein altes, noch immer festes Schloßgebäude, welches dermal in

einen Kornspeicher umgeschaffen ist. Diese Ortschaft war ursprünglich ein für sich bestehendes Rittergut, und in der Pfarrkirche gewahrt man bisher einige Grabmäler der ehemaligen Gutsherren, insbesondere der Herren Bechinie von Lazan. In der Nachbarschaft werden schöne rothe und leberbraune Jaspisse gefunden. Zu diesem Dorfe zählt man auch die nahe gelegene einschichtige, obrigkeitliche Meierei Žirow sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle.

Sádek, drei Viertelstunden südwestlich von Hlubosch, zählt 18 Gebäude, 22 Wohnpartheien und 115 Seelen; diese Ortschaft war ehedem gleichfalls ein für sich bestehender Rittersitz.

Amtsbezirk der Herrschaft Hořowitz.

Derselbe befindet sich im südwestlichen Theile des Kreises, ohngefähr in der Mitte des Beraungebietes, und gränzt gegen Ost an die Herrschaften Lochowitz und Wosow gleichwie an die Grundstücke der zur Herrschaft Karlstein beigezählten Stadt Hostomitz, südlich an die Herrschaften Hlubosch, an das zu Dobřisch gehörige Gut Obeznitz, und an einen Theil der zur Herrschaft Rozmital im prachiner Kreise gehörigen Waldungen, gegen Untergang an die Herrschaft Zbirow und nordwärts an die Herrschaft Totschnik so wie an das Gut Praskoles.

Die bedeutendste Länge dieses Amtsgebietes erstreckt sich vom Dorfe Ebeznowitz bis an das oberhalb dem Dorfe Bierzin gelegene Forsthaus Komorsko auf mehr als drei volle Stunden, gleichwie die Breite, nämlich die Entfernung der Ortschaften Wotmitsch und Czenkau beinahe über drittehalb Stunden beträgt. — Der ganze Flächenraum desselben umfaßt 27918 Joch 622 Quadratklaftern, da nämlich die Felder 8417 Joch 580 Geviertklaftern, die Wiesen 2059 Joch 990 Quadratklaftern, die Gärten 264 Joch 1052 Geviertklaftern, die Hutweiden 1415 Joch 47 Quadratklaf-

tern, die Teiche 140 Joch 613 Geviertklaftern und die Waldungen 15621 Joch 540 Quadratklaftern einnehmen, wovon der eigentliche Dominikalbesitzstand auf 2198 Joch 1362 Geviertklaftern Aecker, 742 Joch 418 Quadratklaftern Wiesen, 106 Joch 368 Geviertklaftern Gartengrund, 795 Joch 877 Quadratklaftern Weideland, 139 Joch 763 Geviertklaftern Teiche und 15502 Joch 98 Quadratklaftern Wälder sich beläuft.

Die Gesammtzahl der Bewohner dieses Herrschaftskörpers umfaßt überhaupt 9036 Seelen, und zwar 3302 Individuen männlichen und 5734 Personen weiblichen Geschlechtes, 9019 Christen und 17 Israeliten, welche insgesammt 30 Ortschaften, nämlich 1 Stadt und 29 beinahe durchgehends sehr große Dörfer bewohnen, deren gesammte Häuserzahl sich auf 1684 Hausnummern erstreckt, insbesondere aber bilden sie 2390 Familien.

Der hiesige Boden ist im nordwestlichen und nordöstlichen Antheile des Amtsbezirkes ziemlich flach, daselbst das Klima auch mild, außerdem aber ist der sonstige Landstrich, und zwar zum größten Theile sehr uneben, bergig und seine Lüfte rauh. Das allhier sich erhebende Gebirge ist durchgehends eine Fortsetzung des Gebirgszuges Tremoschna und Brdy, demnach auch zu der Klasse der Uebergangsgebirge gehörig, indem es größtentheils aus Trappsandstein und vielfachen Abänderungen des Uebergangsmandelsteines besteht, in welchem hie und da sogar Ablagerungen der jüngsten Bildung, als z. B. Versteinerungen von Schalthieren, verkohlte Pflanzenüberreste u. dgl. getroffen werden; dasselbe bildet in mehreren Gegenden etwelche ansehnliche Erhöhungen, unter denen vorzüglich der dicht bewaldete Berg Komorsko, auch Sandberg genannt, der Berg Pleschiwetz unweit Reykowitz, Hřeben oberhalb Wohrazenitz und der Giftberg bei Komorau, wegen der giftartigen Beschaffenheit der allda nebst dem Eisensteine vorkommenden Quecksilbererze also benannt, die bemerkenswerthesten sind.

Innerhalb dieser Herrschaft fließen nachbenannte Gewässer: a) der Bach Litawka, welcher aus der Herr-

schaft Hlubosch oberhalb dem Dorfe Czenkau hereintritt, und nördlich verlaufend unter dem Dorfe Reykowitz in die Herrschaft Lochowitz hinabfließt; b) der rothe Bach; er entspringt in dem tremoschner Gebirgsantheile Baschtina genannt, einer Seits zur Herrschaft Ginetz, anderer Seits zur Herrschaft Zbirow gehörig, und betritt theils aus der Baschtina über Mrtnik, theils über St. Benigna herabkommend bei Komorau das Hořowitzer Gebiet und geht im nordöstlichen Laufe endlich hinter dem Dorfe Kotopek in das Gut Praskoles hinüber; als eine besondere Naturseltenheit verdient allhier bemerkt zu werden, daß das Bett dieses Gewässers eine überaus große Menge des reinsten Quarzgeschiebes enthält; c) der podlucher Bach; derselbe entsteht am Giftberge, und läuft nordöstlich in die Herrschaft Lochowitz hinunter; d) der žebraker Bach; er entspringt in der Nähe des Dorfes Augezd und geht in nordöstlicher Strömung gegen die Stadt Žebrak, endlich e) der sokolowitzer Bach, welcher am Berge Giwina auf der Gränze der Herrschaft Zbirow gebildet wird, westlich gegen das Dorf Komorau herabfließt und daselbst mit dem rothen Bache sich vereinigt.

Die Herrschaft Hořowitz ist nach der Beschaffenheit ihrer Oberfläche gleichwie wegen des im Ganzen genommen rauheren Klima dieser Gegend im Durchschnitte minder für den Feldbau als vielmehr für die Forstwirthschaft, und im Anbetrachte der vielen Weideplätze, welche überdies insbesondere von Seiten der Obrigkeit mit einer wahrlich musterhaften Sorgfalt gepflegt werden, vorzüglich für die Viehzucht überaus geeignet; der Gartenbau, welcher übrigens auch durch die erwähnte Eigenthümlichkeit des Landes nur äußerst wenig begünstigt wird, ist an sich sehr geringfügig. — Das jährliche Erträgniß der Landwirthschaft beläuft sich im Durchschnitte mindestens auf 4352 Metzen Weizen, 17322 Metzen Roggen, 7492 Metzen Gerste und 14150 Metzen Hafer, ferner auf 15453 Centner Heu nebst 5116 Centnern Grommet, gleichwie endlich auf 1395 Klaftern harten und 15285 Klaftern weichen Holzes.

Die für die landwirthschaftlichen Verhältnisse allhier vorhandene Anzahl der Nutzthiere umfaßt 280 Rosse, nämlich 2 Hengste, 192 Mutterpferde und 86 Wallachen, dann 2062 Stücke Rindvieh, insbesondere 558 Ochsen nebst 1504 Kühen und 5994 durchaus in einem höchst seltenen Grade veredelte Schafe, indem die hiesige Obrigkeit in letzterem Anbetrachte bereits durch eine lange Reihe von Jahren mit der hochherzigsten Vaterlandsliebe keine Mühe und Sorgfalt, ja selbst auch nicht die empfindlichsten Opfer an Gelde scheuend, Alles aufbiethet, um bei gleichzeitiger Verwahrung der Dauerhaftigkeit ihrer auserlesenen Schafheerden auch die Verfeinerung ihres Vließes fortan zu erhöhen.

Die Bewohner dieses Landstriches leben theils von dem kärglichen Ertrage der Landwirthschaft, zum größten Theile aber von dem durch die Arbeiten bei den allhier betriebenen obrigkeitlichen Eisenwerken sowohl unmittelbar als mittelbar entfallenden Erwerbe.

Das Alter der hierherrschaftlichen Eisenwerke reicht bis tief in die älteste Epoche der vaterländischen Geschichte; der dieselben beschäftigende Bergbau wird dermal an 6 verschiedenen, größtentheils nicht allzu weit von den betreffenden Schmelzorten entlegenen Stellen betrieben, und zwar:

A. Die Giftberger Zeche befindet sich auf dem nahe bei Komorau sich erhebenden Giftberge; das Lager derselben wurde im Uebergangsmandelsteine entdeckt, mit welchem selbe in paralleler Richtung läuft; seine Durchschnittsmächtigkeit beträgt 3 Werkschuhe, und die hieraus erbeuteten Eisensteine sind: a) derber brauner Thoneisenstein; b) dichter rother Thoneisenstein; c) rothes Ziegelerz; d) rother Thoneisenstein mit eingesprengtem Eisenglanz; e) derber Eisenglanz; f) krystallisirter Eisenglanz; g) derber rother Thoneisenstein mit Eisenglanz und Eisenspath durchwebt; h) muscheliger olivengrüner Eisenspath; i) dichtkörniger Eisenspath. — Da dieses Lager von mehreren Klüften sowohl nach dem Streichen als nach dem Verflächen durchschnitten wird, so erleidet es öftere Verschiebungen, wobei nachbenannte Fossilien gewöhnlich zum Vorscheine kommen: α) derber

Baryt; β) krystallisirter Baryt; γ) Baryt mit Gelbkupfererz; δ) Baryt mit Kupferfahlerz; ε) Baryt mit Malachit; ζ) derbe und krystallisirte Schwefelkiese; η) eingesprengter, derber und krystallisirter Zinnober.

Aus dieser Grube werden jährlich
bei 44,000 Centner rothen Thoneisensteines,
" 22,000 " braunen "
" 33,000 " vom Spatheisensteine ausgebeutet; der Durchschnittsgehalt der ersten Sorte ist 33, der bei der zweiten 29 und jener der dritten Sorte 27 Pfunde Eisen in einem Centner Erz.

B. Das Eisenbergwerk Hlawa liegt südlich von Komorau, $\frac{1}{4}$ Stunden oberhalb dem Dorfe Chaloupek nahe am Dorfe Klein-Wiska. Auf diesem ebenfalls im Uebergangsmandelsteine vorkommenden Lager hat man bisher bei seiner Mächtigkeit von 3 Schuhen einen basaltartigen Eisenstein erbeutet, welcher bereits verschiedene Grade der Verwitterung erlitten hat und von der Art eines gelben Ockers bis zu jener eines derben schwarzen Eisensteines, woran vom Tage nieder Abdrücke von Muscheln und anderen organischen Körpern beobachtet werden, vorkömmt, und zwar beträgt die Menge des aus der Tiefe geholten Erzes innerhalb eines Jahres bei 42,000 Centner, wobei zu bemerken ist, daß das gelbe ockerartige 16 und das schwarze 20 Prozente Eisen enthält.

C. Die St. Rudolphszeche am Berge Wostrai, östlich oberhalb des Dorfes Feldbabka auf der Straße von Hořowitz nach Ginetz, ist ein in einer muldenförmigen Vertiefung im Uebergangsmandelsteine abgesetztes Lager, welches eine Mächtigkeit von 2 Schuhen darthut; es liefert folgende Arten von Eisenerz: a) einen dichten braunen, b) einen schaligen gelben Thoneisenstein, c) einen rothbraunen Glaskopf und d) derben Eisenspath. Die jährliche Ausbeute erstreckt sich auf etwa 16,000 Centner Eisenstein mit einem Gehalte von 23 Prozenten.

D. Der unweit von der so eben beschriebenen Stelle niedergeschlagene Franzensschacht führt zu einem auf

Mandelstein ruhenden und mit Trappsandstein bedeckten Lager von einer auf dritthalb Schuhen sich belaufenden Mächtigkeit, welches aus einem theils gelbbraunen, theils rothen, linsenförmigen Thoneisensteine besteht, wovon in einem Jahre ohngefähr 22,000 Centner zu einem Durchschnittsgehalte von 24 Prozenten herausgefördert werden.

E. Die Zeche bei dem Dorfe Wohrazenitz ist eigentlich ebenfalls ein auf dem Mandelsteine der Uebergangsbildung ruhendes Lager, und führt bei einer Mächtigkeit von 3 Schuhen einen rothen linsenförmigen und zieselartigen Thoneisenstein, dessen Eisengehalt im Durchschnitte bei 23 Prozente beträgt; die Menge der jährlich allhier gegrabenen Erze beläuft sich auf etwa 4000 Centner.

F. Die St. Barbarazeche bei dem Dorfe Zbitz ist erst seit dem Jahre 1820 angefahren, und besteht aus einem Flötze, welches bei einer Mächtigkeit von 3 Schuhen ein mandelsteinartiges, häufig mit reinem Kalkspathe durchzogenes Eisenerz, dessen Durchschnittsgehalt auf 32 Prozente berechnet ist, in einer jährlichen Menge von 12,000 Centnern liefert.

Diese nach der voranstehenden Angabe in einer Gesammtmenge von 193,000 Centnern innerhalb eines Jahres ausgeförderten Erze werden in vier auf der hiesigen Herrschaft vorhandenen Hochöfen (von denen aber in der Regel nur immer drei im Betriebe sind) verschmolzen. Die Einrichtung derselben ist ebenfalls nach der ursprünglichen schwedischen Bauart, und der Wind wird bei sämmtlichen Schmelzwerken durch das sogenannte Kastengebläse zugeführt. Die Menge des allhier im Laufe eines Jahres erzeugten Roheisens beläuft sich immerhin auf mehr als 40,000 Centner, welches entweder unmittelbar als Gußwaare verwerthet oder zur ferneren Verarbeitung in die Hammerwerke abgegeben wird. Die Anzahl der letzteren beläuft sich insgesammt auf 22 Feuerheerde, indem nämlich an dem Bache Litawka von Czenkau abwärts bei Reykowitz 3 Frisch-, 1 Streck- und 3 Zainhütten gleichwie endlich am rothen Bache von Neře-

zin bis Tihawa hinunter 10 Frisch-, 2 Streck- und 3 Zainhammerwerke vorhanden sind.

Die Erzeugnisse der hierherrschaftlichen Eisenwerke sind zum bei Weitem größten Theile Gußwaaren von der mannigfaltigsten Art, in welchem Anbetrachte, weil nämlich dieser Industrialgeschäftszweig daselbst in einem ausgezeichnet hohen Grade von kunstgemäßer Vollkommenheit betrieben wird, ein jeder Werksverständige allhier eine wahre Hochschule des Eisenhüttenwesens, insbesondere aber der wahren Kunstgußmanipulation und eine überaus reiche Fundgrube der nützlichsten Belehrung jeder Art in seinem Fache trifft.

Man verfertigt allhier sämmtliche Arten von Kesseln, Pfannen, Töpfen, Mörsern, Ambosen, Hämmern, Platten, Rostböcken, Stubenöfen, Kochheerde, Thurmuhren, Pflüge, alle Sorten von Munitionswaaren u. dgl., wie nicht minder Arbeiten von der allergrößten Feinheit und Eleganz mit besonderem Kunstwerthe, z. B. niedliche Tintenfässer, Tisch- und Armleuchter, Bildnisse, ja sogar die zartesten Gegenstände des weiblichen Putzes, als: Armbänder, Ohrgehänge u. s. w., ferner durch die bewunderungswürdige Kraft eines eigenen Bohr- und Drehwerkes verschiedenartige Walzen und Röhren für Gewerbsleute, Fabrikanten und Künstler, sodann in einem erst seit wenigen Jahren mit einem ungeheueren Kostenaufwande kunstvoll errichteten, überaus sehenswerthen Walzenwerke alle Arten von Eisenblech gleichwie in einer eigenen sehr beschäftigten Fabrik alle Formen eiserner und sehr fest verzinnter Löffel, nicht minder auch mittelst eines sehr künstlichen, dennoch aber höchst einfachen Maschinenwerkes sehr nett gepreßte Kasserole, sodann in den mannigfaltigsten Werkstätten die verschiedenartigsten Fabrikate von Schmiedeeisen, nämlich Reif-, Huf-, Rahm- und Gattereisen, wie nicht minder Radhemmschuhe, Pflugscharen u. dgl., ferner Zaineisen, woraus die in dasiger Gegend überaus zahlreichen Nagelschmiede eine unglaubliche Menge von Nägeln sämmtlicher Sorten erzeugen. — Uebrigens wird auch immer nach dem Verlaufe von 2 bis 3 Jahren aus den am Giftberge bei Komorau anbrechenden Zinnobererzen

durch eine einfache Destillation eine nicht ganz unbeträchtliche Menge Quecksilber gewonnen.

Diese hierherrschaftlichen Eisenwerke beschäftigen unmittelbar mehr als 1000 Arbeiter.

Das Amtsgebiet von Hořowitz besteht eigentlich aus den Dominien Hořowitz und Ginetz, welchen die ehedem selbstständig gewesenen Rittersitze Komorau, Wohrazenitz, Czenkau, Waldek, Podluch und Sokolowitz einverleibt sind. In so weit, als die Angaben der vaterländischen Geschichtschreiber es auszumitteln gestatteten, sind die Herren von Kunstat als die ältesten Besitzer der Herrschaft Hořowitz, obgleich nicht mit voller Gewißheit, bekannt (ob Beneš Czastolar Herr auf Hořowitz, welcher als Zeuge einem zwischen Jaroslaw von Sternberg und Magdalena von Rabstein im Jahre 1480 geschlossenen Ehevertrage, gleichwie auf der im Jahre 1452 ausgestellten Urkunde, mittelst welcher Georg von Podiebrad als Gubernator des Königreiches Böhmen bestätigt wurde, unterschrieben getroffen wird, ein Mitglied jenes Hauses gewesen sey, ist vor der Hand unentscheidbar); von denselben überging sie im 16. Jahrhunderte an die Herren von Řičan, sodann am Anfange des 17. Jahrhundertes an die Familie der Grafen von Martinitz, endlich aber am 4. Februar 1690 durch die Vermählung der letzten Erbin dieser Linie an den Johann Franz Grafen von Würben und Freudenthal; seither verblieb sie ein Eigenthum dieses gräflichen Hauses, ward von Zeit zu Zeit durch Ankauf einzelner benachbarter Besitzungen vergrößert, insbesondere aber in mehreren Verwaltungszweigen sowohl im Bezug auf die Landwirthschaft als auch hinsichtlich der vorhandenen Industrialanstalten durch mehrere dieser Herren wesentlich verbessert. Der gegenwärtige Besitzer dieser Herrschaften, Herr Eugen Graf von Würben und Freudenthal, k. k. wirklicher Kämmerer, beurkundet sich durch seine rastlosen wissenschaftlichen und kunstsinnigen Bemühungen als einen würdigen Nachfolger seiner erlauchten Ahnen.

Die zu diesem Amtsgebiete gehörigen Ortschaften sind:

Hořowice, Hořowitz, Horzowitz, eine 12 Stunden westsüdwestlich von Prag, eine Stunde von Žebrak und eben so weit vom Städtchen Cerhowitz entfernte, amphitheatralisch auf einem Hügel oberhalb dem rothen Bache gelegene, unterthänige, offene Stadt mit 319 Hausnummern, 484 Familien und 2186 Bewohnern; der Marktplatz bildet ein nicht unansehnliches Viereck, allein die Außenseite der Häuser ist beinahe durchgehends eben so wenig anziehend als die gesammte Anlage der übrigen Stadt höchst unregelmäßig genannt werden muß; die Straßen sind so wie der Markt nicht gepflastert; gerade im Mittelpunkte des letzteren steht die zur Ehre der h. Dreieinigkeit im Jahre 1684 erbaute Stadtkirche, und unweit von derselben das gleichzeitig von Bernhard Grafen von Martinitz, Ritter des goldenen Vließes, Obersten Burggrafen im Königreiche Böhmen und damaligen Grundherrn dieser Herrschaft, gestiftete, annoch beibehaltene Franziskanerkloster. An dem unterhalb der Stadt vorüberfließenden Bache stehen 5 Mahlmühlen, in der Stadt selbst befindet sich die sehenswürdige Löffel- und Kasserolfabrik, gleichwie in einer geringen Entfernung außerhalb derselben die Blechfabrik, in welcher das Eisen mittelst zweier überaus kräftiger, großer Walzenwerke mit unglaublicher Schnelligkeit in Blechtafeln verarbeitet wird. Eine andere nahe gelegene Einschicht mit dem Namen Klenná Huť, Glashütte, war ehedem wirklich ein Glasfabriksgebäude, ist jedoch dermal ein Schafhof mit einem sehenswürdigen Schafscheersaale.

Von den Schicksalen der Stadt Hořowitz in der Vorzeit ist nur so viel bekannt, daß sie im Jahre 1425 von den Pragern, als dieselben nämlich unverrichteter Sache von dem Schlosse Žebrak und Totschnik abziehen mußten, überfallen und in Brand gesteckt worden ist; dasselbe Drangsal hatten die armen Einwohner 5 Jahre darnach abermals zu erleiden, indem die Taboriten unter der Anführung ihres neugewählten Feldherrn, welcher den Namen Czerl führte, vor die Stadt rückten und sie, nachdem sie durch 9 Tage einen kräftigen Widerstand geleistet hatte, zur Ueber-

gabe nöthigten und alsdann plünderten. — Von Ereignissen aus der späteren Zeit ist nichts bekannt.

Uebrigens hat diese Stadt drei sehr merkwürdige Männer aufzuweisen, und zwar: Benesch Ritter von Hořowitz mit dem Beinamen Zamorsky, weil er nämlich einen Kreuzzug in das gelobte Land über das Meer vollbracht hatte, lebte gegen das Ende des 14. Jahrhundertes, war in der letzten Zeit seines Lebens Burggraf des Schlosses Rabenstein, und hat sich durch eine Uebersetzung der Chronik des Mönches Martinianus aus der teutschen in die böhmische Sprache um die vaterländische Literatur verdient gemacht.

Georg Podiebradsky von Kunstat und Podiebrad, nachmaliger König von Böhmen, kam hier am 23. April 1420 zur Welt.

Samuel Martin von Drazowa, nachmals einer der berühmtesten utraquistischen Prediger, ward ebenfalls allhier und zwar im Jahre 1593 geboren; derselbe glänzte schon in seiner frühen Jugend durch eine seltene Gelehrsamkeit, und ward daher noch in den Jünglingsjahren zum Rector der Stadtschule zu Wodnian, sodann zum Pfarrer im Dorfe Liten ernannt, ja sogar endlich im Jahre 1618 als Prediger an die Kirche zum h. Kastulus nach Prag berufen gleichwie bald nachher zum Beisitzer des utraquistischen Konsistoriums erwählt. Als er aber im Jahre 1620 auf Befehl des Kaisers sammt der übrigen Priesterschaft der Kelchnergemeinde Böhmen verlassen mußte, begleitete er vier junge Freiherren, Kaplir von Sulewitz, auf ihren Reisen im Auslande, wobei er sich allenthalben eine solche Hochachtung zu erwerben verstand, daß er an den Hochschulen in Frankreich und Holland mehrfach mit dem Doctorshute geschmückt, in England aber sogar in den Adelstand erhoben wurde. Bei Gelegenheit der Besetzung Prags von den Sachsen im Jahre 1631 kehrte er wieder anher zurück, worauf er zum Prediger an der Kirche im Tein ernannt, dagegen aber auch schon wieder im nächsten Jahre, als die Sachsen das Königreich Böhmen räumen

mußten, denselben zu folgen genöthigt ward; er beschloß sein thätiges Leben bereits im Jahre 1639 und zwar im Auslande. Seine im Druck erschienenen Schriften sind: O počátku, zrostu, běhu, cyli starožitné Akademie Pražské. W Praze 1612. 4. (auch latein. zu Wittenberg 1624. 8.) — Rorate, zpěwy adwentnj. — Zpěwowé o slawnosti a památkách weyročnjch křestanských. — Reformatio Hussi et Vindiciae Žižkianae. — O předivném cýrkwe Krystowé zachowánj. — Oswědčenj proti odpadlcům Čechům. — Promluwenj o swornosti cýrkwe. — Collatio Hussi et Lutheri, Srownánj těch swatých otců. — Tetradion historico-politicum. — Quatuor Symbola Oecumenica. Čtwero wyznánj wjry obecné křestanské. W Drajzdanech 1629. 12. — O nábožensiwj Českých Ewangelikůw. — Confessio, Wyznánj wjry swaté křestanské, neb hlawnj artykulowé. 1630. 12. — Třidcet pět důwodůw neb přjčin, pro které wssickni ewangeličtj Čechowé za gedno býti magj. 1635. 4. — Obrana proti ohlásſenj starssjch kněžj bratrských na ten čas w Lessně Polském se zdržugjcých. 1636. 4. (v dědičů Jana Etibora.) — Induciae Martinianae, Anebo Spráwa, proč odpowědi se nedáwá na ty dwa hanliwé spisy od starssjch kněžj bratrských w Lessně Polském pod titulem Cesty pokoge a rozebránj obrany roku tohoto 1637 wydaných. W dědičů Jana Etibora 1638. — Sedm listů apokaliptických wyswětlenj. — Kázanj při pohřbu gednoho Českého studenta. — Deset pohřebnjch kázanj w shromážděnjch cýrkewnjch včiněných. — Desatero přemyssllowánj s modlitbami kagicými. — Modlitby, též přemyssllowánj swaté. W Žilině 1629. — Modlitby k časům těmto posledným zarmauceným a welice strastným připadné. — Enchiridion precum sacrarum: Ručnj knjžka modlitebnj. — Modlitby k slawnostem a památkam weyročnjm 1630. 12. — Sacra anchora boëmorum exulantium: Skraussené k pánu bohu Obrácenj lidu ewangelitského českého, mezy cyzými národy zůstáwagjcýho. W Pirně 1638. — Skraussené modlitby, též přemyssllowánj a rozgjmánj dussi truchli-

wau občerstwugjcý z zákona božjho. 3 djly. — Ručnj a ročnj knjžka.

Johann Rosacius oder Rosáč, ein utraquistischer Prediger, war im Jahre 1613 Pfarrer zu Liten, sodann im Jahre 1615 Pfarrer an der St. Niklaskirche auf der Kleinseite und wurde endlich nach der Stillung der Volksunruhen des Landes verwiesen. Derselbe ist der Verfasser nachbenannter Schriften: O hladu pokutě božj hrozné. 1616 8. W Praze v Mat. Pardubského. — Powěst dobrého gména vrozeného P. Wratislawa z Mitrowic. Trogj kázanj pohřebnj. W Praze v S. Hanusse. 4. 1613. — Kázanj pohřebnj nad tělem mrtwým vrozené a poctiwé Panj Polexeny Ssternberkowé rozené z Waldssteynu. 1620. W Praze v Jana Stibora. — Přjprawa k smrti 1613. 12. — Modlitby nábožné z wsseligaké obecné y obwzlásstnj wěcy. W Praze 1615. — Każdodennj modlitby s přjprawau k smrti 1616. — Koruna nevwadla mučedlnjkůw božjch českých 1621. — Přiwitanj pobožné Bohu wěrným a milým Čechům z wlasti milé pro prawdu ewangelium S. K. do exilium sw. a křesťanského přestěhowáným s napomenutjm a potěssenjm. 1628. — Wěnec panenský. 12.

Im unmittelbaren Zusammenhange mit der Stadt und gleichsam eine Vorstadt bildend, verdient vor allen anderen Ortschaften angeführt zu werden:

Wiska v Kostela, Wiska an der Kirche, Groß-Wiska, der eigentliche Sitz des herrschaftlichen Oberamtes, ein Dorf mit 63 Hausnummern, 100 Wohnpartheien und 438 Seelen; allhier befindet sich eine Decanal-Kirche unter dem Titel des h. Abtes Aegidius, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte und an ihrer Aussenseite viele Grabsteine aus dem 16. und 17. Jahrhunderte aufzuweisen hat, mit einem nahe an derselben gelegenen ansehnlichen Schulgebäude, ferner ein großes herrschaftliches Schloß, welches eine geräumige Schloßkapelle enthält, mit einem hinter demselben gelegenen, wegen der daselbst vorhandenen seltenen Gewächse sehenswerthen Lust- und Ziergarten, sodann trifft man hier eine öffentliche Apotheke,

gleichwie endlich eine obrigkeitliche Niederlage sämmtlicher Hüttenwerkserzeugnisse, einen Meierhof, ein Bräu- und ein Branntweinhaus.

Dieses Dorf ist der Geburtsort des wegen seiner seltenen Kunstfertigkeit in der Behandlung der Violine, allgemein berühmten Musikers Johann Slawjk; er ist der Sohn des hiesigen Schullehrers und Chorregenten Johann Slawjk, am 8. Oktober 1806 geboren, ein Zögling des prager musikalischen Conservatorium, insbesondere aber des allgemein geschätzten Professors und Violinisten Franz Pixis. Dieses Talent entdeckte und bildete jedoch eigentlich der hochgeborne Herr Eugen, Graf von Würben und Freudenthal, dermaliger Besitzer der Herrschaft Horowitz, indem er auf seine Kosten die Ausbildung dieses jungen Künstlers veranlaßte und ihn, als er die Lehranstalt verließ, zur fernern Ermunterung mit einer vortrefflichen cremoneser Geige, welche beinahe 2000 fl. W. W. gekostet haben soll, beschenkte.

Der unmittelbar hinter dem Dorfe gelegene Wald enthält einen mit vielfach verschlungenen Gängen nach englänbischer Art angelegten lieblichen Spazierort, welcher den Namen Jamaika führt, in dessen Nähe auch die Einschicht Drazowka sich befindet, der Sitz des hierherrschaftlichen Forstamtes.

Augezd, ein etwa eine Stunde weit gegen West vom Amtsorte, 12½ Gehestunde von Prag, am zebraker Bache gelegenes Dorf, welches 54 Gebäude, worunter auch ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem Schafstalle mitbegriffen ist, 72 Wohnpartheien und 322 Menschen umfaßt.

Bezdĕgice, Bezdĕdice, Bezdiedik, Bezdiegitz, ein zwei Stunden östlich vom Amtsorte, 10 Stunden von der Hauptstadt entferntes, nahe bei der Stadt Hostomitz, welche anher eingepfarrt ist, am Chumawabache gelegenes, aus 42 Hausnummern bestehendes und von 54 Familien, so wie von 256 Seelen bewohntes Dorf, mit einer der Erinnerung an Mariens Himmelfahrt geweihten Pfarrkirche, welche bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte; an-

her gehört auch ein benachbarter obrigkeitlicher Meierhof. Dieses Dorf war ehedem ein für sich bestehendes Rittergut, der Stammort einer eigenen nach demselben benannten adelichen Familie und gehörte späterhin, nämlich am Anfange des 15. Jahrhundertes auch einem gewissen Jaroslaw Ritter von Czeczelitz. — In der Nachbarschaft gegen die Abendseite befindet sich der ansehnliche Berg Plessiwec, Pleschiwetz, an dessen westlicher Seite eine beinahe 20 Klaftern hohe und 30 Klaftern lange Mauer eines zerklüfteten Quarzfelsens, als eine seltene Naturerscheinung in der That sehenswerth ist; etwa 130 Klaftern weiter davon liegt ein sehr großer Haufe übereinander gerollter Quarzstücke.

Běřjn, Bierzin, liegt dritthalb Stunden südöstlich von Hořowitz, 10 Stunden weit von der Hauptstadt, am Fusse des Berges Komorsko, welcher auch Sandberg heißt, und zählt insgesammt 25 Häuser, 39 Familien und 165 Bewohner; anher gehört auch das im Walde einschichtig gelegene Forsthaus Komorsko. Ein dieser Ortschaft nahe gelegener Hügel, Weinberg genannt, enthält sehr schöne Versteinerungen von allerlei Seethieren.

Chalaupky, Chalaupek, ist zwei Stunden weit südlich vom Amtsorte, 14 Stunden von Prag und zählt 63 Gebäude mit 75 Wohnpartheien, welche zusammen genommen 392 Köpfe ausmachen.

Cheznowice, Cheznowitz, Chesnowitz, ein innerhalb der Herrschaft Zbirow, drei Stunden südwestlich von Hořowitz, 15 Gehestunden weit von Prag, in der Mitte von Wäldern und Teichen gelegenes Dorf mit 76 Hausnummern, 94 Familien und 450 Einwohnern; allhier trifft man eine Trivialschule und 3 Teichmühlen.

Čenkow, Czenkau, beinahe 3 Stunden südöstlich vom Amtsorte, 13 Stunden von der Hauptstadt, am Bache Litawka, enthält 48 Wohngebäude, worunter eine Mahlmühle ist, 76 Partheien und 339 Seelen.

Felbabka oder Feldbabka, liegt auf einer Anhöhe, eine starke Stunde weit südöstlich von Hořowitz, 11½ Stun-

den von Prag und zählt in 31 Häusern 41 Wohnpartheien, überhaupt aber 189 Menschen.

Ginec, Ginetz, ein etwa 2 Stunden südöstlich von Hořowitz, 12½ Stunde weit von der Hauptstadt, in einem sehr anmuthigen Thale am Bache Litawka befindliches Pfarrdorf mit 93 Gebäuden, 175 Familien und 711 Bewohnern; allhier ist eine zur Ehre des h. Bischofs Nikolaus errichtete Kirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, eine Trivialschule, ein weitläufiges jedoch dermal nicht bewohntes, sondern zu einer Eisenniederlage umschaffenes Schloßgebäude, ein Schichtamt, ein Hochofen, ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem Schafstalle, ein Bräuhaus, eine Branntweinbrennerei und eine Mahlmühle. Anher gehört auch die benachbarte Einschicht Králowka.

Dieses Dorf war, wie bereits oben gesagt worden ist, ehedem der Hauptort einer für sich bestehenden Herrschaft, welche im Anfange des 17. Jahrhundertes dem Ritter Malowetz von Chegnow Herrn auf Winterberg gehörte, am Anfange des 18. Jahrhundertes eine Besitzung der Grafen Wratislaw von Mitrowitz gewesen, späterhin an die Grafen von Würben verkauft und im Jahre 1805 mit der Herrschaft Hořowitz vereiniget worden ist.

Hrachowisstě, Hrachowischt oder Hrachwischt, anderthalb Stunden weit südlich vom Amtsorte, 13 Stunden von Prag, enthält 14 Nummern, 18 Partheien und 81 Seelen.

Hwozdec, Hwozdetz, ohngefähr eine starke Stunde gegen Südsüdwest von Hořowitz, 13 Stunden weit von Prag entlegen, besteht aus 41 Wohngebäuden, worin 63 Familien und 272 Menschen getroffen werden.

Klesstěnice, Chlesstěnice, Kleschtienitz oder Chleschtienitz, eine starke Stunde südsüdwestlich vom Amtsorte und 13 Stunden von der Hauptstadt entfernt, mit 21 Hausnummern, 23 Wohnpartheien und 119 Seelen; dieses Dorf bildete in der Vorzeit ein abgesondertes Gut, welches Zdislaw von Hasenburg im Jahre 1358 dem Kloster zu St. Benigna schenkte.

Komárow, Komorow, Komarau, Komorau liegt in einem überaus freundlichen Thale am rothen Bache, eine kleine Stunde südwestlich vom Amtsorte, 13 Stunden von Prag und zählt 101 Wohngebäude mit 144 Familien und 679 Einwohnern; allhier trifft man ein Schichtamt, 3 Hochöfen, die Kunstgießerei, ein Dreh- und Bohrwerk so wie die Verzinnungswerkstatt; letztere befindet sich in dem noch immer festen und bewohnbaren alten Schloße der ehemaligen Besitzer des selbstständig gewesenen Gutes Komarow, Herrn aus dem adelichen Hause Pěssik, dessen Stammwappen, ein abgeschnittenes Menschenbein, man noch immer an mehreren Stellen des Gebäudes zu entdecken vermag. Hinsichtlich der eigentlichen Entstehung dieses Wappens enthalten die vaterländischen Chroniken nachfolgende Sage: Ein böhmischer Ritter Namens Pěssik ward sammt seinem obersten Feldherrn in einem Kriege mit einem benachbarten Volke von demselben zum Gefangenen gemacht, beide wurden in ein und dasselbe Gefängniß eingeschlossen und mittelst einer schweren Kette mit einander zusammengeschlossen; nachdem sie lange Zeit daselbst geschmachtet hatten und insbesondere für den Heerführer keine Hoffnung, seine Freiheit zu erlangen vorhanden war, entschloß sich der wackere Pěssik, um den Feldherrn zum Wohle des Vaterlandes in die Freiheit zu setzen, zu einem seltenen Selbstopfer, indem er mit dem Gürtelmesser sein gefesseltes Bein im Kniegelenke abschnitt und, nachdem diese Wunde kaum nothdürftig genug verbunden war, seinen Anführer sammt dem angefesselten Beine zum Thurmfenster hinaus in die Freiheit versetzte, sodann aber die Schmerzen seines verstümmelten Beines nicht achtend, die That so lange verheimlichte und nicht eher nach Hilfe rief, als bis er hinlänglichen Grund hatte, anzunehmen, daß der Entflohene den nothwendigen Vorsprung gewonnen habe, um seine Flucht ganz glücklich zu vollenden. Diese edelmüthige Selbstverläugnung des Ritters Pěssik rührte den feindlichen Befehlshaber so sehr, daß er den Gefangenen bestens zu pflegen befahl und sodann seiner Haft gänzlich entließ; als derselbe endlich wieder in das befreite

Vaterland zurückgekehrt war, belohnte der Landesfürst seine seltene Treue mit ansehnlichen Geschenken an Land und Leuten so wie durch die Ertheilung des mit dem abgeschnittenen Fuße bezeichneten Stammwappens.

Unweit von dieser Ortschaft auf einer jenseits des rothen Baches gelegenen Anhöhe ist die einschichtige Schäferei Sokolowice oder Sokolowitz der Ueberrest eines ehedem allhier bestandenen Rittersitzes, von welchem eine dermal bereits erloschene adelige Familie ihren Namen ableitete; ein Siegmund Stezka von Sokolowitz ist bekannt als einer der Vertheidiger des Schlosses zu Wobořischt bei der Belagerung desselben im Jahre 1425.

Kotopky, Kotopek, ein etwa drei Viertelstunden nordöstlich von Hořowitz, 11½ Stunde von Prag, am rothen Bache gelegenes Dorf mit 26 Hausnummern, worunter zwei Mahlmühlen befindlich sind; es ist von 37 Familien und 152 Seelen bewohnt.

Křessjn, Krzeschin, ein anderthalb Stunden weit südöstlich vom Amtsorte, 11 Stunden von der Hauptstadt entferntes Dorf, welches 40 Wohngebäude, 57 Partheien und 255 Einwohner enthält.

Lhotka, liegt auf einer sanften Anhöhe beinahe anderthalb Stunden östlich von Hořowitz, 10½ Stunde von Prag und enthält außer einer zum Bezdieditzer Sprengel gehörigen, zur Ehre der h. Mutter Anna erbauten Filialkirche 46 Gebäude, indem hiebei auch schon ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem Schafstalle hinzugezählt ist, ferner 65 Wohnpartheien und 305 Seelen. Anher gehört auch die benachbarte, an dem Bache Litawka einschichtig gelegene Mahlmühle Janowka.

Mrtnjk, Mrtnik, Martnik, ein am rothen Bache etwa anderthalb Stunden weit südlich vom Amtsorte, 13 Gehestunden von der Hauptstadt gelegenes Dorf mit einer zur Ehre der Geburt Mariens erbauten Kirche, welche bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, dermal aber zu dem hořowitzer Decanate gehört und von einem Lokal-Kapellan versehen wird, ferner trifft man hier eine Trivial-

schule, eine Mahlmühle, 16 andere Wohngebäude, 22 Familien und 127 Seelen.

Neřezyn, Nerzezin, befindet sich am rothen Bache 2 Stunden gegen Mittag von Hořowitz, 13 Stunden weit von Prag, und enthält 24 Hausnummern, 35 Wohnpartheien und 162 Menschen; allhier sind ebenfalls zwei Mahlmühlen und in der Nähe wird ein zu Schmelzöfen vorzüglich anwendbarer Gestellstein gebrochen.

Podluch, liegt etwa drei Viertelstunden weit südsüdwestlich vom Amtsorte, 12½ Stunde von Prag, und zwar am gleichnamigen Bache, enthält 77 Wohnhäuser, 100 Familien, 437 Einwohner, einen obrigkeitlichen Meierhof und einen Schafstall; diese Ortschaft bildete ehedem ein für sich bestehendes Gut, welches am Anfange des 17. Jahrhundertes dem Ritter Wenzel Pesky gehörte und im Jahre 1623 wegen seiner Mitschuld an den damaligen Unruhen an die k. Kammer verfiel, bald nachher aber an die Frau Maria Eusebia Gräfin von Martinitz verkauft wurde.

Regkowice, Reykowitz, ein beiläufig anderthalb Stunden weit gegen Ostsüdost von Hořowitz, 12 Stunden von Prag, am Bache Litawka gelegenes Dorf, welches 31 Nummern, 39 Partheien und 193 Bewohner zählt; allhier befindet sich eine Mahlmühle, ein obrigkeitlicher Meierhof und eine in der Nachbarschaft abseits liegende Wasenmeisterei.

Rpety, Erpet, ist am podlucher Bache eine starke halbe Stunde südöstlich vom Amtsorte gelegen, und enthält außer 52 Wohngebäuden einen obrigkeitlichen Meierhof, einen Schafstall, ferner 79 Familien und 362 Einwohner.

Tjhawá, Tihawá, Mtihawa, eine kleine halbe Stunde gegen Nordost vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag, umfaßt 20 Häuser, 26 Wohnpartheien und 103 Bewohner; allhier trifft man auch eine obrigkeitliche Schäferei und eine Mahlmühle.

Tlustice, Tlustitz, in einer fruchtbaren Ebene etwa eine halbe Stunde nordwestlich von Hořowitz, zählt nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem hiezu gehörigen

Schafstalle 41 Wohngebäude, 65 Familien und 289 Seelen. Dieses Dorf war ehedem ein selbstständiges Rittergut, welches am Anfange des 14. Jahrhundertes dem Ritter Zbinko von Hasenburg gehörte. In einem gegen die Mitternachtseite dieser Ortschaft befindlichen muldenförmigen Thale ist die obrigkeitliche Steinkohlengrube Stilec, Stiletz, welche mit dem zur Stadt Zebrak beigezählten Steinkohlenbruche in einem unmittelbaren Zusammenhange steht, dermal jedoch nur schon eine sehr spärliche Ausbeute liefert.

Welká, Welkau, ein beinahe 2¾ Stunden südöstlich vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptstadt entferntes, rund herum von Wäldern umgebenes Dorf mit 54 Hausnummern, worunter eine Teichmühle ist, enthält 82 Wohnpartheien und 385 Menschen.

Wohrazenice, Ohrazenice, Wohrazenitz, Ohrazenitz, liegt um eine halbe Stunde näher am Amtsorte, übrigens in der nämlichen Weltgegend und ebenfalls in der Nähe von Waldungen; dieses Dorf zählt nicht weniger als 79 Gebäude mit 96 Familien und 484 Einwohnern. In einer nahe gelegenen Ablagerung von bituminösem Kalkstein trifft man sehr schöne Versteinerungen von Trilobiten. — Diese Ortschaft bildete gleichfalls ehedem ein selbstständiges Rittergut, welches im Jahre 1558 dem Ritter Adam Kotz von Dobrsch zugehörte.

Wosek, etwa drei Viertelstunden südwestlich von Hořowitz auf einer oberhalb dem rothen Bache gelegenen Anhöhe, umfaßt 75 Häuser, 99 Partheien und 489 Seelen; allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Schafstall, Hradek genannt, und in der Nachbarschaft eine Mühle so wie die abseitig gelegene Wasenmeisterei.

Wotmik, Wotmicz, Wotmitsch, ein beiläufig anderthalb Stunden nordöstlich vom Amtsorte entlegenes Dorf, welches aus 24 Wohngebäuden zusammengesetzt und von 30 Familien so wie eigentlich von 136 Menschen bewohnt ist; allhier ist ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem Schafstalle.

Malá Wiska, Klein-Wiska, ein 3 Stunden mittäglich von Hořowitz entlegenes Dorf mit 28 Hausnummern, 36 Wohnpartheien und 189 Seelen.

Zalužj, Zaluschy, liegt am zebraker Bache eine Stunde nordwestlich vom Amtsorte, und zählt 55 Gebäude mit 74 Familien und 341 Bewohnern; allhier befindet sich eine Trivialschule. Diese Ortschaft war ehedem ein eigenes für sich bestehendes Gut, welches im Jahre 1319 dem Kloster zu St. Benigna gehörte und damals gegen einen am Berge Pleschiwetz gelegenen großen Meierhof vertauscht wurde.

Außerdem zählt man noch zu der Herrschaft Hořowitz 2 Hausnummern mit 10 Menschen in dem innerhalb der Herrschaft Totschnik gelegenen Dorfe Střenitz, so wie 2 Wohnhäuser mit 13 Seelen in dem eben dahin zugerechneten Dorfe Drozdow, dann 1 Hausnummer mit 6 Menschen in dem Dorfe Baborin, eine Mahlmühle in dem Marktflecken Lochowitz, eine andere in dem auf der so eben benannten Herrschaft gelegenen Dorfe Libomischel und eine an dem gleichfalls dahin gehörigen Dorfe Staschow.

Amtsbezirk des Gutes Hradisko.

Dieses Gut liegt am Zusammenfluße der Moldau mit der Sazawa und wird östlich theils von dem ersteren, theils von dem später genannten Fluße, südlich von den Herrschaften Leschan und Slap, nach Westen gleichfalls von dem letztgenannten, nordwärts aber von dem Gute Trnowa und durch die Herrschaft Königssaal begränzt.

Die größte Länge desselben, nämlich die Entfernung der östlichen Gränze von dem westlichen Ende beträgt kaum über eine halbe Stunde, ein Beträchtliches mehr aber die Breite, da das nördlich gelegene Dorf Miechenitz von dem an der südlichen Spitze des Amtsgebietes befindlichen Dorfe Trzebnitz beinahe volle anderthalb Stunden entlegen ist.

Der gesammte Flächeninhalt dieses Landstriches beläuft sich auf 3153 Joch 785 Quadratklastern, indem die vorhandenen Felder 748 Joch 1531 Geviertklastern, die Wiesen 73 Joch 830 Quadratklastern, die Gärten 16 Joch 500 Geviertklastern, die Hutweiden 294 Joch 1022 Quadratklastern, die Teiche 1176 Geviertklastern und die Waldungen 2019 Joch 526 Quadratklastern einnehmen, hievon aber insbesondere zum Dominikalbesitzstande 294 Joch 192 Geviertklastern Aecker, 28 Joch 240 Quadratklastern Wiesen, 4 Joch 221 Geviertklastern Gartengrund, 183 Joch 798 Quadratklastern Hutweiden, sämmtlicher Teichboden und 1695 Joch 710 Geviertklastern Wälder bemessen sind.

Die hiesige Bevölkerung zählt insgesammt 991 Menschen, und zwar 457 Individuen männlichen nebst 534 Personen weiblichen Geschlechtes, welche 6 Ortschaften mit 148 Häusern bewohnen und 238 Wohnpartheien ausmachen.

Der Boden allhier ist zum größten Theile uneben und bergig, nicht selten aber auch felsig und steinig, indem über einem mächtigen Lager von Thonschiefer oft nur eine sehr schwache Decke fruchtbarer Dammerde liegt, an manchen Orten insbesondere in den Bergschluchten um Stiechowitz trifft man sehr beträchtliche Ablagerungen von zusammengeschwemmter Thonerde der besten Art; außerdem ist diese Gegend, obgleich sie von zwei ansehnlichen Flüssen, der Moldau und Sazawa, und dem Bache Kotzaba durchströmt wird, sehr wasserarm, da sie keine eigenthümlichen Quellen besitzt. Das dasige Klima ist mehr kühl als warm, demnach unter den besagten Verhältnissen die Fruchtbarkeit dieses Landstriches auch nicht anders als sehr mittelmäßig, so daß der gesammte jährliche Ertrag desselben im Durchschnitte nur auf 321 Metzen Weizen, 1584 Metzen Korn, 717 Metzen Gerste und 870 Metzen Hafer, ferner auf 700 Centner Heu nebst 262 Centnern Grommet, endlich aber auf 450 Klastern harten und 1597 weichen Holzes berechnet ist.

Die Gartenkultur ist daselbst mit Ausnahme einiger ärmlichen hie und da sichtbaren Zwetschkenbäume unbedeutend, dagegen erzeugt man eine um so größere Menge von Erd-

äpfeln, obgleich nicht zum Verkaufe, sondern nur zum einheimischen Gebrauche, weil sie beinahe das ausschließende oder wenigstens doch das allgemeinste Nahrungsmittel des hiesigen Landmannes sind.

Die zum Landwirthschaftsbetriebe allhier vorfindige Anzahl der Nutzthiere beläuft sich überhaupt auf 16 Pferde und zwar 11 Stuten nebst 5 Wallachen, ferner auf 252 Rinder, nämlich 88 Ochsen und 154 Kühe so wie endlich auf 800 Schafe.

Das beliebteste und bedeutendste Gewerbe in der hiesigen Gegend ist das Töpferhandwerk, so zwar, daß innerhalb dieses Amtsbezirkes beinahe mehr als 30 Töpfermeister sich befinden, welche eine sehr große Menge von allerhand Thongeschirren, jedoch nur gemeiner Art, verfertigen und dieselben auf Schiffen nach der Hauptstadt liefern; sonst lebt der hiesige Bewohner mit Ausnahme einiger anderer Handwerker, welche jedoch nur das einheimische Bedürfniß befriedigen, hievon aber auch nur einen kärglichen Gewinn erzielen, überhaupt von dem kümmerlichen Ertrage des Bodens, den er einnimmt.

Das Gut Hradisko gehörte ursprünglich der königlichen Krone, und wurde vom Könige Johann von Lüzelburg an eine Tochter des Herrn Niklas Radost, Namens Anna, für 50 Schock prager Groschen verpfändet, endlich aber vom Kaiser Karl IV. wieder eingelöst und im Jahre 1356 dem Kloster der Mansionäre zu Prag geschenkt. Im Jahre 1642 erkaufte es Crispinus Fux, Abt am Strahow und Weihbischof zu Prag, nach dessen Ableben dasselbe dem besagten Strahöwer Prämonstratenserkloster verblieb, welches seitdem fortan im Besitze dieses Gutes sich befindet.

Die dem hiesigen Amte untergeordneten Ortschaften sind:

Hradisko, Hradisstě, Hradischko, der Amtsort, ein in der nördlichen Breite von 49 Graden und 52 Minuten so wie in der östlichen Länge von 32 Graden, 3 Minuten, 15 Sekunden, 8 Stunden südlich von Prag, anderthalb

Stunden von Mnischek, zwei Stunden von Königssaal, fünf Viertelstunden von Slap und anderthalb Stunden weit von Eule entlegenes Dorf, welches auf einer anmuthigen Bergebene unweit der Moldau sich befindet, ein nicht unansehnliches Schloß mit einer öffentlichen Kapelle, einem Meierhofe, einem Schafstalle und einem Bräuhause so wie 16 andere Wohngebäude, 27 Familien und 128 Menschen enthält. Unweit von dieser Ortschaft ist eine einschichtige Wasenmeisterei.

Stěchowice, Zděchowice, Stiechowitz, ein in einem engen Thale am Bache Kotzaba kurz vor dem Einfluße desselben in die Moldau gelegener unansehnlicher Marktflecken, welcher eine kleine Viertelstunde südwestlich vom Amtsorte, 8 Stunden von Prag entfernt ist, eine Trivialschule, 75 Wohnhäuser mit 128 Familien und 510 Einwohnern, unter denselben aber überaus viele Töpfer zählt; am Bache Kotzaba hinan trifft man eine große Menge von Mahl- und Brettmühlen gleichwie endlich zwei Pulvermühlen (Siehe S. 107). Anher gehört auch der einschichtige, nahe bei dieser Ortschaft befindliche obrigkeitliche Meierhof Magerka oder Mayerka.

Brunssow, Brunschow, Brunschau, ist eine Viertelstunde südöstlich vom Amtsorte, 8 Stunden von Prag gelegen, hat 21 Nummern, 32 Wohnpartheien und 129 Einwohner.

Měchenice, Miechenitz, ein am linken Ufer der Moldau eine Stunde von Hradisko nördlich, sieben Stunden von Prag, außerhalb dem Amtsgebiete gelegenes und zwar von den Grundstücken der Güter Slap und Trnowa eingeschlossenes Dorf mit 15 Häusern, 23 Partheien und 91 Seelen.

Pikowice, Pikowitz, liegt hart am Sazawafluße eine halbe Stunde östlich vom Amtsorte, und enthält 14 Wohnhäuser mit 21 Familien und 100 Menschen.

Třebenice, Střebnice, Střebnitz, Trebnitz, ist am rechten Ufer der Moldau fünf Viertelstunden südlich von Hradisko, 9 Stunden von Prag gelegen und hat 6 Hausnummern, 7 Wohnpartheien, insgesammt aber 33 Bewohner.

Amtsbezirk des Gutes Jablona.

Dieser Amtsbezirk, welcher im nördlichen Antheile des Kreises am rechten Ufer des Moldauflusses liegt, ist gegen die Ostseite von der Herrschaft Tloskau, südlich von den Gütern Krchleb und Raditsch, an der Westseite von der Moldau und nordwärts von der Herrschaft Leschan begränzt.

Die größte Länge desselben vom Moldauufer bis zum Dorfe Netluk beträgt ohngefähr eine Stunde und die größte Breite, nämlich die Entfernung der Ortschaften Daleschitz und Bielitz, beiläufig eine halbe Stunde. — Der gesammte Flächenraum dieses Besitzthumes erstreckt sich auf 3381 Joch 1050 Geviertklaftern des urbaren Bodens, da die vorhandenen Aecker 1791 Joch 822 Quadratklaftern, die Wiesen 153 Joch 1266 Geviertklaftern, die Gärten 41 Joch 409 Quadratklaftern, die Hutweiden 176 Joch 686 Geviertklaftern, die Teiche 9 Joch 1074 Quadratklaftern und die Waldungen 1208 Joch 1593 Geviertklaftern einnehmen, wovon 562 Joch 1411 Quadratklaftern Felder, 64 Joch 1201 Geviertklaftern Wiesen, 12 Joch 1470 Quadratklaftern Gärten, 37 Joch 874 Geviertklaftern Hutweiden, sämmtliche Teiche gleichwie endlich 801 Joch 1083 Quadratklaftern Wälder den obrigkeitlichen Besitzstand ausmachen, indem sich nebstbei die zum Landwirthschaftsbetriebe vorhandene Anzahl des Nutzviehes auf 66 Pferde, nämlich 54 Stutten und 12 Wallachen, ferner auf 321 Rinder und zwar 113 Ochsen und 208 Kühe, so wie endlich auf 700 Schafe beläuft.

Die Bevölkerung dieses Amtsbezirkes umfaßt 896 Individuen, eigentlich aber 890 Katholiken so wie 6 Israeliten, 438 Personen männlichen und 458 weiblichen Geschlechtes, welche zusammengenommen 5 Ortschaften, in denselben überhaupt 130 Häuser bewohnen, eigentlich aber 203 Familien bilden.

Der hiesige Boden besteht zum größten Theile aus einem Gemenge von rothem und weißem Lehm mit Granitsand, ist nicht allzu steinig, ziemlich eben, und obgleich außer der die westliche Gränze bildenden Moldau kein dauerhaftes fließendes Gewässer hier angetroffen wird, so ist dennoch bei den vorwärts angeführten Umständen, da sich diese Gegend übrigens eines milden Klima zu erfreuen hat, und die Pflege des Bodens daselbst in der That sehr gut geheißen werden darf, die Fruchtbarkeit desselben im Ganzen genommen mehr als mittelmässig. — Das Erträgniß der Landwirthschaft kann im Durchschnitte jährlich auf 432 Metzen Weizen, 5580 Metzen Korn, 1400 Metzen Gerste, 4071 Metzen Hafer, 1529 Centner Heu, 647 Centner Grommet und 1085 Klaftern weichen Holzes angenommen werden, nebstdem baut man hier auch viele Erdäpfel. — Die Obstbaumzucht, welcher die hiesige Gegend sehr günstig ist, wird zwar, jedoch nicht im hohen Grade, eigentlich aber nur durch die Obrigkeit betrieben, von den Unterthanen wenig beachtet, obschon allhier ausser dem Ertrage des Feldbaues keine anderweitigen Nahrungszweige vorhanden sind; die wenigen hier befindlichen Gewerbsleute in der alleinigen Befriedigung der einheimischen Bedürfnisse nur den minderen Theil ihres Auskommens zu erringen im Stande sind, von irgend einer Art des Handels aber vollends gar keine Spur zu entdecken ist.

Das hiesige Amtsgebiet besteht eigentlich aus zwei ursprünglich selbstständig gewesenen Besitzungen, nämlich aus den Gütern Jablona und Netluk, so zwar, daß der Zeitpunkt ihrer Vereinigung auf das Jahr 1751 fällt, indem damals beide von Johann Grafen von Milesimo, Erb- und Gerichtsherrn auf Neustupow und Wlischkowitz erkauft und in einen Herrschaftskörper verschmolzen wurden; die nachmaligen Besitzer desselben waren: die Frau Rosalia von Neuberg geborene von Schönfeldern seit dem Jahre 1774, und Ernest Freiherr von Malowetz seit dem Jahre 1804, von dem es im Jahre 1806 an das prager Großhandlungshaus Ballabene und Kleinwächter überging, welches noch fortan im Besitze desselben ist.

Die dem hiesigen Amte untergeordneten Dörfer sind:

Gablona, Gablaná, Jablona, Jablana, der in einem freundlichen Thale in einer nördlichen Breite von 49 Graden 47 Minuten, gleichwie in einer westlichen Länge von 32 Graden 3 Minuten 15 Sekunden, in einer Aequators-höhe von 40 Graden 13 Minuten, 65,5 Klaftern über dem Moldauspiegel bei Prag und 160 Klaftern über der Ostsee bei Hamburg, 10 Stunden mittäglich von Prag gelegene Amtsort mit einem niedlichen Schloße, einem an dasselbe stoßenden, im besten engländischen Geschmacke angelegten weitläufigen Garten, einem obrigkeitlichen Meierhofe sammt einer hiezu gehörigen Schäferei und 2 Teichmühlen, insbesondere aber 23 Wohngebäuden mit 43 Familien und 178 Einwohnern.

Bělice, Bielitz, ein etwa eine Stunde südöstlich vom Amtsorte entferntes Dorf, mit einer zur Ehre der h. Maria Magdalena im Jahre 1762 erbauten schönen Pfarrkirche, einer Trivialschule, 39 Wohnhäusern, 55 Familien und 245 Seelen. Anher rechnet man auch das unweit von hier, 106 Klaftern über dem Moldauspiegel bei Prag, 200,1 Klaftern über die Höhe der Ostsee bei Hamburg gelegene Schlößchen Netluk, woselbst sich ein Bräuhaus sammt einem Branntweinhause, ein Meierhof und eine Schäferei befindet, ferner die auf dem halben Wege nach Jablona gelegene obrigkeitliche Meierei Kelec oder Kelletz, so wie endlich die Einschichten Nauze und Podhory.

Blažim oder Blažin, ist ohngefähr drei Viertelstunden von Jablona entlegen und zählt 29 Hausnummern mit 46 Familien, welche insgesammt 203 Menschen umfassen. Zu dieser Ortschaft gehören endlich auch die benachbarten Einschichten Kolánka, Mlačiny oder Mlatschiny, Chlum, Lhotka, Roháč oder Rohatsch und Močidla oder Motschidla, so wie die an einem kleinen der Moldau zuströmenden unbenannten Bache gelegenen Mühlen Kasárna und Lipssice oder Lipschitz.

Dalessice, Dalečice, Daleschitz, Daletschitz, ebenfalls drei Viertelstunden weit, jedoch gegen Nordost vom

Amtsorte entfernt, hat 21 Wohngebäude mit 30 Partheien und 137 Seelen. Unweit von diesem Dorfe befindet sich der einschichtige Meierhof Radĕgowice oder Radiowitz.

Nebřich liegt in der Entfernung einer starken halben Stunde südwestlich von Jablona und enthält 18 Hausnummern, 29 Wohnpartheien und 133 Bewohner.

Ausserdem gehört zu dem hiesigen Amtsgebiete auch noch ein in dem Dorfe Lautj, welches eigentlich zu dem Leschaner Amtsgebiete beigezählt wird, gelegener Freihof nebst zwei daranstoßenden Hausnummern.

Amtsbezirk des Gutes St. Johann.

Dieses Gut liegt im nördlichsten Antheile des Kreises und zwar fast gänzlich an dem linken Ufer des Beraunflusses, indem es gegen Ost, Süd und Nord an die Herrschaft Karlstein, so wie endlich gegen die Abendseite hin an die Grundstücke der k. Stadt Beraun gränzt; die größte Ausdehnung desselben von der Morgenseite nach der Abendgegend dürfte beiläufig anderthalb Stunden und die Entlegenheit der südlichen von der mitternächtlichen Gränze ohngefähr eine Stunde Weges betragen: jedoch ist hierbei zu bemerken, daß der anher gehörige obrigkeitliche Meierhof zu Dobřitsch von dem übrigen Amtsgebiete in einer beträchtlichen Entfernung ganz getrennt und von der Herrschaft Karlstein eingeschlossen ist.

Der gesammte Inhalt der Grundoberfläche dieses Gutes umfaßt 2892 Joch 784 Geviertklaftern, indem nämlich die Ackerfluren 1554 Joch 236 Quadratklaftern, die Wiesen 106 Joch 608 Geviertklaftern, die Gartengründe 48 Joch 437 Quadratklaftern, die Hutweiden 267 Joch 272 Geviertklaftern, die Teiche 13 Joch 532 Quadratklaftern und die Wälder 822 Joch 1599 Geviertklaftern einnehmen, so zwar, daß hiebei 844 Joch 26 Quadratklaftern Aecker, 69 Joch 707 Geviertklaftern Wiesen, 18 Joch 1056 Quadratklaftern Gartengrund, 167 Joch

407 Geviertklaftern Hutweiden, 6 Joch 533 Quadrat- klaftern Teiche und 672 Joch 1239 Geviertklaftern Waldungen als obrigkeitlicher Besitzstand ausgemessen worden sind.

Die Anzahl der Bewohner dieses Amtsgebietes erstreckt sich im Ganzen genommen auf 1006 Seelen, nämlich 487 Individuen männlichen und 519 Personen weiblichen Geschlechtes, gleichwie 968 Katholiken und 38 Juden, welche insgesammt 5 Dörfer mit 169 Häusern bewohnen und 232 Familien ausmachen.

Der zum Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Viehstand zählt insgesammt 37 Rosse, nämlich 20 Mutterpferde nebst 17 Wallachen, ferner 230 Rinder und zwar 69 Ochsen sammt 161 Kühen, gleichwie endlich 960 Schafe.

Der Boden innerhalb dieses Gutes ist in der Umgebung von Hochaugezd eben, außerdem aber beinahe durchgehends gebirgig. Obgleich übrigens die Höhe der hiesigen Berge an sich nicht von einer vorzüglichen Bedeutenheit ist, so sind sie doch, wenn man sie aus den engen Thälern, welche zwischen ihren meistentheils schroffen Wänden eingeschlossen sind, betrachtet, immerhin nicht unansehnlich, weßhalb sie auch bei dem ihnen eigenthümlichen Charakter von Wildheit oft einen überraschenden und herrlichen Anblick gewähren; vom allerbesten Kalkstein ist allhier ein wahrer Uiberfluß.

Die Gewässer, welche dieser Amtsbezirk aufzuweisen hat, sind: der Beraunfluß, welcher einen Theil der mittäglichen Gränze darstellt und der Lodenitzer Bach, wohl auch Kačice genannt, welcher aus der Herrschaft Karlstein und zwar vom Dorfe Lodenitz herabkömmt und unterhalb dem Dorfe Hostin in die Beraun sich ergießt; der einzige, hier vorhanden gewesene Teich ist seit mehreren Jahren abgelassen und in eine Wiese umgeschaffen.

Bei der so eben angezeigten Beschaffenheit der Erdoberfläche ist es daher allerdings leicht erklärbar, daß ihre natürliche Fruchtbarkeit, ohngeachtet des nicht allzu rauhen Klima kaum mehr als nur mittelmässig seyn könne, welche

Angabe noch eine um so viel größere Glaubwürdigkeit erlangt, wenn man bedenkt, daß die sehr abhängige Lage der meisten Felder in der hiesigen Gegend nicht selten das gewaltsamste und nachtheiligste Hinwegspülen der fruchtbaren Decke bedingt. — Das jährliche Erträgniß des urbaren Landes allhier beläuft sich im Durchschnitte auf 1699 Metzen Weizen, 3777 Metzen Roggen, 2300 Metzen Gerste und 2756 Metzen Hafer, ferner auf 1590 Centner Heu nebst 688 Centnern Grommet, so wie endlich auf 363 Klaftern harten und 135 Klaftern weichen Holzes.

Die Gartenkultur, besonders aber die Obstbaumzucht steht hier auf einer nicht gemeinen Stufe der Vollkommenheit, da sowohl von Seiten der Obrigkeit seit jeher das rühmlichste Beispiel in dieser Beziehung gegeben und dieses von den Unterthanen auf die befriedigendste und erfreulichste Art nachgeahmt wurde, übrigens auch der leichte Absatz der diesfälligen Erzeugnisse nach der nahegelegenen Hauptstadt diesem Zweige des Landbaues einen vorzüglichen Werth ertheilt und den thätigeren Betrieb desselben befördert.

An Gewerbsleuten findet man bloß jene, welche zur unmittelbaren Befriedigung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse gehören, dagegen aber besteht allhier, und zwar im Orte St. Johann unter dem Felsen, eine ansehnliche Fabrik für Baumwollengespinst, welche einer großen Menge von Menschen, die ihren Erwerb nicht etwa in dem Ertrage der Feldwirthschaft oder des Gartenbaues und eben so wenig in den Steinbrüchen finden, den nöthigen Lebensunterhalt gewährt.

Aus dem so eben Gesagten erhellt demnach, daß dieser Landstrich immerhin zu den gewerbfleißigsten und wohlhabenderen Gegenden des Kreises gezählt werden darf.

Das Gut St. Johann, mit welchem auch das Gut Hochaugezd, dem übrigens noch das Lehngut Rubrin anhängt, seit etwelchen Jahren vereinigt ist, gehörte durch mehr als 7 volle Jahrhunderte der allhier bestandenen Benediktiner-Abtei, bei deren Aufhebung im Jahr 1785 es an die k. Kammer gezogen und sodann an den Freiherrn von

Schirnding, endlich aber von demselben an die Frau Walburga von Lackner verkauft wurde, welche sich noch fortan im Besitze desselben befindet. — Das Gut Hochaugezd sammt dem Lehnhofe Rubrin gehörte ehemals dem Frauenkloster bei St. Georg auf dem prager Schlosse, ward von demselben im Jahre 1409 an die Strahöfer Prämonstratenser-Abtei gegen das bei der Stadt Miestetz im chrudimer Kreise gelegene Gut Podmokl vertauscht, gehörte sodann dem Herrn Johann Jonak von Freyenwald, und wurde endlich im Jahre 1825 von der obengenannten Besitzerin des Gutes St. Johann angekauft gleichwie mit demselben unmittelbar vereinigt.

Die zu dem hiesigen Amtsbezirke gehörigen Ortschaften sind:

V swatého Jana, aneb Iwana pod Skalau, St. Johann unter dem Felsen, St. Ivan, apud St. Joannem sub rupe, ein beiläufig sechs Gehestunden südwestlich von Prag entferntes, in einer wildschönen Felsenschlucht am Lodenitzer Bache gelegenes Dorf mit einem ansehnlichen und geräumigen obrigkeitlichen Schloße, der daran stossenden sehenswerthen Pfarrkirche, einem herrlichen Schulhause, einem Bräu- und Branntweinhause, einer Mahl- und Bretmühle, einem die sehenswerthen Baumwollspinnmaschinen der Frau Rosalia Dormitzer enthaltenden großen Fabriksgebäude und noch 20 andern Wohnhäusern, welche insgesammt 33 Familien enthalten. Das herrschaftliche Schloß ist eigentlich das ehemalige Benediktinerkloster, hieran jedoch von einer klösterlichen Bauart nichts wahrnehmbar.

Die unmittelbar an dasselbe angebaute Kirche enthält auf einem in der Mitte derselben frei stehenden Altare die vom hiesigen Landvolke hochverehrten Uiberreste der Leiche des h. Einsiedlers Ivan. — Aus der Kirche, welche hart an den hohen Schloßfelsen anstößt, gelangt man in eine sehr geräumige, aus mehreren Abtheilungen bestehende und ursprünglich vom Kalksinter gebildete Höhle, den ehemaligen vieljährigen Aufenthaltsort des h. Eremiten, woselbst der fromme Volksglaube nicht nur jene Plätze, wo der

Heilige seine Gebete knieend zu verrichten, wo er endlich zu schlafen pflegte, wo er von seinen heidnischen Feinden mißhandelt und verwundet wurde, wo er sodann die heil. Sakramente der Sterbenden empfing, wo er verschied, sondern auch jene Stelle zeigt, wo der heil. Anachoret, ehebevor er diese Felsenhöhle bewohnbar zu machen vermochte, die schädlichen Ausdünstungen derselben, welche die Sage mit der Benennung böser Geister belegt hat, durch eine an dem First befindliche Oeffnung hinausgetrieben haben soll. Der geräumigste Theil dieser Höhle ist eigentlich eine unterirdische Kirche, welche überdieß auch die Gruft der ehemaligen Aebte des hiesigen Klosters einschließt, und eine nahe daran befindliche Kluft enthält die Katakomben der übrigen Religiosen. Dem äußeren Theile der Grotte entquillt ein höchst klares und überaus wohlschmeckendes Wasser in sehr ansehnlicher Menge.

Diese Ortschaft und ihre Umgebung führt ihren Namen von dem heiligen Ivan, welcher laut der alten von ihm bestehenden Sage ein Sohn des kroatischen Fürsten Gestimulus gewesen war und vom Gefühle der Frömmigkeit geleitet nach dem Tode des Vaters seine Heimath verlassen sodann diese Wüste zum unveränderlichen Aufenthaltsorte gewählt haben soll, indem er ohngefähr um das Jahr 867 diese Höhle bezog, und während jener vierzig Jahre, die er daselbst zubrachte, bloß von Kräutern und Wurzeln der Waldgewächse so wie endlich von der Milch einer gezähmten Rehgeis sich nährte und in stillen Andachtsübungen durch eine sehr lange Zeit unbekannt daselbst lebte, bis endlich seine Anwesenheit durch einen denkwürdigen Zufall für die Mit- und Nachwelt enthüllt worden ist. Herzog Boriwog, der erste Bekenner des Christenthums unter den czechischen Landesfürsten veranstaltete einst bei einem Sommeraufenthalte auf dem benachbarten herzoglichen Schloße Tetin eine Jagd in den Forsten am linken Ufer des Beraunflusses, wobei er endlich eine überaus schöne Rehgeis gewahrte, ohne sie mit seinem Geschoß erreichen zu können, weil das flinke Thier in den Krümmungen der Felsenthäler und der Gebüsche fortan äußerst schnell entschlüpfte. Endlich blieb

die Geis vor einer Felsenhöhle stehen, und in dem Augenblicke, als sie, gleichsam eines Schutzes bewußt, die hellen Blicke nach ihrem Verfolger wendete, wurde sie von dem Wurfspieße desselben durchbohrt. Allein wie sehr erstaunte der Herzog, als ein ehrwürdiger Greis mit ernster und zugleich betrübter Miene aus der Höhle plötzlich hervortrat und ihn mit den Worten anredete: Was hat Dir dieses schuldlose Thier gethan? Warum hast Du meine Ernährerin getödtet? Dieser Zufall vermittelte dem Herzoge die Bekanntschaft dieses heiligen Einsiedlers, welcher sich endlich durch die dringenden Bitten des Fürsten bewegen ließ, einige Zeit nachher die fromme Herzogin Lidumila, welche nach der mitgetheilten Kunde von seiner Nähe eine große Sehnsucht, ihn gleichfalls kennen zu lernen, empfand, auf ihrem Schlosse zu Tetin zu besuchen, indem er daselbst einige Tage unter steten Andachtsübungen in Gemeinschaft mit der gottesfürchtigen Frau zubrachte. Als er jedoch sodann wieder in seine geliebte Einöde zurückkehrte, wurde er an dem Dorfe Lodenitz von einigen heidnischen Mordgesellen überfallen, denen er zwar durch die möglichst schleunige Flucht nach der Höhle zu entgehen versuchte: allein am Eingange derselben ward er von ihnen ereilt und grausam mißhandelt. Da nun der schwache, mit Wunden bedeckte Greis nach dieser Mißhandlung sein Lebensende herannahen fühlte, hatte er nur noch einen Wunsch und laut dessen ward er von dem frommen Priester Paul, dem Hauskapellane der Herzogin, in der Gegenwart des betrübten Herzogs mit den heil. Sakramenten der Sterbenden versehen, worauf er in kurzer Zeit auf immer entschlief; das fromme Herrscherpaar ehrte das Andenken des heiligen Greises durch die Errichtung einer Kapelle nahe an dieser Felsenhöhle.

Am 1. Februar des Jahres 1030 ward allhier von dem damaligen Erbprinzen und nachherigen Herzog Břetislaw ein Kloster errichtet und dasselbe mit Benediktinermönchen, welche aus dem Inselkloster nächst Dawle anher berufen worden waren, besetzt. Als Břetislaw sodann

auf den Thron gelangte, schenkte er dem Kloster die Güter Czisowitz, Czim, Chrustenitz, Znonczitz und Ostroczinow so wie auch den Zoll jeder zehnten Woche von der Stadt Domažlitz; bald darauf wurde dieses Kloster zu einer Probstei erhoben, welche jedoch immer dem Abte des Inselklosters untergeordnet blieb. Im Jahre 1422 ward sie von dem Heere der Prager überfallen, zerstört, die Geistlichen vertrieben und die Güter derselben von Anderen eigenmächtig in Besitz genommen.

Nachdem endlich die Ruhe des Vaterlandes gegen die Mitte des fünfzehnten Jahrhundertes wieder hergestellt worden war, sammelte Udalrich, Herr von Hasenburg, die zerstreuten Geistlichen des Benediktinerordens, und machte es sich zur vorzüglichsten Sorge, das hiesige Kloster und die hiezu gehörige Kirche, wie sie noch bestehen, wieder herzustellen und demselben die geraubten Güter nach Möglichkeit wieder zu verschaffen, weshalb auch diese Abtei seither aus gebührender Dankbarkeit den Eberkopf aus dem Wappen dieses neuen Stifters im Siegel geführt zu haben scheint, wie man noch an mehreren Stellen in der Kirche, wo sich das ehemalige Klosterwappen befindet, gewahrt.

Die Gegend von St. Johann wird alljährlich, sowohl von vielen frommen Pilgern, namentlich am Feste des h. Johanns des Täufers, als auch von Freunden der schönen Natur zu allen Jahreszeiten, häufig besucht, in welcher letzteren Beziehung die Thalgründe an den nahen Dörfern Sedletz und Hostim, welche mit den herrlichsten Erlenbüschen längs des freundlichen Gießbaches besetzt sind, eben so hohe Genüsse darbieten, als die höher gelegenen Felsenschluchten dieser Thäler den Naturforscher mit den seltensten und lieblichsten Gewächsen des vaterländischen Bodens erfreuen, so daß diese Felsenthäler mit dem vollsten Rechte zu den reizendsten Umgebungen Prags gezählt werden.

Wysoký Augezd, aneb Ugezdec, Hoch-Augezd, Ugezdetz, ein an der Gränze der ausgedehnten Tachlowitzer Bergebene befindliches, etwa fünf Viertelstunden östlich von St. Johann und vier Stunden von der Hauptstadt entfern-

tes Dorf, welches sammt einem obrigkeitlichen Schlosse, einem Bräu- und Branntweinbrennhause, einem herrschaftlichen Meierhofe und der hiezu gehörigen Schäferei überhaupt 48 Wohnhäuser zählt und von 320 Menschen, welche 79 Familien bilden, bewohnt ist. Unweit von hier befindet sich einschichtig am Walde auch eine Abdeckerei. — Dieses Dorf war, wie bereits oben erwähnt wurde, ehedem der Hauptort eines eigenen für sich bestehenden Gutes.

Bubowice, Bukowice, Bubowitz, Bukowitz, ein auf der Anhöhe, eine halbe Stunde westlich vom Amtsorte, etwas mehr als fünf Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 35 Wohngebäuden, 48 Partheien und 199 Einwohnern, einer öffentlichen zur Ehre des h. Adalbert erbauten Kapelle, einem obrigkeitlichen Meierhofe, einem hiezu gehörigen Schafstalle, einem Pottaschensudhause und einer einschichtigen, unweit von der Ortschaft befindlichen Wasenmeisterei.

Hostim oder Hostin liegt am lodenitzer Bache in einem engen Thale, eine Viertelstunde südlich vom Amtsorte, sechs Stunden von Prag, nicht allzu weit vom Beraunfluße und umfaßt in 33 Hausnummern, worunter eine Mahlmühle mitbegriffen ist, 44 Partheien und 185 Seelen. In der Umgebung dieser Ortschaft sind sehr bedeutende Obstgärten, aus welchen insbesondere viele Zwetschken und Kirschen nach der Hauptstadt geliefert werden, und die benachbarten Felsen enthalten sehr ergiebige und schätzbare Kalkstein- und Marmorbrüche.

Sedlec, Sedlice, Sedletz, Sedlitz, Seltz, zwischen hohen Bergen am lodenitzer Bache eine kleine halbe Stunde mitternächtlich von St. Johann, etwa fünf und eine halbe Stunde von Prag gelegen, hat insgesammt 21 Häuser, 28 Familien und 126 Bewohner; anher wird auch der unweit von Beraun an dem rechten Ufer des Beraunflußes einschichtig gelegene Hof Pták gerechnet.

Außerdem gehören zu dem hiesigen Amtsbezirke auch noch 10 Hausnummern mit 51 Seelen in dem zur Herrschaft Karlstein beigezählten Dorfe Dobřitsch, woselbst

sich ein obrigkeitlicher Meierhof mit einem daran gelegenen niedlichen Schlößchen befindet, so wie in dem gleichfalls dahin untergeordneten Dorfe Groß-Mokin 2 Hausnummern mit 11 Bewohnern, ferner 13 von 60 Menschen bewohnte Gebäude, worunter ein Lehnhof nebst zwei Mahlmühlen sich befindet, in dem eigentlich der Herrschaft Königssaal unterthänigen Dorfe Roblin oder Rubrin, so wie endlich 6 Gebäude mit 35 Einwohnern in dem innerhalb des rakonitzer Kreises gelegenen Dorfe Kozolup.

Amtsbezirk des Gutes Klutschenitz.

Dieses befindet sich in der südlichsten Gegend des Kreises am rechten Moldauufer und hart an der Gränze des prachiner Kreises, indem es östlich und mittäglich von der Herrschaft Worlik, westlich vom Moldauflusse und mitternächtlich ebenfalls von einem Theile der Herrschaft Worlik, so wie endlich auch von dem Gute Zahradka und der Herrschaft Chlumetz umgeben ist.

Die größte Länge dieser Besitzung mißt ohngefähr 3 Viertelstunden und die beträchtlichste Breite beiläufig eben so viel, derselben gesammter Flächeninhalt aber 1741 Joch 330 Geviertklaftern, da die vorhandenen Felder 561 Joch 758 Quadratklaftern, die Wiesen 107 Joch 262 Geviertklaftern, die Gärten 19 Joch 1340 Quadratklaftern, die Hutweiden 20 Joch 626 Geviertklaftern, die Teiche 4 Joch 225 Quadratklaftern und die Wälder 1028 Joch 516 Geviertklaftern einnehmen, wovon aber eigentlich nur 164 Joch 1293 Quadratklaftern Aecker, 20 Joch 365 Geviertklaftern Wiesen, 8 Joch 1096 Quadratklaftern Gärten, 160 Geviertklaftern Hutweide, sämmtliche Teiche und 978 Joch 765 Quadratklaftern Waldungen den Besitzstand der hiesigen Obrigkeit bilden.

Die Bevölkerung dieses Gutes beläuft sich überhaupt auf 340 Menschen, und zwar 165 Personen männlichen

nebst 175 Individuen weiblichen Geschlechtes, 333 Katholiken und 7 Israeliten, welche 3 Dorfschaften und in denselben 47 Wohngebäude inne haben, insbesondere aber in 73 Familien vereiniget sind.

Der hiesige Boden ist sandartig, sehr uneben, bergig und felsig, das Hauptgestein ein grobkörniger Granit und die Luftbeschaffenheit allhier sehr rauh. Mit Ausnahme des vorüberfließenden Moldauflusses und einiger unbeträchtlichen Teiche, nämlich eines Hauptteiches, eines Kammerteiches und dreier Streckteiche findet man im dasigen Amtsgebiete kein anderes Gewässer. — Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß die Fruchtbarkeit des hiesigen Bodens nur höchst mittelmäßig ist, so daß demnach auch das jährliche Erträgniß desselben im Durchschnitte nicht höher als auf 102 Metzen Weizen, 1512 Metzen Roggen, 393 Metzen Gerste und auf 1157 Metzen Hafer, ferner auf 585 Centner Heu und 197 Centner Grommet, so wie endlich auf 1262 Klaftern weichen Holzes sich beläuft.

Zur Bestellung der Landwirthschaft befinden sich allhier 6 Mutterpferde, 26 Ochsen, 71 Kühe und 92 Schafe.

Der Gartenbau, für welchen diese Gegend auch sehr ungünstig ist, wird beinahe so viel als gar nicht betrieben, so daß der hiesige Landmann, indem allda fast gar keine Gewerbsleute befindlich sind, bloß vom ärmlichen Ertrage des Bodens und vom Taglohne lebt, den insbesondere das Fällen des Holzes in den benachbarten Waldungen und das Hinabflößen desselben auf dem Moldauflusse gestatten.

Dieses Gut gehört dem ritterlichen Orden der Kreuzherrn mit dem rothen Sterne und enthält nachbenannte Ortschaften:

Klučenice, Wiklučice, Klutschenitz, der auf einem der südlichsten Endpunkte des Kreises, 16 Gehestunden von Prag, auf einer beträchtlichen Anhöhe oberhalb dem rechten Moldauufer gelegene Amtsort mit 36 Hausnummern, 57 Familien, 277 Bewohnern sowie einer zur Ehre des h. Johann des Täufers und des h. Abtes Anton errichteten Pfarrkirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte,

im Jahre 1721 sammt der ganzen übrigen Ortschaft niederbrannte, alsdann im Jahre 1725 wieder hergestellt wurde und am Hauptaltare mit einem herrlichen Gemälde von der Hand des vaterländischen Künstlers Peter Brandel geziert ist; ferner befindet sich allhier ein kleines obrigkeitliches Schloß mit einem Bräu- und Branntweinhause, einem Meierhofe gleichwie endlich eine Trivialschule.

Kamenice, Kamenitz, ein beiläufig eine kleine halbe Stunde südlich von Klutschenitz, 16 Stunden von Prag entferntes, aus 6 Wohnhäusern bestehendes und von 10 Familien, welche insgesammt 38 Köpfe zählen, bewohntes Dörfchen, welchem überdies eine nahe gelegene einschichtige Mahlmühle beigezählt ist.

Křesyna, Křeschina, liegt eine Stunde weit nordwestlich vom Amtsorte an dem rechtsseitigen Ufer der Moldau, 15 Stunden von Prag, zählt nebst einer Mahlmühle 5 Gebäude mit 6 Wohnpartheien und 25 Seelen.

Ausserdem gehören zu dem Gute Klutschenitz auch noch 3 Hausnummern mit 21 Bewohnern in dem eigentlich dem Gute Zahradka unterthänigen Dorfe Kozobud und 3 Häuser mit 22 Menschen in dem innerhalb der zum prachiner Kreise beigezählten Herrschaft Worlik gelegenen Dorfe Planá.

Amtsbezirk des Gutes Kniowitz.

Dieses Gut befindet sich im südwestlichen Antheile des Moldaugebietes, gränzt östlich an die Güter Wosetschan und Sukdol, gegen die Mittagsseite an das Gut Amschelberg, gleichwie an die Herrschaft Chlumetz, nach Westen an das Gut Nalzowitz nordwärts aber an die Güter Raditsch und Wosetschan und mißt in seiner größten Länge beiläufig anderthalb Stunden, in der Breite jedoch kaum mehr als eine Stunde.

Der Flächeninhalt desselben erstreckt sich auf 2024 Joch 730 Geviertklaftern, indem die vorhandenen Aecker 1175 Joch 471 Quadratklaftern, die Wiesen 101 Joch 403 Geviertklaftern, die Gärten 22 Joch 714 Quadratklaftern, die Hutweiden 116 Joch 641 Geviertklaftern, die Teiche 23 Joch 1034 Quadratklaftern gleichwie endlich die Wälder 585 Joch 667 Geviertklaftern einnehmen, wovon der eigentliche obrigkeitliche Grundbesitz 289 Joch 355 Quadratklaftern Felder, 32 Joch 26 Geviertklaftern Wiesen, 7 Joch 1062 Quadratklaftern Gärten, 9 Joch 1593 Geviertklaftern Hutweiden, 23 Joch 694 Quadratklaftern Teiche und 400 Joch 1359 Geviertklaftern Waldungen umfaßt.

Die Anzahl der hier vorhandenen Nutzthiere erstreckt sich gegenwärtig auf 25 Pferde, nämlich 17 Stutten und 8 Wallachen, ferner auf 184 Rinder und zwar 46 Ochsen nebst 138 Kühen, so wie endlich auf 756 Schafe.

Die allhier befindliche Menschenzahl beläuft sich überhaupt auf 770 Individuen und zwar 387 männlichen und 383 weiblichen Geschlechts, 762 Katholiken und 8 Israeliten, welche zusammen genommen 6 beinahe durchgehends kleine Ortschaften, innerhalb derselben 116 Häuser bewohnen und 165 Wohnpartheien bilden.

Der Boden dieses Amtsgebietes ist ziemlich eben, größtentheils grobsandig, hie und da wohl auch mit etwas Lehm gemischt, häufig aber in nicht sehr beträchtlicher Tiefe felsig; das Klima ist gemäßigt kühl und die natürliche Bewässerung dieses Landstriches nicht so ganz unbeträchtlich, da der Bach Mastnjk im nördlichen Laufe allhier durchströmt, ausserdem aber ebenfalls der Abfluß mehrerer Teiche der Nachbarschaft benutzbar wird; dem zufolge ist auch die Fruchtbarkeit dieser Gegend etwas mehr als mittelmässig so daß das jährliche Erträgniß derselben im Durchschnitte auf 659 Metzen Weizen, 3508 Metzen Korn, 1428 Metzen Gerste und 2037 Metzen Hafer, nebstbei auf 1523 Centner Heu sammt 688 Centnern Grommet und auf 511 Klaftern weichen Holzes berechnet ist; der Anbau der Futterkräuter beschränkt sich auf

einige kleine Feldfluren, welche die Obrigkeit für den brabanter Klee bestimmt hat. Die Gartenkultur ist mit Ausnahme einiger, von der dermaligen Obrigkeit in der letzten Zeit unternommenen, bereits durch einen günstigen Erfolg belohnten Versuche für die Obstbaumzucht im Ganzen genommen von sehr geringer Erheblichkeit; der Landmann pflegt dagegen insbesondere den Kartoffelbau, obgleich nur für seinen eigenen nicht unbeträchtlichen Bedarf.

Der hiesige Bewohner lebt demnach, da kein besonderer Zweig der Industrie und auch keine anderweitige Erwerbsquelle vorhanden ist, nur vom Erträgnisse des Feldbaues und dem kärglichen Lohne für die hiebei nothwendige Hilfsleistung.

Das Gut Kniowitz gehörte am Schluße des entwichenen Jahrhundertes der uralten freiherrlichen Familie von Malowetz und gelangte sodann durch Heirath und Erbschaft an die Ritter Lipowsky von Lipowitz; von denselben kaufte es im Jahre 1818 Herr Anton Wang, k. k. Ober-Lieutenant in der Arme, welcher es noch bisher besitzt.

Die anher gehörigen Ortschaften sind:

Kniowice, welké Kniowice, Groß-Kniowitz, der Amtsort, ein in einer sehr anmuthigen Ebene, beiläufig dreizehn Gehestunden südlich von der Hauptstadt Prag gelegenes Dorf mit einem niedlichen Schlosse, woran sich eine öffentliche, zur Ehre des h. Joseph errichtete Kapelle, das obrigkeitliche Bräuhaus sammt dem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle befindet; außerdem sind noch 42 andere Wohngebäude, überhaupt aber 66 Familien und 326 Bewohner vorhanden.

Ausussi, Aususchy, eine kleine Stunde nördlich vom Amtsorte entfernt, hat sammt dem unweit davon befindlichen obrigkeitlichen Meierhofe, Chegnow oder Cheynow genannt, nicht mehr als 5 Hausnummern, 6 Wohnpartheien und zusammengenommen 37 Einwohner. Eine nahe gelegene Einschicht heißt Plichta. — Das Dorf Aususchy scheint ehedem ein Rittersitz gewesen zu seyn: denn in

dem Landtagsbeschlusse vom Jahre 1450 erscheint ein Kunesch von Aususchy damaliger Burggraf zu Bechin.

Hradisko, Hradisſko, Hradischko, anderthalb Stunden gegen Ost von Kniowitz entlegen, umfaßt ebenfalls nur 6 Häuser mit 7 Partheien und 33 Seelen.

Kniowičky, malé Kniowice, Klein-Kniowitz, ein kaum über eine kleine Viertelstunde vom Amtsorte südlich entferntes, aus 15 Hausnummern bestehendes und von 18 Familien so wie von 82 Menschen bewohntes Dorf.

Sestraun, liegt ohngefähr fünf Viertelstunden östlich von Kniowitz und zählt sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und Schafstalle so wie einer Mahlmühle 30 Wohngebäude mit 42 Familien, welche insgesammt 160 Köpfe umfassen. Anher rechnet man auch eine Einschicht, Chalupy genannt.

Zběraz, Zbieras, eine Stunde gegen Aufgang von Kniowitz entlegen, besteht sammt einer benachbarten Einschicht, Namens Raudny, aus 17 Häusern, worin 26 Wohnpartheien und 132 Menschen beisammen sind.

Amtsbezirk der Herrschaft Königssaal.

Dieselbe liegt im nördlichen Antheile des Kreises nahe bei der Hauptstadt Prag, da sie nämlich gegen die Morgenseite an die zum kaurzimer Kreise gehörigen Dominien Unter-Brzezan, Kundratitz, Lhota und Ober-Krtsch, südlich an die Güter Slap und Trnowa so wie an die Herrschaft Karlstein, ferner an die Güter Wonoklas und St. Johann im berauner gleichwie an die Güter Kosorz und Chotetsch im rakonitzer Kreise, endlich aber nordwärts an die ebenfalls im rakonitzer Kreise gelegenen Güter Sliwenetz, Lochkow, Hlubocep und Tuchomierzitz gränzt.

Die größte Länge derselben von dem Dorfe Roblin bis an das Dorf Wran beträgt ohngefähr drei Stunden, ihre Breite aber, nämlich die Entfernung des an der Moldau

gelegenen, einschichtigen Wirthshauses Wiskočilka von dem am entgegengesetzten Endpunkte der Herrschaft befindlichen Dorfe Lischnitz beinahe noch etwas mehr.

Der Flächenraum dieses Amtsgebietes beläuft sich im Ganzen genommen auf 16201 Joch 301 Geviertklafter, indem eigentlich 6870 Joch 226 Quadratklaftern Felder, 825 Joch 1450 Wiesen, 264 Joch 604 Geviertklaftern Gärten, 1158 Joch 1329 Quadratklaftern Hutweiden, 44 Joch 1376 Quadratklaftern Teiche, 3 Joch 1076 Geviertklaftern Weingärten und 6850 Joch Waldungen vorhanden sind, wovon 2806 Joch 942 Geviertklaftern Aecker, 577 Joch 591 Quadratklaftern Wiesen, 90 Joch 1107 Geviertklaftern Gärten, 711 Joch 1454 Quadratklaftern Hutweiden, 43 Joch 570 Geviertklaftern Teiche, sämmtliche Weingärten und 5616 Joch 682 Quadratklaftern Wälder zum obrigkeitlichen Grundbesitze gezählt werden; überdies sind auch noch die allhier vorfindigen wüsten Plätze, und zwar Felsen, Flußbeete, Wege u. dgl., auf 183 Joch 503 Geviertklaftern berechnet.

Die ganze Bevölkerung dieser Herrschaft umfaßt 6846 Seelen, nämlich 3295 Individuen männlichen so wie 3549 weiblichen Geschlechtes, 6788 Katholiken und 58 Israeliten, welche insgesammt 27 Ortschaften, überhaupt aber 1067 Häuser bewohnen und 1574 Familien ausmachen.

Der Boden dieser weit gedehnten Herrschaft ist mannigfaltig und zwar bildet er nach dem Laufe des Beraunflusses vom Markte Rzewnitz bis zur nördlichen Endigung des Amtsbezirkes ein beinahe ununterbrochen drei Stunden weit gedehntes Thal, welches insbesondere an den Ortschaften Königssaal, Lipan und Radotin bis zu den Dörfern Chuchle eine beträchtliche Breite gewinnt und daselbst eine herrliche, mit einer reichlichen Menge der köstlichsten Dammerde bedeckte, überaus fruchtbare Ebene darstellt: dagegen aber sind fast alle anderen Theile der Herrschaft uneben, bergig und von einer höchst mittelmäßigen Fruchtbarkeit. Übrigens besteht selbst auch noch hinsichtlich der Beschaffenheit der hie-

sigen Gebirge der wesentliche Unterschied, daß die an den Ufern der Beraun gelegenen Felsenmassen den vortrefflichsten marmorartigen Kalkstein liefern, jene aber, welche an dem Moldauflusse liegen, beinahe durchgehends ein wüstes, höchst mageres und größtentheils kahles Thonschiefergebirge darstellen.

Die allhier vorhandenen Gewässer sind: Die Moldau, welche oberhalb dem Dorfe Skochowitz aus dem Gebiete der Güter Trnowa und Hradisko herabkömmt, beim Marktflecken Königssaal mit dem Beraunflusse so wie auf der entgegengesetzten Seite mit dem brzezaner Bache, sich verbindet und stets nordwärts verlaufend, nachdem sie noch die zwei Wildbäche der Dörfer Groß-Kuchel und Klein-Kuchel aufgenommen hat, unter dem einschichtigen Wirthshause Wiskočilka den hiesigen Amtsbezirk verläßt, indem sie, alsdann die Scheidungslinie zwischen dem rakonitzer und kaurzimer Kreise bildend, nach der Hauptstadt hinabströmt; die Beraun, welche am Marktflecken Rzewnitz die Herrschaftsgränze betritt, bei Ober-Czernoschitz mit dem solopisker Bache, unter dem Dorfe Radotin mit dem radotiner Bache sich vereinigt, und in sehr vielen Krümmungen östlich verlaufend, endlich in zwei Abtheilungen in den Moldaufluß sich ergießt, so zwar daß der Hauptstrom am Flecken Königssaal, dagegen aber ein durch große Uiberschwemmungen erst in der neuern Zeit gewaltsam durchgebrochener Seitenarm, welcher den Namen Rasowna führt, hinter dem Dorfe Lahowitz in die Moldau übergeht; der robliner Bach, der aus der Herrschaft Karlstein herunterfließt und südöstlich in das Gut Wonoklas hinüberströmt; der klinetzer Bach, er entspringt oberhalb dem Dorfe Klinetz und läuft in das Amtsgebiet des Gutes Wschenor hinab; der solopisker Bach entsteht am Dorfe Solopisk und ergießt sich, westlich verlaufend, unter dem Dorfe Ober-Czernoschitz in die Beraun; der radotiner oder borzelitzer Bach kömmt aus dem rakonitzer Kreise vom Gute Chotetsch herab, läuft südöstlich und mündet beim Dorfe Radotin in die Beraun; der brzezaner Bach fließt aus dem kaurimer Kreise herein und fällt dem

Markte Königssaal gegenüber in den Moldaufluß. Endlich trifft man, wie bereits oben erwähnt worden ist, an den Dörfern Groß- und Klein-Kuchel zwei Wildbäche, welche zur Regenzeit und nach Thauwettern in den dortigen Bergschluchten gebildet werden. — Die Zahl der vorhandenen Teiche beläuft sich auf 27, welche jedoch durchgehends von einem sehr geringen Umfange sind. — Sümpfe trifft man allhier nirgendwo, dagegen quillt aber am Dorfe Klein-Kuchel ein sogenanntes mineralisches Wasser, dessen in der Folge, wenn von dieser Ortschaft insbesondere die Rede seyn wird, umständlicher gedacht werden soll.

Das Klima der Herrschaft Königssaal ist im Ganzen genommen mild und die Fruchtbarkeit dieses Landstriches im Durchschnitte mehr als mittelmässig, so daß demnach das jährliche Erträgniß derselben auch auf 5844 Metzen Weizen, 15305 Metzen Korn, 8776 Metzen Gerste und 7683 Metzen Hafer, ferner auf 11099 Centner Heu und 2480 Centner Grommet so wie endlich auf 3624 Klaftern harten und 1150 Klaftern weichen Holzes berechnet ist; die ehedem hier vorhandenen Weingärten, welche jedoch seit geraumer Zeit in Aecker umgewandelt sind, lieferten jedes Jahr mindestens doch 13 Eimer vom vorzüglicheren und 4 Eimer vom minder guten Weine.

Die Anzahl des zum Landwirthschaftsbetriebe vorhandenen Viehstandes beträgt 351 Rosse und zwar 286 Mutterpferde sammt 65 Wallachen, ferner 1343 Rinder, nämlich 373 Ochsen und 970 Kühe so wie endlich 4297 Schafe.

Der Gartenbau, vorzüglich aber die Obstbaumzucht, wird hier mit besonderer Vorliebe und nicht geringem Nutzen betrieben, indem sich in dieser Beziehung namentlich die Einwohner der Ortschaften Klein-Kuchel, Radotin, Ober-Czernoschitz, Rzewnitz, Lipan und Königssaal auszeichnen und durch den Gewinn von mancherlei sehr wohlschmeckenden Obstsorten, insbesondere aber einer großen Menge von Zwetschken, welche sowohl nach der Hauptstadt als auch in die südlicher gelegenen Gegenden des berauner und prachiner

Kreises versendet werden, eine nicht unbeträchtliche Verbesserung ihres häuslichen Wohlstandes darthun. — Anderweitige nicht minder erhebliche Erwerbsquellen des hiesigen Landmannes sind: die Schifffahrt auf den beiden vorhandenen Flüssen, mittelst welcher Holz, Bau- und Pflastersteine, Kalk, Töpferwaaren und allerlei Erzeugnisse der Landwirthschaft nach der Hauptstadt hinabgeschafft werden, ferner die Arbeiten in den umliegenden Steinbrüchen und der hiemit in Verbindung stehende Handel mit Kalk und Pflastersteinen, die Hilfsleistung in den beiden zu Königssaal vereint bestehenden Fabriken, nämlich an der Zuckerraffinerie und der Bleizuckerfabrik, endlich aber, und zwar insbesondere, das Korbflechten, da nämlich weit gedehnte Strecken an den Ufern der Flüsse und an anderen feuchten Stellen ordentlich und sorgfältig mit Weidenruthen bepflanzt, letztere aber von den in den Ortschaften Klein- und Groß-Kuchel, Modrzan, Komorzan, Skochowitz, Wran, Zabiehlitz, Königssaal, Lahowitz, Lipan, Radotin u. s. w. wohnenden Korbflechtern im Wege einer öffentlichen Versteigerung erkauft und zu den mannigfaltigsten Formen der Körbe der gemeineren Art verarbeitet werden, die man alsdann nicht nur nach der Hauptstadt, sondern auch selbst nach den entferntesten Gegenden Böhmens zum Verkaufe auszusenden pflegt. Die übrigen hier gebräuchlichen Gewerbe sind insgesammt nur auf den einheimischen Bedarf eingeschränkt und keiner vorzüglichen Beachtung werth.

Die Herrschaft Königssaal, welche vor Alters den Namen kamenský Krag führte, war ursprünglich ein Eigenthum der Krone, bis sie endlich von einem der Regenten im zwölften Jahrhunderte, wie späterhin umständlicher gesagt werden soll, den Benediktinern zu Kladrau geschenkt wurde; obschon ihr damaliger Umfang keineswegs mit ihrer nunmehrigen Ausdehnung verglichen werden zu können scheint, insofern nämlich späterhin muthmaßlich mehrere nahe gelegene Rittergüter mit dem Klostergebiete vereinigt worden sind. Nach der Aufhebung der hiesigen Abtei im Jahre 1785 wurde die Herrschaft Königssaal an die k. Kammer gezogen, endlich

aber im Jahre 1824 an Se. Durchlaucht den Herrn Friedrich Fürsten von Oettingen-Wallerstein, k. k. Obristlieutenant im Uhlanen-Regimente des Herzogs von Sachsen-Coburg, käuflich überlassen, welcher noch immer im Besitze derselben sich befindet.

Die zum hiesigen Herrschaftsbezirke gehörigen Ortschaften sind:

Zbráslaw, Königssaal, Aula regia, ein Marktflecken, welcher der eigentliche Sitz des herrschaftlichen Ortsgerichtes ist, in einer nördlichen Breite von 49 Graden 58 Minuten und 47 Sekunden so wie in einer westlichen Länge von 32 Graden 3 Minuten und 35 Sekunden, drei kleine Gehestunden südlich von der Hauptstadt in einer überaus anmuthigen Gegend am Zusammenflusse der Moldau mit der Beraun liegt, 120 Hausnummern zählt und von 233 Familien so wie von 955 Seelen bewohnt ist. Allhier trifft man ein schönes, längs dem Ufer des Beraunflusses, über welchen eine hölzerne Nothbrücke führt, gelegenes, weitläufiges, aus den ehemaligen Klostergebäuden bestehendes herrschaftliches Schloß mit der Pfarrkirche, zwei innerhalb desselben enthaltenen ansehnlichen Fabriken, nämlich einer großen Zuckersiederei, und einer im unmittelbaren Zusammenhange mit einer Holzessigdestillationsanstalt bestehenden ansehnlichen Bleizuckerfabrik, mit welchen beiden Unternehmungen dermal auch eine Schrottgießerei und eine Bleikammer zur Erzeugung von Schwefelsäure nach engländischer Art in Verbindung gebracht wird; ferner befindet sich allhier ein obrigkeitliches Bräuhaus sammt einem Branntweinhause nicht minder eine Pottaschensiederei und eine Pfarrschule. — Außerdem gehört anher auch die jenseits des Moldauflusses gelegene Einschicht Namens Ssabátka oder Schabatka.

In der zur Ehre des heil. Apostels Jakob im Jahre 1660 erbauten Pfarrkirche sieht man am Hauptaltare ein überaus schönes und großes Gemälde, welches von vielen Kennern als ein Werk des vaterländischen Künstlers Peter Brandel, von Anderen aber als eine Leistung des be-

rühmten Skreta hoch gepriesen, endlich von Mehreren einem italienischen Maler Namens Piacetti zugeschrieben wird. In der Sakristei sind in einem kleinen Glasschranke zwei Schädel verwahrt, die angeblichen Überreste des Königs Wenzel des 2ten, gleichwie seines Sohnes Wenzel des 3ten, und an der rechtsseitigen Wand der Kirche unweit vom Eingange gewahrt man ein Bild, auf welchem zu beiden Seiten des am Kreuze hangenden Erlösers, die so eben genannten Regenten kniend vorgestellt sind; oberhalb eines Jeden derselben ist ein langes gehaltloses Gedicht in lateinischer Sprache mit goldenen Buchstaben und der Überschrift Epitaphium regis etc. etc. angebracht, woran man die Abkunft des Gemäldes aus sehr früher Zeit eben so leicht nach dem schlechten Mönchslatein, als auch nach der alterthümlichen Malerkunst zu erkennen vermag. Neben diesem Denkmale steht ein Altar, innerhalb dessen ebenfalls ein sehr altes Marienbild zu sehen ist, welches folgende Aufschrift hat:

Dum Wenceslaus regalem conderet Aulam,
Hanc posuit divae Virginis effigiem.

Auf einer hinter dem Schloße befindlichen Anhöhe befindet sich an jener Stelle, wo bereits in der frühesten Zeit eine schon im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelsorger versehene Kirche stand, die Friedhofkapelle des heil. Abtes Gallus, und von hieraus genießt man eine wahrhaft erquickende Aussicht über das weit gedehnte, gegen Radotin und Chuchle hin verlaufende, überaus fruchtbare, von den beiden Flüssen durschnittene, mit der Ansicht vieler freundlicher Kirchdörfer gezierte Thal, dessen mitternächtlichen Eingang die Thürme der Hauptstadt verschließen.

Nach dem Berichte des als vaterländischen Geschichtschreibers rühmlichst bekannten hierortigen Abtes Peter hatte einer der böhmischen Regenten gegen das Ende des zwölften Jahrhundertes ein Jagdschloß in dieser Gegend zu erbauen beschlossen, jedoch bald nachher diesen Wunsch aufgegeben und den ganzen umliegenden Gau den Benediktinermönchen zu Kladrau geschenkt, welche diesen Zuwachs ihrer Besitzun-

gen mit vorzüglichem Danke annahmen und ungesäumt drei Priester ihres Ordens mit der Weisung anher absendeten, daselbst ein förmliches Kloster einzurichten. Ehe dieses jedoch zu Stande kam, ereignete sich zwischen dem prager Bischofe Johann und dem Kladrauer Abte ein Umtausch dieses Besitzthums, indem Ersterer dem Convente zu Kladrau hiefür andere zum prager Bißthume gehörige Dörfer abgetreten hat. — Die hiesige, damals sowohl an Wäldern als auch an Wild mancher Art ungemein reiche Gegend veranlaßte den König Ottokar II. diese Auen oftmals zu besuchen und sich daselbst mit der Jagd zu belustigen; damit aber durch die öftere Anwesenheit des zahlreichen königlichen Hofstaates den bischöflichen Einkünften kein Schaden zugefügt werden möchte, ward die Umgebung von Königssaal im Jahre 1268 den landesherrlichen Besitzungen einverleibt und der Bischof zu Prag dagegen vom Könige mit anderen einträglicheren Gütern entschädigt, worauf dieser Monarch allhier ein festes Jagdschloß erbauen und die umliegenden Anhöhen mit Weinreben, welche aus Oesterreich herbeigeholt wurden, bepflanzen ließ. Dessen Sohn, König Wenzel II., war jedoch wegen seiner schwächlichen Gesundheit kein Liebhaber der Jagd und vielmehr ein Freund der Andacht und Frömmigkeit, demnach stiftete er allhier im Jahre 1292 ein Cisterzienserkloster, indem er diese Ordensbrüder aus dem Convente zu Sedletz anher berief und den Würdigsten dieser Ansiedler mit Namen Konrad zum ersten Abte ernannte. Am dritten Tage nach seiner im Jahre 1297 vollzogenen Krönung legte dieser König im Beiseyn des Herzoges Albrecht von Sachsen, so wie des Herzogs Albrechts von Oesterreich, des Markgrafen Otto von Brandenburg und vieler anderer Herren geistlichen und weltlichen Standes eigenhändig mit besonderer Feierlichkeit den in goldenen Buchstaben mit den Worten: Jesus Christus bezeichneten Grundstein zu der großen Stiftskirche, welche der heil. Mutter Gottes geweiht wurde. Nachdem der Bau sowohl dieser Kirche als auch des Klosters im Jahre 1304 vollendet war, beschenkte es dieser König mit einem

Stiftungsbriefe, kraft dessen er demselben nicht nur ein sicheres jährliches Einkommen von 400 Mark Silbers aus dem königlichen Schatze anwies, sondern auch die umliegenden Dörfer Chuchle, Komorzan, Radotin, Czernoschitz, Lipan, Lipenetz, Neudorf, Slap und Przestawlk wie nicht minder die im chrudimer Kreise gelegenen Städte Wilhelmswerth, (Wildenschwert) und Landskron sammt den benachbarten Ortschaften Stradaun, Dzbanow, Banim, Gabel, Zasow und Eigenfuß zum unmittelbaren Eigenthume verlieh, welche letztgenannten Besitzungen jedoch im Jahre 1358 rücksichtlich ihrer Entlegenheit zufolge eines Uibereinkommens zwischen dem damaligen Abte zu Königssaal, Johann III. und dem Bischofe von Leutomischel Johann II. mit landesfürstlicher Genehmigung gegen die Güter Zwol und Rauschow sammt einer jährlichen Zinsung von hundert Schock Denar, welche auf den Gütern Osek und Augezd versichert war und nunmehr dem königssaaler Abte zufiel, vertauscht wurden. — Der königliche Gründer dieser Abtei verehrte derselben bei ihrer Stiftung übrigens auch ein prachtvolles, goldenes, mit Edelsteinen besetztes Kreuz im Werthe von 1400 Mark Silber, unzählige Heiligthümer und eine überaus große Menge aus Gold und Silber verfertigter Kirchengeräthe. Endlich aber führte er in diesem Lieblingskloster, welchem er auch deshalb den Namen eines königlichen Hofes ertheilte, eine Wohnung für seine eigene Person auf, indem er gesonnen war, die Sorgen der Regierung wegen seiner schwächlichen Gesundheit an den Kronprinzen Wenzel, sobald dieser hiezu fähig seyn würde, abzutreten und alsdann den Ueberrest seines Lebens allhier zuzubringen; demzufolge errichtete er auch daselbst ein Erbbegräbniß für das königliche Haus, allwo er jedoch leider schon im Jahre 1304 beigesetzt wurde, gleichwie er an dieser Stätte seinen Sohn Wenzel III. bereits im Jahre 1306, seine Töchter Judith, Margareth und Elisabeth, erstere im Jahre 1304, die zweite im Jahre 1322 und Elisabeth die Gemahlin des Königs Johann und Mutter des Kaisers Karl IV. im Jahre 1330, den Prinzen Przemysl, einen Sohn des

Königs Johann, im Jahre 1320 so wie die Tochter des letztgenannten Königes, Namens Elisabeth im Jahre 1324 und Margareth, eine verwittwete Herzogin von Baiern im Jahre 1341, endlich aber die Königin Johanna, Gemahlin des Königs Wenzel IV., am Schlusse des Jahres 1386 um sich versammelte.

Dieses Kloster soll nach dem Zeugnisse des Aeneas Sylvius eines der reichsten und prächtigsten der damaligen Zeit gewesen seyn, indem er unter Andern berichtet, daß an der Wand des Klosterganges mehrere eine Klafter hohe und eben so breite Steinplatten sich befanden, auf denen das alte und neue Testament mit großen Buchstaben, welche, je tiefer sie standen, immer kleiner wurden, angeschrieben stand, ein Kunstwerk, das für die damalige Zeit einen überaus großen Werth hatte und einen ungeheueren Kostenaufwand verursacht haben mußte.

Der stete Zuwachs von Pracht und Reichthum dieses Stiftes beurkundete sich eben sowohl durch die von Zeit zu Zeit zunehmende Anzahl und Größe der Klostergebäude, deren Ausdehnung, mit ihrem dermaligen Umfange unvergleichbar, aus dem alleinigen Umstande berechnet zu werden vermag, daß die Königin Elisabeth innerhalb der Stiftsmauern sieben Kapellen erbaute, welche in ihrer Größe vielen Kirchen gleich kamen, als auch durch die Zahl der daselbst befindlichen Priester, deren zur Zeit des Kaisers Karl IV. nicht weniger als 300 vorhanden gewesen sind. Allein zur Zeit der hussitischen Unruhen erlitt dieses Stift das gemeinsame Schicksal aller Klöster, indem es am 10. August 1420 von einer taboritischen Rotte unter der Anführung des Koranda überfallen, geplündert und sodann durch das Feuer gänzlich zerstört wurde, worauf dasselbe über ein ganzes Jahrhundert ganz wüst und verlassen stand. Als endlich einige Cisterziensermönche gegen das Ende des 16. Jahrhundertes versucht hatten, das Kloster aus seinen Trümmern wieder herzustellen und nach langen und mühseligen Anstrengungen, insbesondere aber durch die einsichtsvolle Be-

harrlichkeit eines damaligen klugen Abtes, Namens Anton Fleming unterstützt und ermuthigt, kaum einigermassen haltbar sich angesiedelt hatten, wurde das Kloster abermals im Jahre 1611 von den passauischen, gleichwie im Jahre 1612 von den ungarischen Hilfsvölkern des Kaisers Ferdinand II. und im Jahre 1618 von den Kroaten ausgeplündert, sodann im Jahre 1634 von dem schwedischen Heerführer Banner, endlich aber neuerdings im Jahre 1648 von den Schweden unter der Anführung des Generales Königsmark verwüstet.

In der späteren Zeit gelangte das Stift durch die Gnade der Landesfürsten wieder in den Besitz des größten Theiles seiner ehemaligen Güter, so wie auch zu einem vorzüglichen Glanze, doch wurde es endlich zufolge eines am 24. September 1785 erlassenen h. Hofdekretes aufgehoben.

Unter den Aebten dieses Klosters sind nachbenannte Männer durch ihre ausgezeichnete Gelehrsamkeit für die Nachwelt merkwürdig geworden: Peter von Zittau Verfasser des unter dem Namen: Chronicon aulae regiae bekannten Geschichtsbuches, ferner Gallus, welcher das ascetische Buch Malogranatum und Johann Hollmann, der das Florilegium S. Bernardi hinterlassen hat.

Rewnice, Dřewnice, Dřewnjk, Rzewnitz, Drzewnitz, ein am rechtsseitigen Ufer des Beraunflusses, drei und eine Viertelstunde westlich vom Amtsorte, sechs Stunden weit von Prag gelegener unansehnlicher Marktflecken mit 64 Hausnummern, 103 Familien und 411 Bewohnern, einer bereits im Jahre 1253 zur Ehre des h. Mauritius errichteten Pfarrkirche, einer Trivialschule und einer Mahlmühle. Die benachbarten Berge enthalten sehr ergiebige Lager eines wegen seiner Härte überaus schätzbaren und deshalb vorzüglich zum Straßenpflaster sehr anwendbaren röthlichen Grauwackensandsteines, welcher in großer Menge nach der Hauptstadt hinabgeschafft wird. — Diese Ortschaft mußte zur Zeit der hussitischen Religionskriege gleichfalls sehr harte Drang-

sale erleiden, so daß sie endlich durch viele Jahre ganz verwüstet lag; sie scheint übrigens ehedem ein Hauptort eines eigenen selbstständigen Gutes gewesen zu seyn: denn alte Urkunden thun dar, daß sie im Jahre 1512 von dem Generalgroßmeister des ritterlichen Ordens der Kreuzherren mit dem rothen Sterne an den Herrn Stibor Braum von Chomutowitz für die Summe von 100 Schock böhmischer Groschen abgetreten worden ist, so wie endlich im Jahre 1534 dem Herrn Heinrich Berka von Dub, oberſten Landeshofmeister im Königreiche Böhmen, dem vorzüglichen Gönner und Beschützer des vaterländischen Geschichtschreibers Hagek von Liboczan, gehört hat.

Báně, Banie, ein an der passauer Straße, eine halbe Stunde südlich vom Amtsorte, drei Stunden von Prag, auf einer mässigen Anhöhe gelegenes, aus 16 Gebäuden bestehendes und von 23 Familien, überhaupt aber von 108 Menschen bewohntes Dorf.

Malé Chuchle, Klein-Kuchel, Kuchelbad, ein Dörfchen, welches von der Heerstraße durchschnitten am Fuße einer Berglehne, unweit vom linken Ufer des Moldauflusses, in einer nördlichen Breite von 49 Graden 1 Minute und 34 Sekunden so wie in einer westlichen Länge von 32 Graden 3 Minuten und 22 Sekunden, anderthalb Gehestunden vom Amtsorte und beinahe eben so weit von der Hauptstadt gelegen ist, 15 Wohnhäuser, 21 Familien und insgesammt 67 Seelen enthält. Allhier befindet sich eine durch einen Lokalpriester versehene zur Ehre der Geburt der h. Mutter Maria erbaute, niedliche Kirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte gleichwie eine auf der Anhöbe unter dem Titel des h. Johann von Nepomuk errichtete, geräumige, ehedem mit einer Einsiedelei verbunden gewesene Kapelle, ferner in dem Dorfe selbst eine Trivialschule und eine Mahlmühle.

Uibrigens ist hier eine, von Alters her bekannte und ziemlich stark besuchte, kühle Badequelle, welche aus dem einige hundert Schritte weit entfernten Felsen durch offene, aus Holz verfertigte Rinnen nach dem geräumigen und überaus an-

muthig gelegenen Badhause geleitet, daselbst auf Kesseln erwärmt und in 5 Badezimmern benützt wird. Der zu seiner Zeit sehr berühmte Arzt und Rector der hohen Schule zu Prag, Dr. Anton Skrinci, hat eine gelehrte Abhandlung über die Bestandtheile, den Gebrauch und die Wirkungen dieser Quelle geliefert, und wenn sie auch übrigens nicht als ein eigentliches Mineralwasser angesehen zu werden vermag, so ist doch diese Badeanstalt immerhin, als solche höchst schätzbar, und Kuchelbad wegen seiner herrlichen Spaziergänge, welche der gegenwärtige Eigenthümer, der allgemein hochgeachtete k. k. Herr Gubernialrath und Professor Dr. Joseph Rottenberger mit einem großen Geldaufwande zum allgemeinen Besten alljährlich vervielfältigt, sorgsam verschönert und unterhält, einer der beliebtesten Belustigungsorte der Bewohner Prags.

Die benachbarten Felsen enthalten übrigens ungemein viele und zum Theile höchst seltene Versteinerungen sowohl von Seethieren als auch von Vegetabilien, beinahe durchaus in dem bituminösen oder sogenannten Stinkkalk, welcher auf einem sehr festen, jedoch leicht verwitterbaren Grünsteinporphyr gelagert ist.

Endlich muß auch noch bemerkt werden, daß der längs dem steilen Moldauufer bei dem einschichtigen Wirthshause mit Namen Wiskočilka vorbeiführende Fahrweg eigentlich von den Franzosen und zwar im Jahre 1741, als sie im Laufe des damaligen Erbfolgekrieges Königssaal besetzt hielten, zur bequemeren Herbeischaffung ihrer Bedürfnisse aus Prag, durch die Sprengung der Felsenwände gebahnt wurde, bis zu welcher Zeit man, um sowohl nach Kuchelbad als nach Königssaal zu gelangen, den Weg vom Dorfe Slichow über die daselbst gelegenen steilen und unwegsamen Anhöhen einzuschlagen genöthiget war, so zwar, daß man endlich in der Bergschlucht, wo dermal das Badehaus steht, herabgelangte.

Diese Ortschaft war endlich laut den Angaben der ältesten Geschichtschreiber auch ein den prager Bischöfen sehr angenehmer Aufenthaltsort, wobei es sich ereignete, daß der

Bischof Mainhard daselbst, als er sich am 14. Jäner 1132 Abends zu Bette begeben wollte, in eine große Lebensgefahr und heftigen Schreck gerieth, indem ein großer Stein von dem nahegelegenen Felsen sich losmachte mit einem gewaltigen Getöse herabstürzend, zwei starke Mauern des Schloßes durchdrang und das Bett des Bischofes, welcher glücklicher Weise noch so viele Zeit gewonnen hatte, sich durch eine eilige Flucht zu retten, zerschmetterte.

Welké Chuchle, Groß-Kuchel, liegt in einer Bergschlucht, eine Stunde nordöstlich von Königssaal, 2 Stunden weit von Prag und umfaßt in 32 Häusern 45 Wohnpartheien und 214 Menschen. Die hiesigen Einwohner betreiben eine nicht unbeträchtliche Pferdezucht.

Černoſſice, Czernoschitz, ein an beiden Ufern des Beraunflusses erbautes, 5 Viertelstunden westlich von Amtsorte, vier Stunden von Prag entferntes, aus 30 Nummern bestehendes und von 43 Familien, welche zusammengenommen 309 Köpfe zählen, bewohntes Dorf mit einer zum trzebotauer Pfarrsprengel gehörigen, zur Verehrung der heil. Mutter Maria erbauten Filialkirche und einer großen Mahl- und Brettmühle. Die Einwohner leben von dem Ertrage der Pferdezucht und jenem des Geflechtes aus Weidenruthen. — Uibrigens gehört anher auch die nahe gelegene Einschicht mit dem Namen Slánka.

Gilowiſſt, Gilowischt, ist an der passauer Strasse zwischen Wäldern eine starke Stunde südlich vom Amtsorte, vier Stunden weit von Prag gelegen, hat 30 Hausnummern, 42 Familien und 263 Bewohner.

Klinec, Klinetz, ein Dorf, welches zwischen Wäldern an der östlichen Seite der Heerstrasse etwa dritthalb Stunden südwestlich vom Amtsorte, sechs Stunden von Prag entfernt, am Ursprunge eines kleinen Baches liegt, 46 Häuser mit 60 Wohnpartheien und 269 Menschen zählt.

Kuchařjk, Klein-Kuchar, liegt zwischen Wäldern, 3 Stunden westlich vom Amtsorte, 5 Stunden von Prag und hat bloß 8 Gebäude, 11 Familien und 65 Bewohner.

Lahowice, Lahowitz, ein auf einer großen Insel, welche von einem bedeutenden Arme des Beraunflusses, den man allhier Rasowna nennt, gebildet wird, an der Heerstraße gelegenes, eine Viertelstunde nördlich von Königsaal, wohin eine herrliche Doppelreihe ansehnlicher Pappelbäume führt, und etwa dritthalb Stunden von Prag entferntes Dorf mit 34 Nummern, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle mitbegriffen ist; es enthält übrigens 49 Partheien und 232 Bewohner, die sich größtentheils vom Ertrage des Korbflechtens, welches hier am allerstärksten getrieben wird, nähren. Diese Ortschaft erleidet wegen ihrer niedrigen Lage zwischen so bedeutenden Gewässern alljährig, sehr verheerende Uiberschwemmungen.

Lety, Leth, ein am linken Ufer des Beraunflusses, drei Stunden westlich vom Amtsorte, sechs Stunden von Prag gelegenes gleichfalls oftmaligen sehr großen Uiberschwemmungen ausgesetztes Dorf mit 31 Gebäuden, 50 Wohnpartheien und 202 Menschen, welche sich großen Theiles vom Schiffergewerbe ernähren.

Lipan, liegt im Mittelpunkte der Herrschaft in der Nähe der herrlichsten, weitgedehnten Wiesen am rechtsseitigen Ufer der Beraun, drei Viertelstunden westlich vom Amtsorte, vierthalb Stunden von Prag und zählt 36 Häuser, welche von 47 Familien und 180 Seelen bewohnt sind; allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem hiezu gehörigen Schafstalle und eine abseits gelegene Wasenmeisterei.

Lipenec, Lipenetz, eine unweit von dem so eben genannten Dorfe und zwar ohngefähr eine Viertelstunde weiter gegen die Mittagsseite, auf einer sanften Anhöhe, eine kleine Stunde südlich von Königssaal und etwa vier Stunden von Prag entlegene Ortschaft mit 56 Gebäuden, 78 Wohnpartheien und 366 Einwohnern.

Lißnice, Lesnice, Lischnitz, Leßnitz, ist nahe an der passauer Strasse dritthalb Stunden südlich vom Amtsorte, fünf und eine halbe Stunde weit von der Hauptstadt gelegen, enthält 63 Hausnummern und 84 Familien mit 380

Seelen, eine Pfarrkirche unter dem Titel: Allerheiligen, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte und eine Trivialschule. Anher gehört auch eine, etwa eine halbe Stunde entfernte unter dem Namen: spálený Mlegn bekannte Einschicht.

Modřany, Modřan, am rechtsseitigen Ufer der Moldau, eine Stunde nördlich von Königssaal, 2 Stunden von Prag, hat 67 Häuser, 97 Wohnpartheien und 409 Seelen, eine zum frommen Gedächtniße der Himmelfahrt Mariens erbaute, von einem Lokalseelsorger versehene Kirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer hatte, eine Trivialschule und 2 Mahlmühlen. — Die hiesigen Einwohner verfertigen sehr viele Körbe und andere Waaren aus Weidenruthen. — Allhier ereignete sich am 3. Mai 1757 ein Gefecht zwischen der kaiserlichen Armee und den preußischen Truppen, in dessen Folge sich die Letzteren der daselbst geschlagenen Schiffbrücke bemeisterten.

Dolegssj Mokropec, Unter-Mokropetz, ein Dorf, welches am linken Ufer der Beraun, 2 kleine Stunden westlich vom Amtsorte, 4 Stunden von Prag liegt, 46 Nummern, worunter eine Mahlmühle mitbegriffen ist, 67 Familien und 299 Einwohner zählt; diese Ortschaft wird ebenfalls in jedem Jahre wenigstens einmal von großen Wasserfluthen hart bedrängt; die Insassen verarbeiten sehr viele Weidengerten zu allerlei Arten von Geflechte. Anher gehört auch die auf der benachbarten Anhöhe gelegene Einschicht Wraž oder Wrasch.

Hořegssj Mokropec, Ober-Mokropetz, liegt eine sehr unbedeutende Strecke höher am Fluße als die vorbenannte Ortschaft, jedoch am rechtsseitigen Ufer längs der dortigen Berglehne in derselben Entfernung von Königssaal und Prag, umfaßt 39 Hausnummern, 56 Partheien und 229 Seelen, eine zur Ehre des h. Wenzel erbaute, von einem Lokalseelsorger versehene Kirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer hatte, eine Trivialschule und eine Mahlmühle. — Diese Ortschaft bildete ehedem ein eigenes für sich bestehendes Gut, welches am Anfange des 17. Jahr-

hundertes einem gewissen Albert Bruckner gehörte und weil derselbe der Theilnahme an den damaligen Volksunruhen beschuldigt wurde, im Jahre 1622 von der k. Kammer eingezogen, sodann aber an das Stift zu Königssaal käuflich überlassen worden ist.

Radotin, im Thale, an dem linken Ufer des Beraunflusses, wo sich der horzelitzer Bach in denselben ergießt, eine kleine Stunde westlich vom Amtsorte, 3 Stunden von der Hauptstadt entfernt, hat 36 Häuser mit 42 Familien und 183 Bewohner, welche sich vom Ackerbaue, von der Pferdezucht, vom Kalkhandel und vom Weidenruthengeflechte so wie von der Obstbaumkultur ernähren, jedoch auch viele Drangsale durch Uiberschwemmungen zu erdulden haben. Allhier befindet sich eine zum trzebotauer Pfarrsprengel gehörige Filialkirche unter dem Titel der h. Apostel Peter und Paul, welche laut den Errichtungsbüchern schon in dem Jahre 1384 als Pfarrkirche vorkömmt, gleichwie eine Trivialschule. In der unmittelbaren Umgebung dieses Dorfes sind vier Mahl- und Brettmühlen, unter denen die sogenannte Haber Mühle, hadj Mlegn, am bekanntesten ist, gleichwie endlich vortreffliche Marmor- und Kalksteinbrüche. Anher gehört endlich auch die auf der benachbarten Anhöhe gelegene Einschicht, Namens Lahowská.

Roblin, Rubrin, ein Dorf, welches auf einer Anhöhe an einem kleinen Bache drei und eine Viertelstunde westlich von Königssaal, 5 Stunden weit von Prag gelegen ist, nicht mehr als 14 Nummern mit 20 Wohnpartheien und 74 Seelen umfaßt.

Skochowice, Skochowitz, am rechtsseitigen Ufer der Moldau, zwei Stunden südlich vom Amtsorte, fünf Stunden von Prag, enthält 27 Wohngebäude mit 35 Familien, welche insgesammt 160 Köpfe zählen.

Solopisk, ein zwischen Wäldern auf der Anhöhe, zwei Stunden westlich von Königssaal, drei Stunden weit von der Hauptstadt, an einem kleinen Bache gelegenes, aus 14 Hausnummern bestehendes und von 19 Familien so wie von 73 Menschen bewohntes Dorf mit einer Mahlmühle.

Točná, Toczna, Totschna, auf einem Hügel unweit vom rechtsseitigen Moldauufer, eine kleine halbe Stunde von Königssaal und drei Stunden von Prag, zählt insgesammt 38 Häuser mit eben so vielen Wohnpartheien und 248 Seelen, 2 Mahlmühlen, der unweit gelegenen Einschicht Rauzow und dem ganz nahe am Ufer des Flusses befindlichen, mit einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem Schafstalle in Verbindung stehenden, nunmehr unbewohnten Schlößchen Komořany, Komorzan, woselbst am 2. Juli 1742 eine, jedoch fruchtlose, Friedensunterhandlung durch den Grafen von Königsegg nebst dem Fürsten Esterhazy von der kaiserlichen Seite, und dem Feldmarschall Grafen von Belleisle so wie dem Grafen von Baiern französischen Antheils gepflogen wurde, welches Ereigniß noch dermal an der Decke des Schloßsaales abgebildet zu sehen ist. Dieses Schlößchen war ehedem ein selbstständiger Rittersitz, dessen Eigenthümer, Johann Felix Sturm, im Jahre 1622 wegen seiner Theilnahme an dem damaligen Volksaufstande geächtet wurde, worauf das von der k. Kammer eingezogene Gut dem königssaaler Kloster käuflich überlassen worden ist.

Třebotow, Trzebotau, liegt zwischen Wäldern auf der Anhöhe, zwei Stunden westlich vom Amtsorte, vier Stunden von Prag, hat 66 Hausnummern, 96 Familien und 416 Bewohner, ferner eine zur Ehre des h. Martin geweihte Pfarrkirche, deren schon um das Jahr 1408 Erwähnung geschieht, eine Trivialschule, ein Branntweinhaus und zwei in der Nachbarschaft einzeln gelegene Mahlmühlen. In der Umgebung dieser Ortschaft sind sehr ergiebige Kalksteinbrüche.

Wonoklasy, Wonoklas, ein Dorf, welches zwischen Wäldern auf der Anhöhe, dritthalb Stunden westlich von Königssaal, fünf Stunden weit von Prag gelegen ist, 34 Nummern, 63 Partheien und 279 Einwohner enthält.

Wraná, Wrany, Wran, Wrane, am rechtsseitigen Ufer des Moldauflußes, in einer überaus anmuthigen Gegend, fünf Viertelstunden südlich vom Amtsorte, fünfthalb

Stunden von der Hauptstadt Prag gelegen, zählt 28 Wohngebäude, 37 Familien und 154 Einwohner. Allhier befindet sich eine zur besonderen Verehrung des h. Georg errichtete, von einem Lokalseelsorger versehene Kirche, eine Trivialschule und eine mit einer Brettsäge verbundene Mahlmühle. Anher gehört auch die in der Nachbarschaft befindliche einschichtig gebaute Bierschänke Wir.

Záběhlice, Zabiehlitz, ein Dorf, welches in einem sehr lieblichen Thalgrunde, am linken Ufer der Moldau kaum weiter als eine Viertelstunde südlich von Königssaal, drei starke Stunden weit von Prag zwischen Obstgärten und Weidengebüschen liegt, 54 Hausnummern enthält, und von 54 Partheien, überhaupt aber von 360 Menschen bewohnt ist. Dieser Ortschaft ist auch die auf der nahe gelegenen Berglehne befindliche einschichtige Bauernwirthschaft mit Namen Strnad beigezählt.

Žabowřesk, Ziabowrzesk, Zawobrzesk, liegt auf einem sanften Abhange ohngefähr in dem Mittelpunkte des Herrschaftsbezirkes, eine Viertelstunde mittäglich vom Amtsorte, drei starke Gehestunden von der Hauptstadt und enthält 23 Wohngebäude mit 28 Familien und 137 Einwohnern. Buda und Pelunek sind zwei tiefer hinab unweit vom rechtsseitigen Ufer des Beraunflußes unweit von hier gelegene Einschichten.

Amtsbezirk der Herrschaft Konopischt.

Dieselbe befindet sich im nordöstlichsten Antheile des Moldaugebietes, so zwar, daß sie von der linzer Poststraße durchschnitten und in zwei beinahe gleich große Hälften getheilt wird, indem sie gegen Aufgang von den zum kaurimer Kreise gehörigen Herrschaften Gemnischt, Kammerburg, Sternberg und Trzebeschitz, südlich von der Herrschaft Tloskau und einem Theile des dem kaurimer Kreise zugetheilten Gutes Tworschowitz, gegen Niedergang von den Herr-

schaften Kloskau und Leschan, so wie endlich nordwärts abermals, und zwar durchgehends, von einem Theile des kaurimer Kreises, nämlich von den Herrschaften Unterbrzezan, Manderscheid und Pischely begränzt wird.

Ihre Ausdehnung ist demnach sehr ansehnlich, indem ihre größte Länge, nämlich die Entfernung des an der östlichen Gränze befindlichen obrigkeitlichen Meierhofes Zlenitz von dem Dorfe Klein-Chwogen beinahe vier Stunden und die Breite dieses Amtsbezirkes, wenn man von dem Dorfe Prosetschnitz bis an die mittägliche Gränze der zum Dorfe Podhay gehörigen Fluren rechnet, fast eben so viel beträgt.

Der gesammte Flächeninhalt der Herrschaft Konopischt erstreckt sich auf 30729 Joch 640 Quadratklaftern, jener des urbaren Landes insbesondere auf 29603 Joch 640 Geviertklaftern, und zwar betragen die Ackerfluren 18392 Joch 120 Quadratklaftern, die Wiesen 1476 Joch 707 Geviertklaftern, die Gartengründe 484 Joch 329 Quadratklaftern, die Hutungen 2132 Joch 271 Geviertklaftern, die Teiche 247 Joch 179 Quadratklaftern und die Wälder 6871 Joch 634 Geviertklaftern, wobei der obrigkeitliche Besitzstand 3478 Joch 1554 Quadratklaftern Aecker, 660 Joch 557 Geviertklaftern Wiesen, 196 Joch 1408 Quadratklaftern Gartengrund, 805 Joch 399 Geviertklaftern Hutweiden, sämmtliche Teiche und 4528 Joch Waldungen umfaßt.

Der Boden ist bei der bedeutenden Ausdehnung der Herrschaft im Ganzen genommen sanfthügelig, so zwar, daß selbst hie und da, z. B. bei Porzitsch, Beneschau, Teinitz, anmuthige Ebenen gebildet werden. Im nordwestlichen Antheile des Amtsgebietes erheben sich ansehnlichere Berge in beträchtlicher Anzahl und bilden daselbst das sogenannte pozarer Gebirge. Die Anhöhen am Dorfe Mezihoř liefern eine vortreffliche Art Kalkstein, dessen alljährig bei 2500 Strich ausgebeutet werden.

Ein nicht unbeträchtlicher Theil des Herrschaftsgebietes wird von dem Fluße Sazawa durchströmt, welcher, aus dem kauřimer Kreise herabkommend, bei dem Meierhofe Zle-

nitz das konopischter Amtsgebiet betritt und im westlichen Laufe bei den Ortschaften Jawornik, Eschtien, Vierrad, Porzitsch, Miesteczko, Onespek, Kostiletz, Brodetz, Teinitz, Ehrast, Podielus, Krhanitz vorüberfließt und unterhalb der am Ende der letztgenannten Ortschaft gelegenen Mühle: Pienkawy den Herrschaftsbezirk wieder verläßt. Dieses Flüßchen ist im hohen Sommer äußerst unbedeutend, jedoch bei anhaltendem Regen oder Thauwetter wegen seiner oft äußerst schnell anwachsenden Wasserfluthen im außerordentlichen Grade reissend und verheerend. — Die Nebenwässer, welche die Sazawa in ihrem Laufe innerhalb der Herrschaft Konopischt aufnimmt, sind: der konopischter Bach, auch Bystra genannt, ein aus vielen hinter einander liegenden, theils zum hiesigen Amtsgebiete, theils zur Herrschaft Tloskau gehörigen großen Teichen hinter dem Marktflecken Bistritz entspringendes Wasser, welches bisweilen zu einer namhaften Höhe anschwillt und bei dem Umstande, als seine Ursprungsquellen so bedeutend und unversiegbar sind, selbst bei der größten Dürre, nicht vertrocknet; ferner der mratscher Bach, welcher oberhalb des Dorfes Porzitsch, und der watzlawitzer oder auch kozler Mühlbach genannt, der unterhalb Teinitz in die Sazawa fällt. Ersterer entspringt aus mehreren Quellen in den an der kaurimer Kreisgränze gelegenen Waldungen, letzterer aber aus vielen zur Herrschaft Tloskau gehörigen kleinen Teichen und wird unterhalb dem Dorfe Krusitschan von dem kleinen, aus Wiesenquellen sich bildenden chrastianer Bache verstärkt; alle drei so eben aufgezählten Wässer sind jedoch Wildbäche, welche bei anhaltender trockener Witterung ganz versiegen. — Die Anzahl der auf dieser Herrschaft befindlichen Teiche ist zwar nicht übermäßig, dennoch aber der Umfang von einigen derselben nicht unbeträchtlich, indem nämlich der Flächeninhalt des konopischter Schloßteiches beinahe 34, jener des jarkowitzer fast 27 gleichwie endlich der des swarower ohngefähr 26 und jener des dunawitzer Teiches mehr als 24 Joch beträgt.

Die Oberfläche des Bodens ist mannigfaltig, meistentheils grobsandig, leicht, im Durchschnitte immerhin wenigstens von mittelmäßiger Güte und, besonders in den Niederungen, die Mühe des Landmannes ziemlich lohnend. — Der nach der verschiedenartigen Bearbeitung des Bodens sich darthuende Ertrag der Feldwirthschaft beläuft sich bei obrigkeitlichen Grundstücken in der Regel auf 6 bis 8, bei unterthänigen Fluren oft kaum über 3 bis 4 Körner. — Der Anbau von Futterkräutern ist nur bei der Obrigkeit von einer besonderen Bedeutenheit und von dem Landvolke erst kaum hie und da in einem etwas vollkommeneren Grade nachgeahmt; diesfalls begünstigen die Verhältnisse des Bodens so wie des Klima vorzüglich die Erzeugung des brabanter Klees, welcher sowohl im frischen Zustande verfüttert als auch überdies im getrockneten Zustande zu großen Quantitäten für die jedesmalige Winterszeit aufgespart wird. — Die Gartenkultur ist auf der hiesigen Herrschaft äußerst geringfügig, und selbst die Obstbaumzucht wird auch auf der obrigkeitlichen Seite sehr wenig betrieben. — Der Gemüsebau besteht allhier so viel als gar nicht; das Wenige, so der Landmann an Kopfkohl, Rüben und Kartoffeln benöthigt, erzeugt er bloß in seinem Brachfelde und von jeder Gattung gerade nur so viel, als er unmittelbar für seinen Haushalt bedarf. — Die musterhaft eingetheilten und bestens erhaltenen Wälder bestehen größtentheils aus Nadelholzgattungen, als Tannen, Fichten, Kiefern und häufig auch herrlichen Lerchbaumpflanzungen, von den Laubholzarten findet man insbesondere Erlen, Eichen, Roth- und Weißbuchen, Birken, wie nicht minder auch Eschen, Ulmen und Ahornbäume. — In zwei geschlossenen Thiergärten werden Edelhirsche (etwa 50 bis 60 Stück) und Dammhirsche (ohngefähr 80 bis 100 Thiere) unterhalten; im offenen Walde gibt es Rehwild und viele Haasen; das häufigste Raubthier der hiesigen Gegend ist, wegen der vielen insbesondere an den Ufern des Sazawaflußes vorhandenen Steinklüfte, der Fuchs. — Das jährliche Erträgniß des Landbaues ist im Durchschnitte auf 4510 Metzen Weizen, 52864 Metzen Roggen,

13826 Metzen Gerste und 34066 Metzen Hafer, ferner auf 14570 Centner Heu und 4683 Centner Grommet, endlich aber auf 1737 Klaftern harten und 5758 Klaftern weichen Holzes berechnet. — Zum diesfälligen Betriebe der Landwirthschaft sind insgesammt 780 Rosse, nämlich 2 Hengste, 662 Mutterpferde und 116 Wallachen, sodann 3296 Rinder und zwar 1054 Ochsen nebst 2242 Kühen, endlich aber auch 4747 Schafe vorhanden.

Die Anzahl aller Bewohner dieses Amtsbezirkes umfaßt überhaupt 9594 Seelen, worunter 9173 Katholiken, 353 Akatholiken und 68 Israeliten, 4463 Individuen männlichen und 5131 weiblichen Geschlechtes sind, welche zusammen genommen 65 Ortschaften von mittelmäßigem Umfange, nämlich eine Stadt und 64 Dörfer, in denselben jedoch insgesammt 1305 Häuser bewohnen und 2410 Familien bilden.

Die Einwohner dieser Herrschaft leben größtentheils vom Ertrage der Landwirthschaft, indem der Gewerbsfleiß selbst bei den Bewohnern der Stadt von einer äußerst geringen Bedeutenheit ist und Spuren wahrhaft technischer Industrie, mit Ausnahme des Vorhandenseyns einer Steingutfabrik zu Teinitz und einer Papiermühle nächst Konopischt, nirgendwo wahrgenommen werden.

Die Herrschaft Konopischt, welche nunmehr von einem bedeutenderen Umfange als ehedem ist, indem ihr gegenwärtig auch die sonst selbstständigen Güter Teinitz, Benitz, Mratsch, Hoch-Lhota und widlakowá Lhota einverleibt sind, gehörte nach den ältesten Angaben, noch ohngefähr in der Mitte des dreizehnten Jahrhundertes, der altadeligen Familie Bechinie, späterhin ist in dieser Hinsicht nichts mehr bekannt, ausgenommen, daß der Besitz derselben sammt jenem der Stadt Beneschau im Jahre 1311 von einem prager Domherrn, Namens Tobias von Beneschau, an seinen Verwandten, wie er in der diesfälligen Urkunde genannt wird, den Herrn Zdislaw von Sternberg, obersten Hofrichter und Ahnherrn der böhmischen Linie der Herren und nunmehrigen Grafen von Sternberg erblich über-

ging. Seit jener Zeit blieb diese Familie im Besitze dieses Landstriches bis an das Ende des sechszehnten Jahrhundertes, indem er alsdann mittelst eines Heirathsvertrages das Eigenthum des Herrn Arkleb von Kuniowitz, Herrn auf Böhmischbrod, welcher eine Freyin von Sternberg zur Gemahlin hatte, geworden ist. Bald nachher überging diese Herrschaft an die Freiherren Hodiegowsky von Hodiegow, denen sie aber, als Bernhard von Hodiegow der Sache des sogenannten Winterkönigs beigetreten war, nach der Schlacht am weißen Berge auf kaiserlichen Befehl entzogen wurde. Dieselbe wurde demnach im Jahre 1622 von der k. Kammer an den Herzog von Friedland käuflich abgetreten, bald nachher aber an die Grafen Michna von Wačinow (Waizenau), von diesen am Ende des 17. Jahrhundertes an den Johann Grafen von Sinzendorf, bald darauf aber an Franz Karl Přehořowsky Grafen von Quasegowitz und von demselben am Anfange des 18. Jahrhundertes an die Grafen von Wrtby verkauft, seit welcher Zeit sie ein Eigenthum dieses Hauses geblieben ist. Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft Konopischt ist Se. Excellenz Franz Joseph Graf von Wrtby, Sr. k. k. Majestät wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Erbschatzmeister des Königreiches Böhmen, k. k. Oberstwachtmeister in der Armee, Ritter des großherzoglichen St. Stephanordens von Toskana, Herr der Herrschaften und Güter Konopischt, Krzimitz, Nekmirz, Zinkau, Teinitz, Benitz, Mratsch, Hoch-Lhota, widlakowá Lhota, Augezd, Groß-Petrowitz, Metschin und Metschkau.

Die zum hiesigen Amtsgebiete gehörigen Ortschaften sind:

Konopisstě, Konopischt, der zehn Gehestunden südlich von Prag entfernte, nahe an der linzer Poststraße gelegene Amtsort, eigentlich ein auf einem ziemlich hohen Berge befindliches, im älteren Styl erbautes, in älteren Zeiten sehr festes Schloß mit einem hohen runden Thurme und den Ueberresten des ehemaligen Festungsgrabens. Dasselbe hat

zwei Hofräume und eben so viele große Einfahrtsthore, nämlich eines an der mittäglichen, das andere an der mitternächtlichen Seite, an jenem prangt das Wappen der Grafen von Wrtby, an drei Hirschgeweihen erkennbar, und oberhalb des letzteren gewahrt man noch das Stammwappen des Bernhard Freiherrn von Hodiegow, bestehend in zwei Karpfen, und das seiner Gemahlin, einer gebornen Freyin Netwořsky von Břyzy, welches ein Sieb enthält. — Innerhalb des Schlosses befindet sich eine öffentliche Kapelle zur Ehre des h. Abtes Egidius mit drei von Kennern sehr gepriesenen Altarblättern, Ueberbleibseln des Pinsels von Lazar Widmann, so wie auch ein sehr niedlich eingerichtetes Theater, und der größte Theil des Schloßberges ist eigentlich zu einem zwar nicht sehr geräumigen, jedoch anmuthigen Zier- und Lustgarten benützt. — In dem unterhalb des Schlosses an seiner westlichen Seite gelegenen überaus reizenden Thale, in der Nähe des schönen großen Schloßteiches sind noch 24 andere Gebäude zerstreut, wovon das herrschaftliche Amtshaus, der obrigkeitliche Meierhof, das Bräuhaus, die Branntweinbrennerei, eine Mahl- und Sägemühle so wie die benachbarte Papierfabrik eine besondere Erwähnung verdienen; die ganze Ortschaft ist übrigens von 53 Familien, welche 202 Seelen umfassen, bewohnt. — In der Nähe des Schlosses trifft man auch einen Fasangarten und zwei Thiergärten, wovon der eine Edelwild und der andere Dammhirsche enthält.

Das hiesige Schloß hat seine Erbauung und Befestigung hauptsächlich den Herren von Sternberg zu verdanken und in der vaterländischen Geschichte wird desselben oft, und zuweilen bei wichtigen Ereignissen Meldung gethan. Es war nämlich der Lieblingsaufenthalt des Herrn Zdislaw von Sternberg, obersten Hofrichters und ersten Rathes des Kaisers Karl IV. gleichwie der seines dritten Sohnes, des Herrn Peter oder Peschek von Sternberg, welcher ein eben so muthvoller als kräftiger Anhänger des Königs Siegmund war und im verzweifelten Kampfe für die Sache desselben am 1. November 1420 in der

mörderischen Schlacht am Wischehrade sein Leben einbüßte. — Auf dem Schlosse zu Konopischt wurde endlich in demselben Jahre auf Veranlassung des Herrn Smil von Sternberg, eines eifrigen Anhängers der Lehre des Huß, eine Versammlung der prager und taboritischen Lehrer abgehalten, um ihre Streitigkeiten gütlich beizulegen. — Allhier ward ferner Kunigunde, die Tochter Smils von Sternberg und nachherige Gemahlin Georgs von Podiebrad, mit welchem sie im Jahre 1441 vermählt worden ist, am 18. November 1425 geboren. Sie war die Mutter des nachmaligen Herzoges Viktorin von Münsterberg so wie Heinrichs des älteren, Grafen von Glatz, dann der Zwillingsschwestern Zdena (Sidonia) und Katharina Kunigunde, wovon jene an Mathias Hunyady Corvinus, den großen König von Ungarn, vermählt ward, letztere aber die Ahnfrau des dermaligen sächsischen Königshauses geworden ist. Die Grabschrift der kurz nach der Geburt der beiden Zwillinge, nämlich am 19. November 1449 verstorbenen Frau zu Podiebrad, die älteste bekannte in böhmischer Sprache, ist eben so einfach als rührend: Byla chudych mátj, milowala wsse dobré (Sie war eine Mutter der Armen, sie hat alles Gute geliebt.). — Johann Hodiegowsky von Hodiegow, Besitzer der Herrschaft Konopischt, war es endlich, welchem nebst Johann von Lobkowitz und Hermann Sedletzky von Dub der heiße Dank aller Vaterlandsfreunde dafürgebührt, daß Hagek's Chronik der ihr drohenden Vernichtung entrissen und gerettet wurde.

Zum Beweise, wie fest und wichtig die Burg Konopischt ehemals gewesen ist, dient der Umstand, daß sie im Jahre 1468, als der damalige Herr auf Konopischt nach dem Beispiele mehrerer Vasallen gegen den König Georg von Podiebrad sich empört hatte, von dem königlichen Heere über ein Jahr fruchtlos belagert, im dreißigjährigen Kriege, und zwar im Jahre 1648 von dem schwedischen Feldherrn Arfwed Grafen von Würtemberg mit besserem Erfolge überfallen, gleichwie endlich im Laufe des Erb-

folgekrieges im Jahre 1742 von Friedrich II., König von Preußen, ebenfalls besetzt wurde. Bald nachher, und zwar im Jahre 1746, wurden die meisten Vertheidigungswerke der Burg, nämlich mehrere Thürme und Zugbrücken abgetragen, ein großer Theil des Walles und Wallgrabens geebnet und das Schloß beiläufig in jenen Stand gesetzt, in welchem es sich noch gegenwärtig befindet.

Benessow, Beneschau, eine an der linzer Heerstraße da, wo sich dieselbe mit der über Pilgram nach Wien führenden Straße vereinigt, in einer anmuthigen und fruchtbaren Ebene gelegene, eine kleine halbe Stunde südöstlich vom Amtsorte, zehn Stunden von Prag und eben so weit von Tabor entfernte, ganz offene Schutzstadt von mittelmäßigem Umfange, indem sie insgesammt nicht mehr als 497 Familien und 2080 beinahe zum größten Theile vom mittelmäßigen Ertrage des Ackerbaues so wie endlich von einigen, jedoch nicht sehr bedeutenden Gewerben lebende Einwohner enthält, welche insgesammt, auch wenn man zwei vor der Stadt einschichtig gelegene Mühlen, Plihal und Racek genannt, nicht minder auch die abseits am Walde befindliche Wasenmeisterei hinzurechnet, nur 262 Hausnummern inne haben.

Die Anlage der Stadt erscheint nicht ganz unzweckmäßig, der Marktplatz ist geräumig, die Gassen sind größtentheils gerade und ziemlich breit, und, obschon allhier das Straßenpflaster fast durchgehends mangelt, so zeigt sich doch die öffentliche Reinlichkeitspflege untadelhaft.

Die Bauart der Häuser ist im Ganzen genommen gut und hübsch, in der Mitte der Stadt sind sie durchgehends und außerdem beinahe größtentheils aus Steinen aufgeführt, häufig ein Stockwerk hoch und, weil sie fast insgesammt von Außen mit einer hellen Farbe übertüncht sind, so gestatten sie auch in der Regel einen heitern Anblick. Auf dem Marktplatze steht das erst vor kurzer Zeit geschmackvoll erbaute Rathhaus mit der passenden, die Jahreszahl enthaltenden Aufschrift:

Securitati Legum Ac Civium Humanitati.

Demselben schräg gegenüber befindet sich die öffentliche Apotheke und neben derselben das Gymnasialgebäude nebst dem daran stoßenden geräumigen Kollegium der Piaristen, welches im Jahre 1703 von dem Herrn Franz Karl Přehořowsky Reichsgrafen von Quasegowitz, k. Statthalter und Beisitzer des größeren Landrechtes im Königreiche Böhmen, so wie auch Herrn der Herrschaften Konopischt, Benitz, Teinitz, Petrowitz, Sautitz, Dobrzegowitz und Kamenitz gestiftet, bald darauf aber, als die Herrschaft Konopischt durch einen Kauf an die Grafen von Wrtby gelangte, vom Johann Joseph Grafen von Wrtby sammt der dabei befindlichen zur Ehre der h. Mutter Anna erbauten niedlichen Kirche zu Stande gebracht und mit einem förmlichen Stiftungsbriefe versehen worden ist. An diesem Kloster befindet sich endlich auch noch eine öffentliche Kapelle unter dem Titel des h. Johann von Nepomuk.

Die hiesige Pfarrkirche zum h. Nikolaus, welche an dem äußersten östlichen Ende der Stadt auf einem Hügel sich befindet, wurde bereits im Jahre 1070 eingeweiht und kömmt in den Errichtungsbüchern schon bei dem Jahre 1384 als Decanalkirche vor; dieselbe wurde im Jahre 1420 von dem taboritischen Heere eingeäschert; ihre Anlage zeugt von der Dürftigkeit der Bauart und dem Mangel an Materialien der damaligen Zeit, denn — nur das Presbyterium ist gewölbt, das Schiff der Kirche erhielt erst späterhin eine künstliche Rohrwölbung, und ihre ganze Zierde heutigen Tages besteht in zwei und zwanzig großen Oelgemälden, welche der ehemalige prager Domherr Aloys Swoboda, in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhundertes zu Beneschau geboren, aus dem altstädter Jesuitenkollegio erkauft und der hiesigen Pfarrkirche verehrt hat; zwanzig dieser Gemälde liefern eine Darstellung der Lebensgeschichte des h. Clemens, eines Zeit- und Glaubensgenossen des h. Apostels Paulus, das ein und zwanzigste ist eine Versinnlichung des Clementinums zu Prag und das zwei und zwanzigste eine allegorische Darstellung der christlichen Kirche. — Eine besondere Erwähnung verdienen allhier fünf überaus schön gearbeitete,

große Särge aus Zinn, welche in einem unter dem Presbyterium dieser Pfarrkirche befindlichen Todtengewölbe aufbewahrt werden:

Die Aufschrift des ersten Sarges lautet folgendermaßen:

„Leta Páně tisycyho ssestistého sedmnáctého w pondělj po „neděli kwětné, to gest 20. dne měsyce Března, žiwot swug „w Pánu dokonal gest vrozený Pán, pan Přech z Hoděgowa a na Konopissti, magicý let dwamecýtma měsýc „ssest, gehožto tělo zde w tomto kostele pohřbeno očekáwá „blahoslaweného z mrtwých wzkřjssenj."

Jene des zweiten Sarges:

„Wjm, že spasytel mug žiw gest,
„Gehož gsem nasledowala čest.
„K nemuž mám sylnau naděgi,
„Slaužiwssj mu negraděgi.
„Že mě wzkřjsy z prachu země,
„Oči mě spatři geg zřegmě.
„A gsaucy slječná wzkřjssená,
„Snim že budu oslawená.
„Budu mu wěčně zpjwati,
„Amen Kryste rač to dáti."

Auf dem dritten Sarge steht geschrieben:

„Leta Páně MDCX po neděli kwětné vrozený Pán pan „Přech z Hoděgowa na Miliwsstě, Tloskowě, Cziowicých a Česticých, geho Milosti Cysařské radda, žiwot swug „v wjře Pána Gežisse Krysta dokonal wěku swého mage „XLIIII."

„I. k Tim. II. kap.
„Wjmt, komu gsem vwěřil.
„I. k. Koryntům XV. kap.
„Což rozsywáš, nebýwa obžiweno,
„Leč vmřeli gakekoliw zrno.
„Bůh pak dáwá gemu zrust.
„Tak y z mrtwych wzkřjssenj.
„Rozsýwá se porussitedlné tělo,
„Wstane neporussitedlné."

Der vierte Sarg hat nachstehende Aufschrift:

„Urozena Panna, panna Dorota ſſlechtičná z Ho-
„dègowa, dcerka dobré a wzacne paměti urozeného Pána
„pána Přzecha z Hodègowa a na Tloſſkowě, Milim-
„ſſti a Nalžowicých, Geho Milosti Cyſařſké raddy a uro-
„zené Pani pani Doroty Hoděgowſké z Hara-
„ſowa a na Konopiſſti, Teynicy a Benicých kterážto pan-
„na ſſlechtičná žiwot swůg ſmrtedlný gest dokonala w ſobotu
„po ſwatém Matauſſi leta MDCX a tuto odpočjwá očeka-
„wage blahoſlawenébo z mrtwých wzkřjſſenj a takto ſe s
„ſwau neymilegſſj pani máteřj a ſwýma milymi přátely
„žehna.

„Dorota z Hodègowa mě gméno bylo
„Dorota po řecku dar Božj ſe wykládalo:
„W tom daru bywſſj w Kryſtu Panu zaſnaubená
„W mladém wěku gſem z ſwěta wychwácená.
„Přigal mě w ſwau učaſtnoſt, abych geho byla
„Proto aby ſwěta zloſt mě neoklamala.
„Wjtey mug ženichu, ma korunko, me wěno,
„Wjtey za čaſné zbožj, o nebeſká ſměno.
„Neplačtež nybř přegte mě toho wdánj
„Y ſe ſpánem otcem milym ſhledánj.
„Gak gſem předeſſla, wy za mnau pugdete
„A ſliby w Kryſtu zplněné uhledáte.
„Bez ſtyſkánj hřiwnau zde těžjce
„A tak k nebeſkému powolánj chwátagice.

Der fünfte Sarg iſt sehr beſchädigt und ſeiner Auf-
ſchrift beraubt, welche Gewaltthätigkeit im Laufe des drei-
ßigjährigen Krieges von raubſüchtigen ſchwediſchen Soldaten
verübt worden ſeyn ſoll.

An dieſer Pfarrkirche befinden ſich auch zwei iſolirte
Glockenthürme, von denen ein jeder mit einem ganzen Ge-
läute von drei harmoniſch zuſammengeſtellten Glocken verſe-
hen iſt. Die Inſchrift auf der großen Glocke des an der
Kirche ſtehenden Glockenthurmes lautet: Hoc opus com-
positum est ad honorem et laudem salvatoris

Domini nostri Jesu Christi, filii Mariae virginis, et S.Nicolai Episcopi Anno Domini MCCCCLXXXIII.

Auf der zweiten Glocke ist zu lesen:

„Leta Páně 1603 Pána pana Argkléba z Kunowic „na brodě vherském, Luku a Konopisſti, pro paměť Jakub Kowář Wlaſſimſký.

Die dritte hat bloß die Aufschrift: Němecz 1434.

Die große Glocke des unteren Thurmes führt die Aufschrift: Welky zwon lytý leta MCCCXXII. to gest 1322.

Jene der mittleren Glocke ist:

„Nákladem cele obce měſta Beneſſowa za Jana Sſpiczmauze Primatora a Wáclawa Koláře ten čas Purkmjſtra 1595.

Die kleinste Glocke daselbst ist ohne aller Aufschrift.

Unweit von der Pfarrkirche stehen zwei herrliche hohe Fensterbögen vom Presbyterium der Kirche eines ehemals allhier vorhanden gewesenen Minoritenklosters, aus deren Schönheit und Dauer man auf die Pracht und Festigkeit dieses Gebäudes einen sehr vortheilhaften Schluß zu machen berechtiget seyn kann. Jenes Kloster wurde allhier ohngefähr im Jahre 1246 von dem damaligen Probste an der prager Domkirche Namens Tobias von Beneschau auf dessen alleinige Kosten gestiftet und diese hiezu gehörige prachtvolle Kirche im Jahre 1257 von dem prager Bischofe feierlichst eingeweiht. In dem allhier vorhandenen Schutte fand man noch im Jahre 1812 Münzen und eiserne Kochgeschirre.

Die kleine Kirche zur Ehre der h. Elisabeth liegt an dem Stadtspitale, worin acht sieche und erwerbsunfähige Personen aus dem Ertrage einer ansehnlichen Stiftung unterhalten werden.

Die Stadt Beneschau, welche nach alten jedoch unverbürgten Uiberlieferungen, ohngefähr um das Jahr 1038 von einem gewissen Beneda oder Benesch, einem Feldherrn des Herzogs Břetislaw erbaut worden seyn soll und von jeher zum Amtsgebiete der Herrschaft Konopischt gehörte, hat ihren Wohlstand insbesondere den Herren und Grafen von Sternberg, welche im Laufe des 14. 15.

und 16. Jahrhundertes die schutzobrigkeitlichen Rechte über dieselbe ausübten, zu verdanken, indem sie der hiesigen Gemeinde mehrere herrliche Vorrechte theils selbst verliehen theils bei den Königen erwirkten; eines derselben ist das Befugniß ein eigenes Wappen zu führen, welches aus einem achteckigen goldenen Sterne in einem grünen Felde besteht.

Unter diesem milden Schutze lebten die Einwohner von Beneschau lange Zeit in Ruhe und Glück, bis endlich mit dem Beginne der hussitischen Unruhen die Schrecken der Verwüstung auch über diese friedliche Ortschaft hereinbrachen. Als nämlich Kaiser Sigmund im Jahre 1420 mit seinem gegen die empörten Böhmen zusammengerafften Kreuzheere bei Königssaal sich gelagert hatte, schickten die bedrängten Bewohner Prags eiligst vertraute Boten nach Tabor ab, um das dort versammelte hussitische Kriegsheer zum Beistande herbeizuholen. Dasselbe brach alsdann schleunigst auf und rückte in Eilmärschen gegen Prag. Als nun die Taboriten gegen die Stadt Beneschau anrückten, schickte man ihnen zwar einen ansehnlichen Vorrath von Lebensmitteln entgegen, doch der verlangte Durchzug durch die Stadt wurde denselben ernstlich verweigert, weshalb sie endlich beim Abzuge aus Rache heimlich an etwelchen Orten der Stadt Feuer anlegten und auf diese Art die Pfarrkirche, das Minoritenkloster sammt der hiezu gehörigen Kirche und viele Bürgerhäuser einäscherten, von welcher Verheerung sich die Stadt nachher nur langsam und auch nur zum Theile wieder zu erhohlen vermochte. Im Laufe der damaligen Religionsunruhen übertrat endlich die hiesige Stadtgemeinde ebenfalls auf die Seite der Anhänger von Hußens Lehre, so daß die Pikarden allhier ein geistliches Gericht für ihre Glaubensgenossen errichteten, welches daselbst bis an das Ende des 15. Jahrhundertes bestand.

Ein sowohl in der vaterländischen Geschichte als auch für die Stadt Beneschau merkwürdiges Ereigniß ist ferner die allhier im Jahre 1448 auf öffentlichen Befehl geschehene Einholung des päpstlichen Legaten und Kardinals Paul Carwajal; derselbe war nämlich vom Papste

Eugen IV. nach Prag abgesendet worden, um daselbst die Streitigkeiten, welche sich zwischen den Kelchnern und Katholiken entsponnen hatten, beizulegen. Nachdem jedoch alle Unterredungen mit den Lehrern der Utraquisten, insbesondere mit Rokycana, fruchtlos geblieben waren, die Kelchner aber ihre Ansprüche, vorzüglich durch Hinweisung auf die ihnen von der Kirchenversammlung zu Basel ertheilten Anerkennungsurkunden, welche man damals die Compactaten nannte, geltend zu machen sich bemühten, verlangte der Kardinal, jene Dokumente in der Urschrift einzusehen. Kaum hatte man ihm sie eingehändiget, so entfloh er mit denselben ganz im Geheim unter einer starken Bedeckung, welche er sich von den Herrn von Rosenberg erbeten hatte, auf der Straße nach Welschland. Man wurde jedoch seine Entweichung noch am nämlichen Tage gewahr, sandte ihm die Herren Peter von Sternberg, und Přibik von Klenau nebst vierhundert Reitern nach, welche ihn auch allhier einholten, und nachdem sie ihn bewogen hatten, die Kompactaten wieder auszufolgen, ihn ungehindert seine Reise nach Rom fortsetzen ließen.

Als die Versammlung der Stände im Jahre 1451 zu Prag nicht abgehalten werden durfte, weil die Hauptstadt von der Pest heimgesucht war, wurde der Landtag zu Beneschau unter dem Vorsitze Georgs von Podiebrad gehalten, wobei nebst den Herren von Neuhaus, Rosenberg, Sternberg, Schlick und einer sehr großen Anzahl der Vornehmsten aus allen Ständen, auch der berühmte Aeneas Sylvius, Rath und Geheimschreiber des Kaisers Friedrich, welcher erstere nachher als römischer Pabst unter dem Namen Pius II. erwählt worden ist, sich eingefunden hat, und während welcher Versammlung insbesondere wegen der Ausfolgung des jungen Königs Ladislaw aus der Vormundschaft des Kaisers, wegen der Ernennung eines neuen Statthalters und wegen des ferneren ungehinderten Genußes des h. Abendmahles unter beiderlei Gestalten abgehandelt wurde.

Im Jahre 1802 machte sich die Stadtgemeinde durch einen allerhöchsten Ortes bestätigten Grundzins-Ablösungsvertrag von der Unterthänigkeit frei und steht seit jener Zeit eigentlich bloß unter dem unmittelbaren Schutze der jedesmaligen Grundobrigkeit der Herrschaft Konopischt. Uebrigens ist die Bürgergemeinde dermal auch noch im Besitze der benachbarten landtäflichen Güter Bedrtsch und Petraupin gleichwie im Genuße der obrigkeitlichen Rechte über die hiezu gehörigen, und die in anderen Ortschaften zerstreute Unterthanen, so zwar, daß anher 16 Hausnummern mit 114 Einwohnern im Dorfe Bedrtsch, 15 Häuser mit 107 Seelen im Dorfe Petraupin, 1 Wohnhaus mit 10 Menschen im Dorfe Chota katzowa, 6 Gebäude mit 40 Seelen im Dorfe Bouschitz, 4 Häuser mit 23 Bewohnern im Dorfe Mislitsch, 1 Haus mit 8 Einwohnern zu Nechiba im kauřimer Kreise, 6 Wohngebäude mit 41 Seelen im Dorfe Radoschowitz und 2 Nummern mit 9 Bewohnern im Dorfe Porzitsch, wie nicht minder auch folgende Einschichten, als: der Haidor'sche oder Schafranek'sche Hof, die bereits oben erwähnten Mahlmühlen Plihal, Raček, die untere Stadtmühle und die unter dem Namen Samoti bekannte Einschicht.

Die Stadt Beneschau erfreut sich des Glückes, der Geburtsort mehrerer sehr angesehener und um das Vaterland hoch verdienter Männer zu seyn; die merkwürdigsten derselben sind:

Tobias, Probst an der Domkirche zu Prag in der Mitte des dreizehnten Jahrhundertes, ausgezeichnet durch seine wahrhaft christliche Demuth und Frömmigkeit. Nachdem er nämlich die Stiftung des hiesigen Minoritenklosters vollendet und mit reichlichen Einkünften bedacht hatte, legte er sein Probstenamt nieder, entsagte selbst der bischöflichen Insul zu Prag, welche der König für ihn bestimmt hatte und nahm dagegen das Ordenskleid in dem von ihm errichteten Kloster an, wo er auch schon nach vier Jahren, von Jedermann verehrt und betrauert, sein frommes Leben endete.

Johann Peřjk Weltpriester, ward allhier in der

ersten Hälfte des 16. Jahrhundertes geboren und scheint um die wahre Aufklärung seines Zeitalters thätig bemüht gewesen zu seyn. Seine noch vorhandenen Schriften sind: Poctiwé a nábožné rozmlauwánj djtek, z knjžek Erasma Roterodamského latinských w řeč českau přeložené. Wytisstěno w starém Městě pražském 8. 1534. — Žaltář w způsob modliteb složený, z německého přeložený. 12. 1536. — Knjžka vtěssená Erazma Roterodamského o mrawjch djtek. Wytisstěná w starém Městě pražském. 8. 1537. — Ssebestiana Franka z Werdu. O vkrutném a hauebném hřjchu opilstwj, z německého přeloženj. W starém Městě pražském. 4. 1537.

Matthäus Beneschowsky, auch Philonomus genannt, ward ohngefähr im zweiten Drittel des 16. Jahrhundertes allhier geboren, berühmt als Prediger an der Kirche zu St. Jakob in der Altstadt Prag, gleichwie als ein fleißiger und verdienter Sprachforscher, bekleidete auch eine Bedienstung bei dem prager Konsistorium und war endlich ebenfalls Aufseher der Schule an der Domkirche bei St. Veit. Er ist der Verfasser folgender Werke: Grammatica Bohemica etc. etc. Grammatyka česká milownjkům téhož gazyka welmi vžitečná. W Praze v Girjka Dačického. 8. 1577. Diese Schrift ist dem Kaiser Rudolph II. gewidmet und von einem hohen grammatischen Werthe. — Knjžka slow českých wyložených, odkud swůg počátek magj. 8. 1587. — Epistoly swatého Ignatia, Arcybiskupa Antiochye a Mučedlnjka Božjho, ktere psal k Marygi gménem Rasobolijtě a k mnohým obcem z latinské řecy nynij w nowě na českau přeloženy. Ohne Druckort und Jahreszahl.

Wenzel Beneschowsky, ein Verwandter des Vorgenannten, Pfarrer zu Aunietitz und Administrator des prager Konsistoriums, schrieb: Ozwánj starých Čechůw a Morawcůw před lety 80, kterež učinili proti tem, kteřjž o nich mluwili, že gsau odřezancy cýrkwe swaté. 1588.

Ob Johann Beneschowsky, welcher im Jahre 1591 Erzdechant zu Königingrätz war und als der Verfasser des durch lange Zeit sehr beliebt gewesenen frommen Volksliedes: Bůh wěčný wás požehney, anerkannt wurde,

anher zu rechnen sey, kann dermal aus Mangel an bestimmten Angaben noch nicht mit Gewißheit behauptet werden.

Adam Wolfius, ward allhier im letzten Drittel des 16. Jahrhundertes geboren und hinterließ: Exegesis Catechismi D. M. Lutheri, t. g. Summowny a sprosté prawdy boži proukázany mensjiho a w cyrkwe boži obwyklého Katechyzmu D. M. Luthera. W Praze v Mat. Pardubského 8. 1619. — Krysta Osoby spasytedlné wyznánj, pjsěn swatého Ambrože z strany wtělenj, početj, narozenj y wssech dobrodinj geho na spůsob kázanj wybrané. 1816. 25.

Adam Trajan, ein Zeitgenosse des so eben Genannten, verfaßte folgende Schriften: Paut Betlemská aneb o pastýřjch Betlehemských genž nechawsse wěcy zemských y stada swého na straně s chwátanjm ssli k gesljm Paně. Rozgjmánj utěssené w pěkných rytmjch obsažené. 12. 1632 — Senectutis incommoda. Starých kmetůw nepoboda, t. g. Wýklad milostný a nowý té řeči Ssalomaunowy: Pomni na boha w mladosti rc. rc. 12. Ohne Druckort und Jahreszahl.

Leander Kramař, geboren im ersten Drittel des vorigen Jahrhundertes, wegen seines musterhaften frommen Lebenswandels allgemein hochgeschätzt, war der letzte Abt des Benediktinerklosters zu Sazau.

Joseph Jawurek, ein Zeitgenosse und Ordensbruder des Vorbesagten, schrieb: Přjběhowé Telemacha, syna Ulyssowa z francauzského přeložene. Dwa djly. 8. 1796 und 1797. — Postylla aneb rozličná porčowánj křest, na neděle přes celý rok. Dwa djly. W. Praze 8. 1819 v Fr. Fetterle z Wildenbrunu.

Jaroslaw Schaller, a S. Josepho, Priester der frommen Schulen, Ehrenmitglied der k. preußischen Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin und Halle, und wirkliches Mitglied der gelehrten Gesellschaft zu Jena, geboren in der Mitte des verflossenen Jahrhundertes, machte sich durch sein rastloses Streben um die Beförderung der Vaterlandskunde überaus verdient. Seine hinterbliebenen Schrif-

ten sind: Topographie des Königreiches Böhmen, darin alle Städte, Flecken und Dörfer, Herrschaften, Schlößer und Landgüter sammt ihren Merkwürdigkeiten beschrieben werden. Prag in der k. k. Normalschulbuchdruckerei 1785. 8. 16 Bände. — Beschreibung der k. Haupt- und Residenzstadt Prag sammt allen darin befindlichen sehenswerthen Merkwürdigkeiten. Prag bei Franz Gerzabek. 1795 bis 1797. 8. 4 Bände. — Kurze Lebensbeschreibung jener verstorbenen gelehrten Männer aus dem Orden der frommen Schulen, die sich besonders durch ihr Talent ausgezeichnet haben. Prag bei Franz Gerzabek. 1799. 8. — Neu verfertigtes Catastrum des Königreiches Böhmen, darin alle Herrschaften, Güter und Höfe sammt ihren dermaligen Besitzern, dann die sämmtlichen Städte und Marktflecken, wie auch die sämmtlichen Poststationen vorkommen, nebst einer neu verbesserten Postkarte für das Königreich Böhmen ausgefertigt nach der k. Land- und Lehntafel, nach dem k. Fiskalamte und dem k. Rectificatorio. Prag bei Caspar Widtmann. 1802. 4. — Gedanken über die Ordensverfassung der Piaristen und ihre Lehrart. Prag bei Gottlieb Haase. 1805. 8. — Kurzgefaßte Beschreibung der k. Haupt- und Residenzstadt Prag. Prag bei Caspar Widtmann. 1815. 8.

Auročnice, Aurotschnitz, eine etwa eine Stunde gegen Nord-West vom Amtsorte entlegenes Dorf mit 18 Hausnummern, 32 Familien und 139 Bewohnern.

Ausstice, Auschtitz, an einem kleinen Bache, zwei Stunden westlich von Konopischt, enthält 16 Wohngebäude, 32 Familien und 126 Seelen.

Baussice, Bohussice, Bussice, Bauschitz, Bohuschitz, Buschitz, zwei Stunden gegen Aufgang von Konopischt entfernt, hat 9 Häuser, 16 Wohnpartheien und 54 Einwohner.

Bedrč, Bedrtsch, ein am mratscher Bache eine Stunde östlich von Beneschau und fünf Viertelstunden weit von Konopischt befindliches, aus 16 Gebäuden, worunter ein Meierhof und sechs Mahlmühlen beigezählt sind, bestehendes,

von 28 Familien und 110 Menschen bewohntes Dorf, welches ein eigenes, für sich bestehendes Gut ausmacht und als solches der beneschauer Stadtgemeinde zugehört.

Benice, Benitz, ein etwas mehr als zwei Stunden gegen West vom Amtsorte entlegenes Dörfchen, welches 3 Nummern, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof nebst einem Schafstalle gleichwie eine Teichmühle mitbegriffen ist, ferner 5 Familien und 21 Bewohner enthält. Diese Ortschaft war ehedem ein selbstständiges Rittergut.

Brodec, Brodetz, ein am rechten Ufer des Sazawaflußes gelegenes, zwei starke Stunden nordwestlich vom Amtsorte entferntes Dörfchen, welches bloß aus einer Mühle und einem anderen Wohnhause besteht, so wie endlich von 4 Familien und 21 Menschen bewohnt wird.

Bukowany, Bukowan, liegt anderthalb Stunden nördlich von Konopischt und enthält 35 Hausnummern sammt dem gemeinschaftlichen Getreideschüttboden der hierherrschaftlichen Unterthanen gleichwie 62 Wohnpartheien und 252 Seelen. Anher gehöret auch das benachbarte einschichtige Jägerhaus Taránka.

Charzowice, Charzowitz, Charsowitz, ist beiläufig zwei Stunden nordwestlich von Konopischt entlegen und umfaßt 21 Häuser mit 38 Partheien und 150 Bewohnern.

Chlistow, ein Dorf, welches etwa eine halbe Stunde nördlich von Konopischt entfernt ist und aus 8 Wohnhäusern besteht, wozu auch der nahe gelegene obrigkeitliche Meierhof Poměnice, Pomienitz sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle beigezählt ist und von 14 Familien so wie überhaupt von 60 Menschen bewohnt wird. Anher wird auch das über eine Viertelstunde von der Ortschaft entlegene, einschichtige Jägerhaus mit Namen Tužinka oder Tužinky gerechnet.

Chrást, ein am rechtsseitigen Ufer der Sazawa, beinahe 3 Stunden nordwestlich vom Amtsorte gelegenes Dorf mit 22 Wohngebäuden, 40 Familien und 157 Einwohnern. Allhier befindet sich auch eine zur Ehre der h. Katharina erbaute Filialkirche des teinitzer Kirchsprengels, welche be-

reits im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelsorger versehen war.

Chrášťany, Chrastan, Chrastian, anderthalb Stunden gegen Westnordwest vom Amtsorte an einem kleinen Bache gelegen, enthält 22 Nummern, worunter eine Mahlmühle sich befindet, 48 Familien und 173 Einwohner.

Chwogen, Groß-Chwogen, liegt eine halbe Stunde westlich von Konopischt, auf einer mäßigen Anhöhe und umfaßt nebst einer schon im Jahre 1406 zur Ehre des heil. Apostels Jakob erbauten, zum beneschauer Pfarrsprengel gehörigen Filialkirche, einem obrigkeitlichen Meierhofe, dem daranstossenden Schafstalle und einer benachbarten Mahlmühle 5 andere Wohngebäude mit 17 Familien, überhaupt aber 77 Seelen. Auf einem unweit von dieser Ortschaft gelegenen Berge trifft man die Uiberreste des ehemaligen ritterlichen Schloßes Kozly, welches laut vorhandenen Urkunden im Jahre 1435 dem Herrn Benesch von Dub zugehörte.

Chwoginec aneb Chwoginek, Klein-Chwogen, zwei Stunden gegen Untergang von Konopischt entfernt, umschließt die wenigen Uiberbleibsel eines verfallenen Schloßes so wie eine zum beneschauer Kirchsprengel gehörige, zur Ehre des h. Wenzel erbaute Filialkirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte. Dieses Dorf zählt 16 Nummern und 27 Wohnpartheien, welche insgesammt 111 Menschen umfassen.

Čákowice, Czakowitz, ein an der äußersten Gränze der Herrschaft und am kamenitzer Bache, beinahe 4 Stunden weit vom Amtsorte gelegenes, aus 23 Häusern bestehendes und von 34 Familien so wie überhaupt von 177 Menschen bewohntes Dorf.

Čerčany, Czerczan, am linken Ufer des Sazawaflusses, dritthalb Stunden nordöstlich vom Amtsorte, enthält außer einem obrigkeitlichen Meierhofe 23 andere Wohngebäude, 38 Partheien und 168 Seelen. Anher gehört endlich auch noch die einschichtige Mühle Namens Spálený.

Černikowice, Czernikowitz, am chrastianer Bache, zwei Stunden westlich von Konopischt, mit 21 Nummern, 40 Familien und 149 Bewohnern.

Čtyrkoly, Vierrad, am linken Ufer der Sazawa, beinahe drei Stunden nordöstlich vom Amtsorte, hat 20 Häuser, worunter eine Mahlmühle ist, und 29 Wohnpartheien, überhaupt aber 156 Einwohner.

Dnespek, Nespek, am pischeler Bache und an der linzer Poststraße, dritthalb Stunden nördlich von Konopischt, ist der Sitz eines k. k. Postamtes, zählt nebst einer Mahlmühle 19 Wohnhäuser mit 35 Familien und 138 Seelen.

Dubsko, unweit vom linken Ufer des Sazawaflusses, drei Stunden nordöstlich vom Amtsorte, enthält nicht mehr als 9 Nummern, 19 Wohnpartheien und 92 Menschen. Unweit von hier befindet sich der einschichtige obrigkeitliche Meierhof Zlenice, Zlenitz und nahe daran, auf einem oberhalb der Sazawa gelegenen Hügel, sieht man die Uiberreste eines gleichnamigen alten Ritterschlosses.

Gawornjk, Jawornik, an der äußersten nordöstlichen Gränze der Herrschaft, unweit vom rechtsseitigen Ufer des Sazawaflusses, hat 15 Wohngebäude, 25 Familien und 112 Bewohner.

Girowice, Gyrowice, Girowitz, Irowitz, ein etwa eine halbe Stunde südlich vom Amtsorte entferntes, aus 19 Nummern bestehendes und von 31 Familien so wie von 143 Menschen bewohntes Dorf, zu welchem auch der benachbarte obrigkeitliche Meierhof Maryanowice, Marianowitz, auch Ondřegowice oder Wondrzegowitz genannt, nebst dem hiezu gehörigen Schafstalle, eine nahe gelegene Teichmühle, Namens Hanzlow, und das an der Poststrasse befindliche einschichtige Wirthshaus Kasárna hinzugerechnet werden.

Hruzice, Hrussec, Hrusitz oder Hruschetz, Hamry oder Hammer genannt, fünf Viertelstunden nordwestlich von Konopischt, umfaßt sammt der nahe gelegenen Einschicht Dunawice, Dynawitz, 7 Wohngebäude, 13 Familien und 52 Seelen.

Hwozdec, Hwozdetz, unweit vom linken Ufer des Sazawaflusses, zwei Stunden nördlich von Konopischt, enthält 11 Hausnummern, 18 Partheien und 73 Bewohner.

Járkowice, Jarkowitz, ein zwischen mehreren großen Teichen, ohngefähr drei Viertelstunden südsüdwestlich von Konopischt befindliches, aus 11 Häusern bestehendes und von 22 Familien so wie von 98 Menschen bewohntes Dorf, wozu auch noch eine benachbarte Einschicht, Namens Hurka, beigezählt wird.

Kochanow, Kochnow, liegt drei Stunden östlich vom Amtsorte und zählt 10 Gebäude, 14 Wohnpartheien und 65 Seelen.

Kostelec, Kosteletz, am linken Ufer der Sazawa, drittehalb Stunden mitternächtlich vom Amtsorte, hat 17 Nummern, 29 Familien und 109 Bewohner. Jenseits des Flusses, auf einem hohen Berge sieht man die Ruinen einer ehemals sehr festen Burg, welche nach Hagek's Angabe von Wladislaw II. im Jahre 1154 dem Prinzen Udalrich, einem Sohne des Herzogs Sobieslaw, als er mit dem prager Bischofe Daniel vom kaiserlichen Hofe wieder nach Prag gekommen war, zum Beweise der Vergebung aller früher begangenen Feindseligkeiten und auch um sich der Gunst des Kaisers Friedrich, welcher sich zum Vermittler in diesen Angelegenheiten erboten hatte, desto mehr zu versichern, geschenkt wurde. Späterhin gehörte dieses Schloß einem gewissen Kunesch von Roskosch, der ein eifriger Anhänger des Herrn Meinhard von Neuhaus, Reichsverwesers während der Minderjährigkeit des Königs Ladislaw gewesen ist. Als aber endlich die bekannte Fehde zwischen dem Herrn Udalrich von Neuhaus, Meinhardens Sohne und dem Stadthalter Georg von Podiebrad ausgebrochen war, wurde das Schloß Kosteletz, dessen Besitzer Georgs Sache hartnäckig bestritt, von dem Letztern im Jahre 1450 erstürmt und an den Herrn Zdenko von Sternberg verschenkt. Nachdem jedoch dieser neue Eigenthümer späterhin selbst seinem Lehnherrn wieder abtrünnig geworden, ward

die Burg von dem Könige im Jahre 1467 abermals erobert und gänzlich geschleift. — Anher gehört auch noch die höher am Flusse hinauf gelegene Einschicht mit Namen Hurka.

Kozmice, Kosmitz, ein beinahe an dem äußersten östlichen Gränzpunkte der Herrschaft, drei Stunden gegen Aufgang vom Amtsorte entlegenes Dorf mit einer zur Ehre des h. Apostels Jakob erbauten Pfarrkirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, nebst einer Schule, 25 Hausnummern, 45 Wohnpartheien und 158 Seelen. Allhier stand ehedem ein Schloß der Templer, gleichen Namens, wovon man nichts mehr als einige unbedeutende Uiberreste und einen bereits fast ganz ausgefüllten Schanzgraben gewahrt.

Krhánice, Krhanitz, in einer sehr rauhen gebirgigen und waldigen Gegend in dem sogenannten pozarer Gebirge am rechten Ufer des Sazawaflusses, drei Stunden nordwestlich von Konopischt, enthält 28 Wohnhäuser, 56 Familien und 219 Menschen, indem übrigens auch noch der benachbarte obrigkeitliche Meierhof Pozary sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle, so wie das im Walde gelegene pozarer Jägerhaus und die einschichtige Mahlmühle: Pěnkawy anher beigezählt werden.

Krusičany, Krusiczan, Krusitschan, am chrastianer Bache zerstreut, anderthalb Stunden nordwestlich von Konopischt gelegen, hat 23 Häuser, 43 Partheien und 150 Bewohner. Zu dieser Ortschaft gehört auch eine einschichtige Mahlmühle, Kolanda oder Mařik genannt.

Lhota buková, liegt eine Stunde gegen Mitternacht vom Amtsorte und umfaßt 14 Hausnummern, 25 Familien so wie insgesammt 104 Seelen.

Lhota kácowá, Lhota katzowa, ein beinahe drei Stunden nach Osten vom Amtsorte entlegenes Dorf mit 20 Wohngebäuden, 32 Familien und 134 Menschen.

Lhota widlákowá, oder wydlakowa, fünf Viertelstunden nördlich von Konopischt, zählt nebst einem Schlößchen, an welchem sich ein obrigkeitlicher Meierhof befindet,

und einer benachbarten einschichtigen Mahlmühle 11 Nummern, 24 Familien und 83 Einwohner. Diese Ortschaft war ehedem ein eigenes, für sich bestehendes Rittergut, welches noch im verflossenen Jahrhunderte den Herrn von Schönpflug gehörte.

Lhota wysoká, Lhota dawidowá, Hoch-Lhota oder Hohen-Lhota, ein unweit vom rechtsseitigen Ufer des Sazawaflusses dritthalb Stunden mitternächtlich von Konopischt, hart an der Gränze des kauřimer Kreises gelegenes und aus einem obrigkeitlichen Schlößchen sammt einem Meierhofe und drei anderen Hausnummern bestehendes so wie von 5 Familien, welche insgesammt 45 Köpfe zählen, bestehendes Dörfchen. Dasselbe ist eigentlich ein noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhundertes selbstständig gewesenes Gut, welches zur Zeit des Erbfolgekrieges im Jahre 1741, als die baierschen Truppen in Böhmen einfielen einem gewissen Karl Dawid, dem Sohne eines wohlhabenden Fleischers in der Hauptstadt, gehörte; derselbe ließ sich durch seinen ungemäßigten Ehrgeiz verleiten, das Landvolk der rechtmäßigen Landesfürstin abtrünnig zu machen und es zu überreden, die Parthei des Churfürsten von Baiern zu ergreifen, weßhalb ihn dieser in den Ritterstand erhob und zum Kreishauptmanne ernannte. Nachdem jedoch der Krieg im Jahre 1743 glücklich beendiget war, wurde Karl Dawid zu einem lebenslänglichen Festungsarreste verurtheilt, sein von der k. Kammer eingezogenes Gut an den Grafen von Wrtby verkauft und von demselben mit der Herrschaft Konopischt vereinigt.

Lſſtěn, Lschtien, ein am linken Ufer der Sazawa, zwei Stunden nordöstlich vom Amtsorte gelegenes, ehemaliges Städtchen, welches nunmehr zu einem elenden Dorfe herabgesunken ist, und aus 22 Hausnummern besteht, worin 39 Familien, überhaupt aber 155 Menschen wohnen. Diese Ortschaft bildete vor Zeiten einen eigenen Rittersitz; den Beweis hievon so wie von dem früheren Wohlstande der hiesigen Bewohner liefert die benachbarte, zur Ehre des h. Clemens erbaute Kirche, welche eine Filiale des Pfarr=

sprengels von Porzitsch ist, und schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, indem die große Thurmglocke daselbst folgende Aufschrift führt: „Leta Paně 1601 tento „zwon pod Tytulem Marye Panny gest slyty náktadem „wssech osadniku kostela S. Klimenta, genž na Hradissti a „Městeczkem Lsstěnj nad řekau Sazawau za dědiczných Panu „těch czasu P. P. Adama mladssiho z Walssteyna „na Hrádku nad Sazawau a Lowosycých, G. M. C. Raddy „a Komornjka, puwodem P. Waclawa Lhotského „z Koberkowicz Auřednjka na Hrádku nad Sazawau.

Mezyhoř, Mezyhorž, zwei Stunden gegen Nordost vom Amtsorte, enthält 21 Wohngebäude, 33 Partheien und 123 Seelen; an diesem Dorfe befindet sich ein sehr beträchtlicher und vorzüglicher Kalksteinbruch.

Městečko, Miestetschko, Städtchen, eine an der Poststrasse unweit vom rechtsseitigen Ufer des Sazawaflusses befindliche, ohngefähr zwei Stunden nördlich vom Amtsorte entlegene Dorfschaft mit 12 Hausnummern, worunter eine Mahl- und Brettmühle mitgezählt ist; dieselbe umfaßt 17 Familien und 75 Bewohner.

Myslič, Mislitsch, Mislitz, ein anderthalb Stunden gegen Ost vom Amtsorte entlegenes Dorf mit 17 Häusern, 26 Familien und 105 Bewohnern.

Mráč, Mratsch, in zwei Abtheilungen, wovon die eine das obere, die zweite das untere Dorf heißt, an einem kleinen Bache, beiläufig dritthalb Stunden nordöstlich von Konopischt gelegen, umschließt insgesammt 39 Hausnummern, welche von 63 Partheien so wie von 271 Menschen bewohnt sind. Allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Meierhof nebst einem Fasangarten, eine Mahlmühle und auf einem benachbarten Hügel sieht man auch noch die Überreste eines verfallenen Schlosses. Diese Ortschaft war ehemals ein eigenes, für sich bestehendes Gut, welches im Jahre 1571 dem Herrn Johann von Selnberg und Kost so wie im Jahre 1689 dem Johann Franz Grafen von Würben und Freudenthal, damaligen Obersten Burggrafen des Königreiches Böhmen gehörte, bald nach-

her aber von dem Besitzer der Herrschaft Konopischt erkauft und mit derselben vereiniget wurde.

Nezdēdice, Nesstětice, Neschtietitz, zwei Stunden gegen Südwest vom Amtsorte, zählt sammt der nahe gelegenen Einschicht Doloplaz oder Doloplas 17 Gebäude, 35 Wohnpartheien und 140 Seelen.

Pecerad, Peřerad, Petzerad, Petscherad, nicht allzu weit vom linken Ufer der Sazawa, zwei Stunden nördlich vom Amtsorte, hat 27 Häuser, 56 Familien und 209 Einwohner.

Petraupec, Petraupetz, zwei Stunden von Konopischt, enthält 14 Gebäude mit 20 Wohnpartheien und 91 Seelen.

Petraupim, Petraupin, kaum eine Viertelstunde näher an Konopischt, umfaßt 42 Häuser und ist von 70 Familien bewohnt, welche insgesammt 255 Köpfe ausmachen.

Pfow, ein dritthalb Stunden nordöstlich vom Amtsorte entlegenes, aus 9 Hausnummern bestehendes und von 54 Menschen bewohntes Dörfchen.

Podēlus, Podielus, am linken Ufer des Sazawaflusses, zwei Stunden nordwestlich vom Amtsorte, hat 9 Nummern, 17 Familien und 71 Bewohner.

Dlauhé Pole, Langfeld, Langenfeld, ein in zwei Abtheilungen anderthalb Stunden gegen Aufgang von Konopischt gelegenes, 19 Gebäude, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof sich befindet, ferner 36 Wohnpartheien und 142 Einwohner zählendes Dorf. Anher gehört auch die benachbarte, an einem kleinen unbenannten Bache befindliche Mahlmühle Namens Pilátka.

Poříč, Běřic, Porzitsch, an dem linken Ufer der Sazawa, über welche daselbst eine feste hölzerne Brücke führt, gleichwie an der linzer Poststrasse, zwei Stunden nördlich von Konopischt, umfaßt 56 Hausnummern, wozu eine Mahl- und Brettmühle, so wie ein jenseits des Flusses gelegener großer obrigkeitlicher Meierhof beigezählt ist, 103 Familien und 430 Seelen, hat eine bereits am Schluße

des vierzehnten Jahrhundertes bestandene, zur Ehre des h. Abtes Gallus errichtete Pfarrkirche, eine hiezu gehörige Schule und eine, auf einem nahen Hügel befindliche, uralte Filialkirche unter dem Titel des h. Apostels Peter so wie endlich ein k. k. Weg- und Brückenzollamt. — Als das Kriegsheer der Taboriten im Jahre 1420, nachdem sie, wie bereits oben erwähnt wurde, die Stadt Beneschau in Brand gesteckt hatten, gegen Prag zog, stellte sich demselben ein Haufen königlich Gesinnter unter der Anführung der Herrn Peter Sternberg von Konopischt, Johann Swidnicky, Wenzel von Leschtno und Albrecht von Donin entgegen: doch blieb dieses Gefecht ohne allem Erfolg für die Letztern, da ihre Anzahl zu gering war, so daß sie sich bei bereits drohender Gefahr der Umzinglung zurückziehen und die Taboriten ihren Weg nach Prag nehmen lassen mußten.

Prosečnice, Prosetschnitz, ein am rechtsseitigen Ufer des Sazawaflusses in einer Felsenschlucht, viertbalb Stunden nordwestlich vom Amtsorte gelegenes, aus vier Wohnhäusern bestehendes Dörfchen mit 10 Familien, welche insgesammt 38 Köpfe zählen.

Přiběſſice, Przibieschitz, liegt am Berge Chlum, eine Stunde westlich vom Amtsorte und zählt 21 Gebäude mit 48 Partheien gleichwie 180 Bewohnern.

Radikowice, Radikowitz, ein etwa eine Stunde weit östlich von Konopischt befindliches Dörfchen, welches sammt der ohngefähr eine halbe Stunde davon entlegenen Einschicht Podhág oder Podhay nicht mehr als 6 Nummern, wobei ein obrigkeitlicher Meierhof und eine Mahlmühle eingerechnet ist, mit 8 Familien und 35 Seelen umfaßt.

Sembradec, Sebratec, Sembradetz, Sembratitz, Sebratetz, zwei Stunden gegen Ostnordost vom Amtsorte, hat nicht mehr als 7 Wohnhäuser, 13 Familien und 48 Einwohner.

Semowice, Semowitz, ein am Bache Bystra und zwischen mehreren Teichen etwa eine Stunde südlich vom Amtsorte entlegenes, aus 10 Häusern bestehendes und von

17 Familien so wie überhaupt von 69 Menschen bewohntes Dörfchen.

Soběhrad, Soběhrd, Sobiehrad, Sobiehrd, ein Dorf, welches zwei Stunden nordöstlich von Konopischt entfernt, aus 24 Wohngebäuden zusammengesetzt und von 45 Familien so wie insgesammt von 173 Menschen beinahe durchgehends evangelisch = helvetischen Bekenntnisses bewohnt ist und auch ein eigenes Bethaus nebst einer hiezu gehörigen Predigerswohnung enthält.

Soběšsowice, Sobissowice, Sobieschowitz, Sobischowitz, unweit vom chrastianer Bache, zwei Stunden gegen West von Konopischt, hat 10 Hausnummern, 25 Wohnpartheien und 90 Einwohner.

Tegnice, Teynec, Teynice, Tenice, Teinitz, Teinetz, Tenitz, liegt am linken Ufer des Sazawaflusses, zwei Stunden gegen Nordwest von Konopischt und enthält nebst der sehenswerthen, privilegirten obrigkeitlichen Steingutfabrik, dem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle, einer Mahl= und Brettmühle und einem verfallenen Bergschlosse 9 Wohngebäude, 28 Partheien und 129 Seelen. Die hiesige Pfarrkirche unter dem Titel der h. Apostel Simon und Judas hatte schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger und an derselben befindet sich eine Trivialschule. Dieses Dorf bildete ehedem ein eigenes selbstständiges Gut, welches laut den vorhandenen Nachrichten im vierzehnten Jahrhunderte einem gewissen Herren Medek und späterhin den Herrn von Lobkowitz gehörte.

Tisem, ein ungefähr anderthalb Stunden südwestlich vom Amtsorte entlegenes, aus 23 Nummern bestehendes und von 39 Familien, überhaupt aber von 148 Seelen bewohntes Dorf.

Waclawice, Wladislawice, Watzlawitz, Wladislawitz, ein kaum mehr als drei Viertelstunden westlich von Konopischt entferntes, 35 Wohngebäude, 79 Familien und 313 Menschen zählendes, armseliges Dorf, welches ehedem ein so blühender Marktflecken gewesen ist, daß die hiesigen Einwohner im Jahre 1342 mit Genehmigung des Kaisers Karl IV. durch die Summe von sechs hundert Schock prager

Groschen aus der leibeigenen Verpflichtung sich loszukaufen vermochten, worauf ihnen mittelst eines kaiserlichen Gnadenbriefes vom 25. November obigen Jahres die Privilegien der Altstadt Prag unter der Verbindlichkeit verliehen wurden, jährlich eine Abgabe von drei Schock prager Groschen an die königliche Kammer zu entrichten. Allhier befindet sich eine zur Ehre des h. Wenzel errichtete, zum beneschauer Pfarrsprengel gehörige Filialkirche, welche im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, gleichwie endlich eine Trivialschule.

Watěkow, Watiekow, eine kleine halbe Stunde westlich vom Amtsorte, hat nicht mehr als 6 Häuser, 10 Wohnpartheien und 44 Seelen.

Wětrow, Wietrow, liegt unweit vom linken Ufer des Sazawaflusses, zwei Stunden nördlich vom Amtsorte und enthält ebenfalls nur 6 Wohngebäude mit 15 Familien so wie insgesammt 57 Einwohner. Anher zählt man auch noch die am Flusse einschichtig gelegene Fischerhütte, Namens Passowka oder Paschowka gleichwie endlich den jenseits des Flusses gelegenen obrigkeitlichen Meierhof Ledec oder Ledetz sammt dem hierzu gehörigen Schafstalle und die unweit von demselben befindliche zur Ehre des h. Apostels Bartholomäus erbaute Kirche, welche eine Filiale des teinitzer Pfarrsprengels ist.

Wlkow, an dem äußersten östlichen Gränzpunkte, vierthalb Stunden von Konopischt, umfaßt 10 Wohnhäuser, 15 Partheien und 60 Menschen.

Zbožnice, Zbožnitz, ein kaum über eine halbe Stunde nordwestlich vom Amtsorte entlegenes, nicht mehr als 6 Hausnummern mit 10 Wohnpartheien und 46 Köpfen zählendes Dörfchen.

Ziabowřesk, Zawobrzesk, ist ebenfalls nur eine halbe Stunde Weges gegen Mitternacht von Konopischt entfernt und hat 7 Nummern 18 Familien und 53 Einwohner.

Zinaný, welký Ziniany, Groß - Zinian, dritthalb Stunden nordöstlich von Konopischt enthält 11 Wohngebäude, 20 Partheien und 84 Seelen.

Ziňanky, malý Ziňiany, Klein-Zinian, eine in derselben Entfernung gelegene, nur beiläufig um eine Viertelstunde südlicher befindliche Ortschaft, als die so eben genannte, hat gleichfalls 11 Wohnhäuser und 20 Familien, jedoch nicht mehr als 72 Bewohner.

Ausserdem gehören zu dem hierherrschaftlichen Amte auch noch zwei Hausnummern in dem innerhalb der Herrschaft Tloskau gelegenen Dorfe Lipka, eben so viele Gebäude in dem der Herrschaft Pischely untergebenen Dorfe Rzehenitz, so wie endlich die Einschicht Duly, welche sich unweit von dem ebenfalls der Herrschaft Pischely unterthänigen Dorfe Barechow befindet, und die Einschicht Gabriel, welche innerhalb des gleichfalls zum kauřimer Kreise gehörigen Gutes Lojowitz enthalten ist.

Amtsbezirk des Gutes Krchleb.

Er ist im nordwestlichen Theile des Moldaugebietes gelegen, so daß er gegen Ost an die Herrschaft Tloskau, südlich an das Gut Raditsch, nach West an das Gut Nalzowitz gleichwie abermals an einen Theil der Herrschaft Tloskau, nordwärts aber an das Gut Jablona angränzt.

Die größte Länge, nämlich die Entfernung der östlichen Gränze vom westlichen Ende des Gutes erstreckt sich auf beiläufig anderthalb Stunden, die Breite dagegen nur auf ohngefähr eine Stunde, so daß also auch der ganze Flächenraum nicht mehr als 1139 Joch 1224 Geviertklaftern und zwar: 668 Joch 236 Quadratklaftern Ackergrund, 71 Joch 697 Geviertklaftern Wiesen, 19 Joch 558 Quadratklaftern Gärten, 154 Joch 139 Geviertklaftern Hutweiden, 1 Joch 20 Quadratklaftern Teichgründe und 225 Joch 1174 Quadratklaftern Wälder einschließt, wovon 178 Joch 1004 Geviertklaftern Felder, 41 Joch 207 Quadratklaftern Wiesen, 7 Joch 561 Geviertklaftern Gartengrund, 19 Joch 70 Quadratklaftern Hutweide gleichwie

endlich alle Teiche und 67 Joch 1088 Geviertklastern Waldungen zum Dominikalbesitzstande gerechnet werden.

Die allhier vorhandene Bevölkerung zählt insgesammt 549 Seelen, nämlich 539 Katholiken nebst 10 Israeliten, 256 Individuen männlichen und 193 weiblichen Geschlechtes, welche überhaupt 4 Ortschaften, in denselben aber eigentlich 84 Wohngebäude einnehmen und 128 Familien ausmachen.

Der hiesige Boden ist zwar nicht geradezu bergig, dennoch aber uneben, grobsandig, hie und da etwas lehmig, im Ganzen genommen mager, kalt und trocken. Außer einem kleinen Bache, welcher von den auf der Herrschaft Tloskau befindlichen Dörfern Brdeczny und Wlkonitz herabkömmt, sodann aber oberhalb dem zum Gute Raditsch gehörigen Dorfe Dublin in den kreczowitzer Bach fällt und mit Ausnahme eines einzigen unbeträchtlichen Teiches ist gar kein anderes Gewässer vorhanden.

Die Fruchtbarkeit des dasigen Bodens ist unter diesen Verhältnissen und den gleichzeitigen Einwirkungen eines mehr rauhen als milden Klima auch nicht mehr als höchstens sehr mittelmässig, so daß das jährliche Erträgniß desselben im Durchschnitte nur auf 283 Metzen Waizen, 1749 Metzen Korn, 721 Metzen Gerste, und 1023 Metzen Hafer so wie auf 663 Centner Heu und 290 Centner Crommet, endlich aber auf 6 Klastern harten und 146 Klaftern weichen Holzes sich beläuft.

Die Anzahl der zum Landwirthschaftsbetriebe hier vorfindigen Nutzthiere umfaßt insgesammt 34 Pferde, nämlich 30 Stutten und 4 Wallachen, ferner 196 Stück Rindvieh und zwar: 58 Ochsen nebst 138 Kühen, so wie endlich 457 Schafe.

Der Gartenbau ist, mit Ausnahme einiger Baumpflanzungen an den obrigkeitlichen Meierhöfen, in dieser Gegend beinahe ganz unbekannt, desto häufiger aber liegt man hier der Erzeugung der Kartoffeln ob, da dieselben, das allergebräuchlichste Gericht auf dem Tische des hiesigen Landmannes ausmachen, welcher, da er keinen Zweig der Industrie kennt, so daß selbst kaum die zum gemeinen Leben

nothwendigen Gewerbsleute vorhanden sind, bloß von dem kärglichen Ertrage des Feldbaues lebt.

Das Gut Krchleb, welchem dermal auch das ehedem für sich bestandene Gütchen Nahorub einverleibt ist, gehörte in der Vorzeit der Familie der Herren Haugwitz von Biskupitz, sodann am Ende des vorigen Jahrhundertes dem Herrn Bořek Dohalsky Grafen von Dohalitz, späterhin der Frau Anna Batka geborenen Eisner von Eisenstein; gegenwärtig aber sind die Herren Johann und Friedrich Grafen von Pourtalés k. preußische Kämmerer seit dem Jahre 1815 im Besitze desselben.

Die anher unterthänigen Ortschaften sind:

Krchleby, Krchleb, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein in einem anmuthigen Thale, an einem kleinen Bache, zehn Stunden südlich von der Hauptstadt Prag gelegenes Dorf mit einem niedlichen Schlößchen, einem daran stoßenden Bräu- und Branntweinhause, dem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle, 2 Mahlmühlen, 28 andern Wohngebäuden, 53 Familien und 202 Menschen.

Lhota, Lhotka, Klein-Lhota, ein Dörfchen, welches ohngefähr eine kleine halbe Stunde gegen Mitternacht vom Amtsorte entfernt ist, hat 4 Hausnummern mit 4 Wohnpartheien und 20 Seelen.

Nahorub, liegt beiläufig eine Stunde nordwestlich von Krchleb und umfaßt 43 Wohnhäuser, welche insgesammt 61 Partheien und überhaupt 283 Bewohner enthalten.

Poličany, Politschan, ein ohngefähr drei Viertelstunden gegen die Abendseite vom Amtsorte entlegenes Dörfchen, welches nebst einem herrschaftlichen Meierhofe nur 6 Häuser mit 10 Wohnpartheien und 44 Einwohner zählt. Anher gehört überdies auch ein in Nachbarschaft einschichtig gelegene Wirthshaus mit Namen Kasárna.

Außerdem zählt man zu der hiesigen Gerichtsbarkeit auch noch ein Haus in dem der Herrschaft Tloskau unterthänigen Dorfe Žiwohausch t.

Amtsbezirk des Gutes Krzenitschna.

Dasselbe liegt beinahe im Mittelpunkte des Kreises, unweit vom linken Ufer des Moldauflusses, so zwar, daß es an der Morgenseite von dem Freisassengute Moran, südlich und westlich von dem kloskauer und alt-kniner Amtsgebiete so wie endlich nordwärts von jenem des Gutes Slap und den Grundstücken der czimer Lehngüter umgeben ist.

Die größte Länge desselben beläuft sich kaum über drei Viertelstunden gleichwie seine Breite beiläufig eben so weit: denn der ganze Flächenraum beträgt nicht mehr als 171 Joch 1426 Quadratklaftern, indem nämlich an Aeckern 103 Joch 316 Geviertklaftern, an Wiesen, 12 Joch 286 Quadratklaftern, an Gärten 1 Joch 800 Geviertklaftern, an Hutweiden 29 Joch 224 Quadratklaftern und an Waldungen 25 Joch 1400 Geviertklaftern vorhanden sind, welche Grundstücke insgesammt zum Rustikalbesitzstande gehören.

Der hiesige Boden, größtentheils aus Berglehnen bestehend, ist beinahe durchgehends uneben und steil, demnach der Ertrag des Landbaues bei dem übrigens rauhen Klima kaum ganz mittelmäßig, so daß jener im Durchschnitte wohl nicht viel höher als auf 126 Metzen Korn, 327 Metzen Gerste, 138 Metzen Hafer, 125 Centner Heu, 60 Centner Grommet und 23 Klaftern weichen Holzes angenommen werden darf, indem zum landwirthschaftlichen Betriebe 4 Mutterpferde, 46 Rinder, nämlich 16 Ochsen und 30 Kühe so wie endlich 35 Schafe vorhanden sind.

Die hiesige Seelenanzahl beläuft sich auf 107 Menschen, nämlich 52 Individuen männlichen und 55 weiblichen Geschlechtes, welche mit Ausnahme von 2 Israeliten durchgehends Katholiken sind und sich insgesammt von dem kümmerlichen Erträgnisse des Bodens, eigentlich aber meistentheils vom Kartoffelbau ernähren.

Dieses Gut, ehedem ein Eigenthum des Benediktiner-

stiftes zu St. Johann, gehört dermal dem Herrn Wenzel Lhotsky.

Dasselbe enthält nur eine einzige Ortschaft und zwar:

Křeničná, Krzenitschna, ein ohngefähr 12 Gehestunden südlich von Prag entlegenes armseliges Dorf, mit 16 Häusern, 23 Familien und 107 Bewohnern.

Amtsbezirk des Gutes Langlhota.

Dasselbe liegt in der südöstlichen Gegend des Beraungebietes zerstreut, so zwar, daß der eine Theil, wo nämlich Langlhota sich befindet, rundherum von der Herrschaft Dobrzisch eingeschlossen ist, ein anderes Stück mit den Grundstücken des Dorfes Drazow theils von dem dobrzischer, andrerseits von dem miliner Amtsgebiete, eine dritte Abtheilung und zwar jene von Bilitz sowohl vom Gute Milin als auch von den Besitzungen der Stadt Přibram wie nicht minder von den dobrzischer Waldungen, endlich aber der Antheil von Lhota slowanska durch die Herrschaft Dobrzisch und das Gut Alt-Knin begränzt wird.

Der gesammte Flächenraum desselben erstreckt sich auf 2211 Joch 908 Quadratklaftern, indem die vorhandenen Felder 1158 Joch 872 Geviertklaftern, die Wiesen 186 Joch 996 Quadratklaftern, die Gärten 17 Joch 1071 Geviertklaftern, die Hutweiden 35 Joch 838 Quadratklaftern, die Teiche 58 Joch 753 Geviertklaftern und die Waldungen 754 Joch 1178 Quadratklaftern einnehmen, wovon der eigentliche Dominikalbesitzstand 623 Joch 1574 Geviertklaftern Aecker, 78 Joch 519 Quadratklaftern Wiesen, 10 Joch 245 Geviertklaftern Gärten, 20 Joch 1519 Quadratklaftern Hutweide, 56 Joch 1375 Geviertklaftern Teiche, endlich aber auch 580 Joch 818 Quadratklaftern Waldstrecken umfaßt.

Die Summe aller hiesigen Einwohner beläuft sich auf 772 Köpfe, nämlich 747 Katholiken und 25 Juden, insge-

sammt aber auf 378 Individuen männlichen und 390 Personen weiblichen Geschlechtes, welche überhaupt 4 Ortschaften mit 127 Häusern inne haben, eigentlich jedoch 177 Wohnpartheien bilden.

Der hiesige Boden ist in der Umgebung von Langlhota flach oder doch wenigstens sanfthügelig, ausserdem aber uneben und bergig; jene Gegend trägt an ihrer Oberfläche ein fruchtbares Gemenge eines leichtsandigen Mergelthons, die übrigen Landstriche sind dagegen grobsandig und nebstdem auch an vielen Stellen mit häufigen Steinen gemengt, ja sogar felsig. Im ganzen Amtbezirke trifft man bloß ein einziges Bächlein, welches beim Dorfe Langlhota entspringt und in die Herrschaft Dobrzisch gegen das Dorf Woborzischt hinabgeht, ausserdem aber sind mehrere, obschon größtentheils kleine Teiche, nämlich 3 Kammerteiche, 3 Karpfen- und 11 Streckteiche vorhanden.

Das Klima dieses Amtsgebietes ist, im Ganzen genommen, nicht allzu rauh und die Fruchtbarkeit desselben mittelmässig, so zwar: daß sein jährliches Erträgniß im Durchschnitte auf 269 Metzen Waizen, 3029 Metzen Korn, 564 Metzen Gerste und 2269 Metzen Hafer, dann auf 1250 Centner Heu und 397 Centner Grommet so wie endlich auf 591 Klaftern weichen Holzes sich beläuft. — Der zum Landwirthsbetriebe vorhandene Viehstand zählt 30 Pferde, und zwar: 25 Stutten sammt 5 Wallachen, ferner 300 Rinder, nämlich: 101 Ochsen nebst 199 Kühen und 1019 Schafe. — Der Gartenbau befindet sich allhier auf einer sehr niedrigen Stufe der Cultur, da hiefür bisher weder von Seiten der Obrigkeit etwas gethan, noch von den Unterthanen Einiges versucht worden ist. — Der hiesige Landmann kennt gar keine Industrie und treibt nur die zur Befriedigung der allergemeinsten Lebensbedürfnisse nothwendigen Gewerbe, ja selbst auch dieselben noch in sehr ungenügendem Grade; noch viel weniger trifft man daselbst irgend eine Spur vom Handel, so daß die Bewohner dieser Gegend demnach bloß vom Ertrage des Landbaues und dem hiebei sich darbietenden Taglohne leben.

Das Gut Langlhota, mit welchem dermal auch, und zwar seit geraumer Zeit, die Lehngüter Bititz und Lhota slowanska vereinigt sind, gehörte ehedem den Herrn Bechinie von Lažan, welche es sodann ihren Gläubigern, den Benediktinern bei St. Niklas in der Altstadt Prag, anstatt der Zahlung überlassen haben, von denen es die Frau Rosalia Freiin von Stenz, geborene von Peche, im Jahre 1773 käuflich übernommen hat; gegenwärtig ist es ein Eigenthum des Herrn Heinrich August von Leibnitz.

Die zu dem hiesigen Amtsbezirke gehörigen Ortschaften sind:

Dlauhá Lhota, Lhota, Langlhota, Lange Lhota, ein an der passauer Heerstrasse, in einer ausgedehnten Ebene, zwölf Gehestunden südsüdwestlich von Prag gelegenes Dorf mit 64 Wohngebäuden, 95 Familien und 412 Bewohnern. Allhier befindet sich ein herrschaftliches Schloß mit einem Meierhofe und einem hiezu gehörigen Schafstalle, einem Bräu- und Brantweinhause und eine zum heiligfelder Pfarrbezirke beigezählte Filialkirche mit einer Trivialschule; in der Nachbarschaft sind drei einschichtige Mahlmühlen.

Bjtice, Bjtis, Bititz, Bitis, gleichfalls an der Heerstrasse, am Saume eines großen Waldes, eine starke Stunde südlich vom Amtsorte, dreizehn Stunden weit von Prag, besteht bloß aus einem Meierhofe nebst 6 anderen Gebäuden und zählt insgesammt 11 Wohnpartheien, welche 53 Menschen umfassen. Diese Ortschaft bildet eigentlich ein abgesondertes Kron-Lehngut der Herrschaft Karlstein.

Dražow, Drasow, ein unweit von der Strasse und zwar an ihrer östlichen Seite, eine halbe Stunde mittäglich von Langlhota, 12½ Stunde von der Hauptstadt entlegenes, aus 32 Nummern zusammengesetztes und von 42 Partheien, welche überhaupt 176 Köpfe zählen, bewohntes Dorf.

Slowan, Lhota slowanská, liegt zwei Stunden weit östlich vom Amtsorte, 12 Stunden von Prag entfernt und enthält 24 Wohngebäude mit 29 Familien und 131 Seelen; allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Meierhof mit

einem hiezu gehörigen Schafstalle, so wie eine kleine Mahlmühle und eine abseitige Wasenmeisterei. Diese Ortschaft ist gleichfalls ein abgesondertes Lehngut. — Nebstdem gehören zum hiesigen Amtsbezirke 3 Häuser mit 11 Seelen im Dorfe Skalitz und 8 Nummern mit 29 Bewohnern im Dorfe Druhlitz.

Amtsgebiet der Herrschaft Leschan.

Dieser Amtsbezirk, welcher im nördlichen Antheile des Kreises zwischen der Moldau und dem Sazawaflusse gelegen ist, gränzt gegen Aufgang an die Herrschaft Tloskau und an das Gut Jablona, nach Untergang an die Moldau, so wie an das Gut Hradisko und nördlich an das Gebiet der zum kauřimer Kreise gehörigen k. Goldbergstadt Eule gleichwie an jenes der dortkreisigen Herrschaft Unter-Brzezan.

Die größte Länge desselben, vom Dorfe Mnieřin bis an das Dorf Chleby, beträgt ohngefähr anderthalb, gleichwie die größte Breite, nämlich die Entfernung der Ortschaften Borek und Blazenitz, beinahe zwei Stunden. — Der gesammte Flächenraum dieses Landstriches beläuft sich auf 10527 Joch 583 Geviertklaftern, da die vorhandenen Aecker 5858 Joch 874 Quadratklaftern, die Wiesen 427 Joch 475 Geviertklaftern, die Hutweiden 877 Joch 555 Geviertklaftern, die Teiche 85 Joch 711 Quadratklaftern und die Waldungen 3016 Joch 626 Geviertklaftern einnehmen, wovon 1262 Joch 460 Quadratklaftern Felder, 106 Joch 608 Geviertklaftern Wiesen, 29 Joch 710 Quadratklaftern Gärten, 187 Joch 739 Geviertklaftern Hutweiden, 81 Joch 738 Quadratklaftern Teiche und 1705 Joch 1156 Geviertklaftern Wälder den obrigkeitlichen Besitzstand ausmachen; die wüsten unbenutzbaren Stellen sind auf 92 Joch berechnet. — Die zum Landwirthschaftsbetriebe vorhandene Anzahl des Nutzviehes erstreckt sich auf 140 Pferde und zwar 109 Stutten nebst 31 Wallachen, ferner auf 1250 Stück Rindvieh, nämlich 504 Ochsen und 746 Kühe, so wie endlich auf 1535 Schafe.

Die Bevölkerung dieses Amtsbezirkes umfaßt 3838 Individuen, insbesondere jedoch 1812 Personen männlichen Geschlechts und 2026 weiblichen Geschlechtes, 3819 Katholiken und 21 Juden, welche zusammengenommen 25 Ortschaften, in denselben überhaupt 594 Häuser bewohnen, eigentlich aber 884 Familien bilden.

Der hiesige Boden ist zum größten Theile sandig, nicht selten auch steinig, beinahe durchgehends aber uneben und bergig, so zwar, daß dießfalls vorzüglich die südwestlich gelegene Anhöhe mit Namen holy Wrch (der kahle Berg) wegen der weiten Aussicht, welche man daselbst genießt, indem man von dort aus sowohl die prager Domkirche als auch den h. Berg bei Przibram zu sehen im Stande ist, angeführt zu werden verdient. — Diese Gegend ist sehr reich an mannigfaltigen Wässern, da man nämlich innerhalb des Herrschaftsgebietes nicht weniger als 2 Flüsse, 12 Bäche und 56 Teiche zählt: denn nebstdem, als der Moldaufluß auf eine beträchtliche Strecke die westliche Gränze der Herrschaft bildet, wird sie auch im nördlichen Antheile von dem Fluße Sazawa, welcher aus der Herrschaft Konopischt herabkömmt und alsdann den berauner vom kaurimer Kreise trennt, durchströmt. Die vorhandenen Bäche sind: Wazownicky, welcher bei dem Dorfe Tuchin seinen Anfang nimmt, und durch die Grundstücke des Dorfes Tuchin, des Städtchens Networzitz, so wie der Dorfschaften Brzezan und Chleb fließt, endlich aber östlich mit dem Flusse Sazawa sich vereinigt. — Stregcsky oder Perowsky entspringt oberhalb Nedwies, geht durch die nedwieser und augezder Fluren, und ergießt sich mitternächtlich in den Moldaufluß. — Pünkochakuw beginnt bei dem Dorfe Lautj, durchströmt die Gegend desselben so wie jene des Dorfes Mnierin, und fällt sodann westlich in die Moldau. — Bukowinsky kömmt von dem Waldgebirge der Herrschaft Konopischt herab, und mündet bei dem Dorfe kameny Augezd südlich in den Sazawafluß. — Wogeticky entsteht vor Wietrow, geht durch die wietrower, maskowitzer, brzezaner und leschaner Grundstücke und stürzt als-

alsdann gegen Ost in den Fluß Sazawa. — Kſſinſky nimmt seinen Ursprung ebenfalls bei dem Dorfe Wietrow, und fließt von da durch die krnianer, teletiner und trepsiner Fluren westlich in die Moldau. — Oborni oder Woborni entspringt an dem Dorfe Trepsin und ergießt sich nach einem kurzen Laufe nach Nord in die Sazawa. — Rakausky nimmt seinen Anfang an dem oberhalb Krnian gelegenen, sucha Lauka genannten Orte, läuft durch die Gegend von Krnian gleichwie durch jene von Hostieraditz, und fällt nachher nordwärts in den Fluß Sazawa. — Hostieradsky entsteht in der Nachbarschaft des Dorfes Hostieraditz, fließt durch dasselbe und vereinigt sich mit dem vorbenannten Bache. — Potočny beginnt an der Ortschaft Neudorf, durchschneidet die neudörfer, leschaner und priwozer Grundstücke, indem er sich sodann am Dorfe Priwos in die Sazawa ergießt. — Borecky kömmt aus dem kaufimer Kreise von der Stadt Eule herab, fließt durch die Ortschaften Borek und Ziampach und mündet alsdann südlich in den Fluß Sazawa. — Turinsky strömt von dem im kaufimer Kreise gelegenen Dorfe Skalsko herein und stürzt im mittäglichen Laufe am Dorfe Priwoz in die Sazawa. — Die auf der Herrschaft befindlichen Teiche haben größtentheils einen sehr geringen Umfang und bilden 31 Streckteiche, 2 Streichteiche, 6 Karpfenteiche und 17 Himmelteiche.

Das hiesige Klima ist mehr kühl als warm und die Fruchtbarkeit des Bodens nur mittelmäßig, so zwar, daß das Erträgniß desselben im Durchschnitte jährlich auf 1636 Metzen Waizen, 14692 Metzen Korn, 2627 Metzen Gerste, 11355 Metzen Hafer, 4573 Centner Heu, 1974 Centner Grommet, 340 Klaftern harten und 2185 weichen Holzes angenommen werden kann; außerdem baut man hier allgemein sehr häufig Erdäpfel. — Die Obstbaumzucht so wie die übrigen Zweige des Gartenbaues betreibt man allhier noch äußerst wenig und anderweitige Erwerbsquellen, als den kümmerlichen Ertrag der Feldwirthschaft, kennt man in dieser Gegend gar nicht, da selbst die in geringer Anzahl

vorhandenen Gewerbsleute, welche bloß auf den einheimischen Bedarf eingeschränkt sind, nur den geringsten Theil ihres Lebensunterhaltes durch ihre Handwerke erwerben, dagegen aber meistentheils den Feldbau zu Hülfe zu nehmen, nothgedrungen sind.

Die dermalige Herrschaft Leschan ist ursprünglich aus mehreren kleinen Gütern, von denen noch gegenwärtig Leschan, Hostieradiß, Networziß, Bržezan und Nedwies nachgewiesen werden können, zusammengesetzt. Hinsichtlich ihrer früheren gemeinsamen Ereignisse so wie ihrer Besitzveränderungen läßt sich nur sehr wenig, eigentlich aber bloß so viel sagen, daß die Güter Leschan, Networžiß und Bržezan am Ende des sechszehnten Jahrhunderts einem gewissen Herrn Alex Freiherrn Networsky von Brzizy gehört haben, so wie daß das Gut Nedwies zu jener Zeit ein Eigenthum eines Ritters mit Namen Peter Nedwiesky von Nedwies und daß dasselbe späterhin eine der Besitzungen der Herren Woraczicky von Pabieniß gewesen ist. In der ersten Hälfte des 17ten Jahrhundertes gehörte die Herrschaft Leschan dem Freiherrn Paul Michna von Waczinow, welcher sich vorzüglich angelegen seyn ließ, die utraquistischen Irrlehren bei den hiesigen Bewohnern auszurotten, so daß er vom Kaiser Ferdinand II. deßhalb und wegen seinen anderweitigen hohen Verdiensten in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Alsdann gelangte sie käuflich an die Familie der Grafen von Zinsendorf, gleichwie endlich nach dem Ableben des Georg Ludwig Grafen von Zinsendorf im Jahre 1683 an das hochwürdige prager Metropolitan-Domkapitel, indem selbes durch ein von dem Freiherrn Johann von Lobkowiß Herrn auf Bieliß und Teiniß gemachtes Vermächtniß bereits seit dem Jahre 1561 im Besitze des Gutes Hostieradiß gewesen war, wozu nebst dem gleichnamigen Dorfe auch noch die Ortschaften Augezdeß, Přiwos und Ziampach gehörten; dasselbe ist noch fortan in dem Genuße dieser Besitzungen.

Die dem hiesigen Gerichtsbezirke untergebenen Ortschaften sind:

Lessany, Leschan, der Sitz des Amtes, ein acht Stunden südlich von der Hauptstadt Prag, eine Stunde von der Stadt Eule, 2 Stunden von der Poststation Dnespek, und beinahe noch etwas weiter von der Stadt Beneschau entlegenes Dorf mit 35 Wohngebäuden, 46 Familien und 241 Einwohnern; hier befindet sich ein kleines obrigkeitliches Schloß mit einer öffentlichen Kapelle. Anher werden auch noch 2 benachbarte Einschichten nämlich: Ribař und die sogenannte Unter-Leschaner Mühle gerechnet.

Netwořice, Netwořzitz, Networschitz, ein unansehnlicher Marktflecken, drei Viertelstunden mittäglich vom Amtsorte, 8¾ Stunden weit von der Hauptstadt Prag; hier zählt man 92 Häuser, 146 Wohnpartheien und 613 Seelen. Die daselbst vorhandene Pfarrkirche, welche zur Ehre der Himmelfahrt Mariens erbauet ist, dürfte zwar ein sehr hohes Alter haben, indem man dasselbe zum Theile an der großen Thurmglocke, auf welcher sich die Jahrszahl 1418 befindet, gleichwie ferner auch an dem Taufkessel aus Zinn entnehmen kann, nachdem dieser laut der daran befindlichen Aufschrift schon im Jahre 1555 verfertiget wurde; nunmehr ist jedoch von dem ursprünglichen Kirchengebäude beinahe nichts mehr zu sehen, nachdem dasselbe wegen seiner Baufälligkeit im Jahre 1751 gleichwie wegen eines im Jahre 1825 erlittenen Brandes einer gänzlichen Ueberänderung bedurfte. Unweit von der Kirche ist das im Jahre 1813 neu erbaute geräumige Trivialschulhaus. — Da wo gegenwärtig der obrigkeitliche Meierhof sich befindet, stand ehedem die Burg der Ritter Networsky von Břzizy; der Letzte dieses Geschlechtes Alex Networsky Ritter von Břzizy, Herr der Güter Netwořitz, Leschan, Břzezan und Chlistow, starb im Jahre 1602 am Tage des heiligen Kreuzes in der 13. Stunde und wurde in der hiesigen Pfarrkirche an der Epistelseite des Hauptaltars zur Erde bestattet gleichwie seine an der Mittwoche vor dem Feste der Geburt Mariens im Jahre 1616 verblichene Gemahlin,

welche aus dem adelichen Geschlechte Berzkowsky von Schebirzow abstammte, an der Evangelienseite vor dem nämlichen Altare beerdiget worden ist. Späterhin gehörte das Gut Networzitz dem Herrn Sendrazky von Sendrazitz. — In der Nähe dieser Ortschaft sind folgende Einschichten: Ein Häuschen mit dem Namen: Doljk, ferner die unter-networzitzer und die woytěchower Mühle.

Augezd, wysoky Augezd, Hoch-Augezd, ein südwestlich eine Stunde vom Amtsorte, 9 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 23 Hausnummern, 35 Wohnpartheien und 148 Menschen. Allhier befindet sich auf einer Anhöhe eine zur bielitzer Pfarre gehörige, zur Ehre der Geburt Mariens errichtete Filialkirche, welche wegen bedeutender Baufälligkeit schon im Jahre 1685 gleichwie im Jahre 1727 nahmhafter Verbesserungen bedurfte, demnach also aus sehr alter Zeit abzustammen scheint, welche Vermuthung übrigens auch durch die Aufschriften der hier vorhandenen überaus schön gearbeiteten Thurmglocken beurkundet wird. Auf einer von diesen steht folgende Randschrift mit gothischen Buchstaben: Hoc opus factum est per manus magistri Geronymi de praga A. Domini MCCCCLXXXVI ad laudem et honorem Dei omnipotentis et gloriose virginis Marie. Auf der andern gewahrt man über einem Wappen, welches einen schief nach der linken Seite aufwärts gekehrten Karpfen enthält, der auch noch senkrecht abwärts auf dem gekrönten Helme steht, Nachstehendes geschrieben: Přech z Hodiegowa na Miliwsstie, Tlosskowě, Lžowiczých, Czesstiených, Marssowycých a Choteticých, Heytman krage Wltawského. — Dorota z Hodiegowa rozená Heřanka z Harásowa, dědjčzna Paňi statku Nedwiesského a kolatorstwj kostela tohoto na wysokym Augezdie. Darunter sieht man ein Wappen, welches der Länge nach getheilt und mit Ausnahme der oberen gegitterten Hälfte an der rechten Seite ganz leer ist; über dem Helme steht ein ähnliches kreisförmiges Gitter rund herum mit Federn umgeben. — Ferner: Magdalena Wora-

czycka z Wostředka; unterhalb ein Schild, worin eine aufgeblühte von einem aus 9 Federn gebildeten Kranze umgebene Rose steht, dasselbe Sinnbild steht über dem gekrönten Helme. — Sodann: Jan Woraczycky z Paběnic, mit einem vierfach getheilten Wappenschilde, dessen erstes und viertes Feld weiß ist, indeß das zweite und dritte roth ist, auf dem Helme steht eine aufrechte nach der linken Seite geöffnete Adlerschwinge. — Jan Nedwiesstý z Nedwězy a na Nedwězy; worunter ein Schild steht, in welchem man eine zugespitzte, am untern Rande verbrämte Mütze gewahrt, dieselbe steht auch über der Helmkrone. — Slowutny Brykcyy zwonař z Czympergku w nowem měſtie Praſkym do wyſokeho Augezda tento zwon udelal leta Pane 1696. Außerdem ist allhier bemerkenswerth, daß man bei dem letzterwähnten Kirchenbaue einen Altarstein vorgefunden hat, welcher laut der angeführten Inschrift von dem vierten prager Erzbischof Johann, dessen Ableben auf das Ende des 15ten Jahrhundertes fällt, eingesegnet worden seyn soll; endlich verräth auch das Gemälde am Hauptaltare einen Künstler der ältesten Zeit. — In dieser Kirche sieht man mehrere, aus weißem Marmor gehauene Grabsteine mit mancherlei Wappen und Aufschriften; jene welche noch lesbar sind, erwähnen, daß hier die Söhne und Töchter des Freiherrn Johann Karl Woraczicky von Pabienitz, als: Waclaw, Pabiena, Wylim, Mistrada, Dorothea, Judith, Katharina und Veronika gleichwie endlich auch die Frau Marianna Nedwieska geborne Zdiarska von Zdiar begraben liegen. Unterhalb der Kirche im Dorfe selbst sind einige Ueberreste eines alten Gemäuers zu sehen, daselbst soll der Volkssage gemäß ehedem ein Nonnenkloster gewesen seyn, welches Gerücht dadurch allerdings einen gewissen Grad von Glaubwürdigkeit erlangte, als man vor etwelchen Jahren ein Stück eines grauen Ordenskleides in einem unterirdischen Gewölbe dieser Ruine fand.

Augezdec, kameny Augezdec, Augezdetz, ein Dorf, welches eine Stunde nördlich von Leschan, 7 Stunden von

Prag entfernt ist, 32 Wohnhäuser, 40 Familien und 182 Bewohner zählt.

Blazenice, Blaženice, Blazenitz, Blaženitz, liegt zwei Stunden südsüdwestlich vom Amtsorte, 10 Stunden von der Hauptstadt entfernt und enthält in 20 Hausnummern 33 Wohnpartheyen mit 124 Seelen. Anher gehören endlich auch noch zwei benachbarte Einschichten, nämlich die unter dem Namen: Strazowná und punčochařowý Luh.

Borek, am rechtsseitigen Ufer des Sazawaflusses, in einer langgedehnten Bergschlucht, welche gegen die Stadt Eule hinangeht, anderthalb Stunden nördlich von Leschan und siebenthalb Stunden von Prag entlegen, hat 21 Nummern mit 35 Partheien und 147 Einwohner.

Břežany, hořegssy Břežany, Břežan, Ober-Břežan liegt eine kleine halbe Stunde südöstlich vom Amtsorte, 8 Stunden von Prag entfernt, umfaßt 47 Gebäude, 67 Familien und 297 Menschen. Allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Meierhof nebst einem hiezu gehörigen Schafstalle und unweit von dem ersteren gewahrt man endlich noch etwelche spärliche Ueberreste eines ehemaligen Schlosses. Zu dieser Ortschaft gehören übrigens auch noch 6 in der Umgebung befindliche Einschichten nämlich: Wencow oder Wenzow, ein kleines Dörfchen am Saume eines Waldes, Namens Pazderná, die Mühle Kaňow oder Kaniow sammt einem daranstossenden Wirthshause, die Mühle Breglow oder Breylow, die Waldhegerswohnung mit der Benennung Wogetice oder Wogetitz und ein abseitiges Häuschen, Wazownice oder Wazownitz genannt.

Chleby, Chleb, ein Dorf, welches beinahe eine Stunde gegen Süd-Ost von Leschan und etwa 9 Stunden von Prag entfernt ist, 21 Nummern, 32 Wohnpartheien und 134 Seelen enthält. In der Nähe liegt die Einschicht Widrholec oder Widerholetz.

Dunawice, Dunaw, Dunawitz liegt fünf Viertelstunden südöstlich vom Amtsorte, neun Stunden weit von

der Hauptstadt und hat 15 Häuser, 19 Familen und 91 Bewohner.

Hostěradice, Hostiradice, Hostieradiz, eine Stunde westnordwestlich von Leschan, acht Stunden von Prag entlegen, zählt 33 Gebäude, 49 Familien und 225 Einwohner; allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Meierhof, gleichwie endlich vier Einschichten anher beigezählt sind, nämlich: Wowčjn aus 3, Scheytowka aus eben so vielen, Rakausy aus 8 Nummern und slámowá Lauka aus einem Häuschen bestehend. Diese Ortschaften bildeten ehedem, wie bereits oben erwähnt worden ist, nebst drei nahe gelegenen Dörfern ein eigenes, für sich bestehendes Gut.

Krňany, Krnian ein Dorf, welches anderthalb Stunden westlich vom Amtsorte, acht Stunden von Prag entlegen ist, 24 Nummern, 35 Familien und 177 Einwohner enthält. In der Nachbarschaft sind die Einschichten suchá Lauka, Luch und Smrk.

Laukj ein Dörfchen, welches zwei Stunden südwestlich von Leschan, neun Stunden weit von Prag entfernt ist und, sammt der benachbarten Einschicht, Stromec oder Strometz genannt, nicht mehr als 11 Gebäude mit 15 Wohnpartheien und 68 Menschen zählt.

Lhota liegt anderthalb Stunden südwestlich vom Amtsorte, neun Stunden weit von der Hauptstadt und hat nur 9 Wohngebäude, 14 Familien und 64 Seelen.

Máskowice, Maskowitz, drei Viertelstunden gegen Westsüdwest vom Amtsorte, neunthalb Stunden von Prag, umfaßt 11 Hausnummern, 15 Partheien und 78 Bewohner.

Měřjn, Mierzin, Mnierzin, auf einer Anhöhe unweit vom Moldauflusse und an einem kleinen Bache, zwei starke Stunden nach Südsüdwest von Leschan und beinahe zehn Stunden von Prag entlegen, besteht aus 18 Häusern, welche von 25 Familien und überhaupt von 93 Menschen bewohnt sind; anher rechnet man auch die einschichtige Uiberfuhr: Králowka.

Nedwlezy, Netwies, ein fünf Viertelstunden westsüdwestlich vom Amtsorte, neun Stunden von Prag entlegenes Dörfchen, zählt sammt einem daselbst befindlichen obrigkeitlichen Schlößchen, welches ein Bräuhaus so wie einen Meierhof und einen Schafstall in sich schließt und, nebst zweien, an benachbarten Teichen gelegenen Mahlmühlen, insgesammt 16 Häuser, worin 26 Familien, aus 110 Köpfen bestehend, wohnen. Diese Ortschaft bildete ehedem ein unabhängiges Rittergut. In der Nähe liegen die Einschichten Kopaniná und perowé Luhy.

Přiwoz, kamený Přiwoz, Přiwos, steinerne Ueberfuhr, ein an beiden Ufern des Sazawaflusses, eine Stunde nördlich vom Amtsorte, sieben Gehestunden weit von Prag befindliches, 49 Hausnummern zählendes und von 68 Partheien so wie von 302 Menschen bewohntes Dorf, welches eine zur Ehre der heil. Ludmila erbaute öffentliche Kapelle ferner drei Mahl- und Brettmühlen enthält; anher gehört auch die einschichtige Fischerhütte mit Namen Lapácy.

Rabjn, Rábin, ein sieben Vietelstunden westlich von Leschan, acht Stunden weit von Prag, auf einer Anhöhe unweit von der Moldau gelegenes Dörfchen mit 10 Nummern, 18 Familien und 69 Einwohnern; die Uiberfuhr Babory oder Tartar und Podhořj sind Einschichten.

Teletjn, Teletin, liegt eine halbe Stunde weiter gegen Südost und hat 21 Hausnummern, 37 Wohnpartheien und 138 Seelen. In der Nachbarschaft sind nachbenannte vier Einschichten zerstreut: Kroťákow, allwo laut der bestehenden Sage, vor Zeiten eine Ritterveste gestanden haben soll, ferner Maresch, Kalátow und Bučiny.

Třepsjn, Třepčjm, Trzepsin, beinahe zwei Stunden gegen Nordwest vom Amtsorte, achthalb Gehestunden von der Hauptstadt entfernt, hat 23 Wohnhäuser mit 38 Familien und 156 Seelen.

Tuchjm, Tuchin, Duschin, anderthalb Stunden süd-

lich von Leschan, ohngefähr neun Stunden von Prag, zählt 12 Wohngebäude, 16 Partheien und 70 Menschen.

Nowá Wes, Neudorf, ist eine Viertelstunde nördlich vom Amtsorte, acht Stunden von der Hauptstadt entlegen, mit 13 Nummern, 16 Familien und 72 Seelen.

Wětrow, Wietrow, ein Dorf, welches ohngefähr eine Stunde südwestlich von Leschan, neun Stunden weit von Prag liegt und 18 Häuser mit 30 Wohnpartheien gleichwie insgesammt 126 Einwohner zählt; anher gehört auch die aus einem obrigkeitlichen Meierhofe und einer Hegerwohnung bestehende Einschicht mit Namen Chlistow.

Wssetice, Wschetitz, anderthalb Stunden mittäglich vom Amtsorte, etwas weiter als neun Stunden von der Hauptstadt, umfaßt nebst der nahe im Walde gelegenen Einschicht Hág oder Hay nicht mehr als 17 Nummern, welche von 24 Familien und 92 Menschen bewohnt sind.

Zambach, Ziambach, liegt am rechtsseitigen Ufer des Sazawaflusses, da wo er den euler Bach in sich aufnimmt, anderthalb Stunden nordwestlich vom Amtsorte, 7 Stunden von Prag, und hat insgesammt nicht mehr als 3 Wohnhäuser, 5 Familien und 20 Bewohner. In der Umgebung dieser Ortschaft sind die zur Stadt Eule gehörigen Goldbergwerke, gleichwie allhier eine Erz-Pochmühle sich befindet.

Endlich gehört auch noch zu dem hiesigen Herrschaftsgebiete ein obrigkeitliches Wirthshaus mit 10 Einwohnern in dem eigentlich innerhalb des Gutes Hradisko gelegenen Marktflecken Stiechowitz.

Amtsbezirk des Gutes Liten.

Dieses Gut liegt im nördlichen Theile des Beraungebietes, östlich vom Gute Swinarz, gegen die Mittagsseite von dem Gute Drablowitz und der Herrschaft Wosow, in der Westgegend von dem Gute Suchomast, nordwärts aber von den Herrschaften Königshof und Karlstein umgeben,

so daß die Entfernung der östlichen von der westlichen Gränze beiläufig eine starke halbe Stunde Weges, dagegen die Entlegenheit des südlichen Endes von der nördlichen Spitze etwas mehr als eine Stunde beträgt.

Der gesammte hiesige Flächenraum erstreckt sich auf 3050 Joch 1447 Quadratklaftern und zwar 1509 Joch 1587 Geviertklaftern Aecker, 204 Joch 1224 Quadratklaftern Wiesen, 53 Joch 1085 Geviertklaftern Gärten, 112 Joch 906 Quadratklaftern Hutweiden, 28 Joch 217 Geviertklaftern Teiche so wie endlich auf 1141 Joch 1228 Quadratklaftern Waldungen, wovon eigentlich 644 Joch 1361 Geviertklaftern Felder, 88 Joch 843 Quadratklaftern Wiesen, 33 Joch 1139 Geviertklaftern Gärten, 93 Joch 1398 Quadratklaftern Hutweiden, sämmtliche Teiche und 1076 Joch 1017 Geviertklaftern Wälder den hierherrschaftlichen Grundbesitz darstellen.

Die ganze Bevölkerungssumme dieses Amtsgebietes umfaßt zusammen genommen 1444 Seelen, worunter 1189 Katholiken, 8 Protestanten und 227 Juden, 689 Personen männlichen und 755 Individuen weiblichen Geschlechtes sind, welche überhaupt nur 6 Ortschaften mit 204 Hausnummern inne haben und insbesondere 312 Familien vorstellen.

Der Boden allhier ist die westliche Endigung des Hausinagebirges, an sich sanfthügelig, besteht aus einer mächtigen Lage guter Dammerde und hat, als eine überaus schätzbare Unterlage, den vortrefflichsten Kalkstein; übrigens ist diese Gegend ziemlich gut bewässert: denn es fließt der wschezaditzer Bach an der südlichen Gränze gegen Swinarz hinunter und an der nördlichen Spitze schlängelt sich ein Waldbächlein bei Mnienian und Wlenetz vorüber in die Herrschaft Karlstein hinab; außerdem gewährt auch der Abfluß von vierzehn, obschon größtentheils kleinen Teichen, worunter man 3 Haupt-, 2 Kammer- und 9 Streckteiche zählt, einige Bewässerung. Hieraus ist es also leicht ersichtlich, daß dieser Landstrich unter solchen Verhältnissen so wie bei der gleich-

zeitigen Einwirkung eines sehr milden Klima allerdings sehr fruchtbar ist, und das jährliche Erträgniß des Bodens im Durchschnitte auch auf 1405 Metzen Waizen, 3871 Metzen Korn, 3027 Metzen Gerste und 2133 Metzen Hafer, ferner auf 2882 Centner Heu nebst 1169 Centnern Grommet, endlich aber auf 606 Klaftern harten und 61 Klaftern weichen Holzes angenommen werden kann. — Die zum Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Anzahl des Nutzviehes umfaßt 88 Rosse und zwar 70 Mutterpferde nebst 18 Wallachen, dann 396 Rinder, nämlich 44 Ochsen sammt 352 Kühen so wie endlich 1614 Stück Schafe. — Es ist übrigens sehr erfreulich, in der hiesigen Gegend, welche für die Obstbaumzucht so ausserordentlich günstig ist, dieselbe sowohl auf den obrigkeitlichen Fluren als auch von den Unterthanen in einer solchen Ausdehnung betrieben zu sehen, daß der Ertrag derselben, nachdem die Nähe der Hauptstadt den vortheilhaften Absatz des Obstes ungemein erleichtert, alljährlich den landwirthschaftlichen Gewinn um ein Beträchtliches vermehrt. — Eine ebenfalls sehr ergiebige Nahrungs- und Handelsquelle ausser dem Ertrage des Feldbaues und der Obstkultur liefern die in der hiesigen Umgebung häufig vorhandenen Kalksteinbrüche.

Das Gut Liten, mit welchem dermal auch die Güter Letsch, Mnienian und Wlenetz vereiniget sind, gehörte um das Jahr 1570 einem gewissen Adam Budowetz Ritter von Budowa, gelangte sodann am Ende des 16. Jahrhundertes an die Grafen Wratislaw von Mitrowitz und wurde im Jahre 1732 von dem Herrn Vinzenz Wratislaw Grafen von Mitrowitz an die Familie der Herren von Brechler käuflich überlassen, so daß noch gegenwärtig Herr Vinzenz Ritter von Brechler-Troskowitz im Besitze desselben sich befindet.

Die zu dem hiesigen Amtsgebiete gehörigen Ortschaften sind:

Liteň, Litten, ein auf einer großen Bergebene des Hausinagebirges anmuthig gelegenes, sieben Gehestunden südwestlich von Prag entferntes, großes und gut gebautes

Dorf, welches der Sitz des obrigkeitlichen Amtes ist, ein ansehnliches Schloß mit einem daran stoßenden weitläufigen Garten, eine zur Ehre der h. Apostel Peter und Paul erbaute Pfarrkirche sammt einer Trivialschule, einen obrigkeitlichen Meierhof nebst dem hiezu gehörigen Schafstalle, ferner ein Bräu- und Branntweinhaus enthält, so wie endlich 78 Wohngebäude mit 143 Feuerstellen und überhaupt 613 Bewohner zählt.

Hatě, Hatie, liegt ohngefähr eine Stunde südlich vom Amtsorte, acht Stunden von der Hauptstadt und umfaßt sammt dem unweit davon, einschichtig gelegenen obrigkeitlichen Meierhofe und Schafstalle Skuhrow 37 Hausnummern, 45 Wohnpartheien und 232 Seelen. In der Nachbarschaft ist auch eine abseitig im Walde befindliche Abdeckerei.

Leč, Lemč, Letsch, Lemtsch, ein Dorf, welches am Fusse des Gebirges eine halbe Stunde südlich von Liten, sieben Stunden weit von Prag gelegen ist und 37 Wohnhäuser, worunter eine am nahen Bache befindliche Mahlmühle mitbegriffen ist, so wie 48 Familien und 233 Einwohner enthält.

Měňany, Mienian, Mnienian, liegt auf der Anhöhe an einem kleinen Bache, ohngefähr eine Stunde westlich vom Amtsorte, acht Stunden von Prag und zählt nebst der allhier vorhandenen Mahlmühle, 43 Nummern, worin 57 Familien und 244 Menschen wohnen. Dieses Dorf war ehedem ein eigenes, für sich bestehendes Gut.

Wlenec, Wlenetz, ein eine Viertelstunde nördlich von Liten, 7 Gehestunden von Prag entferntes, auf der Anhöhe, an einem Bache gelegenes, bloß aus 9 Gebäuden, welche 19 Familien und 92 Seelen enhalten, bestehendes Dörfchen mit einem kleinen herrschaftlichen Schloße, einem Bräuhause, Meierhofe und zwei Mahlmühlen. Diese Ortschaft bildet eigentlich ein, zum Burgbanne der Herrschaft Karlstein lehnsmäßig gehöriges Rittergut.

Amtsbezirk der Herrschaft Lochowitz.

Sie liegt im nordwestlichen Antheile des Kreises gegen die Mitte des Beraungebietes, so zwar, daß sie gegen die Morgenseite von dem Gute Suchomast und von der Herrschaft Wosow, südlich von der Herrschaft Horzowitz, gegen Abend gleichfalls von der Herrschaft Horzowitz, nebstdem auch vom Gute Praskoles und mitternächtlich von der Herrschaft Totschnik umgeben ist.

Ihre größte Ausdehnung von Ost nach West erstreckt sich auf beiläufig 2 Stunden, jene von Süd nach Nord ist nicht viel geringer, indem ihr gesammter Flächenraum eigentlich 3503 Joch 377 Geviertklaftern einnimmt; der hiesige urbare Boden umfaßt nämlich 2098 Joch 1433 Quadratklaftern Aecker, 249 Joch 607 Geviertklaftern Wiesen, 43 Joch 137 Quadratklaftern Gärten, 419 Joch 127 Geviertklaftern Hutweiden, 29 Joch 544 Quadratklaftern Teiche und 663 Joch 729 Geviertklaftern Wälder, wovon insbesondere 653 Joch 766 Quadratklaftern Felder, 116 Joch 520 Geviertklaftern Wiesen, 21 Joch 1367 Quadratklaftern Gärten, 385 Joch 72 Geviertklaftern Hutweiden, 25 Joch 460 Quadratklaftern Teiche und 606 Joch 274 Geviertklaftern Waldungen den hierherrschaftlichen Dominikalbesitzstand darstellen.

Die Bevölkerung dieses Amtsbezirkes beträgt insgesammt 2438 Seelen, nämlich 2248 Christen nebst 190 Israeliten, 1323 Individuen männlichen und 1115 weiblichen Geschlechtes, welche überhaupt 5 Ortschaften mit 414 Häusern bewohnen und 583 Familien bilden.

Der hiesige Boden ist größtentheils flach, besteht aus einem vortrefflichen Gemenge von leichtem Sande, Thon, Kalk und Dammerde, ist warm und, im Ganzen genommen, feucht, demnach also bei der gleichzeitigen Einwirkung eines milden Klima überaus fruchtbar.

Die allhier vorhandenen Gewässer sind: der Bach Litawa, welcher im nördlichen Laufe aus der Herrschaft Horzowitz herabkömmt und unterhalb Libomischel in die

Herrschaft Totschnik hinübergeht; ferner der Bach Chumawa, dieser läuft aus der Herrschaft Wosow herein und fällt, westlich strömend, vor Libomischel in die Litawa; der rothe Bach fließt aus dem Gute Praskoles nordöstlich herunter und tritt unterhalb Staschow bei dem Dorfe Baborin in die Herrschaft Totschnik; der erpeter Bach kömmt aus der Herrschaft Horzowitz ebenfalls nordöstlich vom Dorfe Erpet herab und ergießt sich vor dem Marktflecken Lochowitz in die Litawa; der zelkowitzer Bach, welcher westlich vom Gute Želkowitz herab durch Libomischel verläuft und unterhalb dieses Dorfes in die Litawa fällt; endlich befinden sich auf der Herrschaft insgesammt fünf Teiche, nämlich drei Streckteiche, ein Kammerteich und ein Himmelteich, welche jedoch durchgehends von einem sehr geringen Umfange sind.

Das jährliche Erträgniß des hiesigen Bodens beläuft sich im Durchschnitte auf 2788 Metzen Weizen, 4146 Metzen Korn, 2750 Metzen Gerste und 4347 Metzen Hafer, dann auf 2125 Centner Heu sammt 461 Centner Grommet, endlich aber auf 187 Klaftern harten und 389 Klaftern weichen Holzes; der in diesem Anbetrachte zur Bestellung des Landes vorhandene Viehstand zählt 105 Rosse, nämlich 67 Mutterpferde nebst 38 Wallachen, ferner 531 Rinder und zwar 129 Ochsen und 402 Kühe, endlich aber auch 2248 Stück Schafe.

Die Obstkultur ist in der hiesigen Gegend, obgleich dieselbe hiezu vortrefflich geeignet wäre, nur mittelmäßig, weil sie bloß von der Obrigkeit begünstigt, dagegen aber von den Unterthanen beinahe ganz vernachlässigt wird. — Ein anderweitiges Produkt des dasigen Bodens ist ein, in der Umgebung allhier vorkommender, überaus feinkörniger und fester Sandstein, welcher zu sehr geschätzten Schleifsteinen häufig verarbeitet wird. — Seit kurzer Zeit besteht auch daselbst eine Papierfabrik, deren bisherige Leistungen sowohl im Bezug auf die Güte, als hinsichtlich der Menge und der Wohlfeilheit der Erzeugnisse zu den besten Hoffnungen berechtigen. — Die vorzüglichsten Erwerbsquellen des hiesigen Landmannes

sind demnach: der Feldbau, die Arbeiten an der Papierfabrik, der Schleifsteinhandel und das Nagelschmiedgewerbe.

Die Herrschaft Lochowitz gehörte noch am Anfange des 16. Jahrhundertes der ritterlichen Familie der Herrn von Wlkánowa, sodann um das Jahr 1570 einem gewissen Niklas Walter von Waltersperg, und vom Ende des 16. Jahrhundertes durch eine sehr geraume Zeit der Familie der Herren und Grafen Wratislaw von Mitrowitz, am Schluße des vorigen Jahrhundertes dem Herrn Wenzel Kasimir Netolitzky Grafen von Eisenberg, damaligen obersten Burggrafen des Königreiches Böhmen und nachher seiner Gemahlin der Frau Walburga Netolitzky Gräfin von Eisenberg, geborenen Gräfin von Bredau, sodann dem Jakob Czerny Ritter von Edelmuth, von dessen Erben es der gegenwärtige Besitzer der hochgeborene Herr Hieronymus Graf Lützow von Drei-Lützow, k. k. wirklicher Kämmerer und Gubernialrath, Inhaber des zum Gedächtnisse an das Jahr 1813 gestifteten Civilverdienstkreuzes und k. k. Kreishauptmann des kauřimer Kreises im Jahre 1819 erkaufte.

Die Ortschaften des hiesigen Amtsbezirkes sind:

Lochowice, Lochowitz, der Amtsort, ein an dem Bache Litawka, beinahe zwölf Gehestunden von Prag gelegener, planlos gebauter Marktflecken mit 195 zwar größtentheils steinernen, jedoch meistens nur aus dem Erdgeschoße bestehenden, von 294 Familien so wie von 1344 Seelen bewohnten Gebäuden, einem großen herrschaftlichen Schlosse und einem daran stoßenden, im engländischen Geschmacke angelegten, weitläufigen Garten, einem Meierhofe und Schafstalle, einer Pottaschensiederei, zwei Mahl- und Brettmühlen und einer Trivialschule. Die hiesige dem h. Apostel Andreas gewidmete Decanalkirche erscheint in den Errichtungsbüchern schon um das Jahr 1384 als eine selbstständige Pfarrkirche. Innerhalb derselben trifft man folgende zwei merkwürdige alte Grabschriften: Leta božiho 1509 na den swatého Stanisláwa umřela vrozená wladika panj Kateřina

z Wlkanowa panj na Lochowicych a tuto pohřbena gest. — Leta 1612 dne 8. ledna mezy 3. a 4. hodinau na poledne vmřel vrozený a statečný Rytiř pan Kryštoff negstarssj Wratislaw z Mitrowic, pan na Lochowicych a Protiwinem, G. M. cýsařský Radda, Purkraby w Karlssteynie, Misto-drzicy gegich M. c. w Králowstwj českem a Defenzor Consistoře prasského, a tuto geho tělo odpoczjwá.

Auf der kleinen, zur Ehre des heil. Andreas geweihten Glocke am hiesigen Thurme liest man einer Seits: A fulgure et tempestate libera nos Domine Jesu Christe! A. 1654. Vrozeny pán pan Zdenko Eusebius Wratislaw z Mitrowic, pan na Lohowicych, geho M. c. slawnjch Saudum dworsky a komorny Radda a nařjzeny kralowsky Heytman krage Podbrdského; auf der anderen Seite: Adalbertus de Klinkowitz, Protonotarius apostolicus, Comes palatinus, Decanus Carlsteinensis, Parochus Lochowicensis.

Die große Stanislai-Glocke hat folgende Aufschrift:

Ga zwon Pána Boha chwálim
Knezstwo a lid k modlenj budim
Swátky hlásam a oslawugy
Mraczna zwukem zapuzugy,
Tez take Mrtwe litugy.

1683 nákladem wisoce vrozeného P. P. Zdenka Eusebiusa Wratislawa z Mitrowic, Pana na Lochowicych a Bezdiegcych, G. M. slawnych Saudum dworského a komorného Raddy a králowského Heytmana Podbrdského.

Anher gehören endlich auch drei benachbarte Einschichten, nämlich: Obora oder Wobora, ein abseitig gelegenes Hegerhaus, die Mahl- und Brettmühlen Brod und Pallas, ferner: Jakobsthal, eine am Bache höher hinauf befindliche Papiermühle und Kočwar, ein obrigkeitlicher Meierhof, welcher auf der Anhöhe gelegen und wegen der vielen aus sehr alter Zeit abstammenden Grabhügel merkwürdig ist. Bei den zu diesem Behufe allhier veranstalteten Nachgrabungen hat man nicht nur seltsam geformte Gefäße aus Thon, nämlich: Aschenkrüge, Honigschalen,

Thränenbecher u. dgl., sondern auch allerlei Geräthschaften, als z. B. Waffen, metallenen Schmuck u. s. w. vorgefunden und obschon mehrere Gelehrte die Muthmassung aufgestellt haben, daß diese Grabesstätten der Zeit der Markomannen angehören dürften, so ist dennoch immerhin diese Sache noch unentschieden.

Dieser Flecken hat das Recht, ein eigenes Wappen im Siegel zu führen; dasselbe ist in zwei gleiche Hälften getheilt, wovon die untere drei Berge mit zwei Thürmen und einem Thore im rothen Felde, die obere dagegen zwei silberne Löwen im goldenen Felde enthält.

In Bezug auf das Alter und den Ursprung dieser Ortschaft erzählen die vaterländischen Chronisten, daß sie von den gefangenen Pohlen erbaut worden sey, welche Herzog Břetislaw bei seiner siegreichen Rückkehr von Gnesen im Jahre 1039 zurückgebracht, und denen er die Gegend unter dem Walde Čirnin zur Ansiedelung bestimmt hatte. — Mit Gewißheit ist nur so viel bekannt, daß sie von dem Kaiser Maximilian II. im Jahre 1574 zum Städtchen erhoben, mit dem Rechte alljährlich drei große Märkte und zwar, an den Festtagen des heiligen Georg, des heiligen Matthäus und des heiligen Leopold, ferner, jede Woche einen kleinen Markt an jedem Montage und am Feste des heiligen Johann des Täufers abzuhalten, gleichwie vorerwähntes Wappen zu führen, beschenkt wurde. — Im Jahre 1639 ward dieses Städtchen von den Schweden ganz eingeäschert. In den Jahren 1751, 1784 und 1824 hatte es sehr verheerende Ueberschwemmungen zu erdulden.

Libomissle, Libomischel, ein Dorf unterhalb dem Zusammenflusse des Baches Chumawa mit der Litawka, eine kleine Stunde nördlich vom Amtsorte, eilf Stunden von Prag, enthält 100 Wohngebäude mit 125 Familien und 603 Seelen, insbesondere aber einen obrigkeitlichen Meierhof mit dem hiezu gehörigen Schafstalle, eine Trivialschule, so wie endlich eine Mahl- und Brettmühle. In der Nähe liegt abseitig eine Abdeckerei. — Auf dem benachbarten Berge Namens Hrádek, sieht man noch einige Ueberreste ei-

ner alten Burg, nämlich einen Wallgraben und ein Kellergewölbe. — Die umliegenden Berge liefern einen sehr feinkörnigen Sandstein, woraus allhier eine große Menge sehr guter und in weite Entfernungen versendeter Schleifsteine verfertiget wird.

Netolice, Netolitz, ein auf einer kleinen Anhöhe etwa eine halbe Stunde nordwestlich vom Amtsorte, eilf und eine halbe Stunde von der Hauptstadt entlegenes, erst im Jahre 1750 von dem damaligen Mitbesitzer der Herrschaft, dem Herrn Wenzel Kasimir Grafen von Netolitzky erbautes und nach ihm benanntes, aus 18 Numern bestehendes gleichwie von 32 Familien, welche insgesammt 132 Köpfe zählen, bewohntes Dorf.

Stassow, Staschow, auf einem Hügel oberhalb dem rothen Bache, um eine halbe Stunde weiter als die vorbenannte Ortschaft, gegen Nordwest von Lochowitz, beinahe in der nämlichen Entfernung von Prag gelegen, hat 70 Häuser, 96 Wohnpartheien und 432 Seelen; allhier befindet sich gleichfalls ein Pottaschensudhaus.

Endlich besitzt die Herrschaft Lochowitz auch noch in dem eigentlich zum horzowitzer Amtsgebiete gehörigen Dorfe Regkowitz eine Hausnummer mit 4 Bewohnern.

Amtsbezirk des Gutes Mieschetitz.

Es ist rundherum von der Herrschaft Chlumetz eingeschlossen, da es von einem so geringen Umfange ist, daß sein ganzer Flächenraum nicht mehr als 126 Joch 644 Geviertklaftern beträgt, weil nämlich der vorhandene urbare Boden, welcher durchgehends im Besitze der Obrigkeit sich befindet, insgesammt nur 100 Joch 141 Quadratklaftern Äcker, 13 Joch 1213 Geviertklaftern Wiesen, 2 Joch 613 Quadratklaftern Gärten, 281 Geviertklaftern Teiche, und 9 Joch 1596 Quadratklaftern Waldgrund einschließt.

Die Bevölkerung dieses Gutes umfaßt überhaupt 56 Seelen, und zwar 21 Individuen männlichen und 35 weiblichen Geschlechtes, durchgehends Christen, welche zusammen in 2 Ortschaften wohnen.

Der hiesige Boden ist ziemlich eben und fast etwas mehr als mittelmäßig gut, so daß dessen Erträgniß im Durchschnitte jährlich doch immerhin auf 43 Metzen Waizen, 217 Metzen Korn, 67 Metzen Gerste, 173 Metzen Hafer, 85 Centner Heu, 27 Centner Grommet, 1 Klafter harten und 5 Klaftern weichen Holzes berechnet ist. — Die Obstkultur ist allhier sehr unbedeutend, dagegen baut man desto mehr Erdäpfel. — Der Viehstand zählt übrigens nicht mehr als 14 Stück Rinder, nämlich 4 Ochsen und 10 Kühe. — Die Bewohner des hiesigen Gutes leben bloß vom Ertrage des Landbaues und dem Lohne für die hiebei geleisteten Hilfsarbeiten.

Dieses Gut, welches ehedem eine Besitzung der altadelichen Familie der Herren Kunasch von Machowitz gewesen war, gehört gegenwärtig der Frau Barbara Burka.

Dasselbe enthält blos eine einzige Ortschaft, nämlich:

Lidkowice oder Bažant, Lidkowitz, Baschant, ein Dörfchen, welches in einem anmuthigen Thale, sechszehn Gehestunden südlich von Prag, und beinahe zwei Stunden weit in derselben Richtung von Seltschan gelegen ist, aus einem Schlößchen nebst sieben armseligen Hütten besteht, und sammt einem Meierhofe gleichwie drei andern Gebäuden in dem ganz nahe befindlichen, zur Herrschaft Chlumetz gehörigen Dorfe Mieschetitz, nicht mehr als 15 Familien und 56 Bewohner enthält.

Amtsbezirk des Gutes Milostitz.

Er ist am südlichsten Ende des Kreises, hart an der taborer Gränze gelegen, so zwar, daß er gegen Aufgang und an

der Mittagseite von der zum taborer Kreise gehörigen Herrschaft Jung-Wožitz, westlich von der gleichfalls bereits im taborer Kreise befindlichen Herrschaft Gistebnitz so wie von dem Gute Strzesmirz und Prtschitz, endlich aber nordwärts von der Herrschaft Smilkau umgeben wird.

Die größte Länge dieses ganzen Gutes vom östlich gelegenen Gränzpunkte bis an den Strzesmirzer Wald beträgt ohngefähr eine Stunde, dagegen aber die Breite, nämlich die Entfernung des Teiches Netrženey von der Gränze hinter den Czernotitzer Feldern beinahe etwas mehr — Der Flächenraum desselben umfaßt demnach überhaupt 560 Joch 1595 Quadratklaftern, da der urbare Boden 243 Joch 728 Geviertklaftern Ackerland, 46 Joch 354 Quadratklaftern Wiesen, 2 Joch 1426 Geviertklaftern Gärten, 27 Joch Hutweiden, 1 Joch 177 Quadratklaftern Teichgrund so wie endlich 140 Joch Wälder; wovon eigentlich 159 Joch Felder, 33 Joch Wiesen, 1 Joch 1004 Geviertklaftern Gartengrund, sämmtliche Hutweiden, Teiche und Waldungen zum obrigkeitlichen Besitzstande gehören; übrigens aber sind 500 Quadratklaftern völlig wüster Stellen vorhanden.

Die innerhalb dieses Amtsgebietes befindliche Menschenzahl beläuft sich auf 330 Seelen, und zwar 315 Christen nebst 15 Juden, 161 Individuen männlichen und 169 weiblichen Geschlechtes, welche in drei Dörfern, aus 45 Häusern bestehend, wohnen und 63 Familien bilden.

Der hiesige Boden besteht aus einem mageren, größtentheils sehr steinigen Gebirgslande ohne einem lebendigen Wasser, so daß also, bei dem kalten und rauhen Klima allhier, die Fruchtbarkeit desselben allerdings nur sehr gering ist und das jährliche Erträgniß im Durchschnitte nicht höher als auf 28 Metzen Waizen, 256 Metzen Korn, 74 Metzen Gerste, 387 Metzen Hafer, 138 Centner Heu, 45 Centner Grommet und 82 Klaftern weichen Holzes sich beläuft, wozu für den Landwirthschaftsbetrieb auch nur 6 Pferde und zwar, 4 Stutten nebst 2 Wallachen, gleichwie 126 Stück Rindvieh, nämlich 31 Ochsen und 95 Kühe vorhanden sind.

Der Gartenbau wird, wie leicht denkbar, in dieser Gegend, welche nicht einmal der gemeinen Art der Obstbaumzucht günstig ist, fast gar nicht betrieben, und der hiesige Bewohner lebt, da er keinen Zweig der Industrie betreibt, nachdem die Zahl der vorhandenen Gewerbsleute kaum zur Befriedigung des einheimischen Bedürfnisses hinreicht, bloß von dem kärglichen Ertrage des Feldbaues.

Dieses Gut, womit dermal auch das Gut Bonkowitz verbunden ist, gehörte im Jahre 1580 dem Ritter Niklas Wogkowsky, welcher zu jener Zeit oberster Steuereinnehmer im moldauer Kreise war, und ist gegenwärtig seit dem Jahre 1813 ein Eigenthum des Herrn Friedrich Bechio Ritter von Weidenfeld.

Zu diesem Amtsbezirke werden insgesammt 3 Ortschaften gerechnet, nämlich:

Milostice, Milhostice, Milostitz, der Amtsort, in einem nicht unfreundlichen Thale, 17 Stunden südlich von der Hauptstadt entlegen, enthält sammt dem obrigkeitlichen Schlößchen 10 Wohngebäude, 15 Familien und 83 Einwohner; anher wird auch die, ohngefähr eine Viertelstunde weit entfernte Einschicht: Wětrow oder Wietrow gerechnet.

Bonkowice, Boinkowice, Bunkowice, Bonkowitz, Boinkowitz, Bunkowitz, ein Dorf, welches drei Viertelstunden südwestlich vom Amtsorte, 17 und eine halbe Stunde von Prag entlegen ist, 28 Hausnummern, 37 Wohnpartheien und 194 Menschen zählt. Zu dieser Ortschaft gehört auch die Einschicht Smerdowka oder Schmerdowka.

Černotice, Czernotitz, liegt eine Stunde weit südwestlich von Milostitz, 18 Stunden von der Hauptstadt Prag, und hat 7 Häuser, 11 Partheien und 53 Bewohner.

Nebst den aufgezählten Ortschaften sind dem hiesigen Amte auch noch 12 Einwohner in 2 Häusern des zum Gute Prtschitz gehörigen Dörfchens Dobrzegow unterthan.

Amtsbezirk des Gutes Mitrowitz.

Er liegt nahe am südlichen Ende des Moldaugebietes, östlich von der Herrschaft Smilkau, südwärts von dem Gute Getrzichowitz, gleichwie an der West- und Nordseite von dem Gute Pitschitz begränzt, daß also seine größte Länge ohngefähr drei Viertelstunden Weges, hingegen aber die Entfernung der nördlichen von der südlichen Gränze beinahe etwas mehr als anderthalb Stunden mißt.

Der gesammte Flächeninhalt desselben umfaßt 1460 Joch 1135 Quadratklastern, nämlich an Ackerboden 812 Joch 1508 Geviertklaftern, an Wiesen 156 Joch 867 Quadratklaftern, an Gärten 29 Joch 808 Geviertklaftern, an Hutweiden 97 Joch 375 Quadratklaftern, an Teichen 21 Joch 1010 Geviertklaftern und an Waldungen 342 Joch 1367 Quadratklaftern; wovon 340 Joch 986 Geviertklaftern Felder, 65 Joch 1544 Quadratklaftern Wiesengrund, 14 Joch 1076 Geviertklaftern Gärten, 11 Joch 13 Quadratklaftern Hutweide, 16 Joch 394 Geviertklaftern Teiche, und 247 Joch 291 Quadratklaftern Wälder den Dominikalbesitzstand ausmachen.

Die Bevölkerung dieses Gutes beläuft sich insgesammt auf 676 Seelen, welche aus 663 Christen und 13 Juden, 309 Individuen männlichen und 367 weiblichen Geschlechts bestehen, zusammengenommen 7 Dörfer mit 98 Häusern bewohnen und in 138 Familien vereinigt sind.

Der hiesige Boden ist größtentheils uneben, grobsandig und kalt; er hat außer drei unbedeutenden Kammerteichen und 25 kleinen Himmelteichen, ferner mit Ausnahme des auf eine kurze Strecke allhier hindurchströmenden Baches Maslnik, gleichwie eines andern kleinen Bächleins kein anderes Gewässer; daher ist also die Fruchtbarkeit des dasigen Bodens bei dem obendrein nicht sehr milden Klima sehr mittelmäßig und der jährliche Ertrag desselben kann im Durchschnitte nur auf 123 Metzen Waizen, 1884 Metzen Korn, 880 Metzen Gerste und 1167 Metzen Hafer, 1680 Centner Heu

nebst 673 Centnern Grommet endlich aber auf 361 Klaftern weichen Holzes angenommen werden, wobei übrigens eine beträchtliche Menge von Knollengewächsen erzeugt wird. Die Obstcultur ist sehr geringfügig und die andern Zweige des Gartenbaues werden eben so wenig betrieben.

Die vorhandene Anzahl der Nutzthiere umfaßt 19 Pferde und zwar, 1 Hengst, 15 Mutterpferde und 3 Wallachen, ferner 204 Rinder, nämlich 39 Ochsen nebst 165 Kühen und 580 Stück Schafvieh.

Der hiesige Landmann treibt weder Gewerbe noch Handel, kennt keinen zur Verbesserung seiner Lage benutzbaren Zweig der Industrie und lebt, im strengsten Sinne des Wortes, von dem bloßen Gewinne des kärglichen Feldbaues in der That recht kümmerlich.

Dieses Gut ist ursprünglich aus den ehedem selbstständig gewesenen Besitzungen Mitrowitz und Przestawlk entstanden, gehörte vor Zeiten beinahe ununterbrochen der Familie der Herren und Grafen Wratislaw von Mitrowitz, dermal aber seit dem Jahre 1815 dem Großhandlungshause der Herren Ritter von Henikstein in Wien.

Die anher unterthänigen Ortschaften sind:

Mitrowice, Mitrowitz, der Amtsort, welcher 18 Gehestunden weit südlich von der Hauptstadt Prag, eine kleine halbe Stunde von Prtschitz und nicht viel weiter von Sedletz, in einem sehr freundlichen und fruchtbaren, beinahe rundherum von Wäldern begränzten Thale liegt, enthält ein schönes Schloß mit einem daranstossenden anmuthigen Garten, einen Meierhof sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle und ein Branntweinbrennhaus. Unweit von hier liegt, am Bache Maslnjk, das Dorf: staré Mitrowice, Alt-Mitrowitz, der Stammort des uralten Geschlechtes der Herren und Grafen Wratislaw von Mitrowitz, woselbst sich ebenfalls ein obrigkeitlicher Meierhof, das Bräuhaus und eine Mahlmühle befindet; es enthält überhaupt 6 Hausnummern, 10 Familien und 36 Bewohner. In der Nachbarschaft befindet sich abseitig eine Wasenmeisterei und ein ergiebiger Kalksteinbruch.

Dworec, Dworce, Dworetz, Dworze, an demselben Bache, ohngefähr eine Viertelstunde östlich von der vorbenannten Ortschaft, achtzehn Stunden weit von Prag, hat 14 Wohngebäude, 17 Familien und 77 Menschen.

Kwasstow, Kwasstiowice, Kwasstiow, Kwasstiowitz, liegt an einer Anhöhe, eine kleine halbe Stunde nördlich vom Amtsorte, siebenzehn eine halbe Stunde von Prag, an einem kleinen unbenannten Bache, und umfaßt 13 Nummern mit 18 Wohnpartheien und 88 Seelen, einen obrigkeitlichen Meierhof nebst dem hiezu gehörigen Schafstalle und zwei Mahlmühlen, welche in beträchtlicher Entfernung vom Dorfe abseitig liegen und den Namen Kuzel und Gezersky führen.

Přestawlky, Przestawlk, ein in der Mitte zwischen dem Amtsorte und dem Städtchen Sedletz, achtzehn Stunden von Prag, im Thale gelegenes, aus 29 Häusern bestehendes und von 39 Familien so wie überhaupt von 202 Menschen bewohntes Dorf.

Rohow, Rochow, eine kleine halbe Stunde gegen Südwest vom Amtsorte, etwas mehr als achtzehn Stunden von Prag, enthält 12 Gebäude, 15 Familien und 82 Menschen.

Wegská, Weyska, Wiska, eine kleine Viertelstunde nördlich von Mitrowitz, achtzehn Stunden von der Hauptstadt, umfaßt 14 Wohnhäuser, 22 Partheien und 100 Seelen.

Zaběhlice, Zabiehlitz, starke drei Viertelstunden südlich vom Amtsorte, beinahe 19 Stunden von Prag, zählt 10 Wohngebäude, 17 Familien und 91 Einwohner.

Uebrigens gehören zum hiesigen Amtsbezirke auch noch 3 Nummern mit 14 Menschen in dem eigentlich zum Gute Getrzichowitz beigezählten Dorfe Raditsch.

Amtsbezirk der Herrschaft Mnischek.

Diese Herrschaft, welche gegen die Mitte des Kreises hin, am passauer Strassenzuge liegt, ist an der Ostseite von der Herrschaft Königssaal, von dem Gute Rzidka und von der Herrschaft Slap, südlich von dem Gute Alt-Knin gleichwie von der Herrschaft Dobrzisch, nach Untergang von dem so eben erwähnten Herrschaftsgebiete, nördlich aber von den Gütern Swinarz und Dobrzichowitz begränzt.

Ihre größte Länge erstreckt sich beiläufig auf etwas mehr als anderthalb und die beträchtlichste Entfernung der südlichen von der nördlichen Gränze auf beinahe volle 2 Stunden, so daß der gesammte Flächeninhalt derselben 8608 Joch 1215 Quadratklastern einschließt, da nämlich die vorhandenen Aecker 3374 Joch 584 Geviertklaftern, die Wiesen 687 Joch 166 Quadratklaftern, die Gartengründe 70 Joch 805 Geviertklaftern, die Hutweiden 396 Joch 486 Quadratklaftern, die Teiche 51 Joch 54 Geviertklaftern und die Waldungen 4029 Joch 720 Quadratklaftern umfassen, wovon 1152 Joch 639 Geviertklaftern Felder, 230 Joch 1185 Quadratklaftern Wiesen, 24 Joch 811 Geviertklaftern Gärten, 359 Joch 614 Quadratklaftern Hutweiden, 50 Joch 1289 Geviertklaftern Teiche und 4005 Joch 202 Quadratklaftern Wälder zum Dominikalbesitzstande gehören.

Die Bevölkerung dieses Amtsgebietes zählt überhaupt 2612 Menschen und zwar 2603 Katholiken nebst 9 Israeliten, 1236 Personen männlichen und 1332 weiblichen Geschlechtes, welche insgesammt 8 Ortschaften mit 451 Gebäuden bewohnen und 609 Wohnpartheien ausmachen.

Die Oberfläche dieser Herrschaft ist im Ganzen genommen uneben, bergig und steinig, da nämlich die eigentliche Grundlage derselben beinahe durchgehends ein derber Thonschieferfelsen ist, welchen eine bisweilen kaum etwelche Zolle hohe Lage einer durch Verwitterung dieses Gesteines entstandenen, mageren Erdkrume deckt. — Berge, welche durch ihre besondere Höhe ausgezeichnet sind, gibt es hier nicht,

übrigens ist aber doch der langgedehnte Berg Rochota, welcher hinter dem Marktflecken Mnischek von der nordwestlichen Seite gegen Nordost verläuft, eigentlich aber ein Zweig des Brdygebirges ist, sowohl wegen seiner ausgezeichneten Form als auch deshalb bemerkenswerth, weil er einen sehr schätzbaren, linsenförmigen Thoneisenstein liefert.

Allhier befindet sich ein einziger, sehr unbedeutender Bach ohne Namen, welcher in den dobrzischer Waldungen oberhalb dem Dorfe Kitjn entspringt, die hierortigen Teiche durchströmt und, nachdem er sich von West nach Ost durch die ganze Herrschaft durchgeschlängelt hat, unterhalb dem Dorfe Bogow in die Herrschaft Slap übertritt; nebst diesem trifft man im hiesigen Amtsgebiete vier größere und 9 kleine, insgesammt also 13 Teiche, nämlich 1 Kammerteich, 3 Karpfenteiche und 9 Streckteiche.

Nach dem vorwärts Gesagten ist es leicht begreiflich, daß der hierortige Boden, insbesondere bei der gleichzeitigen Einwirkung eines nicht sehr milden Klima sich auch nur einer höchst mittelmässigen Güte und Fruchtbarkeit zu erfreuen habe, so daß demnach das jährliche Erträgniß desselben auch nicht höher als auf 843 Metzen Waizen, 8707 Metzen Roggen, 2172 Metzen Gerste und 6284 Metzen Hafer, ferner auf 4151 Centner Heu nebst 1331 Centner Grommet, endlich aber auf 1644 Klaftern harten und 1875 weichen Holzes berechnet ist.

Die zum Landwirthschaftsbetriebe vorhandene Anzahl der Nutzthiere beträgt dermal 153 Pferde, nämlich 108 Stuten sammt 45 Wallachen, 817 Stück Rindvieh und zwar 266 Ochsen nebst 551 Kühen, so wie endlich 1814 Schafe.

Der Gartenbau ist in diesem Landstriche sehr unbedeutend, desto beträchtlicher aber die Gewinnung der Kartoffeln, da sie dem hiesigen Bewohner, welcher keinen Zweig der Industrie, mit Ausnahme eines obendrein nicht sehr beträchtlichen Holzhandels kennt, selbst die zur Befriedigung der allerersten Lebensbedürfnisse nothwendigen Gewerbe sehr saumselig betreibt und demnach beinahe blos vom dem geringen Ertrage des Bodens, auf welchem er lebt, das wohl-

feilste und in diesem Anbetrachte auch das willkommenste Gericht liefern.

Diese Herrschaft, welche insbesondere aus der eigentlichen Herrschaft Mnischek so wie aus den Gütern Chrastitz und Czisowitz zusammengesetzt ist, scheint ursprünglich eine von den vielen Besitzungen der böhmischen Krone gewesen zu seyn: denn sie wurde am 31. November 1409 vom Könige Wenzel dem Johann von Lestkow, welcher damals königlicher Burggraf des Schloßes zu Zebrak war, sammt dem Rechte, in den Waldungen der Herrschaft Dobrzisch ungehindert zu jagen und Holz zu fällen, worüber alsdann am 20. Jäner 1764 zwischen den betreffenden Eigenthümern unter Bestimmung der Ablösungsbeträge ein vollkommener Vergleich zu Stande kam, geschenkt; in der Folge überging sie durch Erbschaft an den Herrn Zdeniek von Wratislaw und blieb ein Eigenthum dieser Familie bis zum Jahre 1655, indem sie zu jener Zeit von den Brüdern Friedrich und Wenzel Euseb Grafen Wratislaw von Mitrowitz an den Herrn Servatius Engel Freiherrn von Engelfluß verkauft wurde, welcher sie am 14. Juni 1661 zur Fidei-Commiß-Besitzung bestimmte. Als der Enkel desselben Ignaz Karl Freiherrn von Engelfluß im Jahre 1743 kinderlos verstarb, überging das Eigenthumsrecht hinsichtlich dieser Herrschaft an seine Schwester Maria Victoria verwittwete Freyin von Unwerth, geborene Freyin von Engelfluß und von ihr an deren Sohn Ignaz Freiherrn von Unwerth, welcher im Jahre 1764 von der Kaiserin Maria Theresia im Anbetrachte der vielen Verdienste, welche diese altadelige Familie seit dem Jahre 1400 aufzuweisen hatte, in den Grafenstand erhoben wurde. Nach dessen Ableben gelangte die Herrschaft im Jahre 1769 an seinen ältesten Sohn Johann Nepomuk Grafen von Unwerth, und da derselbe keine Erben hinterließ, im Jahre 1795 an den jüngeren Bruder Joseph Grafen von Unwerth, endlich aber, als dieser ebenfalls kinderlos verstarb, im Jahre 1822 an den kürzlich verstorbenen Besitzer, den Herrn Ignaz

Grafen von **Unwerth**, k. k. wirklichen Kämmerer, mit welchem der Stamm der Grafen von Unwerth erlosch.

Die dem hiesigen Amtsgebiete einverleibten Ortschaften sind:

Mnjssek, Mnischek, Mischek, Monachus, der Sitz des Amtes, ein 92 wiener Klaftern über dem Spiegel des Moldauflusses bei Prag und 186,₅ solche Klaftern über die See bei Hamburg erhabener, an dem passauer Strassenzuge, 4 Postmeilen südsüdwestlich von der Hauptstadt, 2 Postmeilen von Königssaal, eben so weit von Dobrzjisch, 2 Gehestunden von der k. Stadt Neu-Knin entlegener, unansehnlich gebauter Marktflecken, welcher nebst einem großen obrigkeitlichen Schloße, einen Meierhof sammt einem Schafstalle, ein Bräuhaus, eine Braantweinbrennerei, zwei Mahlmühlen, 172 Wohngebäude, 228 Familien und 992 Menschen umfaßt. — Die zur Ehre des h. Wenzel im Jahre 1764 neu erbaute schöne Pfarrkirche, welche bereits im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelsorger versehen war, steht in der Mitte des Marktplatzes und enthält ein von dem prager Bildhauer **Wenzel Prachner** aus weißem und schwarzen Marmor kunstvoll gearbeitetes Mausoleum der gräflichen Familie von Unwerth. — Allhier befindet sich eine Trivialschule und ein k. k. Postamt. — Diese Ortschaft, welche wegen den in der hiesigen Gegend bestandenen Goldbergwerken sehr wohlhabend gewesen seyn soll, wurde im Jahre 1639 von den Schweden überfallen, auf das grausamste ausgeplündert und sodann eingeäschert, worauf sie durch lange Zeit fast ganz unbewohnt blieb. — Anher wird auch die benachbarte Einschicht **Quikalka**, gleichwie der nahe gelegene obrigkeitliche Fasangarten gerechnet.

Bogow, Bagow, Bojow, Bajow, ein fünf Viertelstunden östlich vom Amtsorte entferntes Dorf mit 24 Häusern, 35 Wohnpartheien und 139 Seelen; allhier befindet sich eine Mahlmühle.

Bratřinow, liegt anderthalb Stunden gegen Ostsüdost von Mnischek, hat nebst einer Mahlmühle, 31 Hausnummern, 41 Familien, insgesammt aber 181 Bewohner.

Chrastice, Hrasstice, Groß-Chrastitz, ist anderthalb Stunden südlich vom Amtsorte entlegen, hat 28 Nummern, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof nebst einem Schafstalle ist, der ehedem ein Rittersitz gewesen war, ferner 36 Partheien und 157 Einwohner; hier befindet sich eine zum mnischeker Kirchsprengel gehörige Filialkirche unter dem Titel des h. Siegmund.

Čisowice, Czizowice, Czisowitz, ein am mnischeker Bache, beinahe eine Stunde östlich vom Amtsorte entferntes Dorf, welches sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und Schafstalle gleichwie nebst einer Mahlmühle 91 Wohnhäuser, 120 Familien und 479 Menschen zählt. Dieses Dorf und die dazu gehörigen Grundstücke bildeten ehedem zwei im Jahre 1321 dem Ritter Udalrich Zagic von Zebrak zugehörige, seit dem Jahre 1666 eingekaufte Lehngüter, nämlich: Bauschowsky, welches zuletzt der Frau Sophie von Bieschitz zugehörte, und Leslowsky, dessen letzter Besitzer ein gewisser Herr Lesl von Radiegowitz gewesen ist.

Kitjn, am mnischeker Bache eine halbe Stunde westlich vom Amtsorte, umfaßt 71 Wohnhäuser, 94 Partheien und 428 Seelen; daselbst ist auch eine dem mnischeker Pfarrbezirke angehörige, zur Ehre der Geburt Mariens erbaute Filialkirche.

Lhota, Lhotka, wohl auch střjbrná Lhota genannt, ein am Fusse des Berges Rochota, eine starke Viertelstunde westlich vom Amtsorte entlegenes Dorf mit einem obrigkeitlichen Meierhofe sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle und noch anderen 28 Gebäuden, 40 Wohnpartheien und 165 Menschen.

Skalka, auf dem Kamme des Berges Rochota, eine Viertelstunde nördlich von Mnischek im Walde, eine aus 4 Gebäuden, welche von eben so vielen Familien und insgesammt 15 Seelen bewohnt werden, bestehende Ortschaft mit einer im Jahre 1763 von der Frau Benedicta Gräfin Czegka, gebornen Gräfin von Büngu zur Ehre der h. Büsserin Maria Magdalena nach dem Muster der Kirche zu Montserrat in Spanien erbauten, sehr anmuthig

gelegenen Kirche. An dieser Kirche befindet sich ein im obenerwähnten Jahre gestiftetes Franziskanerkloster, wo sich dermal nur 2 Ordensmänner und zwar ein Priester mit einem Laienbruder befinden; in dem Speisesaale dieses Klosters gewahrt man an der Decke ein von dem berühmten vaterländischen Künstler Peter Brandl verfertigtes sehenswerthes Gemälde. Unweit von hier besteht ein Bergwerk, wo ein linsenförmiger Thoneisenstein von vorzüglicher Güte ausgebeutet wird.

Weselka, liegt an der Strasse gegen Prag, eine halbe Stunde nordöstlich vom Amtsorte und hat 9 Häuser, 11 Familien und 56 Menschen.

Ausserdem gehören zu dem hiesigen Amtsbezirke auch noch 3 Wohnhäuser mit 16 Seelen in dem der Herrschaft Dobrzisch unterthänigen Dorfe Zahorzan.

Amtsbezirk des Gutes Nalzowitz.

Dasselbe liegt gegen die Mitte des Kreises hin, am rechten Ufer der Moldau, da es nämlich östlich von den Gütern Raditsch und Kniowitz, südlich von der Herrschaft Chlumetz, westlich zum Theile von dem so eben genannten Herrschaftsgebiete, übrigens aber von dem Moldauflusse und nördlich von der Herrschaft Tloskau umgeben ist.

Seine größte Länge beträgt anderthalb Stunden, so wie die Ausdehnung desselben von der südlichen bis zur nördlichen Gränze drei Viertelstunden, indem der ganze Flächeninhalt dieses Gutes 2399 Joch 172 Quadratklaftern einnimmt, so zwar, daß die vorhandenen Aecker 1101 Joch 19 Geviertklaftern, die Wiesen 83 Joch 979 Quadratklaftern, die Gärten 31 Joch 56 Geviertklaftern, die Hutweiden 56 Joch 794 Geviertklaftern, die Teiche 39 Joch 658 Geviertklaftern, und die Wälder 1087 Joch 866 Quadratklaftern umfassen, wovon 338 Joch 422 Geviertklaftern Felder, 26 Joch 153 Quadratklaftern Wiesen,

16 Joch 337 Geviertklaftern Gärten, 8 Joch 1317 Quadratklaftern Hutweiden, sämmtliche Teiche und 796 Joch 1479 Geviertklaftern Waldungen zum obrigkeitlichen Grundbesitz gehören.

Die auf diesem Gute ansässige Volkszahl beläuft sich auf 772 Seelen, und zwar 766 Christen nebst 6 Israeliten, ferner 374 Individuen männlichen und 398 weiblichen Geschlechtes, welche insgesammt 7 Dörfer und in denselben überhaupt 119 Häuser bewohnen, eigentlich aber 183 Feuerstellen einnehmen.

Die Erdoberfläche ist allhier flach und sie besteht aus einem Gemenge von grobkörnigem Granitsand mit einer nicht unansehnlichen Menge guter von vielen Pflanzenfasern durchdrungener Thonerde; übrigens ist sie auch nicht allzu trocken, da nämlich außer der an der nordwestlichen Gränze vorüberfließenden Moldau auch ein aus dem Abflusse der theils in dem angränzenden Theile der Herrschaft Chlumetz, theils im hiesigen Amtsbezirke befindlichen Teiche entspringender kleiner, unbenannter Bach, welcher im nördlichen Laufe endlich in den Moldaufluß sich ergießt, vorhanden ist und die Möglichkeit der Bewässerung gewährt.

Die Güte des hierortigen Bodens ist, unter dem gleichzeitigen Einflusse eines nicht allzu rauhen Klima, beinahe etwas mehr als mittelmäßig und sein jährliches Erträgniß wird im Durchschnitte auf 646 Metzen Waizen, 2956 Metzen Korn, 955 Metzen Gerste und 2203 Metzen Hafer, so wie auf 1360 Centner Heu sammt 713 Centner Grommet und auf 722 Klaftern weichen Holzes angenommen; der zum Landwirthschaftsbetriebe nöthige Viehstand zählt dagegen 12 Pferde, nämlich 7 Stutten und 5 Wallachen, ferner 206 Stück Rinder, und zwar 68 Ochsen nebst 138 Kühen, so wie endlich 620 Schafe. — Die hiesige Gegend ist für die Gartencultur so ziemlich günstig gelegen, doch trifft man hier, außer einigen Obstgärten, welche der Obrigkeit zugehören, und die daran gewendete Pflege reichlich lohnen, gar keine anderweitige Spur von diesem Zweige der Landwirthschaft. — Der Bewohner dieses Landstriches kennt

nicht die mindeste Industrie, betreibt selbst die zur Befriedigung der allergemeinsten Lebensbedürfnisse nothwendigen Gewerbe nur sehr wenig und lau, lebt daher im strengsten Sinne des Wortes nur von dem kärglichen Gewinne des Landbaues und dem hiebei möglichen Arbeitslohne.

Das Gut Nalzowitz, mit welchem dermal auch das ehedem selbstständig gewesene Gut Chlum vereinigt ist, gehörte im 16ten Jahrhunderte den Herren von Hodiegow, im 17. einem gewissen Herrn Anton Frangimont von Frankenfeld und bald darauf durch eine längere Zeit den Herren und Grafen von Wratislaw, im 18ten Jahrhunderte den Freiherrn von Astfeld und Widřj, sodann im verflossenen Jahrzehnte dem k. k. Oberlieutenant Herrn Johann Spalek, und gegenwärtig ist es seit dem Jahre 1821 ein Eigenthum der Freiherrn von Scharfenstein-Pfeil.

Die diesem Amtsbezirke untergeordneten Ortschaften sind:

Nalžowice (nach älteren Urkunden Lžowice), Nalzowitz, der Amtsort, ein in einer ausgedehnten Ebene, in der Nähe mehrerer, obgleich fast durchgehends nur sehr kleiner Teiche gelegenes, beinahe mehr als 13 Gehestunden in südlicher Richtung von der Hauptstadt entferntes Dorf mit einem neuerbauten ansehnlichen herrschaftlichen Schlosse, einer öffentlichen Kapelle, einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle, einem Bräu- und Branntweinhause, einer Mahlmühle und 28 Bauernhäusern, 55 Wohnpartheien und insgesammt 214 Bewohnern.

Bučily, Buczil, ein am Ufer der Moldau, beinahe anderthalb Stunden westsüdwestlich vom Amtsorte, 13 Stunden weit von Prag gelegenes, aus 3 Häusern bestehendes und von eben so viel Familien so wie überhaupt von 2[illegible] Menschen bewohntes Dörfchen.

Chlumy, Chlum, das kaum eine Viertelstunde östlich vom Amtsorte und eben so weit als derselbe von Prag entlegene Pfarrdorf, welches eine zur Ehre des heiligen Landespatrones Wenzel errichtete, schon im Jahre 1384

mit ihrem eigenen Pfarrer versehene Kirche, eine Trivialschule, 29 Wohngebäude, 40 Familien und 156 Seelen enthält. Diese Ortschaft bildete ehedem ein für sich bestehendes Rittergut.

Hluboká, eine starke Stunde nördlich von Nalžowitz, 12 Stunden von Prag, hat sammt einem daselbst befindlichen obrigkeitlichen Meierhofe und dem nahe gelegenen Schafstalle 11 Hausnummern, 16 Partheien und 67 Einwohner. Anher gehören endlich auch die an dem Ufer der Moldau vorhandenen Einschichten Segc oder Seitz und Častobok oder Czastoborz gleichwie die im Walde abseitig stehende Wasenmeisterei.

Podhág, Podhay, liegt beinahe drei Viertelstunden gegen Nordwest vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptstadt entfernt, am Saume eines Waldes und umfaßt 20 Nummern mit 29 Wohnpartheien und 128 Menschen.

Nowá Wes, Neudorf, ein Dorf, welches eine kleine halbe Stunde östlich von Nalžowitz, 13 Stunden von Prag entfernt, aus 16 Gebäuden, worunter eine Mahlmühle sich befindet, zusammengesetzt und von 27 Familien so wie insgesammt von 119 Seelen bewohnt ist.

Wowoz, Wobos, am Ufer der Moldau, beiläufig fünf Viertelstunden gegen Mitternacht vom Amtsorte, zwölfthalb Stunden weit von Prag gelegen, enthält 10 Wohngebäude, 13 Familien und 65 Einwohner.

Uibrigens gehöret zu dem hiesigen Gute auch ein von 5 Menschen bewohntes Bauernhaus in dem eigentlich der Herrschaft Chlumetz unterthänigen Dorfe Dublowitz.

Amtsbezirk des Gutes Petrowitz.

Es ist im südlichsten Theile des Kreises, hart an den Gränzen des prachiner und des taborer Kreises gelegen, indem es nämlich gegen die Morgenseite an die Herrschaft Chlumetz, mittäglich an das Gut Klein-Chischka und die

Herrschaft Mühlhausen im taborer Kreise so wie an die zum prachiner Kreise gehörige Herrschaft Worlik, westlich an das Gut Zahradka und an die Herrschaft Chlumetz, gleichwie endlich nordwärts an die so eben genannte Herrschaft anstößt, daß also demzufolge die größte Länge dieses Amtsgebietes anderthalb Stunden, die Breite desselben aber beinahe noch etwas mehr beträgt.

Der ganze Flächeninhalt dieses Gutes beläuft sich auf 4598 Joch 221 Geviertklaftern, nachdem nämlich die vorhandenen Aecker 2665 Joch 77 Quadratklaftern, die Wiesen 426 Joch 1439 Geviertklaftern, die Gärten 77 Joch 1272 Quadratklaftern, die Hutweiden 387 Joch 808 Geviertklaftern, die Teiche 29 Joch 237 Geviertklaftern und die Waldungen 1011 Joch 1388 Quadratklaftern einnehmen; wovon aber namentlich 581 Joch 1449 Geviertklaftern Aecker, 102 Joch 430 Quadratklaftern Wiesen, 8 Joch 1269 Geviertklaftern Gartengrund, 65 Joch 102 Quadratklaftern Hutweiden, 26 Joch 1307 Geviertklaftern Teiche und 746 Joch 46 Quadratklaftern Wälder zum obrigkeitlichen Besitzstande gehören.

Die Bevölkerung dieses Gutes umfaßt 1625 Menschen und zwar 782 Individuen männlichen nebst 843 Personen weiblichen Geschlechtes, so wie 1575 Katholiken und 50 Bekenner des mosaischen Glaubens, welche überhaupt 14 Dörfer mit 233 Wohngebäuden inne haben und insbesondere in 381 Familien vereinigt sind.

Der Boden dieses Gutes ist im hohen Grade uneben und steinig, ohne daß jedoch, mit Ausnahme der Anhöhe gegen Chischka hin, ausgezeichnete Berge im eigentlichen Sinne vorhanden sind; daher ist diese Gegend auch wasserarm: denn ausser dem hier entspringenden Bache Brsina, welcher im südlichen Laufe in die Herrschaft Chlumetz hinüber geht, gibt es hier beinahe kein anderes andauerndes fließendes Gewässer. Uibrigens ist das hiesige Klima ziemlich rauh und kühl, demnach also die Fruchtbarkeit dieses Landstriches sehr mittelmäßig; daher wird aber auch das ganze Grunderträgniß jährlich im Durchschnitte nicht höher

als auf 426 Metzen Waizen, 5789 Metzen Korn, 729 Metzen Gerste und 4773 Metzen Hafer, ferner auf 2909 Centner Heu nebst 939 Centnern Grommet, so wie auf 18 Klaftern harten und 819 Klaftern weichen Holzes berechnet. Der zum Betriebe der Landwirthschaft vorfindige Viehstand beläuft sich ebenfalls nur auf 39 Mutterpferde, 588 Rinder, nämlich auf 233 Ochsen nebst 355 Kühen so wie endlich auf 300 Schafe. — Der Gartenbau ist mit Ausnahme der wenigen, obgleich kostspieligen Unternehmungen von Seiten der Obrigkeit, sehr unerheblich; an Gewerben oder anderweitigen Beschäftigungen, welche die nothdürftige Befriedigung des hierortigen geringen Bedarfes übersteigen, mangelt es gänzlich, gleichwie übrigens denkbarer Weise gar kein Handel besteht, so daß also der hiesige Bewohner seinen Lebensunterhalt bloß aus dem kümmerlich lohnenden Ertrage des Feldbaues zu gewinnen strebt.

Das petrowitzer Amtsgebiet ist ursprünglich aus zwei, ehedem selbstständig gewesenen Besitzungen, nämlich aus den Gütern Petrowitz und Kraschowitz zusammengesetzt. Sie gehörten im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte dem Orden der Jesuiten und als dieser aufgehoben ward, fielen sie an die k. Kammer, welche dieselben endlich im Jahre 1802 dem Freiherrn Johann Bechinie von Lazan käuflich überließ; dieser verkaufte sie im Jahre 1812 an den Freiherrn Ernst von Fleißner und Wostrowitz, dieser aber im Jahre 1813 dem Herrn Georg Grafen von Oppersdorf Freiherrn zu Fried und Eichstein und seiner Gemahlin der Frau Gräfin Anna von Oppersdorf, geborenen Gräfin von Millesimo, welche auch fortan im Besitze derselben sich befinden.

Die anher unterthänigen Ortschaften sind:

Petrowice, Petrowitz, der Amtsort, ein in einer, obgleich sehr steinigen, dennoch nicht unfreundlichen Ebene, beinahe 18 Gehestunden weit mittäglich von der Hauptstadt Prag, hart an der Gränze des prachiner und unweit von jener des taborer Kreises gelegenes, sehr regelmäßig und gut gebautes Dorf mit einem ansehnlichen herrschaftlichen Schlosse, dem

Amtsgebäude und dem daran stossenden Bräu- und Branntweinhause so wie zwei in der Nachbarschaft, an einem kleinen, unbenannten Bache befindlichen Mahlmühlen. Diese Ortschaft enthält 49 Wohnhäuser, 89 Partheien und 357 Seelen. Die hierortige Pfarrkirche ist zur Ehre der h. Apostel Peter und Paul erbaut und eine der älteren im Lande, da sie nach der Angabe der Errichtungsbücher bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte; die hiezu gehörige und erst im Jahre 1820 zweckmäßig und geschmackvoll erbaute Trivialschule steht an der der Kirche entgegengesetzten Seite des ein großes regelmäßiges Viereck bildenden Dorfplatzes.

Boressin, Poressin, Boreschin, Poreschin, hart an der Gränze des prachiner und taborer Kreises, eine halbe Stunde südöstlich vom Amtsorte, starke 18 Stunden von Prag gelegen, hat 12 Hausnummern 21 Familien und 106 Bewohner.

Klisynec, Klisinetz, ein an einem kleinen unbekannten Bache befindliches etwas mehr als eine halbe Stunde gegen West-Süd-West von Petrowitz, 17 Stunden von Prag entferntes Dorf mit 20 Gebäuden, worunter eine Mahlmühle eingerechnet ist; allhier zählt man 30 Wohnpartheien und 122 Seelen.

Krassowice, Kraschowitz, eine starke Stunde nordwestlich vom Amtsorte, 17 Stunden von der Hauptstadt, zählt sammt zwei nahe gelegenen Mahlmühlen und einem in der Ortschaft selbst befindlichen, dermal sehr verfallenen Schlößchen 32 Nummern, 55 Familien und 250 Einwohner. Dieses Dorf bildete ehedem ein noch bis zum Jahre 1643 für sich bestehendes Rittergut, welches damals zu dem Gute Petrowitz angekauft worden und seither mit demselben vereint geblieben ist.

Krchow, eine kleine halbe Stunde westlich von Petrowitz und eben so weit als diese Ortschaft von Prag entfernt, hat nicht mehr als 8 Wohngebäude, 15 Partheien und 69 Menschen.

Kuničet, Kuniczek, Kunitschek, etwa eine halbe Stunde gegen Nordwest vom Amtsorte und 18 Stunden

von Prag, umfaßt 10 Häuser mit 17 Familien und 61 Seelen. In der Nähe liegt eine Wasenmeisterei.

Kuny, um eine kleine Viertelstunde weiter in derselben Richtung vom Amtsorte entfernt, enthält 26 Hausnummern, 34 Wohnpartheyen und 146 Bewohner.

Mezihoř, Mezyhory, auf einer Anhöhe unweit vom rechtsseitigen Ufer des Baches Brsina, beinahe anderthalb Stunden nordwestlich von Petrowitz, etwa 16 Stunden weit von Prag, zählt 14 Nummern und 22 Familien, welche insgesammt 91 Köpfe ausmachen.

Mokřice, Mokrzitz, liegt zwischen Wäldern, ohngefähr sieben Viertelstunden gegen West-Nord-West vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag und besteht aus 17 Häusern, welche von 25 Partheyen und 118 Menschen bewohnt sind.

Ratibořec, Ratiboretz, ein auf einer beträchtlichen Anhöhe unweit von der Gränze des taborer Kreises, eine starke Gehestunde südöstlich von Petrowitz, beinahe 19 Stunden von der Hauptstadt entlegenes Dörfchen mit 3 Gebäuden, 6 Familien und 26 Seelen.

Tynčany, Tymczany, Tintschan, Timtschan, ist auf einer sanft über dem rechtsseitigen Ufer des Baches Brsina sich erhebenden Anhöhe, eine starke Stunde nördlich vom Amtsorte, 17 Stunden weit von Prag entfernt, und hat sammt 2 nahe befindlichen Mahlmühlen 29 Wohnpartheien und 132 Menschen. In der Nähe dieses Dorfes sind sehr vorzügliche Kalksteinbrüche.

Witjn, Wittin, am Saume eines Waldes, ganz nahe an der Gränze des taborer Kreises, beinahe anderthalb Stunden gegen Ost-Süd-Ost vom Amtsorte, 18 Stunden weit von Prag, umfaßt nicht mehr als 8 Häuser mit 14 Familien und überhaupt 64 Bewohner.

Dobrá Woda, Gutwasser, ein Dörfchen, welches eine halbe Stunde gegen Mittag von Petrowitz, 18 Gehestunden von der Hauptstadt gelegen, aus 4 Gebäuden zusammengesetzt und von 5 Familien so wie von 22 Menschen bewohnt ist.

Wrbice, Wrbitz, liegt an einem kleinen unbenannten Bache, beinahe zwei Stunden weit von Prag und enthält 13 Hausnummern, 19 Wohnpartheien und 61 Seelen.

Ausserdem gehören zu dem hiesigen Amtsgebiete auch noch 3 Nummern mit 30 Einwohnern in dem zum Gute Zahradka beigezählten Dorfe Kozobud, 8 Wohngebäude mit 59 Menschen im Dorfe Lhota wilášowá auf der Herrschaft Chlumetz und 3 Häuser mit 20 Bewohnern im Dorfe Wodiehrad innerhalb desselben Amtsbezirkes, so wie endlich ein Wohnhaus mit 5 Seelen in dem zur Herrschaft Worlik prachiner Kreises gehörigen Dorfe Předbořitz.

Amtsbezirk des Gutes Praskoles.

Dasselbe liegt in der südwestlichen Gegend des Kreises und zwar in zwei ganz abgesonderte Theile geschieden, da nämlich der eine, wo sich das Dorf Praskoles befindet, östlich von der Herrschaft Lochowitz, südwärts und gegen Untergang von der Herrschaft Horžowitz, und nach Norden von der Herrschaft Totschnik, dagegen aber der andere, in der unmittelbaren Umgebung des Dorfes Tobolka, an der Nord- und Ostseite von der Herrschaft Karlstein, nicht minder von der Süd- und Westseite von der Herrschaft Königshof umgeben ist.

Der Flächeninhalt des ganzen Gutes umfaßt 1166 Joch 377 Geviertklaftern, da die Felder 839 Joch 169 Quadratklaftern, die Wiesen 54 Joch 281 Geviertklaftern, die Gärten 17 Joch 1051 Quadratklaftern, die Hutweiden 146 Joch 996 Geviertklaftern und die Waldungen 108 Joch 1080 Quadratklaftern einnehmen, wovon 75 Joch 1231 Geviertklaftern Aecker, 1 Joch 1580 Quadratklaftern Wiesengrund, 1 Joch 1483 Geviertklaftern Gärten, 135 Joch 555 Quadratklaftern Hutweiden

und 98 Joch 15 Geviertklaftern Wälder den obrigkeitlichen Grundbesitz darstellen.

Die auf dem hiesigen Gute vorhandene Volksmenge beläuft sich im Ganzen genommen auf 719 Seelen, nämlich 638 Christen nebst 81 Juden, sodann 349 Individuen männlichen und 370 weiblichen Geschlechtes, welche insgesammt nicht mehr als 2 Dorfschaften und in denselben 124 Häuser bewohnen, eigentlich aber 159 Familien bilden.

Der Boden dieses Amtsgebietes ist zwar uneben und hügelig, dennoch aber im Ganzen genommen fett und lehmartig, mehr feucht als trocken, von dem rothen Bache, welcher aus der Herrschaft Horzowitz herabkömmt und nordöstlich verlaufend, in die Herrschaft Totschnik hinüber geht, gleichwie endlich durch zwei kleine Teiche hinlänglich bewässert. Da das hiesige Klima überdies auch noch ziemlich milde ist, so ergibt sich aus allen diesen Umständen die durch die Erfahrung bestätigte Folgerung, daß dieser Landstrich eines guten Bodens sich zu erfreuen habe und zu den fruchtbareren Gegenden des Kreises gehöre, indem nämlich das jährliche Erträgniß desselben auf 804 Metzen Waizen, 1688 Metzen Korn, 1235 Metzen Gerste und 1231 Metzen Hafer, wie nicht minder auf 462 Centner Heu nebst 176 Centnern Grommet, endlich aber auf 14 Klaftern harten und 97 Klaftern weichen Holzes berechnet ist. — Die zum Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Zahl der Nutzthiere umfaßt 58 Pferde und zwar 44 Stutten sammt 14 Wallachen, dann 129 Stück Rindvieh, nämlich 31 Ochsen nebst 98 Kühen, so wie endlich 527 Schafe. — Der Gartenbau, für welchen diese Gegend übrigens vortrefflich gelegen ist, wird beinahe gar nicht betrieben und aller Gewinn des Bodens besteht daselbst in dem Ertrage der Feldwirthschaft und der unweit des Dorfes Tobolka bestehenden Kalk- und Marmorbrüche, obgleich der Absatz dieser Steine wegen der Entlegenheit der gebahnten Strasse, und weil auch die ganze dortige Umgebung hievon einen Ueberfluß besitzt, daselbst nicht sehr bedeutend ist. Diese beiden Erträgnisse sind nebst dem Nagelschmiedhandwerke, wozu die benachbarten

Eisenwerke der Herrschaft Horzowitz mehr als hinlänglichen Stoff bieten, die vorzüglichsten Erwerbsquellen des hiesigen Bewohners, da er ausserdem gar keinen Zweig der Industrie kennt und nur wenige der zur Befriedigung der ersten Erfordernisse des Lebens unentbehrlichen Gewerbe treibt.

Das Gut Praskoles gehörte in der ältesten Zeit dem Inselkloster zu Skt. Benigna, welches dasselbe gegen das Gut Trnowa eingetauscht hat, ist sodann aber seit dem Jahre 1360 ein Eigenthum des jedesmaligen Dechantes zu Karlstein, indem es nämlich in jener Zeit von dem Kaiser Karl IV. zum Behufe der Sicherung des Einkommens dieses Burgpfarrers angekauft und seitdem in seiner ursprünglichen Bestimmung erhalten worden ist. Die Dechante der königlichen Burg Karlstein, gleichzeitige Besitzer des Gutes Praskoles, waren, insofern die dießfälligen Urkunden einige Nachweisungen gestatten:

Im Jahre 1367 Andreas Lewa.
— — 1404 Theodorich.
— — 1467 Andreas Leo von Brix.
— — 1469 Valentin Schopp von Panie.
— — 1501 Wenzel von Albevier.
— — 1515 Johann de Hradomia.
— — 1530 Felix von Lind.
— — 1540 Kaspar Mezychod.
— — 1552 Johann Zluticky.
— — 1554 Johann Lucenus.
— — 1569 Thomas Albin von Helfenburg, Domherr zu Prag, Ollmütz und Passau.
— — 1570 Veit Polinsky.
— — 1580 Wolf Chanowsky von Langendorf.
— — 1590 Adam Nigrin.
— — 1592 Valentin Dekan von Rotenstein, starb im Jahre 1642 als Propst an der Domkirche zu Prag.
— — 1595 Adam von Wynorz.
— — 1599 Bartholomäus Guldan.

Im Jahre	1600	Bartholomäus Flarius von Czenkau, späterhin Domherr zu Ollmütz und sodann Domdechant an der prager Schloßkirche.
— —	1601	Paul Pistorius von Luczka.
— —	1618	David Drachowsky.
— —	1628	Laurenz Ratzinger von Hradenstein.
— —	1653	Wenzel Adalbert Kalisius, Domherr zu Alt-Bunzlau.
— —	1667	Adalbert von Klimkowicz.
— —	1670	Franz Ferdinand Czedik von Eisenberg, Domherr am Wischehrad.
— —	1699	Bernard von Gregori.
— —	1705	Johann Friedrich Langehans, Domherr zu Bauzen und bei Allenheiligen zu Prag.
— —	1710	Wenzel Emmerich Woyta.
— —	1745	Karl Franz Stuczka.
— —	1760	Jakob Suchánek, Generalgroßmeister des ritterlichen Ordens der Kreuzherren mit dem rothen Sterne.
— —	1780	Amand Bláha, ein Benedictiner aus dem Kloster zu Břewniow.
— —	1781	Franz Brigido Freiherr von Březowitz und Marenfels; dessen Nachfolger ward
— —	1810	der hochwürdige Herr Peter Carpentier, fürstlich-erzbischöflicher Consistorialrath, welcher sich noch im Besitzthume des Gutes Praskoles befindet.

Das hiesige Amtsgebiet enthält nur 2 Ortschaften, diese sind:

Praskolesy, praské Lesy, Lhota w praských Lesých, Praskoles, der in einem langgedehnten Thale an beiden Seiten des rothen Baches, fast zwölf Stunden weit westsüdwestlich von Prag, kaum eine volle Stunde von Horziowitz und eben so weit von Žebrak gelegene Amtsort mit einem kleinen obrigkeitlichen Schlosse und einem daran stossenden Meierhof nebst dem hiezu gehörigen Schafstalle, einem Bräu- und Branntweinhause gleichwie zwei ansehnlichen Mahl-

mühlen; die Zahl der Wohnhäuser allhier beläuft sich überhaupt auf 107, die der Wohnpartheien auf 137 und jene der Bewohner auf 620 Seelen. — Die uralte, zur Ehre des heiligen Prokop errichtete und vom Friedhofe umgebene Kapelle mag allem Anscheine nach ehedem die Pfarrkirche gewesen seyn, welche laut den Errichtungsbüchern schon im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelsorger besetzt war; innerhalb derselben trifft man noch mehrere alte Grabsteine mit adelichen Wappen, wovon der eine als das Grabmal der uralten Familie der Herren von Lukawetz angegeben wird. — Die dermalige, am Anfange des 17ten Jahrhundertes errichtete und seitdem schon wieder überbaute Pfarrkirche unter dem Titel des heiligen Bischofs Nikolaus steht auf der Anhöhe oberhalb des Dorfes. — Das erst im Jahre 1820 vom Grunde auf sehr zweckmäßig erbaute geräumige Pfarrschulgebäude befindet sich in der Mitte des Dorfplatzes. — Endlich gehört zu dieser Ortschaft eine in einer Bergschlucht einschichtig gelegene Wasenmeisterei.

Tobolka, ein auf einer Anhöhe oberhalb Beraun, vier Gehestunden nordöstlich vom Amtsorte, beinahe sieben Stunden von der Hauptstadt gelegenes, aus 17 Hausnummern, denen ein obrigkeitlicher Meierhof sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle beigezählt ist, bestehendes und von 22 Familien, welche insgesammt 99 Köpfe zählen, bewohntes Dorf, in dessen Umgebung sich sehr vorzügliche Kalksteinbrüche befinden.

Uebrigens gehören zu dem hiesigen Amtsgebiete auch noch 15 Häuser mit 80 Einwohnern in dem Dorfe Bezdiediz und 6 Gebäude mit 27 Menschen in dem Dorfe Kotopek, welche beide Ortschaften eigentlich der Herrschaft Horzowitz untergeben sind, so wie endlich 4 Wohnhäuser mit 18 Seelen in dem innerhalb des Gutes Liten gelegenen Dorfe Mnienian.

Amtsbezirk des Gutes Prtschitz.

Dasselbe liegt im südlichsten Antheile des Moldaugebietes, unfern von der linzer Poststrasse, so zwar, daß es gegen Aufgang von der Herrschaft Smilkau so wie von den Gütern Mitrowitz und Strzesmirz, südlich von dem im taborer Kreise gelegenen Gute Lhota kamená und von der eben dahin gehörigen Herrschaft Gistebnitz gleichwie von dem hierkreisigen Gute Getrzichowitz, an der Abendseite von der Herrschaft Chlumetz und dem Gute Mieschetitz, endlich aber nordwärts von dem Gute Bollechowitz und einem Theile der Herrschaft Smilkau begränzt wird.

Die Ausdehnung desselben ist demnach nicht unbeträchtlich, indem seine größte Länge, nämlich die Entfernung der östlich gelegenen Ortschaft Zabiehlitz von der hinter dem Dorfe Malkowitz gelegenen Gränze beinahe zwei, und die Breite dieses Amtsgebietes, wenn man von dem Dorfe Mrakotitz bis an die südliche Gränze der zum Dorfe Parátkow gehörigen Grundstücke rechnet, fast dritthalb Stunden beträgt.

Der gesammte Flächeninhalt des Gutes Prtschitz beläuft sich auf 4528 Joch 1095 Quadratklaftern, jener des urbaren Landes insbesondere auf 4307 Joch 1095 Geviertklaftern, und zwar umfassen die Ackerfluren 2558 Joch 1337 Quadratklaftern, die Wiesen 446 Joch 1501 Geviertklaftern, die Gartengründe 59 Joch 984 Quadratklaftern, die Hutweiden 248 Joch 1569 Geviertklaftern, die Teiche 78 Joch 1332 Quadratklaftern und die Waldungen 914 Joch 772 Geviertklaftern; wovon der obrigkeitliche Besitzstand mit 896 Joch 1356 Quadratklaftern Aeckern, 159 Joch 1007 Geviertklaftern Wiesen, 50 Joch 900 Quadratklaftern Gärten, 132 Joch 1017 Geviertklaftern Hutungen, sämmtlichen Teichgründen und 761 Joch 615 Quadratklaftern Waldungen ausgemessen worden ist. — Der zum diesfälligen Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Viehstand zählt insgesammt 58 Rosse, nämlich 2 Hengste, 43 Mutterpferde und 13 Wallachen, ferner 618 Rinder

und zwar 201 Ochsen sammt 417 Kühen, gleichwie endlich 1108 Schafe.

Die Anzahl aller Bewohner dieses Amtsbezirkes umfaßt überhaupt 1842 Seelen, worunter 1835 Katholiken und 7 Israeliten, 902 Individuen männlichen und 940 weiblichen Geschlechtes sind, welche zusammengenommen 17 mittelmäßig große Ortschaften, nämlich einen Marktflecken und 16 Dörfer, in denselben aber 296 Häuser bewohnen und eigentlich 441 Familien ausmachen.

Die Oberfläche dieses Gutes ist zum größten Theile eben, indem dasselbe in einem freundlichen Thale gelegen und nur in der an der taborer Kreisgränze anstossenden Gegend bergig ist, woselbst auch das Klima rauher und kälter getroffen wird, als in dem nördlicheren Antheile dieses Landstriches. — Ohngeachtet seiner namhaften Ausdehnung ist dasselbe dennoch ungemein wasserarm: denn mit Ausnahme des einzigen goldenen Baches, welcher von Mitrowitz herabkömmt, bei Prtschitz queer durch diesen Amtsbezirk hindurchströmt, denselben schon wieder bei Seltz verläßt und selbst auch nur bei anhaltenden Regengüssen etwas beträchtlicher anschwillt, trifft man auf dem ganzen Gute gar kein standhaftes fließendes Gewässer und auch die vorfindigen Teiche sind, obgleich ihre Anzahl allerdings beträchtlich ist, durchgehends unansehnlich und seicht.

Der hiesige Boden besteht in der Ebene aus einer nicht geringfügigen Schichte lockerer, jedoch an kalkartigen Theilen armen, demnach kalten Dammerde, in den bergigen Gegenden aus einem groben, mit etwas magerem Thone gemengten Sande, so daß demzufolge seine Güte und Fruchtbarkeit unter den gleichzeitigen klimatischen Einflüssen immerhin kaum für etwas mehr als mittelmäßig erklärt zu werden vermag, indem der ganzjährige Ertrag der Landwirthschaft im Durchschnitte auch nur 686 Metzen Waizen, 700 Metzen Roggen, 3201 Metzen Gerste und 4321 Metzen Hafer, sodann 3422 Centner Heu nebst 996 Centnern Grommet, gleichwie endlich 59 Klaftern harten und 836 Klaftern weichen Holzes beträgt.

Die Gartenkultur ist, mit Ausnahme einiger obschon ebenfalls nicht sehr bedeutenden Obstbaumanlagen auf obrigkeitlichen Grundstücken, von einer sehr geringen Erheblichkeit, desto eifriger aber wird von dem hiesigen Landmanne der Kartoffelbau betrieben, da er ihm das allgemeinste und unentbehrlichste Nahrungsmittel liefert.

Das Gut Prtschitz, welchem gegenwärtig auch das nahe gelegene Gut Uhrzitz einverleibt ist, war im Laufe des 16. und 17. Jahrhundertes eine Besitzung der uralten Familie der Herren Woraczizky von Pabienitz, späterhin ein Eigenthum der Freiherrn von Malowetz und dermal gehört es dem prager Bürger Herrn Karl Burka und seiner Gemahlin, der Frau Johanna Burka.

Die dem hiesigen Amtsgebiete untergebenen Ortschaften sind:

Prčice, Prtschitz, der in einer anmuthigen Ebene am goldenen Bache etwas mehr als 17 Gehestunden südlich von der Hauptstadt, beinahe zwei Stunden von der Stadt Wotitz und eine kleine Viertelstunde weit von dem Städtchen Sedletz, wohin eine lange von Quadersteinen über eine sumpfige Wiese auf alleinige Kosten der gegenwärtigen Obrigkeit prachtvoll erbaute Brücke führt, gelegene Amtsort, ein unansehnliches Städtchen mit einem sehr geräumigen herrschaftlichen Schloße, einem obrigkeitlichen Meierhofe, einem großen Branntweinbrennhause, zwei Mahlmühlen, einer Pfarrschule, 117 Hausnummern, 173 Wohnpartheien und 685 Seelen. Die hiesige zur Ehre des h. Laurenz errichtete Pfarrkirche ist sehr alt, da sie schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte.

Als der Bewerber um den böhmischen Thron, Prinz Friedrich, im Jahr 1179 von dem Herzoge Sobieslaw II. in dem Treffen am Dorfe Lodenitz überwunden worden war, flüchtete er anher und vereinigte sich allhier mit seinem Bundesgenossen dem mährischen Markgrafen Konrad, welcher ihm Hilfsvölker herbeigeführt hatte.

Das Städtchen Prtschitz ist endlich auch merkwürdig als der Geburtsort des hochehrwürdigen Herrn Franz de

Paula Pischtěk, Bischofes zu Azot, Prälaten an der prager Metropolitankirche zu St. Veit, Dechant zu Altbunzlau, Suffragan des prager Erzbisthumes und Präses des fürsterzbischöflichen Consistoriums.

Bolessjn, Olessin, Boleschin, Woleschin, ein am Saume eines Waldes gelegenes, etwa drei Viertelstunden südwestlich von Prtschitz, beiläufig 18 Gehestunden von Prag entferntes, bloß aus 4 Häusern bestehendes und von 5 Familien, welche nicht mehr als 27 Köpfe zählen, bewohntes Dörfchen.

Borotjnek, Borotinek, liegt beinahe über eine Stunde südlich vom Amtsorte, fast mehr als 19 Stunden weit von Prag, und besteht bloß aus einem obrigkeitlichen Meierhofe und einer nahe daranstoßenden Bauernwirthschaft; allhier befinden sich nur 3 Familien mit 12 Personen.

Diwissowice, Diwischowitz, eine Stunde nördlich vom Amtsorte, etwa 16 Gehestunden von der Hauptstadt entlegen, hat nebst einer Teichmühle 25 Nummern, 36 Partheyen und 155 Menschen.

Dobrossowice, Dobroschowitz, unweit vom goldenen Bache, drei Viertelstunden gegen Nord-West von Prtschitz, beiläufig 16 Stunden weit von Prag, zählt 14 Wohngebäude, 16 Familien und insgesammt 74 Einwohner.

Dobřegow, liegt eine starke Stunde gegen Süd-Ost von Prtschitz, 18 Stunden von Prag entfernt und umfaßt bloß 6 Häuser, 7 Familien und 32 Bewohner.

Hatow, Hattow, ein Dörfchen, welches nur um eine halbe Viertelstunde südlicher liegt als die vorbenannte Ortschaft, und 4 Gebäude mit 5 Wohnpartheien gleichwie 23 Seelen enthält.

Kwasowice, Kwasowitz, eine halbe Stunde südöstlich vom Amtsorte, etwa 17 Gehestunden von Prag entlegen, zählt 18 Nummern, 27 Partheien und 119 Menschen; allhier ist ein obrigkeitlicher Meierhof und Schafstall.

Libenice, Libenitz, Libienitz, eine starke Stunde südlich von Prtschitz, 18 Stunden weit von Prag, hat sammt dem vorhandenen obrigkeitlichen Meierhofe und dem

hiezu gehörigen Schafstalle so wie der nahe befindlichen Einschicht Brabenisstě, Brabenischt und einer abseitig gelegenen Wasenmeisterei, 19 Wohnhäuser, 27 Familien und 131 Einwohner.

Malkowice, Malkowitz, ein Dorf, welches etwa drei Viertelstunden westlich vom Amtsorte, 18 Stunden weit von Prag gelegen, aus 18 Gebäuden zusammengesetzt und von 29 Partheien so wie überhaupt von 114 Seelen bewohnt ist; allhier befindet sich auch ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem Schafstalle und die benachbarte Einschicht Nehossow oder Nehoschow.

Matěgow, Matiegow, eine Stunde westsüd-westlich vom Amtsorte, 18 Stunden von der Hauptstadt, enthält 11 Häuser, 16 Wohnpartheien und 73 Bewohner.

Mrákotice, Mrakotitz, auf einer Anhöhe, eine Stunde nördlich von Prtschitz, 16 Stunden weit von Prag, umschließt sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle 11 Hausnummern, 17 Familien und 73 Menschen.

Parátkow, Boratkow, ein Dörfchen, welches den südlichsten Gränzpunkt des hiesigen Amtsbezirkes so wie des ganzen Kreises einnimmt, beinahe anderthalb Stunden gegen die Mittagsseite von Prtschitz, etwas mehr als 19 Stunden von Prag entfernt liegt und nicht mehr als 3 Wohngebäude, 6 Familien und 23 Seelen enthält.

Stuchánow, kleine drei Viertelstunden westlich vom Amtsorte, 18 Stunden weit von der Hauptstadt, zählt 15 Nummern, 21 Wohnpartheien und 83 Einwohner.

Uhřice, Uhrzitz, liegt in einem anmuthigen Thale an einem kleinen unbenannten Bache, eine halbe Stunde südsüdwestlich von Prtschitz, 18½ Stunde von Prag entfernt und umfaßt nebst einem Schlößchen, dem obrigkeitlichen Bräu- und Branntweinhause, Meierhofe und Schafstalle, so wie endlich sammt einer Mahlmühle nur 21 Gebäude mit 27 Partheien und 122 Menschen. — Dieses Dorf war ehemals der Hauptort eines selbstständigen Gutes, welches nach vorhandenen Urkunden im Jahre 1622

einem Herrn Peter Paul Haslauer gehörte, und nach der Schlacht am weissen Berge wegen seiner Mitschuld an den damaligen Volksunruhen von der k. Kammer eingezogen und späterhin verkauft wurde.

Wrssowice, Werschowitz, auf einer Anhöhe, eine Stunde gegen Nordwest vom Amtsorte, 16 Gehestunden weit von Prag gelegen, hat sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle nicht mehr als 4 Häuser, 9 Familien und 30 Bewohner.

Zahořj, ein Dörfchen, welches eine halbe Stunde nordöstlich von Prtschitz, etwa 16½ Stunde von der Hauptstadt entfernt ist, und ebenfalls nur 4 Nummern mit 7 Wohnpartheien und 26 Seelen enthält.

Ausserdem gehören zum hiesigen Gerichtsbezirke 5 Häuser mit 21 Menschen in dem Dorfe Dworetz und 3 Nummern mit 11 Personen im Dorfe Zabiehlitz, welche beide Ortschaften innerhalb des Gutes Mitrowitz gelegen sind, so wie 1 Gebäude mit 4 Seelen im Dorfe Bozetjn und 12 Bauernwirthschaften mit 7 Menschen im Dorfe Monjn auf dem Gute Getřichowitz, endlich aber auch 2 Hausnummern mit 8 Bewohnern in der eigentlich der Herrschaft Chlumetz beigezählten Ortschaft Daublowiczky.

Amtsgebiet des Gutes Raditsch.

Dieses ist im Moldaubezirke des Kreises, gegen die Mitte des Kreises hin gelegen, östlich von den Gütern Krchleb und Wosetschan, gegen die Mittagsseite von dem Gute Kniowitz, westlich von dem Gute Nalžowitz, gleichwie endlich nach Norden zu von dem Gute Alt-Knin und von der Herrschaft Tloskau umgeben.

Die größte Länge desselben beläuft sich auf beinahe eine Stunde, dagegen aber die Entfernung der alt-Kniner von der wosetschaner Gränze auf ohngefähr zwei volle

Stunden, indem nämlich sein ganzer Flächenraum 1550 Joch 169 Geviertklastern umfaßt: denn der urbare Boden enthält 898 Joch 540 Quadratklastern Aecker, 56 Joch 1251 Geviertklastern Wiesen, 10 Joch 240 Quadratklastern Gartengrund, 55 Joch 575 Geviertklastern Hutweiden, 5 Joch 769 Quadratklastern Teiche und 517 Joch 750 Geviertklastern Waldungen; wovon 328 Joch 1557 Quadratklastern Felder, 25 Joch 1540 Geviertklastern Wiesen, 4 Joch 1313 Quadratklastern Gärten, 7 Joch 374 Geviertklastern Hutweide, aller Teichgrund so wie endlich 361 Joch 169 Quadratklastern Wälder der Obrigkeit angehören; übrigens sind auch noch 6 Joch 944 Geviertklastern wüster steiniger und gänzlich unbenutzbarer Plätze vorhanden.

Die Bevölkerung dieses Amtsbezirkes zählt insgesammt 611 Seelen und zwar 577 Christen nebst 34 Israeliten, ferner 289 Individuen männlichen gleichwie 322 Personen weiblichen Geschlechtes, welche zusammen genommen 4 Dörfer mit 84 Häusern bewohnen und 127 Familien bilden.

Der hiesige Boden ist zwar uneben, jedoch sanft bergig, meistentheils aus einem, mit einer mageren Thonart vermengten, grobkörnigem Granitsande bestehend, mehr trocken und kalt als feucht und warm. — Die innerhalb des Gutes vorhandenen Gewässer sind: der Bach Mastnjk, welcher nordwestlich aus dem wosetschaner Amtsgebiete herabkömmt und auf der andern Seite in die Herrschaft Kloskau hinübergeht; ferner der krzeczowitzer Bach, dieser fließt aus dem benachbarten Antheile der Herrschaft Kloskau westlich herein und fällt unweit vom Dorf Neuhof in den Bach Mastnjk, endlich aber 8 Teiche, nämlich 2 Streich- 3 Streck- und drei Kammerteiche, welche jedoch insgesammt von einem sehr geringfügigen Umfange sind.

Die Fruchtbarkeit dieses Landstriches ist bei den vorbezeichneten Bedingungen und dem ihm eigenthümlichen, etwas rauhen Klima auch nur mittelmäßig, so daß demzufolge sein landwirthschaftliches Gesammterträgniß im Durch-

schnitte jährlich ohngefähr nur 230 Metzen Waizen, 1985 Metzen Korn, 586 Metzen Gerste und 1553 Metzen Hafer, dann 586 Centner Heu nebst 388 Centnern Grommet, so wie endlich 36 Klaftern harten und 310 Klaftern weichen Holzes beträgt; der hiezu allhier befindliche Viehstand zählt dagegen 6 Mutterpferde, 1 Wallachen, 53 Ochsen, 97 Kühe und 400 Schafe.

Der Gartenbau ist in dieser Gegend höchst unbedeutend, da er sich bloß auf das Vorhandenseyn einiger, beinahe ohne aller Pflege gelassenen gemeinen Obstbaumsorten beschränkt, desto häufiger aber werden Kartoffeln erzeugt, indem sie die allgemeinste Nahrung des hiesigen Landmannes ausmachen, welcher, weil er keinen Zweig der Industrie kennt, übrigens selbst auch die nothdürftigsten Gewerbe nur wenig betreibt, auch bloß von dem kümmerlichen Ertrage des Landbaues und dem hiebei möglichen Arbeitslohne sein Leben fristet.

Dieses Gut, welches ehedem ein Eigenthum der Herren und Grafen Warlich von Bubna und Litiz gewesen war und gegenwärtig dem Herrn Franz Pistl, der gesammten Rechte Doctor und böhmischen Landesadvokaten zugehört, umfaßt nicht mehr als 4 Ortschaften nämlich:

Radič, Raditsch, der Amtsort, ein auf einer Anhöhe, oberhalb des Baches Mastnjk, 11½ Stunde südlich von der Hauptstadt gelegenes Dorf mit einem herrschaftlichen Schlosse, dem daran stossenden Bräu- und Branntweinhause, einer Mahlmühle und einer Trivialschule; am jenseitigen Ufer des Baches steht der einschichtige obrigkeitliche Meierhof Westec oder Westetz. Die Summe der hierortigen Gebäude umfaßt 36 Nummern, welche überhaupt von 59 Familien und 298 Menschen bewohnt sind. Das Schloß enthält eine zur Verehrung der h. Mutter Maria erbaute öffentliche Kapelle.

Dublin, Dublin, liegt ebenfalls auf einer Anhöhe, unweit vom krzeczowitzer Bache, eine halbe Stunde gegen Nordost vom Amtsorte, 11 Stunden weit von Prag und umfaßt nicht mehr als 11 Wohnhäuser mit 18 Familien und 69 Bewohnern. Unfern, in einer Felsenschlucht über dem steilen Ufer des Baches gewahrt man die Uiberreste ei-

ner ehemals hier vorhandenen Burg mit Namen Hrádek, ohne daß jedoch von derselben etwas in Erfahrung gebracht und angeführt zu werden vermag. — In der Nachbarschaft steht abseitig eine Wasenmeisterei.

Hradčany, Hradschan, auf einer Anhöhe, etwa drei Viertelstunden nordwestlich von Raditsch, beiläufig 11 Gehestunden von Prag, hat 25 Wohngebäude, 35 Partheien und 164 Seelen. In der Nähe dieser Ortschaft, im Thale, gegenüber der Stelle, wo sich der krzeczowitzer Bach in den Bach Mastnik ergießt, steht der obrigkeitliche Meierhof nowý Dwůr, Neuhof sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle; ausserdem zählt man anher die benachbarten Einschichten Paseka, oder Paseky, Luha, oder Luhy und Wyssehrad oder Wischehrad.

Zďár, Zdiar, ein nicht viel über eine halbe Stunde westlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag entlegenes Dorf mit 12 Nummern, 15 Wohnpartheien und 80 Einwohnern. Unweit von diesem Dorfe befindet sich die anher gehörige Einschicht Pazderna.

Amtsbezirk des Gutes Slap.

Dasselbe befindet sich im nördlichen Theile des Kreises, am linken Ufer des Moldauflusses und ist gegen Morgen durch diesen Fluß begränzt, mittäglich und gegen Abend berührt es die Lehngüter Czim so wie auch die Grundstücke der in dem gemischten Dorfe Czim vorhandenen Unterthanen der Herrschaft Karlstein und das Gut Krzeniczna, ferner die Güter Alt-Knin, Sudowitz, Czelin und das Gebiet der k. Stadt Neu-Knin, nordwestlich stößt es an die Fluren des zur Herrschaft Karlstein gehörigen Dorfes Groß-Letschitz so wie an die Herrschaft Dobřisch, gegen Mitternacht an die Herrschaft Mnischek und an das Gut Trnowa, endlich aber nach Nord-Ost an das Gut Hradisko.

Dieses Amtsgebiet mißt in seiner Länge, nämlich von der Gränze des Gutes Trnowa bis an jene des Gutes Sudowitz, drei und eine halbe Stunde; seine größte Breite, und zwar die Entfernung des Moldauflusses von dem entgegengesetzten Ende der Herrschaft Mnischek, beträgt ohngefähr dritthalb Stunden.

Der gesammte hiesige Flächenraum beläuft sich demzufolge auf 11245 Joch 1407 Quadratklaftern, indem an ackerbaren Grundstücken 4510 Joch 1385 Geviertklaftern, an Wiesen 392 Joch 1347 Quadratklaftern, an Gartengründen 115 Joch 957 Geviertklaftern, an Hutweiden 310 Joch 185 Quadratklaftern und an Waldungen 5766 Joch 418 Geviertklaftern vorhanden sind; wovon ursprünglich 1254 Joch 312 Quadratklaftern Felder, 117 Joch 986 Geviertklaftern Wiesen, 31 Joch 1521 Quadratklaftern Gärten, 235 Joch 653 Geviertklaftern Hutweiden und 4569 Joch 507 Quadratklaftern Waldboden zum obrigkeitlichen Besitzstande hinzugerechnet worden sind. — An wüsten Plätzen findet man hier überhaupt 150 Joch 315 Quadratklaftern, indem hiemit, beinahe durchgehends öde Felsengründe gemeint sind.

Der in diesem Anbetrachte zum Wirthschaftsbetriebe vorhandene Viehstand zählt 171 Rosse, nämlich 123 Mutterpferde und 48 Wallachen, ferner 864 Rinder und zwar 285 Ochsen sammt 579 Kühen, gleichwie endlich 1380 Schafe.

Die Anzahl der Bewohner dieses Landstriches umfaßt insgesammt 3427 Menschen, insbesondere 1621 Personen männlichen und 1806 weiblichen Geschlechtes, 3323 Katholiken und 104 Bekenner der mosaischen Religion, welche zusammen genommen 18 meistentheils kleine Ortschaften, nämlich einen Marktflecken und 17 Dörfer, überhaupt aber 527 Häuser bewohnen und eigentlich 769 Familien ausmachen.

Die Oberfläche des Gutes Slap ist, mit Ausnahme des allerdings weit gedehnten Thales, welches den Amtsort selbst umgibt, durchgehends sehr uneben und bergig, so daß man in der hiesigen Gegend, wie sonst in der That nirgend-

wo, die schroffsten Felsen und die fürchterlichsten Abgründe trifft.

An fließenden Wässern ist dieser Amtsbezirk sehr arm: denn er hat in dieser Beziehung nur den, wie bereits gesagt worden ist, die östliche Gränze des Gerichtsgebiets bildenden Moldaufluß und den Bach Kotzaba aufzuweisen; ersterer fließt von dem Dorfe Czim bis zu der dem Marktflecken Dawle gegenüber befindlichen Berglehne: librida Strän genannt, in einer Strecke von beinahe vier Stunden vorüber, letzterer aber kömmt aus dem Gebiete der Stadt Neu-Knin und fällt nach einem etwa halbstündigen Laufe, nachdem er kaum die hiesige Gränze verlassen hat, an dem Marktflecken Stiechowitz in die Moldau. — Teiche sind daselbst eben so wenig vorhanden als Sümpfe.

Der Boden allhier ist, im Ganzen genommen, wegen seiner allenthalben thonschieferigen Unterlage und der beinahe durchgehends nur in unbeträchtlicher Höhe über derselben befindlichen, höchst mageren Dammerde grobschotterig, trocken und kalt, daher also seine Güte und Fruchtbarkeit bei dem gleichzeitigen Einflusse einer rauhen Beschaffenheit der Luft kaum mehr als nur höchst mittelmässig genannt zu werden verdienen, so daß der ganzjährige Ertrag der Landwirthschaft im Durchschnitte auch nur auf 1635 Metzen Waizen, 10669 Metzen Korn, 2433 Metzen Gerste und 7914 Metzen Hafer, ferner auf 4168 Centner Heu sammt 2068 Centnern Grommet, so wie endlich auf 2167 Klaftern harten und 2499 Klaftern weichen Holzes berechnet ist. — Die Obstbaumzucht ist allhier beinahe gänzlich vernachlässigt, da nur die Obrigkeit zwei Obstgärten von mäßiger Ausdehnung besitzt, diesfalls jedoch keine Nachahmung findet; der Gartengemüsebau wird vollends beinahe gar nicht betrieben, desto häufiger aber pflanzt man Kartoffeln.

Die Bewohner der hiesigen Gegend leben meistentheils von dem Ertrage des Landbaues und dem hiebei sich darbietenden Taglohne, Etwelche insbesondere vom Holzhandel und von der Schifffahrt, einige Wenige endlich von der Verfertigung verschiedener Arten von Thongeschir-

ren, welche auf der Wasserstrasse nach der Hauptstadt zum Verkaufe hinabgeschafft werden.

Das Gut Slap, mit welchem dermal auch das ehedem selbstständige Gut Dawle vereiniget ist, gehörte sonst seit undenklichen Zeiten dem Cistercienserstifte zu Königsaal; als dieses endlich im Jahre 1784 aufgehoben wurde, traf diese Besitzung desselben ebenfalls die Bestimmung, von der k. Kammer eingezogen zu werden; endlich aber ward dieses Gut sammt dem Gute Dawle am 3. Jäner 1825 dem Herrn Karl Friedrich Korb, Ritter von Weidenheim, Mitgliede der k. k. ökonomisch-patriotischen Gesellschaft und des pomologischen Vereins in Böhmen, käuflich abgetreten, welcher noch bisher im Besitze desselben sich befindet.

Die zu dem hiesigen Amtsbezirke gehörigen einzelnen Ortschaften sind:

Slapy, Slap, Žlaby, der in einer sehr freundlichen und fruchtbaren Bergebene, 7 Gehestunden südlich von Prag, sieben Viertelstunden von Neu-Knin, zwei Stunden weit von Mnischek gelegene Amtsort mit einem kleinen obrigkeitlichen Schlosse, einem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle, einem Bräu- und Branntweinhause, einer Pottaschensiederei, einer Trivialschule und einer zur Ehre der h. Apostel Peter und Paul geweihten Pfarrkirche, welche laut den Errichtungsbüchern schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte; allhier sind 50 Hausnummern, 79 Familien und 368 Bewohner.

Dawle, ein unansehnlicher Marktflecken, welcher als solcher schon im Jahre 1310 verzeichnet an der Moldau, gegenüber jener Stelle, wo dieselbe den Sazawafluß in sich aufnimmt, starke 2 Stunden nordwärts von Slap, etwa 5 Stunden weit von Prag gelegen ist, eine Trivialschule, ein obrigkeitliches Bräu- und Branntweinhaus, eine Potaschensiederei, überhaupt aber 64 Wohngebäude, 88 Familien und 408 Einwohner, worunter sehr viele Töpfer sind, enthält. — Anher gehören auch 3 Einschichten, nämlich: Luhy mit 3 Häusern und 14 Menschen, Libřice oder Librzitz, am jenseitigen Ufer, mit 2

Hütten und 12 Bewohnern so wie endlich Hradčany oder Hradschan mit 9 Nummern und 72 Seelen. — Diese Ortschaft bildete ursprünglich mit den Dörfern S. Kilian, Bojanowitz, Hwoznitz, Masetschin und Slaup ein eigenes, dem Benediktinerstifte zu St. Johann gehöriges Gut, welches bei der allgemeinen Klosteraufhebung an die k. Kammer fiel, und seitdem mit dem Gute Slap vereinigt blieb.

Boganowice, Boganowitz, Bojanowitz, fünf Viertelstunden nördlich von Slap, sechs Stunden von Prag, hat 31 Wohnhäuser, 43 Familien und 203 Seelen. Dieses Dorf war vor Zeiten ebenfalls ein eigenes Gut, welches im Jahre 1106 vom sieben und zwanzigsten Herzoge Swatopluk, als er nach Vertreibung seines Bruders Borziwog II. zum Throne gelangte, dem Inselkloster geschenkt wurde.

Buš, Busse, Busch, Busche, ein etwa eine halbe Stunde südlich vom Amtsorte, achthalb Stunden von der Hauptstadt entferntes Dorf mit 42 Nummern, 58 Partheien und 248 Einwohnern. — In der Nachbarschaft befinden sich übrigens folgende Einschichten: Trnowec oder Trnowetz, 1 Haus mit 4 Menschen, Dobrá Woda, Gutwasser, 1 Gebäude mit 4 Seelen, Powolil, 1 Chaluppe mit 5 Einwohnern, Porostliny oder Porostljn, 9 Häuser mit 51 Menschen, und Kaluba, 1 Gebäude mit 4 Seelen.

Chotilsko, ein sieben Viertelstunden südlich vom Amtsorte, beinahe 9 Stunden von Prag entlegenes, aus 19 Hausnummern bestehendes und von 27 Familien, überhaupt aber von 117 Personen bewohntes Dorf.

Čim, Czim, ein an einem kleinen unbeständigen und unbenannten Bache, in derselben Weltgegend als die vorbenannte Ortschaft, fünf Viertelstunden von Slap, 8 Stunden weit von Prag befindliches Dorf, das aus 48 Gebäuden, worunter 2 kleine Mahlmühlen mitbegriffen sind, zusammengesetzt und von 70 Partheien, welche überhaupt 323 Köpfe zählen, bewohnt ist. Allhier sind auch 3 für sich bestehende Lehngüter, von denen weiterhin an

an ihrem abgesonderten Platze eine Erwähnung gemacht werden soll.

Nowý Dwůr, nowé Dwory, Neuhof, beiläufig drei Viertelstunden westlich von Slap, 7 Stunden weit von Prag, hat 26 Häuser, 36 Wohnpartheien und 178 Bewohner. In der Nachbarschaft ist abseitig eine Wasenmeisterei.

Hněwčjn, Hniewczin, gleichfalls gegen die Mittagsseite, 2 Stunden weit vom Amtsorte, 9 Stunden von der Hauptstadt, an dem Ufer der Moldau gelegen, zählt sammt der nahen Einschicht Knihy nicht mehr als 9 Nummern mit 13 Familien und 52 Seelen.

Hwoznice, Woznice, Hwoznitz, Woznitz, Wosnitz, ein Dorf, welches auf einer Bergebene, anderthalb Stunden nordwärts von Slap, 5½ Stunde weit von Prag liegt, 35 Häuser mit 57 Wohnpartheien und insgesammt 232 Menschen umfaßt.

Korkyně, Korkin, liegt etwa anderthalb Stunden südwestlich von Slap, neunthalb Stunden von Prag und hat 19 Gebäude, 28 Familien und 110 Einwohner.

Dieses Dorf war in der älteren Zeit ein für sich bestehender Rittersitz und der Stammort einer sehr ansehnlichen adelichen Familie, nämlich der Herren von Korka. In den Errichtungsbüchern der Kirche zu Slap erscheint bei dem Jahre 1393 unter den Stiftern eine Frau mit Namen Dobrka von Korkin, ferner war gemäß dem vorhandenen Landtagsbeschlusse Paul Korka von Korkin, Landes-Obersteuereinnehmer vom Jahre 1568 bis zum Jahre 1570 und Leonard Korka Cholowsky von Korkin vom Jahre 1629 bis zum Jahre 1634 oberster Richter in der Altstadt Prag. Laut vorhandenen Urkunden wurde dieses Gut am 13. Juli 1680 von dem Herrn Servaz Ignaz Freiherrn von Engelfluß dem Kloster zu Königssaal abgetreten.

Krámy, Kram, Chramy, eine Stunde südwestlich vom Amtsorte, 8 Stunden weit von der Hauptstadt, hat 24 Hausnummern, 34 Wohnpartheien und 134 Seelen.

In der Nähe dieser Ortschaft soll nach Hagek's und Dobner's Angabe ehedem ein Goldbergwerk vorhanden gewesen seyn, wovon man noch bisher Halden und Pingen antrifft.

Krjžow, Kržižow, Krischow, ist in derselben Entfernung als vorbenanntes Dorf, nur ein wenig weiter gegen Mittag gelegen und zählt in 17 Häusern 21 Partheien gleichwie insgesammt 103 Einwohner.

Swatý Kylián, St. Kilian, ein in einer höchst rauhen, von nackten hohen Felsen umstarrten Gegend, hart am Moldauflusse, anderthalb Stunden nördlich von Slap, 5½ Stunde weit von Prag gelegenes, aus 16 Gebäuden bestehendes und von 21 Familien so wie überhaupt von 103 Menschen bewohntes Dörfchen mit einer zur Ehre des heil. Kilian erbauten Pfarrkirche und einer großen Mahl- und Brettmühle, welche in so fern merkwürdig ist, als sie binnen der letzten 15 Jahre zweimal durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört wurde und vor dem ersten Brande eine Lohmühle und Gerbefabrik und vor dem zweiten eine Papiermühle gewesen ist. — Unweit von dieser Ortschaft bildet der Moldaufluß eine über 9 Joch große Insel, auf welcher sich vor Zeiten eine Benediktiner-Abtei befand. Schon Herzog Boleslaw der Fromme hatte im Jahre 999 beschlossen, in dieser rauhen, von der übrigen Welt ganz abgeschiedenen Gegend ein Kloster unter der Leitung eines aus dem berühmten Kloster zu Altaich herbeigerufenen Benedictinermönches, Namens Lambert, welcher auch nachher der erste Abt dieses Stiftes geworden ist, zu errichten, indem er dieser Abtei die Güter Dawle, Wodochod, Blažim, Miechenitz, Dražowitz, Střeban und Labowitz zum Eigenthume anwies; doch kam sie erst nach dessen Tode unter der Obsorge seines Sohnes Boleslaw III. im Jahre 1000 zu Stande. — Durch die großmüthige Stiftung, mit welcher der letztgenannte Herzog dieses Kloster bedachte, so wie durch die Schenkungen der späteren Regenten, nämlich der Herzoge Udalrich, Břetislaw I., Spitignew II., Wratislaw II., Swatopluk und Konrad, so wie

des Königs Ottokar I., welche obige Besitzungen mit mehreren ansehnlichen Gütern, insbesondere aber durch die Abtretung von Bikosch, Skřipel und Kraschitz vermehrten, wozu noch späterhin das Gut Luben aus dem baaren Vermögen des Klosters angekauft worden ist, ward dasselbe allmählig eines der reichsten im Lande, so daß dessen Abt endlich auf einer von den zu seinem Ordenshause gehörigen Besitzungen und zwar in der nahe bei Beraun gelegenen Einöde, welche als der ehemalige Aufenthalt des h. Einsiedlers Ivan bekannt ist, eine Probstei zu errichten vermochte, jedoch blieb dieselbe immer von dem Kloster auf der hiesigen Insel abhängig, bis endlich letzteres, nachdem es schon im Jahre 1278 von dem Kriegsvolke des Kaisers Rudolph belagert, am vierten Tage nachher mit Sturm eingenommen und alsdann hart bedrängt worden war, im Jahre 1424 durch die Wuth der damaligen Kirchenschänder zerstört und in einen Steinhaufen verwandelt wurde, so daß nun hievon kaum noch einige Ueberreste der Grundmauern sichtbar sind.

Malé Lebčice, Lebčičky, malá Lečice, Klein-Letschitz, am Bache Kotzaba, eine Gehestunde westlich vom Amtsorte, 7 Stunden weit von der Hauptstadt gelegen, umfaßt sammt zwei Mahlmühlen 27 Wohngebäude mit 36 Familien und 178 Menschen. Anher gehört die Einschicht Luhy und das tiefer am Bache einzeln gelegene, obrigkeitliche Jägerhaus.

Lipa, Lipy, Lippa, ein Dörfchen, welches beinahe zwei Stunden mittäglich von Slap, 9 Stunden von Prag entfernt liegt und nicht mehr als 5 Häuser, 7 Wohnpartheien und 22 Seelen enthält.

Masečin, Maseczin, Woseczin, Massetschin, auf einem Abhange oberhalb des Baches Kotzaba, eine Stunde nordwärts vom Amtsorte, 6 Stunden weit von Prag; allhier zählt man nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe 28 Gebäude, welche 41 Familien und überhaupt 199 Bewohner enthalten.

Přestawlky, Přzestawlk, ein kaum über eine Viertelstunde östlich von Slap, 7 Stunden von Prag entferntes, sehr zerstreut liegendes Dorf, welches sammt zweien an dem Moldauufer gelegenen Mahlmühlen und den benachbarten Einschichten Fausek, Lahoz, Zahořj, Rabin, Králowská und der sogenannten königlichen Ueberfuhr Zbian 46 Wohnhäuser, 77 Partheien und 312 Einwohner enthält.

Slaupy, Slaup, liegt auf einer Anhöhe oberhalb dem mnischeker Bache, über zwei Stunden gegen die Mitternachtsseite vom Amtsorte, kleine 5 Stunden weit von der Hauptstadt; daselbst befindet sich ein obrigkeitliches Schlößchen mit einem daran stoßenden Meierhofe, überhaupt aber eine Gesammtzahl von 21 Hausnummern, worin 33 Familien und 155 Menschen wohnen.

Endlich gehören zu der hiesigen Gerichtsbarkeit auch noch 2 Wirthshäuser, eine Schmiede sammt 28 anderen Hausnummern in dem eigentlich znm Gute Hradißko beigezählten Marktflecken Stiechowitz so wie eine unweit von demselben entlegene Wasenmeisterei.

Amtsbezirk der Herrschaft Smilkau.

Sie befindet sich am südlichen Ende des Kreises, hart an der linzer Heerstrasse und an der taborer Kreisgränze, indem sie gegen die Ostseite von der im taborer Kreise gelegenen Herrschaft Neustupow, südlich von der eben dahin gehörigen Herrschaft Jung-Wožitz, westwärts von den Dominien Mitrowitz, Petschitz, Chlumetz, Bollechowitz, Dobrohoscht und in der nördlichen Gegend von dem Gute Amschelberg gleichwie von der Herrschaft Wotitz eingeschlossen ist.

Die bedeutendste Länge dieses Landstriches mißt von dem Anfange der Grundstücke der Ortschaft Podlesy bis über das Dorf Dietkow hinaus, ohngefähr drittehalb Stunden

eben so die Breite desselben, nämlich die Entfernung der Ortschaften Kaut und Westetz, beinahe nicht viel weniger. — Der gesammte Flächenraum nimmt 6346 Joch 1536 Geviertklaftern ein, da nämlich die vorhandenen Aecker 3773 Joch 915 Quadratklaftern, die Wiesen 634 Joch 868 Geviertklaftern, die Gärten 122 Joch 185 Quadratklaftern, die Hutweiden 555 Joch 1311 Geviertklaftern, die Teiche 55 Joch 1453 Quadratklaftern und die Waldstrecken 1205 Joch 4 Geviertklaftern umfassen, wovon der obrigkeitliche Besitzstand auf 1139 Joch 1194 Quadratklaftern Felder, 257 Joch 795 Geviertklaftern Wiesengrund, 45 Joch 177 Quadratklaftern Gärten, 165 Joch 1136 Geviertklaftern Hutweiden, 48 Joch 709 Quadratklaftern Teiche und 748 Joch 383 Geviertklaftern Wälder ausgedehnt ist.

Die im hiesigen Amtsgebiete lebende Menschenzahl erstreckt sich auf 2442 Seelen und zwar 2403 Katholiken nebst 39 Juden, 1140 Personen männlichen nebst 1302 Individuen weiblichen Geschlechtes, welche zusammengenommen 29 Dörfer mit 345 Hausnummern inne haben und 559 Wohnpartheien darstellen.

Die Oberfläche dieser Herrschaft ist sehr uneben, bergig, grobsandig, an vielen Orten steinig und größtentheils mager und trocken, da sie außer den vorhandenen wenigen, überdieß unbedeutenden Teichen und dem dieselbe durchströmenden Bache Mastnik, welcher nach der Vereinigung mit einem aus dem Ausflusse mehrerer Teiche entstandenen Bächlein, im Teiche oberhalb des Dorfes Peklo, alsdann am Dorfe Martinitz in die Herrschaft Wotitz übergeht, keine sonstigen Quellen besitzt. — Unter diesen Umständen so wie bei dem hier herrschenden rauhen und kalten Klima ist auch die Fruchtbarkeit des hiesigen Erdbodens im Durchschnitte sehr gering, so daß man den jährlichen Ertrag desselben auf nicht mehr als 615 Metzen Weizen, 2532 Metzen Roggen, 1585 Metzen Gerste und 8767 Metzen Hafer, ferner auf 4338 Centner Heu nebst 1629 Centnern Grommet, 3 Klaftern harten und 1305 Klaftern weichen Holzes zu be-

rechnet im Stande ist. — Erdäpfel werden allhier allgemein in großer Menge gebaut, dagegen ist aber die Gartencultur, mit Ausnahme einiger von der Obrigkeit unternommenen, letztlich wieder zum Theil aufgegebenen Versuche, sehr unbedeutend.

Die vorhandene Anzahl des zum Landwirthschaftsbetriebe nöthigen Viehes beträgt 43 Pferde, und zwar: 31 Stuten nebst 13 Wallachen, ferner 771 Rinder, nämlich: 286 Ochsen sammt 485 Kühen, so wie endlich 1250 Schafe.

Die Bewohner dieser Gegend treiben außer einigen wenigen, selbst die einheimischen und dringendsten Bedürfnisse nur sehr unvollständig befriedigenden Gewerben, ja selbst bei allem sonstigen Mangel einer Nebenbeschäftigung, bloß den Ackerbau, und leben demnach von dem äußerst kärglichen Ertrage desselben sehr armselig.

Die Herrschaft Smilkau, welche ehedem durch eine geraume Zeit den Grafen von Bissingen gehörte, ist, als diese Familie erlosch, durch Erbschaft an das Haus der Grafen Woračzicky-Bissingen gelangt, welches fortan im Genusse derselben sich befindet; der gegenwärtige Eigenthümer ist der hochgeborne Herr Joachim Graf von Woračzicky-Bissingen.

Die dem hiesigen Gerichtsbezirke unterthänigen Ortschaften sind:

Smilkow, Smilkau, der Sitz des herrschaftlichen Amtes, ein zwischen mehreren Bergen gelegenes, 16 Gehestunden von Prag, anderthalb Stunden von der Stadt Wotitz entferntes, unansehnliches Dorf mit einem obrigkeitlichen Schlosse, dem daran stossenden herrschaftlichen Garten, Meierhofe, Bräu- und Branntweinhause, einer am Schloßteiche befindlichen Mahlmühle; überhaupt aber sind hier 39 Hausnummern und diese von 79 Familien bewohnt, welche insgesammt 318 Köpfe zählen.

Arnosstowice, Arnoschtowitz, liegt auf einer Anhöhe, eine kleine halbe Stunde nordwestlich vom Amtsorte, etwas mehr als 15 Stunden von der Hauptstadt und ent-

hält eine Pfarrkirche unter dem Titel der heiligen Apostel Simon und Judas, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, ferner eine Trivialschule gleichwie ein von der hiesigen Grundobrigkeit gestiftetes und unterhaltenes Versorgungshaus für 8 arme, zugleich aber auch erwerbsunfähige Personen. — Die Anzahl der allhier vorhandenen Wohngebäude umfaßt sammt zweien im Thale befindlichen Teichmühlen, von denen die eine den Namen Strassjk oder Straschik hat, 23 Nummern, worin 36 Wohnpartheien und 169 Menschen sich befinden. — Die Ortschaft soll ehedem ein für sich bestehendes Rittergut gewesen seyn.

Čerwený Augezd, Roth-Augezd, beinahe 2 Stunden südlich von Smilkau, fast achtzehn Stunden weit von Prag, hat 28 Häuser, 36 Familien und 167 Seelen; allhier befindet sich eine zur Ehre des heiligen Apostels Matthäus errichtete Lokalpfarrkirche und eine Trivialschule.

Baňow, Baniow, ein Dörfchen, welches in einem Walde, nicht viel über eine Viertelstunde Weges südöstlich vom Amtsorte, etwa 16 Gehestunden von Prag entlegen ist und nebst einer Teichmühle nur 4 Wohnhäuser, in denselben aber 9 Partheien und 32 Bewohner enthält.

Chodětice, Chotětice, Chodietitz, Chotietitz, liegt fünf Viertelstunden gegen die Abendseite von Smilkau, etwas mehr als 15 Stunden von Prag und zählt sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem hiezu gehörigen Schafstalle 15 Gebäude, 22 Familien und 61 Menschen. Diese Ortschaft scheint vormals ein Rittersitz gewesen zu seyn: denn in dem Landtagsbeschlusse vom Jahre 1557 erscheint Smil Hodiegowsky von Hodiegow als Herr derselben.

Čistowice, Cistowitz, etwa drei Viertelstunden südwestlich vom Amtsorte, 16 Stunden von der Hauptstadt, umschließt 11 Hausnummern mit 18 Wohnpartheien und 73 Einwohner.

Dětkow, Dietkow, Dietkau, anderthalb Stunden nordwestlich von Smilkau, 15 Stunden weit von Prag,

hat sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle 14 Wohngebäude, 26 Familien und 102 Menschen.

Durdice, Durditz, ein am Bache Mastnjk, eine kleine Stunde nordwestlich vom Amtsorte, 15 Stunden weit von Prag gelegenes, aus 8 Häusern bestehendes und von 14 Familien so wie überhaupt von 59 Seelen bewohntes Dörfchen.

Nowý Dwůr, nowé Dwory, Neuhof, anderthalb Stunden südlich von Smilkau, 17½ Stunde von der Hauptstadt, zählt sammt 2 Mahlmühlen 24 Hausnummern mit 36 Partheien und 168 Bewohner.

Gessetice, Jeschetitz, nahe am Bache Mastnjk, etwa drei Viertelstunden südlich von Smilkau, beinahe 17 Stunden von Prag entfernt, hat sammt einer Mahlmühle 13 Gebäude, 16 Wohnpartheien und 85 Einwohner.

Giřikowec, Giřikowice, Girzikowitz, ein Dörfchen, welches unweit vom Bache Mastnjk, drei Viertelstunden südwestlich vom Amtsorte, 16½ Stunde weit von der Hauptstadt liegt, und nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe nicht mehr als 5 Nummern mit 7 Familien und 28 Bewohner enthält.

Giwy, Jwy, ist eine Stunde nordöstlich von Smilkau, 16½ Stunde von Prag entlegen und zählt 11 Wohnhäuser, 17 Familien und 74 Köpfe.

Heřmanice, Groß-Herzmanitz, eine Stunde nordwestlich von Smilkau, 15 Stunden weit von Prag, umschließt 22 Hausnummern, 37 Partheien und 71 Seelen.

Heřmaničky, Klein-Herzmanitz, am Bache Mastnjk, um eine starke Viertelstunde näher an Smilkau gelegen, zählt 15 Gebäude, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof und der hiezu gehörige Schafstall so wie eine Mahlmühle mitbegriffen ist, ferner 20 Familien und 92 Einwohner. In der Nähe dieser Ortschaft ist ein vorzüglicher Kalksteinbruch.

Kauty, Kautina, Kaut, im Walde, drei Viertelstunden nordöstlich vom Amtsorte, 15½ Stunde von Prag

entlegen, hat sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle gleichwie nebst einer Teichmühle mit Namen Kuzel nur 11 Nummern, 15 Wohnpartheien und 66 Menschen; allhier trifft man auch die Uiberreste eines alten Schlosses.

Křenowice, Křenowičky, Křenowitz, zwei Stunden nordwestlich von Smilkau, 15 Stunden von der Hauptstadt, enthält 19 Wohngebäude, 31 Familien und 117 Seelen.

Laudilka, liegt drei Viertelstunden nordwestlich von Smilkau, 15½ Stunde von Prag und zählt bloß 3 Häuser, welche von 9 Familien und 36 Menschen bewohnt sind.

Lhota hlawáčkowá oder charwatowá, ein Dörfchen, welches drei Viertelstunden südsüdwestlich vom Amtsorte, 16 Stunden weit von Prag entfernt ist, und nur 4 Hausnummern mit 5 Wohnpartheien gleichwie 21 Bewohner umfaßt.

Lhota karásowá, liegt kaum eine volle Stunde südsüdwestlich von Smilkau, 16½ Stunde von Prag und hat sammt einer, Jaresch genannten Mahlmühle ebenfalls nicht mehr als 5 Gebäude mit 8 Familien und überhaupt 44 Einwohner.

Lhota plachowá, eine halbe Stunde östlich vom Amtsorte, 16 Stunden weit von der Hauptstadt entlegen, zählt 11 Häuser, 18 Partheien und 78 Seelen; anher gehört auch die Einschicht Zastawec oder Zastawetz und die abseitig befindliche Abdeckerswohnung.

Lisstěnec, Lischtienetz, ein anderthalb Stunden südöstlich von Smilkau, 17½ Stunde von Prag entferntes Dorf, welches sammt einer Mahlmühle nur 8 Nummern, 13 Familien und 51 Menschen enthält.

Ondřichowice, Wondřichowice, Oldřichowice, Wondrzichowitz, Oldrzichowitz, liegt an der linzer Poststrasse drei Viertelstunden östlich von Smilkau, etwas mehr als 16 Stunden weit von der Hauptstadt und zählt 9 Nummern, 12 Wohnpartheien und 54 Seelen; allhier befindet sich ei-

ne sehr alte, zur Ehre des heiligen Abtes Gallus erbaute und zum jungwožitzer Pfarrsprengel im taborer Kreise gehörige Filialkirche.

Peklo, ein am Bache Mastnik, eine kleine Stunde nordwestlich vom Amtsorte, 15½ Stunde weit von Prag gelegenes, bloß aus 2 Mahlmühlen, wovon die eine den Namen Drahnow führt, und zwei andern Wohngebäuden bestehendes Dörfchen mit 5 Familien und 32 Einwohnern.

Podlesy, Podles, ist an der äußersten Gränze des taborer Kreises, anderthalb Stunden östlich von Smilkau, 16 Stunden von Prag entlegen und umfaßt 11 Häuser, 17 Familien, überhaupt aber 81 Menschen.

Rikow, Ržikow, fünf Viertelstunden südwärts von Smilkau, etwas mehr als 17 Stunden von Prag entfernt, hat 11 Gebäude, 15 Wohnpartheien und 77 Bewohner.

Sechow, Cechow, Zechow, etwas über eine halbe Stunde gegen Ost-Süd-Ost von Smilkau, etwa 16½ Stunde weit von Prag gelegen, umfaßt 5 Wohnhäuser, 8 Familien und 33 Seelen.

Westec, Wesce, Westetz, nahe an der Gränze des taborer Kreises zwei Stunden südlich vom Amtsorte, 18 Stunden von der Hauptstadt, zählt bloß 3 Hausnummern, 4 Partheien und 19 Menschen.

Zalesy, Zaleß, ein Dörfchen, welches drei Viertelstunden östlich von Smilkau, 16½ Stunde von Prag entlegen ist, insgesammt nur aus zwei Wohnungen besteht, dennoch aber 7 Familien und 42 Bewohner enthält.

Zdirow, Sstjrow, Stirow, liegt hart an der Gränze des taborer Kreises, anderthalb Stunden südlich vom Amtsorte, beinahe 17½ Stunde von Prag und umfaßt nebst zwei Teichmühlen 7 Nummern, 12 Familien und 49 Einwohner.

Uebrigens sind auch 5 Bauernwirthschaften mit 37 Menschen in dem eigentlich zum Gute Getřichowitz gehörigen Dorfe Raditz dem Smilkauer Amte unterthänig.

Gut Stietkowitz.

Dasselbe liegt beinahe im Mittelpunkte des Moldaubezirkes, so zwar, daß es gegen Aufgang von der Herrschaft Wotitz, südlich von dem Gute Wogkau so wie vom Gute Amschelberg, gegen Untergang von einem Theile des Gutes Sukdol und dem Gute Wosetschan, endlich aber nordwärts von dem so eben genannten Amtsgebiete, von den Grundstücken des zum Gute Wogkau gehörigen Dorfes Sletowitz und von der Herrschaft Wotitz begränzt wird.

Seine Ausdehnung ist nicht sehr bedeutend, da es in seiner größten Länge nicht viel über drei Viertelstunden und in seiner Breite kaum so viel beträgt. — Der gesammte Flächeninhalt desselben beläuft sich demnach nicht höher als auf 725 Joch 458 Geviertklaftern und zwar, umfassen die Ackerfluren 443 Joch 1480 Quadratklaftern, die Wiesen 90 Joch 213 Geviertklaftern, die Gartengründe 9 Joch 904 Quadratklaftern, die Hutweiden 32 Joch 1351 Geviertklaftern, die Teiche 25 Joch 1568 Quadratklaftern und die Waldungen 122 Joch 1342 Geviertklaftern, wovon der obrigkeitliche Besitzstand auf 104 Joch 162 Quadratklaftern Felder, 30 Joch 109 Geviertklaftern Wiesen, 3 Joch 400 Quadratklaftern Gärten, 12 Joch 1581 Geviertklaftern Hutweiden, sämmtliche Teiche und 82 Joch Wälder ausgemessen worden ist.

Der zum diesfälligen Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Viehstand zählt insgesammt 6 Pferde, nämlich: 3 Stutten und 3 Wallachen, ferner 100 Rinder und zwar: 40 Ochsen nebst 60 Kühen, gleichwie endlich 219 Schafe.

Die Anzahl aller Bewohner dieses Gutes umfaßt überhaupt 329 Seelen, worunter 319 Katholiken und 10 Israeliten, 153 Individuen männlichen und 176 Personen weiblichen Geschlechtes sind, welche zusammengenommen 3 kleine Ortschaften, in denselben 38 Häuser bewohnen, eigentlich aber in 72 Familien vereinigt sind.

Die Oberfläche dieser Gegend ist obgleich nicht gerade, zu bergig, dennoch mehr uneben als flach. Der hiesige Boden ist bei dem gänzlichen Mangel eines fließenden Wassers und seiner steinigen Beschaffenheit trocken und kalt, demnach also seine Güte und Fruchtbarkeit bei der gleichzeitigen Einwirkung eines nicht allzu milden Klima kaum mehr als nur sehr mittelmäßig; daher erstreckt sich der ganzjährige Ertrag der Landwirthschaft im Durchschnitte auch nur auf etwa 100 Metzen Weizen, 1220 Metzen Korn, 282 Metzen Gerste und 820 Metzen Hafer, ferner auf 721 Centner Heu nebst 200 Centnern Grommet, so wie endlich auf beiläufig 100 Klaftern weichen Holzes.

Die Gartencultur ist allhier beinahe gänzlich verabsäumt, desto mehr aber wird von dem hiesigen Landmanne, welcher gar keinen Zweig des Gewerbfleißes benützt, und von dem alleinigen kümmerlichen Erträgnisse der Feldwirthschaft lebt, der Kartoffelbau betrieben.

Das Gut Stietkowitz gehörte in der Mitte des vorigen Jahrhundertes der Familie der Grafen von Hradetzky, von welchen es sodann durch Kauf an einen gewissen Herrn Franz von Müller gelangte, seit dem Jahre 1787 aber ist es ein Eigenthum der Herrn Ritter Lipowsky von Lipowitz und dermal ist der Herr Aloys Lipowsky Ritter von Lipowitz im Besitze desselben.

Die zu dem hiesigen Amtsgebiete beigezählten Ortschaften sind:

Sstětkowice, Stietkowitz, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein an einer kleinen Anhöhe, 13 Gehestunden weit südlich von der Hauptstadt gelegenes Dorf mit einem kleinen Schlosse, dem daranstossenden Meierhofe, Bräu- und Branntweinhause, überhaupt aber 19 Hausnummern, worin 38 Wohnpartheien und 195 Menschen gezählt werden.

Chrastawa, ein Dörfchen, welches kaum eine volle halbe Stunde südwestlich vom Amtsorte, gleichwie nicht viel weiter als derselbe von Prag entfernt ist und nur 4 Ge-

bäude mit 6 Familien, insgesammt aber 19 Bewohner enthält.

Bořená Hora, Hora bořená, liegt eine halbe Stunde weit südlich von Stietkowitz, gleichwie ohngefähr 13½ Stunde von Prag und umfaßt sammt der nahe befindlichen Einschicht Sedlečko 15 Wohnhäuser mit 22 Familien, überhaupt aber 115 Einwohner.

Amtsbezirk des Gutes Strzesmirz.

Es liegt an der mittäglichen Spitze des Kreises, nahe an der taborer Gränze und unweit von der linzer Heerstrasse, so daß es östlich an das Gut Milostitz, südwärts an das so eben genannte Amtsgebiet gleichwie an die zum taborer Kreise gehörigen Dominien Jung-Wožitz und Gistebnitz, endlich gegen die Abendseite und nördlich an das Gut Prtschitz gränzt, da seine größte Länge und auch die Breite ohngefähr drei Viertelstunden beträgt.

Der gesammte Flächeninhalt desselben erstreckt sich auf 566 Joch 88 Quadratklaftern durchgehends Rustikalgrund, nämlich 331 Joch 1092 Geviertklaftern Aecker, 82 Joch 874 Quadratklaftern Wiesen, 7 Joch 291 Geviertklaftern Gärten, 36 Joch 1112 Quadratklaftern Hutweiden, 16 Joch 1555 Geviertklaftern Teiche und 90 Joch 1564 Quadratklaftern Waldungen.

Die Bevölkerung dieses Gutes umfaßt überhaupt 319 Seelen und zwar 301 Katholiken nebst 18 Israeliten, 151 Individuen männlichen und 168 Personen weiblichen Geschlechtes, welche insgesammt nur ein Dorf von 48 Häusern bewohnen und 71 Familien ausmachen.

Der hiesige Boden ist sehr uneben, steinig, grobsandig, trocken und kalt, das Klima daselbst rauh, demnach also seine Fruchtbarkeit sehr gering, weshalb auch das jährliche Erträgniß desselben im Durchschnittsverhältnisse nicht höher als auf 921 Metzen Korn, 151 Metzen Gerste, 861

Metzen Hafer, 534 Centner Heu, 276 Centner Grommet so wie endlich auf 109 Klaftern weichen Holzes angenommen werden konnte. — Der Gartenbau ist durchgehends sehr unbedeutend, dagegen aber wird eine ansehnliche Menge von Erdäpfeln für den einheimischen Bedarf erzielt. — Der vorhandene Viehstand zählt überhaupt 6 Pferde und zwar: 4 Stutten nebst 2 Wallachen, ferner 130 Stück Rindvieh, nämlich: 49 Ochsen und 81 Kühe.

Die einzige Nahrungsquelle des dasigen Bewohners ist der geringe Ertrag des Bodens, auf welchem er lebt; von einer anderweitigen Industrialbeschäftigung ist gar keine Spur vorhanden, noch viel weniger aber von irgend einer Art des Handels.

Das Gut Strzesmirz gehörte vor der Schlacht am weißen Berge dem Herrn Peter Plaß Hrzimansky von Slaupno, nach derselben aber dem Hermann Lukawsky von Lukawetz, späterhin dem k. k. General Gotthard Miseroni von Lisson, bald darauf aber den Rittern Stranik von Kopidlno, endlich den Rittern Malowetz von Malowitz, seit dem Jahre 1790 aber dem Herrn Franz Ritter von Genjk und Bratrzitz, sodann dem Herrn Johann Adler, dem Herrn Anton Sittauer, hierauf dem Herrn Gottfried Sittauer, dem Herrn Karl Machotka, alsdann dem Herrn Kaspar Wünsche, dem Herrn Joseph Freiherrn von Wegwoda, dem Herrn Franz Grafen Mitrowsky von Nemischl, dem k. k. Herrn Hauptmanne Friedrich Müller, nachher dem k. k. Professor Dr. Johann Arnold, dem k. k. Hauptmanne Friedrich Tiegl Ritter von Lindenkron, Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Hessen-Cassel, dem Herrn Johann Hartmann, sodann dem Herrn Franz Wolf, den Herren Brüdern Joseph und Anton Beránek, letztlich aber dem Herrn Johann Tichy. Nunmehr ist es ein Eigenthum des Herrn Johann Kager Freiherrn von Stampach k. k. Major in der Armee.

Das hiesige Amtsgebiet enthält, wie bereits erwähnt worden ist, bloß eine einzige Ortschaft, nämlich:

Střezmiř, Strzesmirž, ein Dorf, welches 18½ Stunde südlich von der Hauptstadt, 4 Stunden von der Stadt Wottitz entlegen ist, nebst dem obrigkeitlichen Schlößchen und dem daranstoßenden Meierhofe, so wie dem Bräu- und Brantweinhause und einer Mahlmühle insgesammt 48 Wohngebäude mit 71 Familien und 294 Menschen enthält. Hier befindet sich eine Pfarrkirche unter dem Titel des h. Abtes Gallus, welche laut den Errichtungsbüchern bereits im Jahre 1384 bestand und auch schon damals mit einem eigenen Pfarrer versehen war; auf der größeren Thurmglocke derselben sieht man die Jahreszahl 1502. — Unweit von der Pfarrkirche steht auch das Trivialschulgebäude.

Amtsgebiet des Gutes Suchomast.

Dieses Gut liegt im nördlichen Antheile des Kreises, unweit von der südlichen Seite der Reichspoststrasse, so zwar, daß es gegen Aufgang von der Herrschaft Königshof und vom Gute Liten, südlich von den Herrschaften Wosow und Lochowitz gleichwie vom Gute Želkowitz, gegen Niedergang von der Herrschaft Totschnik und nordwärts abermals von der Herrschaft Königshof eingeschlossen wird. — Seine Ausdehnung ist von der Art, daß die größte Länge desselben, nämlich die Entfernung des an der östlichen Gränze befindlichen Dorfes Winaržitz von dem Dorfe Launin etwas mehr als anderthalb Stunden und die Breite dieses Amtsbezirkes, wenn man von der nördlichen Gränze der zum Dorfe Slawik gehörigen Fluren bis über das Dorf Bikosch herab rechnet, beinahe eben so viel beträgt.

Der gesammte Flächeninhalt dieses Gutes erstreckt sich auf 4386 Joch 276 Geviertklaftern, jener des urbaren Landes insbesondere auf 4217 Joch 935 Quadratklaftern, und zwar betragen die Ackerfluren 2518 Joch 549 Ge-

vierklaftern, die Wiesen 297 Joch 158 Quadratklaftern, die Gartengründe 46 Joch 331 Geviertklaftern, die Hutweiden 691 Joch 447 Quadratklaftern, die Teiche 19 Joch 91 Geviertklaftern und die Waldungen 645 Joch 959 Quadratklaftern, wovon die der Obrigkeit zugehörigen Grundstücke, nämlich die Aecker mit 841 Joch 1198 Geviertklaftern, die Wiesen mit 103 Joch 694 Quadratklaftern, die Gärten mit 9 Joch 200 Geviertklaftern, die Hutweiden mit 532 Joch 440 Quadratklaftern, die Teiche mit 18 Joch 634 Geviertklaftern und die Waldungen mit 630 Joch 411 Quadratklaftern ausgemessen worden sind.

Die Bevölkerung dieses Amtsbezirkes umfaßt 2049 Individuen, eigentlich aber 1005 Personen männlichen und 1045 weiblichen Geschlechtes, 2024 Katholiken und 124 Juden, welche zusammengenommen 8 Ortschaften, in denselben überhaupt 326 Häuser bewohnen und eigentlich 420 Familien bilden.

Der hiesige Boden ist an sich sanfthügelig, besteht aus einer mächtigen Lage der vortrefflichsten Dammerde und hat als eine überaus schätzbare Unterlage den besten Kalkstein. Obgleich außer dem von Suchomast gegen Karlshütten sich hinabschlängelnden Bache sonst gar kein beständiges fließendes Wasser vorhanden ist, so zeigt sich doch das Fruchtland wegen seiner leichtlehmigen Beschaffenheit keineswegs trocken, demnach die Ergiebigkeit desselben vorzüglich genannt zu werden verdient. Der jährliche Ertrag der Landwirthschaft allhier beläuft sich im Durchschnitte zum Mindesten auf 4825 Metzen Weizen, 3946 Metzen Korn, 4763 Metzen Gerste und 4324 Metzen Hafer, nicht minder auf 3277 Centner Heu und 1085 Centner Grommet, so wie endlich auf 191 Klaftern harten und 203 Klaftern weichen Holzes. — Der Bau der Futterkräuter, insbesondere aber der vom brabanter Klee wird allhier sowohl von der Obrigkeit als von den Unterthanen mit einer Vorliebe, wie sie außerdem kaum irgendwo im Kreise angetroffen wird, betrieben.

Die zum Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Anzahl der Nutzthiere umfaßt 164 Pferde, nämlich: 1 Hengst, 119 Stutten und 44 Wallachen, ferner 503 Rinder und zwar: 44 Ochsen nebst 459 Kühen, so wie endlich 2718 Schafe.

Der Gartenbau wird daselbst zwar besser, als es überhaupt im berauner Kreise der Fall ist, dennoch aber keineswegs so betrieben, wie er es verdient und in der hiesigen Gegend lohnen möchte, vom Landmanne selbst aber beinahe ganz vernachlässigt, so daß derselbe bei dem gänzlichen Mangel von Gewerben oder irgend einer Industrialbeschäftigung bloß vom Ertrage des Feldbaues und außerdem vom Kalkhandel lebt, weil beinahe allenthalben die vorzüglichsten Kalksteinsorten zu Tage liegen.

Das Gut Suchomast, womit dermal auch die Güter Tmain, Launin und Bikosch vereinigt sind, gehörte in der Mitte des 16. Jahrhundertes einem gewissen Herrn Karl von Swárowa, 50 Jahre nachher einem Herrn Adam Bukowansky, welchem es nach der Schlacht am weißen Berge wegen seiner Theilnahme an den damaligen Volksunruhen vom k. Fiskus entzogen wurde; zu dieser Zeit erkaufte es Frau Dorothea Ričan, und bald darauf gelangte es an die Herrn von Talmberg, sodann aber an die Familie der Grafen Kokorzowetz von Kokorzowa; itzt ist es ein Eigenthum der Frau Dorothea Zarabara.

Die zu dem hiesigen Amtsgebiete gehörigen Ortschaften sind:

Suchomasty, Suchomast, der Sitz des herrschaftlichen Amtes, ein an einem kleinen Bache, acht Stunden südwestlich von Prag, zwei Stunden weit von der Stadt Beraun gelegenes Dorf mit einem ansehnlichen Schlosse und einem daran stossenden, zwar kleinen, jedoch wegen der daselbst vorhandenen Glashäuser, worin man eine überaus große Anzahl der seltensten und prachtvollsten Gewächse aller Weltgegenden trifft, höchst sehenswerthen Ziergarten und einem hinter demselben befindlichen, obgleich nicht sehr ausgedehnten, dennoch anmuthigen Park. In der Nähe des Schlosses steht der obrigkeitliche Meierhof,

das Bräu- und Branntweinhaus so wie die Flußsiederei; übrigens enthält das Dorf eine erst kürzlich ganz neu und sehr zweckmäßig erbaute Schule und 2 Mahlmühlen, endlich sind in der Umgebung drei schätzbare Kalkbrüche vorhanden. Die Anzahl der hiesigen Wohngebäude erstreckt sich auf 74 Nummern, worin insgesammt 87 Familien und 422 Menschen beisammen leben.

Bikoš, Bikosch, liegt in einer herrlichen Ebene, eine kleine halbe Stunde südlich vom Amtsorte, 8½ Stunde weit von Prag und hat sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem hiezu gehörigen Schafstalle 64 Häuser, 83 Wohnpartheien und 401 Bewohner. Diese Ortschaft bildete ehemals ein selbstständiges Rittergut, welches bis zum Jahre 1424 dem Benediktinerkloster auf der Insel bei Dawle zugehörte und im Jahre 1464 vom Könige Georg dem Herrn von Wratislaw geschenkt wurde; zur Zeit der Schlacht am weißen Berge gehörte es nebst Suchomast dem Herrn Adam Bukowansky und hatte ein gleiches Schicksal wie jene Besitzung des genannten Ritters.

Borek, auf einer Anhöhe, etwa eine halbe Stunde weit südwestlich von Suchomast, 8½ Stunde von Prag entfernt, zählt nicht mehr als 11 Hausnummern mit 14 Partheien und 69 Menschen; allhier befindet sich eine Pfarrkirche zur Ehre des h. Bischofes Nikolaus, ferner ein obrigkeitlicher Meierhof und ein Schafstall. In der Nachbarschaft trifft man endlich auch eine abseits gelegene Wasenmeisterei.

Launjn, Launin, ein Dorf, welches ohngefähr eine Stunde nordwestlich vom Amtsorte, 7½ Stunde weit von Prag liegt, nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe so wie einer Teichmühle 28 Häuser, 35 Familien und 173 Einwohner zählt, einen vorzüglichen Kalksteinbruch besitzt und ehedem ein eigenes dem prager Domkapitel gehöriges Gut bildete.

Málkowy, Malkow, ohngefähr drei Viertelstunden westlich von Suchomast, 8¾ Stunden von der Hauptstadt entlegen, umfaßt einen obrigkeitlichen Meierhof und Schafstall, nicht minder auch eine Teichmühle, überhaupt aber

38 Gebäude, 55 Wohnpartheien mit 274 Seelen, und besitzt übrigens auch einen überaus schätzbaren Kalkbruch.

Slawjk, ein beiläufig eben so weit als die vorbenannte Ortschaft, jedoch gegen Nord-Nord-West vom Amtsorte, etwa 7½ Stunde weit von der Hauptstadt entlegenes Dörfchen mit einem obrigkeitlichen Meierhofe und 5 anderen Wohnhäusern, 7 Familien und 37 Menschen.

Tmaň, Tmain, Tmein, liegt überaus freundlich am Fuße einer bewaldeten Anhöhe, eine halbe Stunde nordwestlich vom Amtsorte, 7½ Stunde weit von Prag und hat ein hübsches herrschaftliches Schloß, eine Pfarrkirche unter der Weihe des heil. Georg, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, sammt einer Trivialschule, einen obrigkeitlichen Meierhof, ein Bräu- und Branntweinhaus, zwei Teichmühlen und einen reichhaltigen Steinbruch. Dieses Dorf bildete mit den Ortschaften Malkow und Slawik ein besonderes Gut, welches am Anfange des 17. Jahrhundertes dem Herrn Felix Wambersky von Rohatetz, damaligen Ober-Steuereinnehmer im podbrder Kreise, bald hierauf aber einem gewissen Herrn Zdeniek Trmal zugehörte; als dieser Letztere wegen des auf ihm lastenden Verdachtes, die damaligen Volksunruhen begünstigt zu haben, in die Acht erklärt wurde, ist dasselbe von der k. Kammer eingezogen und sodann einem gewissen Johann Wenzl verkauft worden Am Schlusse des entwichenen Jahrhundertes war es eine von den Besitzungen des Grafen Friedrich Des Fours zu Mont und Athienville und wurde im Jahre 1824 mit dem Gute Suchomast vereinigt.

Winařice, Winarzitz, ein Dorf, welches etwa eine Stunde weit gegen Aufgang von Suchomast, 7½ Stunde von Prag entfernt liegt, nebst einer Mahlmühle a. einem Teichwasser 38 Hausnummern enthält und überhaupt von 46 Familien so wie von 227 Menschen bewohnt ist.

Ueberdieß gehören zum hiesigen Gerichtsbezirke 8 Häuser mit 50 Seelen in dem zur Herrschaft Königshof gehörigen Dorfe Koniepruß.

Amtsgebiet des Gutes Sudowitz.

Dasselbe liegt beinahe in der Mitte am östlichen Rande des Beraungebietes, in zwei Theile geschieden, wovon der eine, welcher die Umgebung von Sudowitz bildet, an der Morgenseite von der Herrschaft Slap, südlich von dem Gute Alt-Knin, nach West von den Grundstücken der Stadt Neu-Knin, nordwärts jedoch abermals von der Herrschaft Slap umgeben ist, hingegen der andere aber, aus den Grundstücken des Dorfes Lhota zusammengesetzt, nördlich und östlich von der Herrschaft Slap, so wie mittäglich und an der Abendseite von dem Gute Alt-Knin eingeschlossen wird.

Die gesammte Ausdehnung der hiesigen Grundfläche beträgt nicht mehr als 568 Joch 861 Quadratklaftern und zwar: 341 Joch 1245 Geviertklaftern Aecker, 38 Joch 1112 Quadratklaftern Wiesen, 6 Joch 673 Geviertklaftern Gärten, 80 Joch 578 Quadratklaftern Hutweiden, 4 Joch 867 Geviertklaftern Teichgrund so wie endlich 96 Joch 1186 Quadratklaftern Wälder, welche Fluren jedoch durchgehends zur Klasse der Rustikalgrundstücke gehören.

Die Bevölkerung dieses Gutes umfaßt insgesammt 272 Köpfe und zwar: 264 Katholiken nebst 8 Juden, 117 Personen männlichen, dagegen aber 155 Individuen weiblichen Geschlechtes, welche zusammengenommen 2 Ortschaften, worin 44 Hausnummern sich befinden, inne haben, überhaupt aber 59 Wohnpartheien bilden.

Der Boden ist uneben, bergig, grobsandig, an vielen Stellen auch steinig, kalt, mager und trocken, indem nicht ein einziges Bächlein allhier angetroffen wird, die Teiche überdieß größtentheils ausgetrocknet und in Wiesen umgeschaffen sind. — Das jährliche Erträgniß desselben umfaßt im Durchschnitte bloß 263 Metzen Korn, 685 Metzen Gerste, 533 Metzen Hafer, 473 Centner Heu, 197 Centner Grommet, 3 Klaftern harten und 51 Klaftern weichen Holzes. — Der zur Bestellung der Landwirthschaft in diesem Verhältnisse vorhandene Viehstand zählt 8 Pferde und

zwar: 6 Stutten nebst 2 Wallachen, ferner 68 Rinder, nämlich: 16 Ochsen sammt 52 Kühen und 345 Schafe. — Der Gartenbau ist hierorts unbedeutend, indem auch selbst die Gegend denselben wenig begünstigt, desto beträchtlicher aber die Erzeugung von Kartoffeln, welche, da sie dem hiesigen Landmanne wegen des sonstigen schlechten Ertrages der Feldwirthschaft bei dem gänzlichen Mangel von Industrie so wie aller anderweitigen Erwerbsquellen, und wegen ihrer Wohlfeilheit allgemein das beliebteste und unentbehrlichste Nahrungsmittel sind.

Das Gut Sudowitz, mit welchem dermal das Gütchen Lhota segtská vereinigt ist, besaß im Jahre 1622 ein gewisser Herr Jakob Zudowsky, dasselbe ward jedoch wegen seiner Mitschuld an den damaligen Volksunruhen von der k. Kammer eingezogen; sodann gehörte es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts dem Herrn Christoph Wagner von Ankerburg, im Jahre 1765 kauften es die Herren von Stech, im Jahre 1785 besaß es Herr Heinrich von Schittelsberg, und dermal ist es ein Eigenthum des Herrn Johann Mayer Ritter von Mayersbach.

Die anher unterthänigen Ortschaften sind:

Sudowice, Zudowice, Zudowitz, Sudowitz, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein Dorf, welches an einer sanften Berglehne sehr freundlich gelegen, ohngefähr 9 Stunden südlich von der Hauptstadt, etwa eine halbe Stunde Weges von der königlichen Stadt Neu-Knin entfernt ist, ein kleines Schloß sammt dem daran stossenden Meierhofe, so wie einen hiezu gehörigen Schafstall, insgesammt aber 30 Wohngebäude, 43 Familien und 203 Seelen enthält; anher gehört übrigens noch ein zweiter, in der Nachbarschaft befindlicher obrigkeitlicher Meierhof und die einschichtig am Walde gelegene Wasenmeisterei.

Segtská Lhota, ein ohngefähr eine kleine Stunde südöstlich vom Amtsorte, 10 Stunden von Prag entferntes, aus 14 Hausnummern bestehendes, von 16 Familien, welche zusammengenommen 69 Köpfe zählen, bewohntes Dörf-

chen; dasselbe bildete, wie bereits vorhin gesagt wurde, ehedem ein selbstständiges Gut.

Amtsgebiet des Gutes Sukdol.

Dasselbe liegt ohngefähr in dem Mittelpunkte des Moldaubezirkes, so daß es an der Morgenseite mit der Herrschaft Tloskau, südlich mit der Herrschaft Wotitz gleichwie mit dem Gute Wogkau, westlich mit den Gütern Stietkowitz, Amschelberg, Kniowitz und Wosetschan und mit der Herrschaft Tloskau sich verbindet.

Seine größte Länge beträgt nicht viel über eine halbe Stunde, so wie die beträchtlichste Breite desselben beiläufig eine ganze Stunde, und der gesammte Flächenraum 746 Joch 235 Quadratklaftern, da die vorhandenen Aecker 476 Joch 536 Geviertklaftern, die Wiesen 71 Joch 1242 Quadratklaftern, die Gärten 10 Joch 448 Geviertklaftern, die Hutweiden 21 Joch 970 Quadratklaftern, die Teiche 15 Joch 478 Geviertklaftern und die Waldungen 150 Joch 1361 Quadratklaftern einnehmen, wovon 165 Joch 1349 Geviertklaftern Aecker, 16 Joch 12 Quadratklaftern Wiesen, 2 Joch 100 Geviertklaftern Gärten, 9 Joch 1432 Quadratklaftern Hutweiden, 13 Joch 1144 Geviertklaftern Teiche und 134 Joch 353 Quadratklaftern Wälder den Dominikalgrundbesitz ausmachen.

Die Bevölkerung dieses Amtsbezirkes umfaßt überhaupt 331 Menschen, nämlich 324 Katholiken und 7 Israeliten, ferner 158 Personen männlichen und 173 Individuen weiblichen Geschlechtes, welche zusammengenommen 2 Ortschaften mit 49 Wohngebäuden inne haben und 61 Wohnpartheien darstellen.

Der Boden allhier bildet, im Ganzen genommen, eine Ebene, ist jedoch dabei trocken, sandig und kalt; das Klima ist überhaupt gemäßigt warm, an lebendigem Wasser hier in der That beinahe gänzlicher Mangel, da ausser den vorhan-

denen 6 kleinen Kammerteichen und den eben so unbedeutenden 14 Streckteichen kein anderes Gewässer zu sehen ist.

Der jährliche Ertrag des hierortigen Bodens beläuft sich im Durchschnitte auf 145 Metzen Weizen, 931 Metzen Korn, 282 Metzen Gerste, 857 Metzen Hafer, 343 Centner Heu, 163 Centner Grommet und 136 Klaftern weichen Holzes; die zum dießfälligen Betriebe der Landwirthschaft daselbst vorfindige Gesammtzahl der Nutzthiere umfaßt 6 Pferde, nämlich: 3 Stutten und 3 Wallachen, ferner 87 Rinder und zwar: 30 Ochsen nebst 57 Kühen, so wie endlich 209 Stücke Schafvieh. — Der Gartenbau beschränkt sich bloß auf einen sehr mäßigen Betrieb der Obstbaumzucht, desto bedeutender ist die Erzeugung der Erdäpfel. — Der hiesige Landmann beschäftigt und ernährt sich, mit Ausnahme einiger wenigen, dem heimischen Bedarf kaum entsprechenden Gewerbe, bloß mit der Landwirthschaft.

Dieses Gut ist schon seit geraumer Zeit ein Eigenthum der Herren Ritter Lipowsky von Lipowitz, der gegenwärtige Besitzer desselben ist Herr Aloys Lipowsky Ritter von Lipowitz.

Dem hiesigen Amte sind folgende Dorfschaften untergeordnet:

Sukdol, der Sitz des Amtes, ein Dorf, welches anmuthig an einer Berglehne, 12 Gehestunden von der Hauptstadt, unweit vom krzeczowitzer Bache liegt, ein obrigkeitliches Schloß mit einer zur Ehre des heiligen Johann von Nepomuk erbauten öffentlichen Kapelle, einen Meierhof sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle und eine Mahlmühle, überhaupt aber 31 Hausnummern, 34 Wohnpartheien und 107 Einwohner enthält.

Luhy, vom Amtsorte beinahe eine Stunde südlich, von Prag 13 Stunden entfernt, eigentlich aber vom übrigen Gerichtsbezirke getrennt, hat 18 Wohngebäude, 27 Familien und 132 Seelen.

Amtsgebiet des Gutes Swinarz.

Es ist im nördlichen Antheile des Beraunbezirkes gelegen, gegen Aufgang von den Gütern Wschenor und Rzidka, südlich von den Herrschaften Mnischek und Dobrzisch, nach Untergang von dem Gute Liten, gleichwie endlich nordwärts von den Herrschaften Karlstein und Königssaal umgeben, so daß seine größte Länge und auch die Breite nicht viel mehr als etwa drei Viertelstunden beträgt.

Die volle Ausdehnung desselben beläuft sich auf 1413 Joch 399 Geviertklaftern, indem die Aecker 773 Joch 105 Quadratklaftern, die Wiesen 127 Joch 1557 Geviertklaftern, die Gärten 27 Joch 372 Quadratklaftern, die Hutweiden 258 Joch 1476 Geviertklaftern, die Teiche 13 Joch 943 Quadratklaftern und die Waldungen 212 Joch 746 Geviertklaftern einnehmen, wovon der eigentliche Grundbesitz der Obrigkeit mit 327 Joch 1243 Quadratklaftern Felder, 39 Joch 894 Geviertklaftern Wiesen, 15 Joch 474 Quadratklaftern Gartengrund, 215 Joch 657 Geviertklaftern Hutweiden, allen vorhandenen Teichen und 180 Joch 984 Quadratklaftern Waldstrecken ausgemessen ist.

Die Bevölkerung dieses Gutes zählt insgesammt 683 Seelen und zwar, 669 Katholiken nebst 14 Juden, 316 Individuen männlichen so wie 367 weiblichen Geschlechtes, welche überhaupt 4 Ortschaften, aus 117 Wohngebäuden bestehend, inne haben und in 163 Familien vereinigt sind.

Der hiesige Boden ist eine leichtere Art von Lehmgrund, welcher nichts mehr als hinreichende Bewässerung nöthig hat, obgleich dieselbe von der Natur sparsam zugedacht ist, indem hier nur der einzige kleine wscheraditzer Bach vorhanden ist, der obendrein in der wärmeren Zeit des Jahres jedesmal beinahe ganz zu versiegen pflegt, vollends aber die ehedem hier befindlichen Teiche nunmehr fast alle ausgetrocknet und in Wiesen verwandelt sind. — Das Klima allhier ist mild, unter diesen Verhältnissen also die Fruchtbarkeit des Bodens mehr als mittelmässig, so daß

auch demzufolge das jährliche Erträgniß desselben im Durchschnitte mindestens auf 565 Metzen Weizen, 1741 Metzen Korn, 573 Metzen Gerste, 1375 Metzen Hafer, 1399 Centner Heu, 710 Centner Grommet, 123 Klaftern harten und 3 Klaftern weichen Holzes angenommen werden kann; der Anbau des brabanter Klees wird von der Obrigkeit im vorzüglichen Grade betrieben und dieses Beispiel hat auch bereits Mehrere der hiesigen Unterthanen zur erfreulichen Nachahmung bewogen. — Die Obstcultur, namentlich die Pflege der Aepfel,- Birnen- und Zwetschkenbäume ist hier allgemein von nicht geringer Bedeutenheit, obschon der Ertrag derselben mehr einheimisch verspeiset als zum Verkaufe bestimmt wird, insbesondere aber scheint die hiesige Gegend der Vermehrung und Veredlung der Kirschen- und Weichselsorten, da sie ohne ganz besonderer Wartung durchgehends eine ungewöhnliche Größe erlangen, günstig zu seyn; der Gemüsebau mangelt dagegen fast gänzlich.

Der zum Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Viehstand zählt insgesammt 43 Rosse, nämlich: 31 Mutterpferde nebst 12 Wallachen, ferner 254 Stück Rindvieh und zwar: 43 Ochsen mit 211 Kühen, so wie endlich 1283 Schafe.

Die vorzüglichsten Nahrungszweige des Bewohners dieser Gegend sind der Ertrag des Feldbaues, die wenige Viehzucht und der Lohn der Obstbaumcultur, andere Nebenbeschäftigungen treibt er, da außer den nothdürftigsten Handwerken kein anderer Nahrungszweig aufzufinden ist, eben so wenig als irgend einen Handel.

Das Gut Swinarz, der ursprüngliche Stammsitz der ritterlichen Familie Litowsky, war ehedem durch eine geraume Zeit ununterbrochen mit dem Gute Wscheraditz vereinigt und demnach ein Eigenthum der Herrn und Grafen von Wratislaw, bis es endlich im Jahre 1766 von dem Herrn Franz Wenzel Grafen Wratislaw von Mitrowitz aus jener Verbindung gebracht und dem damaligen k. k. Appellationsrathe Herrn Anton Maschek Ritter von Maasburg käuflich überlassen wurde, nach dessen

Tode es im Jahre 1814 an den Herrn Johann Radherny gelangte, von welchem es im Laufe des Jahres 1825 an den Herrn Wirthschaftsrath Anton Johann Oppelt im Wege des Verkaufes überging.

Die zu dem hiesigen Amtsgebiete gehörigen Ortschaften sind:

Swinař, Smidař, Swinarž, eigentlich aber wegen der ehedem allhier vorhandenen vielen Weingärten ursprünglich Winarž genannt, der Amtsort, ein Dorf, welches an einem Bache in einem freundlichen Thale, 7 Gehestunden südwestlich von der Hauptstadt liegt, ein niedliches obrigkeitliches Schloß mit einem Meierhofe, Schafstalle, Bräu- und Branntweinhause, eine Pottaschensiederey, eine Mahlmühle und ein erst vor kurzer Zeit ganz neu und zweckmäßig erbautes Trivialschulgebäude enthält; allhier sind übrigens 59 Hausnummern, 85 Familien und 353 Einwohner vorhanden.

Halaun, auf einer Anhöhe, eine Viertelstunde östlich vom Amtsorte, eben so weit als derselbe von Prag entfernt, hat sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und Schafstalle 30 Häuser, 41 Wohnpartheien und 180 Seelen.

Hodjn, Hodin, ist in der Ebene, anderthalb Viertelstunden weit südwestlich von Swinarž, 7½ Stunde von Prag gelegen und umschließt 15 Nummern mit 20 Partheien und 86 Menschen.

Lhotka, ein auf der Anhöhe, eine halbe Stunde Weges nordnordöstlich vom Amtsorte, etwa 6½ Stunde von der Hauptstadt entferntes Dorf, worin man sammt dem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle nicht mehr als 11 Gebäude, 17 Familien und 64 Bewohner zählt.

Amtsbezirk der Herrschaft Tloskau.

Dieselbe liegt im nördlichen Drittheile des Moldaugebietes, so zwar, daß sie gegen Aufgang von den zum kaurimer Kreise gehörigen Dominien Tworschowitz, Gemnischt und Jankau, südlich von der Herrschaft Wotitz, gleichwie von den Gütern Wogkau, Wosetschan, Sukdol und Krchleb, an der Abendseite von dem Moldauflusse und dem jenseits desselben befindlichen Gute Alt-Knin, nördlich aber von dem Gute Jablona, wie nicht minder von den Herrschaften Leschan und Konopischt begränzt wird.

Ihre Ausdehnung ist demnach von ungewöhnlicher Größe, so daß auch ihre bedeutendste Länge, nämlich die Entfernung der östlich gelegenen Einschicht Gezwin von dem Ende der zum Dorfe Žiwohauscht gehörigen Grundstücke nicht weniger als fünfthalb und die Breite derselben, wenn man von der Einschicht Plhowka, bis an die Gränzen des Dorfes Schebanowitz rechnet, dritthalb Stunden beträgt; doch ist hiebei zu bemerken, daß innerhalb dieses Herrschaftsgebietes ein Theil des Gutes Tworschowitz, welches zum kaurimer Kreise gehöret, eingeschlossen ist.

Der gesammte Flächeninhalt der Herrschaft Tloskau beläuft sich auf 21,854 Joch 646 Geviertklaftern und zwar umfassen die Ackerfluren 13,429 Joch 1284 Quadratklaftern, die Wiesen 1417 Joch 64 Geviertklaftern, die Gärten 344 Joch 696 Quadratklaftern, die Hutweiden 1286 Joch 1142 Geviertklaftern, die Teiche 526 Joch 359 Quadratklaftern und die Wälder 4850 Joch 301 Geviertklaftern; wovon der obrigkeitliche Besitzstand auf 3063 Joch 1562 Quadratklaftern Aecker, 377 Joch 1456 Geviertklaftern Wiesen, 60 Joch 1139 Quadratklaftern Gartengrund, 325 Joch 1288 Geviertklaftern Hutungen, 513 Joch 564 Quadratklaftern Teiche und 3775 Joch 260 Geviertklaftern Waldungen ausgemessen worden ist.

Der zum diesfälligen Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Viehstand zählt insgesammt 449 Rosse, nämlich:

368 Mutterpferde nebst 81 Wallachen, ferner 2722 Rinder und zwar: 774 Ochsen sammt 1948 Kühen, gleichwie endlich 3892 Stück Schafe.

Die Anzahl aller Bewohner dieses Amtsbezirkes umfaßt überhaupt 8717 Seelen, worunter 8556 Katholiken und 161 Israeliten, 4198 Individuen männlichen und 4519 Personen weiblichen Geschlechtes sind, welche zusammen genommen 64 Ortschaften, nämlich: drei Marktflecken und 61 Dörfer, in denselben 1107 Gebäude bewohnen, eigentlich aber 1758 Wohnpartheien darstellen.

Die Oberfläche dieser Herrschaft ist an sich beinahe durchgehends uneben, bergig und, ohngeachtet ihrer so beträchtlichen Ausdehnung, nicht sehr arm an fließendem Gewässer, denn man trifft hier mit Ausnahme der Moldau, welcher nur auf eine Strecke von etwa fünf Viertelstunden das westliche Ende des hiesigen Amtsgebietes durchströmt, gleichwie außer dem Bache Bystra, welcher aus der Herrschaft Wotitz bei dem Dorfe Tomitz herabkömmt und schon unterhalb dem Dorfe Semowitz in die Herrschaft Konopischt hinübergeht; dem krzeczowitzer Bache, der vom Gute Sukdol herabkömmt und unterhalb Krzeczowitz in das Gut Krchleb hinüber geht; dem marschowitzer Bache, welcher bei Tikowitz entspringt, fortan durch Teiche, endlich aber in das Gut Tworschowitz fließt; dem rudoltitzer Bache, der aus der Herrschaft Wotitz herabkömmt und, unterhalb dem Dorfe Rudoltitz mit dem Innowitzer Bache sich vereinigend, bei Zahradka in den marschowitzer Bach fällt, so wie ausser dem drachkauer Bache, welcher oberhalb dem Dorfe Drachkau entsteht und unter der Ortschaft Bezdiegowitz mit dem marschowitzer Bache sich verbindet, zwar kein einziges beständiges Bächlein; desto bedeutender aber ist sowohl die Anzahl der Teiche gleichwie auch der Umfang und Wasserreichthum einiger von ihnen: denn man zählt derselben überhaupt 68, worunter insbesondere der podhrazer Teich unweit vom Dorfe Tomitz, da er beinahe 87 Joch, der semowitzer Teich, indem er 53 Joch, der splawer Teich in der Nähe des Marktfleckens Bistritz, welcher fast

45 Joch, der groß-Sedletzer Teich in der Nachbarschaft des Dorfes Sedleczko, nachdem er ohngefähr 36 Joch, gleichwie endlich der nahe bey Tloskau befindliche sogenannte Herrenteich, da er beinahe 13 Joch im Ausmaaße hält, die bemerkenswerthesten sind.

Der hiesige Boden ist im Durchschnitte grobsandig, hie und da auch mit Lehm gemengt, an vielen Orten steinig, oft felsig, demnach also schwer und kalt, so daß seine Güte und Fruchtbarkeit kaum mittelmäßig genannt zu werden verdienen, indem der ganzjährige Ertrag desselben auch nur 2427 Metzen Weizen, 37384 Metzen Roggen, 8006 Metzen Gerste, und 28569 Metzen Hafer, dann 14313 Centner Heu nebst 6036 Centnern Grommet, endlich aber 183 Klafter harten, und 4932 Klaftern weichen Holzes beträgt. — Die Gartencultur ist, mit Ausnahme einiger, obgleich ebenfalls nicht sehr bedeutender Obstbaumanlagen auf obrigkeitlichen Grundstücken, von sehr geringer Erheblichkeit, da übrigens die Eigenthümlichkeit dieser Gegend in dieser Beziehung wohl auch nicht sehr günstig ist; desto eifriger aber wird allhier der Kartoffelbau betrieben, weil er dem hiesigen Landmanne das wohlfeilste, daher willkommenste und unentbehrlichste Nahrungsmittel liefert. Als ein anderweitiges Produkt des hierortigen Bodens verdient schlüßlich allerdings auch der unweit des Dorfes Bezdiegowitz gewonnene Kalkstein wegen seiner vorzüglichen Güte angeführt zu werden.

Da endlich hier nirgendwo weder Fabriken noch Manufacturen und eben so wenig Bergwerke vorhanden sind, so lebt der hiesige Landmann, welcher übrigens auch selten irgend eines der nothdürftigsten Gewerbe und obendrein höchst kümmerlich betreibt, im strengsten Sinne bloß von dem kärglichen Ertrage des Bodens, welchen er *bewohnt*.

Die Herrschaft Tloskau ist eigentlich aus mehreren, ehedem selbstständig gewesenen Besitzungen, nämlich aus der ursprünglichen Herrschaft dieses Namens, ferner aus den Gütern Neweklau, Lischna, Marschowitz, Hodietitz, Rzehowitz, Drachkau, Oprzetitz, Ziwohauscht, Ostrometz

u. s. w. zusammengesetzt, demohngeachtet aber ist die Geschichte ihrer Ereignisse, da dieselben, mit Ausnahme des alleinigen Gutes Lischna, welches erst in dem Jahre 1800 hinzugekauft wurde, schon seit langer Zeit einen gemeinsamen Herrschaftskörper bildeten, wenigstens seit dem Ende des 16. Jahrhunderts, sehr klar und einfach, da man nämlich weiß, daß dieser Landstrich, welcher in jener Zeit dem Herrn Hodiegowsky von Hodiegow gehörte, nach der Schlacht am weißen Berge vom k. Fiskus an den Herrn Paul Michna von Waczinow käuflich überlassen wurde. Im Jahre 1687 war diese Herrschaft ein Eigenthum des Karl Grafen Czabelicky Freiherrn von Sautitz, Hauptmanns der neuen Stadt Prag, von diesem gelangte sie an die Familie der Grafen Colloredo zu Walsee, endlich aber an die Grafen von Pachta, Freiherrn von Rayhofen; von dem letzten dieser Besitzer, dem Herrn Ernest Grafen von Pachta, Freiherrn von Rayhofen, k. k. geheimen Rath, wurde sie im Jahre 1797 dem Herrn Jakob Freiherrn von Wimmer, k. k. Obersten in der Armee käuflich überlassen, und von diesem im Jahre 1805 an die Herren Johann und Friedrich Grafen von Pourtalés abgetreten, welche auch fortan im Besitze derselben sich befinden.

Die zu dem hiesigen Amtsbezirke gehörigen Ortschaften sind:

Tloskow, Tloskau, der Sitz des herrschaftlichen Ortsgerichtes, ein in einem kleinen Thale, 100 wiener Klaftern über dem Spiegel der Moldau bei Prag und 194,5 solcher Klaftern über der Ostsee bei Hamburg, zehn Stunden von der Hauptstadt Prag, zwei Gehestunden von Beneschau gelegenes Dorf mit einem ansehnlichen aber noch nicht vollends ausgebauten, obrigkeitlichen Schloße und einem an dasselbe stoßenden weitläufigen Fasangarten, einem Meierhofe sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle, einem Bräu- und Branntweinbrennhause und einer Mahlmühle, überhaupt aber 13 Wohngebäuden, worin 23 Familien und 120 Seelen ent-

halten sind. Anher wird auch der etwa eine Viertelstunde weit entfernte, einschichtig gelegene, obrigkeitliche Meierhof Herautice oder Herautitz gerechnet. Dieses Dorf ist der Geburtsort des hochwürdigsten Herrn Ernest Constantin Ruzička, dermaligen Bischofes zu Budweis.

Neweklow, Neweklau, mit dem Amtsorte durch eine herrliche Doppelreihe kräftiger Linden vereinigt und von demselben kaum eine volle Viertelstunde nach der Südost-Seite entlegen, gleichwie von der Hauptstadt etwas über zehn Gehestunden entfernt, ist ein unansehnliches Städtchen, welches insgesammt 102, größtentheils sehr elend gebaute Häuser, 100 Familien und 803 Bewoher enthält. Allhier befindet sich eine zur Ehre des h. Abtes Gallus erbaute Decanalkirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer hatte, und eine hiezu gehörige Trivialschule.

Diese Ortschaft war ehedem der Hauptort eines für sich bestehenden Gutes, welches bis in das 13. Jahrhundert eine der vielen Besitzungen der Herren von Rosenberg war; im Jahr 1285 wurde es von dem Herrn Heinrich von Rosenberg für dreihundert Mark Silber den Chorherrn am Zderas verkauft, so zwar, daß derselbe sich nur 260 Mark auszahlen ließ, dagegen aber den Rest von 40 Mark ihnen mit der Bedingung schenkte, daß sie verbunden waren, ihn sammt einem Gefolge von zwanzig Personen dreimal drei Tage lang kostenfrei auszuhalten. Im Jahre 1564 gehörte Neweklau dem Herrn Adam von Rzepa, durch dessen Vorbitte Kaiser Ferdinand der Erste sich bewegen ließ, diese Ortschaft in die Zahl der Marktflecken zu erheben.

Im Jahre 1814 und 1815 erlitt dieses Städtchen zwei große Feuersbrünste, von denen insbesondere die erstere überaus verheerend war, indem hiebei die Dechantei, das Schulgebäude und noch 50 andere Hausnummern sammt allen zu denselben gehörigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen wurden; der zweite Brand hat abermals 13 Häuser eingeäschert.

Zu dieser Ortschaft rechnet man übrigens auch die nahe gelegene Einschicht Zawadil.

Marssowice, Marschowitz, ein armseliges Städtchen, welches zwei Stunden südlich von Tloskau, zwölf Stunden von Prag entfernt ist, 90 Wohngebäude mit 130 Familien und insgesammt 541 Einwohner, eine Pfarrkirche, die zur Ehre der Verkündigung Mariens erbaut ist und bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, ferner eine Trivialschule, einen obrigkeitlichen Meierhof sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle, enthält. Diese Ortschaft bildete vor Zeiten einen selbstständigen Rittersitz, welcher am Anfang des 15. Jahrhundertes dem Dompropste an der Schloßkirche zu Prag, gleichwie gegen das Ende des 16. Jahrhundertes dem Herrn Wilhelm Kosor Malowetz von Malowitz zugehörte, und man gewahrt auch noch unweit vom Meierhofe einige Ueberreste eines ehemaligen Schloßes.

Bisťice, Bystřice, Bistrzitz, Bistritz, ein an dem Bache Bystra und an der linzer Poststrasse, ohngefähr eine Stunde südöstlich vom Amtsorte, eilf Stunden weit von Prag gelegener unansehnlicher Marktflecken mit 111 Hausnummern, welche von 165 Familien und 683 Menschen bewohnt sind; allhier befindet sich eine Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Apostel Simon und Judas, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer hatte.

Aussť, Austj, Auschte, ein dritthalb Stunden westlich vom Amtsorte, etwa zehn Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 14 Hausnummern und 23 Wohnpartheien, welche insgesammt 76 Seelen umfassen. Anher rechnet man auch die nahe gelegene Einschicht nowy Mlegn, Neumühle und in der Nähe liegt die zerstörte Veste Ostrometz.

Babčice, Babtschitz, auch Podhorzin genannt, ein hart an der Gränze des kaurimer Kreises, vier Stunden östlich von Tloskau, 11 Stunden von Prag entlegenes Dörfchen, welches nicht mehr als 2 Hausnummern mit 2 Wohnpartheien und 14 Menschen enthält.

Bezděgowice, Bezegowice, Bezdiegowitz, Bezegowitz, liegt fünf Viertelstunden gegen Ostsüdost von Tloskau, 10½ Stunde von der Hauptstadt und zählt 4 Häuser, 8 Familien und 31 Seelen; hier befindet sich am vorüberfließenden tworschowitzer Bache eine Mühle, ferner ist daselbst ein obrigkeitlicher Meierhof und in dessen Nähe ein schätzbarer Kalksteinbruch.

Borowka, ein etwa eine halbe Stunde nordwärts von Tloskau, 9½ Stunde von Prag entlegenes Dorf mit 23 Wohngebäuden, 27 Familien und 155 Einwohnern. Anher sind auch die Einschichten Ratimetz und Podhor gleichwie 3 einzelne Mahlmühlen zuzurechnen.

Boſſkowice, Boschkowitz, dritthalb Stunden südöstlich vom Amtsorte, 13 Stunden von Prag, hat 27 Nummern, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof ist, 41 Wohnpartheien und 170 Bewohner.

Brdeczny, ein beiläufig eine Stunde südlich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 5 Häusern, 11 Partheien und 52 Menschen.

Břewnice, Brzewnitz, eine Viertelstunde südöstlich von Tloskau, etwas mehr als 10 Stunden von der Hauptstadt, hat 7 Wohngebäude, 10 Familien und 47 Seelen.

Budkow, Budkau, liegt hart an der Gränze des kaūrimer Kreises, 4 Stunden östlich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag, und zählt 7 Häuser, 9 Wohnpartheien, insgesammt aber 48 Einwohner.

Drachkow, Drachkau, ein am drachkauer Bache gelegenes, 2 Stunden südöstlich von Tloskau, 12 Stunden von Prag entferntes Dorf mit 67 Gebäuden, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof sich befindet, hat 89 Familien und 393 Bewohner. Hier sind die Ueberbleibsel einer alten Veste zu sehen, und hieraus ist zu vermuthen, daß diese Ortschaft ehedem ein Rittersitz gewesen ist.

Dubowka, eine halbe Stunde östlich vom Amtsorte, hat 9 Häuser, 16 Familien und 74 Menschen.

Ginoſſice, Ginoschitz, vierthalb Stunden südöstlich von Tloskau, etwa 14 Stunden von der Hauptstadt, zählt

22 Hausnummern, 37 Wohnpartheien und 146 Einwohner.

Hodětice, Hodietitz, ein sieben Viertelstunden vom Amtsorte, beinahe 15 Stunden von Prag entlegenes Dorf, mit einer zum marschowitzer Kirchsprengel gehörigen Filialkirche unter dem Titel der heiligen Apostel Peter und Paul, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte, ferner mit einem Schlößchen und Meierhofe, gleichwie 6 anderen Wohngebäuden, 11 Familien und 55 Bewohnern.

Diese Ortschaft war ehedem ein eigener Rittersitz, der laut einer auf dem zur Ehre des h. Nikolaus errichteten Altare befindlichen Aufschrift dem Herrn Bohuslaw von Suchdol, welcher diesen Altar im Jahre 1375 erbauen ließ, zugehörte.

Hořetice, Horzetitz, anderthalb Stunden südlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von der Hauptstadt, enthält 24 Nummern, 36 Wohnpartheien und 164 Seelen.

Hůrka-hořetická, ein fünf Viertelstunden südlich von Tloskau, etwas mehr als 11 Stunden von Prag entferntes Dorf mit 9 Hausnummern, 9 Partheien und 41 Bewohnern.

Hůrka kapinos, eine halbe Stunde südlich von Tloskau, 10½ Stunde von Prag, hat 8 Wohngebäude, 13 Familien und 51 Menschen.

Hurka-Mühle, ein fünf Viertelstunden östlich vom Amtsorte, 11 Stunden von der Hauptstadt, an einem Teiche gelegenes Dörfchen, welches nebst einer Mühle 3 Häuser, eben so viele Familien und 20 Seelen zählt.

Hutě, Glashütte, ein vierthalb Stunden östlich vom Amtsorte, 12½ Stunde von Prag entlegenes Dorf, welches 11 Nummern, 20 Wohnpartheien und 92 Einwohner zählt; hier bestand vor etwa 50 Jahren eine sehr beschäftigte Glasfabrik. Anher wird auch die Einschicht Wrbietin mit dem gleichnamigen obrigkeitlichen Meierhofe gerechnet.

Křečowice, Krzeczowitz, am krzeczowitzer Bache, sieben Viertelstunden südwestlich vom Amtsorte, beinahe 12 Stunden von der Hauptstadt entlegen, mit einer Lokal-Pfarr-

kirche zur Ehre des h. Evangelisten Lukas, welche in den Errichtungsbüchern schon bei dem Jahre 1398 als eine Pfarrkirche verzeichnet ist, und einer Trivialschule; hier sind insgesammt 37 Gebäude, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof sich befindet, und überhaupt zählt man hier 54 Partheien gleichwie 228 Bewohner.

Dlauhá Lhota, Langlhota, fünf Viertelstunden südöstlich von Tloskau, 11 Stunden von Prag, hat 19 Nummern mit 33 Familien und 148 Seelen.

Mokrá Lhota, Mokralhota, dritthalb Stunden östlich vom Amtsorte, starke 12 Gehestunden von Prag entlegen, umfaßt 36 Wohngebäude, 55 Familien und 240 Einwohner; hier werden auch zwei benachbarte Einschichten, nämlich der obrigkeitliche Meierhof Wokow und die Mühle Splaw hinzugerechnet.

Libeč, Libetsch, ein anderthalb Stunden südsüdöstlich von Tloskau, beinahe 11½ Stunde von der Hauptstadt entferntes Dorf mit 11 Hausnummern, 16 Wohnpartheien und 64 Menschen.

Lipka, Lipky, drei Viertelstunden nordöstlich von Tloskau, 9½ Stunde von Prag, hat 8 Gebäude, 13 Partheien und 58 Bewohner.

Lissná, Lischna, ein dritthalb Stunden östlich von Tloskau, 11 Stunden von der Hauptstadt entlegenes Dorf mit einem alten, weitläufigen, ehemals sehr ansehnlichen und festen, nun aber ziemlich verfallenen Schloße, welches nur mehr zum Theile bewohnt wird; allhier sind nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe 26 Häuser, 47 Familien und 213 Seelen. Diese Ortschaft bildete erst noch vor kurzer Zeit ein selbstständiges Gut.

Lisstěnec, Lischtienetz, ein dritthalb Stunden östlich von Tloskau, über 12 Stunden von Prag entferntes Dörfchen, welches 3 Wohnhäuser, 4 Familien und 21 Einwohner enthält.

Miroslawy, Miroslaw, ist vier Stunden nach Ostsüdost vom Amtsorte, 13½ Stunde von der Hauptstadt entfernt und hat 13 Nummern, 19 Wohnpartheien mit

155 Bewohnern; hiezu ist auch die Einschicht Chudlas beigezählt.

Mlikowice, Mlikowitz, drei Viertelstunden nördlich von Tloskau, 9½ Stunde von Prag, zählt 26 Häuser, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof sich befindet, 32 Wohnpartheien und 156 Seelen; anher gehört auch die Einschicht Plhowka.

Moklin, ist 3¾ Stunden östlich von Tloskau, 11 Gehestunden von Prag entfernt und umfaßt 4 Hausnummern, 5 Familien und 24 Menschen.

Mokřan, ein 3½ Stunde südöstlich vom Amtsorte, beinahe 14 Gehestunden von Prag entlegenes Dorf mit 5 Nummern, 9 Wohnpartheien und 37 Einwohnern.

Mſstětice, Mschtietitz, eine Stunde südsüdöstlich von Tloskau, 11 Stunden von der Hauptstadt, hat 15 Gebäude, 20 Familien und 103 Bewohner.

Neswačil, Neswatschil, ein sieben Viertelstunden gegen Ostsüdost vom Amtsorte, fast mehr als 11½ Stunde von Prag entferntes Dorf, welches eine in den bistritzer Kirchsprengel gehörige Filialkirche zur Ehre der Erhöhung des h. Kreuzes, 58 Wohnhäuser, 78 Partheien und 356 Seelen besitzt.

Opřetice, Oprzetitz, Woprzetitz, 3 ¼ Stunde südlich von Tloskau, 12 Stunden von Prag, hat 15 Wohngebäude, 27 Familien und 111 Menschen; auf einem nahe liegenden Berge sieht man die Ueberreste eines alten Rittersitzes. Hierher wird auch die Einschicht Nowé Dwory, Neuhof, gerechnet.

Pecinow, Petzinow, vier Stunden östlich von Tloskau, 11½ Stunde von der Hauptstadt, enthält 4 Häuser, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof ist, 7 Partheien und 49 Einwohner.

Petrowice, Petrowitz, ein 2 Stunden südöstlich vom Amtsorte, fast 13 Stunden von Prag entfernter obrigkeitlicher Meierhof nebst zwei anderen Gebäuden, 10 Familien und 51 Seelen. Von hier führt eine Doppelreihe kräftiger

Obstbäumen in das beinahe eine halbe Stunde weit entlegene Dorf Drachkau.

Podhág, Podhay, vierthalb Stunden östlich von Tloskau, 11 Stunden von der Hauptstadt, umfaßt 6 Häuser, 7 Partheien und 47 Bewohner.

Pozow, hart an der Gränze des kauřimer Kreises, 4¼ Stunde östlich von Tloskau, 12½ Stunde von Prag, zählt 20 Nummern, 21 Wohnpartheien und 127 Menschen; anher wird auch die Einschicht Gezwin gezählt.

Radossowice, Radoschowitz, dritthalb Stunden südöstlich von Tloskau, 13 Stunden von Prag, hat 22 Gebäude, 29 Familien und 143 Seelen.

Radslawice, Radslawiwice, Radslawitz, Ratzlawitz, liegt drei Viertelstunden nördlich vom Amtsorte, beinahe 10 Gehestunden von Prag und enthält 16 Hausnummern, 21 Familien gleichwie 93 Einwohner.

Rehowice, Rzehowitz, ein Dorf, welches eine Stunde südlich von Tloskau, 11 Stunden weit von Prag entfernt ist, 17 Nummern, 23 Wohnpartheien und 96 Menschen enthält; anher rechnet man auch die benachbarte Einschicht Krzizka oder auch Opočilka genannt.

Ssebanowice, Schebanowitz, liegt zwei Stunden südsüdöstlich vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptstadt, und umfaßt 20 Hausnummern mit 29 Partheien und 154 Seelen; zu dieser Ortschaft gehört auch der einschichtig gelegene obrigkeitliche Meierhof Pohorzj.

Sedlečko, ein sieben Viertelstunden mittäglich vom Amtsorte, 12 Gehestunden von Prag entlegenes Dorf, welches 11 Nummern, 17 Familien und 68 Einwohner besitzt, wozu aber auch die benachbarte Einschicht: Nowá Hospoda, Neuwirthshaus gehört.

Skregssow, Skreyssow, Skregschow, Skreischau, am krzečzowitzer Bache, sieben Viertelstunden westsüdwestlich von Tloskau, 12 Stunden von Prag, hat 11 Wohngebäude, 14 Familien und 72 Bewohner; anher rechnet man auch die Einschicht Lhotka.

Spoly, eine halbe Stunde südlich vom Amtsorte, 10½ Gehestunde von Prag, zählt 9 Gebäude, 16 Wohnpartheien und 72 Einwohner.

Strany, eine halbe Stunde westlich vom Amtsorte und beinahe 11 Stunden von der Hauptstadt, enthält 29 Wohnhäuser, 45 Wohnpartheien und 181 Menschen.

Strażowice, Strassowice, Straschowitz, liegt anderthalb Stunden südlich von Kloskau, beinahe 12 Stunden von Prag und zählt 23 Häuser, 25 Partheien, gleichwie 131 Seelen; hiezu gehören auch die einschichtigen Mühlen Blecha und Schebek.

Strnadice, Strnaditz, ein sieben Viertelstunden südlich vom Amtsorte, 12 Stunden weit von Prag gelegenes Dorf mit 17 Häusern, 26 Familien und 105 Bewohnern.

Tikowice, Tikowitz, am marschowitzer Bache, anderthalb Stunden südlich von Kloskau, 11½ Stunde von Prag, hat 4 Wohnhäuser, 7 Partheien und 32 Seelen.

Tomice, Tomitz, vierthalb Stunden südöstlich von Kloskau, beinahe 14 Stunden von der Hauptstadt, zählt 47 Gebäude, 59 Wohnpartheien und 273 Einwohner; anher gehört auch die einschichtige Mühle Podhraz, der Geburtsort des, als vaterländischer Geschichtsschreiber, rühmlichst bekannten Herrn P. Zimmermann, Priesters des ritterlichen Kreuzherrnordens mit dem rothen Sterne, und Scriptor an der kaiserl. königl. Universitätsbibliothek zu Prag. Die von ihm bisher herausgegebenen Schriften sind: M. Tullia Cicerona Lälius, aneb o přátelstwj, přeloženo od Řehoře Hrubého z Gelenj, wydáno s latinským textem, w Praze 1818. w 12. — Bohuslawa z Lobkowic a z Hassensteinu List Panu Petru z Rosenberka neywyšſſjmu heytmanu králowstwj českého: O správě králowstwj, psán okolo roku 1497, wyšſel tiskem w Praze 1818. 8. — Pokračowánj kroniky Beneſſe z Hořowic neb Přjběhů země české od L. P. 1393 až do 1470 zběhlých. W Praze 1819. 8. — Jana J. Pontana knihy o statečnosti wálečné od Řehoře Hrubého z Gelenj přeložené, wydané w Králowé Hradco

1819. 8. — Lesearten eines hebräischen Codex des 13. Jahrhundertes, verglichen mit der Londoner Polyglott. 1820. — Přjběhowé králowstwj českého, zběhlj za panowánj Ferdinanda I. w Praze 8. I. djl 1820. II. djl 1821. — Přjběhowé králowstwj českého za panowánj Maximiliána II. W Praze 1822. 8. — Er lieferte übrigens vielfältige Beiträge zu der Zeitschrift Čechoslaw, gleichwie zu von Hormayr's Archiv für Geschichte ɩc. ɩc. namentlich in dem letzteren (im Jahre 1824) eine sehr ausführliche Geschichte des uralten Hauses der Herren und Grafen von Kolowrat mit vorzüglicher Berücksichtigung der Libsteinsky'schen Linie.

Tožice, Toschitz, Totschitz, dritthalb Stunden südöstlich vom Amtsorte, 12½ Stunde von Prag, mit einer zur Ehre des heiligen Martin erbauten, zum Bistritzer Kirchsprengel gehörigen Filialkirche, hat 22 Wohngebäude, 32 Familien und 145 Bewohner.

Nowá Wes, Neudorf, liegt hart an der Gränze des kauřimer Kreises, vier Stunden gegen Ost-Süd-Ost vom Amtsorte, beinahe 11½ Stunde von Prag und enthält 43 Hausnummern so wie 50 Wohnpartheien mit 279 Seelen; allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Meierhof und unweit von dieser Ortschaft ist die Einschicht Kopanina.

Wlkonice, Wlkonitz, liegt eine Stunde südwestlich von Tloskau, 11 Stunden von der Hauptstadt und hat 29 Hausnummern, 43 Wohnpartheien gleichwie 172 Seelen; hier sind auch zwei Einschichten, nämlich: die Mühle Chytrá und die Waldhütte Dub hinzugerechnet.

Zádolj, drei Viertelstunden von Tloskau, 11 Stunden von Prag, mit 19 Wohngebäuden, 21 Familien und 131 Menschen.

Zagečny, Zageczy, drei Viertelstunden gegen Ost-Süd-Ost von Tloskau, 11 Stunden von Prag, hat 14 Wohnhäuser, 19 Familien und 79 Seelen.

Zahorzany, ein sieben Viertelstunden südöstlich vom Amtsorte, beinahe 12 Stunden von Prag entferntes, am brachkauer Bache gelegenes Dorf mit 14 Nummern, 19 Familien und 73 Bewohnern.

Zahorži, drei Viertelstunden südöstlich vom Amtsorte, 10½ Stunde von der Hauptstadt, hat 4 Häuser, 7 Wohnpartheien und 29 Einwohner.

Zahrádka, am marschowitzer Bache, anderthalb Stunden südöstlich vom Amtsorte, ohngefähr 11¾ Stunden von Prag, enthält 23 Hausnummern, 32 Familien und 127 Menschen.

Zalesy, ist anderthalb Stunden mittäglich von Tloskau, 11½ Stunde von Prag gelegen, und umfaßt 4 Nummern, 8 Familien und 30 Menschen.

Zarybnice, Zaribnitz, Saribnitz, auch Zalu[illegible]y genannt, liegt eine halbe Stunde südlich vom Amtsorte, 10½ Stunde von der Hauptstadt, hat 4 Wohngebäude, 7 Familien und 24 Bewohner.

Zděradice, Zdieradiz, ein etwa eine Stunde südöstlich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 24 Nummern, 39 Familien und 163 Seelen.

Zborny, sieben Viertelstunden südwestlich von Tloskau, 12 Stunden von Prag, hat 12 Nummern, 17 Familien und 69 Einwohner.

Žiwohaussst, Žiwohauſka, Žiwohoſcht, liegt diesseits und jenseits der Moldau, 11 wiener Klaftern über dem Spiegel des Moldauflusses bei Prag, 105,5 solcher Klafter über der Ostsee bei Hamburg, 2 Stunden westlich vom Amtsorte, 10½ Stunde von Prag, und hat eine zur Ehre des heiligen Fabian und Sebastian erbaute Lokalpfarrkirche, welche schon im Jahre 1384 mit einem eigenen Pfarrer besetzt war, eine Trivialschule und andere 15 Hausnummern, welche von 93 Menschen bewohnt sind. — Dieses Dorf war ehedem der Hauptort eines für sich bestehenden Gutes, welches ursprünglich eine Besitzung der Krone gewesen zu seyn scheint: denn es ist bekannt, daß der Herzog Wladislaw II. mit seinem Thronerben gleichen Namens im Jahre 1141 allhier die Weihnachtsfeiertage zubrachte, in welcher Zeit der mißvergnügte Prinz mitten in der Nacht die Flucht ergriff, und mit einem kleinen Gefolge von hier aus zu seinem Oheim Bela, dem Könige in Ungarn, entfloh.

Spätere Urkunden thun endlich dar, daß dieses Gut zufolge einer von der Gemahlin des Königs Ottokar II. Kunegunde, im Jahre 1271 am 14. Oktober gemachten Schenkung dem ritterlichen Orden der Kreuzherrn mit dem rothen Sterne, weiterhin aber, nämlich zur Zeit der hussitischen Religionskriege, einem gewissen Herrn Nosak von Nosakow gehörte. — Anher zählt man auch noch die nahen Einschichten Žlibec, Hradnice und Klaub.

Ausser den aufgezählten Ortschaften hat die hiesige Herrschaft auch noch in fremden Amtsbezirken der Nachbarschaft mehrere Unterthanen, und zwar: in dem zur Herrschaft Konopischt gehörigen Dorf Semowitz 3 Häuser mit 27 Bewohnern; in dem zum Gute Krchleb hinzugerechneten Dorfe Nahorub 14 Hausnummern mit 96 Seelen, gleichwie die benachbarte Einschicht Percule mit 6 Einwohnern, ferner in dem Dorfe Groß-Semtin 5 Wohngebäude mit 29 Menschen, und in dem Dorfe Klein-Semtin, welche beide zuletzt genannte Ortschaften eigentlich der Herrschaft Wotitz untergeben sind, 3 Nummern mit 19 Bewohnern; sodann im kaurimer Kreise in den zum Gute Tworschowitz zugehörigen Dörfern Girzin 2 Häuser mit 8 Einwohnern, und zu Rudoltitz 5 Hausnummern mit 23 Seelen, gleichwie in dem Dorfe Zahradnitz 5 Nummern mit 27 Bewohnern, endlich aber in den dem Freisassenamte Rzimowitz untergebenen Ortschaften: Kobily 2 Wohnhäuser mit 9 Menschen, und Krsow 3 Wohngebäude mit 14 Seelen.

Amtsbezirk des Gutes Trnowa.

Das Gut Trnowa befindet sich im nördlichen Kreisantheile, hart am linken Ufer des Moldauflusses, so zwar, daß dieser die östliche Gränze bildet, gleichwie es vom Gute Hradisko so wie vom Gute Slap südlich, und von der Herrschaft Königssaal westlich und nördlich begränzt ist.

Das hiesige Amtsgebiet ist beiläufig eine halbe Stunde lang und fast eben so breit, indem es nämlich einen Flächenraum von 790 Joch 443 Geviertklastern einnimmt: denn es umfaßt 282 Joch 668 Geviertklastern Aecker, 4 Joch 432 Quadratklastern Wiesen, 36 Joch 918 Geviertklastern Gartengrund, 816 Geviertklastern Teichgründe und 466 Joch 809 Quadratklastern Wälder; alle so eben aufgezählten Grundstücke gehören jedoch eigentlich zum Rustikalbesitzstande.

Die Anzahl der zum Betriebe der Landwirthschaft allhier vorhandenen Nutzthiere beläuft sich auf 4 Mutterpferde, ferner auf 41 Rinder, und zwar: 8 Ochsen mit 33 Kühen, gleichwie endlich auf 300 Schafe.

Die hiesige Bevölkerung zählt überhaupt 153 Köpfe, wovon 137 Christen und 16 mosaischen Glaubens, 85 Individuen männlichen und 78 Personen weiblichen Geschlechtes sind; diese bewohnen insgesammt nur ein einziges Dorf von 22 Hausnummern; woselbst sie eigentlich in 35 Familien vereinigt sind.

Der Boden dieses Gutes ist ziemlich eben, schotterig, in geringer Tiefe felsig, mager und trocken; die hier vorhandenen Gewässer sind der Moldaufluß, welcher an der östlichen Gränze vorüberströmt, aus dem Amtsgebiete des Gutes Hradisko herabkömmt und in die Herrschaft Königssaal hinübergeht; ferner der mnischeker Bach, welcher die südöstliche Gränze zwischen dem diesseitigen Amtsgebiete und jenem des Gutes Hradisko bildet und sodann in die Moldau fällt, endlich aber 3 Teiche von einem sehr unbedeutenden Umfange. — Die Fruchtba keit dieser Gegend kann bei den vorwärts geschilderten Verhältnissen und der gleichzeitigen Einwirkung eines nicht allzu milden Klima höchstens als nur sehr mittelmässig angenommen werden, welche Angabe allerdings auch in so fern bethätiget wird, als das jährliche Erträgniß dieses Gutes im Durchschnitte überhaupt bloß 29 Metzen Weizen, 591 Metzen Korn, 20 Metzen Gerste und 448 Metzen Hafer, ferner 240 Centner Heu nebst 60 Centnern Grommet, endlich aber

182 Klaftern harten und 94 Klaftern weichen Holzes beträgt. Der Gartenbau ist allhier sehr unbeträchtlich, und selbst auch anderweitige Erwerbszweige mangeln fast gänzlich, da die hiesigen Unterthanen, welche insgesammt vom Grundbesitze ausgeschlossen sind, bloß vom Taglohne sich ernähren.

Das Gut Trnowa gehörte vormals zu den Besitzungen der Herren von Hasenburg, ward im Jahre 1280 von dem Herrn Udalrich Zagic von Hasenburg und Waldek dem Augustinerkloster zu St. Benigna geschenkt, welches dasselbe gegen die jener Gegend näher gelegenen Güter Praskoles und Sedletz vertauschte. Am Anfange des 15. Jahrhundertes war es eine Besitzung der Pfarrkirche zum h. Aegidius in der Altstadt Prag, sodann im Jahre 1622 dem Herrn Wenzel Wilhelm von Raupowá gehörig; am Schlusse des entwichenen Jahrhundertes war es ein Eigenthum des Herrn Johann Ritter von Schönfeld, sodann bis zum Jahre 1818 des Herrn Doktors der Rechte und Landesadvokaten Joseph Schaabner Edlen von Schönbaar, von dessen Erben es im genannten Jahre dem Herrn Johann Daudlebsky von Sterneck käuflich überlassen wurde; dermal aber besitzt es seit dem Jahre 1823 Herr Joseph Eduard Schaabner Edler von Schönbaar.

Es enthält blos die einzige Ortschaft:

Trnowá, ein unweit der passauer Heerstrasse anmuthig gelegenes, von einem Walde umkränztes, 5 Gehestunden von der Hauptstadt entferntes Dorf mit einem obrigkeitlichen Schlosse, dem daranstossenden Meierhofe, Bräu-, Fluß- und Branntweinhause, und einem Schafstalle. Ueberhaupt aber sind, wenn man noch die zwei anher gehörige am Moldauufer befindliche Mahlmühlen und eine andere, welche am mnischeker Bache liegt, hinzurechnet, 22 Wohnhäuser, 35 Familien und 153 Einwohner vorhanden. Allhier befindet sich eine Pfarrkirche zum heil. Geiste, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelsorger hatte.

Amtsbezirk des Gutes Trzebnitz.

Dieses Gut liegt im südlichen Theile des Kreises, unweit vom rechten Ufer des Moldauflusses, und ist rundherum nach allen Seiten von der Herrschaft Chlumetz eingeschlossen, so zwar, daß die größte Länge desselben ohngefähr fünf Viertelstunden, eben so viel aber auch die Breite desselben beträgt.

Es bildet einen Flächenraum von 1212 Joch 1392 Geviertklaftern, in so fern nämlich 694 Joch 972 Quadratklaftern Aecker, 93 Joch 1448 Geviertklaftern Wiesen, 13 Joch 1192 Quadratklaftern an Gartengründen, 30 Joch 870 Geviertklaftern Hutweiden, 32 Joch 1309 Quadratklaftern Teiche und 347 Joch 401 Geviertklaftern Wälder vorhanden sind, von welchen Grundstücken man ursprünglich mit Ausnahme von 22 Joch 287 Quadratklaftern Teichgründen Dominikalbesitzstandes, alles Uebrige für Rustikalbesitzung erklärt hat.

Die Gesammtzahl der hiesigen Bewohner umfaßt 555 Seelen, wovon 266 männlichen und 289 weiblichen Geschlechtes, 528 Katholiken und 27 Juden sind; sie bewohnen 3 Dörfer, welche überhaupt 69 Häuser und 132 Wohnpartheien enthalten.

Dieses Gut bildet ein freundliches Thal, welches gegen die Mittagsseite allmählig in eine waldreiche und anmuthig begrünte Berglehne übergeht; der Boden allhier ist von mehr als mittelmäßiger Güte, da nicht nur eine günstige Beschaffenheit des Erdreiches, sondern auch rastlose Sorgfalt, die vorhandenen Mißverhältnisse zu beseitigen, die angewendete Mühe reichlich lohnen, so daß das mittlere Erträgniß für ein Jahr auf 232 Metzen Waizen, 1970 Metzen Korn, 364 Metzen Gerste, 1479 Metzen Hafer, 1126 Centner Heu, 518 Centner Grommet und 265 Klaftern weichen Holzes berechnet ist; hiezu sind zum landwirthschaftlichen Betriebe insgesammt 38 Pferde, 57 Ochsen, 456 Kühe und 460 Schafe vorhanden.

An fließenden Wässern trifft man hier bloß einen kleinen Mühlbach ohne Namen, welcher auf den nahen östlichen Bergen entspringt, und nach einem Laufe von etwa einer Stunde, sodann innerhalb der Herrschaft Chlumetz in den Bach Brsina fällt; die Weiher, deren man insgesammt 8 zählt, sind zum Theil beträchtlich, denn einer von denselben hat ein Ausmaaß von 22 Joch, übrigens gut gelegen, so daß sie sehr große und schmackhafte Karpfen und Hechte liefern. — Die Gartenkultur wird hier mehr von der Obrigkeit als von den Unterthanen betrieben; dasselbe gilt auch hinsichtlich der Obstbaumzucht, wobei zu bemerken ist, daß hier gute und vorzügliche Obstgattungen von jeder Art gedeihen, indem hier nicht allein geschlossene obrigkeitliche Gärten, sondern auch einige gut erhaltene und sorgfältig gepflegte Obstalleen verschiedener Art zu finden sind.

Der hiesige Landmann treibt gar kein Gewerbe, noch viel weniger irgend eine Art des Handels, sondern lebt bloß vom Ertrage der Feldwirthschaft und dem hiebei möglichen Arbeitslohne.

Dieses Gut, welches ehedem der gräflichen Familie Hradetzky von Hradetz zugehörte, seit dem Jahre 1801 aber ein Eigenthum des Herrn Franz Büchler, Bürgers der k. Hauptstadt Prag ist, zählt insgesammt nur 3 Ortschaften, nämlich:

Trebnice, Trebetice, Trzebnitz, Strzebnitz, der Amtsort, ein 15 Stunden südlich von Prag, 1 Stunde von der Stadt Seltschan, anderthalb Stunden vom rechten Moldauufer entlegenes Dorf mit 37 Häusern, 73 Familien und 309 Einwohnern; in der Mitte desselben befindet sich das freundliche Schloß, welches vom obrigkeitlichen Meierhofe und den hiezu gehörigen Gärten umgeben ist. Anher werden auch die nahe gelegenen Einschichten Chalupy und Podlipjn gerechnet.

Gezwjn, Gezwjny, ein Dörfchen, welches südöstlich drei Viertelstunden vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entfernt, in der Waldhöhe zerstreut liegt, und nebst

der benachbarten Einschicht Hradczy, insgesammt aus 6 Häusern besteht, worin 9 Familien, überhaupt aber 48 Menschen leben.

Wořikow nebst der Einschicht Wořikowec eine halbe Stunde östlich von Trzebnitz, 15½ Stunde von Prag, hat 26 Hausnummern, 50 Wohn-partheien und 198 Bewohner.

Amtsbezirk des Gutes Wermierzitz.

Dasselbe liegt im südlichen Dritttheile des Beraungebietes, hart an der Moldau, so zwar, daß es gegen Ost von dem Moldauflusse, südlich von dem Gute Zduchowitz, gegen Untergang und Mitternacht aber von der Herrschaft Dobrzisch begränzt wird.

Die größte Länge dieses Amtsgebietes beträgt ohngefähr eine Stunde und seine Breite beiläufig eben so viel, daher auch dessen gesammter Flächenraum nicht mehr als 782 Joch 1067 Quadratklastern umfaßt, indem die vorhandenen Aecker 505 Joch 482 Geviertklastern, die Wiesen 35 Joch 585 Quadratklastern, die Gärten 7 Joch 1237 Geviertklastern, die Hutweiden 87 Joch 956 Quadratklastern, die Teiche 2 Joch 1101 Geviertklastern und die Wälder 143 Joch 1506 Quadratklastern einnehmen, wovon der eigentliche obrigkeitliche Grundbesitz auf 116 Joch 1029 Geviertklastern Felder, 14 Joch 167 Quadratklastern Wiesengrund, 2 Joch 1486 Geviertklastern Gärten, 49 Joch 594 Quadratklastern Hutweiden, gleichwie über die vorfindigen Teiche und auf 129 Joch 1327 Geviertklastern Waldungen sich erstreckt.

Die Menge der allhier wohnenden Menschen zählt 336 Seelen und zwar 325 Katholiken nebst 11 Juden, insbesondere aber 166 Individuen männlichen und 170 Personen weiblichen Geschlechtes, welche überhaupt in 3 Ortschaften,

aus 52 Wohnhäusern bestehend, vertheilt sind und insgesammt 81 Familien bilden.

Der Boden allhier ist sehr uneben und bergig, nebstbei felsig und dazwischen grobsandig; außer der vorüberströmenden Moldau trifft man auf dem ganzen Gute kein einziges fließendes Wasser; das Klima ist rauh, demnach also auch die Fruchtbarkeit dieser Gegend minder als mittelmässig, so daß ihr ganzjähriges Erträgniß im Durchschnitte auf 281 Metzen Weizen, 956 Metzen Korn, 392 Metzen Gerste und 639 Metzen Hafer, ferner auf 516 Centner Heu nebst 158 Centnern Grommet, gleichwie endlich auf 96 Klaftern weichen Holzes angenommen werden kann. — Der zur Bestellung der Feldwirthschaft in dieser Beziehung vorhandene Viehstand zählt übrigens 22 Pferde, nämlich: 12 Stutten und 10 Wallachen, dann 81 Rinder und zwar: 26 Ochsen nebst 55 Kühen so wie endlich 434 Schafe. — Der Stand der Gartencultur ist, im Ganzen genommen, sehr geringfügig, da selbst auch die klimatische Beschaffenheit dieses Landstriches hiezu wenig geeignet ist, desto beträchtlicher aber ist der Kartoffelbau. — Der hiesige Landmann lebt demnäch bei dem fast gänzlichen Mangel aller Industrie und aller Gewerbe, bloß von dem kärglichen Ertrage des Bodens und von dem Taglohne, der sich theils hiebei, theils bei der Schifffahrt auf dem Moldauflusse darbietet.

Das Gut Wermierzitz war am Ende des 17. Jahrhundertes ein Eigenthum des damaligen Kreishauptmannes im moldauer Kreise, des Herrn Mathias Leopold Ritters von Rosenfeld, welcher es im Jahre 1687 dem Prämonstratenserstifte am Strahof zu Prag erblich hinterließ; dasselbe verkaufte es aber bald nachher an den Herrn Adam Ritter von Materzow, dieser gegen das Ende des 18. Jahrhundertes dem Herrn Joseph Witek von Salzberg, derselbe bald nachher dem Herrn Joseph von Fliegelsfeld, und dieser im Jahre 1783 dem Herrn Johann von Müller, nunmehr aber gehört es seit dem Jahre 1801 dem Herrn Emanuel Freiherrn von Stillfried, k. k. wirklichen Kämmerer und Ritter des Maltheserordens.

Die dem hiesigen Amte untergebenen Ortschaften sind:

Wermĕřice, Wermierzice, Wermnierzice, Wermierzitz, wĕrná Mĕřice, ein auf einer kleinen Bergebene, nicht allzu weit vom linken Moldauufer gelegenes, freundliches und gut gebautes Dorf, welches 13 Stunden südlich von der Hauptstadt entfernt ist, 34 größtentheils steinerne Häuser, ein herrschaftliches Schloß sammt dem Amtsgebäude, woselbst sich auch ein k. k. Salzamt befindet, dem obrigkeitlichen Meierhofe und Schafstalle, Bräu-, Branntwein- und Flußhause, eine Mahlmühle und eine Trivialschule, gleichwie endlich eine zur Ehre der h. Mutter Anna erst im Jahre 1781 errichtete Pfarrkirche enthält. Die Anzahl der Bewohner dieser Ortschaft beläuft sich dermal auf 240 Seelen, welche in 34 Familien beisammen leben.

Bičice, Biczice, Biczitz, Bitschitz, liegt gleichfalls nahe an dem Moldauflusse, eine kleine halbe Stunde mittäglich vom Amtsorte, etwa 13½ Stunde von Prag entfernt, und umfaßt bloß 3 Hausnummern mit 4 Wohnpartheien und 17 Menschen.

Zaháge, Zahay, Hág, Hay, eine starke Stunde nordwestlich von Wermierzitz, beiläufig 13 Stunden weit von Prag, an einem Walde gelegen, hat 15 Wohngebäude, 17 Familien und 86 Einwohner. Auf dem benachbarten ansehnlich hohen Berge Hwĕzdař genießt man eine herrliche, viele Meilen weite Aussicht.

Ausserdem gehören auch noch 4 Nummern mit 21 Bewohnern in dem eigentlich zum Gute Zduchowitz unterthänigen Dorfe Westetz zur hierortigen Gerichtsbarkeit.

Amtsbezirk des Gutes Wisoka.

Er ist im südlichsten Theile des Beraungebietes, hart an der Gränze des prachiner Kreises gelegen, so zwar, daß er nur an der nordöstlichen Seite mit dem berauner Kreise in Verbindung ist, da er an jener Seite an das przibramer

und milner Amtsgebiet gränzt, außerdem aber allenthalben von Dominien des prachiner Kreises, nämlich: an der Südostseite von der Herrschaft Tochowitz, südwärts und westlich von der Herrschaft Rozmital, so wie endlich in der Nordgegend von dem Gute Altsattel = Hradek eingeschlossen ist.

Die größte Länge desselben beträgt ohngefähr drei Viertelstunden, seine Breite fast eben so viel und der gesammte Flächeninhalt 1282 Joch 1449 Quadratklaftern, indem die hiesigen Aecker 681 Joch 656 Geviertklaftern, die Wiesen 121 Joch 313 Quadratklaftern, die Gärten 15 Joch 172 Geviertklaftern, die Hutweiden 105 Joch 606 Quadratklaftern, die Teiche 2 Joch 1033 Geviertklaftern und die Wälder 357 Joch 269 Quadratklaftern einnehmen, wovon der obrigkeitliche Besitzstand 113 Joch 533 Geviertklaftern Felder, 34 Joch 372 Quadratklaftern Wiesen, 906 Geviertklaftern Gartenboden, 16 Joch 819 Quadratklaftern Hutweiden, 1087 Geviertklaftern Teichgrund so wie endlich 233 Joch 240 Quadratklaftern Waldstrecken umfaßt. — Die in diesem Verhältnisse zur Bestellung der Landwirthschaft vorhandene Anzahl der Nutzthiere beläuft sich auf 46 Rosse, nämlich: 39 Mutterpferde und 7 Wallachen, ferner auf 234 Stück Rindvieh, und zwar: 93 Ochsen nebst 141 Kühen, und auf 1250 Schafe.

Die Summe der dasigen Bevölkerung zählt überhaupt 1282 Seelen, und zwar: 1171 Christen nebst 111 Juden, ferner 602 Individuen männlichen und 672 weiblichen Geschlechtes, welche insgesammt 5 Dörfer mit 178 Wohngebäuden inne haben, und 255 Familien ausmachen.

Der hiesige Boden ist, wie es schon die Benennungen der Ortschaften andeuten, gebirgig, uneben, steinig, dazwischen grobsandig, mager, da hier nicht ein einziges Bächlein fließt, trocken und kalt, das Klima rauh, demnach also die Fruchtbarkeit des Landes sehr mittelmäßig, so daß auch das ganzjährige Erträgniß desselben nicht höher als auf 58 Metzen Waizen, 1953 Metzen Korn, 238 Metzen Gerste und 1371 Metzen Hafer, ferner auf 891 Cent=

ner Heu nnd 471 Centner Grommet so wie endlich auf 2 Klaftern harten und 176 Klaftern weichen Holzes berechnet ist. — Der Gartenbau ist in der hierortigen Gegend, da sie hiefür auch nicht allzu günstig ist, sehr unbedeutend, desto wichtiger aber der Anbau der Kartoffeln, und auf den obrigkeitlichen Grundstücken jener des Rapssamens.

Der hiesige Landmann nährt sich bei dem Mangel eigentlicher Gewerbe und, weil er fast gar keinen Sinn für Industrie verräth, beinahe bloß von dem Ertrage des Bodens, den er bewohnt; außerdem aber von dem Arbeitslohne in den Bergwerken der Nachbarschaft.

Dieses Gut, mit welchem dermal auch das benachbarte Gut Kamená gleichwie das Gut Strzepsko vereinigt ist, gehörte ehedem durch eine geraume Zeit den Freiherrn von Rican, von welchen es vor nicht gar langer Zeit an die Freiherrn von Hillebrand gelangte. Gegenwärtig ist es ein Eigenthum des Herrn Mathias Friedrich Freiherrn von Riese.

Die anher unterthänigen Ortschaften sind:

Wisoká, ein 15½ Stunde südwestlich von der Hauptstadt, beiläufig anderthalb Stunden von Przibram und eine halbe Stunde von Milin entferntes Dorf, welches sammt einem herrschaftlichen Meierhofe und Schafstalle so wie nebst einem Branntweinhause 46 Hausnummern mit 75 Familien und insgesammt 397 Einwohner enthält.

Kamená liegt etwas mehr als eine halbe Stunde gegen West-Nord-West von Wisoká entfernt, und ohngefähr 15½ Stunde weit von Prag; allhier trifft man ein obrigkeitliches Schloß sammt einem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle, ein Bräuhaus und eine Mahlmühle, überhaupt aber 42 Gebäude, worin 263 Menschen in 58 Familien beisammen wohnen. Anher gehört auch eine in der Nachbarschaft abseits befindliche Wasenmeisterei. Diese Ortschaft bildet nebst dem Dorfe Zawrzitz ein eigenes und selbstständiges Gut, welches noch vor nicht langer Zeit einem gewissen Herrn Mathias Wagner von Ankerburg zugehörte.

Modkowice, Modrzowitz, ist eine kleine halbe Stunde südwestlich von Kamená, etwa 16 Stunden von Prag entlegen und hat nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiemit vereinigten Schafstalle gleichwie sammt einer benachbarten Abdeckerei 26 Häuser mit 36 Wohnpartheien und 199 Seelen.

Střepsko, Strzebsko, ein Pfarrdorf, welches eine nördliche Breite von 49 Graden, 37 Minuten und 19 Sekunden, so wie eine östliche Länge von 31 Graden, 37 Minuten und 45 Sekunden hat, auf einem mäßig hohen Berge in der Mitte zwischen Wisoká und Kamená beiläufig 15½ Stunde weit von Prag liegt, eine zur Feyer der Himmelfahrt Mariens erbaute Pfarrkirche sammt einer Trivialschule, gleichwie endlich eine benachbarte Teichmühle, überhaupt aber 41 Wohngebäude umschließt, welche von 51 Partheien, aus 247 Köpfen bestehend, bewohnt sind. Dieses Dorf war ehedem ein selbstständiges Gut und der Stammort der ritterlichen Familie der Herren Wopice von Strzepsko.

Zawřick, Zawrzitz, ein Dorf, welches eine halbe Stunde weit nordwestlich von Wisoká, beiläufig 15 Stunden von Prag entlegen ist und 25 Hausnummern, 35 Feuerstellen, insgesammt aber 175 Bewohner umfaßt.

Außerdem gehören zu dem hiesigen Gute auch 2 Gebäude mit 9 Bewohnern in dem innerhalb des Gerichtsbezirkes der k. Stadt Przibram gelegenen Dorfe Zezitz.

Amtsgebiet des Gutes Wogkau.

Dasselbe liegt im südwestlichen Theile des Kreises, gränzt östlich an die Herrschaft Wotitz, gegen Süd an das Gut Bollechowitz, nach West an die Güter Wosetschan und Amschelberg, endlich aber nordwärts an das Gut Sukdol so wie an die Herrschaft Tloskau.

Seine beträchtlichste Länge, nämlich: die Entfernung des östlichen Endes von der südlich befindlichen amschelberger Gränze beträgt nicht mehr als eine halbe Stunde und die größte Breite, das ist die Entlegenheit der hiesigen zwei Ortschaften Podoly und Sledowitz, macht ohngefähr eine Stunde aus.

Der Flächenraum desselben beläuft sich demzufolge auf 824 Joch 443 Geviertklaftern, indem die vorhandenen Aecker 455 Joch 1713 Quadratklaftern, die Wiesen 83 Joch 1391 Geviertklaftern, die Gärten 12 Joch 1350 Quadratklaftern, die Hutweiden 30 Joch 1461 Geviertklaftern, der Teichgrund 22 Joch 802 Quadratklaftern und die Waldungen 216 Joch 1120 Geviertklaftern betragen, wovon 175 Joch 1483 Geviertklaftern Felder, 40 Joch 823 Quadratklaftern Wiesen, 6 Joch 721 Geviertklaftern Gärten, 25 Joch 1330 Quadratklaftern Hutweiden, 17 Joch 599 Geviertklaftern Teiche und 172 Joch 1006 Quadratklaftern Wälder zum Dominikalbesitzstande gehören.

Die Gesammtzahl der zum Landwirthschaftsbetriebe vorhandenen Nutzthiere umfaßt 11 Pferde, nämlich: 9 Stutten und 2 Wallachen, ferner 140 Rinder und zwar: 32 Ochsen sammt 108 Kühen so wie endlich 575 Schafe.

Dieser Amtsbezirk zählt überhaupt 367 Bewohner, worunter 347 Katholiken und 20 Israeliten, 178 Individuen männlichen und 189 weiblichen Geschlechtes sind, welche insgesammt 3 Dörfer und in denselben 50 Gebäude inne haben, eigentlich aber 105 Familien bilden.

Die Oberfläche dieses Gutes ist zwar im Ganzen genommen uneben, doch aber nicht allzu bergig, demnach also seine Lage durch die daselbst obwaltende Abwechslung und Mannigfaltigkeit freundlich, wozu übrigens der hier durchströmende Bach Mastnik, welcher aus der Herrschaft Bechitz hereinkömmt und im westlichen Laufe gegen Amschelberg hinabfließt, nicht wenig beiträgt; außerdem trifft man hier auch noch 16 Teiche, welche, obschon sie größtentheils von einem nicht sehr beträchtlichen Umfange sind, dennoch zur nothwendigen Bewässerung namhaft beitragen.

Der Boden ist grobsandig und an vielen Orten mit einer guten leichten Thonart gemengt, feucht, mehr warm als kalt, so daß also unter der Mitwirkung eines nicht zu rauhen Klima die Fruchtbarkeit desselben immerhin als mittelmäßig gut und sein jährliches Erträgniß im Durchschnitte auf 100 Metzen Weizen, 1319 Metzen Roggen, 399 Metzen Gerste und 832 Metzen Hafer, ferner auf 655 Centner Heu nebst 283 Centnern Grommet, endlich aber auf 4 Klaftern harten und 156 Klaftern weichen Holzes angenommen werden kann. — Der Gartenbau ist allhier sehr unbedeutend, desto beträchtlicher aber die Erzeugung der Kartoffeln.

Der hiesige Landmann betreibt nur äußerst wenige Gewerbe, er kennt und benützt gar keinen Zweig der Industrie, und lebt, im strengsten Sinne des Wortes, bloß von dem Ertrage des Bodens, den er bebaut, und von dem bei den landwirthschaftlichen Verrichtungen möglichen Arbeitslohne kümmerlich genug.

Dieses Gut, welches am Anfange des 17ten Jahrhundertes dem Herrn Albrecht von Waldstein, Herzog zu Friedland und Mecklenburg, sodann aber den Grafen von Wrtby, nachher der Familie der Grafen Wratislaw von Mitrowitz, alsdann den Freiherrn von Bieschin, kürzlich dem Herrn Johann von Elsenwanger und dem Freiherrn Franz von Hochberg zugehörte, ist dermal ein Eigenthum des Freiherrn Anton von Riese.

Das hiesige Amtsgebiet enthält 3 Ortschaften, nämlich:

Wogkow, Woykau, Wojkau, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein aus 28 Hausnummern bestehendes und von 72 Familien, überhaupt aber von 184 Menschen bewohntes Dorf, welches auf einem mäßigen Bergabhange, unweit vom Bache Mastnjk, 15 Stunden von Prag entfernt liegt, ein niedliches Schlößchen sammt dem Amtshause, einem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle, ein Bräu- und Branntweinhaus, endlich aber auch eine zum

amschelberger Pfarrsprengel beigezählte Filialkirche unter dem Titel des heiligen Apostel Jakob, welche bereits im Jahre 1384 als eine eigene Pfarrkirche für sich bestand, nebst einer Trivialschule enthält. Auf dem hierortigen Friedhofe ruht Herr Franz Johann Freiherr von Bieschin, k. k. wirklicher Kämmerer und geheimer Rath, Landrechtspräsident und oberster Landrichter im Königreiche Böhmen, geboren zu Woikau am 12. September 1742, gestorben in Prag am 24 Mai 1802, als rechtschaffener Mann so wie als treuer Staatsdiener gleich hochgeschätzt; seinen Grabhügel deckt ein Stein mit folgender Aufschrift:

Selig Alle, die des Lebens Reise
Immer auf des Rechtthuns Pfaden gehen,
Und im angewies'nen Wirkungskreise
Edlen Samen für die Menschheit säen.
Wie ein sanfter Schlummer, der den Müden
Nach des Tages Arbeit überfällt,
So des Biedern Tod; er ging im Frieden
Sanft hinüber in die bess're Welt.

An seiner Seite schlummert, treu im Tode wie im Leben, seine Gemahlin, die Frau Maria Anna Freyin von Bieschin, geborne Freyin Janowsky von Janowitz, geboren in Gindrzichowitz am 14. März 1739, gestorben zu Prag am 14. September 1814.

Podoly, Podol, ein Dorf, welches nahe am Bache Mastnik, eine kleine halbe Stunde vom Amtsorte, 15½ Gehestunde von der Hauptstadt entfernt liegt, insgesammt 11 Gebäude, worunter eine im Orte befindliche und eine abseitig gelegene, Wrba genannte Mahlmühle mitbegriffen ist, 16 Familien und 78 Bewohner enthält.

Sledowice, Sletowice, Sledowitz, Sletowitz, ist ohngefähr eine Stunde nördlich von Woikau, 14 Stunden weit von Prag gelegen, und umfaßt gleichfalls 11 Wohnhäuser mit 17 Partheien und überhaupt 89 Seelen.

Außerdem besitzt die hiesige Obrigkeit auch noch 2 Hausnummern mit 7 Einwohnern in dem zur Herrschaft Chlumetz gehörigen Dorfe Minartitz, gleichwie einen

Bauernhof mit 9 Bewohnern in dem innerhalb des Gutes Stietkowitz gelegenen Dorfe Hora bořená.

Amtsbezirk des Gutes Wosetschan.

Er liegt beinahe in der Mitte des Moldaugebietes, und zwar: östlich von der Herrschaft Tloskau, und auch von den Gütern Sukdol und Wogkau, südwärts von dem Gute Amschelberg, gegen West vom Gute Kniowitz, gleichwie endlich nördlich von den Gütern Raditsch und Krchleb eingeschlossen, so daß seine bedeutendste Länge ohngefähr fünf Viertelstunden und die Breite desselben beinahe eine Stunde beträgt.

Der ganze Flächeninhalt dieses Gutes erstreckt sich auf 2710 Joch 954 Quadratklaftern, da nämlich die vorhandenen Aecker 1709 Joch 1063 Geviertklaftern, die Wiesen 185 Joch 166 Quadratklaftern, die Gärten 29 Joch 1094 Geviertklaftern, die Hutweiden 278 Joch 654 Quadratklaftern, die Teiche 63 Joch 688 Geviertklaftern, und die Waldungen 444 Joch 489 Quadratklaftern umfassen, hievon aber sind die obrigkeitlichen Grundstücke insbesondere mit 468 Joch 564 Geviertklaftern Felder, 62 Joch 825 Quadratklaftern Wiesen, 10 Joch 295 Geviertklaftern Gärten, 63 Joch 991 Quadratklaftern Hutweiden, 62 Joch 1576 Geviertklaftern Teiche und 328 Joch 442 Quadratklaftern Waldstrecken bemessen; für den hierortigen Landwirthschaftsbetrieb sind 37 Pferde, und zwar: 31 Stutten sammt 6 Wallachen, ferner 464 Stück Rindvieh, nämlich: 140 Ochsen nebst 264 Kühen und 811 Schafe vorhanden.

Die allhier befindliche Seelenanzahl beläuft sich auf 1038 Individuen, worunter 1026 Christen nebst 12 Israeliten, sodann 488 Personen männlichen und 550 weiblichen Geschlechtes sind; diese bewohnen innerhalb 6

Ortschaften 152 Gebäude, und bilden überhaupt 240 Familien.

Der Boden dieses Amtsgebietes ist uneben, hügelig, zum größten Theile grobsandig und nur in einigen Strecken mit Lehm gemengt, an vielen Stellen aber auch steinig und felsig, dennoch aber, im Ganzen genommen, keineswegs trocken: denn durch diese Landschaft fließt im nördlichen Laufe der aus der Herrschaft Chlumetz herabströmende Bach Mastnjk, welcher sodann an der mitternächtlichen Gränze in die Güter Nalzowitz und Raditsch hinüber geht; ausserdem aber ist eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Teichen vorhanden, welche jedoch beinahe alle, mit Ausnahme des einen Flächenraum von beinahe 30 Joch einnehmenden Teiches Gelito, von einem sehr geringen Umfange sind.

Die Güte des hiesigen Landes ist bei dem gleichzeitigen Einflusse eines etwas rauhen Klima nur höchst mittelmässig, so daß auch das jährliche Erträgniß desselben im Durchschnitte kaum höher als auf 578 Metzen Weizen, 4653 Metzen Korn, 1457 Metzen Gerste und 2237 Metzen Hafer, dann auf 1652 Centner Heu nebst 593 Centnern Grommet, gleichwie auf 6 Klaftern harten und 359 Klaftern weichen Holzes angenommen werden kann. — Der Gartenbau ist, abgesehen von einigen Unternehmungen der Obrigkeit aus der früheren Zeit, höchst unbedeutend, desto beträchtlicher aber der Anbau der Kartoffeln.

Der Landmann treibt allhier äusserst wenige und zwar kaum die zur Befriedigung der dringendsten Lebensbedürfnisse nothwendigen Gewerbe, er kennt überhaupt gar keinen Zweig der Industrie und seine einzige Erwerbsquelle ist der Boden, welchen er bewohnt, theils durch seinen unmittelbaren kärglichen Ertrag, theils durch den bei seiner Bearbeitung möglichen Taglohn.

Dieses Gut gehörte am Beginn des 17. Jahrhundertes dem Herrn Adam Rzepitzky von Sudomierz, nach der Schlacht am weissen Berge aber ward es von der k. Kammer eingezogen und von derselben an den Herrn Albrecht von Waldstein, Herzog zu Fried-

land und Mecklenburg käuflich überlassen. Am Schlusse des entwichenen Jahrhundertes gehörte es dem Herrn Karl Lanius Grafen von Wellenburg, und dermal ist es ein gemeinschaftliches Eigenthum der Pupillen nach dem Herrn Johann Ritter von Mayersbach.

Dem hiesigen Amte sind insgesammt 6 Dörfer untergeordnet, und zwar:

Wosečany, Woseczany, Wosetschan, der am Bache Masinjk, 14 Gehestunden weit von Prag gelegene Amtsort mit 55 Wohngebäuden, worunter insbesondere das auf einem anmuthigen Hügel oberhalb des Baches befindliche obrigkeitliche Schloß mit einer öffentlichen Kapelle und einem im engländischen Geschmacke angelegten, weitläufigen Garten, merkwürdig ist. Allhier befindet sich übrigens ein Meierhof nebst dem hiezu gehörigen Schafstalle, ein Bräu- und Branntweinhaus, und eine ansehnliche Mahl- und Brettmühle. Die Gesammtzahl der hiesigen Bewohner umfaßt 388 Seelen, welche in 87 Familien vereinigt sind. In der Nähe dieser Ortschaft ist ein sehr schätzbarer Kalksteinbruch.

Břissegow, Břizegow, Brzischeyow, liegt etwa drei Viertelstunden gegen Nord-Ost von Wosetschan, 13½ Gehestunde von Prag, und enthält 17 Hausnummern mit 29 Wohnpartheien und überhaupt 110 Einwohner. Unweit von hier befindet sich eine einschichtig gelegene Abdeckerei.

Klimetice, Klimetitz, beinahe über fünf Viertelstunden nach Ost-Süd-Ost vom Amtsorte, 14½ Stunde von Prag entlegen, hat nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe 20 Wohnhäuser, 31 Familien und insgesammt 132 Menschen. Anher gehört auch die benachbarte Einschicht Nechiba.

Lhota prosenická, oder Prosenka, eine Stunde gegen Süd-Ost von Wosetschan, 14½ Stunde weit von der Hauptstadt entfernt, zählt 23 Nummern mit 40 Partheien und 170 Seelen.

Prosenice, Prosenitz, ein Dorf, welches ohngefähr drei Viertelstunden gegen Ost-Süd-Ost vom Amtsorte, beiläufig etwas mehr als 14 Gehestunden von Prag entlegen ist, und sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe, gleichwie nebst dem hiezu gehörigen Schafstalle, 18 Gebäude, 24 Familien und 106 Einwohner enthält.

Welběh, Webieh, Welbĕch, eine halbe Stunde nördlich von Wosetschan, etwa 13½ Stunde von Prag entfernt, zählt nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe 19 Häuser, 29 Wohnpartheien und insgesammt 132 Seelen.

Ueberdies gehören zum hiesigen Gerichtsbezirke auch 7 Nummern mit 44 Bewohnern in dem, eigentlich dem Gute Sukdol unterthänigen Dorfe Luhy, so wie 3 Gebäude mit 18 Menschen in dem zu dem Gute Kniowitz beigezählten Dorfe Hradisko.

Amtsgebiet der Herrschaft Wosow.

Es ist im nördlichen Antheile des Beraungebietes, in dem zwischen dem Hausinagebirge und dem Waldgebirge Brdy befindlichen Thale gelegen, und gränzt gegen Ost an die Dominien Liten, Drahlowitz und Dobrzisch, nach der Mittagsgegend ebenfalls an die Herrschaft Dobrzisch, westlich an die Herrschaft Horzowitz, gleichwie an die Grundstücke der zur Herrschaft Karlstein beigezählten Stadt Hostomitz und an die Herrschaft Lochowitz, endlich aber nordwärts an die Güter Zelkowitz, Suchomast und abermals an Liten.

Die größte Länge der Herrschaft, nämlich die Entfernung der beiden Ortschaften Podbrd und Radausch beläuft sich auf ohngefähr anderthalb Stunden, die Breite jedoch und zwar, die Strecke Weges von dem Ende der winarzitzer Grundstücke bis an den Scheidungspunkt der wosower und horzowitzer Forste unterhalb dem Dorfe Leschtien beinahe noch etwas mehr.

Der gesammte Flächeninhalt dieses Herrschaftskörpers beträgt 8751 Joch 565 Quadratklaftern, insbesondere aber jener der Aecker 4731 Joch 1274 Geviertklaftern, der Wiesen 730 Joch 446 Quadratklaftern, der Gärten 116 Joch 247 Geviertklaftern, der Hutweiden 1615 Joch 747 Quadratklaftern, der Teiche 97 Joch 1557 Geviertklaftern und jener der Waldungen 1459 Joch 1094 Quadratklaftern, wovon der obrigkeitliche Besitzstand auf 1477 Joch 1054 Geviertklaftern Felder, 248 Joch 1046 Quadratklaftern Wiesengründe, 47 Joch 688 Geviertklaftern Gärten, 1478 Joch 1488 Quadratklaftern Hutweiden, 93 Joch 871 Geviertklaftern Teichgrund so wie endlich auf 1421 Joch 1173 Quadratklaftern Wälder berechnet ist; wozu für den diesfälligen Landwirthschaftsbetrieb 232 Pferde, nämlich: 193 Stutten nebst 39 Wallachen, ferner 1104 Rinder, und zwar: 133 Ochsen sammt 971 Kühen gleichwie 3240 Schafe vorhanden sind.

Die allhier befindliche Volksmenge zählt insgesammt 4513 Seelen, nämlich 4326 Christen nebst 187 Bekennern des mosaischen Glaubens, 2232 Individuen männlichen und 2281 Personen weiblichen Geschlechtes, welche überhaupt 15 Ortschaften, in denselben 713 Häuser bewohnen, eigentlich aber 990 Familien ausmachen.

Die Oberfläche dieses Landstriches ist an sich beinahe durchgehends flach und eben, demnach also auch, da sie in der Mitte des Hausina- und des Brdygebirges liegt, der Sammelplatz von den daselbst herabströmenden Gewässern, worunter insbesondere nachbenannte Bäche angeführt zu werden verdienen: der Bach Chumawa, welcher aus der Vereinigung des wizimer, klein-wosower, groß-wosower so wie des bezdiebitzer Baches gebildet wird, von Ost nach West verläuft und nordwestlich in die Herrschaft Lochowitz hinüber geht; der wizimer Bach entspringt am Fuße des Waldgebirges Brdy oberhalb dem Dorf Wizim, durchströmt dasselbe, und bildet gleichsam den Ursprung des Chumawabaches; der klein-wosower Bach kömmt von demselben Gebirge herab, durchschneidet das Dorf Klein-Wo-

sow und verbindet sich zwischen den Ortschaften Neuhof und Lazowitz mit dem wizimer Bache, indem beide Wässer ihre Benennungen verlieren und den Bach Chumawa bilden; der groß-wosower Bach fließt gleichfalls von dem Brdygebirge herunter durch das Dorf Groß-Wosow und unterhalb dem Dorfe Lazowitz in den Chumawabach; der bezdieditzer Bach beginnt hinter dem Dorfe Lschtien in den auf dem Brdygebirge befindlichen Waldungen der Herrschaft Dobrzisch, schlängelt sich bei den Ortschaften Lschtien, Hostomitz, Bezdiedit, Radausch und Neumetl vorüber, und fällt unterhalb dem letztgenannten Dorfe in die Chumawa; ferner sind hier noch zwei andere kleine Bäche, nämlich der podbrder Bach, der hinter dem Dorfe Podbrd von dem Gebirge Brdy, endlich aber der wscheraditzer Bach, welcher von dem Dorfe Wscheraditz herabfließt, so daß beide östlich verlaufend an der nordöstlichen Gränze des Amtsgebietes sich verbinden und in das Gut Liten hinüberströmen. — Die allhier vorhandenen Teiche sind, mit Ausnahme des Teichs an dem Dorfe Lazowitz, welcher bei 33 Joch im Ausmaße hält, beinahe alle sehr unbedeutend.

Der hiesige Boden ist fast durchgehends lettig, reich an der vortrefflichsten, mit erwärmenden Kalktheilchen gemengten Dammerde, demnach also bei dem gleichzeitigen Einflusse eines sehr milden Klima überaus fruchtbar, so daß das jährliche Erträgniß desselben im Durchschnitte wenigstens auf 7637 Metzen Weizen, 9399 Metzen Korn, 7689 Metzen Gerste und 9689 Metzen Hafer, ferner auf 6841 Centner Heu, so wie 2367 Centner Grommet, endlich aber auf 774 Klastern harten und 1370 Klastern weichen Holzes angeschlagen zu werden vermag. — Die Obstbaumzucht, als der alleinige Zweig der Gartencultur, den man in dieser Gegend betreibt, ist nicht unbedeutend, doch aber bei Weitem beträchtlicher auf obrigkeitlichen Grundstücken als bei den Unterthanen.

Der hiesige Landmann wählt, mit Ausnahme des Nagelschmiedehandwerkes, für welches die benachbarten Eisenhütten der Herrschaft Horzowitz so überschwenglichen Stoff

darbieten, selbst kaum die zur Befriedigung der allerdringendsten Lebensbedürfnisse nothwendigen Gewerbe im gehörigen Maaße, kennt gar keine Art des Handels oder irgend einer Industrialbeschäftigung, sondern lebt alleinig von dem Ertrage der Landwirthschaft.

Dieser Amtsbezirk ist eigentlich aus mehreren, ehedem selbstständig gewesenen Besitzungen, nämlich: aus der ursprünglichen Herrschaft dieses Namens, ferner aus den Gütern Wscheradiß, Skrzipl, Neuhof, Radausch, Neumell und Lschtien zusammengesetzt.

Die Herrschaft Wosow war schon im fünfzehnten Jahrhunderte ein Besitzthum der Herren Wratislaw von Mitrowitz; im Jahre 1543 gehörte sie dem Herrn Wenzel Berka von Dub und Leippa, k. k. Rath und obersten Kämmerer, sodann im Anfange des siebenzehnten Jahrhundertes dem Herrn Ulrich Gersdorf von Gersdorf, welcher dieselbe aus Strafe für seine Empörung verlor, indem sie am 18. Februar 1623 an die Frau Salomene von Gersdorf um 2857 Schock 8 Groschen 4 Denar verkauft wurde; Elisabeth Salomenens Tochter, eine verwittwete Freyin von Wratislaw trat diese Besitzung im Jahre 1678 an Ferdinand Grafen von Kaunitz käuflich ab, seit welcher Zeit sie, mit Ausnahme einer dreijährigen Unterbrechungsperiode, da nämlich Ferdinand Rudolph Graf Waldstein, Hauptmann des podbrder Kreises vom Jahre 1703 bis 1706 Inhaber der Herrschaft Wosow so wie der Güter Neuhof und Skrzipl gewesen war, ein Eigenthum jener gräflichen Familie geblieben, ist bis sie von dem Herrn Johann Grafen von Kaunitz, k. k. Hoflehnrichter im Jahre 1804 an den Herrn Franz Xaver Schlindenbuch und von diesem im nächstfolgenden Jahre an den Herrn Wenzel Freiherrn Ubelli von Siegburg, k. k. Appellationsrath, und von diesem im Jahre 1818 an den gegenwärtigen Besitzer Se. Excellenz den Herrn Joseph Grafen Wratislaw von Mitrowitz, k. k. wirklichen Kämmerer und geheimen Rath, obersten Landesmarschall und Oberstlandes-

küchenmeister im Königreiche Böhmen, des k. k. österreichischen Leopoldsordens Kommandeur und des Maltheser-Ordens Ritter verkauft wurde.

Dem hiesigen Amte sind nachbenannte 15, meistentheils große Dörfer untergeordnet:

Wosow, Groß-Wosow, der Amtsort, ist 11 Stunden südwestlich von der Hauptstadt Prag, 3 Stunden südlich von der k. Kreisstadt Beraun entlegen, und enthält nebst einem neu erbauten ansehnlichen Schloße und einem daran befindlichen Meierhofe so wie sammt einem Bräu- und Branntweinhause, 53 Wohngebäude, 79 Familien und 360 Einwohner; allhier befindet sich eine sehr schöne, zur Ehre des h. Johann des Täufers im Jahre 1734 von dem Herrn Johann Adolph Grafen von Kaunitz errichtete Pfarrkirche, gleichwie eine im Jahre 1816 neu erbaute Trivialschule und eine Mahlmühle. In der Nachbarschaft dieses Dorfes gewahrt man eine dem Anscheine nach sehr alte Schanze, deren Entstehung ganz unbekannt ist.

Běchčjn, Biechczin, fünf Viertelstunden südlich vom Amtsorte, 12½ Gehestunde von Prag, enthält 93 Hausnummern, 130 Wohnpartheien und 497 Seelen.

Nowé Dwory, Neuhof, ein etwa eine halbe Stunde nördlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag entferntes Dorf mit einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle, 15 anderen Wohngebäuden, 23 Familien und 117 Seelen. In dem hierortigen obrigkeitlichen Obstgarten hat man im Jahre 1813 zwanzig Stücke sehr alter Gold- und Silber-Münzen gefunden.

Chlumec, Groß-Chlumetz, liegt am Rande des Waldgebirges, eine halbe Stunde südlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag, und zählt 41 Wohnhäuser, 50 Familien und 270 Bewohner.

Chlumeček, Klein-Chlumetz, um eine Viertelstunde südlicher als die vorbenannte Ortschaft, hat 30 Häuser, 44 Wohnpartheien und 205 Menschen. Anher gehört auch eine in der Nachbarschaft abseitig gelegene Wasenmeisterei.

Lazowice, Lazowitz, eine halbe Stunde nördlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag, umfaßt nebst einer Mahlmühle 35 Gebäude, 48 Familien und 241 Einwohner.

Lesten, Leschtien, eine Stunde südlich vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptstadt, enthält sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe 16 Nummern, 23 Familien und 107 Seelen.

Neswačil ist fünf Viertelstunden nordöstlich von Groß-Wosow, 10½ Stunde von Prag entlegen, hat mit Hinzuzählung einer in der Nähe befindlichen Mahlmühle, 34 Wohngebäude, 43 Wohnpartheien und 187 Einwohner.

Neumetl, eine Stunde nordwestlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag, hat 93 Hausnummern, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle, 140 Wohnpartheien und 615 Menschen; hier befindet sich eine Pfarrkirche unter dem Titel der h. Peter und Paul, welche schon im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelsorger versehen war, gleichwie endlich eine Trivialschule; anher gehört auch eine gegen das Lochowitzer Dorf Libomischel hinab einschichtig gelegene Mühle. — In der Nähe dieser Ortschaft trifft man die Ueberreste des ehemaligen Rittersitzes Hausina, welcher, wie die Sage spricht, der Wohnort des in der vaterländischen Legende berühmten Horimir gewesen seyn soll. Er lebte unter der Regierung des Herzogs Krzezomysl, und zu jener Zeit riß in Böhmen eine allgemeine Hungersnoth ein, weil sich die größte Anzahl der Landesbewohner auf den Bergbau verwendete und hiemit die Feldwirthschaft verabsäumt wurde; Horimir rieth deshalb dem Herzoge, durch einen öffentlichen Befehl das Bergwesen einzuschränken und den Feldbau in eine bessere Aufnahme zu bringen. Als jedoch dieser, durch Einflüsterungen Anderer verleitet, in dieser Hinsicht nichts verfügte, hingegen aber die durch Horimir's Klage beleidigten Einwohner von Przibram seine Besitzungen plünderten und verwüsteten, ergrimmte Horimir höchlich, überfiel mit einer großen Anzahl

seiner Knechte die Bergleute zu Przibram, verjagte dieselben und zerstörte die meisten der vorhandenen Erzgruben. Nachdem der Herzog hievon Kunde erhalten hatte, ließ er den Ritter Horimir auf sein Schloß Psáry kommen und verurtheilte ihn, ohne seine Entschuldigungsgründe gelten zu lassen, unverzüglich zum Tode, so daß derselbe nur mit großer Mühe die einzige Gnade zu erbitten vermochte, ehebevor das Urtheil vollzogen werden sollte, nur noch einmal sein Leibroß, einen herrlichen Schimmelhengst mit Namen Schemik, besteigen und innerhalb des Walles um die herzogliche Burg herum tummeln zu dürfen. Der geliebte Streithengst wurde also vorgeführt, Horimir bestieg ihn und begann mit demselben auf der Höhe der Ringmauer zu traben; kaum hatte er jedoch eine kleine Strecke seiner Bahn zurückgelegt, als er das Pferd anhielt, demselben einige den zunächst stehenden Personen unverständliche Worte in's Ohr raunte, und siehe da! der Hengst bäumte sich, und setzte in einem Sprunge von dem Walle des Schlosses Wischehrad in den Moldaufluß, so daß also Horimir unaufhaltsam an das jenseitige Ufer gelangte und der ihm drohenden Lebensgefahr glücklich entrann. — In der späteren Zeit gehörte das Gut Neumetl dem Vinzenz Grafen Wratislaw von Mitrowitz, damaligen Besitzer der Herrschaft Lochowitz, von diesem hat es Johann Adolph Graf von Kaunitz, Herr auf Wosow im Jahre 1752 erkauft, so daß also beide Besitzungen seitdem nur einen Herrschaftskörper ausmachen.

Podbrdy liegt eine kleine Stunde nordöstlich vom Amtsorte, 11 Stunden von der Hauptstadt und enthält 40 Hausnummern, 56 Wohnpartheien und 230 Menschen; hier befindet sich ein obrigkeitlicher Meierhof und in der Nähe, auf einer am Walde gelegenen Anhöhe, trifft man Spuren eines verfallenen Schlosses. Anher gehört eine in der Nachbarschaft einschichtig gelegene Wasenmeisterei.

Radausch, eine Stunde westlich vom Amtsorte gleichwie 11½ Stunde von Prag entlegen, mit 58 Gebäuden, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem

hiezu gehörigen Schafstalle ist, 70 Wohnpartheien und 373 Seelen.

Skřiple, Skřipěl, Křipe, Skrzipel, ist eine kleine halbe Stunde westlich vom Amtsorte, 11½ Stunde weit von Prag und zählt nebst einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem innerhalb deßselben befindlichen Schafstalle überhaupt 25 Häuser, 32 Partheien und 174 Bewohner; allhier ist eine zum wosower Kirchsprengel gehörige und nachdem sie ehebevor dem h. Johann dem Täufer gewidmet war, im Jahre 1768 aber wegen gänzlicher Baufälligkeit eingerissen und vom Neuen erbaut werden mußte, dermal zur Ehre der h. Apostel Judas und Thaddäus geweihte Filialkirche, welche in den Errichtungsbüchern schon bei dem Jahre 1384 als Pfarrkirche verzeichnet ist und diesen Rang bis zum Jahre 1734, da nämlich jene zu Wosow errichtet ward, behauptete. Obgleich übrigens dieses Dorf ehemals der Hauptort eines eigenen selbstständigen Gutes gewesen war, welches am Anfange des 15. Jahrhundertes dem Ritter Przecho Hrčzitz von Skrzipiel, einem Schwager des berühmten vaterländischen Geschichtsschreibers Bartosch von Drahonitz, ferner am Anfange des 17. Jahrhunderts dem Herrn Ulrich Gersdorf von Gersdorf gehörte, welcher nach der Schlacht am weißen Berge genöthigt war, dasselbe an den Johann Walter Taxis für die Summe von 11704 Schock 20 Groschen zu überlassen und, obschon es auch noch späterhin ein Eigenthum des Ritters Friedrich von Nassau so wie endlich des Johann Wratislaw Herrn von Mitrowitz gewesen ist, so hat doch keiner der genannten Herren das Patronatsrecht über die hiesige Kirche ausgeübt, sondern dasselbe besaß, so wie es die vorhandenen Kirchenbücher aus der älteren Zeit darthun, der jeweilige Abt des Benediktinerklosters zu St. Johann unter dem Felsen, indem nämlich daselbst noch bei dem Jahre 1628 angeführt wird, daß am 6. November des gedachten Jahres von dem Abte jenes Conventes, Tobias Wenzl als Kirchenpatron, im Beiseyn des Convent-Priors Namens Prokop und des Gutsherrn Frie-

drich Ritters von Nassau, dann mehrerer zu diesem Kirchsprengel eingepfarrter Personen eine achtjährige Kirchenrechnung abgehalten worden ist. Einen ferneren Beweis hiefür liefert der Umstand, daß zu jener Zeit stets nur Priester aus dem Benediktinerorden die Seelsorge zu Skrzipel ausübten, so daß allhier erst im Jahre 1680 ein Weltpriester Namens P. Franz Anton Taborsky als Pfarradministrator eingeführt und hiemit das Patronatsrecht der wosower Obrigkeit eingeantwortet wurde. — Als eine geschichtliche Denkwürdigkeit dieser Kirche verdient eine alte Glocke angeführt zu werden, welche vor mehr als dritthalbhundert Jahren für dieselbe angeschafft worden ist, sich aber dermal auf den Thurme zu Wosow befindet und folgende Aufschrift trägt: „Tento Zwon udělan gest do Skrzyple k „swatému Janu nákladem wssy obce, ktemuž zadussy přina. „Leta páně 1567. Briccius Pragensis auxilio di„vino fecit me. Ad laudem et gloriam omnipo„tentis Dei et honorem gloriosae virginis Mariae „et sancti Joannis Baptistae haec campana fusa „est presidente D. Joanne Placido Abbate insu„lensi sub Rupe S. Joannis Baptistae. Sit laus „Deo. S. J. P. A. J."

Wižim, Wissin, Wischin, liegt beiläufig eine halbe Stunde nordöstlich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag, und hat 56 Hausnummern mit 75 Wohnpartheien, überhaupt aber 314 Einwohner; hier ist gleichfalls ein obrigkeitlicher Meierhof.

Wosůwek, malý Wosow, Klein-Wosow, ist vom Amtsorte etwa eine Viertelstunde nordöstlich, gleichwie von Prag kaum 11 Stunden entfernt, und umfaßt 25 Wohnhäuser, 36 Partheien und 163 Seelen.

Wsseradice, Wscheraditz, ein ohngefähr eine Stunde nordöstlich vom Amtsorte, 10 Stunden von der Hauptstadt entlegenes Pfarrdorf, welches nebst einem obrigkeitlichen Schlosse, so wie dem daran stossenden Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle 102 Wohngebäude, 141 Familien und 660 Bewohner enthält. Die hiesige Kirche, an welcher auch eine Trivialschule, wie nicht minder

ein im Jahre 1684 von dem Herrn Siegmund Markard Tuniechodsky von Pobiezowitz, damaligen Herrn des Gutes Wscheraditz, für 3 arme und erwerbsunfähige Personen gestiftetes Versorgungshaus sich befindet, ward zum Ruhme des heiligen Apostels Bartholomäus errichtet, und ist eine der ältesten im Kreise, da sie in den Errichtungsbüchern schon bei dem Jahre 1384 als Pfarrkirche vorkömmt. Da dieselbe nach Beendigung der utraquistischen Unruhen sehr schadhaft befunden wurde, so ließ sie die Frau Katharina Griselda Gräfin Wratislaw von Mitrowitz, geborene Gräfin Lažansky, im Jahre 1640 wieder herstellen; als sie jedoch demungeachtet späterhin vollends einzustürzen drohte, so ward sie im Jahre 1774 auf Befehl und Unkosten des Herrn Franz Wenzel Wratislaw Grafen von Mitrowitz, ganz niedergerissen und vom Grunde auf neu erbaut. An derselben trifft man noch mehrere wohl erhaltene Leichensteine mit Aufschriften, worunter die nachfolgenden die bemerkenswerthesten sind: „Leta P. 1625 tu středu po S. Thaddiassi mezy prwnj a druhau hodinau na noc usnula w Panu Panj Anna Mitrowská. Bože propucz gi slawne Skrzissenj. — Gottlob Podiwin Mathiseus de Hostina obiit XIX May aetatis suae 57, Ao. 1756. — Ao. Domini 1755 die 9. Junii obiit in Domino perillustris Dominus Joannes Bernardus Mathiseus de Hostina Dominus in Drachlowitz aetatis suae annorum 46." In der Nähe dieser Ortschaft besteht ein vortrefflicher Kalksteinbruch. — Das Dorf Wscheraditz bildet ehedem nebst den Ortschaften Neswaczil und Podbrd, ein eigenes und selbstständiges Gut, welches im Jahre 1271 von dem Herrn Udalrich Zagic von Hasenburg, dem Kloster zu S. Benigna geschenkt wurde, ferner seit dem Anfange des 16. Jahrhundertes der uralten Familie der Herren und Grafen von Wratislaw angehörte, sodann am Anfange des 18. Jahrhunderts auf eine kurze Frist an den Herrn Karl Siegmund Tuniechodsky von Pobiezowitz und von

36 *

diesem an die Freyin Renata von Bieschin, endlich aber neuerdings an die Grafen Wratislaw von Mitrowitz überging. Im Jahre 1805 wurde dieses Gut abermals verkauft und zwar an den Herrn Heinrich Neumann Edlen von Maisenthal, k. k. Hauptmann, von welchem es im Jahre 1817 an den Herrn Wenzel Ubelly Freiherrn von Siegburg, k. k. Appellazionsrath, Herrn der Herrschaft Wosow, gelangte, so daß es damals mit jenem Herrschaftskörper vereinigt wurde, und seitdem auch in jenem Zusammenhange geblieben ist.

Ausserdem gehören zu der hiesigen Herrschaft auch noch in dem zum suchomaster Amtsgebiete beigezählten Dorfe Winarzitz 15 Hausnummern mit 20 Familien und 80 Bewohnern.

Amtsbezirk der Herrschaft Wotitz.

Er ist im südlichen Antheile des Moldaubezirkes, hart an den Gränzen des kaurimer gleichwie des taborer Kreises und an der linzer Poststrasse gelegen, indem er östlich an das im kaurimer Kreise enthaltene Gut Jankau so wie an die zum taborer Kreise gehörigen Dominien Wltschkowitz und Neustupow, gegen Süd an die Herrschaft Smilkau, nach Untergang an die Güter Amschelberg, Wogkau und Sukdol, so wie nordwärts an die Herrschaft Tloskau gränzt.

Die größte Länge dieses Landstriches vom Dorfe Kalischt bis zum Dorfe Bezmirz erstreckt sich auf beinahe zwei Stunden, die Breite desselben aber, nämlich: die Entfernung der Ortschaften Hostieschow und Libohoscht nicht viel weniger, so daß also der Flächeninhalt desselben überhaupt auch 11373 Joch 621 Quadratklaftern umfaßt, da die vorhandenen Aecker 6847 Joch 268 Geviertklaftern, die Wiesen 1229 Joch 1410 Quadratklaftern, die Gärten 156 Joch 305 Geviertklaftern, die Hutweiden 1106 Joch 1239

Quadratklaftern, die Teiche 171 Joch 1574 Geviertklaftern und die Wälder 1861 Joch 625 Quadratklaftern einnehmen, wovon der obrigkeitliche Besitzstand mit 1533 Joch 111 Geviertklaftern Felder, 294 Joch 823 Quadratklaftern Wiesen, 36 Joch 999 Geviertklaftern Gartenboden, 362 Joch 669 Quadratklaftern Hutweiden, 163 Joch 936 Geviertklaftern Teichgrund und mit 1138 Joch 1471 Quadratklaftern Waldungen ausgemessen worden sind.

Der zum Landwirthschaftsbetriebe vorhandene Viehstand umfaßt 135 Pferde, nämlich: 106 Stutten nebst 29 Wallachen, ferner 1330 Rinder und zwar: 416 Ochsen sammt 914 Kühen und auch 2754 Schafe.

Die hiesige Volksmenge beläuft sich im Ganzen genommen auf 5156 Seelen, worunter 4773 Katholiken und 383 Israeliten, 2408 Individuen männlichen und 2648 Personen weiblichen Geschlechtes sind, welche insgesammt 44 Ortschaften mit 717 Hausnummern bewohnen, überhaupt aber 1175 Familien bilden.

Der Boden dieser Herrschaft ist beinahe durchgehends uneben und bergig, seine unmittelbare Oberfläche grobsandig, mager, kalt und, mit Ausnahme des den westlichen Rand durchströmenden Baches Mastnik und einiger ganz kleiner unbenannter Bäche gleichwie etwelcher auch nicht sehr beträchtlicher Teiche, trocken, und da übrigens das Klima allhier im Ganzen genommen rauh und kalt ist, so ist es auch leicht denkbar, daß die Fruchtbarkeit dieses Landstriches nicht anderer Art als höchstens sehr mittelmäßig genannt zu werden verdient. — Das Erträgniß des Landbaues beläuft sich im Durchschnitte jährlich auf 276 Metzen Weizen, 15899 Metzen Korn, 3221 Metzen Gerste und 11227 Metzen Hafer, ferner auf 9048 Centner Heu nebst 2945 Centnern Grommet, so wie auf 25 Klaftern harten und 1115 Klaftern weichen Holzes. — Unter den Erzeugnissen der hierortigen Landwirthschaft verdienen endlich auch die überaus schmackhaften Welse, welche in den obrigkeitlichen Weihern in beträchtlicher Anzahl unterhalten werden, eine ganz vorzügliche Erwähnung. — Die Obstkultur ist aus den oben-

angeführten Ursachen, namentlich wegen der unwirthbaren Beschaffenheit dieser Gegend, daselbst höchst unbedeutend; die anderweitigen Zweige des Gartenbaues kennt man allhier vollends beinahe gar nicht, dagegen werden daselbst allgemein sehr viele Erdäpfel angebaut, weil sie dem beispiellos dürftigen Bewohner dieses Amtsbezirkes das unentbehrlichste Lebensbedürfniß sind, indem hier, außer dem kärglichen Ertrage des magern Bodens und bei dem gänzlichen Mangel einer Spur vom Gewerbsfleiße, in der That gar keine sonstigen Erwerbsquellen vorhanden sind.

Die dermalige Herrschaft Wotitz ist aus mehreren, ehedem selbstständig gewesenen Besitzungen zusammengesetzt, da sie nämlich aus der Vereinigung der ursprünglich von einander unabhängig bestandenen Herrschaften und Güter Wotitz, Janowitz, Bestahow, Krzeschitz, Martinitz, Nezditz und Olbramowitz entstanden ist. Die Herrschaft Wotitz für sich allein gehörte am Anfange des 17ten Jahrhunderts der Familie der Herren Kaplič von Sulewitz, welche jedoch derselben nach der Schlacht am weißen Berge verlustigt wurden, worauf sie Herr Sezyma von Wrtby im Jahre 1622 von der königlichen Kammer erkaufte; seit jener Zeit blieb sie ein Eigenthum dieser gräflichen Familie bis zum Jahre 1810, indem sie damals durch Erbschaft an den hochgebornen Herrn Franz Joseph Grafen Wratislaw von Mitrowitz, k. k. wirklichen Kämmerer gelangte, welcher noch fortan im Besitze derselben sich befindet.

Die dem hiesigen Amtsgebiete untergeordneten Ortschaften sind:

Wotice, Wotitz, eine obrigkeitliche Schutzstadt, welche an der linzer Poststrasse, fünfzehn Gehestunden südlich von der Hauptstadt Prag, dritthalb Postmeilen von der Stadt Beneschau, zwei Postmeilen weit von der Poststation Miltschin entlegen, der Sitz des herrschaftlichen Amtes so wie eines k. k. Postamtes ist, 202 zum größten Theile aus Holz erbaute und beinahe durchgehends nur aus dem Erdgeschosse bestehende Wohngebäude mit 354 Familien und 1648

Bewohner (hierunter 371 Israeliten) enthält. Sie liegt in einer kleinen, ringsherum von Bergen umschlossenen Ebene, bildet eine offene Ortschaft ohne Ringmauern und ohne Thore, ist übrigens unansehnlich und mit Ausnahme von ohngefähr drei oder vier ordentlichen Gassen beinahe ganz planlos gebaut. Der Marktplatz ist von beträchtlicher Größe, ein regelmäßiges Viereck bildend, dabei aber sehr uneben und so wie die ganze übrige Stadt ungepflastert. Dort steht das Rathhaus, das k. k. Postamt, die öffentliche Apotheke und in den Seitengassen die Stadtkirche unter dem Titel des h. Wenzel, welche schon im Jahre 1384 als eine Pfarrkirche verzeichnet ist, ferner das Stadtschulgebäude, das herrschaftliche Amtshaus sammt einem kleinen Schlößchen und dem daran stossenden Meierhofe, woselbst sich auch das obrigkeitliche Bräu- und Branntweinhaus befindet, gleichwie endlich das im Jahre 1627 von dem Herrn Sezyma (Zozymus) Grafen von Wrtby gestiftete Franziskanerkloster mit der hiezu gehörigen zur Ehre des heil. Franz Seraphicus erbauten Kirche. Unweit von der Stadt trifft man 2 Mahlmühlen, eine abseitig gelegene Wasenmeisterei und einen Kalksteinbruch. — Die hiesige Stadtgemeinde hat seit sehr geraumer Zeit das Recht, alljährlich acht große Märkte abzuhalten, nämlich: am Donnerstage vor dem Palmsonntage, am Festtage der Erfindung des heil. Kreuzes, am Tage nach dem Feste der Heimsuchung Mariens, am Feste des h. Franz Seraphicus, am Feste des h. Peter von Alkantara und am St. Thomastage. — Von besonderen geschichtlichen Ereignissen im Bezug auf die Stadt Wolitz ist nichts aufzuführen, ausgenommen, daß dieselbe am 5. April 1420 von der Rotte des Zisska unter der Anführung dieses Wütherichs überfallen und auf die schonungsloseste Weise ausgeplündert, sodann im Jahre 1645 von dem schwedischen Heere unter dem Generale Torstensohn sehr hart bedrängt und im Jahre 1731, nämlich am 18. September durch eine zufällige Feuersbrunst, welche nicht weniger als 65 Bürgerhäuser eingeäschert hat, heimgesucht worden ist.

Babice, Babitz, Groß-Babitz, besteht bloß aus einem einzigen Wohngebäude, das etwa drei Viertelstunden südwestlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entfernt liegt, und 2 Familien enthält, welche insgesammt 5 Köpfe ausmachen.

Beztahow, Bestahow, ein auf einer Anhöhe ohngefähr drei Viertelstunden westlich von Wotitz, 15 Stunden von der Hauptstadt gelegenes Dorf, welches sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem hiezu gehörigen Schafstalle so wie nebst einer in der Nähe befindlichen einschichtigen Mahlmühle, die den Namen Pilanc oder Pilanz führt, 13 Hausnummern umfaßt, und von 21 Familien, überhaupt aber von 78 Seelen bewohnt ist. Diese Ortschaft bildete ehedem ein selbstständiges Rittergut, welches am Schluße des 16. Jahrhundertes dem Herrn Niklas von Riczan zugehörte.

Bezměř, Bezmierz, Besmirsch, liegt beinahe 2 Stunden weit westlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag, und hat 17 Gebäude, 28 Wohnpartheien und 106 Menschen; allhier besteht auch ein obrigkeitlicher Schafstall.

Bučowice, Buczowice, Buczowitz, Butschowitz, unweit vom amschelberger Bache, sieben Viertelstunden westlich vom Sitze des Amtes, 15 Stunden von Prag, umfaßt nebst zwei Mahlmühlen, wovon die eine einschichtig gelegen ist und Jaroljm heißt, insgesammt 15 Hausnummern mit 24 Familien und 99 Seelen.

Brasstice, Prasstice, Braschtitz, Praschtitz, ist ein ohngefähr drei Viertelstunden nordwestlich von Wotitz, 14½ Stunde von Prag entlegenes Dörfchen mit 5 Häusern, 14 Partheien und 51 Bewohnern.

Budenjn, Budenin, ist eine starke halbe Stunde gegen Nordost von Wotitz, 14½ Stunde von der Hauptstadt entlegen und umschließt 22 Wohngebäude, 38 Familien und 168 Einwohner.

Gawor, Jawor, ein Dörfchen, welches etwa drei Viertelstunden gegen Nordwest vom Amtsorte, 14½ Stunde weit von Prag liegt, und sammt der benachbarten Einschicht

Černisst, Czernischt, bloß 3 Häuser, eben so viele Familien und insgesammt 12 Bewohner zählt. Allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Meierhof sammt dem hiezu gehörigen Schafstalle.

Gelenec, Gelenecz, Jelenetz, Jelenetsch, ist nur um eine halbe Viertelstunde weiter gegen West gelegen als die vorbenannte Ortschaft, und hat 4 Gebäude, 5 Familien gleichwie 21 Menschen.

Gestřebice, Gestřabice, Gestrzebitz, Gestrzabitz, ist eine starke halbe Stunde südwestlich vom Sitze des Amtes, 15½ Stunde weit von Prag entfernt und zählt nicht mehr als 8 Nummern mit 12 Partheien und insgesammt 40 Seelen.

Hostěssow, Hostissow, Hostieschow, Hostischau, an der Heerstrasse, etwa drei Viertelstunden südlich vom Amtsorte, 15½ Stunden von Prag, hat 8 Häuser, 12 Wohnpartheien und 32 Einwohner.

Janowice, Janowitz, ein in einem anmuthigen Thale beiläufig fünf Viertelstunden nordwestlich von Wotitz, 14¼ Gehestunde weit von der Hauptstadt gelegenes, höchst unansehnliches Städtchen mit 31 Nummern, 49 Familien und 221 durchaus bloß vom Ackerbau lebenden Bewohnern.

Janowice, Janowitz, ein mit der vorbenannten Ortschaft unmittelbar zusammenhängendes und durch gar nichts, auch nicht im Mindesten unterschiedenes Dorf, welches 48 Gebäude, 73 Partheien und 309 Menschen enthält. Allhier befindet sich eine zur Ehre des h. Martin erbaute Pfarrkirche, welche schon im Jahre 1407 ihren eigenen Seelsorger hatte, ferner eine Trivialschule, ein ansehnliches Schloß mit dem daran stoßenden obrigkeitlichen Meierhofe gleichwie dem hiezu gehörigen Schafstalle und ein Branntweinhaus. Diese beiden Ortschaften bilden zusammengenommen mit den Dörfern Braschtitz, Groß-Lhota, Mrwitz und Podol ein abgesondertes Gut, welches jedoch bereits ursprünglich mit der Herrschaft Wotitz dieselben Besitzer und demnach auch jederzeit die nämlichen Schicksale hatte, ausgenommen, daß es von dem Herrn Franz Joseph Grafen

Wratislaw von Mitrowitz im Jahre 1811 an den Freiherrn Johann Astfeld von Widrzi käuflich überlassen, jedoch im Jahre 1816 wieder zurückgekauft wurde.

Kalisstě, Kalischt, ein etwa eine Stunde nordöstlich von Wotitz, 14 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 20 Hausnummern, 29 Wohnpartheien und 119 Seelen.

Kochnow, liegt um eine kleine halbe Stunde näher an Wotitz und hat nicht mehr als 5 Häuser mit 7 Familien und 40 Menschen.

Kossowice, Koschowitz, eine Stunde westlich vom Amtsorte, zählt sammt der benachbarten Einschicht Wolowec oder Wolowetz, 6 Gebäude, 12 Partheien und 45 Bewohner.

Křenowice, Krzenowitz, beinahe zwei Stunden weit gegen Westsüdwest vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag, umfaßt nebst zwei Mahlmühlen, wovon die eine einschichtig gelegen ist und Hawránek heißt, 18 Nummern, 29 Wohnpartheien und 117 Einwohner.

Křessice, Krzeschitz, etwa drei Viertelstunden nordwestlich von Wotitz, 14½ Gehestunde von Prag entlegen, enthält 18 Wohngebäude, insbesondere aber einen obrigkeitlichen Meierhof, 30 Familien und überhaupt 137 Seelen. Dieses Dorf war ursprünglich ein selbstständiges Gut und der Stammort eines hievon seinen Namen führenden ritterlichen Geschlechtes.

Lhota, Groß-Lhota, ein ohngefähr fünf Viertelstunden westlich vom Amtsorte, 15 Stunden weit von Prag gelegenes Dorf mit 18 Häusern, 31 Partheien und 127 Menschen.

Lhotka, Klein-Lhota, liegt um eine Viertelstunde südlicher als vorbenannte Ortschaft und zählt nicht mehr als 3 Hausnummern, 5 Familien und 22 Bewohner.

Libohaussť, Libohosst, Libohoscht, sieben Viertelstunden gegen Norstost von Wotitz, 13½ Stunde von der Hauptstadt entfernt, hat sammt einer Mahlmühle nur 4 Gebäude mit 6 Familien und 21 Menschen.

Lisa, Lissa, ein Dörfchen, welches an einem kleinen Bache, etwa eine Viertelstunde gegen Südost vom Amtsorte, 15 Stunden weit von Prag gelegen ist und sammt der einschichtigen Mahlmühle Bastař oder Bastarz bloß 7 Nummern enthält, worin 11 Familien, überhaupt aber 54 Seelen wohnen.

Manělowice, Manielowitz, anderthalb Gehestunden nordwestlich vom Amtsorte und ohngefähr 13½ Stunde von Prag, umfaßt 9 Häuser mit 16 Partheien und 61 Bewohnern.

Martinice, Martinitz, ein Dorf, welches eine Stunde südwestlich von Wotitz, 16 Stunden weit von Prag liegt, 20 Wohngebäude, 28 Familien und 102 Einwohner zählt, eine zum wotitzer Pfarrsprengel gehörige, unter dem Titel der Himmelfahrt Mariens erbaute Filialkirche, welche schon im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer hatte, und eine Trivialschule enthält. Anher gehört auch noch die benachbarte Mahlmühle Mastnjk. — Dieses Dorf war ehedem ein eigenes, für sich bestehendes Rittergut, ist der Stammort der uralten Familie der Herrn und Grafen von Martinitz und man gewahrt allhier noch einige Ueberreste eines verfallenen Schlosses.

Misletice, Missletitz, ein etwa drei Viertelstunden nordwestlich von Wotitz, 14½ Stunde weit von der Hauptstadt entlegenes Dörfchen, welches sammt der nahen Einschicht Gedlina, nur 9 Nummern, 17 Wohnpartheien und 72 Seelen zählt.

Mladaussow, unweit von der Heerstrasse, eine kleine Viertelstunde nördlich von Wotitz, hat, sammt den nahen einschichtigen Mahlmühlen Spálený und Hog, 17 Gebäude, 24 Familien und 98 Menschen.

Mrwice, Mrwitz, ein anderthalb Stunden nordwestlich von Wotitz, 13½ Stunde von Prag entferntes und sehr zerstreut liegendes Dörfchen, welches nicht mehr als 9 Hausnummern mit 9 Partheien und 51 Seelen umfaßt.

Nazdice, Nazditz, liegt etwa drei Viertelstunden südwestlich vom Amtsorte, 15½ Stunde von der Hauptstadt

und enthält 10 Häuser, 14 Wohnpartheien und insgesammt 64 Einwohner.

Nezdice, Nezdiß, eine Stunde westlich von Wotiß, 15 Stunden von Prag, zählt bloß 7 Wohngebäude, 14 Familien und 57 Seelen. Hier trifft man Spuren eines verfallenen Schlosses.

Olbramowice, Olbramowiß, ein an der Poststrasse, eine kleine Stunde nördlich vom Amtsorte, 14 Stunden weit von Prag gelegener unansehnlicher Flecken, welcher sammt einer Mahlmühle überhaupt nur 30 Nummern mit 54 Familien und 216 bloß Ackerbau treibende Bewohner zählt.

Olbramowice, Olbramowiß, ein mit der voranstehenden Ortschaft unmittelbar zusammenhängendes und durch gar nichts, weder im Mindesten unterschiedenes Dorf mit 22 Wohnhäusern, 25 Partheien und 106 Menschen. Allhier befindet sich eine zum wotißer Pfarrsprengel gehörige Filialkirche, so wie ein obrigkeitlicher Meierhof sammt einem Schafstalle. Dieses Dorf bildete ehedem mit Inbegriff des nahen Fleckens, gleichwie der Dörfer Groß-Semtin und Klein-Semtin einen für sich bestehenden Rittersiß, und ist der Stammort der uralten Familie Czegka von Olbramowiß.

Podoly, Podol, ein kleines Dorf, welches ohngefähr drei Viertelstunden nordwestlich von Wotiß, 14½ Stunde von Prag entlegen ist, und sammt einem obrigkeitlichen Meierhofe so wie nebst dem hiezu gehörigen Schafstalle nur 9 Hausnummern, 14 Familien und 68 Einwohner umfaßt.

Radotjn, liegt gleichfalls drei Viertelstunden weit jedoch gegen Untergang vom Amtsorte, 15 Stunden von der Hauptstadt und hat 13 Gebäude mit 17 Wohnpartheien und 93 Seelen.

Semtjn, Groß-Semtin, ein in einer Ebene, beiläufig eine kleine Stunde nördlich von Wotiß, 14 Stunden von Prag befindliches Dorf, woselbst sich 19 Häuser, 29 Familien und 146 Menschen befinden. Anher ist auch die

benachbarte Einschicht Mokřany, Mokrzan, hinzugerechnet.

Semtjnek, Klein-Semtin, ist an einem kleinen Bache, um eine Viertelstunde weiter gegen Mitternacht gelegen, und zählt nebst einer Mahlmühle bloß 8 Wohnhäuser, 11 Partheien und 59 Bewohner.

Slawkow, eine kleine Stunde nordnordwestwärts vom Sitze des Amtes, 14 Stunden von der Hauptstadt entlegen, enthält, selbst mit Hinzurechnung der Einschicht Stregczek, nicht mehr als 9 Nummern, 16 Feuerstellen und 69 Einwohner.

Srbice, Srbitz, ein Dorf, welches kaum über eine halbe Stunde nordwestlich von Wotitz, 14½ Stunde von Prag entfernt ist und 13 Gebäude mit 24 Familien, überhaupt aber 107 Menschen umfaßt. Anher gehöret auch die benachbarte Einschicht Sausedka.

Střelitow, Strzelitow, ist kaum volle drei Viertelstunden gegen West-Süd-West vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entlegen und hat bloß 6 Wohnhäuser, 10 Familien und 39 Seelen.

Weselka, ein Dörfchen, welches etwas mehr als eine halbe Stunde nordwestlich von Wotitz, 14½ Stunden weit von der Hauptstadt liegt und nicht mehr als 4 Nummern mit 4 Feuerstellen und insgesammt 25 Köpfe enthält. Allhier befindet sich ein obrigkeitlicher Schafstall.

Wětrow, Wietrow, auf einem Berge, hart an der Gränze des kauřimer Kreises, eine kleine halbe Stunde südöstlich von Wottitz, 15½ Stunde von Prag entfernt, hat 12 Gebäude, 18 Wohnpartheien und 91 Bewohner.

Woračice, Woraczitz, Woratschitz, ein obrigkeitlicher Meierhof und Kminice oder Kminitz, eine nahe gelegene Bauernwirthschaft bilden zusammen eine ohngefähr drei Viertelstunden vom Sitze des Amtes und 15 Gehestunden von Prag entlegene Ortschaft, woselbst man 3 Familien und 11 Menschen trifft.

Wránow, liegt eine Stunde westlich vom Amtsorte, 15 Stunden weit von der Hauptstadt, und umfaßt

ebenfalls nicht mehr als 3 Nummern mit 5 Wohnpartheien und 17 Seelen.

Zahrádka, ein Dorf, welches 2 Stunden westlich von Wotitz, gleichwie 15 Stunden von Prag entlegen ist und 18 Wohngebäude mit 23 Familien, überhaupt aber 111 Bewohner enthält.

Zděbok, Zdieborz, ein an einem kleinen Bache, ohngefähr eine kleine Stunde südlich vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entlegenes, nur aus 2 Häusern bestehendes und von 6 Partheien, so wie insgesammt von 18 Menschen bewohntes Dörfchen.

Amtsbezirk des Gutes Wschenor.

Dieses Gut liegt im nördlichen Antheile des Kreises, am linken Ufer des Beraunflußes, und gränzt gegen Aufgang an die Herrschaft Königsaal, gegen die Mittagsseite an das Gut Rzidka, gegen Untergang an das Gut Dobrzichowitz und in der Mitternachtsgegend bildet der Beraunfluß die natürliche Begränzung.

Die größte Ausdehnung desselben von Ost nach West beträgt ohngefähr drei Viertelstunden so wie jene von Nord nach Süd beiläufig eine Stunde.

Der gesammte Flächenraum des Gutes beläuft sich auf 607 Joch 1579 Geviertklaftern, indem nämlich an ackerbaren Fluren 263 Joch 357 Quadratklaftern, an Wiesen 35 Joch 1009 Geviertklaftern, an Gartengründen 10 Joch 1260 Quadratklaftern, an Hutweiden 34 Joch 1022 Geviertklaftern, an Teichen 1 Joch 259 Quadratklaftern und an Waldungen 262 Joch 872 Geviertklaftern vorhanden sind, wovon 61 Joch 1509 Quadratklaftern Aecker, 8 Joch 1491 Geviertklaftern Wiesen, 1 Joch 320 Quadratklaftern Gärten, 1436 Geviertklaftern Hutweiden, 72 Quadratklaftern Teiche und sämmtliche Wälder als die hiesige Dominikalbesitzung anzusehen sind.

Die hierortige Anzahl der Bewohner erstreckt sich insgesammt auf 412 Seelen, wovon 223 Individuen männlichen und 189 Personen weiblichen Geschlechtes, 370 Katholiken und 42 Bekenner der mosaischen Religion sind, welche insgesammt in 2 Dörfern, und zwar: in 88 Häusern beisammen wohnen, überhaupt aber 132 Wohnpartheien ausmachen.

Der hiesige Boden bildet, mit Ausnahme des längs dem Ufer der Beraun bei Wschenor sich bildenden Thalgrundes, beinahe allenthalben Berglehnen und Schluchten, so daß, obgleich die Ufergegend immerhin zu den gesegneten Fluren des Beraunthales hinzugerechnet zu werden verdient, dieselbe durch das häufige Austreten des Flusses eben so oft und gefahrvoll bedroht wird, als die höher gelegenen Landstriche hinsichtlich ihrer steilen Lage und der demnach durch die Einwirkungen der Regengüsse verarmten Oberfläche kaum den mittelmäßigen Grundstücken beigezählt zu werden verdienen.

Die Anzahl der zum Betriebe der Landwirthschaft allhier vorhandenen Nutzthiere umfaßt 12 Pferde, nämlich: 6 Stutten und 6 Wallachen, 72 Rinder und zwar: 12 Ochsen nebst 60 Kühen, so wie endlich 367 Schafe.

Das jährliche Erträgniß des Landbaues beläuft sich im Durchschnitte auf 204 Metzen Weitzen, 681 Metzen Korn, 286 Metzen Gerste und 259 Metzen Hafer, ferner auf 302 Centner Heu nebst 102 Centnern Grommet, und auf 142 Klaftern harten Holzes. — Die Obstbaumzucht ist allhier nicht ganz unbedeutend; ausserdem finden die Bewohner dieser Gegend, obschon sie fast gar keine eigentlichen Gewerbe treiben, einige Beschäftigung theils in den nahe gelegenen Steinbrüchen innerhalb der Herrschaft Königssaal, theils bei der Schifffahrt auf dem Beraunflusse.

Das Gut Wschenor, womit dermal bereits seit geraumer Zeit das Gut Czernolitz vereinigt ist, gehörte, laut vorhandenen Urkunden, am Schlusse des 17. Jahrhundertes dem prager Metropolitan-Domkapitel, sodann gegen das Ende des vorigen Jahrhundertes, dem Freiherrn Johann

Mladota von Solopisk, nachher aber einem gewissen Herrn Philipp Eyben, und gegenwärtig ist es ein Eigenthum des Herrn Joseph Kriesten.

Die dem hiesigen Amtsgebiete untergebenen Ortschaften sind:

Wssenory, Wschenor, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein in einem sehr anmuthigen Thalgrunde, am Ausgange einer von einem Bache durchströmten Bergschlucht, unweit vom Ufer des Beraunflußes, beinahe 5 Gehestunden südlich von Prag, eine halbe Stunde von Dobrzichowitz, anderthalb Stunden weit von Königssaal gelegenes Dorf, welches sammt dem niedlichen herrschaftlichen Schlosse und dem daran befindlichen Meierhofe, dem Bräu- und Branntweinhause und nebst einer Mahlmühle 23 Hausnummern mit 43 Familien und 198 Einwohner zählt.

Cernolice, Czernolitz, liegt am Abhange eines Berges, etwa drei Viertelstunden südsüdwestlich vom Amtorte, $5\frac{1}{2}$ Stunde von Prag und zählt sammt der nahe gelegenen obrigkeitlichen Meierei, welche nowý Dwůr, der Neuhof, heißt, 36 Gebäude, 51 Wohnpartheien und überhaupt 214 Seelen.

Amtsgebiet des Gutes Zahradka.

Dasselbe befindet sich in der südlichsten Gegend des Moldaugebietes, unweit vom rechten Ufer der Moldau, hart an der Gränze des prachiner Kreises, so daß es ostwärts an das Gut Petrowitz, südlich an die zum prachiner Kreise gehörige Herrschaft Worlik so wie an das Gut Klutschenitz, gegen Untergang gleichfalls an die Herrschaft Worlik, nördlich die Herrschaft aber an Chlumetz angränzt.

Seine Länge ist nicht unbeträchtlich, da es sich schief gegen die Moldau hinab, beinahe über eine Stunde weit erstreckt, dagegen beträgt aber seine größte Breite kaum mehr als eine halbe Stunde, daß also demnach der gesammte Flä-

cheninhalt auch nur 1249 Joch 578 Quadratklaftern, insbesondere aber jener der vorhandenen Felder 746 Joch 948 Geviertklaftern, der Wiesen 104 Joch 1440 Quadratklaftern, der Gärten 17 Joch 169 Geviertklaftern, der Hutweiden 94 Joch 1091 Quadratklaftern, der Teiche 14 Joch 1488 Geviertklaftern so wie jener der Wälder 270 Joch 242 Quadratklaftern einnimmt, indem hievon 188 Joch 733 Geviertklaftern Aecker, 35 Joch 235 Quadratklaftern Wiesen, 7 Joch 58 Geviertklaftern Gartengrund, 10 Joch 265 Quadratklaftern Hutweiden, 14 Joch 13 Geviertklaftern Teiche und 165 Joch 868 Quadratklaftern Waldungen den hiesigen obrigkeitlichen Grundbesitz ausmachen.

Der diesfalls zur Bestellung der Landwirthschaft vorhandene Viehstand zählt 10 Pferde, nämlich: 6 Stutten und 4 Wallachen, ferner 170 Rinder und zwar: 56 Ochsen nebst 114 Kühen so wie endlich 450 Schafe.

Die allhier befindliche Menschenzahl beläuft sich überhaupt auf 695 Köpfe, wovon 681 Katholiken und 14 Juden, 328 Individuen männlichen, die übrigen 367 aber weiblichen Geschlechtes sind; diese nehmen insgesammt 4 Ortschaften mit 84 Wohngebäuden ein und sind eigentlich in 138 Familien vereinigt.

Die Oberfläche dieses Landstriches ist sehr uneben, bergig, an vielen Orten steinig und felsig, außerdem aber grobsandig, an manchen Stellen aber auch mit etwas Lehm gemischt; die allhier vorhandenen Gewässer sind, außer etwelchen Teichen von sehr geringem Umfange, zwei kleine unbenannte Bäche, wovon der eine unweit Zahradka entspringt und nordöstlich in das Amtsgebiet des Gutes Petrowitz hinabläuft, indeß der andere vom Dorfe Kosobud herabkömmt, und im nördlichen Laufe sodann eine Strecke weit die Gränze zwischen den diesseitigen und den Chlumetzer Grundstücken bildet, endlich aber in die Herrschaft Chlumetz gänzlich übergehend beim Dorfe Prautkowitz in die Moldau sich ergießt. — Der hiesige Boden ist nach dem, was vorwärts gesagt worden ist, und bei dem gleichzeitigen Einflusse eines

rauhen Klima von einer kaum mittelmäßigen Güte, so daß sein ganzjähriges Erträgniß im Durchschnitte nicht höher als auf 109 Metzen Waizen, 1667 Metzen Korn, 345 Metzen Gerste und 1346 Metzen Hafer, ferner auf 770 Centner Heu nebst 217 Centnern Grommet und 169 Klaftern weichen Holzes angenommen zu werden vermag. — Der Gartenbau, welchen diese Gegend auch äußerst wenig begünstigt, ist allhier unbedeutend, desto wichtiger aber für den hiesigen Landmann, welcher übrigens außer der Bewirthschaftung des ärmlichen Bodens, den er bewohnt, gar keine andere Beschäftigung treibt, der Anbau der Kartoffeln, indem sie ihm das wohlfeilste, wichtigste und unentbehrlichste Mittel zur Erhaltung des kümmerlichen Lebens darbieten.

Das Gut Zahradka, mit welchem das benachbarte Gütchen Chlum schon seit geraumer Zeit vereiniget ist, gehörte ehedem den Reichsgrafen von Zucker, am Schluße des vorigen Jahrhunderts dem Freiherrn Johann Franz von Linker und Lutzenwick, gleichwie nachher dem Herrn Paul Michna Grafen von Waizenau, dermal aber ist es ein Eigenthum des Herrn Christoph Hanisch, Bürgers der königlichen Hauptstadt Prag.

Die dem hiesigen Gerichtsbezirke untergebenen Ortschaften sind:

Zahrádka, der Amtsort, ein hart an der Gränze des prachiner Kreises, in einer bergigen und rauhen Gegend, 18 Gehestunden südlich von Prag, eine kleine Stunde weit von Petrowitz gelegenes Dorf, welches sammt dem obrigkeitlichen Schlosse, gleichwie dem daran stossenden Bräu- und Branntweinhause, einem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle, so wie nebst einer Mahlmühle 21 Nummern mit 41 Wohnpartheien und überhaupt 168 Seelen umschließt.

Přednj Chlumy, Vorder-Chlum, ein auf einer Berglehne unweit des Moldauflusses, beinahe mehr als anderthalb Stunde nordwestlich vom Amtsorte, 17 Stunden weit von Prag befindliches, armseliges Dorf, woselbst sich mit Hinzurechnung eines obrigkeitlichen Bräu- und Brannt-

weinhauses 25 Gebäude, 29 Familien und 198 Einwohner befinden. In der Nähe dieses Dorfes ist ein ergiebiger Kalksteinbruch.

Zadnj Chlumy, Hinter-Chlum, liegt eine kleine Stunde gegen West-Nord-West von Zahradka, 17½ Stunde von Prag entfernt, und umfaßt nebst einem kleinen Schlößchen gleichwie den benachbarten Einschichten, Hadrow, Onen Swět (jene Welt), Peckow oder Petzkow und Renkow oder Rzenkow insgesammt nur 23 Häuser, 29 Partheien und 193 Bewohner. Diese Ortschaft bildete ehedem, wie bereits oben angedeutet wurde, im Vereine mit dem voranbenannten Dorfe ein selbstständiges Rittergut.

Kozobudy, Kosobud, ein kleines Dörfchen, welches drei Viertelstunden westlich vom Amtsorte, 18 Stunden von der Hauptstadt entlegen ist, und nicht mehr als 15 Wohnhäuser mit 29 Wohnpartheien, überhaupt aber 139 Seelen enthält.

Außerdem besitzt das Gut Zahradka innerhalb des petrowitzer Amtsgebietes, und zwar: im Dorfe Krchow 1 Haus mit 5 Einwohnern, und im Dorfe Kuny 13 Gebäude mit 58 Unterthanen.

Amtsbezirk des Gutes Zduchowitz.

Es liegt im südlichen Theile des Beraungebietes, unweit vom Moldauflusse nahe an der prachiner Kreisgränze und zwar: östlich von der Moldau so wie von den Herrschaften Chlumetz und Dobrzisch, gegen die Mittagsseite von dem letztgenannten Amtsgebiete, westlich vom Gute Smolotel und von der Herrschaft Dobrzisch, endlich aber nordwärts von dem Gute Wermierzitz eingeschlossen.

Die bedeutendste Länge desselben erstreckt sich kaum über eine Stunde, jedoch die Breite auf mehr als anderthalb Stunden, und sein gesammter Flächenraum auf 1297

Joch 540 Geviertklaftern, da der hiesige Ackerboden 1009 Joch 1265 Quadratklaftern, der Wiesengrund 59 Joch 189 Geviertklaftern, die Gärten 14 Joch 1479 Quadratklaftern, die Hutweiden 58 Joch 860 Geviertklaftern, die Teiche 3 Joch 1571 Quadratklaftern und die Wälder 150 Joch 1576 Geviertklaftern betragen, wovon der eigentliche Grundbesitz der Obrigkeit 288 Joch 811 Quadratklaftern Aecker, 22 Joch 471 Geviertklaftern Wiesen, 4 Joch 776 Quadratklaftern Teichgrund, 4 Joch 733 Geviertklaftern Hutweide, sämmtliche Teiche gleichwie endlich 12 Joch 1291 Quadratklaftern Waldungen umfaßt.

Die Menge der Einwohner dieses Gutes zählet im Ganzen genommen 896 Seelen, nämlich 855 Katholiken und 41 Juden, überhaupt aber 432 Personen männlichen nebst 464 Individuen weiblichen Geschlechtes, welche insgesammt 4 Dorfschaften, eigentlich aber 138 Häuser bewohnen und 215 Familien bilden.

Der Boden allhier ist von gemischter Beschaffenheit, nämlich an vielen Stellen, besonders in der Nähe des Moldauflusses uneben, bergig und felsig, nicht selten, vorzüglich in der Umgebung des Amtsortes, in freundliche Thäler verlaufend; am allerhäufigsten ist er grobsandig, seltener besteht er aus einem mit kleinen, losen Steinen untermengten an vielen Orten eisenschüssigen Thon; übrigens ist er mehr trocken als feucht, da man in dieser Gegend ausser dem an der Gränze in einer tiefen Schlucht vorüber fließenden Moldauflusse und einigen kleinen Teichen kein beständiges Wasser trifft. Das hiesige Klima ist übrigens im Ganzen genommen kühl, daher auch die Fruchtbarkeit dieses Landstriches nur mittelmäßig, so daß das jährliche Erträgniß der Landwirthschaft im Durchschnitte nicht höher als auf 375 Metzen Weizen, 2025 Metzen Korn, 615 Metzen Gerste und 1261 Metzen Hafer, ferner auf 659 Centner Heu nebst 329 Centnern Grommet, so wie endlich auf 85 Klaftern weichen Holzes angenommen zu werden vermag. — Die Gartencultur, für welche die örtlichen Verhältnisse nicht sehr günstig sind, wird nur von der Obrigkeit im eingeschränk-

ten Maaße, von dem gemeinen Landmanne aber gar nicht betrieben, um so eifriger dagegen der Kartoffelbau von demselben begünstigt.

Der zur Bestellung der Landwirthschaft allhier vorhandene Viehstand zählt insgesammt 24 Pferde, nämlich: 22 Stutten nebst 2 Wallachen, ferner 202 Rinder und zwar: 64 Ochsen sammt 138 Kühen, so wie endlich 662 Schafe.

Der kärgliche Ertrag des Feldbaues ist, da gar keine anderweitige Beschäftigung, kein Zweig irgend eines Nebenerwerbes bekannt ist, die alleinige Nahrungsquelle des hiesigen Landmannes.

Dieses Gut war im Jahre 1647 ein Eigenthum des Freiherrn Adam Wratislaw von Mitrowitz, sodann aber des Herrn Johann Franz Freiherrn von Kaiserstein, bald nachher aber des Herrn Mathias Leopold Ritter von Rosenfeld, Herrn der Güter Wermieřitz und Bohostitz, damaligen Kreishauptmannes des podbrder Kreises, nach dessen Ableben das Gut Zbuchowitz im Wege eines geschehenen Vermächtnisses an das Strahöfer Prämonstratenserstift gelangte, welches seitdem noch immer im Besitze desselben sich befindet.

Die zu dem hierortigen Amtsbezirke gehörigen Ortschaften sind:

Zbuchowice, Zbuchowitz, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein auf einer Bergebene, unweit der Moldau, 16 Gehestunden südlich von der Hauptstadt, 6 Stunden von Dobrzisch, beinahe eben so weit von Przibram und eine halbe Stunde weit vom Marktflecken Kamaik gelegenes Dorf, welches ein kleines Schloß mit einer öffentlichen Kapelle, eine Trivialschule, einen obrigkeitlichen Meierhof sammt dem hierzu gehörigen Schafstalle, gleichwie nebst einer Teichmühle überhaupt 51 Wohnhäuser mit 87 Familien und 345 Bewohner enthält.

Der unweit von hier gelegene, beinahe senkrecht über das Moldauufer in eine bedeutende Höhe sich erhebende Berg Wrany, bietet von seinem Gipfel eine herrliche Aussicht, sowohl über die nachbarliche Gegend als auch bei

heiterem Wetter auf einen großen Theil des Gränzgebirges von Baiern; am Fusse dieses Berges besteht ein hoffnungsvoller Schwefelkiesbruch.

Welká liegt eine Stunde nordöstlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entfernt, auf einer Berglehne, unweit vom Moldauflusse, und umfaßt sammt einer Mahlmühle 40 Hausnummern, 58 Wohnpartheien und 255 Seelen.

Westec, Wesce, Westetz, an der Einmündungsstelle eines kleinen unbenannten Baches in die Moldau, anderthalb Stunden gegen Nord-Nord-Ost von Zbuchowitz, 14½ Stunde von Prag entfernt, hat 32 Gebäude, worin 46 Familien und insgesammt 292 Menschen wohnen.

Žebrákow ist in einer Felsenschlucht am Ufer der Moldau, eine starke Stunde südlich vom Amtsorte, 17 Stunden weit von der Hauptstadt gelegen, und enthält nebst zwei Lehnhöfen 15 Häuser mit 24 Partheien und 103 Bewohner.

Ausserdem gehören zum hiesigen Gerichtsbezirke auch noch 7 Hausnummern mit 57 Einwohnern in dem eigentlich innerhalb der Herrschaft Dobrzisch gelegenen Dorfe Luhy.

Lehngut Cholin.

Dasselbe befindet sich am linken Moldauufer, so zwar, daß es gegen die Morgen- und Mittagsseite vom Flusse begränzt, gegen Untergang vom Gute Czella und gegen Mitternacht vom Gute Alt-Knin umgeben ist.

Es enthält 40 Joch 1148 Geviertklaftern Aecker, 1 Joch 1581 Quadratklaftern Wiesen, 1 Joch 1111 Geviertklaftern Gartengrund, 9 Joch 752 Quadratklaftern Hutweiden und 32 Joch 771 Geviertklaftern Wald wovon 4 Joch 1513 Quadratklaftern Felder, 1 Joch 581 Geviertklaftern Wiesen, 1 Joch 471 Quadratklaftern Garten und al-

ler Waldgrund die Dominikalbesitzung ausmachen, demnach also einen gesammten Flächenraum von 86 Joch 1563 Quadratklaftern, welcher von 58 Menschen, nämlich: 32 Individuen männlichen und 26 weiblichen Geschlechtes bewohnt ist.

Der Boden ist größtentheils südöstlich gegen den Moldaufluß hin abgedacht, und von mittelmässiger Fruchtbarkeit, indem er vorzüglich Korn, Gerste und Erdäpfel hervorbringt, so zwar, daß das jährliche landwirthschaftliche Erträgniß im Durchschnitte eigentlich auf 14 Metzen Waizen, 87 Metzen Korn, 25 Metzen Gerste und 73 Metzen Hafer, 34 Centner Heu, 5 Centner Grommet und 20 Klaftern weichen Holzes berechnet wird. — Zum ökonomischen Bedarfe sind dermal 5 Pferde, 18 Kühe und 60 Schafe vorhanden.

Zu diesem Gute, welches gegenwärtig seit dem Jahre 1820 dem Herrn Anton Fröhlich, k. k. Hauptmann in der Armee und seiner Frau Gemahlin Philippine gebornen Gräfin Wratislaw von Mitrowitz gehört, wird nur eine einzige Ortschaft gezählt, nämlich:

Cholin, oder Cholinsko, ein Dörfchen, welches an einer Berglehne des rechten Moldauufers, 12 Stunden weit mittäglich von Prag liegt, enthält sammt dem obrigkeitlichen Schlößchen nur 9 Häuser mit 19 Familien und insgesammt 58 Menschen. Hier befindet sich auch eine stark besuchte Ueberfuhr über den Moldaufluß.

Lehngut Czelin.

Dieses Gut liegt im nördlichen Antheile des Kreises, indem es an der Ost-Nord-und Westseite von dem alt-kniner Amtsbezirke, südlich aber vom Lehngute Cholin, vom Moldauflusse und abermals vom Gute Alt-Knin begränzt ist. —

Die größte Länge dieses Amtsgebietes gleichwie dessen größte Breite beträgt ohngefähr eine halbe Stunde und seine gesammte Grundfläche 333 Joch 1417 Geviertklaftern,

indem er 208 Joch 621 Quadratklaftern an Feldern, 28 Joch 443 Geviertklaftern an Wiesen, 6 Joch 1026 Quadratklaftern an Gartengründen, 10 Joch 322 Geviertklaftern an Hutweiden, 4 Joch 3 Quadratklaftern an Teichgründen und 76 Joch 602 Geviertklaftern an Waldungen enthält; hievon begreift der Dominikalbesitzstand: 160 Joch 1138 Quadratklaftern Aecker, 25 Joch 122 Geviertklaftern Wiesen, 5 Joch 1067 Quadratklaftern Gartengrund, 9 Joch 196 Geviertklaftern Hutweide, 3 Joch 833 Quadratklaftern Teiche, so wie endlich sämmtliche Wälder, wozu noch laut den vorgenommenen Gränzberichtigungen ein Antheil des Moldauflußes gehört, welcher 30 Klaftern lang und 15 Klaftern breit ist.

Die Anzahl der Bewohner dieses Gutes beläuft sich auf 367 Seelen, wovon 164 Individuen männlichen und 203 weiblichen Geschlechtes, 256 katholischer und 111 mosaischer Religion sind.

Der Boden ist eben oder sanft abhängig mit Ausnahme der gegen die Moldau hin gähe abstürzenden Lehne; die Ergiebigkeit desselben beinahe mehr als mittelmäßig. Das jährliche Erträgniß ist im Durchschnitte eigentlich auf 111 Metzen Weizen, 361 Metzen Korn, 135 Metzen Gerste, 432 Metzen Hafer, 394 Centner Heu, 187 Centner Grommet, 13 Klaftern harten und 27 Klaftern weichen Holzes berechnet.

Zum Wirthschaftsbetriebe sind 11 Pferde, nämlich: 1 Hengst, 8 Stutten und 2 Wallachen, ferner: 87 Rinder, und zwar: 23 Ochsen nebst 64 Kühen, so wie endlich 371 Schafe vorhanden.

Dieses Gut gehörte ehedem den Rittern Macht von Lövenmacht, späterhin dem Johann Grafen von Unwerth, dann aber dem Landesadvokaten Johann Gersik, nach dessen im Jahre 1804 erfolgten Ableben es gemäß den bestehenden Lehnrechten der Krone wieder heimfiel. Endlich wurde im Jahre 1820 Se. Excellenz Johann Freiherr von Kutschera, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers abermals mit demselben belehnt, welcher es noch besitzt.

Hier befindet sich nur eine einzige Ortschaft und zwar:

Celjm, Wčelin, Czelin, ein Dorf, welches 11 Stunden südwestlich von Prag entfernt, in einem anmuthigen Thale liegt, sammt dem obrigkeitlichen Schlosse, dem daran stossenden Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle, gleichwie einer Synagoge 46 Häuser mit 86 Wohnpartheien zählt und 367 Menschen enthält. Zu diesem Dorfe gehören übrigens noch die benachbarten Einschichten, Bukewnice, Gámky, Stassowna, Gezero, die Mühle Luh und die Wasenmeisterei Draha.

Lehngut Czim-Ctiborowsky.

Dieses Gut, welches dermal dem Herrn Joseph Lhotsky zugehört, bildet, so wie die beiden nachbenannten Besitzungen einen Theil der zur Gemeinde des innerhalb des Gutes Slap gelegenen Dorfes Czim gehörigen Grundstücke, so zwar, daß es eigentlich einen Flächenraum von nicht mehr als 51 Joch 47 Geviertklaftern Rustikalboden einnehmend bloß 26 Joch 90 Quadratklaftern Aecker, 2 Joch 1208 Geviertklaftern Wiesengrund, 5 Joch 1490 Quadratklaftern Hutweide und 16 Joch 459 Geviertklaftern Waldboden umfaßt, und zur Bewirthschaftung sind da ebenfalls nur 2 Mutterpferde, 6 Kühe und 10 Schafe vorhanden. — Die Anzahl der hiesigen Unterthanen, welche einen Meierhof nebst 9 anderen Hütten bewohnen, erstreckt sich nicht höher als auf 62 Seelen, und zwar: 25 Individuen männlichen und 37 Personen weiblichen Geschlechtes.

Lehngut Czim-Nasakowitz.

Diese dem Herrn Joseph Lhotsky zugehörige Besitzung erstreckt sich auf einen Flächeninhalt von nicht weniger

als 306 Joch 580 Quadratklaftern Rustikalgrund, indem allhier 180 Joch 624 Geviertklaftern Felder, 11 Joch 127 Quadratklaftern Wiesen, 27 Joch 1400 Geviertklaftern Hutweiden und 87 Joch 29 Quadratklaftern Waldungen, gleichwie zum Behufe der Bewirthschaftung des Bodens 2 Stutten, 4 Ochsen, 12 Kühe und 16 Schafe vorhanden sind. — Die Summe der hierortigen Amtsuntergebenen beläuft sich überhaupt auf 69 Seelen, wovon 28 Individuen männlichen und 41 Personen weiblichen Geschlechtes sind; alle wohnen in einem Meierhofe und 11 anderen Gebäuden beisammen.

Lehngut Czim-Trnkisch.

Dieses Gütchen, welches dermal ein Eigenthum des Herrn Anton Czámsky ist, umfaßt gar nur 12 Joch 585 Quadratklaftern Rustikalboden, indem hiezu nicht mehr als 9 Joch 409 Geviertklaftern Ackergrund, 1 Joch 705 Quadratklaftern Wiese, so wie 1 Joch 1071 Geviertklaftern Weideland zugemessen und auch bloß 2 Ochsen nebst 4 Kühen zur Bewirthschaftung desselben vorhanden sind. — Die gesammte Anzahl der Unterthanen, aus 20 Köpfen, nämlich: 9 männlichen und 11 weiblichen Individuen bestehend, wohnt in einem Meierhofe und 2 anderen nahe gelegenen Hütten.

Lehngut Drahlowitz.

Es liegt im nördlichen Antheile des Kreises und ist beinahe rundherum von dem Amtsgebiete der Herrschaft Wosow eingeschlossen, indem es nur an der Nordseite an das Gut Liten gränzt.

Es enthält 107 Joch 1194 Geviertklaftern Aecker, 10 Joch 1014 Quadratklaftern Wiesen, 6 Joch 137 Ge-

viertklaftern Gärten, 12 Joch 1293 Quadratklaftern Hutweiden, 674 Geviertklaftern Teichgrund und 17 Joch 867 Quadratklaftern Wald, so zwar, daß sämmtlicher Boden zu den Rustikalbesitzungen des Landes gehört, und demnach einen gesammten Flächenraum von 154 Joch und 979 Geviertklaftern einnimmt, welcher von 97 Menschen, nämlich 54 Personen männlichen und 43 Individuen weiblichen Geschlechtes bewohnt ist.

Das Gut selbst befindet sich in einem anmuthigen Thale von etwas mehr als mittelmässiger Fruchtbarkeit, indem das jährliche Erträgniß des Landbaues im Durchschnitte 123 Metzen Weizen, 251 Metzen Korn, 79 Metzen Gerste, 184 Metzen Hafer, 108 Centner Heu, 7 Centner Grommet und 21 Klaftern weichen Holzes beträgt; wozu insgesammt 2 Mutterpferde, 4 Ochsen und 12 Kühe gehören.

Dieses Gut gehört dermal dem Herrn Wenzel Ubelly Freiherrn von Siegburg, k. k. wirklichen Hofrathe, Beisitzer des k. k. Appellations- und Kriminal-Obergerichtes so wie der k. k. Erbsteuerhofkommission im Königreiche Böhmen.

Dasselbe enthält die einzige Ortschaft:

Drahlowice, Drahlowitz, Drachlowitz, ein Dorf, welches in einer anmuthigen Ebene, beinahe 9 Gehestunden südwestlich von der Hauptstadt Prag, eine Stunde von Wosow entfernt ist und nebst einem Edelhofe 18 Häuser, 21 Wohnpartheien, überhaupt aber 97 Bewohner enthält.

Lehngut Rzidka.

Dasselbe liegt im nördlichen Antheile des Kreises, gränzt östlich an das Gut Wschenor, gegen Mittag an die Herrschaft Königssaal, südwestlich an die Herrschaft Mnischek und nach Nordwest an das Gut Dobrzichowitz.

Das hiesige Amtsgebiet mißt in seiner beträchtlichsten Länge von der mnischeker bis zur wschenorer Gränze beiläufig eine

ganze Stunde und nach der entferntesten Breite von der mnischeker bis zur dobřichowitzer Gränze ohngefähr drei Viertelstunden, so zwar, daß es einen Flächenraum von 623 Joch 1092 Quadratklaftern einnimmt, indem nämlich die vorhandenen Aecker 253 Joch 821 Geviertklaftern, die Wiesen 76 Joch 1544 Quadratklaftern, die Gärten 5 Joch 237 Geviertklaftern, die Hutweiden 5 Joch 213 Quadratklaftern, der Teichgrund 1 Joch 400 Geviertklaftern und die Waldungen 280 Joch 1477 Quadratklaftern betragen, wovon Alles mit Ausnahme der Wälder, welche den Dominikalbesitzstand ausmachen, den Rustikalgrundstücken gleichgerechnet ist. — Der allhier vorhandene Viehstand umfaßt 9 Pferde, nämlich: 1 Stutte und 8 Wallachen, ferner 73 Rinder, und zwar 21 Ochsen nebst 52 Kühen.

Die Gesammtzahl der Bewohner dieses Amtsbezirkes beträgt 235 Menschen, wovon 107 Individuen männlichen und 128 Personen weiblichen Geschlechtes, 6 israelitischen, die andern alle katholischen Glaubens sind, welche insgesammt ein Dorf von 42 Häusern bewohnen und 56 Familien bilden.

Der hiesige Boden ist ziemlich eben, doch wegen seiner Beschaffenheit, da er nämlich zum größten Theile aus Thonschiefer besteht, von nicht sonderlicher Güte; allhier trifft man endlich nur einen einzigen, kleinen und unbenannten Bach, welcher innerhalb dieses Gutes entspringt und gegen Czernolitz hinabfließt, so wie endlich einen Karpfen-Streckteich. — Der jährliche Ertrag des Landbaues kann im Durchschnitte auf 146 Metzen Weizen, 657 Metzen Korn, 264 Metzen Gerste und 498 Metzen Hafer, ferner auf 283 Centner Heu nebst 111 Centnern Grommet, so wie auf 69 Klaftern harten und 151 Klaftern weichen Holzes berechnet werden.

Innerhalb dieses Gutes, welches im entwichenen Jahrhunderte im Besitz der Familie der Grafen von Kolowrat war, alsdann dem Georg Gustav Freiherrn von Skronsky und Budczow, nachher aber dem Franz Ritter von Steinsberg gehörte, nach dessen Ableben endlich im

Jahre 1804 durch das Heimfallsrecht wieder an die k. k. Kammer gelangte und dermal noch immer Sr. Majestät dem Kaiser zugehört, trifft man das einzige Dorf:

Rzidká, welches beinahe 6 Gehestunden südwestlich von Prag entfernt nahe an der passauer Heerstrasse liegt, sammt dem obrigkeitlichen Schlößchen gleichwie dem daranstoßenden Meierhofe 42 Häuser zählt, und 56 Wohnpartheien, insgesammt aber 235 Seelen enthält. Das Amtshaus, welches im Jahre 1808 durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, ist seitdem nur erst zum Theile wieder hergestellt. Anher gehört auch die eine Viertelstunde weit entlegene Einschicht Mleynec, eine gewesene Mahlmühle.

Lehngut Smolotel.

Es liegt im südlichen Theile des Kreises, nahe am linken Moldauufer und an der prachiner Kreisgränze, so zwar, daß es östlich von dem Gute Zduchowitz, an der Süd- und Westseite von dem Gute Milin, und nordwärts von der Herrschaft Dobrzisch umgeben ist.

Seine größte Länge mißt ohngefähr anderthalb Stunden, und die beträchtlichste Ausdehnung von der Mitternachtsgegend gegen die Mittagsseite beinahe eine volle Stunde, da nämlich der gesammte Flächenraum 2041 Joch 1233 Quadratklaftern, nämlich: 926 Joch 803 Geviertklaftern Aecker, 132 Joch 1144 Quadratklaftern Wiesen, 14 Joch 149 Geviertklaftern Gärten, 60 Joch 799 Quadratklaftern Hutweiden, 21 Joch 158 Geviertklaftern Teiche und 886 Joch 1380 Quadratklaftern Waldungen einschließt, wovon insbesondere 272 Joch 397 Geviertklaftern Felder, 51 Joch 731 Quadratklaftern Wiesen, 3 Joch 944 Geviertklaftern Gärten, 27 Joch 152 Quadratklaftern Hutweiden, 20 Joch 1282 Geviertklaftern Teiche und 870 Joch 783 Quadratklaftern Wälder zum obrigkeitlichen Grundbesitze gehören.

Dieses Gut ist von 480 Menschen, eigentlich aber 472 Katholiken und 8 Israeliten, 251 Personen männlichen und 229 weiblichen Geschlechtes bewohnt, welche in einem Dorfe von 74 Häusern beisammen und in 110 Wohnpartheien vereinigt sind.

Der hiesige Boden ist uneben und bergig; die Erdoberfläche ist außerdem zum größten Theile grobsandig, mehr trocken als feucht, da sie nur ein einziger kleiner und unbenannter Bach durchströmt, welcher aus den um das Dorf Orsnik herum befindlichen dobrzischer Wäldern herabkömmt und im westlichen Laufe abermals in die Herrschaft Dobrzisch hinübergeht. Die übrige Bewässerung des Landes geschieht aus dem Abflusse der hier vorhandenen Weiher, worunter man 1 Kammerteich und 2 Streckteiche zählt; daher ist die Fruchtbarkeit des hiesigen Bodens auch beinahe etwas mehr als mittelmäßig, und das jährliche Erträgniß desselben im Durchschnitte 254 Metzen Weizen, 2246 Metzen Korn, 700 Metzen Gerste und 1426 Metzen Hafer, ferner 858 Centner Heu nebst 298 Centnern Grommet so wie endlich 21 Klaftern harten und 922 Klaftern weichen Holzes. — Der Gartenbau umfaßt bloß die Cultur der gewöhnlichen Kernobstarten in einem sehr mäßigen Grade, desto mehr aber besorgt man allhier die Cultur der Erdäpfel.

Die zum Betriebe der Landwirthschaft vorhandene Anzahl der Nutzthiere beläuft sich insgesammt auf 24 Pferde, nämlich: 23 Stutten und 1 Wallachen, ferner auf 160 Stück Rindvieh, eigentlich: 30 Ochsen nebst 130 Kühen und auf 536 Schafe.

Der hiesige Landmann beschäftigt sich, mit Ausnahme einiger selbst für den häuslichen Bedarf kaum hinreichenden Gewerbe, worunter das Weben grober Leinwandsorten noch am häufigsten getrieben wird, bloß mit dem Ackerbau und erwirbt durch den armseligen Ertrag desselben seinen kümmerlichen Lebensunterhalt, da sonst keine Spur irgend eines Industrialversuches, noch viel weniger eines Handelszweiges vorhanden ist.

Das Gut Smolotel gehörte am Ende des 17. Jahrhunderts dem Herrn Chanowsky Dlauhowesky von Langendorf, am Anfange des verflossenen Jahrhunderts dem Probste an der prager Metropolitankirche Zdenko Georg Chrzepiczky von Modliczowicz, nach dessen Tode es erblich an seine Schwester die Frau Santini von Eichl gelangte, deren Tochter Johanna Antonia, verwittwete Freyin von Wanczura, dasselbe ihrem zweiten Gemahle Adam Freiherrn von Skronsky und Budczow hinterließ; seitdem blieb es ein Eigenthum dieser Familie bis zum Jahre 1808, zu welcher Zeit es Anton Freiherr von Hochberg an sich kaufte, dagegen aber bald wieder dem hochgebornen Herrn Johann Freiherrn Henniger von Eberg, Mitgliede des permanenten Ausschusses der hochlöblichen Herren Stände so wie Beisitzer der kaiserl. königl. Erbsteuerhofkommission im Königreiche Böhmen, überließ, welcher noch dermal im Besitze desselben ist.

Zu dem hiesigen Gute gehört bloß eine einzige Ortschaft und zwar:

Smolotely, Smolotel, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein in einer anmuthigen, rundherum von Bergen eingeschlossenen Ebene, 16 Gehestunden südlich von der Hauptstadt, fünf Viertelstunden östlich von Milin entlegenes Dorf, welches nebst dem herrschaftlichen Schlosse, dem daran stossenden Bräu- und Branntweinhause, einem Meierhofe und Schafstalle, einer Trivialschule und 3 Mahlmühlen insgesammt 74 Hausnummern mit 92 Feuerstellen, überhaupt aber 496 Bewohner enthält. Auf dem unweit von dieser Ortschaft gelegenen ansehnlich hohen Berge Makowá liegt eine zum petschitzer Sprengel gehörige zur Ehre des h. Johann des Täufers erbaute Filialkirche. Außerdem rechnet man zu diesem Dorfe auch noch die benachbarten Einschichten Skalanda oder Schalanda und Perautka, gleichwie endlich 1 Gebäude mit 10 Seelen im Dorfe Orsnik, welches zur Herrschaft Dobrzisch gehört, nicht minder auch 2 Nummern mit 21 Bewohnern im Dorfe

Groß-Petschitz, ferner 2 Hausnummern mit 12 Menschen im Dorfe Klein-Petschitz, welche Ortschaften dem Gute Milin unterthan sind, und 11 Häuser mit 83 Einwohnern in dem innerhalb des zbuchowitzer Amtsgebiets gelegenen Dorfe Westetz, anher beigezählt werden müssen.

Lehngut Wonoklas.

Es befindet sich im nördlichsten Antheile des Beraungebietes, mitternächtlich und östlich von der Herrschaft Königssaal, südwärts von dem Gute Dobrzichowitz und nach West von der Herrschaft Karlstein umgeben.

Die größte Länge desselben beträgt ohngefähr eine halbe Stunde, seine Breite fast eben so viel, und dessen ganzer Flächeninhalt 149 Joch 1410 Quadratklaftern, wovon die Felder 57 Joch 835 Geviertklaftern, die Wiesen 3 Joch 1355 Quadratklaftern, die Gärten 1 Joch 1309 Geviertklaftern, die Hutweide 2 Joch 145 Quadratklaftern, der Teichboden 1493 Geviertklaftern und die Waldungen 83 Joch 1073 Quadratklaftern einnehmen, so zwar, daß die aufgezählten Grundstücke insgesammt zu der Klasse des Rustikalbodens gehören, für deren Bewirthschaftung insgesammt 2 Mutterpferde, 16 Rinder und zwar: 4 Ochsen sammt 12 Kühen so wie endlich 120 Schafe vorhanden sind.

Die hiesige Bevölkerung zählt überhaupt 39 Köpfe, worunter 20 Katholiken und 19 Israeliten, 19 Individuen männlichen und 20 Personen weiblichen Geschlechtes sind, welche zusammengenommen in einem Dorfe 10 Häuser inne haben und 11 Wohnpartheien ausmachen.

Der Boden allhier ist, da dieses Gut an der westlichen Endigung des karlsteiner Gebirgszuges gelegen ist, bergig, uneben, grobsandig, häufig mit losen Steintrümmern gemengt, und von dem robliner Bache bewässert; das Klima dieser Gegend ist, ungeachtet sie in einer nicht unbe-

deutenden Erhöhung liegt, und gegen die Einwirkungen der mitternächtlichen Stürme eine sehr geringe Schutzwehre besitzt, nicht allzukühl, demnach also die Fruchtbarkeit beinahe etwas mehr als mittelmäßig, so daß das jährliche Erträgniß im Durchschnitte auf 36 Metzen Weizen, 96 Metzen Korn, 34 Metzen Gerste, und 53 Metzen Hafer, gleichwie auf 48 Centner Heu sammt 14 Centnern Grommet, endlich aber auf 57 Klaftern harten Holzes berechnet ist; die Gartencultur ist allhier höchst unbedeutend.

Der hiesige Landmann lebt bei dem gänzlichen Mangel aller Industrie und ohne allem Gewerbsbetriebe bloß von dem kärglichen Ertrage des Feldbaues.

Dieses Gut, welches dermal dem Freiherrn Ludwig von Wimpfen zugehört, enthält bloß eine einzige Ortschaft und zwar:

Wonoklasy, Wonoklas, ein auf einer Bergebene, etwa 4 Gehestunden südwestlich von Prag gelegenes, armseliges Dorf, woselbst die hierortige Obrigkeit sammt dem Schlößchen so wie nebst dem daran stossenden Bräuhause und Meierhofe nicht mehr als 11 Gebäude mit 24 Familien, insgesammt aber 116 Unterthanen zählt. In der Nähe dieses Dorfes sind zwei sehr vorzügliche Kalksteinbrüche.

Ausserdem gehören zum hiesigen Amtsgebiete auch noch 11 Häuser mit 64 Einwohnern in dem benachbarten, innerhalb der Herrschaft Königssaal gelegenen Dorfe Solopisk.

Lehngut Želkowitz.

Dieses Gut liegt im nordnordwestlichen Antheile des Beraungebietes, indem es an der Nord- und Ostseite von dem Gerichtsbezirke des Gutes Suchomast, mittäglich von der Herrschaft Wosow und gegen West von der Herrschaft Lochowitz begränzt wird.

Seine größte Länge gleichwie dessen größte Breite beträgt ohngefähr eine halbe Stunde und der gesammte Flächenraum desselben nicht mehr als 259 Joch 421 Geviertklaftern, indem er 156 Joch 1023 Quadratklaftern an Aeckern, 27 Joch 80 Geviertklaftern an Wiesen, 5 Joch 1371 Quadratklaftern an Gartengrund, 34 Joch 895 Geviertklaftern an Hutweiden, 4 Joch 85 Quadratklaftern an Teichen und 31 Joch 177 Geviertklaftern Waldboden enthält, wovon bloß der Teichgrund als der hierselbst vorhandene und unmittelbare Besitzstand der Obrigkeit verzeichnet ist.

Die Anzahl der Bewohner dieses Gutes beläuft sich auf 163 Seelen, wovon 76 Individuen männlichen und 87 Personen weiblichen Geschlechtes, 146 katholischen und 17 israelitischen Glaubens sind.

Der Boden ist eben, oder doch nur sanft abhängig und seine Ergiebigkeit allerdings lohnend, so zwar, daß der jährliche Ertrag desselben im Durchschnitte immerhin auf 366 Metzen Weizen, 364 Metzen Korn, 416 Metzen Gerste und 276 Metzen Hafer, ferner auf 267 Centner Heu nebst 38 Centnern Grommet, so wie endlich auf 12 Klaftern harten Holzes berechnet ist. — Zum Wirthschaftsbetriebe sind 2 Stutten, 28 Ochsen, 56 Kühe und 634 Schafe vorhanden. — Die Obstbaumzucht ist so wie die übrigen Zweige des Gartenbaues allhier fast ganz unbenützt und der hiesige Bewohner lebt bei dem gänzlichen Mangel irgend eines anderen Erwerbszweiges von dem alleinigen Lohne des Feldbaues.

Dieses Gut wurde von dem Herrn Georg Bernard Wratislaw Freiherrn von Mitrowitz, Herrn der Herrschaft Lochowitz im Jahre 1699 aus der Vereinigung der ritterlichen Lehnhöfe Podleniowsky und Kosakowsky und des Robotlehns Rausky gebildet und als solches im Jahre 1754 von der Frau Walburga Netolitzky Gräfin von Eisenberg und nach deren Ableben im Jahre 1795 von dem Jakob Czerny Ritter von Edelmuth erkauft. Nach dem Tode dieses Besitzers fiel das Gut wieder an Se. Majestät den Kaiser, als König von Böhmen

nheim, doch ward es abermals von Ihrer k. k. Majestät
er Kaiserin und Königin mit allerhöchster Entschließung vom
9. Oktober 1819 dem Herrn Peter Ritter von Merens, damaligen Vicepräsidenten des k. k. böhmischen Landesguberniums, nunmehrigen k. k. Vicepräsidenten der hoen Hofkammer allergnädigst verliehen, welcher noch fortan
m Genusse desselben sich befindet.

Innerhalb dieses Gutes ist nur eine einzige Ortschaft, nämlich:

Zelkowice, Želkowitz, ein in einer kleinen, rundherum von sanften Hügeln eingeschlossenen Ebene, etwa 9
Gehestunden südwestlich von der Hauptstadt, dritthalb Stunden von Beraun gelegenes Dorf, welches sammt einem obrigkeitlichem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafstalle, gleichwie nebst einem herrschaftlichen Branntweinhause, 29
Hausnummern mit 36 Familien und überhaupt 163 Einwohner enthält.

Besitzungen der k. k. Freisassen.

Im 1ten Freisassenviertel.

In dem Dorfe Auschitz, welches eigentlich bei der Herrschaft Konopischt verzeichnet ist, befinden sich zwei Freihöfe; der eine, welcher unter Nro. C. 10 gelegen ist, gehört dem Herrn Franz Edlen von Zweig, kaiserlichen königlichen Oberstwachtmeister, und demselben sind beizuzählen die Chaluppen unter Nro. C. 8, 9 und 16, das Judenhaus unter Nro. C. 13 so wie endlich die Schmiede unter Nro. C. 14; der andere, welcher unter Nro. C. 6 beschrieben wird, ist ein Eigenthum des Johann Hniliczka. — Diese beiden Besitzungen enthalten 46 Joch 767 Quadratklaftern Felder, 4 Joch 566 Geviertklaftern Wiesen, 1 Joch 1432 Quadratklaftern Gärten, 4 Joch 1403 Geviertklaftern Hutweide und 4 Joch 80 Quadratklaftern Wald.

In dem außerdem zur Herrschaft Leschan gehörigen Dorfe **Chleby** ist ein unter Nro. C. 7 gelegener dem **Franz Brzezina** gehöriger Freihof, welchem übrigens auch noch die Chaluppen unter Nro. C. 1 und 3 beigerechnet werden; hiebei befinden sich 28 Joch 1098 Geviertklaftern Aecker, 3 Joch 108 Quadratklaftern Wiesen, 2 Joch 68 Geviertklaftern Gärten so wie 1569 Quadratklaftern Hutweiden.

In dem Dorfe **Klein-Chwogen**, welches eigentlich bei der Herrschaft Konopischt vorkömmt, liegt ein Hof mit Nro. C. 15, welcher dem **Franz Sazyma** zugehört, gleichwie eine Chaluppe unter Nro. C. 14. Die anher zugemessenen Grundstücke umfassen 28 Joch 155 Quadratklaftern Felder, 2 Joch 651 Geviertklaftern Wiesen und 1237 Quadratklaftern Gärten.

Das ebenfalls zur Herrschaft Konopischt beigezählte Dorf **Krhanitz** enthält unter Nro. C. 17 eine freisassische Chaluppe, welche ein Eigenthum des **Joseph Siburek** ist und wozu nur 3 Joch ackerbarer Gründe gehören.

In dem der Herrschaft Leschan untergeordneten Dorfe **Lautj** befindet sich ein mit Nro. C. 1 verzeichneter, dem Herrn **Ignatz Kleinwächter** und der Frau **Anna Ballabene** gehöriger Freihof sammt den Chaluppen unter Nro. C. 2, 3 und 4. Die hiezu bemessenen Grundstücke sind 78 Joch 289 Geviertklaftern Aecker, 7 Joch 814 Quadratklaftern Wiesen, 828 Geviertklaftern Gartengrund, 12 Joch 946 Quadratklaftern Hutweiden, 3 Joch 194 Geviertklaftern Teiche und 52 Joch 1271 Quadratklaftern Waldungen.

In dem nahe am linken Ufer der Moldau, etwa fünf Viertelstunden von der k. Stadt Neu-Knin, etwas mehr als 10 Gehestunden weit von der Hauptstadt befindlichen Dorfe **Moran** befindet sich ein dem **Joseph Hotowetz** gehöriger Freihof mit Nro. C. 1 sammt dem unter Nro. C. 4 gelegenen Bräuhaus und dem mit Nro. C. 11 bezeichneten Judenhause, gleichwie den Chaluppen von Nro.

C. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12. 13 und 14, worunter auch die nahe Einschicht Malczany oder Maltschan begriffen ist. An hierher zugemessenem Grundbesitz zählt man 41 Joch 468 Geviertklaftern Felder, 2 Joch 915 Quadratklaftern Wiesen, 1 Joch 898 Geviertklaftern Gartengrund, 6 Joch 1500 Quadratklaftern Hutweide und 188 Joch 464 Geviertklaftern Waldungen.

In dem zum Gute Krchleb beigezählten Dorfe Nahorub sind 2 unter Nro. C. 8 und 14 gelegene Freihöfe des Jakob Kargel gleichwie die freisäßlichen Chaluppen mit Nro. C. 9. 11. 12. 21. 22. 33. 34. 35 und 38. Die anher gehörigen Grundstücke umfassen 72 Joch 149 Geviertklaftern Felder, 2 Joch 7 Quadratklaftern Wiesen, 1 Joch 522 Geviertklaftern Gärten, 7 Joch 998 Quadratklaftern Hutweide und 2 Joch 191 Geviertklaftern Waldgrund.

Bei Marschowitz innerhalb der Herrschaft Tloskau ist ein dem Wenzel Pawlat gehöriger unter Nro. C. 2 gelegener, Podmarschowitz genannter Freihof sammt einer Judenchaluppe mit Nro. C. 3; der hierortige Grundbesitz beträgt 41 Joch 632 Quadratklaftern Aecker, 4 Joch 178 Geviertklaftern Wiesen, 459 Quadratklaftern Gartengrund, 3 Joch 1097 Geviertklaftern Hutweiden und 2 Joch 1434 Quadratklaftern Wald.

In dem eigentlich zum konopischter Amtsbezirke beigezählten Dorfe Przibieschitz trifft man 3 Freihöfe: der erste unter Nro. C. 1 ist ein Eigenthum des Johann Trojan, und anher sind die Chaluppen mit Nro. C. 7, 8 und 15 zuzurechnen; der zweite, welcher den Waisen des Johann Brzezina gehört, liegt unter Nro. C. 2 und hievon sind die Chaluppen mit Nro. C. 18 und 21 abgetheilt; den dritten unter Nro. C. 4, wozu auch noch die Chaluppen unter Nro. C. 3, 5 und 20 so wie das Judenhaus mit Nro. C. 19 beizuzählen sind, besitzt Magdalena Starka. Die Fluren dieser 3 Besitzungen enthalten 158 Joch 1401 Geviertklaftern Aecker, 9 Joch 1009 Quadratklaftern Wiesen, 6 Joch 1526 Geviertklaftern Gär-

ten, 3 Joch 155 Quadratklastern Hutweiden und 32 Joch 364 Geviertklastern Wälder.

Das zur Herrschaft Tloskau conscribirte Dorf Kihowitz enthält gleichfalls 3 freisäßliche Höfe; den ersten unter Nro. C. 5 besitzt durch Einkaufsrecht die Grundobrigkeit der Herrschaft Tloskau; der zweite aber unter Nro. C. 6, wozu auch noch das mit Nro. C. 14 bezeichnete Judenhaus zu zählen ist, gleichwie der dritte unter Nro. C. 10, welchem die Chaluppen mit Nro. C. 1 und 9 zugerechnet werden, sind ein Eigenthum des Johann Widane. Die Grundstücke dieser Freisassenhöfe umfassen 58 Joch 97 Geviertklastern Aecker, 5 Joch 1359 Quadratklastern Wiesen, 761 Geviertklastern Gartengrund, 4 Joch 297 Quadratklastern Hutweiden und 9 Joch 1502 Geviertklastern Waldgrund.

Nächst der innerhalb der Herrschaft Leschan gelegenen Ortschaft Teletin sind ebenfalls drei Freihöfe, der erste, welcher mit N. C. 7 bezeichnet ist, wovon endlich auch die Chaluppen unter N. C. 1, 3 und 4 abgetheilt sind, gehört dem Joseph Cikan; der zweite unter N. C. 8, wozu die Chaluppen von N. C. 9. 10. 13. 16. 17 und 18 beizuzählen sind, ist ein Eigenthum des Joseph Kautsky und den dritten unter N. C. 2, zu welchem eigentlich auch das Häuschen von N. C. 21 gerechnet werden soll, besitzt Anna Dworzak. Die anher zugemessenen Grundstücke bestehen aus 128 Joch 732 Quadratklastern Ackerboden, 12 Joch 1034 Geviertklastern Wiesen, 3 Joch 1128 Quadratklastern Gärten, 13 Joch 455 Geviertklastern Hutweiden, 879 Quadratklastern Teichgrund und 296 Joch 631 Quadratklastern Waldungen.

Im 2ten Freisassenviertel.

Die in dem amschelberger Gerichtsbezirke befindliche Ortschaft Hulin enthält zwei Freihöfe; der eine unter N. C. 1 verzeichnete, ist ein Eigenthum des Thomas Schiscka und hiezu gehören die Chaluppen mit N. C. 3. 4. 5 und 6; den anderen unter N. C. 7 besitzt Martin Cim-

dra und demselben ist die Chaluppe von N. C. 9 beizurechnen. Die anher zugemessenen Grundstücke betragen 58 Joch 724 Geviertklaftern Aecker, 4 Joch 1350 Quadratklaftern Wiesen, 2 Joch 58 Geviertklaftern Gärten, 4 Joch 1245 Quadratklaftern Hutweide, 1 Joch 249 Geviertklaftern Teichgrund und 21 Joch 336 Geviertklaftern Wälder.

In dem auf der Herrschaft Smilkau gelegenen Dorfe Jescheritz befindet sich ein dem Franz Krzemen gehöriger Freihof unter N. C. 2 sammt den Chaluppen von N. C. 3. 4 und 5; hiebei sind 88 Joch 853 Geviertklaftern Aecker, 7 Joch 1519 Quadratklaftern Wiesen, 3 Joch 486 Geviertklaftern Gärten, 10 Joch 1189 Quadratklaftern Hutweiden, 376 Geviertklaftern Teichgrund so wie 20 Joch 487 Quadratklaftern Wald.

Das zur Herrschaft Wotitz gehörige Dorf Krzenowiczky enthält 2 Freihöfe; der eine unter N. C. 2, wozu auch die mit N. C. 3. 4 und 16 verzeichneten Chaluppen beizuzählen sind, ist ein Eigenthum der Waisen nach dem Martin Hodik; der andere, welcher unter N. C. 5 gelegen ist, und wovon die Chaluppen N. C. 6. 7. 8. 9. 19 abgetheilt sind, gehört den Waisen nach dem Adalbert Hodik. Diese beiden Besitzungen umfassen 69 Joch 1193 Geviertklaftern Aecker, 14 Joch 540 Quadratklaftern Wiesen, 1 Joch 1468 Geviertklaftern Gärten, 14 Joch 587 Quadratklaftern Hutweiden, 1151 Geviertklaftern Teiche und 4 Joch 1209 Quadratklaftern Waldgrund.

In dem eigentlich dem petrowitzer Amte untergeordneten Dorfe Kuny ist ein unter N. C. 3 gelegener dem Johann Kutschera gehöriger Freihof sammt den hiezu beizuzählenden Chaluppen N. C. 2. 13. 21 und 22.; die anher zugemessenen Grundstücke betragen 55 Joch 1107 Quadratklaftern Aecker, 5 Joch 995 Geviertklaftern Wiesen, 2 Joch 1067 Quadratklaftern Gärten, 4 Joch 977 Geviertklaftern Hutweiden und 30 Joch 556 Quadratklaftern Waldungen.

In dem zur Herrschaft Chlumetz beigezählten Dorfe Lhotawilasowá trifft man unter N. C. 2 einen Freihof, welcher ein Eigenthum des Joseph Kubiczek ist, gleichwie die freisäßlichen Chaluppen von N. C. 10. 11. 12 und 22; der hiezu gehörige Grundbesitz enthält 37 Joch 1179 Geviertklaftern Aecker, 7 Joch 720 Quadratklaftern Wiesen, 1 Joch 391 Geviertklaftern Gartengrund, endlich aber auch 1 Joch 733 Quadratklaftern Hutweiden.

Das innerhalb der Herrschaft Smilkau gelegene Dorf Roth-Augezd enthält einen dem Herrn Karl Ritter von Ehrenfeld gehörigen Dominikal-Freihof unter N. C. 1 sammt den mit N. C. 4. 5. 9. 10. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 21. 23. 25. 26. und 28. bezeichneten Chaluppen, dessen Grundeigenthum auf 60 Joch 397 Quadratklaftern Felder, 9 Joch 322 Geviertklaftern Wiesen, 1304 Quadratklaftern Gartengrund, 3 Joch 1296 Geviertklaftern Hutweide, 2 Joch 1285 Geviertklaftern Teiche und 13 Joch 1395 Quadratklaftern Wald sich erstreckt.

Außerdem sind hier noch zwei Rustikal-Freihöfe, und zwar unter N. C. 2 und 3; jener gehört dem Johann Suchan, dieser dem Thomas Ptaczek; die Grundstücke derselben umfassen 67 Joch 1347 Geviertklaftern Aecker, 13 Joch 784 Quadratklaftern Wiesen, 1 Joch 422 Geviertklaftern Gartengrund, 1 Joch 1382 Quadratklaftern Hutweide, 738 Geviertklaftern Teichboden und 8 Joch 136 Quadratklaftern Wälder.

Die gleichfalls zur Herrschaft Smilkau conscribirte Ortschaft Rzenkow hat einen unter Nr. C. 5 verzeichneten dem Joseph Suchan gehörigen Freihof, so wie die hievon abgetheilten Chaluppen mit Nr. C. 6, 7, 8 und 9. Anher sind 23 Joch 447 Quadratklaftern Felder, 3 Joch 78 Geviertklaftern Wiesen, 594 Quadratklaftern Gartengrund, 600 Geviertklaftern Hutweide nebst 980 Quadratklaftern Waldgrund zugemessen.

In der ebenfalls zur Herrschaft Smilkau unterthänigen Dorfschaft Rzikow sind zwei Freihöfe; der eine mit Nr. C. 1, wovon eine Chaluppe unter Nr. C. 9 abgetheilt ist,

gehört dem Adalbert Kregczy, der andere von N. C. 3 ist ein Eigenthum des Thomas Wesely; hiezu kömmt auch noch eine unter N. C. 10 gelegene Chaluppe beizuzählen. Die Grundstücke derselben umfassen 34 Joch 145 Geviertklaftern Aecker, 3 Joch 1249 Quadratklaftern Wiesen, 2 Joch 355 Geviertklaftern Gärten, 8 Joch 289 Quadratklaftern Hutweiden, 75 Geviertklaftern Teichboden so wie 12 Joch 189 Quadratklaftern Wälder.

In dem zur Herrschaft Chlumetz gehörigen Dorfe Skuhrow besitzt Anton Duchon einen Freihof unter Nr. C. 9, so wie die Chaluppen 13, 14 und 16 nebst 16 Joch 731 Quadratklaftern Ackerboden, 3 Joch 1376 Geviertklaftern Wiesen und 1002 Quadratklaftern Hutweide.

Unweit von der so eben genannten Ortschaft liegt einschichtig der mit N. C. 32 verzeichnete Freihof Weseliczko sammt dem hiezu gehörigen Judenhause mit N. C. 36. Der Eigenthümer desselben ist Joseph Leitgeb und sein Grundbesitz erstreckt sich über 32 Joch 976 Geviertklaftern Aecker, 2 Joch 1112 Quadratklaftern Wiesen, 1 Joch 80 Geviertklaftern Gartengrund, 1 Joch 1211 Quadratklaftern Hutweide und 10 Joch 259 Geviertklaftern Waldungen.

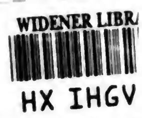
Das innerhalb der Herrschaft Wotitz gelegene Dorf Zahrádka enthält unter N. C. 2 einen dem Adalbert Hulinsky gehörigen Freihof, gleichwie die hievon abgetheilten Chaluppen mit N. C. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 14, 15, 16, 17 und 18, dessen Grundstücke 79 Joch 350 Quadratklaftern Ackerland, 11 Joch 876 Geviertklaftern Wiesen, 1 Joch 1294 Quadratklaftern Gartengrund, 3 Joch 312 Geviertklaftern Hutweiden, 8 Joch 117 Quadratklaftern Waldgrund umfassen.

Alphabetisches Verzeichniß aller im berauner Kreise vorhandenen Ortschaften.

Erklärung der vorkommenden Abkürzungen.

St. bedeutet Stadt. Stdtch. bedeutet Städtchen. M. bedeutet Marktflecken. D. bedeutet Dorf. E. bedeutet Einschicht. H. bedeutet Herrschaft. G. bedeutet Gut.


04
LDPE


HX IHGV



